Bibliothek

H. misc.
33 t

(85

<36630018050015 S
<36630018050015
Bayer. Staatsbibliothek

85STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART,

(19tes jahrgangs, 1866, 5te publication),

enthaltend

SCHIMPF UND ERNST VON J. PAULI.

Unter der presse ist:

Briefe der prinzessin **Elisabeth Charlotte von Orléans**, neue sammlung, herausgegeben von Holland.

Kiechels reisen, herausgegeben von Haßler.

Vorbereitet ist unter anderem:

Vergers briefe, herausgegeben von E. v. Kausler.

Friedrich von Schwaben, gedicht des 14ten jh.

Ritter **Cifar**, herausgegeben von Michelant.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen 21 October 1866.

A. v. Keller.

Statuten des litterarischen vereins in Stuttgart.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protectorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtlichen oder poetischen inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von elf gulden rheinisch (6 thlrn 9 sgr. preuß.) zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem vereine herausgegebenen werke. Mehrere actien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publication erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer 5 actien zeichnet und die beiträge dafür portofrei unmittelbar und ohne abzug dem kassier übermacht, erhält 6 exemplare der vereinspublicationen, bei 10 actien 12 exemplare, bei 20 actien 25 exemplare.

5. Wer für 1 actie 150 gulden (86 thlr preuß.) einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt; bei 300 gulden (172 thlrn preuß.) 2 exemplare u. s. w.

6. Alle beiträge müßen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher in der regel keine berücksichtigung erwarten, da von einer publication nicht mehr exemplare gedruckt werden, als beiträge wirklich beim kassier eingelaufen sind.

7. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

8. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch sichere vermittelung oder unfrankiert durch die post erbeten.

9. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuß dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

10. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

11. Die mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publicationen zu erhalten wünschen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Buchhändlern, welche die zusendung einzelner pränumerationen kostenfrei vermitteln, wird eine provision von 10 vom hundert bewilligt.

14. Frühere publicationen werden nur jahrgangweise gegen vorausbezahlung von elf gulden rheinisch (6 thlrn 9 sgr. preuß.) für den jahrgang an neueintretende mitglieder abgegeben.

15. Eine einzelne publication kostet elf gulden (6 thlr 9 sgr. preuß.)

16. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt jährlich einmal öffentlich rechnung ab.

17. Der präsident wird vom ausschuße bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entläßt die beamten des vereines.

18. Der ersten publication jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuß von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuß wird alljährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

LXXXV.

STUTTGART.

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS.

1866.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

PROTECTOR
DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:
SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:
Dr A. v. Keller, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:
Professor Dr Kommerell, vorstand der realschule in Tübingen.

Agent:
Fues, sortimentsbuchhändler in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Oberstudienrath Dr Haßler, conservator der vaterländischen kunst- und alterthumsdenkmäler in Ulm.
Obersthofmeister W. freiherr v. Holtz in Alfdorf.
Dr G. v. Karajan, präsident der k. akademie in Wien.
Dr E. v. Kausler, vicedirector des k. haus- und staatsarchivs in Stuttgart.
Dr Klüpfel, bibliothekar an der k. universität in Tübingen.
Dr O. v. Klumpp, director der k. privatbibliothek in Stuttgart.
Dr Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.
Dr Menzel in Stuttgart.
Dr Pauli, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.
Dr Simrock, ordentlicher professor an der k. universität in Bonn.
Dr Wackernagel, ordentlicher professor an der universität in Basel.
Dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Göttingen.

SCHIMPF UND ERNST

VON

JOHANNES PAULI

HERAUSGEGEBEN

VON

HERMANN ÖSTERLEY.

STUTTGART.
GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM NOVEMBER 1865.
1866.

DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

EINLEITUNG.

Was über die Lebensumstände Johannes Paulis, des Sammlers und Herausgebers der folgenden Schwänke bekannt ist, hat C. Veith in seiner Schrift über ihn [1], und später J. M. Lappenberg in seiner Ausgabe des Ulenspiegel (Leipzig, 1854) Seite 363 bereits zusammengestellt. Da er als Bearbeiter und Herausgeber Geilerischer Predigten meistens nur beiläufig erwähnt wird, so findet sich wenig Genaues über ihn aufgezeichnet, und die Daten über sein Leben sind zum grösten Theile unzuverläßig, so weit sie nicht auf eigenen Notizen in seinem Buche [2] oder in den von ihm herausgegebenen Predigten Geilers beruhen. Pauli wurde um das Jahr 1455 von jüdischen Eltern geboren (nach einer Vermuthung Veiths war sein ursprünglicher Name Paul Pfedersheimer), trat früh zum Christenthume über, wurde in Straßburg Magister der freien Künste, trat in den Franciscaner-Orden ein und predigte schon 1479 in dem Kloster seines Ordens zu Thann in der Grafschaft Pfirt im Elsaß. Im Jahre 1499 wurde er als ein ausgezeichneter Prediger zu dem von Franz Sabarra nach Oppenheim berufenen Convent entsendet. Von 1506 bis 1510 ist er Guardian des Barfüßer-klosters in Straßburg, wo er die Predigten Geilers hört, die er aufzeichnet und in den folgenden Jahren ausarbeitet. Die erste Sammlung derselben gab er als Lesemeister zu Schletstadt 1515 (Straßburg, Grüninger, neu

*

1 Über den Barfüßer Johannes Pauli und das von ihm verfaßte Volksbuch Schimpf und Ernst, Wien 1839. 8.

2 Im „Schimpf und Ernst" spricht Pauli von sich selbst in der Vorrede und in den Nummern 23, 69, 225, 230, 325, 520, 521, 564 und 565.

aufgelegt 1517) unter dem Titel »Evangelibuch« heraus, der im folgenden Jahre (ebend., auch 1517) eine andere Sammlung, die »Emeis«, und 1517 eine dritte, die »Brösamlin« folgte. Nach Schimpf und Ernst N. 325 muß er kurze Zeit vorher oder nachher auch Lesemeister zu Villingen gewesen sein. 1518 war er wieder Lesemeister zu Thann, in welcher Stellung er die Redaction von »Schimpf und Ernst« beendete, deren Vorrede er 1519 unterzeichnete, Geilers Predigten über Seb. Brants Narrenschiff, die bis dahin nur lateinisch von Jac. Otger bekannt waren, ins Deutsche zurückübersetzte (Straßburg, Grüninger, 1520), und bis zu seinem nach 1530 erfolgten Tode verblieb.

Paulis Schwanksammlung »Schimpf und Ernst« ist eins der beliebtesten Volksbücher des 16 und 17 Jahrhunderts geworden. Das Buch hat eine große Anzahl von Ausgaben, und eine vielleicht nicht geringere Zahl von Umarbeitungen, Nachahmungen und Übersetzungen erlebt, die in Lappenbergs Ulenspiegel S. 365 in sehr vollständiger Zusammenstellung beschrieben sind. Da das Werk Paulis indessen für den verehrten Herausgeber des Ulenspiegel nur eine nebensächliche Bedeutung hatte, so konnte das Verzeichniss der Ausgaben desselben dort, so ausgezeichnet es in bibliographischer Beziehung ist, nicht in allen Theilen und namentlich nicht in Bezug auf den Inhalt der einzelnen Sammlungen so zuverläßig und erschöpfend sein, wie der Bearbeiter einer neuen Ausgabe es wünschen darf, und ich kann nicht umhin, unter Zugrundelegung der Lappenbergischen Zusammenstellung die einzelnen Drucke noch einmal kurz zu vergleichen.

Als die älteste, vollständigste und allein zuverläßig von Pauli selbst besorgte Ausgabe muß die 1522 bei Joh. Grieninger in Straßburg erschienene gelten, deren Text in der vorliegenden Bearbeitung mit möglichster Treue wiedergegeben ist, und auf welche also im Folgenden noch näher eingegangen werden muß. Für die zweite der bis jetzt bekannten Ausgaben muß ich die in Reichards Bibliothek der Romane, Band 17, S. 115 von Würzburg aus beschriebene halten (Lappenb. N. 3), die 1525 bei Erasmus Joh. Knoblauch in Straßburg gedruckt ist. Sie kann sich nur durch sehr geringe Abänderungen von dem ersten Drucke unterscheiden, da die angegebene Zahl der Nummern (700) wegen der gewöhnlichen Ungenauigkeit der Zählung im Texte sowohl wie im Register schwer-

lich zuverläßig ist, und da unter den zehn von N. 69 bis 650 angeführten Stücken nur eins mit der Text-Nummer der ersten Ausgabe nicht übereinstimmt, nämlich N. 304, welches dort unter N. 309 sich findet: ja, ich muß gestehen, daß ich bei der völligen Übereinstimmung sämmtlicher übrigen angezogenen Stücke weit eher geneigt bin, einen Druck- oder Schreibfehler anzunehmen, als eine wirkliche Verschiedenheit der beiden Ausgaben, mindestens innerhalb der Grenzen, in denen die Vergleichung sich bewegt. Das von Veith S. 24 als die vermuthlich zweite Ausgabe, und auch von Lappenberg unter N. 2 beschriebene Exemplar der Wiener Hofbibliothek, dessen letztes Blatt unten defect ist, kann frühestens die dritte Stelle in Anspruch nehmen, da der noch dazu durch Holzschnitte beschränkte Raum von 106 Blättern nicht wohl gegen 700 Erzählungen enthalten kann[1]. Die von Lappenberg als im eignen Besitze befindlich unter N. 4 aufgeführte, am Ende unvollständige, aber auf dem Titel mit der Jahreszahl 1526 bezeichnete Ausgabe muß mit den Augsburger Drucken von 1534, 1535 April 10 (Titel 1536) und 1536 Juni 12 identisch sein; ob eine derselben, vielleicht 1534, nur eine Titelausgabe der seinigen ist, giebt Lappenberg leider nicht an. Die bei Barthol. Grüninger in Straßburg 1533 gedruckte Ausgabe, 106 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenberg N. 5) enthält 41 Erzählungen weniger als der älteste Druck bis N. 563 (neue Ausgabe), und ferner fehlen die sämmtlichen Stücke von N. 564 bis 693; dagegen sind ihr die 21 ersten Erzählungen des folgenden Anhanges eingeschoben, welche meistens auch die späteren Ausgaben beibehalten haben. Von dieser ist die Ausgabe: Augs-

*

1 Während des Druckes erhalte ich von dem Custos der k. k. Hofbibliothek Dr. Theodor Georg von Karajan folgende freundliche Mittheilung über dieses Exemplar: Dem Exemplare der Hofbibliothek fehlt wirklich, wie K. Veith angiebt, die untere Hälfte des letzten Blattes und mit dieser vielleicht die Jahreszahl des Druckes. Ein Register, d. h. ein gedrucktes hat diese Ausgabe auch nicht. Die letzte Erzählung auf Blatt CV^b col. a trägt die Überschrift und Zahl: „Eyn Geystlichen Meyen zu || stecken geystlichen leüten auff || den Meytag. || Von Ernst das. dxlj ||“ Die Vorrede ist datirt: „Geben zu Tann, nach der Geburt || Christi vnsers säligmachers. M. D. xix. jare. ||“ nicht aber wie es bei Veith heißt: M. D. lxix jare.

Nach dieser Beschreibung stimmt das Wiener Exemplar selbst in der Zeilenabtheilung mit der Straßburger Ausgabe von 1533 überein und muß also für identisch mit dieser gelten.

burg, H. Steiner, 1534, Nov. 17, 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 8), nur durch Irrthümer in der Zählung der Stücke verschieden, und von letzterer sind bloße Abdrücke die Augsburger Ausgaben 1535, April 10 (das Exemplar der Göttinger Bibliothek trägt auf dem Titel die Jahreszahl 1536, daher vielleicht die Irrthümer bei Lappenberg S. 371) 99 Bl. fol. mit Holzschnitten ohne Register (Lappenb. N. 8); und 1536, Juni 12, ebenfalls 99 Bl. fol. mit Holzschn. ohne Register (Lappenb. N. 9). Die von Grüninger in Straßburg 1535, Mariæ Lichtmess (2 Febr.) gedruckte Ausgabe (Lappenb. N. 7) enthält mehrere Verschiedenheiten, die in eine Reihe der späteren Drucke übergegangen sind. Sie hat 102 Bl. fol. mit Holzschnitten, darunter fünf Blätter Register, und zeichnet sich namentlich durch eine wesentliche Verbesserung der Überschriften im Register aus, die in der ältesten Ausgabe zum großen Theile sehr mangelhaft waren. Die in den früheren Drucken beibehaltene Jahreszahl 1519 am Ende der Vorrede ist weggefallen, dagegen endigt die Vorrede mit dem Zusatze: »Lieber Leser, so dir dise yetzt gegenwertig arbeit angenem sein würth, hab ich dir nit verhalten wöllen das ich in willens bin noch einen theil zu disem Bůch zutrucken, welcher theil mit vil grösserem fleiss, müe vnd arbeit zusamen bracht ist, mit vil yetzund weltleuffigen, Exemplen, Historien vnd fablen, vorhin in kheinem truck nie auszgangen.« Sie enthält die 21 in der ersten Ausgabe nicht gegebenen Erzählungen bislang erschienener Drucke, ferner unter N. 124 eine ganz neue (im Anhange N. 22), und endlich am Ende eine Auswahl von acht der bis dahin unterdrückten Nummern von 564 bis 693 der ältesten Ausgabe (neue Nummer), während die früher fehlenden Stücke derselben bis zu No. 563 ebenfalls fehlen: eine Anordnung, die später beibehalten ist, nur mit der Beschränkung, daß im Laufe der Zeit immer mehr Nummern ausgemerzt werden. Die von Lappenberg unter N. 10 verzeichnete Augsburger Ausgabe vom Jahre 1537, im Besitze der Münchener Bibliothek, habe ich, so wie die übrigen im gleichen Besitze befindlichen Drucke Augsburg 1542 und 1546 (Lappenb. N. 14 und 21), nach den Erfahrungen mehrerer Freunde, namentlich K. Gödekes nicht versuchen können, mir zugänglich zu machen. Die folgende Ausgabe, Straßburg, Grüninger, 1538, Aug. 28 (Lappenb. N. 11) ist ebenfalls in einer Reihe späterer Drucke wiederholt. Unter dem Holzschnitte des Titels (der

übrigens schon auf dem Titel der Ausgabe 1535, Febr. 2 vorkommt) findet sich die Bezeichnung: Zu F. am Meyn, Bei Christian Egenolph. M. D. XXXVIII., während das Ende heißt: Getruckt zů Straßburg durch Bartholomeum Grüninger, In kosten vnd verlagk dess ehrengeachten Christian Egenolphen, etc. 1538, Aug. 28. Sie enthält 103 folierte Blätter und fünf unbezifferte Blätter Register (dem Exemplar der Göttinger Bibliothek fehlt der Bogen Siij mit den Registernummern 130 bis 364). Nach einer auf die Mehrung und Beßerung der Ausgabe bezüglichen Änderung der ursprünglichen Vorrede folgt noch der Zusatz: »Zům Leser. Lieber Leser, wie wir vormalsz verheissen, das bůch zumeren, ist jetzunt beschehen, das sůch zuhiderst im bůch, da findest du sie bei einander.« Die Anordnung der Erzählungen ist bis N. 497 die bei der vorigen Ausgabe angegebene, dann folgen unter der Rubrik: »Anfang der newen stuck so vil disz bůch jetzunt mer dan vormals inhalt« die siebzehn Erzählungen des Anhanges von N. 23 bis 39, welche im Ganzen ebenfalls in die späteren Drucke übergegangen sind. Die von Mathias Apiarius in Bern veranstalteten Ausgaben 1542, 1543, Febr. 24 und 1546 (N. 12, 13 und 19 des Lappenbergischen Verzeichnisses, deren letztere ich für identisch mit Lappenb. N. 22 halte) stimmen im Wesentlichen sowohl unter sich, wie mit dem Drucke von 1538 überein. Mit der Augsburger Ausgabe, Heinr. Steiner, 1544 (Lappenb. N. 17) 103 Blätter fol. und vier Bl. Register, wieder mit dem alten Titelbilde, aber mit den Zusätzen des Druckes von 1538 in Vorrede und Text, ist die Ausgabe Frankfurt, Cyr. Jacobus 1550 gleichlautend, die mit der Eybischen Übersetzung zweier Comödien des Plautus und der Philogamia des Ugolinus vermehrt ist; sie enthält 104 Bl. ohne Register (Lappenb. N. 24), und wird sich von der 1544 ebenda erschienenen Ausgabe (Lappenb. N. 16) wenig oder gar nicht unterscheiden. Das im Besitze der Berliner Bibliothek befindliche Exemplar ohne Druckort, 1545 in Quart (Lappenb. N. 18) gehört zu den »gestümpleten vnd gehümpleten Büchlein,« vor denen später gewarnt wird. Der Titel lautet: »VOn Schimpff, vnnd Ernst, vil weiser Höflicher Sprüch, Historien, Exempel, vnd Lehren, Zu Vnderweisung vnnd Manung, in allem thůn vnd leben der menschen. Auch zů Kurtzweil, Schertz vnnd Frölichkeit des gemüts, zesamen bracht. Ietzund New, vnd vormals der massen nie auszgangenn. Cum Priuilegio.« Es beginnt ohne Vorrede und

ohne den Namen Paulis, mit vier unbezifferten Blättern Titel und Register; dann folgt auf Blatt 1 bis 88, Sign. A bis Yiiij, der mit Holzschnitten ausgestattete und ganz umgeordnete Text, am Ende die Jahreszahl 1545 ohne weitere Angabe. Unter den etwa 218 Stücken (oft sind mehrere unter einer Nummer zusammengestellt) befinden sich 72 neue; und die aus sämmtlichen Ausgaben, auch der ältesten, ausgewählten Erzählungen sind häufig zu bloßen Anekdoten und Vafredicten zusammengezogen. Dem von Nyerup, Almindelig Morskabsläsning, S. 251 beschriebenen Drucke von Hermann Gülfferich in Frankfurt 1546, 219 Blätter in Octav (Lappenb. N. 20) wird die bei Hans Zimmerman in Augsburg 1549, 8° erschienene Ausgabe (Lappenb. N. 23) ganz gleich sein, da sie dieselbe Anzahl von Nummern (vorbehältlich der Irrungen in der Zählung 455) in derselben ganz neuen Anordnung nach dreizehn Abschnitten enthält. Titel, Vorrede und Text nehmen 227 Blätter ein, dann folgt auf zwölf (nicht 8) Blättern, Sign. fv bis gviii, das Register. Die völlig umgeschriebene Vorrede endigt mit den Worten: »Demnach disz Bůch yetzt von neüwem auffs fleissigest durchlesen, gebessert, vnnd an vil enden Gemerrt ist worden. Auch in ain wolgeschickte Ordnung gestellet, Dermassen, das es ainem yeden zů lesen vnd zů gebrauchen seer Dienstlich vnd Nutzlich sein wirdt. Vnd ist inn dreyzehen Thail mit Schönen Figuren, geordnet.« Dann folgt die Warnung: »Lieber Leser wisz dich zů hütten, vor den Büchlein so vndter disem Namen auszgeen, welliche ausz disem gestümplet vnd gehümplet sein, vnd doch nit die halb mainung Frater Johannis Pauli ist. Gehab dich wol.« Die Erzählungen sind bis auf dreizehn (N. 68, 86, 89, 168, 214, 215, 220, 293, 320, 385, 429, 453 und 454) dieselben, wie in den früheren Ausgaben mit Ausnahme der ältesten, und zwar in ziemlich unveränderter Gestalt, nur unter häufiger Hinzufügung von meistens gereimten Nutzanwendungen. Mit ihr ist ebenfalls gleichlautend die Frankfurter Ausgabe (Weygand Han) von 1556, 184 Blätter und 2 Bl. Register (Lappenb. N. 26); und der ohne Druckort 1577 erschienene Druck, bestehend aus 287 Blättern und 13 Bl. Register (Lappenb. N. 32) wird sich nicht wesentlich davon unterscheiden.

Durch die Zusammenstellung der Nummern nach ganz neuen Rubriken und die fortwährende Neigung, ältere Stücke auszuscheiden, neue einzuschieben und jedem einen moralisierenden Schluß anzu-

hängen, sowie Sprache und Orthographie dem Gebrauche der Zeit anzupassen, erhalten die nach der ersten Hälfte des Jahrhunderts erscheinenden Ausgaben ein immer fremdartigeres Ansehen, und müßen endlich als ganz neue Werke betrachtet werden, die wie so viele andere Schwankbücher, Paulis Sammlung benutzt oder ausgezogen haben. Zu diesen gehört die Sammlung, die unter dem Titel erschienen ist: »Scherz mit der Warheyt. Vonn gůttem Gespräche, In Schimpff vnd Ernst Reden, vil höfflicher weiser Sprüch, lieblicher Historien, vnd Lehren. Zu Vnderweisung vnd Ermanung, in allem thůn vnd Leben der Menschen, Auch ehrlichen kurtzweilen, Scherz vnd Freüdenzeiten, zu erfrewung des gemüts, zusammen bracht. Ietzund New, vnnd vormals dermassen nie auszgangen.« Dann unter einem großen Holzschnitte: Cum Priuilegio Imp. Franckfurt. Bei Christian Egenolff. Die Rückseite des Titelblattes enthält drei Sprüche aus Salomon, und einen großen Holzschnitt. Dann folgen drei Blätter Register und danach der Text. Das mir zu Gebote stehende Exemplar der Göttinger Bibliothek enthält nur die Blätter 1 bis 77, auf dessen Rückseite der Abschnitt »vom Todt vnd Sterben« beginnt. Nach der Blattzahl (79a) der letzten Nummer im Register und dem Umfange derselben in der Ausgabe von 1563 ist indessen anzunehmen, daß das Werk 80 Blätter enthalten hat, und demnach ein Exemplar der in Lappenbergs Verzeichnisse unter N. 25a aufgeführten Ausgabe ist. Dieselbe Sammlung ist 1563 bei Egenolffs Erben in Franckfurt wieder erschienen, 84 Blätter und drei Bl. Register, fol. Titel und Text sind nur unbedeutend verändert, beide Ausgaben enthalten etwa 240 bis 250 Nummern, die letzte etwa sechs mehr. Ungefähr funfzig derselben sind unzweifelhaft einer Ausgabe der Paulischen Sammlung entnommen, ein Hundert stimmt mit Erzählungen derselben überein, ist aber andern Quellen entnommen, (die classischen z. B. sind meistens aus den Originalen übertragen) und das andere Hundert enthält Stücke, die bei Pauli nicht vorkommen. Es folgt dann noch eine ganze Reihe von Ausgaben, die sich meist an die zunächst vorausgegangenen Drucke anschließen, aber sie verlieren immer mehr den Charakter des Originals. Die Frankfurter Ausgabe von 1570 z. B. (gedruckt von Nic. Basse in verlegung Th. Rebarth; 275 Bl. und 11 Bl. Register in 8°. Lappenb. N. 30) ist in der Vorrede und den dreizehn Rubriken der Augsburger Ausgabe von 1549 gleich, enthält aber

unter 523 Erzählungen schon 71, die in den Drucken mit unveränderter Anordnung nicht vorkommen. Wegen der späteren Ausgaben und Übersetzungen, deren bis zum Jahre 1781 nachgewiesen werden, verweise ich auf Lappenbergs Verzeichniss, zu dem ich nur die Ausgabe 1567, 8° nachzutragen habe, nach welcher Kurz in seiner Ausgabe des Rollwagens (deutsche Bibliothek, 7) citiert; sie sind für den gegenwärtigen Zweck ohne Bedeutung.

Bei der Bearbeitung einer neuen Ausgabe der Paulischen Sammlung konnte es nicht zweifelhaft sein, daß der erste, als der vollständigste und fast in jeder, namentlich auch in sprachlicher Beziehung vorzüglichste Druck zu Grunde gelegt werden muste. Er enthält 130 Blätter in Folio, darunter 124 Bl. Titel, Vorrede und Text in zwei Columnen (Sign. A bis Xvj) und sechs Bl. (Sign. Y bis Yvi) Register; der Titel steht in einem Rahmen von Holzschnitten, den einzigen die das Buch enthält. Das sehr schöne Exemplar der Dresdener Bibliothek ist bis auf Bl. 7 und 8 (Sign. B und Bij) vollständig; dem Berliner Exemplare fehlt Blatt A mit Titel und Vorrede, und der Bogen Eij (Bl. 26 und 29), wogegen der Bogen Eiij (Bl. 27 und 28) doppelt vorhanden ist. Die Ausgabe zeigt folgende Irrthümer in der Folierung:

Kiiij	ist falsch mit	LIVII	statt	LVIII	foliert,
Lv	»	LXVI	»	LXV	»
Lvj	»	LXVII	»	LXVI	»
Miij	»	LXVIX	»	LXIX	»
Piiij	»	IXC	»	LXXXVIII	»
Pv	»	XC	»	LXXXIX	»
Pvj	»	XCI	»	XC	»
Sij	»	CIX	»	CIV	»
Siij	»	CX	»	CV	»
Xv	»	CXXI	»	CXXIII	»
Yij	»	CXXVIII	»	CXXVI	»
Yiij	»	CIII	»	CXXVII	»
Yiiij	»	CIIII	»	CXXVIII	»
Yv	»	CXXXI	»	CXXIX	»
Yvj	»	CXXXII	»	CXXX	»

Diese älteste Ausgabe ist im Folgenden mit möglichster Treue wiedergegeben. Die Änderungen die ich mir erlaubt habe, sind sämmtlich durch Druckfehler des Originals veranlaßt, welche unter

dem Texte angegeben sind, mit einziger Ausnahme erstens offenbarer Mängel in der Interpungierung, die zu unbedeutend waren um sie anzumerken, und zweitens der allerdings mannigfachen Nachläßigkeiten und Fehler in der Zählung und namentlich im Register. Ich habe den Text unverändert gelaßen, die Zählung desselben berichtigt und danach das sehr in Unordnung gerathene Register geordnet, aber doch geglaubt, früherer Citate wegen die alten Nummern conservieren zu müßen, so daß das neue Register oft drei Zahlen hinter jedem Stücke enthält, von denen die erste die Nummer des Textes, die zweite die Registernummer und die dritte die neue, richtige Zahl angiebt. Wo sich im Register nur zwei Zahlen finden, da stimmen Text und Register überein. Ich gebe die Irrthümer in der Zählung des Textes und des Registers nebst den übrigen darauf bezüglichen Mängeln lieber hier in fortlaufender Übersicht, als unter dem Texte, wo jede Übersichtlichkeit unmöglich sein würde, und bemerke dabei nur, daß ich auf bloße Druckfehler in der Zählung keine Rücksicht nehme, sondern nur auf wirkliche, die Richtigkeit der Zählung störende Fehler. Die Überschrift von N. 2 fehlt im Register und ist wie die meisten außerdem fortgelaßenen Überschriften aus der Ausgabe von 1535 nachgetragen; dagegen fehlt im Register die Zahl 3, so daß mit N. 4 die Ordnung wiederhergestellt ist. N. 19 ist im Register nicht gezählt, so dass von N. 20 bis 53 der Text und die richtige Zählung um eine Nummer dem Register vorausgeht, wo die Zahl 53 im Register ausgelaßen und dadurch die Übereinstimmung hergestellt ist; ferner sind N. 49 und 50 im Register umgestellt. N. 158 ist im Text ausgelaßen, im Register dagegen die Zahl 159, so daß von 160 an Text und Register übereinstimmen, aber der wahren Zahl um eine Nummer voraus sind. Die Textnummer 173 ist im Register erst unter N. 175 aufgeführt. Dann fehlt die Nummer 255 im Texte, der aber richtig fortzählt, so daß bis N. 280 dasselbe Verhältniss bleibt. Ferner sind die im Register unter No. 281 und 282 aufgeführten Stücke im Texte nicht enthalten, da aber dort die entsprechenden Zahlen ebenfalls fehlen, so stimmen Text und Register, aber die richtige Zahl ist nun um drei Nummern zurück. Die Überschrift der Textnummer 299 fehlt im Register, dessen Zahlen übrigens fortlaufen, so daß nun auch Text und Register nicht mehr übereinstimmen; da aber die Zahl 301 im Text zweimal vorkommt,

so ist die Ordnung wiederhergestellt und die wahre Zahl ist nur um zwei Nummern zurück. N. 333 steht im Texte über zwei Erzählungen, und so sind alle drei Zahlen verschieden; da aber die rechte Nummer 334 weder im Texte eine Zahl erhalten hat noch im Register überhaupt erwähnt ist, so stimmt nun der Text mit der richtigen Zahl überein und das Register geht eine Nummer voraus, bis es N. 343 doppelt zählt, und auf dieser Nummer alle drei Zählungen zusammenfallen. N. 344 folgt aber im Texte, N. 345 im Register zweimal, und so ist die richtige Zahl jetzt um eine Nummer voraus. Die beiden Erzählungen 371 und 372 haben weder im Texte eine Zahl noch sind sie in das Register aufgenommen, wodurch die rechte Zahl drei Nummern voraus zählt. Die Erzählung N. 413 ist im Register nicht erwähnt, das Verhältniss zum Texte wird aber dadurch nicht verändert, weil dieser die entsprechende Nummer 410 doppelt zählt, nur ist die rechte Zahl noch um eine Nummer weiter voraus, und dieses Verhältniss wird bei N. 464 auf dieselbe Weise noch ferner erweitert, wo die Überschrift zu N. 460 des Textes im Register fehlt, ersterer dagegen diese Zahl zweimal enthält. Da aber die im Texte mit N. 506 bezeichnete Hinweisung im Register fehlt, so stimmt bis zu der im Texte doppelt gezählten N. 509 auch die Registerzahl nicht mehr, und die richtige Zahl ist um sechs Stellen voraus. Wiederum fehlt Überschrift und Zahl des Textes N. 515 im Register, der Text zählt doppelt und die Entfernung der wahren Zahl ist noch größer. Dann fehlt die im Register unter N. 541 aufgeführte Geschichte im Texte, wo indessen die entsprechende Zahl ausgelassen ist, und weiter überspringt der Text die Zahlen 625 bis 630, während das Register die Überschriften von neun Erzählungen mit den entsprechenden Zahlen 625 bis 633 aufführt, welche bis auf zwei am Ende nachgetragene, im Texte sämmtlich fehlen. Dadurch stimmt die Textzählung mit der wahren Zahl überein, steht aber vor der Registerzahl um drei Nummern zurück. Die Nummer 664 ist in der Textzählung übersprungen, N. 668 ist im Register zweimal gezählt, aber die unter 668a angeführte Erzählung fehlt im Texte. Ausserdem fehlt die Zahl 672 im Texte, entsprechend der im Register unter 674 aufgeführten Geschichte. Ebenso die Erzählungen N. 677, 678, 681 und 686 des Registers, während die Textzählung ohne Unterbrechung fortläuft. Die Nummer 683 der neuen Zählung fehlt im Register, N. 684

und 689 sind dort verstellt und tragen die Nummern 693 und 691. Dann springen die Textnummern von 690 auf 697, und von 698 auf 700 und endlich folgen noch mit den ihnen dem Register nach zugehörenden Nummern 627 und 629 zwei Erzählungen aus der vorher ausgelassenen Rubrik »Von verziehen vnd von dem dot.«

Den 693 Nummern, die in der ersten Ausgabe enthalten sind, habe ich als Anhang noch 39 Erzählungen beigefügt, die in den späteren Drucken hinzugekommen sind, so weit dieselben die ursprüngliche Anordnung des Stoffes beibehalten haben. Die große Reihe von Stücken dagegen, welche in die noch späteren Bearbeitungen des Paulischen Werkes aufgenommen sind, habe ich nicht geglaubt an dieser Stelle berücksichtigen zu dürfen, obwohl sehr viele derselben in Beziehung auf ihre Quellen und Verbreitungen besonders interessant sind: es bleibt das besser einer selbstständigen Arbeit vorbehalten. Ebenso habe ich das ferner angehängte vergleichende Register der wichtigsten Ausgaben, auf welches schon Jac. Grimm (deutsches Wörterbuch I, lxxiij) gedrungen hat, nicht weiter als bis zur zweiten Hälfte des Jahrhunderts geführt, weil durch die Aufnahme der späteren durchaus umgeordneten Ausgaben eine Orientirung mehr erschwert als erleichtert sein würde.

Die Nachweisungen über den Ursprung und die Verbreitung der einzelnen Erzählungen können natürlich keinen Anspruch auf irgend welchen Grad von Vollständigkeit machen: sie geben nur das, was sich bei fleißigem Suchen aus einem allerdings ungewöhnlich reichen Materiale zusammengefunden hat. Einen großen Theil dieses Materials habe ich der wirklich seltenen Liberalität meines ausgezeichneten Freundes K. Gödeke zu verdanken, der mir seine reichen Sammlungen von Excerpten und Parallelen zu unbeschränkter Benutzung überlassen hat; durch die Vollständigkeit, Genauigkeit und Zuverläßigkeit derselben ist meine Arbeit auf das Wesentlichste gefördert worden. Ferner habe ich den Herausgebern vieler verwandten oder nahestehenden Werke zu danken, deren Forschungen mir oft wesentliche Unterstützung gewährt haben. Da es nicht möglich war, ohne die Anordnung der Nachweisungen zu verwischen, sie alle und überall hervorzuheben, so will ich hier wenigstens die Zeitgenossen nennen, denen ich ganz besonders zu Danke verpflichtet bin: unter den Deutschen Th. Benfey, von der Hagen, A. von Keller, Heinrich Kurz und Fel. Liebrecht, die in der Er-

forschung und Bearbeitung von Denkmälern der Litteratur einen wesentlichen Theil ihrer Lebensaufgabe gefunden haben, unter den Franzosen die kaum weniger ausgezeichneten Edél. du Méril und Stan. Julien. Ich selbst habe, außer einem grossen Theile der ausländischen Volkslitteratur, durch K. Gödekes Forschungen auf diesem Gebiete veranlaßt (die er hoffentlich recht bald Muße finden wird, zum Abschluße und zur Veröffentlichung zu bringen), namentlich die Kirchenschriftsteller des früheren und späteren Mittelalters ausgezogen, und ein Blick auf die folgenden Nachweisungen wird zeigen, eine wie reiche Ausbeute dieselben gewährt haben. Ich bedaure, daß mir trotzdem der Ursprung mancher Erzählungen unbekannt geblieben ist, der unzweifelhaft in der patristischen Litteratur gesucht werden muß, aber ich hoffe, daß das Gebotene wenigstens hinreichend sein wird, auf diese unendlich reiche Quelle für ähnliche Arbeiten aufmerksam zu machen. In Bezug auf die Nachahmungen muß ich besonders bedauern, daß mir von den dänischen Volksbüchern Nichts zu Gebote gestanden hat, von denen eine ganze Reihe auf der Sammlung Paulis beruht, während von den Schwankbüchern Englands vor Kurzem eine wenn auch ungenügende Sammlung erschienen ist.

SCHIMPF VND ERNST

heiset das buch mit namen durchlaufft es der welt handlung mit ernstlichen vnd kurtzweiligen exemplen, parabolen vnd hystorien nützlich vnd guot zuo besserung der menschen.

CUM PRIUILEGIO IM.

DIE VORRED DIS BUCHS.

So NUN IETZ ETLICHE ZEIT VERGANGNER LEUFF VND spen, auch irrungen durch vil vnd manigfaltige büchlin vszgangen, die heilsamen bücher ewiger selikeit vnd fridsamens lebens etliche zeit geschlaffen haben, on allen zweifel von dem herren Jhesu, durch seine gnad bald widerumb erweckt werden. Ist mitler zeit dises bůch zůsamen gelesen von dem erwürdigen vatter vnd brůder Johannes Pauli barfůsser ordens, leszmeister zů Than in dem selben kloster, so er .xl. iar vff erden gepredigt hat, vnd hat dise exempel zůsamen gelesen vsz allen büchern, wa er es funden hat .dc.lxxx. hystorien vnd parabulen zů beiden hendlen, geistlich vnd weltlich dienende. Vnd vff das, das wort des heiligen Ewangely erfült werd, lesen die brösamlin zůsamen, das sie nit verloren werden. Es ist auch ein arm ding, dz einer stetz brucht das, das da funden ist, vnd das er nichtz nüwes findet, vnd das da funden ist, nit bessert, vnd ist dis bůch getaufft vnd im der nam vff gesetzt. Schimpff vnd Ernst, wan vil schimpfflicher, kurtzweiliger vnd lecherlicher exempel darin sein, damit die geistlichen kinder in den beschlosznen

klöstern etwa zů lesen haben, darin sie zů zeiten iren geist mögen erlüstigen vnd růwen, wan man nit alwegen in einer strenckeit bleiben mag. Vnd auch die vff den schlössern vnd bergen wonen vnd geil sein, erschrockenliche vnd ernstliche ding finden, da von sie gebessert werden. Auch das die predicanten exempel haben, die schlefferlichen menschen zů erwecken, vnd lüstig zů hören machen, auch das sie osterspil haben zů ostern, vnd ist nichtz her gesetzt, dan das mit eren wol mag gepredigt werden. Es bit auch der obgemelt samler dis bůchs, das man es lesen wöl in der meinung, als er es gemacht hat, nit verkeren noch verwerffen, sundern bessern, vnd es meren, vnd andere gütigliche stück herzů setzen, die sich ziemen, dan er hat sich gehüt vor schampern vnd vnzüchtigen exemplen, deren im vil entgegen gangen sein, damit er niemans kein ergerung geb, vnd ist etwas sträflichs heryn gesetzt worden, so begert er gnad vnd verzeihung von got dem herren, vnd Maria seiner liebsten můter, von sancto Francisco, vnd von sancto Martino seinen patronen, und von allem himelischen her, auch denen zů lob er dis bůch gemacht hat, auch von allen menschen. Vnd ist dis bůch gemacht worden zů Than in dem selbigen kloster nach der geburt Christi vnsers herren. Tausent. ccccc. xix. iar.

SCHIMPFF VND ERNST FINDESTU IN DISEM BUOCH, kurzweil:g, vnd auch das ein iechlich mensch im selber dauon exempel vnd leren nemen mag, vnd ist im nützlich vnd gůt. etc.

Das erst von schimpff.

ES WAR EIN EDELMAN VFF EINEM SCHLOSZ EIN weitling, der het ein iungen narren, vnd wan der iuncker hinweg reit vsz dem schlosz, so lebten die knecht vnd die kellerin in dem sausz, vnd waren guter ding. Vnd wan der iuncker wider heim kam, so sie dan ob dem tisch sasen, so verwisz er inen als, was sie die weil gessen vnd getruncken hetten, vnd fragt sie in spotz weisz, wie schmackt vch der wein in dem fasz, vnd deszgleichen. etc. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten da sprach der ein knecht, es ist ein verretter vnder vnsz, der dem iunckern sagt wz wir thůn, wan er vsz ist, er weisz als was wir die weil essen vnd trincken. Ein anderer knecht sprach, der nar thůt es, den fragt der iuncker als, wan er kumpt, so sagt er im was er weisz. Der ander knecht antwurt im vnd sprach, ich wil den narren leren das er es nit me thůt. Vff ein mal war der iuncker aber hinweg geritten, da fůrten sie den narren in den keller, vnd zohen in nackent vsz, vnd bunden in an ein saul, vnd schlůgen in mit gůten růten, vnd wan im einer ein streich gab vff den rucken, so sprach er zů im, se, se, dz ist die warheit, kanstu die warheit sagen, bistu ein nar, so treib dein narheit, se, se, das ist die warheit also liesen sie in wider gon. Vnd da der iuncker kam, vnd sich ab zohe da fragt er den narren, wie sein gewonheit was, wie haben sie hausz gehalten, die wyl ich vsz bin gewesen. Der nar schweig stil, vnd wolt nichtz reden, vnd legt ein finger vff den mund, vnd macht mum, mum, mum, nach langer frag, der iuncker sprach,

wolan vnd sag mir die warheit. Da der nar hort die warheit nennen, da schrei er mordio, mordio, es ist kein böser ding vff erdtreich, dan die warheit, o nenn mir die warheit nit. Warumb, sprach der iuncker. Darumb sprach der nar, da stot sie mir vff dem rucken geschriben. Der iuncker zohe den narren vsz, da sahe er wol, wie man mit dem narren gehandlet hat, das er nistz wolt sagen. etc.

Das ander von ernst.

DJE WARHEIT DARF NIEMANS ME SAGEN, WAN wer sie sagt, der ist verhasset, aber der nar shent alle predicanten, desz er gegeiszlet vnd geschlagen ward aber die predicanten verschweigen ietz die warheit, vnd hat noch nie keiner kein streich empfangen, vnd würt keiner kein empfahen, allein das sie niemans erzürnen besunder die öberen. Darumb sein wenig predicanten me als Johannes der tauffer wz, der Herodi die warheit sagt. (Marci. 6. Mathei. 14.) Es zimt dir nit deines brůders weib zů haben, die weil er lebt, er sahe nit an den dot. etc. Deszgleichen sein nit me vff erdtreich die sant Ambrosy gleich sein, der den keiser Theodosium vsz dem chor treib, vnd in strafft vmb das schnel vrteil, das er hat begangen.

Das drit von schimpff.

ES WAR EIN ABENTÜRER EIN GAUCKÖLMAN AN einem abent spat sasz er vor eins buren hausz vff einem bloch. Da der bauer von dem feld kam, da sahe er den gesellen da sitzen vnd sprach zů im. Gůt gesel was sitzestu da, warumb gastu nit in ein hausz, das du nit da vnder dem himmel dy nacht müst sitzen. Er sprach lieber gůter meyer, ich hab ein gewonheit an mir, ich bin das gantz dorff vsz gangen, vnd wil mich niemans herbergen, ich wil recht die nacht hie bleiben, morgen würt es vil leicht besser. Der buer sprach, gůt gesel, was ist das für ein gewonheit. Er sprach ich sag iederman die warheit, darumb wil mich niemans beherbergen. Der meyer sprach, das ist ein gůte gewonheit, kum zů mir heryn, du bist mir ein werder gast hab du es als gůt als ich. Der gesel gieng mit dem buer in dz husz. Der buer sprach Greta hauszfraw bach küchlin vnd schnitten, ich hab ein gast vber kummen. Da sie also assen vnd also bei dem feuer sassen, wie

man dan in den dörfern thůt. Da nam der gůt gesel als war, wie man hausz hielt da was niemans in dem hausz, dan der buer, der het ein bletzlin vor dem aug hangen, vnd sein hauszfraw Greta het nur ein aug, vnd ein katz der troff ein aug. Da man in dem besten essen was, da sprach der buer. Lieber gůter gesel, du sprichst, du sagst alwegen die warheit, sag mir auch ein warheit. Der gesel sprach, ach lieber hauszwirt ir werdet zornig vnd bösz vber mich. Der buer sprach, nein. Der gůt gesel sprach, du vnd dein fraw, vnd dein katz haben alle nit me dan drü augen. Da der buer das hort als die warheit, da erwüscht er die offengabel, vnd iagt den gůten gesellen zů dem hausz hinusz. Also ist es noch vff ertreich, das war ist, dz Osee der prophet spricht an dem .4. cap. (Non est veritas) Es ist kein warheit noch kein barmhertzikeit vff erdtreich. Disz exempel ist auch wider vil menschen vnd predicanten, die etwan warheiten sagen, dy nit vil nutz bringen sunder schaden, vnd besser wer geschwigen, vnd bringen etwan kriegen vnd zancken. Die warheit ist so edel, das sie nit von allen menschen an allen orten zů allen zeiten sol gesagt werden. Als sanctus Paulus spricht .2. Thimotheum. (Seruum autem domini etc.) Ein knecht vnd ein diener gottes sol nit zancken vnd kriegen, er sol senfftmütig sein gen allen menschen, lerlich vnd geduldig, mit modestia, straffen die, die der warheit widerston. etc.

Von schimpff das fierd.

ES KAMEN VFF EIN MAL FIER IUNCKFRAWEN zůsamen, vnd gefetteretten einander, vnd schimpfften mit einander vnd waren gůter ding. Die ein sprach zů den andern dreien. Ach nun ist vnsz doch wol bei einander, wan wir einander gern widerumb hetten, wa finden wir einander widerumb. Vnd die ein hiesz (Ignis) Feür. Die ander hiesz (Aqua) Wasser. Die drit hiesz (Aer) Lufft. Die fierd hiesz (Veritas) Warheit. Ach sprach die ein, Feür wa finden wir dich. Sie sprach, in einem harten stein, da schlahen mit einem stachel daran, so finden ir mich. Da sprach sie, Lufft wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, ir müssen lůgen wa ein bletlin an einem baum zittert vnd sich bewegt, da finden ir mich. Da sprach sie, Wasser wa finden wir dich, wa bistu da heim. Sie sprach, wa ir binzen finden, da graben zů der wurtzel da finden ir mich, da bin ich da heim. Da sprach sie, o du edle warheit, wa

finden wir dich. Die warheit antwurt inen allen dreien, o ir lieben schwestern, ir haben alle euwere ort erzalt, da man euch weisz zů finden. Aber leider ich hab kein eigen hausz, niemans wil mich beherbergen, ich bin von iederman verhasset. (Osee. 4. Non est veritas. etc.)

Von ernst das fünfft.

VFF EIN ZEIT WAS EIN REICHER MAN EIN HER, der was ein bůler, der het ein knecht, der was vil iar bei im gewesen. Es war ein anderer reicher man, der het den selbigen knecht auch gern gehebt. Der knecht sprach, ich wolt gern zů euch dingen, so wil mir mein her nit vrlaub geben. Der her sprach, fach du an vnd sag im die warheit, so würt er dir vrlaub geben. Der sprach, ich wil es thůn. Nit lang darnach sprach sein her zů im, gang vnd heisz mir das metzlin kumen. Der knecht sprach, her das ist der eebruch, ir solten es nit thůn, vnd dergleichen, vnd der knecht sagt den herren alwegen die warheit. Der her sprach vff ein mal, du vnd ich gehören nit me zůsamen, du bist mir zů verwürt worden, darumb so kum her, so wöllen wir mit einander rechnen, vnd bezalt in der her, vnd gab im vrlaub. Also kam der knecht zů dem andern herren, der mit im geret het. Darumb geistlich so hat die warheit kein eigne herberg, niemans hört sie gerne sagen, vrsach. Cristus der her sprach in dem Euangelio (Mathei 10. Nemo potest.) Es mag nieman zweien herren dienen, die wider einander sein. Darumb ist schier alle welt falsch, vnd dienen dem herren der falschheit, so hasset iederman den andern herren, die warheit, vnd wil sie niemans me beherbergen.

Von schimpff das sechst.

ES WAR EIN EDELMAN EIN EREN MAN, DER HET allen mal gest, darumb so behielt er alwegen etwas besunders, es weren iunge hüner, oder wer wiltbret in dem saltz, oder weren fisch in dem trog, wa er vberfallen würd von ersamen gesten, das er auch etwas het inen für zůsetzen, wan das ist einem eren man gnůg, der da gest hot, wan er einer trachten me hat, dan so er allein ist, vnd kein gest hat. Vff ein mal het er ein gůten al in dem fischtrog lauffen, vnd es begab sich das er můsz hinweg reiten, vnd da er hinweg kam, da gieng sein hauszfraw zů irer nach-

baurin zů irer gespil, vnd sprach zů ir. Ach liebe nachbaurin ich hab den grösten lusten ein al zů essen, mein iuncker hat ein al in dem fischtrog lauffen, wöllen ir mir helffen, so wöllen wir in schlemmen, vnd wöllen darnach sprechen, der otter hab in fressen. Die nachbürin sprach ia. Sie bereiteten den al nach irem willen, vnd sutten ein theil vnd brieten ein theil. Indem der iuncker widerumb kam reiten, vnd sich widerumb ab zoch. Nun het der iuncker ein atzel in einer keffin, die kunt schwetzen. Vnd die atzel sprach zů dem iunckern. Juncker die fraw hat den al gesotten vnd gebraten, vnd hat in fressen. Da sich nun der iuncker ab gezohe, da gieng er vber den trog, wan er wolt der atzlen nit glauben, da was er hinweg da ward er zornig vnd sprach zů der frauwen. Fraw wie sein ir so schleckerhafftig, warumb haben ir mir den al fressen, den ich vff gest behalten hab. Sie sprach, ich hab es nit gethon, ist er nicht noch da, so müssen in die otter haben fressen, wan sy haben euch vor me fressen. Der iuncker sprach ia es ist war, ir haben es gethon, ir sein der otter vnd der marder der in fressen hat, der fogel hat mir es gesagt. Da die fraw hort das es im der fogel hat gesagt, ward sie zornig vber den fogel. Da nun der iuncker vff ein mal widerumb hinweg geriten was, da nam sie ire nachburin zů ir, die den al het helffen fressen, vnd berupfften der artzlen den kopff vnd machten im ein blatten, sie hetten in lieber gar zů dot geschlagen. Wan dan der fogel einen man sahe, der ein kalen kopff oder blatten het, so sprach er zů dem selbigen man, du hast freilich auch von dem al geschwetzt.

Von schimpff das sibent.

ALSO LESEN WIR VON DEM VENERABILI BEDA, dz vff ein mal da der rat der senat zů Rom bei einander was in einer grosen sach, da erschinen zwölff bůchstaben an einer wand. Drü. P. P. P. Drü. S. S. S. Drü. R. R. R. Drü. F. F. F. Da die Römer als weisz lüt, nit kunten vszlegen, vnd funden in rat, das sie den bedam darüber wolten füren, vnd müst sie inen exponieren, wan er der gelertest zů der zeit geachtet ward. Da er nun die buchstaben sahe, da legt er sie also vsz. Drü. P. P. P. (Pater Patriæ[1] Profectus.) In dem tütschen laszt es sich nit anders schreiben

1 Pater Pater.

dan also. Der vatter des vatterlands ist hinweg gezogen. Drü. S. S. S. (Sapientia Secum Sublata.) Weiszheit ist mit im hinweg. Drü. R. R. R. (Regnum Rome Ruet.) Das römisch reich würt zerfallen vnd zergon. Drü. F. F. F. (Ferro Flamma Fame etc.) Mit yssin, feür vnd hunger. Beda ret daruff, wan sie hetten etlich frumme vnd weise lüt vertriben. Da die römer horten die vszlegung der buchstaben, da wurden sie zornig, vnd fielen vber in, vnd stachen im die augen vsz, aber wie er es vsz legt, also ist es gangen, das was sein lon, dz was sein predig gelt. Also das war ist dz die warheit nieman sagen darff, vnd nieman me die warheit hören wil.

Von schimpff das acht.

ALSO SCHREIBT UALERIUS VON EINEM BILD VFF einer saul, das sagt wan einer etwz gestolen het. Einer wolt vff ein mal stelen in der kirchen, vnd gieng vor hin zů dem bild vnd nam ein hamer vnd tröwet im, wan es in verriet, so wolt er im mit dem hamer den kopff zerschlagen. Da das bild nun solt die warheit sagen, da sprach es (Tempora mutantur homines deteriorantur et qui vult dicere veritatem frangitur sibi caput.) Die zeit hat sich verwandelt, die menschen haben sich gebösert, wer ietz die warheit wil sagen, dem wil man den kopff zerschlagen.

Von schimpff das nünt.

WIR LESSEN VON DREIEN HANEN DIE ZUO NACHT kreieten. Da die fraw by dem eebrecher lag, vnd dy kellerin in dem husz die verstůnd der vogel gesang. Der ein han kreiet die erst nacht. Mein fraw ist dem herren vntrüw. Das sprach die kellerin zů der frawen. Die fraw sprach, der han musz sterben, vnd der han ward gebraten. Der ander han sang die ander nacht, als die kellerin das vszlegt, da sie gefraget ward, da sagt sie, der han hat gekreyt, Mein gesel ist gestorben vmb der warheit willen. Die fraw sprach, der sol auch sterben, vnd der ward auch gebraten. Da die fraw bei dem bůlen lag, da kreyet der drit han, als es die kellerin vsz legt (Audi, vide, tace, si vis viuere in pace.) Sihe vnd hör vnd schweig, wiltu leben in dem friden.

Von iunckfrawen gůt vnd bösz.

Von schimpff das .x.

ES WAS IN EINER VNIUERSITET VFF EINER HOHEN schůlen ein iunger edelman, der solt studieren. Er kam hinder ein metzen, vnd verthet mit ir wz er het, zů dem letsten da wolt er die letz mit ir essen, vnd lůd sie vnd ir můter, da man nun gessen het, da vmbfieng er seinen bůlen, vnd zoch darmit hin weg, da fieng das gůt meitlin an zůweinen, vnd gehůb sich fast vbel, ir můter trost sie vnd sprach. Schweig liebe dochter, es sein noch vil hübscher studenten hie, ich wil dir wol ein andern schaffen. Die dochter antwurt ir vnd sprach, o liebe můter, ich wein nit das er hinweg ist, ich klag den gůten mantel mit den silberin stefften, den er antregt, das ich in auch nit verzert hab. Das was ein liebe můter, die ir kind also wol gelert vnd vnderwissen het. Es solten auch leren die studenten vnd ledigen gesellen, vnd solten der lüt müsig gon wan das volck sucht allein gelt. Es stot geschriben (Venus ex omni gente tributa petit.) Das ist, die hůren wöllen in allen landen gelt haben, niemans wil vmbsunst des tüffels sein.

Von ernst das .xi.

VFF EIN MAL WAS EIN KLOSTERFRAW IN EINEM kloster, da wz ein edelman kastfaut vber das selbig kloster, vnd in dem selbigen kloster was ein fraw die gefiel im wol, vnd ward ir vber die massen hold, vnd schreib der Eptisin ein brieff, sie solt im die nunnen schicken, es geschach nach vilen brieffen nit. Vff ein mal da schickt er rosz vnd man vnd boten, das man sie im schickte, vnd schreib auch darnach, theten sie es nit, so wolt er das kloster vnd die nunnen alle darin verbrennen. Ach lieber got, sie waren leidig, die frumen kinder gottes. Die, vmb deren willen der krieg was, die kam selber zů dem selbigen botten, vnder andern worten sprach sie. Lieber fründ, was hot euwer iuncker an mir gesehen, dz er mein mer begert dan keiner andern frauwen, nun sein doch wol hübscher frawen hieinnen dan ich bin. Der botten einer antwurt ir vnd sprach. Fraw euwere augen gefallen im so wol vnd der gleichen etc. Die klosterfraw sprach zů den botten, warten ein wenig, ich wil euch bald ein antwurt wissen lassen, vnd gieng damit hinyn, vnd stach ir selber, oder liesz ir beide augen vsz stechen, vnd thet die augen in ein büchszlin, vnd beschlosz es, vnd schreib ein brieff darzů durch ein andere frawen. Also nim hin, das du lieb in mir hast, vnd lasz mich vnd das kloster in dem friden. Da

nun die botten dem edelman das büchszlin brachten. Da thet der edelman das büchszlin vff, vnd lasz den brief vnd da er den brieff gelasz, vnd die augen gesahe in dem büchszlin, da fiel die gnad gottes vff in, vnd fieng an zůrüwen vnd zůweinen, das zwei grose wunderzeichen geschahen. Er erwarb durch sein weinen vnd rüwen im selber küscheit, vnd der selbigen klosterfrawen, deren augen er vberkumen het, das ir andere augen wůchsen, vnd vberkam ir gesicht widerumb. Deren klosterlüt fint man ietz nit vil me. Wan durch ir keüscheit erwarb sie einem anderen küscheit vnd ir selber ein semlich grosz zeichen das sie ir gesicht widerumb vber kam.

Von ernst das .xii.

WIR LESSEN WIE IN EINER STATT DIE HIESZ Acon, die ward belegert von den vngleubigen, in der stat da was ein iunckfrawen kloster yn, vnd die Eptisin liesz zů dem capitel lüten. Da nun dy frawen alle zůsammen kamen, da sprach sie zů inen alsam. Also ir lieben kind vnd ir lieben frawen, es ist ietz daran, das die vngleubigen werden hereyn fallen, es sei dan sach das wir weiszlichen handlen, so werden sie zů dem ersten vnsere selen verderben, darnach den leib. Wöllen ir mir aber folgen, vnd wöllen thůn was ich thů, so behalten wir leib vnd seel rein. Sie sprachen allesamen, ia liebe můter, wir wöllen dir folgen. Da zog die Eptisin ir messer vsz der scheid, vnd schneid ir selber die nasz ab. Da theten sie ir das alsamen nach, vnd wolt keine die böst sein, vnd waren ir bei .xlii. Da nun die vngleubigen kamen vnd sahen das sie so vngestalt waren, da liessen sie sie in dem friden. Das waren erbere iunckfrawen, dy durchengstigten sich selber, vnd vmb liebe willen der küscheit machten sie sich selber vngestalt vnd vngeschaffen. Wa sein ietz vnsere iunckfrawen, ia wol ietz augen vsz stechen vnd nasen ab schneiden, sie reitzten von selber die gesellen, lieffen inen nach, zieren sich vnd mutzen sich vff, wie die gemeinen metzen thůn, man weisz schier kein vnderscheid me, aber ir küschheit ist in dem mund, vnd sein gleich denen iunckfrawen, von denen man lisset, wie hernach folgt.

Von schimpff das .xiii.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN, DER HET VMB eines bauren dochter gebůlet, sie wurden der sach eins, der

tag ward gesetzt, das er kumen wolt mit einem pferd, vnd wolt sie hinder im hinweg füren vff sein schlosz. Da er nun kam er fand die thür offen, es was niemans da heim, er rüfft ir oben vnd vnden in dem hausz, er hort sie nit. Er gedacht es ist nichtz, sie hat dich geäffet, du wilt widerumb hinweg reiten, also wer sie wol vor im küsch bliben. Aber so der edelman [1] zů der hůszthür wil hinusz gon, da sasz sie in einem fasz, vnd schrei zů dem puncktenloch vsz, guck guck, guck guck. Er sprach bistu da vnd nam sie, vnd satzt sie hindersich vff das pferd, vnd fürt sie mit im vff dz schlosz. Die het ir küscheit nur in dem mund, als die hernach auch.

Von schimpff das .xiiii.

ES WAS EIN MAL EIN BURGER DER HET DREI döchter die alle zeitig waren zů versehen in den schweren orden der heiligen ee, vnd wüst der vatter doch nit welche er zů dem ersten versorgen solt, wan sie hetten alle drei werber. Er berůfft sie alle drei zůsamen vnd sprach, wolan lieben döchter, ich wil euch allen dreien mit einander wasser geben, vnd ir sollen die hend auch mit einander weschen, vnd sollen sy an kein důch trücknen, sunder selber lasen trucken werden, vnd welcher ire hend zů dem ersten trucken werden, deren wil ich zů dem ersten ein man geben. Der vatter gosz inen allen dreien wasser vber die hend, da wůschen sie ire hend vnd liessen sie von inen selber wider trucken werden. Aber das iüngst döchterlin dz weiet mit den henden hin vnd her, vnd sprach stetz Ich wil keinen man, ich wil keinen man, vnd von dem selbigen weien wurden im sein hend zů den ersten trucken, vnd ward im zů dem ersten ein man, vnd můsten die ältesten noch me warten. etc. Es ist auch ein retersch. Man spricht: rat was ist das, thůt man es, so geschieht es, thůt man es nit, so geschieht es dannocht. Es ist hend weschen. Trücknest du sie an ein zwehel, so werden sie drucken, trücknestu sie nit, so werden sie von selber trucken. Dise dochter het auch küscheit allein in dem mund, aber nit in dem hertzen, darumb so was es listig, es weiet die hend, das sie zů dem ersten drucken würden. etc.

Von schimpff das .xv.

*

1 edelmal.

VF EIN ZEIT WZ EIN GROSE DOCHTER, DIE KAM zů dem richter zů dem Official, vnd klagt ein iungen gesellen vmb den blůmen an, er het sie verfelt, vnd notzwungen. Der richter sprach, liebe dochter ich kan die sach nit on in vsz richten, er můsz auch da sein, darumb gang heim, vnd kum morgen widerumb zů diser stund, so wil ich im auch her lassen gebieten. Die gůt dochter gieng heim, der richter der Official schickt ir ein knecht nach, der solt thůn als wolt er sie berauben, vnd ir den schleier wolt nemen vnd den seckel. etc. Das geschah, da die dochter morgen widerumb kam, vnd sach den rauber da ston, da verklagt sie denselbigen rauber, wie er sye vff freyer strassen het wöllen berauben, wan sie sich nit gewert het. Der richter sprach, kunstu dich dan sein erweren. Sie sprach ia, ich schrei, dz die lüt vff der gaszen vnd vsz den hüsern herzů lieffen, vnd mir zů hilff kamen. Da antwurt ir der richter, hettestu auch also geschruwen da dir der gesel den kummer wolt an thůn, vnd dich zwingen seinen willen zůthůn, vnd den blůmen nemen, so wer man dir auch zů hilff kumen, darumb far hin liebe dochter dein strasz, der gesel ist dein ledig.

Von schimpff das .xvi.

VOR ZEITEN WZ ES ETWAN GAR EIN GROSE SACH, wan einer ein iunckfraw verfelt, als es dan noch ein grose sach ist in den rechten, aber es ist zů eim miszbruch kumen, besunder in den grosen stetten da etwan ein můter ein dochter hat, die sol sie wol etwan selber einem reichen pfaffen oder einem edelman heim füren, oder als wescherin heim schicken, vnd inen allen gelt ab treuwen vnd ab schrecken, vnd sie mit recht fürnemen. etc.

Von schimpff das .xvii.

NUN HET ES SICH VFF EIN ZEIT BEGEBEN, DAS in dem Fürstenthům zů Wirtemberg in einem dorff da starb ein reicher bauer, der verliesz ein hübschen iungen sun, da waren auch vil hübscher döchter in dem selbigen dorff, die gedachten wie sie den selbigen reichen hübschen iungen gesellen möchten vberkumen zů einem man, vnd sie machten im krentzlin, vnd giengen im nach vnd entgegen, vnd eine iegliche meint, er solt sie nemen zů der ee, aber er thet nit dergleichen als ob er es thůn wolt. Da sie nun sahen dz er nit daran wolt, da liesen sy alle von der bit ab

vnd lieffen im nit mer nach, bisz on zwo, die wolten nit nach lassen, vnd forcht iegliche, er würd die andere nemen, vnd hasztenn einander, vnd lůgten einander vff die ysen. Es begab sich das eine die ander vsz spürt, das sie zů dem laden hinyn was gestigen zů dem reichen iungen gesellen, vnd wolt die nacht bei im schlaffen, als sie auch thet. Die ander steig auch zů dem selben laden hinyn, vnd wolt auch bei im schlaffen, als sie thet. Der iung gesel lag zwischen inen beiden, vnd macht ieglicher ein kind, vnd wurden beid schwanger, vnd iegliche[1] sprach in an vmb die ee, die sach kam an das gericht in dem selben dorff, die erbern lüt wissen sie gen Stůckgarten, oder wa es dan was, vff das landgericht, die selben herren wissen sie gen Costenz an das geistlich gericht, der Official da selbst befalch die sach den richtern wider in dem dorff, das sie es solten auszsprechen, vnd bei dem sententz solt es blyben. Die erbern lüt erkanten es also, das die zwo döchtern solten den iungen gesellen den magthůmbezalen, vnd solt ledig sein von inen, vnd solten sie hůren blyben nach als vor. Den sententz schriben sie an die ob gemelden ort, vnd erkanten die herren geistlich vnd weltlich, das es wol vsz gesprochen wer, vnd bleib da bei.

Von der ler vatter vnd můter.

Das .xviii. von schimpff.

ES WAS EIN ALTER LEW, DER MOCHT NIT WOL ME iagen vnd lag in einem loch, vnd hat ein iungen sun, der speiszt in, als billich was. Der alt lew gab dem iungen lewen ein ler, vnd sprach zů im, lieber sun, sich zů, das du mit keinem menschen fechtest, hab nichtz mit im zůschaffen, wan er ist stercker dan alle thier, so würt es dir nimer vbel gon. Der iung lew empfand seiner stercke, vnd verachtet seines vatters ler, vnd gieng vsz vnd wolt doch ein menschen sehen, vnd fand zwen ochsen bei einander, vnd zůsamen gebunden vnder ein ioch. Der lew sprach zů inen, sein ir menschen, nein sprachen sie, aber ein mensch hat vnsz zůsamen gebunden. Er kam weiter, da fand er ein reisingen hengst, der was wol beschlagen, vnd het ein sattel vff dem rucken, vnd ein zaum in dem maul, vnd gebunden an ein baum. Der lew sprach zů im, bistu ein mensch, er sprach nein, aber ein mensch hat mich ge-

1 ietliche.

bunden. Er kam weiter, da fand er ein buren holtz hawen, vor einem wald, er sprach, bistu ein mensch. Der buer sprach ia, wolan, so rüst dich, wir wölen mit einander fechten. Der buer sprach zů dem lewen, gůt gesel, hilff mir vor das holtz zerspalten, so wil ich dir darnach zů willen werden. Der buer thet ein streich mit der axt an dem baum da vornen, vnd macht ein spalt, vnd lert den lewen, wie er mit den klawen den baum solt von einander zerren. Da der lew die klawen in den spalt stiesz, da zohe der buer dy axt vsz dem spalt da schnalt der baum wider zůsamen, vnd was der lew gefangen. Der buer lieff zů dem dorff zů, vnd macht ein geschrei, ein lew, ein lew, die buren alle zů dem dorff hinusz, mit spiessen, gablen, stecken gegen dem lewen. Der lew sahe das er in dots nöten was, vnd zart die füsz herusz, vnd bliben im die klawen in dem holtz stecken, vnd entlieff den buren mit groser marter, zögt seinem vatter sein blůtigen füsz, vnd sprach. Vatter het ich deinem rat gefolgt, so wer es mir nit also gangen, ich hab erfaren, was du mir hast gesagt.

Das .xix. von schimpff.

ALSO SOLLEN DIE IUNGEN, VATER VND MUOTER glauben vnd inen volgen, oder sie müsen dem hencker folgen, wan sie ir gůt vnnützlich verthůn, man sicht inen zů, man hilfft inen, sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber betlen müssen gon, so haben sie den spot zů dem schaden, so werden sie dem vatter die nasz ab beissen. Als der thet, von dem Boetius schreibt, da man in hencken wolt, da begert er ein kusz zů geben seinem vatter vor seinem end, da im der vatter den backen bot, da beisz im der sun die nasz ab, vnd sprach, hettestu mich gestrafft in der iugent, so wer ich nit zů der schand kumen. Da begert er der straff, die er in der iugent veracht het. Es sein aber etlich die die warnung vnd ler irer eltern verschmahen vnd verachten, vnd gat inen zů einem or yn vnd zů dem andern widerumb vsz, vnd sein disem lewen gleich, von dem wir lesen.

Von schimpff das .xx.

WIR LESEN VON EINEM LEWEN DER HET ZWEN sün die wolt er versorgen vnd gab ieglichem ein frawen, vnd zů der eestür gab er ieglichem ein wald vnd drei leren, die solten

sie behalten vnd sprach. Fröwen euch lieben sün, wan alle thier sein euch vnderthenig, vnd hüten euch allein vor dem menschen, vnd fechten nit mit im, wan er in stercke alle thier vbertrifft. Zů dem andern so sollen ir frid haben mit üwern nachbauren. Zů dem dritten so haben die welt in eren, die ich euch geben hab, damit das die thier bei euch vil iungen machen. Wan ir dise drü ding thůn, vnd die drei leren behalten, so gat es euch nimer vbel, darnach gieng der vatter der alt lew schlaffen, vnd ward begraben. Der eltest sun lebt nach den leren seines vatters. Aber der iung sun der fieng an zů krigen vnd zů hadern mit denen die bei im wonten. Vnd vff ein mal da het sein fraw vnd andere in zornig gemacht, vnd kam sein zorn vber die thier vsz in dem wald, vnd er erwürgt ir vil vnd döttet sie, vnd da das die andern thier gewar wurden, vnd es sahen, da flohen sie alle von im. Da sahe er vff ein mal, vnd wolt seinen brůder visitieren vnd besehen, vnd kam zů im vnd sprach. Lieber brůder wie hat es ein handel vmb dich, das du so reich bist, vnd dir so wol gat, vnd gat mir so vbel. Er antwurt im vnd sprach, ich halt vnsers vatters ler, aber du haltest sie nit du kriegst vnd haderst mit denen die bei dir wonen. Vnd hast nun den wald enteret, vnd weichen die thier von dir, vnd fůrt in mit im in seinen wald, vnd zögt im sein wesen. Vnd da sie also in den wald kamen, da sahen sie die wilden thier mit grosen huffen da gon. Vnd da sie lang also in dem wald hin vnd her waren gan da sahen sie ein menschen ein iäger, der spant die garn vff vnd wolt das gewild iagen. Da sprach der iung lew zů seinem brůder, brůder sichstu nit den bauren da gon, dz er dir schaden wil thůn, gang hin vnd zerreisz in vnd frisz in. Er antwurt im vnd sprach, vnser vatter hat vnsz gelert wir sollen mit dem menschen nichtz zů schaffen haben, vnd sein müssig gon, vnd fridsam mit im leben. Da sprach der iung lew, wiltu vergessen deiner stercke vnd lewens hertz vmb der wort willen eins alten lewen, er ist vor in die aberwitz gangen, ich wil gon vnd wil in zerreissen vnd wil in fressen, vnd mit dem laufft er da hin, vnd lůgt nit für sich vnd fiel in die strick vnd in die garn die der iäger het vsz gespant, vnd ward also gefangen vnd gedöt.

Von ernst das .xxi.

ALSO SEIN ETLICHE SÜN VND KINDER, DIE GANTZ den rat vnd dy ler irer eltern verachten vnd verschmahen,

vnd verthůn was sie haben ererbt von iren eltern, versuffen es vnd verspilen es, vnd verhůren es, vnd man sicht inen zů, vnd sie finden gesellen die inen helffen. Wan sie aber kumen zů dem stand des verlornen sunes, der auch alles verthet was er het, vnd die ler seines vatters veracht.

Es was ein reicher burger zů Venedig der het ein sun der was gantz ein weinül, er was alwegen vol, vnd er kam vff ein mal vsz dem rat mit andern ratzherren zů einem husz da lag ein trunckner man vff einem laden blosz vnd vnzichtig, vnd spottet iederman sein. Der frum vater gedacht sehe dein sun disen truncknen man so schäntlich vnd spotlich da liegen, er würd sich bessern vnd daruor hüten, dz im semlichs nit widerfür, vnd schickt sein knecht nach seinem sun. Vnd da der sun nun kam, da predigt im der vatter vnd strafft in, wie er sich solt hüten vor dem sauffen. Da er im lang het gepredigt, da fieng in an zů dürsten, vnd sprach zů denen die da stünden, wa ist der so truncken worden, wa schenckt man den gůten wein das ich auch darzů kem.

Von schimpff das .xxii.

ES WAS EIN REICHER MAN EIN ERENMAN, AUCH des regimentz, der het ein sun der thet vil kindischer vnd nerrischer ding. Der vatter lert in vnd predigt im, vnd strafft in, aber der sun wult vber alle ding ein nar sein. Vff ein mal da kam der vatter vsz dem rat, da stůnd sein sun in dem sal vnder dem fenster vnd schlůg dz wasser ab, oder brüntzlet vsz dem fenster vsz, vnd da er den vatter sahe, da hort er vff brüntzlen, vnd flůh wider zů dem fenster hinyn. Vnd da es der vatter sahe, da wz er fro vnd gedacht das ist ein zeichen der vernunfft, vnd meint der sun schampt sich vor im, vnd da er zů dem sun kam, da fragt er in warumb er in geflohen het da er vnder dem fenster stůnd vnd bruntzt. Der sun sprach, ia lieber vatter ich forcht du würdest mich an dem seichfaden zů dem fenster hinusz ziehen, darumb bin ich geflohen. Da erkant der vatter das sein sun ein nar wolt sein, vnd liesz also von seiner ler, vnd liesz den sun ein narren bleiben. Also sein vil iunger lüt, an denen Chrisam vnd tauff verloren ist, kein besserung ist da, vnd warten wan wie ein bliegt (spricht Franciscus petrarcha) also hat man ein hoffnung das er also frucht bringt. Also die iungen auch gemeinlich, wie wol es etwan felt, wan man-

ches wol zogen würt vnd erber ist in der iugent, so werden alte schelck vnd alte hůren darusz, ein iunger engel, ein alter tüffel (Angelicus iuuenis, senibus sattanisat in annis.) [1]

Ein titel von den narren.

So ietz nechst gemelt ist ein nerrischer sun, hat frater Johannes Pauli etlich narren her wöllen setzen, die zu vil laster mögen dem predicanten dienen, so fint man sie sie bei einander.

Von ernst das .xxiii.

ES WZ VF EINMAL EIN NAR, DEN HET EIN HER einem andern geschenckt, vnd waren zwen knecht geordenet, die solten den selbigen narren holen vnd in heim füren. Vnd da in die zwen knecht vff das felt brachten, da giengen die zwen knecht weit vor anhin, vnd der nar gieng langsam hinden hernach, vnd die zwen knecht můsten sein alwegen warten vnd schalten in vbel vnd flůchten im. Da sprach der nar, der nar thůt nichtz on geschlagen. Da machten die zwen knecht ein lange růten, vnd schlůgen den narren vbel, vnd triben in vor anhin, vnd het der nar kein hossen an, vnd traffen in die zwen knecht mit den růten ein mal oder drü vmb die schenckel. Vnd da der nar der růten empfand, da fieng er an also schnel zů gon vnd zů lauffen, das in die zwen knecht mit den růten nit erlauffen mochten. Also sein vil menschen die nit zů dem himelreich lauffen, sie werden dan geschlagen vnd getriben mit kranckheiten vnd pestilentzen, vnd mit andern plagen, die seind gleich etlichen hunden die ir her schlecht, so lauffen sie wol zehen oder zwölft mal vmb in, etwan schmucken sie sich in ein winckel vnd dussen. Etliche frawen die wöllen auch geschlagen sein, vnd spricht manche. Wan mich mein man nit schlüg, so wer er mir nit lieb, vnd sunst so er mein förcht, mir nach lůgt vnd mich schlecht, so ist er mir lieb, vnd erken ich, das er mich auch lieb hat. Es sein darnach etlich frawen vnd hund die wöllen nit geschlagen sein. Also wan got dich schlecht mit widerwertikeit, das ist ein zeichen das dich got lieb hat. (Sapientie 4. ca.)

Von schimpff das .xxiiii.

ES WAS EIN NERRISCHER HUND DER KAM IN EIN tal, da waren zwen berg, vff ieglichem berg was ein schlosz,

1 annus.

vnd hetten die schlosz die gewonheit die weil man asz, so mŭsten die wechter pfeiffen vnd trumeten, ein lied vmb das ander. Der hund gedacht, da man anfienge zůpfeiffen vff dem einen schlosz, da isset man, du wilt gon vff das schlosz, da er den berg halber hinuff kam, da hort der wechter vff zů pfeiffen, vnd fieng der ander vff dem andern schlosz auch an zů pfeiffen. Da gedacht der hund, man hat ietz da gessen, man isset ietz vff der anderen burg auch, vnd lieff wider herab, vnd den andern berg hinuff. Darnach hort der vff vnd fieng der vff dem andern schlosz wider an zů pfeiffen. Also lief der arm hund von einem berg zů dem andern, bisz dz er sich beider inbisz versaumpt. Also sein vil menschen vnbestentlich, sie wöllen fröd vnd lust haben diser welt vnd ewiges leben vnd lauffen schier dz gantz iar den zeitlichen fröden nach, vnd in den fasten stellen sie nach der ewigen fröd, mit beichten vnd zů dem Sacrament gon, vnd mit andern gůten wercken, sie bleiben aber nit lang. Deszgleichen geschicht es schier alle tag, an dem morgen lauffen zů got, zů der mesz zů der predig, vnd nach dem essen hincken wir zů dem tüffel, zů dem bretspil. etc. Vnd treiben das bisz in den dot, vnd ist zů besorgen, das wir vnsz beider hochzeit versaumen wie der hund.

Von schimpff das .xxv.

ES WAS EIN BAUER NIT WEIT VON DER NARREN kappen, der het ein garten, da kam ein hasz yn, der thet im vil schaden als der nar meint. Da bestalt er ein edelman, der solt den hassen vertreiben vnd fahen. Der edelman kam reiten, vnd bracht fünff oder sechs hund mit im, vnd iagt den hasen in dem garten mit einem grosen geschrei. Der hasz entgieng inen, er wüst durch den zaun hinusz, vnd ward im nit. Diser rüter mit den hunden thet dem buren me schaden in einer stund, dan im der hasz in zehen iaren het gethon, noch so wolt sich der buer rechen an dem hasen, vnd ward im dannocht nit. Also sein vil neidiger menschen, die nit wöllen ablassen vnd verzeihen, sie wöllen sich rechen, vnd greiffen got in seinen gewalt, dem da zů gehört zů rechen, vnd wan sie es lang machen, so thŭn sie inen selbs den grösten schaden, vnd gat inen als den Aman, den Mardocheo ein galgen liesz machen, vnd ward er daran gehenckt. Also auch es grebt einer eim ein grŭb, vnd felt er selber daryn, vnd wan sie schon dem weltlichen richter

entlauffen, der sie nicht strafft, so mögen sie doch dem gottes gewalt nit entlauffen, der sie straffen würt das sie im in seinen gewalt gegriffen haben. (Psal. Michi vindictam. etc.)

Von ernst das .xxvi.

DARNACH VFF EIN ZEIT WAREN ZWEN BRÜDER, der ein was ein nar, vnd der ander was witzig. Die giengen mit einander vberfeld, sie kamen an ein wegscheid, der ein weg was lüstig vnd eben, der ander steinecht vnd ruch, sie kriegten mit einander, welchen weg sie wolten gon, der weisz wolt den ruchen gon, vnd der nar wolt den glatten gon, nach langen zanckten gieng der nar den gůten weg, der weisz wolt seins gesellen geselschaft nit manglen, vnd gieng im nach, sie wurden gefangen, vnd in ein burg gefüret, vnd in ein turn gelegt. Da sie in dem turn lagen, da krigten sie aber mit einander, der weisz sprach, dz hab ich von dir, weren wir den ruhen weg gangen, so weren wir nit in dise not kumen, so hab ich dir müsen folgen. Der nar antwurt, du bist weisz, vnd ich bin ein nar, ich hab gethon nach meiner art, werest du für dich gangen, so wer ich dir nach gangen. etc. Also geistlich, leib vnd seel sein zwen brüder, der leib ist ein nar vnd die sinlichkeit, die sel ist witzig. Der leib wil hie den lüstigen weg gon der sünden, so gat die sel hinnach, darumb werden sie ein ewig verweissen mit einander haben in dem turn ewiger verdampnis, darumb sol die sel dem leib nit nach folgen.

Von schimpff das .xxvii.

ES WAS AUF EIN MAL EINER GEFANGEN, DEN WOLT man hencken, als man auch thet, da man in hinusz fůrt, da klagt er nichtz dan sein rote kappen, dy er in dem turn het lassen ligen, was man im sagt so was es nichtz dan als sein rote kap, het ich mein rote kappen. Also sein vil die sich an dem letsten bekümern mit nerrischen dingen, so sie sich mit got vnd mit rüwen irer sünd solten bekümern, als Franciscus petrarcha spricht (Quam diu spiritus est in corpore liber est animus.) So lang der geist in dem leib ist, also lang ist das gemüt frei, es mag sich zů got oder von got wenden.

Von schimpff das .xxviii.

NUN AUFF EIN MAL FUORT MAN EINEN VSZ, DEN wolt man hencken, da fůrt man in für eins brotbecken hausz hin, da stůnd nüwbachen brot an dem laden, das schmackt so hertzlichen wol, das den armen man darnach glust, er sprach wer doch etwan ein mensch, das mir ein weiszbrot kaufft. Der nach richter gab im ein heller vmb ein weiszbrot, vnd schneid im ein stücklin an eim ort herab, vnd gab es im in den mund. Der dieb sprach, lieber meister schaben mir das mel vnden an den boden herab, man spricht es sei gar vngesunt. Der nachrichter sprach, es ist dir gesunt gnůg, als lang du noch zůleben hast. Also sein vil menschen die an dem letzten nach irer ler werck treiben, wie sie es in der iugent gewont haben. Andere sůchen noch kurtzweil vnd fröd, so sie von hinnen scheiden sollen.

Von schimpff das .xxix.

AUF EIN MAL FURT MAN EIN FUCHSZ VSZ VND wolt in hencken, wan er het vil enten vnd gentz vnd hüner gestolen, da man in vsz fůrt, da wolt man in ein strasz füren zů der rechten hand an den galgen, da bat er die, die in fůrten, sie solten in die ander strasz zů der lincken hand anhin füren, Sie sprachen warumb, der fuchs sprach, darumb, vff der selben strasz sein vil gens, das ich noch an dem letsten meine augen mög erlüstigen. Also sein vil menschen denen man an dem dotbet kurtzweil machen můsz. Dem einen můsz man seine guldin herfür bringen, dem andern sein metzen heisen kumen, vnd klagen me das sie die ding lassen müsen weder sie ire sünd klagen vnd das sie wider got haben gethon, da thůt scheiden we als der weisz spricht (O mors.) O dot wie bitter ist dein gedechtnis einem menschen der lust hat in seinen gütern. Ist die gedechtnis des dotz also bitter, wie bitter ist dan er selber.

Von schimpff das .xxx.

VF EIN ZEIT WZ EIN DER HET EIN KOSTLICHEN stein kaufet wol für .xl. guldin vnd gab den selben stein seiner frawen zů behalten. Es begab sich das sie vff ein mal glustet nach einem salat, vnd mit dem selben kam ein fraw die bracht den aller hübsten salat, kressig, lattich, iunge zwiblen, sie wolt in kauffen, da hat sie kein pfennig, vnd gab den kostlichen stein der-

selben frawen vmb den salat, die was auch nit witzig, vnd sein vil die dise frawen möchten schelten ein nerrin, vnd selber sie nerrischer sachen thůn, wan vmb das zeitlich verlassen das ewig, das geistlich verlassen vmb das zeitlich got in seinen gebotten vmb ein pfennig, gleich als ein nar der gab ein rosz vmb ein pfeiffen.

Von ernst das .xxxi.

VF EIN ZEIT WAS EIN FRAW DIE HET BESCHULT das man sie offenlich straffen solt, als an etlichen orten ist, vnd sie in das halszyssin stellen, vnd ir ein brieff an die stirn machen, daran ir boszheit geschriben ston in etlichen stetten hat man ein korb. Ir man het sie zů lieb, darumb er billich bei den narren ston sol, vnd vberkam mit den herren vnd gab gelt für sie. Also er trůg den lasterstein für sie, oder stůnd für sie in das halszyssin. Wan es sich darnach begab, das sie vneins wurden, vnd mit einander haderten, so verweisz sie es im, vnd sprach dannocht auch vor den frembden lüten, ich bin doch noch nit in dem halszyssin gestanden als du. Das war gar ein grose vndanckbarkeit, die schand die sie im vff hůb vnd verweisz, die sie hat verschult, sie solt die straff gelitten haben dy er leid. Also gat es noch mit Christo dem herren vnd mit vnsz, wir haben beschult zů leiden vnd zůsterben mit vnsern sünden vnd der sun gottes het menschliche natur an sich gnumen vmb der vbertreffenlichen liebin willin dy er zů vnsz hat, vnd hat für vnsz gelitten vnd gestorben des schantlichen dotz, vnd das verweissen im die menschen die gotzlesterer vnd gotsschwerer, das geschicht so du im sein hirn, lung, leber, krösz, wunden, onmacht vnzimlich wider seinen willen nennest, vnd me verflůcht bist du dan Cham (Genesis. 9.) Wan Cham entblotzet die heimlichen glider eines menschen. Du entblotzest die heimlichen glider Jesu deins herren, der got vnd mensch vmb deinet willen worden ist vnd vmb deinet willen gecrütziget vnd gestorben, darumb sein die verszlin darüber gesetzt.

Est amor ingratus cum non sit amator amatus.
Illi pena datur qui semper amat nec amatur.

Von ernst das .xxxii.

DA ROM ZU EINEM TEIL GEBAUWEN WAS, DA schickten die Römer gen Athenis eerliche botten vsz dem radt dar, vnd entbotten in sie solten ein gesatz vnd statut vnd

ordnungen schicken, wan es was ein hohe schůl da, vnd wie sie ir stat wol regierten. Sie schickten ein hochgelerten man gen Rom, der het der stat recht vnd ir ordnung bei im, doch so ward im befolhen, wan er gen Rom kem, so solt er inen die ordnung vnd satzung nit vor lesen noch geben, er solt sie vorhin beweren mit disputieren, ob sie würdig weren die ordnung zů empfahen, vnd solt doch die disputacion geschehen mit zeichen vnd tüten. Da die Römer das horten, da legten sie einem narren ein kostlichen hübschen rock an, vnd satzten im ein hübsch rot hoch baret vff. Vnd ob es sach wer das der Kriech sie vberwünd, so het er nicht mee dan ein narren vberwunden. Vnd wer es aber sach, das der nar den von Athenis vberwünd, so hetten die Römer alle vberwunden. Da nun die stund kam das man disputieren solt, vnd der rock da was vnd sunst iederman wer da wolt zů hören, da satzten die Römer den narren vff den sessel gegen dem kriechen von Athenis, dem narren ward befolhen, das er kein wort solt reden. Der kriech von Athenis achtet in für ein hochgelerten man, wan er ansichtig was. Der kriech von Athenis fieng die disputation an, vnd hůb ein finger vff den zöger, als wolt er verston das nit me dan ein got wer, da verstůn es der nar vnd meint, er wolt im ein aug vsz stechen mit dem finger, da hůb der nar zwen finger vff, als wolt er sprechen, so wil ich dir zwei augen vsz stechen. Nun ist es gewonlich, wan einer zwen finger vff streckt, so streckt er den dumen auch vsz. Da nam es der kriech von Athenis vff er wolt zů verston geben die heilig dreiheit in einem gewaren gott, darumb so streckte er drei finger vsz. Darnach hůb der kriech von Athenis ein flache offne hand vff, als wolt er zů verston geben, das got dem herren alle ding offenbar weren vnd kunt. Da nam es der nar vff, er wolt in mit der flachen hand eins an den backen geben, vnd macht ein faust, als wolt er in mit der faust vmb den kopff schlagen. Da nam es der kriech von Athenis vff vnd meint got het alle ding in seinem gewalt beschlossen, vnd die vrteil got des heren weren heimlich vnd aller welt verborgen. Also erkant der kriech von Athenis das sie würdig weren das gesatz zů empfahen, wan sie hetten gelerte leüt zů Rom, dieweil diser nar stil schweig vnd nit ret. Da achtet in der kriech von Athenis für ein weisen hochgelerten man, het er aber geret, so het er gleich wol gesehen was er für ein man wer gewesen. Als noch hützůtag sich vil ratherren des gebruchen.

Von schimpff das .xxxiii.

ALS DEM NARREN GESCHACH, WAS AUCH VFF ein zeit ein sun dem starb sein vatter, da man in nun begraben het, vnd man da stůnd vnd iederman kam da zů im vnd klagten in, wie dan in etlichen steten oder dörffern gewonheit vnd brüchlich ist. Vnd wan man dan in klagt seins vatters halben, so sprach er got wöl das euch euwer vatter sterb, so wil ich euch auch kumen klagen. Also het man in auch witzig geacht, het er geschwigen, darumb ler ieder man syns munds warnemen, vnd lůg was er red, wan bei seiner zungen würt einer erkent, vsz welchem land er ist, vnd was er für ein mensch ist, man spricht gemeinlich also. Man begreifft ein ochsen bei den hörnern, vnd den man bei den worten.

Von schimpff das .xxxiiii.

ES REGNET VF EIN ZEIT VND ALLE DIE DER regen anrürt die wurden alle zů kinden vnd zů narren, vnd triben kinderspil vnd narrenwerck. Es füget sich das ein witziger man da für gieng, vnd sahe das die alten lüt also narrenwerck triben, als sie nackent lieffen, vnd ritten vff stecken vnd der gleichen narrenwerck triben, vnd er achtet sie alle für narren, sie achteten in auch für ein narren, vnd lachten sein, vnd schruwen vber in, vnd schlůgen die hend zůsamen, er fragt sie wie sie darzů kummen weren, das sie also zů narren weren worden. Die narren sagten es im, vnd sprachen. Es hat geregnet, vnd vff wen der regen kumen ist, der műsz also kinderspil vnd narrenwerck treiben. Der weisz man fragt sie, ob man nit des regen wassers me finden künt. Da sprach der narren einer, nein. Da sprach ein anderer nar ia, da in dem grüblin ist des selbigen regen wassers. Da legt sich der witzig vff den bauch nider vnd stiesz das maul in das grüblin vnd tranck darausz, vnd darnach greiff er mit der hand in das grüblin vnd gusz im des wassers vff das haupt vnd zwůg im selber darmit, vnd gleich was er auch ein nar worden, vnd treib auch gleich narrenwerck vnd kinderspil.

Also mag das exempel zů vil geistlichen dingen gezogen werden, da einer ietz etwan laster hasset, vnd bald darnach so treibt er die ding auch, vnd lert es von denen bei denen er wont. Es kumpt auch offt das die bösen narren die gůten narren schelten,

darumb das sie inen nit gleich wöllen sein, das sollen sie gern leiden. Es spricht sanctus Paulus (1. Corinth. 3. Si quis vult sapiens esse in hoc seculo stultus fiat vt sit sapiens.) Wer da wil witzig sein in diser welt, der werd ein nar vff das er witzig sei.

Von schimpff das .xxxv.

ES WAS EIN MAL EIN BUER, WOL EIN HALBER nar, der het ein gůten kesz in einem trog oder in einem kensterlin da kamen im die müsz darüber, vnd assen im den kesz. Der bauer het ein grose katzen die satzt er in den trog, sie solt im des kesz hüten. Die katz frasz die musz vnd den kesz. Also thůn etwan die grosen prelaten vnd herren auch, die setzen ettwan amptlüt den armen lüten zů gůt, vnd etwan auch zů einer straff, vnd den armen burgern das ir nemen wie sie mögen, vnd sie darzů vmbringen, vnd inen ir blůtigen schweisz vsz saugen, als man etwan banwarter setzt vnd hüter, vnd niemans hütet aber ir, sie thůn den armen lüten etwan den grösten schaden, da in den reben, da in den gärten. Es wer not das mancher decker das dach deckt, dz es nit vff das dach regnet, damit man drucken in dem hausz wonen möcht.

Von ernst das .xxxvi.

ES WAS VF EIN MAL EINER VON EINEM SIECHTAgen von sinnen kummen vnd zů einem narren worden. Vnd vff ein mal lieff er in der stat hin vnd her, wie er dan vor mals dick het gethon. Da lieffen iunge kind vnd knaben, grosz vnd klein, vnd sprungen vnd spotteten sein, vnd reitzten in zů zorn, da erwüst er einen mit dem har vnd raufft in, da was ein anderer da, der schlůg den narren mit einem stecken vff den kopff, vnd schlůg im ein wunden, das im ein dampff vnd ein rauch zů dem kopff herusz gieng. Vnd diser was augenblicklichen sinnig vnd witzig worden, vnd da er sich also sahe vnder souil knaben vnd kinden ston, da schampt er sich. Vnd man fragt in wie im were gewesen, da er also von sinnen was, vnd so vil knaben vmb im sahe. Da antwurt er, im wer nit anders gewesen, dan er meint er wer Römischer Künig oder Keiser, vnd müst ein grosen feltstreit beston, den der grosz Alexander het gethon, vnd das weren alle seine soldner vnd der reissig zug etc. Es ist kein bessere artznei den narren zů hilff zů

kumen, vnd vnsinnig lüt sinnig zů machen, dan einem den kopff vff zůthůn, vnd das dämpff daruon gangen. Es ist ein verszlin darüber.

O medici mediam capitis pertundite venam.

Von schimpff das .xxxvii.

VF EIN MAL WAS EIN NAR, VND DIE FLIEGEN thetten im vff ein zeit me vnglücksz an dan sunst alwegen, vnd was den fliegen fast feind. Vnd stiesz sein hausz an, vnd verbrant es von vngedult, damit das er die fliegen auch verbrant. Also sein vil menschen die etwan gestochen werden von den hellischen mucken von vnküschheit, so fallen sie gleich in die sünd, vnd sein kleinmütig, vnd nit mögen leiden daz sie ein wenig vnrüwig sein gegen inen selber. Es sein auch die, die ir hausz das ist iren leib verderben mit vnuernünfftigen abbruch an essen vnd an trincken das sie dester ee sterben, vnd brechen inen selber ir leben ab, das sie der anfechtungen ab kummen, das sein narren. Wan es spricht Dauid in dem Psalter (Erudimini qui iudicatis terram) Ir sollen vnderwissen werden, die da das erdtreich vrteilen. Das erdtreich ist dein leib, den soltu leren zů vrteilen, das es beschech mit bescheidenheit. Als sanctus Paulus spricht (Rationabile obsequium vestrum.) Dis exempel ist auch gůt wider die vnzimlichen recher, vnd ist dem gleich wie ob stot, der den hassen veriagt.

Von ernst das .xxxviii.

ICH LISZ VON EINEM NARREN, DER HET DIE GEwonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit einem steckten, den er für ein kolben in den henden trůg, er thet aber niemans nit we er rüret einen nur hübschlichen an, vnd lacht, vnd gieng damit für. Es füget sich vff ein zeit, da ein frembder nar in die selb stat kam da der nar in was, der trůg auch ein stecken in der hand, vnd het auch die selbig gewonheit an im, wa er für ein menschen anhin gieng, so schlůg er in mit dem selbigen stecken, vnd thet auch nieman we. Vff ein zeit gieng der stat nar für den frembden narren anhin, vnd schlůg in auch nach seiner gewonheit. Der frembd nar schlůg den stadt narren auch nach seiner gewonheit. Der statt nar schlug den fremden narren auch widerumb. Der fremd nar schlůg den stat narren auch widerumb. Vnd darnach der statnar den frembden narren, vnd

schlug ie einer den andern, vnd ie eins vmb das ander, vnd wolt keiner der letzt sein vnd schlůgen die zwen narren einander, bisz das sie alle beid nichtz mer mochten, vnd lagen also neben einander, als ob sie schier dot weren, darnach schlůg keiner keinen menschen me. Vnd wan es sich dan begab, das sie einander bekamen, so gieng einer ein andere strasz, oder vff der anderen seiten der strassen anhin, vnd sprach ieglicher zů den lüten, wan anders lüt da waren, das ist ein nar, hüt dich vor im, er schlecht die lüt.

Also sein vil menschen narren, vnd aller meist grose herren, die nit frid mit einander haben wöllen, so einem ein klein verdriessen geschicht, so wil er es rechen, vnd ziehen vber ein ander, vnd verderben land vnd lüt, vnd schlagen einander ire lüt zů dot, vnd nach grosem mercklichen schaden als dan in kriegszleuffen gewonlich geschicht, so ret man dan darzwischen, vnd werden eins mit einander. Als dan das gemein sprichwort ist (Stultus post damnum pactum facit.) Nach dem schaden macht der nar frid.)

Von ernst das .xxxix.

MAN ZOCH VFF EIN MAL VSZ IN EINEN KRIEG mit grosen büchsen vnd mit vil gewеren, wie dan sit ist, da stůnd ein nar da vnd fragt was lebens das wer. Man sprach man zücht in die reisz. Der nar sprach, was thůt man in der reisz. Man sprach, man verbrent dörffer, vnd gewint stet, vnd verderbt wein vnd korn vnd schlagen einander zů dot. Der nar sprach warumb geschicht das. Man sprach, das man friden mach. Da sprach der nar es wer besser man macht vorhin friden, damit semlicher schaden vermitten blib, darumb so bin ich witziger dan euwer herren sein, wan es mir wer, so wolt ich vor dem schaden friden machen, vnd nit darnach so der schaden geschehen ist.

Von schimpff das .xl.

DESZGLEICHEN THET AUCH EIN NAR. ES WAR einer der wolt gaucklen vnd vff dem seil gon, wan er het vil geltz mit vff gehebt. Vff ein mal wolt er der gemein zůletz ein stück schencken on gelt, es dorfft niemans nichtz geben. Er het das seil vber die gassen gespandt, von einem hausz zů dem andern. Der abentürer treib sein gefert vnd sprang vff dem seil. Ie wy er die sach vbersahe, das er vber ab fiel vnd fiel fast vbel. Vnd

es lacht alle welt, vnd spottet sein wie man dan thůt, wan ein felt, vsz genumen ein nar, der auch da stůnd, der weint das ein trehen den ander schlůg. Man sprach zů im, wie ist das ein sach, alle welt lacht vnd du weinst. Ja sprach er, solt ich nit weinen, man heiset mich ein narren, vnd bin ich witziger dan der ist, got hat dem menschen das ertreich geben, das er daruff sol gon, vnd der wil in dem lufft gon, darumb wein ich. Darumb sprach Dauid (Celum celi domini terram autem dedit filiis hominum. etc.)

Von schimpff das .xli.

ES. IST IN FRANCKREICH GESCHEHEN DA WAS EIN apt ein groser her, der het ein narren, das was gar ein früntlicher nar, der niemans betrübet, weder mit worten noch mit wercken, wie zornig man in macht. Nun fügt es sich vff ein zeit, das der apt der her ein frembden erenman geladen het, der het gar ein fast grose nassen, als es etwan kumpt, das einer ein gebresten an der nassen hat. Da man nun also zů dem tisch sasz vnd wolt anfahen essen, da sahe in der nar stetz an vnd verwundert sich ab der grosen nassen, vnd so er in lang angesicht, da lag er für den selbigen herren mit der grosen nassen mit den ellenbogen vff den tisch, vnd sprach zů dem selbigen herren, wie hastu so ein grose nassen, wie kumpt es.

Ach lieber got, der gůt man schampt sich vnd ward fast rot. Der her sprach zů den knechten, treiben[1] den narren hinusz. Die knecht schlůgen den narren zů dem sal hinusz vnd sprachen. Nar das du die trüsz müsest haben. Der nar gedacht, du hast es warlich verderbt, du must es widerumb gůt machen. Da nun der nar meint es wer vergessen, da gieng er widerumb in den sal, vnd nam sich nichtz an, vnd gieng vmb den tisch herumb trossen, vnd hindennach legt er sich aber vff den tisch vnd sprach. O wie ein kleins neszlin hastu, da ward der gast noch me geschent, man treib den narren aber zů dem sal hinusz. Nach langem kam der nar widerumb wie vor, vnd sprach zů im. Got geb du habest ein nasz oder nit, was wil ich deiner nassen. Da het er es erst gantz verderbt. Also geschicht allen schmeichlern vnd kutzenstreichern wie dem narren ist geschehen, die ein etwan loben vnd erheben, vnd

1 tretben.

meinen sie sein liebe zůhaben vnd gunst, vnd ie me sie in loben, ie feinder er inen würt wan sie lieben sich wie ein hund der heffen bricht.

Von schimpff das .xlii.

Es ward ein her vff ein mal gelobt von seinem knecht. Der her sprach, was lobestu mich, ich mein du wöllest mich verkauffen, das du mich lobest oder du bist ein nar, oder du bist mir sunst vntrüw, sichstu meinen gebresten nit den ich an mir hab, das ist ein zeichen das du ein nar bist, sichstu aber meinen gebresten vnd sünd, vnd warumb warnest mich nit vor schaden, du bistu mir vntrüw, das was ein rechter her.

Von ernst das .xliii.

Vf ein mal was ein nar zuo Straszburg der hiesz Hansz Sontag. Wan man in dan fragt, vff welchen tag kumpt heür sant Laurentzen tag, so sprach der nar, ich weisz es nit. Da sprach dan der ander, du weist es wol, so solt er wol ein gantze stund sagen wie der sprach, der in fragt. Du weist es wol, du weist es wol. Der nar wüst wie lang es was zwüschen Weinachten vnd der herren fastnacht alle iar, wan es schon interuallum was. Er het es vber zehen oder zwantzig iar gewüszt, vnd het nit gefelt, das was von einem sundern ynflusz des himels.

Also die schmeichler die zůdütler vnd die dellerschlecker an den herren höffen, was man sagt, vnd wie der her spricht, so ist es alwegen ia. Ja sprach der her, das wasser laufft den berg vff, so spricht dan der knecht, ia her ich hab es gesehen. So spricht dan der her, es ist warm. Ja spricht der knecht, mir gat der schweisz vsz, so in schon frürt, semliche lüt regieren ietzunt land vnd lüt.

Von schimpff vnd ernst .xliiii.

Es ist geschriben für ein warheit das da ist gewesen ein edelman, der ein fogtei erkaufft het, vil dörffer vnd stetlin, als etwan die herren im land versetzen, der edelman nam das land yn, vnd liesz es im schweren von einem dorff zů dem andern, vnd war er kam, da eerten in die erber lüt, vnd schanckten im gaben, vnd einer dis, der ander yens. Nun het der her ein schreiber bei im, der zeichnet ire namen vff mit iren gaben.

Die erber lüt waren fro, das er es vff schreib, vnd meinten er thet es darumb, das er es nit vergesz, vnd erkanten in, in danckbarkeit gegen einem ieglichen, vnd ye einer sagt es dem andern, vnd wolt keiner der minst sein, das was aber nit, was man im zů dem ersten gab, das wolt er für ein recht haben, vnd für ein gewonheit, darumb liesz er es auch vff zeichen. Er befalh auch seinen schaffnern vnd knechten, das sie das ynzügen vnd forderten von einem ieglichen, wie er es vff geschriben het. Es fügt sich vff ein zeit das der edelman kranck ward, vnd het der reichenlüt siechtagen, wie wol vil armer menschen den selbigen siechtagen auch haben das Podagra, das er ein drit nit gon mocht, vnd liesz im ein bet bereiten bei einem kemmet, da man ein feür macht, als in den landen da etwan kein stuben sein.

Der edelman het ein narren der in etwan zů lachen macht, vnd im kurtzweilig was. Vnd vff ein mal da niemans da heiman was, vnd ein füer in dem herdt was, da fieng der nar an zů schimpffen mit dem feür, vnd legt straw hinzů, vnd zu letzt von dem feür zů dem bet, vnd zünt es an. Der edelman fieng an zů schreien, vnd sprach zu dem narren, nar lesch das feür wiltu mich verbrennen, der nar wolt es nit thůn vnd sprach, ich wil es nit löschen. Der edelman sprach, warum wiltu es nit löschen. Der nar sprach, darumb, wan ich es ietzund läscht, so woltestu es für ein gewonheit haben, vnd müst es morgen aber löschen. Das ist das wort deiner armen lüt, wer dir ein mal het geben, der můsz es dir alwegen geben. Also kam das feür in das bet, vnd verbrant der edelman in dem bet (Sapientie. 11.) Warin einer sündet, darin soll er büssen, das hat got der her gethon durch den narren, als Seneca spricht zů einer Epistel zů sancto Paulo, das got der her etwan durch ein narren redet, also sagt dem der nar, das sein böse gewonheit ein vrsach wer, das er hie leiblich solt verbrent werden, vnd dort ewiglich.

Von schimpff das .xlv.

ES WAS AUF EIN ZEIT EIN EDELMAN DER HET ein narren, der was im lieb, er macht im ein hübschen lidern kolben vnd sprach zů im. Nar disen kolben gib niemans, er sei dan nerrischer dan du bist. Der nar sprach ia. Nun es fügt sich vff ein zeit, das der edelman kranck ward, der artzet kam

allen tag zů im vnd besache in, vnd wan er dan von im gieng, so fragten in die fraw vnd die knecht, wie im der her oder der iuncker gefiel, so sprach er dan, er würt faren er bleibet nit. Der nar stůnt darbei vnd hort die wort die der artzet zů der frawen vnd zů den knechten ret, vnd wan er dan hort sagen, der iuncker würt faren er bleibt nit. So lieff der nar dan yn den stal zů den pferden vnd lůgt, ob man die pferd auch sattelt, vnd zů dem reiszwagen vnd lůget ob man in auch rüste vnd vff mutzt, da er darzů kam, sahe er nichtz. Vnd wan dan morgens der artzet widerumb kam, vnd widerumb von dem iunckern gieng, da fragten in des iunckers knecht vnd sein huszfraw aber, wie es umb in ein gestalt het, vnd wie er im gefiel. Der artzt sprach zů den knechten vnd zů der frauwen, haben sorg zů im' er würt nit bleiben, er würt faren. Der nar lieff aber vmb vnd lůgt, aber er kunt kein rüstung sehen, vnd gieng selber zů dem herren vnd fragt in. Her sie sprechen du wöllest faren, du bleibest nit, wie lang wiltu vsz bleiben, ein iar. O lenger lieber gesel, zehen iar, o lenger. Ich weisz nit wie lang. Nun sihe ich kein vffrüstung in dem hoff, darumb wil ich dir meinen kolben geben. wan du bist vil nerrischer dan ich, wan solt ich so lang vsz sein ich wolt etwas dort hin schicken, daruon ich zů leben het, vnd nit mangel lit, darumb so hab du dir nun den kolben, er gehört dir von rechtz wegen zů. Der edelman der nam die wort vff vnd besseret sich, vnd macht sein testament vnd sel gerecht, vnd rüstet sich zůfaren, das er ein kind der ewigen selikeit ward. Da hat got auch durch den narren geret.

Von schimpff das .xlvi.

ES WAS AUF EIN MAL EIN RITTER DER HET EIN narren. Es fügt sich vff ein zeit das der nar kranck ward, vnd wan sein her für in gieng, so tröstet er in vnd sprach zů im. Heini schweig stil wir wöllen schier zů got faren. Da der her das wort offt vnd dick zů im gesagt het, wir wöllen schier zů got faren. Vnd vff ein mal sprach der nar zů dem herren, ich wil nit zů got faren. Da sprach der her, warumb wiltu nit zů got faren. Der nar sprach darumb, du wilt doch auch nit zů got faren, du wilt in die hel faren, da wil ich auch hin faren, wan wie ich vff disem erdtreich bei dir bin gewesen, also wil ich in der hellen auch bei dir bleiben. Der her sprach zů dem narren, wie weistu dan das ich

in die hel würd kummen. Der nar antwurt dem herren. Alle die lüt die in deinem land sein die sprechen, du seiest ein böser man, du thüest das vnd das vnd der gleichen. Vnd kumpt ie kein bösz mensch in das himmelreich zů got. Der ritter nam des narren wort an, vnd bessert sich vnd ward ein gerechter frummer mensch darusz. Also nim du auch das gotz wort an, die predig die dir geschicht von den priestern, die wol narren sein, wan sie nit thůn das sie dir sagen, vnd sich nit hüten vor dem schaden, vor dem sie dich warnen. Es ist vmb die selben priester, als sant Jeronimus ret in einer Epistel, wie vmb ein warm wasser, das durch eschen laufft, das verlürt sein klarheit vnd würt laug, noch so wescht es andre menschen, vnd ist vmb sie wie vmb das wasser in dem tauffstein, das schickt das kind zů dem himelreich, vnd ist von dem ertreich verflůcht, noch so ist das selbig wasser nit zů verachten von dem der zů himel fiert. Also dy warheit ist auch nit zů verachten die ein nar predigt, wie wol er zů der hellen gat, wan ein nar mag als wol die warheit sagen als ein weiser. Machabeorum. 2. et. 8. Moanor predigt das got die iuden beschirmpt.

Von ernst das .xlvii.

VF EIN ZEIT STRAFFET GOT EIN KETZER IN DEM glauben durch ein narren vnd besesznen menschen, als Cesarius schreibt. Es was ein ketzer in dem glauben der hies Eligius boogris in der stat Camerach, da kamen die ketzermeister von dem prediger orden dar, vnd sůchten den selben ketzer zů verbrennen, wie sie dan vil da selbst verbrant hetten. Da mit das er inen entlieff, da nam er sich an, er wer von vernunfft kumen, vnd wer besesen von dem tüffel. Da ward er von seinen fründen gebunden, vnd zů sant Eucharium gefürt. Da man dan zů dem selbegen lieben heiligen semliche lüt pflegt zů füren, vnd sie der selbig lieb heilig ledig macht, da legt man den selbigen besesznen in die kirch an ein bet an ein keten, da dan andere besesznen menschen nie da lagen, waren hüter geordnet die ir hůten. Da was ein clericus besessen von ir ordenung gottes ward er in der nacht ledig von seiner kethinen, vnd gieng in der kirchen hin vnd her, vnd alle matzen vnd breter, die er in der kirchen fand, die legt er vnder das bet des ketzers, vnd oben vff in, das sach der ketzer, aber er acht es nit, er gab seiner taubheit vnd vnsinikeit die schuld. Zů dem letzten

gieng er vber ein ampel, wan vil amplen da brunnen, vnd zünt ein liecht an, vnd zünt des ketzers bet an, der ketzer fieng an mordio zůschreien. Die wechter erwachten beide, vnd lieffen herzů, vnd wolten weren, da was dem clerico dem studenten ein schwert worden vngefert, der wert vnd schlůg vmb sich, vnd treib sie hinder sich, bisz das der ketzer in dem bet verbran. Darnach gab got disem studenten gnad, da er gotzlesterung gerochen het das der bösz geist von im weich, vnd ward entledigt, vnd kam wider zů seiner vernunfft vnd sinnen.

Von schimpff das .xlviii.

ES KAN AUCH ETWAN EIN NAR EIN VRTEIL FINden, das ein weisser nit finden kan. Es schreibt Johannes andree von einem narren. Es kam vff ein mal ein armer man ein betler in eins wirtzhausz, da was ein groser braten an dem spisz. Der arm man het ein stück brotz das hůb er zwischen den braten vnd das feür, das der geschmack von dem braten in das brot gieng, da asz er dan das brot, das thet der arm man bisz das er kein brot me het, da wolt er hinweg gon. Der würt hiesch im die ürten. Der arm man sprach, ir haben mir doch nichtz zů essen noch zů trincken geben, was sol ich bezalen. Der wirt sprach du hast dich gesettigt von dem meinen, von dem geschmack des bratens, das soltu mir bezalen. Sie kamen mit einander an das gericht, da ward die sach vff geschlagen, bisz vff ein andern gerichtztag, da was der gerichtz herren einer der het ein narren da heim, vnd ob dem tisch da ward man der sach zůred. Da sprach der nar, er sol den wirt bezalen mit dem klang des geltz, wie der arm man ersettiget ist worden von dem geschmack des bratens. Da nun der gerichtztag kam da bleib es bei dem vrteil, das vrteil fand der nar.

Von schimpff das .xlix.
Von anderen narren.

WIR LESEN VON EIM APT DER HET EIN NARren. Vff ein mal was ein grose hochzeit, das der apt Officiator solt sein vnd die vesper anfahen. Nun bettet man mit schweigen vor der vesper ein Pater noster, darnach so facht man die vesper an. Also der apt fieng die vesper an zůsingen. (Deus in adiutorium meum intende.) Der gantz chor antwurt im,

wie man dan thůt (Domine ad adiuvandum me festina.) Da gieng der nar zů dem apt, vnd schlůg in an den einen backen, vnd gab im ein gůtz, vnd sprach, das geschrei hastu in der kirchen gemacht.

Von schimpff das .l.

VF EIN ZEIT WAZ ZUO PAFY EIN VNEINIKEIT zwischen den doctores des rechten vnd der artznei, vnd wolt ein iegliche facultet der andern vor gon, vnd lagen mit einander in dem rechten vor dem hertzog von Meiland, der solt das vrtheil vszsprechen, ob die Juristen solten vorgon oder die ärtzet. Der hertzog het rat mit gelerten lüten, vnd kunten nit darusz kumen, der hertzog het ein narren der hort daruon reden, der sprach, die sach künt ich wol vsz sprechen. Der fürst sprach, wolan wie, also. Es ist gewonlich wan man eiñ vsz fürt, so gat der vbeldöter vor vnd gat der hencker hinnach.

Von schimpff das .li.

ES HET EIN BAPST EINEM KEISER GESCHRIBEN, wie dan gewonlich der bapst. K. vnd K. schreibt. (Dilecto in cristo filio nostro.) Vnserem lieben sun Friderico. etc. Da man den brieff also offenlich lasz, da het der keiser ein narren der sprach das ist erlogen, er ist keins pfaffen sun, ich hab sein vatter vnd můter kent, es sein frume erbere lüt gewesen.

Von schimpff das .lii.

VF EIN ZEIT WAS EIN EDELMAN DER HET EIN sperwer mit dem er beitzt, vnd vil fröd mit het, ob dem tisch so er fremd gest het so lobt er alwegen den fogel, wie gůt er wer. Vff ein mal reit der her hinweg, der nar thet den fogel ab vnd briet in vnd asz in. Da der iuncker wider kam. Da sprach der nar zů dem herren, du hast mich betrogen du hast mir gesagt wie gůt der fogel sei, ich hab in gebraten, er ist nit gůt gewesen, er was als zech. etc. Das bedüt schlackerhafftige menschen begeren seltzame speisz.

Von schimpff das .liii.

MAN LISZT VON EINEM BUREN, DER BILLICH EIN nar sol gezelt sein, der het ein hennen die legt im

alle tag ein ey. Der buer gedacht, sie hat freilich ein hundert oder zwei in ir, hettestu sie alle einsmals, so möchtestu etwas mit schaffen, ein ey mag dir nit erschiessen, du wilt sie erstechen. Er dötet sie, vnd thet sie vff vnd fand nichtz in ir, also verlur er das hůn vnd die eyer. Also geschicht den geitigen auch, die bald reich wöllen werden, einer wil etwan zů vil, so würt im zůwenig vnd der gleichen.

Von ernst das .liiii.

ES WAREN LEÜT IN EINEM HUSZ, DIE SUNGEN vnd dantzten, wan sie hatten ein brunnen in dem hausz, wer des wassers tranck, der můst iren reigen dantzen. Es kamen vil lüt dar die zůlůgten, man bot inen den eertrunck, so bald sie getruncken, da fiengen sie auch an zů dantzen,[1] da was einer der was weisz der flůcht inen, das sie also sungen vnd dantzten, vnd gat auch dar vnd wolt lůgen was es doch für lüt weren. Man bot im auch zů trincken, so bald er getranck, da fieng er auch an zů singen vnd zůdantzen, das er vor gescholten het, das thet er selber. Also ist es noch, du findest einen der den herren in dem rat flůcht, vnd inen vbel ret vnd wer ich in dem rat, ich wolt also reden vnd nit daryn gehellen, vnd ist ein grosz geschrei, vnd wan er in den rat kumpt, so singt er eben das selbig liedlein, vnd darff das maul nit vff thůn, vnd spricht wa er bei den lüten ist. Bei meinem eid es můsz also zů gon, es kan nit anders sein, ich het es nit geglaubt, het ich es nit gesehen.

Von schimpff das .lv.

Von ordenszlüten vnd gůten brüdern.

VF EIN ZEIT WAS EIN APT DER HET EIN EDELman zů einem kastenfogt. Der edelman was dem apt nit holt, vnd kunt doch kein vrsach wider in finden, vnd beschickt den apt vnd sprach zů im. Münch du solt mir drei fragen verantwurten in dreien tagen. Zů dem ersten soltu mir sagen was du von mir haltest. Zů dem andern, wa es mitten vff dem erdtreich sei. Zů dem dritten wie weit glück vnd vnglück von einander sei. Verantwurtestu die drei fragen nit, so soltu kein apt me sein. Der apt

1 dantzten.

was trurig vnd kam heim, vnd gieng vff das felt spacieren, vnd kam zů einem sawhirten, der sprach. Her ir sein gar traurig, was brist euch. Der apt sprach, das mir an ligt, da kanstu mir nit helffen. Der sawhirt sprach, wer weisz es, sagen mir es. Der apt sagt es im, die drei fragen můsz ich verantwurten. Der hirt sprach, her sein gůter ding vnd frölich, die fragen wil ich alle wol verantwurten, wan der tag kumpt, so legen mir ein kutten an. Der tag kam, vnd der apt mit seinem brůder kam, oder er schickt in dar in seinen nammen. Der edelman sprach, eptlin bistu hie. Ja iuncker sprach der apt. Wolan was sagstu vff die erst frag, was haltestu von mir. Der apt sprach, iuncker ich schetz euch für .xxviii. pfennig. Der iuncker sprach nit besser. Der apt hirt sprach nein. Der iuncker sprach warumb. Der apt sprach darumb Cristus ward für .xxx. pfennig geben so acht ich den keiser für .xxix. pfennig vnd euch für .xxviii. pfennig, das ist wol verantwurt. Vff die ander frag, wa ist es mitten vff dem erdtreich. Der apt sprach, mein gotzhausz ist mitten vff dem erdreich, wöllen ir es mir nit glauben, so meszen es vsz. Vff die drit frag, wie weit ist glück vnd vnglück von einander. Der apt sprach, nit weiter dan vber nacht, wan gestert was ich ein sawhirt, heüt bin ich ein apt. Der iuncker sprach, bei meinem eid, so můstu apt bleiben, vnd bleib auch also apt, er hielt aber den alten apt auch in eren, als auch billich was.

Von schimpff das .lvi.

ES WAS EIN MAL EIN CARDINAL, DER HET EIN ordens man zů einem caplan der was im lieb, vff ein mal stünd der münch vor dem herren vor dem tisch, da sprach der her zů dem caplan, also. (Quitquid agit mundus monachus vult esse secundus id est quietus.) Was man anfacht leckerei oder büberei, so wil der münch der ander daran sein. Der münch sprach, nein würdiger her, nit also. (Vult esse primus.) Er wil nit der ander sein er wil der erst sein vnd nit der ander. Der her lacht vnd sprach, du hast es wol verantwurt.

Von schimpff das .lvii.

ES WAZ EIN RITTER DER HET EIN ORDENSZMAN zů einem beichtuatter zů Florentz der die selbig fasten alle tag gepredigt het da selbst. An dem ostermontag wolt der rit-

ter dem beichtuatter ein eer an thůn vnd lud in zůgast, er solt mit im essen. Der beichtuatter kam ee das es in der kirchen vsz was, vnd der her was noch in der kirchen. Den beichtuatter hungert, vnd kam in die küchin, da sah er villerlei gebratens an dem spisz, Fasanten vnd krench. Er sprach zů der köchin, das gebratens wer ietz an dem aller besten zůessen, geben mir ein kolben von dem kranch, so mag ich warten. Die kŏchin sprach warlich ich darff es nicht thůn, mein her dörfft mich zů dem husz hinusz iagen, wan ich im das wiltbret also geschent vber den tisch brecht, aber nemen ir selber, so hab ich kein schuld daran. Der beichtuatter mit dem messer an den braten, vnd reisz den kolben vsz, vnd gab im die köchin ein weiszbrot darzů, vnd ein halbe masz weins. Der beichtuatter schlempt es. Da man nun zů dem tisch sasz, vnd man das bratens für trůg, da lag der kranch vff der verwunten seiten. Der her sprach, wa ist der ander schenckel hin kumen, vnd wolt fast zornig sein vber die köchin. Der leszmeister wolt in begütigen, vnd růnnet im in ein or als er neben im sasz, er solt zůfriden sein vor den gesten, wan man gessen het so wolt er im beweren, das der fogel nit me dan ein schenckel gehabt het. Der her als ein vernünfftiger man liesz es sein, da man gessen het sprach der ritter. Wolan her leszmeister, wir wöllen spatzieren gon vnd giengen für die stat hinusz, da die burgers kind vnd die edlen lauffen vnd springen. Vff dem weg sprach der ritter, her leszmeister, ir haben gesagt, das der fogel nit me dan einen schenckel hab gehabt, wy ist es dan ein sach. Der leszmeister sprach, das wil ich euch zögen, vnd fůrt in vff ein matten vor der stat Florentz, da wol. xxx. oder xl. krench stůnden, wan ir vil da selbst sein, als sie dan gewonlich ston vff einem bein. Der leszmeister zögt es dem ritter vnd sprach, sehen ir her, wie die fogel schier alle nur ein bein haben. Der ritter schlůg sein hend zůsamen, vnd iögt sie, da erschracken die fogel vnd strackten die helsz vsz vnd den andern schenckel. Da sprach der ritter zů dem leszmeister, wie nun, sehen ir das sie zwen schenckel haben. Da sprach der leszmeister, lieber her hetten ir die hend auch also zůsammen geschlagen, vnd also ob dem tisch geiagt, so wer der ander schenck auch herfür gangen.

Von schimpff das .lviii.

VFF EIN ZEIT WARD EIN BEICHTUATTER EIN ORdenszman von einem edelman zů gast geladen, er solt

mit im essen, da man nun zů tisch gesasz vnd asz, da was er da vnd seine zwen sün vnd seine zwo döchteren die sassen auch da. Da nun das gebratens kam, da was ein rebhůn oder ein gebratner kappen, was es dan was. Der edelman legt dem ordenszman den kappen vff seinen deller, er solt in zerlegen. Der ordenszman legt im den kappen widerumb für vnd sprach. Ich kan nichtz damit, wer wolt mich leren hüner zerlegen. Der edelman sprach, er müst in zerlegen vnd legt im den kappen widerumb vff den deller. Der münch sprach, můsz ich in zerlegen, so wil ich in nach der geschrifft zerlegen. Die fraw sprach, ia her das thůn, zerlegen in nach der geschrifft. Der münch schneid dem kappen den kopff ab, vnd legt in dem edelman für. Darnach schneid er den kragen ab, vnd legt in der frawen für. Darnach schneid er dy flügel ab vnd legt sie den zweien döchtern den zweien iunckfrawen für. Darnach schneid er die zwen schenckel ab, vnd legt sie den zweien sünen für, vnd den gantzen kappen asz er allein, vnd gab niemans nichtz dauon. Da der münch nun den kappen also allein vff het gessen, da sprach der edelman. Her beichtuatter wa stot das geschriben das man die kappen also zerlegen sol. Der münch sprach, iuncker in meinem haupt stot es geschriben. Ir sein das haupt in euweren hausz, darum hat euch billich das haupt von dem kappen zů gehört. Mein gnedige fraw ist die nechst nach euch, vnd das nechst nach dem kopff, vnd hat ir billich der kragen zů gehört. Vnd den iunckfrawen gehören diz flügel zů, die fliegen in iren sinnen hin vnd her, vnd haben sorg was sie für man vberkummen, vnd wie sie versorgt werden, darumb haben inen von recht die flügel zů gehört. Vnd den zweien sünen gehören die zwen schenckel zů, darumb das vff inen das gantz geschlecht stot, vnd die schenckel tragen den gantzen kappen, darumb gehören inen billich die schenckel zů. Nun ist es ein vngestalt ding vmb ein fogel, der weder kopff, noch kragen, oder flügel noch schenckel hat. Vnd ein münch in einer kutten hat den schnabel an dem rucken, darumb so hat der kap mir zů gehört.

Von schimpff oder ernst das .lix.

ES WAS EIN MAL EIN EDELMAN DER HET IN einem krieg eins burgers sun gefangen, vnd fůrt in mit im heim in sein schlosz vnd legt in in ein turn. Da er ein zeitlang in dem thurn gelag, da liesz er den iunckern bitten, das er zů im

kem, er het etwas mit im zůreden, da er zů im kam, da sprach er. Lieber iuncker, ich lig hie vnd bin weder euch noch mir nütz, so wöllen mir meine fründ die hundert guldin nit schicken, darmit ich mich selbs lösen möcht. Vnd thůn als wol, vnd lassen mich selbs heim ziehen, in acht wochen, so wil ich mich widerumb stellen, vnd euch das gelt bringen als ein frumer gesel. Der iuncker sprach, wen wiltu mir zů einem bürgen geben. Der gefangen sprach, ich hab niemans, ich wil euch got den herren zů einem bürgen geben, vnd wil euch einen eid schweren, bei dem selbigen bürgen das zůhalten. Der iuncker sprach den bürgen wil ich annemen, vnd liesz in ein eid schweren vnd liesz in heim faren. Da fůr der arm knecht heim, vnd verkaufft alles sein gůt das er het, vnd bracht das gelt vff, vnd mocht es doch nit zůwegen bringen in den acht wochen, als er dan gelobt het, vnd bleib wol drei wochen vber das zil vsz. Es fügt sich vff ein zeit, das der iuncker vberfelt reit, vnd zwen knecht ritten mit im, da begegnet inen ein apt oder ein prior vff zweien hübschen pferden, mit einem knecht. Vnd der iuncker sprach zů seinen zweien knechten, sehen ir lieben gesellen, wie reitet der münch mit zweien reisigen pferden, vnd reit als kostlich als ein ritter, er solt vff einem essel reiten, sein gewarnt, wir wöllen ein dat thun. Da er nun zů inen kam, da greifft er dem pfert in den zaum, vnd sprach. Her wer sein ir, wer ist üwer her. Der münch sprach, ich bin ein gottes diener, vnd got ist mein her. Da sprach der edelman, so kumen ir mir eben recht, ich hab ein gefangnen gehabt, vnd hab in ledig gelasen, der hat mir euwern herren zů pfand gelassen vnd zů einem bürgen geben. Nun kan ich im nichtz angewinnen, er ist mir zůmechtig, darumb so wil ich seine diener angreiffen, vnd nam den münch zůfüsz mit im vff das schlosz, vnd namen im was er het. Es fügt sich das sein gefangen man widerumb kam, vnd fiel dem iunckeren zůfůsz, vnd wolt im das gelt geben, vnd saget er het das gelt nit ee von den armen lüten mögen bringen, er solt nit zürnen. Der iuncker sprach, gůt gesel stand vff vnnd behalt dein gelt, vnnd far wa hin du wilt, wan dein bürg hat dich wol gelösset. Das exempel dient vff böse exempel geben, als ordenszlüt thůn, die etwan hohe rosz reiten, dadurch die edlen etwan geergert werden, das man das almůsen also zůhoffart braucht vnd anders wahin dan got zů eren.

Von schimpff das .lx.

ES WAS VFF EIN ZEIT EINER EIN APT WORDEN in einem kloster, der brach den armen lüten das almůsen ab, vnd die aller kargsten zehesten münch die er het, denen befalhe er die vsserlichen empter, als gastmeister, portner, almůszner sein, vnd dergleichen empter. Vnd begab sich vff ein mal, das ein sprecher ein gůt gesel benachtet, vnd kam an das kloster in dem winter, vnd begert herberg, man kunt es im nit versagen. Der gastmeister fůrt in in die hundstuben, die stanck fast vbel, vnd bracht im ein arme suppen, vnd ein stück rauchs brotz, vnd ein sauren essigten wein, vnd kein liecht, vnd můst also dunckel essen, vnd můst die selb nacht vff einem harten banck ligen bisz das es tag ward. Da es nun wol tag ward, da wolt er hinweg gon, da gedacht er, wie bezalestu den gastmeister vnd dancktest im der gůten herberg. Da er nun hinweg wolt gon, so findet er den apt vor dem kloster gon vnd bettet. Da knüwet der sprecher vor im nider vnd dancket im der herberg, vnd sprach. Grosz er vnd lob wil ich von euch sagen, in zehen iaren bin ich nie erlicher gehalten worden als hinnacht. Der gastmeister hat mir nechtin grosz vnd klein fisch gesotten, vnd hat mir dreierlei wein bracht, vnd weiszbrot, vnd sein da bei einander gesessen in einer hübschen stuben bisz zu der mettin zeit. Darnach da mir wol gelebt haben, da hat er mich schlaffen gewissen an ein gůt bet, das was weisz vnd hübsch bereit vnd zů gerüstet, vnd hab ich ser wol geschlaffen, vnd ietz so ich hin weg bin gangen, da hat er mir ein hübsch par messer geschenckt, darumb sol ich billich euwer lob breissen, vnd fůr darmit daruon. Der apt der was fast zornig, da man nun in das capitel kam, da nam er den gastmeister, vnd hielt im das für, wie im der gesel gesagt het. Der gastmeister leugnet es fast, es můst aber war sein, vnd liesz dem gastmeister ein gůt disciplin geben mit den růten. Also hat der sprecher sich gerochen an dem gastmeister, vnd man satzt in ab, vnd macht ein andern gastmeister. etc.

Von schimpff das .lxi.

ES WAS EIN RITTER DER HET EIN KLOSTER SANT Benedicter ordens, da er kastfaut vber was, wie der apt rinder, fich vnd saw zoh. Der apt vnd der edelman wurden vneins,

das der ritter dem gotzhausz das fich nam, kü, kelber, ochsen schaff, vnd pferd. etc. Wiewol sie kein fleisch assen, hetten sie es doch für das gesind vnd zů verkauffen. Der apt was traurig des schadens, vnd schickt im zwen herren die aller gelersten, die er in dem kloster het, ob sie in möchten vberreden widerker zůthůn, sie schůffen nichtz. Der apt schickt vber ein zeit zwen andere wol gelerte dar, sie schůffen auch nichtz. Darnach schickt er den aller einfaltigsten schlechtsten priester den er het in seinem kloster zů im, vnd sprach zů dem selben brůder. Brůder so du zů dem ritter kumest, so nim von fleisch was dir werden mag. Da der einfaltig brůder zů dem ritter kam, da wolt er eben zů tisch sitzen. Da sprach der ritter, her sitzen da her zů dem tisch, vnd essen mit mir. Der brůder sasz nider vnd asz allerlei trachten die man dar satzt on scham. Da man also asz vnd tranck, da sprach der ritter zů disem priester. Lieber her mich wundert so ir kein fleisch solt essen nach euweren orden, das ir dan ietz so lüstlich gessen haben, haben ir nit wider euwere regel gethon. Der münch antwurt vnd sprach, nein her, ich bin meinem apt gehorsam gewesen in dem fleisch eszen. Wan da ich von im gieng, da sprach er zů mir. Nim von fleisch was dir werden mag, da hab ich wol gedacht das mir nit me mög werden, dan ich in dem bauch heim möcht bringen, darumb so hab ich so geitiglichen yngeschoben. Da lacht der her vnd sprach. Wolan ir müssen me heim tragen dan das in dem bauch, vnd gab dem gotzhausz widerumb was im zů gehört het, vnd was er im genumen het. Darumb einfaltkeit etwan me vermag, dan kunst vnd bescheidenheit.

Von ernst das .lxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN KLOSTER IN EINEM fürstenthům, da was gewonheit, das der conuent zwen erwölt vnd vsz schůb zů einem apt. Aber der fürst nam vsz den zweien welchen er wolt, der was dan apt. Es fügt sich das der apt starb, vnd der conuent erwölt zwen andere, vnd satzten sie dar. Der fürst solt ein erwölen, welcher im liebt, doch batten sie in das er den schlechtesten von dem geschlecht vnd arm von fründen wolt nemen, er wer geschickter zů der geistlichkeit dan der ander. Nun het aber der ander dem fürsten ein hundert guldin oder zwei geschenckt, wan er was grosz keller gewesen, das er in annem, das auch der fürst thet vmb der schencke willen, vnd vmb seiner fründ

willen, wan er von dem adel was. Da er nun apt ward, da reit er mit xvi. pferden, wie ein graff, vnd het kein vff sehen vff die geistlichkeit. Es miszfiel dem fürsten vnd sprach zů einem in seinem rat, es ist mir leid, das ich nit den andern münchen den schlechten zů einem apt hab genumen, so weren wir des alles vertragen, het ich nit mer dan ein vrsach wider in, ich wolt den andern zů einem apt setzen. Diser ratzher sprach zů dem fürsten. Gnediger her, ich wil euch wol ein vrsach wider in geben. Es ist ir ordnung vnd statut das ein ieglicher in dem kloster alle zeit vnd alwegen ein nadlen bei im tragen sol, so gon etwan in ir capittel, so sie alle bei einander seind, vnd fragen den apt, das er euch sein nadel zög, so würt er sie nit haben, so heissen dan den andern, der apt solt werden, sein nadel zögen, der würt sie haben, wan er würt gewarnet werden, dan so haben ir ein vrsach wider in, ist er so farlessig vnd sumig in einem kleinen ding, was ist er dan sumig in einem grosen ding. Das hůb im nun der fürst für, vnd es ward geordnet, vnd thet der fürst wie im geraten ward, vnd gieng also mit der nadel, vnd ward der abgesetzt, vnd ward der ander apt. Disz exempel ist gůt zů fillerlei, besunder wan man einem vbel wil, so bricht man ein vrsach ab einem zaun.

Von schimpff das .lxiii.

ES WAS ZUO MEILAND ZUO DEN BARFUOSSERN ein doctor ein eren man, der vil groser burger vnd burgerin zů beichtkind het, die etwan menich mal zu im sprachen, her doctor wan ir etwan fremde gest vnd fremde vetter haben, so sagen es vnsz, so wöllen wir euch ein essen oder zwei bereiten, vnd gůten wein darzů schicken. Es begab sich vff ein mal, das der apt gest het, vnd sprach zů einer frumen burgerin. Bereiten mir etwas gůtz des ir vnd ich eer haben, ich hab gest, vnd schicken es mir vff die fiere, so man zůnacht isset. Die burgerin sprach ia, es sol sein, sie thet es wie sie im zů gesagt het, vnd bereit ein gůten schwartzen pfeffer, vnd wiltbret daryn, vnd gab es irem sun er solt es irem beichtuatter bringen, vnd ein flasch mit gůtem wein an den hals. Der knab nam seinen gesellen zů im, vnd frassen den pfeffer vnd truncken den gůten wein, vnd ward dem doctor nichtz. Der doctor wartet stetz, es wolt aber nichts kumen, vnd er ward zornig, vnd darnach verweisz er es der frawen, sie het in zůschanden gemacht,

vnd het im nichts geschickt. Die fraw sprach, lieber her, ich hab es euch geschickt bei meinem sun. Der beichtuatter sprach, fragen in wa er es hin hab gethon, mir ist nichtz worden. Die fraw fragt den sun, war er es gethon het. Er sprach, ich hab es in das kloster getragen, vnd hab nach dem doctor gefragt, da ist einer kumen, der hat mir es ab genumen vnd sprach, er wer sein diener, er wolt es im bringen. Die můter sprach, ob er in kant wan er in sehe. Der knab sprach ia, er wolt in wol kennen. Der tag ward gesetzt, das sie alle bei einander waren priester vnd brüder. Der knab ward für sie alle gefürt, er solt sie wol besehen vnd zögen, welcher die boszheit het gethon. Der knab gieng ein mal oder drei vmbher, vnd zů dem letzten sprach er, ich kan keinen vor dem andern erkennen, sie sein alle gleich graw bekleidt. Also bliben sie alle vnd er auch bei gůten eren.

Von schimpff das .lxiiii.

ES WAS ZUO MEILAND EIN GUARDIAN ZUO DEN barfüssern, der gar wol an dem hertzogen was zu Meiland, vnd was im brast vnd anlag, so was der hertzog sein zůflůcht. Es fügt sich vff ein tag, das der Guardian seinen brüdern nichtz het zů essen zů geben, vnd in der gantzen stat nichtz wüszt zů vberkumen. Er ward zů dem hertzogen gezwungen zůgon vnd im das zů klagen. Da er in das schlosz kam. Der hertzog sasz in dem radt in einem ernstlichen handel mit seinen doctoren vnd edlen. Der Guardian kam für den sal, da der hertzog ynsasz, vnd embot dem hertzogen hinyn, er wer gern zů im. Der her embot im, er het ietz zůschaffen. Der Guardian embot im widerumb es wer vmb ein wort zethůn. Der hertzog embot im, er wolt im ein wort losen, redt er me dan ein wort, so wolt er im die kutten lassen fol schlagen, vnd hiesz in hinyn gon. Da er für den hertzogen kam, da neigt er sich vnd sprach, suppa, vnd neigt sich aber dieff, vnd gieng damit hinweg, der fürst vnd andere herren die lachten, ee der Guardian heim kam, da was in dem kloster wein, brot vnd ancken, vnd anders das sie bedorfften, sie hatten nit allein zů dem tag essen vnd trincken, sunder vil tag hindennach.

Von nunnen.

Von schimpff das .lxv.

VF DAS SO WIR VIL VON DEN MÜNCHEN GESAGT haben, so zimpt sich wol das wir auch etwas von den nunnen schreiben, wan als die lerer sprechen, so gehören münch vnd nunnen zůsamen. Es was ein kloster, sol man es anders ein kloster heissen, ein stifft, da waren frey frawen yn, als ir vil in vnsern landen sein, der edlen spittal. etc. Da was ein edler der dem gotzhausz ab wolt ziehen vnd nemen, das sein eltern dar hetten geben, sie lagen in dem rechten mit einander, vnd was vil daruff gangen. Der Eptissin ward geraten, sie solt fier die aller hübschesten frawen die sie het, wol vszstreichen, vnd solt sie mit ir nemen, vnd mit inen selber für den fürsten kumen, sie würd ein gnedigen herren finden. Sie volgt dem rat, da sie nun also für dem fürsten stund mit den fier stoltzen frawen. Da fragt sie der fürst vnd sprach, wie vil sie gestielter vnd chorfrawen het. Die Eptissin antwurt dem fürsten vnd sprach mit züchten, vnser sein xxiiii. frawen. Der fürst sprach, wie vil haben ir pfaffen vnd caplön. Die Eptisin antwurt vnd sprach. Gnediger her wir haben zwölff pfaffen. Der fürst lacht vnd sprach, das ist vbel geordnet, es solt vmbgekert sein. Die Eptissin verstůnd, wa der fürst hinusz wolt, vnd das er sie hůren schatzt. Da sprach dy Eptissin, nein gnediger her, es ist wol geordnet. Es sein zwölf pfaffen, vnd hat ieglicher sein frawen, vnd die vberigen zwölff nunnen sein für die gest. Da lacht der fürst vnd sprach, fraw Eptissin ir haben wol geantwurt gon heim so wöllen wir mit dem edelman verschaffen, das er euch mit friden laszt.

Von schimpff das .lxvi.

ES SCHREIBET MEISTER FELIX HEMERLIN, DAS ein fraw, die da sündet mit einem fürsten, ist eben als wol ein hůer geheissen, als het sie hundert bauren gehebt, vnd ein nun die ein pfaffen hat gehebt heisset als wol ein hůer als het sie .xl münch gehebt. Also einer der in einer dotsünd stirbt, ist als wol verdampt, als het er hundert dotsünd gethon, als geschriben stot (Qui offendit in vno factus est omnium reus. etc.) Da schreibt er von einer klosterfrauwen, die het heimlich mit einem man gesündt. Vnd vff ein mal da gieng sie für eins burgers husz an hin, der het ein atzel, die schrei vber die klosterfraw hůrensack, hůrensack, als dan die atzlen den frawen hůren sagen. Die klosterfraw erschrack vnd sprach zů ir selber. Wer hat dir mein heimlichkeit

gesagt, vnd meint als geschriben stot. Der himmel würt dein sünd offenbaren, vnd bessert sich, vnd thet nit me vnrecht.

Von pfaffen.

Von schimpff das .lxvii.

ES WAS EIN MAL EIN PRIESTER, DER GAB ALLE iar dem fischgal fier guldin, das er im die kellerin in rûwen liesz, das het er nun vil iar geben. Hindennach thet er sie von im vnd lebt küschlich. Der fischgal kam vnd wolt aber die fier guldin haben. Der priester sprach, lieber her der fischgal, ich hab das lehen nit me, von dem ich euch die fier guldin geben hab, ein anderer hat sie ietz, den heissen euch die fier guldin geben (Faceta responsio.)

Prieste-kellerin

Von ernst das .lxviii.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF, der het kind, vnd was ein spiler vnd worden seine vnderthon von im geergert, vnd was ein gûter predicant, aber die menschen folgten seinen wercken me nach dan seinen worten. Der gût priester gedacht, wie thetestu im, das du die lüt vff den rechten weg brechtest. Vnd vff ein mal gieng er mit dem Sacrament zû einem siechen, vnd gieng die gantz gemein dem Sacrament nach, da gieng der priester durch allen treck vnd kat, wa es an dem aller dieffesten was. Die erber lüt giengen den suber weg vber die blöcher vnd stein, wie dan in den wüsten dörffern sein. Da nun der priester mitten in dem dreck was, da kart er sich vmb vnd sprach zû dem folck. Lieben vnderthonen warumb gon ir mir nit nach. Sie sprachen, wir haben ein gûten subern weg, was wolten wir in dem kat thûn. Da fieng der prester an vnd predigt inen, also solten sie im auch nit nach folgen in dem vnreinen weg der laster, so sie den reinen weg der tugent hetten. etc.

Von schimpff das .lxix.

VF EIN ZEIT FRAGET EIN ORDENSZMAN EIN leyen, ob er wiszt wa her der alt hasz kem zwüschen den münchen vnd pfaffen, wan die leyen hassen die pfaffen, so hassen die pfaffen die münch, vnd hassen die münch die pfaffen wider, vnd die pfaffen den leyen, vnd stat ie eines dem andern für das

liecht, vnd hindern einander an ewiger selikeit. Der ley sprach, er wüst nit wa her es kem. Der münch sprach, es ist vmb der eyer willen, wan die münch essen so vil eyer, so essen die pfaffen so vil hüner so machen die pfaffen[1] den münchen die eyer theür, so machen die münch den pfafen die hüner theür. Das hat der schreiber dis bůchs Frater Johannes Pauli barfůsser beweret, er hat gerechnet das man in dem barfůsser kloster zů Straszburg zů gemeinen iaren ein iar .xxii. tausent eyer haben můsz, vnd sein bei .lv. personen in dem conuent. Wie vil eyer essen erst ander klöster vnd nunnen, besunder die orden die kein fleisch essen, so weit die welt ist. Wan nun die eyer alle fürkemen vnd alle hüner würden, so geb man .lx. hüner vmb ein schilling, wan dan die hüner alle eyer legten, so geb man tausent eyer vmb sechs pfennig. Darumb so ist der hasz vmb der eier willen. Gib du ein ander vrsach, gefelt dir die nit.

Von schimpff das .lxx.

ES WAS EIN PRIESTER IN EINEM DORFF, DER het gest, vnd het gar gůte fisch kaufft, die gab er seinem schůler, er solt die vsznemen, vnd die wol vnd recht sieden, so wolt er gon wol bald mesz lesen, ein ieger mesz, wan die gest hinweg wolten, vnd wolten vor mesz hören, vnd dan zůmorgen essen. Da der gůt pfaff vber den altar kam, da lagen im die fisch stetz in dem sin, vnd forcht der knab würde im die fisch versaltzen, vnd capitlet sich selber. Ach warum hastu sie nit selber gesaltzen, sie sein doch nichtz wert, wan er sie versaltzt, vnd lieffen im die fisch in dem kopff vmb. Da er nun an den canon kam, da kam der tüffel in seins kochs weisz zu dem altar, vnd bracht im die pfan mit den fischen zum altar, vnd sprach. Pfaff versůch die fisch ob sie recht gesaltzen seien. Darumb sol ein priester kein koch, kein ieger, kein spiler sein, wan im semliche sachen, darmit er vmb gat, im für kummen, vnd in hindern, so er an dem aller andechtigsten sein sol. Als er so mesz sol lesen. O wie grose bereitung gehört darzů, so man das heilig Sacrament machen sol vnd niessen, so sich der ley also bereit ein mal in dem iar zů dem heiligen Sacrament zů gon, vnd die priester schier allen tag.

*

1 den pfaffen.

Von ernst das .lxxi.

VF EIN MAL WAS EIN APT, DER ETLICH DÖRFFER het, in denen het er ein ordnung welcher ein offenlicher eebrecher was, als da einer ysserthalb der ee ein kind macht, das der an eim Sontag offenlich vor dem crütz müst gon, so man vmb die kirch gieng, darumb zů einer offenlichen sünd ghört ein offene straff. Es begab sich das einem bauren in dem dorff ein kind gegeben ward, der bauer wolt nit vmb gon vor dem crütz. Der priester mant in zwei oder dry mal. Der bauer wolt nicht daran, hindennach verklagt er den bauren seinem herren, das er nit gehorsam wer. Da er also vor dem herren stůnd, da kort sich der bauer zů dem pfaffen vnd sprach lieber her, sagen mir es noch ein mal, warumb haben ir mich verklagt vor meinem herren. Er thet es also vnd also. Der buer sprach zů dem priester, lieber her, die kind die ir haben sein auch nit euwer eeliche kind. Darumb nemen das crütz und gon vmbher, so wil ich euch nach gon, also schampt sich der gůt her. Darumb sprach der Catho (Turpe est doctori cum culpa redarguit ipsum.)

Von schimpff das .lxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BURGER DER HET EIN HUND der was seiner frauwen vnd im gar lieb, wie die mist bellerlin seind, ettwan lieber dan gott. Der hund kunt sich wol lieben, das man sprach nach etlicher irrung, er wer ein mensch gewesen in der alten ee. Da er nun starb da kam der burger in dem dorff zů dem pfarrer, vnd bat in, er wölt im fier guldin schencken, das er in den hund liesz in dem kirchoff begraben in das geweicht, er wer weiser gewesen dan andere hund. Der pfarrer nam gelt vnd thet es, vnd liesz in den hund vff den kirchoff begraben. Es kam dem bischoff für, wie der pfarrer den hund het an das geweicht begraben, vnd citiert den pfarrer. Der gůt priester erschrack, vnd forcht er kem vmb die pfrůn, vnd thet die fier guldin die im der man geben het in ein düchlin, vnd thet noch zwen guldin darzů, vnd bracht sie dem bischoff vnd sprach. Gnediger her des burgers lew, wie er dan hiesz, der hund hat euch das in dem testament die sechs guldin verordnet zůgeben, das er in das geweicht kem. Der bischoff sprach, wie haben ir in vergraben. Der pfarrer sprach, er

hat in mir in einem sack bracht an dem abent spat. Da sprach der bischoff, das ist vnrecht, ir sollen mir noch zwölff guldin geben, das ir den hund nit mit dem crütz geholt haben. Der arm priester můst im noch zehen guldin geben. Da sehen zů, was gelt vermag, het ich gelts gnůg, ich wolt werden was ich wolt, ich wolt die lüt corrumpieren mit gelt, nem es einer nit, so nem es der ander, es ist niemans erleidt.

Von schimpff das .lxxiii.

ES WAS EIN MAL EIN BAUER, DER HET DIE GEwonheit an im, das er alwegen zů den fier opffern den bösten pfennig den er het opffert. Der priester ward es gewar, das der bauer alwegen den bösten pfennig opffert, vnd gedacht, wie brechtestu den bauren von der irrung, vff das österlich zeit da der buer zů solt gon, da het der priester ein semlichen bösen pfennig in ein klein hostien lassen bachen. Da nun der buer kam an dem ostertag mit andern lüten vnd zů dem Sacrament gieng, da gab im der priester die selbig vngeweichte hostien, wan er het sie neben vsz ligen. Da sie im nun der priester gegab, da gieng der bauer neben vsz, vnd kunt die hostien nit verschlucken, vnd erschrack, er meint der tüffel wolt in hin füren. Der bauer winckt dem priester, vnd raumet im in ein or vnd sprach O her wie ein harten got haben ir mir geben, er wil mir nit hinab. Der her sprach würgen, ob er hinab wolt. Der buer sprach, er wil nit hinab. Der priester sprach was gestalt dunckt er euch das er hab. Der bauer sprach, mich dunckt es sei ein pfennig. Der priester sprach, betracht dich ob du dich in keinem pfennig verschuld habest. Der bauer sprach, o her hören mich beicht, er fůrt in hinder den altar, vnd hort in beicht. Vnd der bauer sprach, er het alwegen bösz gelt geopffert, vnd het in got ietzund gestrafft. Also gab er den versesz vnd das nüw miteinander, vnd fůrt der priester den bauren für den altar, vnd nam im den pfennig vsz dem mund vnd gab im das recht Sacrament, vnd thet es nie me. Diser priester ist nit zůloben, das er durch den betrug den bauren vff den rechten weg bracht. Es sein aber vil dem buren gleich die got nichtz gůtz geben, es sei in zehenen, in opffer, in meszwein, in almůsen geben. Hat ein edelman ein kind, das da schilhet, hinckt, kröpffig, lam, oder ein krüppel ist, so gibt es ein gůten pfaffen, oder ein nunnen, ein gůten münch

gleich als het got auch nit gern etwas hübschs. Ja es sol nichtz in die welt, sprichstu. Es was in dem alten gesatz gebotten, das man got kein thierlin opffern solt, das ein gebresten het noch mossen, also wir auch in vnserm gesatz.

Von schimpff das .lxxiiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET VIL GELTZ VND was reich, vnd het vil sorg, als dan der geistlichen art ist. Wa er es hin legt vnd verbarg, da forcht er es würd im genumen. Hindennach gedacht er, er wolt es in das Sacrament hüszlin legen, da wer es an dem aller sicheresten. Er stalt es daryn zů dem Sacrament, vnd schreib darüber (Dominus est in isto ſoco.) Der her ist in diser stat, das verstůnd ein bescheide katz, vnd brach das hüszlin vff, vnd nam das gelt hinweg, vnd schreib darüber. (Surrexit non est hic.) Er ist erstanden vnd ist nit me hie. Der priester mögt vor leid gestorben sein.

Von schimpff das .lxxv.

VF EIN MAL WETTETEN ZWEN PRIESTER MIT einander vmb ein mal von fischen, wellicher zů dem kürtzesten mesz het, der solt es gewunnen haben. Der ein was vil ee vsz dan der ander, da man ob dem tisch sasz vnd die vrtin bezalt was Da sprach der, der es gewonnen het, ich hab das patrem vnd epistel vnderwegen gelassen, darumb bin ich ee vsz kummen dan du. Der ander sprach, ich hab das halb Euangelium vnderwegen gelassen, das patrem vnd die secret, vnd hab es dan nocht verloren, das waren ellend priester.

Von ernst das .lxxvi.

ES SCHREIBT RAIMUNDUS IN DER SUM VON DER mesz, die metrice gesetzt ist von der mesz, wie da sein gewesen zwen priester, der ein het so lang mesz, das dy lüt grosen verdrusz hetten sein mesz zůhören, vnd giengen etwan vsz der kirchen, vnd mocht es niemant erwarten. Der ander het so kurtz mesz, das die menschen darab geergert warden, das kam dem bischoff für. Er beschickt sie beid, vnd fragt den ersten, warumb er so lang mesz het. Er antwurt, wan ich in den canon kum, so hab ich grose süssikeit in den worten, vnd můsz ein wort nach dem andern be-

trachten das ich nit kan noch mag ylen. Er fragt den andern, wie er so kurtz mesz künt lessen, es wer ein schand. Er sprach wan ich vber den altar kum, so hab ich der seltzamsten gedancken vnd zůfel, waran ich sunst nimmer gedenck, das kumpt mir in der mesz für, darumb so lisz ich kurtz mesz, das ich der zůfel ab kum, vnd sie mich dester minder bekümern. Da sprach der bischoff gon recht hin, vnd mach ein ieder nach seiner andacht. Also wan die leyen semliche messen sehen, so sollen sie nit geergeret werden, wer weisz was iederman anligt.

Von schimpff das .lxxvii.

AUF EIN ZEIT WAS EIN APT EIN GUOT SCHLECHT schaff, nit fast gelert, der ward vor dem bapst verklagt, wie er so vngelert wer, man wolt in absetzen, vnd einandern machen. Der bapst schickt nach im, vnd wolt in selber examinieren, vnd fieng an in der gramatica in den dingen, die man die kinder lert in der schůlen. Wan er dan die kleinen ding nit wüszt, so wer es dan wol ein zeichen, das er die hohen ding auch nicht wüszt vnd auch vnwissen wer vnd sprach der bapst zů dem apt. Papa que pars. Der apt vnuerzagt sprach, est Participium. Der bapst sprach, quare. Der apt sprach, Quia capit partem a clero partem a seculari cum tocius orbis doloris significatione siue modis et temporibus. Der bapst sprach, weistu das so weistu me, ich bestedig dich in deinem ampt.

Von schimpff das .lxxviii.

ES WAS EIN PRIESTER DER WARD VERKLAGT vor dem bischoff, wie er also vngelert wer. Der bischoff schickt nach im vnd sprach zů im, man sagt wie ir so schlecht seien zů der pfar die ir haben, ir müssen permutieren vnd die verwandlen. Der priester sprach gern, her lassen mich bischoff sein, vnd nemen ir die pfar.

Von schimpff das .lxxix.

VF EIN MAL WAS EIN PRIESTER BESESSEN VON dem bösen geist. Nach langer beschwerung sprach der bösz geist er wolt nit weichen, man het dan ein priester der ein iunckfraw wer, der drei messen celebriert. Die fründ des siechen hetten im gern geholffen, wan er wol het, vnd kamen zů den pre-

digern, vnd begerten ein brůder der ein iunckfraw wer, vnd drei mesen het, sie wolten im gern drei güldin geben. Der prior sprach, lieben fründ semlich geistliche brüder sein gar geschickt zů der ler, sie sein zů Köln vnd zu Parysz vff der hohen schůlen. Sie kamen zů den barfůsern, es was nichtz, sie waren vff der terminy vnd betletten. Sie kamen zů den carthüsern, vnd batten sie, die sprachen, wir nemen vnsz semlicher weltlicher sachen nichtz an. Sie kamen in andere klöster die hetten sunst messen zůlesen. Andere hetten sunst zů schaffen. Also möcht der mensch nit ledig werden, wan kein priester ward ein iunckfraw funden, man het sie vileicht wol funden, die nie kein frawen hetten gehebt sie waren darumb nit iunckfrawen. Es mag ein dochter ir iunckfrawschafft wol verlieren an ein man, vnd ein man an ein fraw, dis gehört in dy beicht. Es müssen nit alwegen zwei sein wan man dotsünd volbringt. Man můsz hofflich dauon reden damit man niemans ergere, es ist auch not das man daruon sag, darmit das man wüsz wie ein mensch mit willen den lust empfint, der in der vnküscheit ist, so er vmb seinen blumen kumen ist, vnd het aureolam verloren, als die doctoren dauon schreiben in dem fierden bůch sententiarum.

Von schimpff vnd ernst das .lxxx.

ES WAS EIN HEILIGER WALDBRUODER, DER BEgert von got zůsehen dy pen der seelen. Vff ein mal nam in der engel vnd fürt sein geist in das fegfeür zů sehen, da sach er mancherlei straff vnder einander. Da sach er ein seel die leid nit me dan an einem fůsz, die weint vnd schrei vnd gehůb sich vbel. Darneben was ein die sasz bisz an den hals in der pen, vnd lobet got vnd danckt im, das er ir yngedenck wer gewesen vnd was frölich. Da fragt der brůder den engel, was das bedüt. Da sprach der engel, die seel in der grosen pen deren hat got geoffnet, das hüt ein kneblin geboren ist, das von irem geschlecht ist, das sol priester werden, vnd wan er sein erste mesz würt haben, so sol sy erlöszt werden, darumb ist sie also frölich vnd lobet got. Der brůder sprach, was bedüt das, da sich die seel also vbel gehebt vnd weinet ab der kleinen straff. Der engel sprach. Sie weisz kein zeit irer erlösung, darumb truret sie. Da wer ietz vil zusagen von einer ersten mesz, warumb man also darzů laufet, als ob sie besser sei dan ein andere. etc. Aber so vil nim daruon, das ein priester

nimer besser ist vnd andechtiger, vnd sich me bereit dan vff die erst mesz, wan wen er lang zeit mesz geliszt, so kumt er in ein gwonheit, das er ir nit vil me achtet, vnd verschwint im sein andacht, als den alten mesznern oder kirchwartern andacht. Darumb sprach ein groser predicant vff ein mal, das man einem nüwen priester nimmer basz möcht thůn, dan gleich wan er von dem altar gieng, vnd in in ein sack stiesz, vnd in ertrenckt, so stürb er in dem aller frümsten vnd in dem aller besten, wan solt man in vor essen lasen, so möcht er sich versünden.

Von dem bösen geist.

Von schimpff das .lxxxi.

ES GIENG VF EIN MAL EIN STATKNECHT VBERfelt in ein dorff, vnd wolt schuld ynziehen von einem bauren. Da kam der tüffel zů im in eins bauren weisz, vnd giengen also mit einander. Da sie also durch ein dorff giengen, da weint ein kind, vnd ward die můter fast zornig vnd sprach. Nun schrei das dich der tüffel holen müsz. Der statknecht sprach zů dem tüffel, hörstu nit das man dir da ein kind gibt, warumb nimstu es nit. Der tüfel sprach, der můter ist nit ernst, sie ist zornig. Sie kamen weiter, da was ein grosz hert saw vff dem feld, da was ein saw weit neben vsz gelauffen, das der hirt lieff vnd sie wider herumb treib, vnd sprach das dich der tüffel hol aller saw. Der statknecht sprach aber zů dem tüffel, da gibt man dir ein saw, warumb holestu sie nit. Der tüffel sprach, was wolt ich mit der saw thůn, wan ich sie nem, so müst sie der arm hirt bezalen. Sie kamen bisz an den hoff, da der statknecht gelt solt heischen, da stůnd der buer in der schüren vnd trasch, da er den statknécht sahe kumen, da sprach er wolher in aller tüffel namen, das dich der tüffel holen müsz. Der tüffel sprach zů dem statknechten, hörest du was der buer sagt, dem ist ernst, darumb můstu mit mir, vnd fůrt in dahin. Darumb so bedörffen gar wol die statknecht vnd dy schuldfögt, das sie sich segnen war sie kumen pfand vsz zů tragen oder schuld zů heischen, wan sie offt vnd dick dem tüffel gegeben werden.

Von schimpff das .lxxxii.

ES SPRICHT MANCHER DER TŮFFEL IST NIT ALS grausam als man in malt, die lüt in der hellen gewonen

der tüffel, als wir einander hie gewonen, das es inen nichtz me zů schaffen gibt, da von hör dise geschicht. Es waren zwen dieb die waren gesellen mit einander, vnd waren mit einander vberkumen, das der ein solt ein schaff stelen, vnd der ander ein sack mit nusz (der was freilich ein schwab) vnd het ieglicher das sein vszgangen, vnd zůnacht solten sie es stelen vnd solten einander warten vnd zůsamen kumen vff einem kirchoff vff einem grabstein in einem winckel. Es fügt sich das der schwab mit den nussen ee da was dan der mit dem schaff, vnd sasz vff dem stein vnd asz nusz, vnd wartet seins geselen. Es gieng ein gesel vber den kirchoff vnd hort das einer nusz knült vnd vff schlůg, er erschrack fast vbel, vnd lieff in ein wirtzhusz vnd schrei. Der lebendig tüffel sitzt vff dem kirchoff vnd schlecht nusz vff, das hab ich gehört. Da was in dem husz ein knab von .xviii. iaren lam von můter leib der sprach. Nun wolt ich doch gern ein mal ein geist hören, vnd vberkam mit einem starcken buren, der auch da was er solt im ein halben güldin geben, das er in vff seinem halsz vber den kirchoff solt tragen, das er auch ein mal ein geist hört. Der bauer nam in vff sein hals, da er mitten vff den kirchoff kam, da sahe in der dieb durch die finsternis, vnd meint es wer sein gesel, der brecht das gestolen schaff vff seinem halsz, vnd sprach vber laut. Gesel ist das schaff feiszt oder mager. Da erschrack der bauer so vbel, das er den lamen von im warff, vnd sprach. Got geb es sei feiszt oder mager, vnd lieff wider in das wirtzhausz, da er in das wirtzhausz kam, da was der lam vorhin darin, vnd hat dem geraden fürlauffen. Wer es erst der tüfel gewesen, wie angst wer inen dan worden.

Von schimpff das .lxxxiii.

ZWEN BURGER GIENGEN VFF EIN ZEIT VSZ EINER statt gen Rom ablaszbrieff da zůüberkumen. Der ein was reich vnd het vil geltz, vnd mocht sein brieff wol lösen. Vnd an dem letsten zů absoluieren für pen vnd schuld. Der arm man bycht schlechtlich zů Rom vnd zohen miteinander wider herusz. Vff dem weg gloriert der reich von seinem gewalt vnd seinen brieffen, vnd was ein grosz ding. Es fügt sich nach etlichen iaren das der arm man starb der reich auch, vnd kam auch in die hel. Der arm man sprach zů dem reichen, wie bistu auch hie, wa sein deine brieff, von denen du gloriertest, haben sie dich nit geholffen. Der reich

sprach, losz gůter gesel, wie es mir gangen ist. Da ich solt sterben, da ist ein vngelerter tüffel kumen, vnd hat mich vnd den brieff hinweg gefürt, vnd kunt den brieff nit lesen, vnd sein mir die brieff verbrunnen, also bin ich auch hie.

Von ernst das .lxxxiiii.

AUF EIN ZEIT HET EIN DOCHTER GEDIENT IN einer stat, vnd leid vil anfechtung von den mannen, da wolt sie fliehen, vnd dingt vff ein schlosz, da sie hinvff gieng, da begegnet ir der tüffel bei einem eichbaum, in der gestalt eins mans vnd fragt sie was sie wolt. Die dochter sagt es im. Der tüffel sprach, ich thet es nit, es sein můtwillig lüt vmb die rüter, es würt dich gerüwen. Sie sprach nein, ich wil mich wol vor inen hüten. Ee ein halb iar vsz kam, da was sie schwanger worden, vnd gieng mit einem kind. Man gab ir vrlaub, wan sie die arbeit nit erleiden mocht. Da sie den berg herab gieng, da kam sie aber zů dem eichbaum, da was der tüffel aber da, vnd fragt sie warumb sie weint. Die dochter sprach, ich gang mit einem kind, der tüffel hat mir geraten das ich ie vff das schlosz gedinckt hab. Da schlůg sie der tüffel an ein backen vnd sprach, du lügst, ich hab dir es widerraten bei disem eichbaum, da du hinuff gon woltest. Also gibt man dem tüffel offt die schuld, so in zehen meilen keiner da ist gewesen. (Temptatur vnusquisque.) Es würt ein ieglicher angefochten von seiner bösen begirden spricht Jacob.

Von ernst das .lxxxv.

WIR LESEN IN SANTT ANTHONIO DES GROSEN aptz legent, wie er vff ein mal sprach zů dem bösen geist. Warum anfechtestu also den menschen, vnd bringst in in leiden vnd trurikeit. Er sprach, ich thů es etwan, ich můsz aber auch vil thůn das ich nie thet. Es ist ie ein mensch des andern tüffel, vnd betriebt in. etc. Er möcht war gsagt haben, es hat mancher sein tüffel neben im an dem bett ligen. Die fraw ist des mans tüffel, so ist der man der frawen tüffel, vnd peinigen einander, vnd sein etwan böser dan der tüffel, wan vor einem tüffel mag man sich gesegnen, aber vor dem bösen weib nit, du můst mit im essen vnd trincken, schlaffen vnd wachen. Got behüt mich vor dem gůten leben.

Von schimpff das .lxxxvi.

ES WAS EIN MAL EIN DIEB DER WARD EINS MIT dem tüffel, er solt im glück geben zůstelen, er wolt sein diener sein. Der tüffel thet es. Der dieb stal silberin geschir, speck, gensz, enten, wein, korn vnd gelt. Vff ein mal kam er vber ein trog, der lag vol frawen gezierd hauben, krentz, gelbschleyerlin, halszmentelin vnd der gleichen, da was der dieb fro, vnd wolt da blundern. Da sprach der tüffel, nit, nit, ich wil sunst ein geschrei machen, das du gefangen můst werden. Wan damit gewinnen wir vil selen, es sein vnsere gewer. Damit wir die man fahen vnd bringen zů vnküscheit. Darumb so hüten sich die weiber mit irer hürischen geschminckten vnd gezierden. Wer mag es vsz gesprechen was vbels von dem gifft kumpt, man treibt grose hoffart an dem kopff mit dem flechten vnd grosen köpffen vnd wan sie heim kumen vnd sich ab gethůn, so steckt etwan ein baderhütlin daryn.

Von schimpff das .lxxxvii.

VF EIN MAL WAS EIN DIEB DER MACHT EIN packt mit dem bösen geist, das es im glücklich solt gon, vnd er solt im helffen stelen. Der bösz geist sprach, kleine ding wil ich dir helffen stelen, als enten, hüner, gensz, öpfell vnd biren vnd der gleichen kleine ding. Da er nun das lang getreib, vnd het gůt glück, vnd vff ein mal da het er so vil gensz gestolen, das er sie nit alle ertragen mocht, da stal er ein pferd, das gestolen daruff zůfüren, an dem ward er ergriffen. Da man in nun vsz fůrt an den galgen, vnd wolt in hencken, da schrei er zů dem tüffel zů seinem gesellen, das er im nicht gehalten het, das er im zů het gesagt. Da was der tüffel da, vnd het das pferd an der hand, vnd nam des pferds maul, vnd bog es neben vsz, vnd zögt es im vnd sprach. Du soltest wol an dem mul gesehen haben, das es kein gans oder kein enten mul was, also ward er gehenckt. Also der tüffel rat dir zů dem ersten kleine ding zůstelen, als heller, darnach pfennig, darnach schillig, darnach guldin, vnd darnach grose ding. Wan got sicht nit an was man stilt, aber das gemüt, vsz dem man stilt, fünd einer me, er nem me. Die welt ist auch also ein dieb, sie rat dir ein iar ein gůt gesel zůsein, darnach zwei iar, vnd also für vnd für, vnd kumst also dar hinder, als cůntz hinder das

vich, vnd kanst nit me daruon kumen darumb (Principiis obsta. etc.)

Von schimpff das .lxxxviii.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB VBER FELT, da kam der tüffel zů im. Der dieb sprach, gůt gesel, wa hin, wa hin. Der tüffel sprach, ich wil gon den einsidler erwürgen, er ist nechtig in einer dotsünden schlaffen gangen vngerüwet, wa wilt du hin. Der dieb sprach, ich wil gon dem selben einsidler sein ků stelen. Da sprach der bösz geist, das ist recht, so sein wir gesellen. Sie giengen mit einander hin, vnd da sie zů dem hausz kamen, da wolt ieglicher sein werck zů dem ersten thůn. Der tüfel sprach, ich wil in zů dem ersten döten. Da sprach der dieb nein, er forcht das ein geschrei würd, das im die ků entgieng, vnd er wolt zů dem ersten die ků stelen. Da forcht der tüfel, die ků würde blerren vnd ein gerumpel in dem hausz machen, das der brůder erwächt vnd sich segnet, so het er keinen gewalt me vber in. Also zeptletten sie mit einander, da fieng der tüfel an dem brůder zůrieffen, vnd sprach es ist ein dieb da, der wölt im die ků stelen er solt vff ston rösch vnd bald, er wolt im helfen den dieb fahen, als auch geschahe, da ward der dieb gehenckt. Da sprach der tüfel zů dem brůder, sich zů wie bistu mir so vil gůtz schuldig, das ich dir dein husz so treüwlich behüt vnd beschirm.

Also die früntschafft der bösen menschen ist vnbestentlich, wa einem ienen etwas würt das der ander gern het, so ist die früntschafft vsz, als die testamentary etwan thůn. Also werden die bösen eins wider den gůten, als Pilatus vnd Herodes wider Christum. (Quia non fit propter bonum honestum sed propter vtile vel delectabile.)

Von ernst das .lxxxix.

ES WAS EIN AMPTMAN EINS EDELMANS IN EINER fogtei, der vber etliche dörfer etliche iar, die conscientz nagt in vnd sein hauszfraw, sie möchten in dem ampt vnd in dem stant nit selig werden, vnd worden eins mit einander, sie wolten das ampt vff geben, sie hetten on das genůg, sie thetten es. Da sie also ein lange zeit bei einander waren, da worden sy an die fisch wiltbret, fogel vnd andere gůte schencken gedencken, die sie

hetten in dem ampt, deren sie ietz beraubt weren, vnd fiengen an wider vmb das ampt zů bitten, es ward inen wider. Vnd vff ein mal ee er das ampt widerumb anfieng, da reit er vberfeld, da fieng es an zůtunren, zůhaglen vnd zůblitzgen, vnd erschein im der tüfel vf seinem rosz in eins affen weisz vnd bleckt die zen vber in vnd spottet sein vnd sprach: Bisz wilkumen in vnser land, bisz wilkumen. etc. Der gůt man erschrack fast vbel, vnd nam die warnung gottes an, die im durch das thier geschehen was, vnd fůr wider hinder sich, vnd wolt weder des amptz noch keins andern me, darum so lůgen zů inen selber dy ampt der herren. Sie sein gleich den thieren die die keiben vmbston, die grosen thier, als lewen, beren. etc. Die reissen grosz stück vsz einem keiben, wan sie hinweg kumen so kumen dan die kleins thierlin, als stund rappen vnd kreien, die rauben auch, vnd lassen nichtz ligen dan bein. Also die herren nemen das grosz von den vnderthonen gewerb, steür, vnd freuel, so kumen dan die amptlüt, die nemen das klein, als fronen, schenken, vnd anders, damit dem armen man die haut kum an den beinen bleibt. Vnd welcher amptman aller meist bringt dan sein fordern, der ist der liebst den wil man behalten, das mag kum on sünd sein.

Von ernst das .xc.

ES GIENG VFF EIN MAL EIN DIEB, DER WOLT einem bauren ein saw stelen. Vff dem weg kam der tüffel zů im, vnd in beichtz weisz offenbart er im, er wolt gon dem selbigen buren sein kind erwürgen, wan die můter alle nacht, wan das kind weint im flůcht, vnd es im gibt vnd spricht, der tüfel nem dich, so wolt er es ein mal holen. Der dieb sagt im auch sein heimlicheit in beichts weisz vnd sprach zů dem tüffel. Gůt gesel sag mir, mag die můter dem kind nit zůhilff kumen, wan sie im also flůcht. Der tüffel sprach ia, wan sie es gleich segnet. Die zwen kamen an das hausz, das kind erwacht vnd fieng an zůweinen, die můter erwacht vnd fieng dem kind an zů flůchen vnd gab es dem tüfel vnd sprach, das dich der tüffel hol. Den dieb erbarmt das kind vnd sprach zů der můter, benedicite, benedicite. Da die můter hort das einer schrei benedicite da schrei die můter auch benedicite, da het der tüfel keinen gewalt me vber das kind. Da der tüfel hort das im sein gesel sein heimlicheit het geoffenbart, da

schrei er vber laut, diebio, diebio, fahen den dieb, er hat ietz der saw den strick an den halsz gelegt. Also ist die geselschafft der bösen vnbillich, wan du ein zeit dem tüffel gedient hast, vnd wilt von den sünden ston, vnd wilt nit mer sein gesel sein, vnd in der beicht schreiestu vber in, vnd wan du von im beichtest, so schent er dich auch gern widerumb, wan er es vermöcht. Oder du hast ein metzen gehabt, ein bůben, oder ein bůlen, die wil sich bessern vnd frum werden, in die ee greiffen, in ein kloster gon, so schmechstu sie, retzt ir vbel zů, das sie oder er von böser geselschaft wil lassen.

Von schimpff vnd ernst das .xci.

WIR LESEN VON EINEM HEILIGEN, IN ENGENland eret man in, der heiset sanctus Gallotus, der wolt vff ein mal vsz einer krussen trincken, da was der tüffel vor in die krusen geschloffen. Nun het der heilig die gewonheit an im, als man gemeinlich thůt oder solt thůn, das er ein crütz vber das trinckgeschir macht, ee man getrinckt, da er das crütz vber die krussen macht, da mocht der tüffel nit herusz kumen, het er das crütz vnder die krussen gemacht, so het er nit mögen daryn bleiben. Also geistlich, vil menschen haben den tüffel in inen vnd wont in inen durch ir bösz sündlich leben, vnd zeichnen ire vsserliche sinn, vnd machen in hinder der mesz zů den euangelium, vnd zů dem Pax domini so vil crütz, an das hertz ein crütz, an die augen zwei crütz, an den mund ein crütz, an die stirnen ein crütz, an den rucken ein crütz vnd zeichnen sich wol, das der tüffel der dot nit durch ire sinn hinyn gang, so ist er vorhin daryn, vnd zeichnen sich das er nit herusz mag, wan aber ein mensch den tüfel vor vsz im trib, durch ein erber frum leben, so hülffen dan die crütz das er nit hinyn möcht, sunst so mag er nit herausz kumen vor dem crütz.

Von schimpff das .xcii.

CESARIUS SCHREIBT WIE EIN EDELMAN VBERfeld reit vnd kam der bösz geist zů im in gestalt eins wolbekleidten iünglings, vnd bat in, er wolt in vffnemen zů einem knecht. Der edelman nam in vff. Der knecht dient im frumglich, trüwlich vnd wol. Der edelman bedorfft nit me seins knechtz, er

was zů gegen, desz gleichen knecht het er nie gehabt. Es füget sich das sie vsz můsten reiten, vnd kamen an ein grosz tief wasser. Da der edelman sahe seinen feint im nach ylen, wol mit sechs pferden, da erschrack er fast vbel vnd sprach. Ach nun bin ich des dotz, da kumpt mein feint, dem mag ich nit widerston, so mag ich nit durch das wasser reiten. Der knecht der bösz geist sprach, iuncker reiten mir nach, ich kan das wasser reiten, ich weisz den furt, da kamen sie mit heil durch das wasser. Da nun die anderen feind an das wasser kamen, da segneten sie sich von wunder, vnd sprachen. Der lebendig tüfel hat in durch das wasser gefürt, vnd sie kamen widerumb heim. Ein zeit darnach da ward die hauszfraw des edelmans kranck, das ir kein artzet wüst zůhelffen. Der knecht der bösz geist sprach, wan wir lewenmilch hetten, vnd man sie damit salbt, so würt sie genessen. Der iuncker sprach, wa wollen wir lewenmilch hie in Saxen vberkumen. Der knecht der bösz geist sprach, her ich wil lůgen das wir sie vberkumen. Der knecht der bösz geist gieng hin, vnd was villeicht ein stund vsz vnd bracht in einem glasz lewenmilch. Vnd man salbt die fraw damit, da ward sie gesunt. Der iuncker sprach zů dem knecht zů dem bösen geist, wa hast du so bald lewenmilch vberkumen. Der knecht der bösz geist sprach zů dem iunckern, ich bin gewesen in Arabia in morenland in einer hülin, da hab ich die iungen lewen herusz geiagt, vnd hab die alt lewin gemolcken, vnd vch die milch herusz bracht. Der iuncker sprach ich sihe wol das du ein engel oder ein tüffel bist. Da antwurt der knecht der bösz geist, also ist es ich bin der tüffel. Der iuncker sprach, was thůstu hie. Der tüffel sprach, ich bin einer der mit Lucifer von dem himmel gefallen ist, vnd hab grosen trost wan ich bei den menschen bin. Der iuncker sprach, du magst mir nicht me dienen, vnd hast mir wol gedient, vnd ich bin dir grosen sold schuldig, du hast mich von meinen feinden erlöszt, vnd hast mir mein huszfraw gesunt gemacht. Darumb so heisch ein sold, den wil ich dir gern geben. Der tüffel sprach iuncker ich mein nit das ir mir so vrlaub geben, so ir aber nit anders wölen, so beger ich ein bar guldin. Da gab im der iuncker die zwen guldin. Da er sie nun het, da gab sie der tüfel dem iunckern widerumb vnd sprach. Juncker kauffen ein glöcklin darumb, vnd hencken sie da vff dy capel, vnd wan man mesz wil haben, das man sie lüt, da verschwan er vor seinen augen vnd für da daruon. Es was gewon-

heit das man allen Sontag vnd feiertag mesz het in derselben capel, vnd was noch kein glock da, da forchten die lüt sie versaumpten die mesz, vnd kamen alwegen frü dar, vnd betteten. Darumb wolt der schalck ein glock da haben hangen, das sie daruff losseten das er zů dem minsten das selbig gebet hindert.

Von schimpff das .xciii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EINE IUNGE DOCHter, da was ein ritter ein welt kind der wolt vff ein turnier in einer fasztnacht, die die edlen in dem land hatten angeschlagen, vnd was im das ort an dem weg da man sie beschwůr, er wolt auch dar, da er noch weit von dem dorff was, da lacht der tüfel durch die dochter vnd sprach. Mir würt schier ein gůter frünt kumen. Man sprach wer ist der. Die iunckfraw sprach, ir werden in wol sehen vber ein weil, er ist nit weit, er kumpt. Da er zů der kirchen yngieng, da stůnt dy dochter vff, vnd gieng im entgegen, vnd bot im die hand, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd sprach. Das ist mein frünt, von dem ich gesagt hab. Der ritter sprach was bekümerst du die arme dochter, du soltest mit mir in den turner faren. Der tüffel sprach, erlaub mir in deinen leib zůfaren, so wil ich mit dir. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, lasz mich in deinen sattel faren. Der ritter sprach nein. Der tüffel sprach, wa hin wiltu mir dan erlauben. Der ritter erbarmt sich vber die dochter vnd het sie gern ledig gemacht, vnd sprach, wiltu mir ein eid schweren das du bei mir on schaden wilt sein, vnd wilt von mir weichen wan ich wil, so wil ich dir erlauben in ein falt an meinem rock an dem rucken zůfaren. Der tüffel sprach ia, vnd schwůr im ein eid. Also weich er mit einem grosen gethön von der dochter, vnd fůr dem ritter in seinen rock. Da der ritter nun vff das stechen kam, da lag er allen edlen ob, er stach rosz vnd man nider, vnd legt grose eer yn. Vnd wan der ritter das geweicht wasser nam, so sprach der tüffel lůg das du mich nit treffest. Der ritter sprach, mit willen wil ich es nit thůn. Vnd wan der ritter zůlang in der kirchen betten wolt, so sprach der tüffel, wie lang wiltu murmlen, es ist dolme gnůg. etc. Da nun alle ding vsz waren, vnd der ritter wider heim kam, da sprach er zů dem tüffel, ich gib dir vrlaub, far hin on schaden, als du mir verheissen hast. Da sprach der tüfel warumb, du hast doch glück vnd heil, eer vnd lob von

mir gehabt. Der ritter sprach, es ist war, aber ich wil mich in einander leben schicken, wan der schimpff zû dem aller besten ist, so sol man vff hören. Der tüffel sprach ich mûsz mein eid halten, darumb so far ich daruon. Diser ritter bessert sein leben, vnd wolt des tüffels frünt nit me sein, vnd wan er zû geistlichen vnd gelerten lüten kem, so sprach er in schimpfes weisz, wir stecher, rüter vnd turnierer sein recht lüt, wir treiben die bösen geist vsz, vnd sein vnsz gehorsam. Hie sollen wir leren des bösen geists müsig gon, vnd deren die mit im vmbgon, vnd rat von im nemen, als die warsager gestolen gût wider bringen, wiewol es nützlich möcht sein, du solt ee manglen vnd siech sein, dan des tüfels hilff sûchen, wan er gotes feint ist, vnd got hat gebotten, man sol nichtz mit im zûschaffen haben. Wan einer diser stat feint wer, vnd du hast vil gemeinschafft vnd heimlicheit mit im, wiewol er dir nützlich wer, noch so hüw man dir den kopff ab, also hie auch.

Von schimpff das .xciiii.

ES WAS EIN BAUER DER ZÜNT ALLE MAL EIN meszliechtlin an für das heilig Sacrament, vnd gieng dan hinder den altar, da stûnt der tüfel gemalet an einer taflen, dem zünt er ein liecht an. Der priester het das etwan dick gesehen vnd meint er wer nit gût cristen, vnd nam in darumb für. Der bauer sprach, ich thû es nit von vnglauben, als ir meinen lieber her, ich thû es vsz gûter meinung, ich zün got dem herren ein liecht vff, das er mir gûtz thü, vnd zün dem bösen geist eines vff, das er mir nichtz bösz thüg. Also sollen die menschen nit dorechter sein dan diser, du nimst etwan der stat soldner vnd knecht in dein hausz, das sie dir nichtz böses zû fiegen, so nim ein armen ein geistlichen, der gottes diener ist auch in dein husz, das dir got gûtz thüg.

Von vngelerten lüten.

Von schimpff das .xcv.

ES KAMEN VF EIN MAL VIL EDLER LÜT VSZ tütschen landen gen Rom, zû Sant Peter vnd sant Paulum zûsûchen, es kam dem babst für, da wolt er inen einen an thûn, das sie dan hie vssen möchten sprechen, sie hetten den babst gesehen, vnd schickt nach inen, sie kamen, nach dem vnd sie im seine füsz geküsset hetten, vnd er entbotten als billich was, darnach

stûnden sie vor im, er sahe sie an, vnd ret ietz mit disem, dan mit iem, sie kunten schier alle latin, vnd retten vernünfftiglichen mit dem babst, da was einer vnder inen, der die andern alle vbertraff, in person, in kleidung, in hübsche, mit dem wolt der babst in sunderheit reden vnd fraget in in latin, wer er von dem geschlecht wer. Da antwurt einer vnder inen. Heiliger vatter der babst, er kan kein latin, noch welsch. Da sprach der babst. Es ist ein hübsch fich, das namen die anderen in ire oren, vnd sollen es billich alle edellüt in ire oren nemmen, das sie ire kind zû schûl sollen thûn, das sie zucht vnd kunst leren, vnd wa sie hin kumen, das sie mit den lüten künnen reden, vnd stot wol bei einander zucht vnd kunst, wan wer zû nimet in der kunst, vnd nit in zucht vnd in sitten vnd geberden, der hat me abgenummen dan zû genummen, me vergessen dan gelert, das ist Aristoteles wort. (Qui proficit in scientia et defficit in moribus plus deficit[1] quam proficit.)

Von schimpff das .xcvi.

Es kam auff ein mal ein doctor von Parysz, in ein andere stat, vnd in der selbigen stat da was ein groser her, ein fürst oder ein graff, der was den pfaffen fast feint, der hort sagen, wie ein hoch berümpter vnd ein gelerter doctor dar kummen wer, den berûfft er vnd lûd in zûgast, vnd satzt an in vnd sprach. Lieber her doctor, wie vil müst man priester haben in disem flecken, vnd wie vil da in dem dorff vnd der gleichen, darmit das folck gnûg het, es sein zû vil klöster vnd pfaffen hie. Der gelert doctor verstûnd die sach wol, warumb im der fürst die gegablete[2] vnd gehürnte frag an in legt, vnd wan er sprach so vil, vnd so wenig, so het der fürst die vberigen pfrûnden genummen, als dan ander me thûn die da dem gotzdienst ab nemen vnd in mindern das ire eltern gestifft haben. Der doctor zögt sein kunst, und wolt in abweissen mit einer andern frag vnd sprach zû dem fürsten. Gnediger her wie vil müst man fuchszschwentz haben, die bisz an den himmel giengen. Der fürst antwurt dem doctor, das weisz ich warlich nit, welcher tüffel wolt es mir sagen. Der doctor sprach, die fuchszschwentz dy sein vngleich, einer ist lang, so ist der ander kurtz, wan sie aber lang gnûg weren, so het man mit

*

1 defecit; profecit. 2 gegegablete; — frag zweimal.

dreien genûg. Also hie auch, die bauren die sein vngleich in iren sinnen vnd köpffen, vnd man fint ein buren, der allein zwentzig oder dreisig priester bedörfft ee man in vff den rechten weg bringen würd. Vnd sein darnach dar gegen fiertzig oder fünfftzig, die alsamen mit einem pfaffen gnûg hetten. Darumb so sagen mir lieber her, wie die lüt alsammen gesittet sein in euwerer stat so wil ich euch sagen wie vil sie priester bedörffen. Da het er ein antwurt, er mocht reiten wan er wolt, vnd wüst als vil als vor.

Von schimpff das .xcvii.

WAN DAS IST DIE RECHT WEISZ VND MASZ semliche gestiflette doctores vnd gestreiflette leyen, die etwan semliche hohe seltzame fragen an die gelerten lüt thûn, als die edlen etwan thûn, so ein doctor an ein hoff kumpt, vnd etwas vmb den fürsten erwerben, so laden sie in vnd fragen in seltzame fragen, vnd wöllen in versûchen was er kün. Vnd sprechen wa was got ee er himmel vnd erdtreich beschûff, vnd wie kan so ein groser man, als cristus ist, in dem heiligen Sacrament sein, vnder so ein kleiner hostien, vnd der gleichen frag legen sie an ein. So kan er sie nit basz verantwurten, vnd inen ir narheit erzögen, dan das er auch dorrechte fragen an sie leg. Als dem würdigen doctor Keisersperg vff ein mal geschach, der also versûcht ward, wie ietz geret ist. Da fragt er sie widerumb vnd sprach. Ir lieben herren vnd iunckern sagen mir eins, wan euwer einen ein lausz beiszt, so würt ein blatter da ein kühelin, vnd wan einen ein floch beisset, so würt ein rotz bletzlin da, vnd wan einen ein muck beisset, so würt nichtz da, wie kumpt es. Sie sprachen alle, sie wüszten es nit. Da sprach er, so sollen ir euch schammen, das ir die heimlicheit gottes wöllen erfaren in dem himmel, vnd wiszten die dorechten kindlichen werck nit. Also sol man semliche gestiflette doctores geschweigen.

Von ernst das .xcviii.

KEISER SIGMUND DER HET GELERTE LÜT FAST lieb vnd het alwegen doctores bei im vnd in seinem rat, das verdrosz syne edlen vnd ritterschafft, das er die doctores als in grosen eren het, vnd sprachen vff ein mal zû im Gnediger ·rum halten ir so vil baretlisz lüt, sein wir nit als witzig als

sie sein. Der keiser sprach, ir kunnen fechten vnd stechen. etc. Aber in vrteilen vnd gerechtikeit gegen den armen, da bedarff ich groser kunst, dy můsz ich sůchen, wa ich sie find, die haben die doctores, darumb so hab ich sie lieb, vnd halt sie in eren, wan ir künnen mir die kunst nit geben. Die alten künig vnd keiser haben kunst vnd gelert lüt baretlisz lüt auch lieb gehabt, ire sün inen befolhen, inen meister zů geben. Traianum het Plutarchum. Nero het Senecam. Alexander het Aristotilem, wan da Alexander geboren ward, da schreib im sein vatter Philipus ein epistel, mir ist ein sun geboren, des danck ich den götten, als wol das er zů der zeit deines lebens geboren ist, als wol als das er geboren ist, ich hoff er sol von dir gelert vnd vnderwissen werden, das meinem reich nutz vnd gůt sei. Es spricht Seneca. (Discendo ne defeceris.) Du solt nit vf hören lernen, der tag deines studieren sol sein der letzt tag deins lebens. Darumb sprach einer vff ein mal, wan ich schon ein fůsz in dem grab het vnd den andern noch hieusz, noch so wolt ich leren.

Von schimpff das .xcix.

ES WAS EIN GROSZER PRELAT (UMB SEINER HÖHE willen sol er nit genent werden) der wolt vff ein mal ein gebraten hůn zerlegen, da brant es in an die finger, da wolt er auch sein latin reden. (O quanta patimus propter ecclesiam dei. etc.) Sprach einer. (Reuerendissime domine non patimus, sed patimur.) Da sprach der daruff. (Siue patimus, siue patimur, idem est, vtrumque est genitiui casus.)

Von schimpff das .c.

ES FRAGET EINER VFF EIN MAL EIN MAN, WAS die infel vff dem bischoffsz hůt, vnd die zwen spitzen bedüt, die oben vff der inflen sein, dy die bischoff vff haben. Er antwurt, die zwo spitzen bedüten, das ein bischoff sol beide testament künnen, das nüw vnd das alt testament, sie sollen gelert sein, darumb so fraget der bischoff der in weicht. (Scis vtrumque testamentum.) So spricht er ia, er wüszt nit testamentum cuius generis. Er fragt weiter was bedüten die zwei dinglin die hinden an der inflen hangen. Er antwurt, sie bedüten das etlich entweders das noch iens nit wissen.

Von schimpff das .ci.

ES FUREN DREI STUDENTEN MIT EINANDER VSZ, vnd wolten gen Papie vff die hohe schůl, vnd kamen an ein wasser das heiszt Ticin, da sie also an dem wasser lagen, vnd warteten wan man sie hinüber wolt füren. Da sahe der ein den himel an vnd sprach. (Pluit pluibit, si iste tempus manebit.) Der ander wolt den strafen vnd gelerter sein dan er, vnd marckt das das adiectiuum vnd substantiuum nit zůsamen wolten sagen, vnd sprach. (Vltra Ticinum non transibit iste latinum.) Der drit student wolt noch gelerter sein dan die beid, vnd wolt es noch besser machen dan sie beid, vnd sprach. (Grossos latinas per lamstis ambas.) Darumb sol man vor die iungen leren gramatica, ee man sie vff die hohen schůlen schickt, sie wöllen etwan fliegen, ee sie federn haben. Soll man sagen vnd schreiben was man erfert, so man examiniert, vnd man weihen sol, was seltzamer kunst vnd expositiones, da herfür kumen, es würd ein eigen bůch werden.

Von schimpff das .cii.

MAN WOLT ZUO COSTENTZ EIN MAL EIN NIT lasen priester werden, man het in dan vor examiniert. Da wüst er wol sein hohe kunst, das man in nit het zů gelassen, da ward er zů Rom priester vnd kam wider herusz, noch wolt man in nit zů lassen, man wolt sein kunst hören, vnd was nüwes von im leren, es was nach Ostern, da man in examiniert, da warff man im das euangelium für zů der selben zeit (Ego sum vitis, et pater meus agricola est. Expone sprach der schůlmeister. Ego sum, ich bin, vitis vera, das gewar leben, et, und pater meus agricola, vnd mein vatter ist ein orleplin, agricola vnd auricola ist nit eins.

Von schimpff das .ciii.

VF EIN ZEIT WEICHT MAN EIN PRIESTER, VND ist gewonheit das man dem letzt euangelier oder epistler, dem laszt man den leuiten rock vff dem halsz ligen, vnd můsz der dan dem bischoff das euangelium singen oder die epistel, dem andern stoszt man den rock nur an den halsz, vnd was das euangelium an dem samstag in der fronfasten in der fasten, da stůnd zů vnderst an dem blat taberna, vnd zů dem öbersten an dem blat da stůnd

cula, vnd kunt lang das blat nit herumb keren, vnd kam lang mit dem cula hernach. Der weihebischoff ward zornig, das er das wort also teilt, vnd sprach ein dreck, da sprach der der das euangelium sang, als in dem buch stůnd. Tibi vnum, moisi unum, et helie vnum. Da lacht iederman.

Von ernst das .ciiii.

ZU PARISZ WAREN VFF EIN ZEIT ETLICHE DOCtores in einer grosen disputacion, als man examiniert ad licenciaturam, da kam ein obentürer, ein gemachter schalcks nar in die schůl hinyn, vnd stůnd also vor dem der vff dem stůl da oben sasz, vnd sah in an, derselb doctor der kathedriert, vnd sprach zů im, gesel woltest etwas fragen. Er sprach ia her, ich hab ein grose hohe frag zůthůn, welches ist besser, das ein mensch thů das er weisz, oder das eins ler, das er nit weisz. (Quid horum melius est facere, quid scit vel discere quid nescit.) Die doctores sahen einander an, vnd wurden oppinniones vnder inen, einer meint iens der ander dis. Aber der merer teil waren daruff, das es besser wer, das ein mensch thet was er wüst, dan das er leren wil, das er nit weisz. Da sprach er, so sein ir alle grose narren, das ir stetz wöllen leren das ir nit wissen, vnd euwer keiner thůt das, das er weisz, vnd kart sich vmb vnd gieng zů der schůlen hinusz. (Hoc exemplum in oculo habetur morali.)

Von schimpff das .cv.

ES FRAGT EIN MAL EINER MAGISTRUM IORDANUM, welches besser wer, orare oder legere, betten oder lesen. Der magister antwurt, welches ist besser essen oder trincken. Er antwurt, sie sein beide gůt, wan einer mir zů essen geb, vnd nit zůtrincken, so wer es mir nit so angenem er geb mir dan auch zůtrincken, deszgleichen. Also hie auch, wan du ein weil hast gebettet, so lisz dan ein weil, vnd wan du dan ein weil gelessen hast, vnnd bist müd worden, so bet ein weil. Das ist wider die, die stetz lesen, vnd ob den büchern ligen, vnd sich selten zů dem gebet keren, so man in dem betten auch gelert würt. Sant Bernhart schreibt von im selber, das er me bei den baumen mit gebet gelert hab, dan vsz den büchern. Deszgleichen sant Augustin, sant Thomas, sant Bonauentura vnd sant Franciscus, da ein hoch gelerter doctor von im

sagt, da er ein frag verantwurt het, die theoly sancti Francisci die flügt in dem himmel die vnsere krücht vff dem boden. Ich hab manchen gesehen, der stetz ob den büchern lag, vnd nichtz dester besser, noch witziger, noch gelerter was. Ich hab auch manchen gelerten narren gesehen, aber nie kein witzigen narren, kunst vnd narheit stot wol bei einander, aber weiszheit vnd narheit stot nit wol bei einander. Ist der nicht ein gelerter nar ein doctor, da einer zů einer irrung kumpt des glaubens, vnd daruff stot bisz in das feüer. Andere vmb ir sünden willen vnd miszhandlung verbrent sein, andere hinder metzen kumen vnd den hůren anhangen, wan man sie daruon treiben wil, oder dy vnfletter selber ein früntlichen abzug nemen, vnd sich also bekümmern, vnd in widerwertikeit kumen das sie verdrüsset zůleben, vnd sich selber von der welt richten mit dem strick oder mit dem brotmesser. Weiszheit het sy wol darfür behüt, aber die kunst, darumb sie billich gelert narren sein, aber nit witzig narren geheissen sein. Also nant Franciscus petrarcha ein gelerten narren, der in geschmecht het, vnd schreib also zů im (Litterato stulto nil importunius. Habet enim instrumenta quibus suam ventilet ac defendat amenciam, quibus ceteri carentes parcius insaniunt.

Von schimpff das .cvi.

VF EIN MAL WAS EIN KÜNIG DER HET DOCTORES vnd ritter in seinem rat, nun was ein doctor den schlug er zůritter, als man menchen fint, der doctor vnd riter ist. Vff ein tag da het er seine rät beriefft, vnd stůnden die doctores vff einer seiten, dy ritter vff der andern seiten. Diser doctor vnd ritter[1] was, da er in den rat kam da stalt er sich zů den rittern, da er ein weil in dem rat gesessen was. Da sprach der künig, her doctor ir solten nit da sein, ir solten euch zů den würdigern stellen, ein doctor vbertrifft ein ritter, wan ich kan in einer stund hundert ritter machen, aber meiner hundert künten nit ein doctoren machen.

Von ernst das .cvii.

ES WAS EIN KÜNIG DER BERIEFFT SECHS DIE gelertesten philosophos, die er in seinem künigreich het.

*

1 vnd ritter zweimal.

Vnd asz bei inen zû imbis, vnd het die sechsz getheilt, drei sassen hinder dem tisch, vnd drei da vornen, vnd er zû dem öbersten, vnd sprach zû den dreien hinder dem tisch ir sollen mir sagen, was üch zû dem allerbesten gefelt vff ertreich. Darnach wil ich disen dreien auch ein frag vff geben. Der erst sprach, mir gefelt zû dem basten, das der wil des menschen nit het, das er gern het, wan so die welt ietz bösz ist, vnd die menschen zû boszheit geneigt sein, wan dan der mensch het was er gern het, vnd was er begert, so wer er zû dem bösten, sunst so mûsz er vil vnderwegen lassen das er sunst thet.

Der ander sprach, mir gefelt das aller zeitlicher lust ist vermischt mit bitterkeit, als offenbar ist in allen zeitlichen fröden, ist etwas bitters darin, wan wa das nit wer, so weren die menschen noch vil böser vnd lustsucherrecht.

Der drit sprach, so gefelt mir wol, das alle boszheit vnd leckerei vnd mûtwil bald ein end hat, wan wen sie alwegen wert, so wer den bösen basz vff ertreich, dan den gûten. Da sprach der künig zû den andern dreien, ir herren sollen mir sagen, was ir euch aller meist vff ertreich verwundern.

Der erst sprach, mich wundert das dy die weissesten geachtet sein, vnd sein doch die aller grösten narren, das bedarff me zû erkleren, wan sie ewige güter geistlich ding gottes zû dem aller minsten achten het es sich geleibt es selet sich etwan, achten nichtz dan das sie sehen.

Der ander sprach, mich wundert das die, die zû dem hübschesten zû den geistlichen dingen reden, vnd zû dem aller vnreinsten vnd wüstesten sein mit iren wercken. (Qui pulchrius loquuntur [1] peius faciunt.) Der ret auch wol, wan die gleiszner, predicanten, beichtuetter reden hübschlich, von mesigkeit so mag inen kein entgon, von demût nieman hoffertiger, von küscheit so sein etliche bûben hinden vnd fornen. Also von armût niemans geitiger.

Der drit sprach mich wundert das ein mensch lebt in einem stand, in dem er nit sterben darff, wan wen er in den stand stürb, so wer er verdampt. Der künig lobt sie, das sie also wol hetten geret. Vsz disen sechs stücken mächt einer ein gantz bûch schreiben.

*

1 liquuntur.

Von schimpff das .cviii.

ES KAM AUFF EIN MAL EIN HASZ ZUO EINEM lewen, als zû seinem künig vnd sprach. Her ich bin zû Parysz vf der hohen schûlen gestanden, vnd hab verstudiert, was ich hie vnd daheimen hab, vnd bin ein gelerter gesel, ich beger ir wöllen mir ein dienstgelt ein pension, oder ein wartgelt geben, das ich narung mög haben, wan ein künig gelerter lüt bedarff, vnd besunder iuristen vnd redner. Der lew sprach du sagst recht, ich wil aber dich vor beweren, ob du gelert seiest, und was du gestudiert habest, darumb so kum mit mir in die welt. Da sie nun also durch den walt giengen, da sahen sie ein ieger, der het das armbrust gespannen vnd wolt entweders ein fuchs oder ein beren schiessen, die er bei einander sahe. Der fuchs der lieff vnd sprang hin vnd her, vnd bleib nit an einem ort stil ston. Der ber gedacht an sein stercke, vnd meint er wolt den ieger eins mals zerreissen, vnd sprang gegen im. Der ieger truckt das armbrust vsz vnd traff den beren an das hertz, vnd was gleich dot. Da sprach der lew zû dem hasen, nun mach mir ein latinisch verszlin daruff, vnd mach mir es darnach zû tütsch. Der hasz der was behend da mit seinem bûch vnd schreib daryn.

Valet plus ad ictum mortis.
Esse sapiens quam fortis.
Weiszheit weit für stercke godt.
So mit vnsz schirmen ist der dodt.

Der lew lobt die verszlin vnd gefielen im wol. Sie kamen in ein stat, da sahen sie ein herren, der het zwen knecht. Vnd was der her den einen knecht hiesz, das thet er alsamen, vnd was er den andern knecht hiesz, das wolt er nit thûn, vnd flûcht dem herren vbel, vnd gab im stoltze wort. Der her leisz[1] den selben knecht vbel schlagen, vnd iagt in von im vnd gab im vrlaub. Da sprach der lew zû dem hasen, da von mach mir auch ein verszlin zû latin, vnd darnach mach mir es auch zû tütsch. Der hasz der was behend damit da mit seinem bûch vnd schreib daryn.

Multum melius est tacere.
Quam male respondere.
Besser schweigen ist fürwar.
Dan vbel antwurt geben zwar.

*

1 leisz her.

Der lew erhûb vnd macht grosz das verszlin. Zû dem dritten kamen sie in ein dorff, da sahen sie wie ein buer zwen ochsen zûsamen wettet vnder das iôch, vnd wolt zû acker gon, vnd band inen ein burde hew vff die kopff. Der ein ochs trûg sein hewlin sein speisz mit gedult. Der ander ochs murmlet wider den buren vnd sprach, was sol vnsz so wenig hew, es mag doch vnsz nit ersettigen vnd die büch füllen, ich will sein nit, vnd warff es von im. Da es nach mittem tag was worden, vnd zûacker waren gangen, da asz der bauer zû abent, vnd gab dem ochsen sein hewlin auch, das er sich damit erlabte, als er auch thet. Der ander ochs het nichtz sich zûfrischen vnd zû stercken, vnd mûst in dem pflûg ziehen bisz nacht. Erlag das er starb. Der lew sprach da von mach mir ein verszlin zû latin vnd zûtütsch, der hasz schreibt behend in sein bûch also.

Melius est possidere quidquam, quam nihil habere.
Zuo aller frist besitzen etwas, besser ist dan nichtz haben.

Der lew sprach zû dem hassen, du bist recht vnd wol gelert, vnd hast dein zeit nit verloren, da nim die pension vnd das gelt, du bist sein würdig, vnd macht im auch ein verszlin also.

Qui vult esse sublimatus prûdens flat et sensatus.
Der hoch daran vil sein hie vff ertreich, der luog das im vil weiszheit werd.

Darumb so sol man gelert lüt ziehen vnd sie vff bringen, wan vil sein die klöster buwen, korn, gült, wein, pfenniggelt kauffen, es ist gebauwen, wan man aber nit gelert lüt bauwet, die das alles in wesen behalten, so ist es vmb sunst, darumb der best bauw ist gelerte lüt bauwen.

Es schreibt Franciscus petrarcha von einem fürsten, der hasset gelerte lüt, vnd schwûr dazû, das er tausent guldin wolt geben, das kein gelerter man in seinem land wer, vnd nie keiner daryn kummen wer. (O vox saxei pectoris.)

Er schreibt darnach von einem andern, der hiesz Lucinius, der hasset auch gelerte lüt, als von im geschriben stot, so nent er gelerte lüt, sie weren gifft vnd ein offenlicher schaden des gemeinen nutz. Aber sein grobheit vnd bürischeit, wan er ein buer was, so ist er entschuldigt, vnd wan er schon ein keiser wer worden, so wer er dannocht von bürischer art gewesen, wan als Flackus spricht. (Fortuna non mutat genus. f. p. de librorum copia. d.)

Von rosztüschern.

Von schimpff das .cix.

ES RITTEN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EINander gen Franckfurt in die mesz, etwan zehen oder zwölff, vnd was auch ein rosztüscher vnder inen, vnd vff ein nacht da man schlaffen solt gon, als man etwan zwen zůsamen legt, wa man nit bet gnůg hat. Da lag der rosztüscher auch bei einem der sprach gůt gesel, ich bin ein ballenschlager, vnd etwan traumt mir wie ich die ballen schlag, ob ich dich hinnacht etwan vff die nasz treff, so wisz das es vngefert geschicht vnd in dem schlaff. Der rosztüscher antwurt, ich gang vil mit pferden vmb, traumt mir wie ich sie bereit vff den kauff, vnd sie stupff mit den versen, vnd verstůnt dy sach. Der rosztüscher als ein einfaltig scheflin stůnd vff, als wolt er seinen wein ablassen, vnd legt sein sporen an seine füsz. Da der vmb die mitternacht die ballen anfieng zůschlagen, vnd den rosztüscher traff, da fieng der rosztüscher an zůreiten, vnd stach den ballenschlager mit den sporen in den rucken vnd in die schenckel, vnd wa er in traff, da lieff das blůt herusz. Da ward war das Dauid sprach. (Abissus abissum inuocat.) Das ist, es ist bösz fuchs mit fuchs fahen.

Von schimpff das .cx.

ZU FLORENTZ KAM EINER ZUO EIM ROSZTÜSCHER, vnd wolt im ein rosz ab kauffen, das bot er im vmb .xxvi. ducaten. Vnd sie marckten mit einander, das der zů dem rosztüscher sprach, ich wil dir das pferd ab kauffen mit dem geding, ich wil dir geben zehen duckaten bar, die andern .xvi. wil ich dir schuldig bleiben. Der rosztüscher sprach, nim es hin, vnd schlůg es im dar. Es stůnt wol ein monat oder drei, diser wolt nit kumen mit dem gelt. Der rosztüscher kam zů im, vnd hiesch im das gelt, die .xvi. duckaten. Diser sprach, ich beken es, ich bin sie dir schuldig, sie kamen an das gericht. Diser thet dar, er wolt bleiben bei dem geding, als er es kaufft het. Vnd sprach, ich hab das rosz kaufft vmb .xxvi. duckaten, vnd hab im .x. bar geben, die andern sol ich im schuldig bleiben, vnd wan ich sie im nun geb, so blib ich sie im nit schuldig, vnd blib nit bei meinem geding. (Et causa adhuc pendet sub iudice.)

Von ernst das .cxi.

VF EIN ZEIT WAS EIN ROSZTÜSCHER, DER WOLT in dem alter sein leben bessern, vnd gieng in sant Bernhartz orden, vnd ward ein brůder ein berting. Vff ein mal sprach der apt zů im, brůder nemen das pfert das gromenlin, vnd füren es in die stat da ist ein iarmarckt, vnd verkauffen es, es ist ansichtig, es solt zů dem minsten noch zwölff guldin gelten. Der gůt brůder als er ein rosztüscher was gewesen, der fůr zůmarck mit dem pferd, da man es besahe, da fragten sie den brůder, wie wöllen ir das pferd geben. Der brůder antwurt vmb zwölff guldin. Man sprach, es ist iung. Der brůder sprach nein, es ist wol .xvi. iar alt. Man sprach, gesicht es wol. Der brůder sprach, nit fast wol, er sagt alwegen die warheit. [1] Es wolt es nieman kauffen, er fürt es widerumb heim. Der apt sprach, warumb hastu das pferd nit verkaufft. Der brůder sprach, es wil es niemans kauffen, da ich inen sagt, wie iung es was, wie es brillen vff die nassen bedörfft. Der apt sprach, warumb hastu es dan gesagt. Der brůder sprach, ich hab in der welt gelogen vnd betrogen, vnd bin in den orden gangen mein leben zůbessern vnd mein seel ist mir lieber dan ein alt rosz, ich wil niemans me betriegen, darumb bin ich geistlich worden.

Von schimpff das .cxii.

ES KAUFFT EINER VFF EIN MAL EIN ROSZ VON einem, vnd sprach zů im. Gůter gesel weistu etwas gebrestens an im die heimlich sein, so sag sy mir, das ich nit verfar, ich bin ein armer knecht. Der rosztüscher sprach, ich weisz kein gebresten an im, dan das es nit vber die böm vsz gat. Der gesel sprach, ich wil es vber keinen baum vsz reiten, vnd kaufet im das rosz ab, vnd bezalt es. Da er zů der stat wil vsz reiten, solt er es erstochen haben, so kunt er das pferdt nit vber die bruck zů dem thor hinusz bringen, da was die bruck gemacht von bömen, als man dan thůt, vnd vber die böm gieng es nit. Da meint aber der, der das rosz kaufft het, es gieng nit vber die böm vsz die vff recht stünden, vnd nam den rosztüscher mit recht für, vnd ward mit recht

*

1 wwrheit.

erkent, das es ein betrug wer. Vnd der rosztüscher solt dem sein gelt widergeben, vnd solt er sein rosz nemen, das was ein recht vrteil. (Fraus nulli debet patrocinari.) Beschisz vnd falscheit sol niemans zůhilff kumen. Ja sprechen die leyen. Wer da kaufft. Der lůg wie es laufft. Es ist ein ieglicher rosztüscher oder wer ein fich verkaufft schuldig bei seiner selen selikeit, sagen die lerer der heiligen geschrifft, auch die iuristen, zů offenbaren die gebresten der thier die heimlich sein, die man nit sehen noch greiffen kan. Aber bresten die man sehen kan vnd offenbar sein die bedarff man nit zögen, einer lůg selbs was er zůschaffen hab, würt darüber einer betrogen mit heimlichen gebresten, das ist der verkauffer schuldig wider zůkeren wan er hat wider brüderliche liebe gehandlet, vnd einem andern gethon, das er nit wolt das man im das thet. (Cum bona ratione. etc.)

Von vrteil vnd vrteilsprechen.
Von notarien vnd richtern.

Von ernst das .cxiii.

ES WAREN VF EIN MAL ZWEN GESELLEN, DIE hatten ein gůt gemein vff fünf hundert guldin, das gelt legten sie hinder ein arme witwen vnd solt inen das behalten, vnd das gelt solt sie keinem allein geben, sie solten beid bei einander sein, wan sie das gelt von ir geb, vnd ich glob, das sie ir ein erliche schencke auch gaben, das sie inen semlich gelt behielt. Darnach fůren sie hinweg irem gewerb nach. Da ein halb iar herumb kam, da kam der ein zů der witwen vnd sprach. Mein gesel ist leider von diser zeit gescheiden, geben mir das gelt das wir hinder euch gelegt haben, die fünff hundert guldin. Die gůt fraw was so einfaltig, vnd nam nit rat von andern weisen lüten, vnd gab es im. Da schier aber ein halb iar hin kam, da kam der ander auch, vnd sagt sein gesel wer gestorben, sie solt im das gelt geben. Die witwen sprach zů im, wie sein gesel das gelt hinweg het, der het auch gesaget wie er gestorben wer. Der gesel sprach mir nit also, ich wil mein teil haben. Sie kamen mit einander an das gericht, die erber lüt kunten nit darausz kumen, vnd man was daruff, das man solt die frawen gefangen legen. Da was ein weiser gelerter man vnd ein gelerter philosophus der hiesz Demoscenes der erbarmpt sich vber die frawen, der gieng mit ir an das gericht vnd bat, man

solt im vergünnen der frawen das wort zůthůn. Die rät waren fro vnd sprachen ia, da sprach er also. Dise fraw gestot des gedings, sie sol das gelt keinem allein hinweg geben, er gang hin vnd sůch sein gesellen vnd bring in her, wan sie beid da sein bei einander, so wil sie inen das gelt geben, vnd das verloren haben, das sie vor vsz hat geben, das ward auch erkent mit dem vrteil, das kunten sie nit finden, bisz das der redner Demoscenes inen das zů verston gab. Wan das ist ein ampt des fürsprechen, das er die richter bericht, der vrteil mit der warheit, wan der fürsprech sol gůt, frum vnd warhafftig sein, als Tullius spricht. (Orator est vir bonus arte dicendi peritus.) Wan wen er ein lügner wer, so wer er kein fürsprech kein redener geheissen, er hiesz ein klaperer ein schwetzer, wan ein redner ist ein frumer man der reden kan, wan er nur lügt, so ist er vnfrum, vnd des namen reder nit wert.

Von schimpff das .cxiiii.

ES WAREN EIN MAL ZWO FRAUWEN IN EINS webers husz vnd wolten zetlen, die ein was reich, vnd die ander arm, vnd die zwo frawen wurden vneins vmb ein knüwlin garns, iegliche sprach es wer ir, sie kamen mit einander für den schultheissen, vnd verklagten einander vmb das garn, iegliche sprach es wer ir. Der schultheisz wolt die warheit sůchen, vnd berůfft die reichst, vnd fragt sie heimlich vnd sprach. Waruff haben ir euwer garn gewunden. Sie sprach vff ein weisz düchlin. Er fragt die arm auch, waruff sie ir garn gewunden het. Sie sprach vff ein klein steinlin. Also gebot der schultheisz, das man das garn solt ab winden, da es nun ab gewunden was, da was es der armen frawen, wan es was vff ein kleines steinlin gewunden. Also sol ein richter die warheit sůchen mit allem fleisz, vnd sol nit daruon ylen, als vil richter thůn, vnd sol die sach ansehen, vnd nit die sächer. Darumb den richtern vor zeiten verband man ire augen, das sie hörten vnd nicht sehen.

Von ernst das .cxv.

ES HET SICH AUFF EIN ZEIT BEGEBEN,[1] ALS WARhaftig lüt gesagt haben vmb die iar vngeferlich da man

1 bedeben.

zalt M.ccccc.vi. Da ist ein kauffman geritten gen Franckfurt in die mesz, da ist im der wetschger von dem sattel empfalhen, daryn waren acht hundert guldin. Da ist ein zimmerman kumen vnd hat den selbigen wetschger funden, vnd hat in mit im heim getragen, vnd da er heim ist kumen, da hat er den wetschger vff gethon, vnd hat gesehen was darin was, vnd er hat in heimlich behalten, ob ieman darnach fragen würd. An dem nechsten Sontag darnach hat der kircher in dem selbigen dorff da der zimmerman ie da heim was vff der kantzlen verkündet. Es seien acht hundert guldin verloren worden, vnd wer die selbigen funden hat, dem wil man hundert guldin schencken, wan er es widerker. Vnd der zimmerman ist nit in der kirchen gewesen zů dem selbigen mal, vnd da man vber tisch sasz, da sagt sein huszfrawe, wie acht hundert guldin verloren weren. Ach sprach sie, hetten wir den sack funden, das vnsz die hundert guldin würden. Der man sprach fraw gang hinuff in vnser kamern vnder dem banck bei dem tisch, vff dem absatz von der[1] mauren, da lig ein lidern sack den bring herab. Die fraw gieng hinuff vnd holt in, vnd bracht in dem man. Der man thet den sack vff da waren die acht hundert guldin darin wie der priester verkünt het. Der zimmerman gieng zů dem priester, vnd sagt im wie er verkünt het, ob es also wer, das man einem hundert guldin schencken wolt. Der priester sprach ia. Da sprach der zimmerman, heissen den kauffherren kummen, das gelt ist da. Da was der kauffher fro vnd kam, nach dem als er das gelt gezalt, da warff er dem zimmerman fünff guldin dar, vnd sprach zů im. Die fünff guldin schenck ich dir, du hast selber hundert guldin genumen, vnd hast dir selber gelont, es sein .ix. hundert guldin gewesen. Der zimmerman sprach, mir nit also ich hab weder ein guldin noch hundert genummen, ich bin ein frumer man. Das gelt ward hinder das gericht gelegt, vnd sie kamen mit einander an das gericht. Nach manchem gerichtztag ward ein tag gesetzt des vszspruchs, da kamen vil fremder lüt dar, die wolten den vszspruch hören. Vnd man fragt den kauffman, ob er das recht dörfft darumb thůn, vnd ein eid schweren, das er .ix. hundert guldin verloren het. Der kauffman sprach ia. Da sprach das gericht, heb vff vnd schwer. Der kauffman schwůr. Darnach fragt das gericht[2] den zimmerman, ob

1 bei von. 2 ge-cht.

er ein eid möcht schweren, das er [1] nit me dan acht hundert guldin funden het. Der zimmerman sprach ia, vnd schwůr auch ein eid. Da erkanten die vrteil sprecher, das sie beid recht hetten geschworen. Der die .ix. hundert guldin verloren het, vnd der zimmerman der nur acht hundert guldin funden het. Vnd solt der kauffman einen sůchen, der .ix. hundert guldin funden het, es wer nit der sack, er het nit rechte wortzeichen gesagt, vnd der arm zimmerman solt das gelt bruchen, bisz das einer kem, der acht hundert guldin verloren het. Das vrteil lobt iederman, vnd ist auch zůloben, wan vntrüw schlůg seinen eignen herren, vnd ward das sprichwort war, wer zů vil wil dem würt zů wenig.

Von ernst das .cxvi.

DAS WAS AUCH EIN RECHT VRTEIL, DA EIN TIran einem tirannen einem künig ein nüwe martir erdacht het, die vbelthetigen menschen zů foltern vnd zů peinigen, er het ein küpfferin ochsen gegossen, der was inwendig hol, vnd het in einer seiten ein thür, da solt man den armen menschen hinyn stossen, vnd ein feüer mit kolen darunder machen, das er vber ein weil heisch würd, wan dan der arm mensch der hitz empfind, so würd er schreien, so wer es gleich als wan ein ochs hült. Aber der tiran der künig der da hiesz Falerius, erschrack von der vnmenschlichen pein, vnd den der den ochsen erdacht het der hiesz Pillus, als Orosius schreibt, den stiesz er zů dem ersten in den ochsen, vnd bewert den an im wie es thönet, wie bald er der hitz gewar möcht werden.

Von schimpff das .cxvii.

KEIN ELENDER MENSCH IST VFF ERDEN NEHER dem tüfel, vnd weiter von got, dan da man mit falscheit an dem gericht vmb gat, als etwan die aduocaten vnd fürsprechen mit den richtern thůn. Es was ein solcher fürsprech, ich mein er wer ein doctor, des hausz was an einem wasser da man die süw weschet, wan man sie mesten wil, so gon sie zů dem ersten mal gar vngern in das wasser, bisz sie sein gewonen, da kam einer der bracht wol zehen oder zwölff saw, die wolten nit in das wasser, er

*

1 es.

treib sie wol ein halb stund sie lieffen als neben vsz. Da kam einer der sprach, gib mir ein masz wein, ich wil dich leren, das sie selbs hinyn lauffen. Er gab sie im, da sprach er. Sprich also ir schwein vch mûsz als not in das wasser sein, als den falschen notarien vnd fürsprechen in die hel ist. (In nomine patris et filii et spiritus sancti amen.) Diser saw treiber sprach also, da fielen die saw in das wasser, als wolten sie einander zertrucken, als wolt iegliche die erst sein. Da sahe als der doctor der ein fürsprech was, vnd ward dauon bekert, vnd verliesz die welt, vnd ward ein barfûsser ein groser predicant, vnd hiesz Johannes parius vnd ward ein general nechst nach sant Franciscen ein heiliger man.

Von ernst das .cxviii.

ES SOLLEN AUCH SEMLICHE RICHTER YNGEDENCK sein des künigs, den ein richter schinden liesz, der falsch geurteilt het, vnd liesz die haut weiszgerwen, vnd spant sie vff den fuszschemel, da gewonlich der schultheisz vnd der richter vff sasz vnd satzt sein sun an das selbig ampt vff den selbigen stûl, das er seins vatters yngedenck wer, das er recht vrteilt.

Von schimpff das .cxix.

ES SCHREIBT DOCTOR FELIX HEMERLIN, WIE EUsebius schreibt von einem redner, vnd Sophista maximo. Der hiesz Prothagarus an dem rechten, der het ein discipulum der hiesz Euthalus, der het sich zû seinem meister verdingt für .xx. duckaten, er solt in leren in seiner kunst, das er auch an dem rechten künt reden, vnd wan er ein vrteil gewinnen[1] solt er im die .xx. duckaten verfallen sein. Der Euthalus lert vnd nam zû in den künsten, aber er gewan kein sach, seine sachen da er ret, die gewunnen alwegen vnrecht, er kunt keins gewinnen, das stûnd ein iar oder zwei. Der lermeister nam in mit recht für vnd sprach, das vrteil gang für mich oder wider mich, so soltu mir das gelt geben. Ist das vrteil für mich, so soltu mir das gelt geben, wan es ist mit recht erkent. Ist dan das vrteil wider mich vnd du gewinst es, so bistu mir das gelt aber schuldig von dem pack, den wir gemacht haben. Wan du ein vrteil gewinst, so soltu mir das gelt verfallen

*

1 gewin-.

sein, nun hastu das vrteil gewunnen, darumb so solt du mir das gelt geben. Der discipel Euthalus antwurt seinem lermeister vnd sprach, lermeister leren von mir, der sententz gang wider mich oder für mich, so bin ich dir nichtz schuldig. Gat das vrteil für mich, das ich dir nichtz schuldig bin, so bin ich mit recht ledig erkant, gat aber das recht wider mich, das du es gewinst, so darff ich dir nichtz geben, wan ich noch kein sententz gewunnen hab, also satzten sie die sach zů dem rechten. Der richter mit seinen vmbsitzern sassen vber die sach, vnd da sie also verstrickt was vnd irrig, vnd sprachen zů inen, sie solten heim gon, vnd wan sie die vrteil fünden, so wolten sie wider nach inen schicken, also sollen sie noch nach inen schicken, vnd hanckt die sach noch in dem rechten, vnd sie můsz noch lang hangen, sie ist ietz wol drü dausent iar gehangen.

Von schimpff vnd ernst .cxx.

ES BEWERT VALERIUS MAXIMUS, DAS EIN RICHter auch me geneigt sol sein zů gütikeit dan zů hertikeit, das bewert er durch ein exempel von Filacarto der da was ein fürst zů Athenis, der het gar ein schöne dochter, da was ein gesel, der ward des fürsten dochter so hold, vnd gewan sie so lieb, das er kein rüw het, vnd wan er sie sehen mocht, so was im wol. Es fügt sich vff ein mal, das die dochter mit der fürstin irer můter in die kirch wolt gon, da was der iung gesel auch vff der selbigen strasz vngeferdt, vnd da mocht er sich nit enthalten, vnd lieff zů ir, vnd vor aller welt fiel er ir vmb den hals vnd küsset sie. Die gůt dochter fieng an vnd weint, vnd die fürstin ir můter hiesz den gesellen fahen, vnd liesz in in den thurn füren, vnd morgens liesz man den gesellen für den fürsten bringen. Der fürst ward fast zornig vnd sprach zů im, er het im sein dochter geschmecht vor aller welt. Der iung gesel sprach, er begert der dochter weder zů eren noch zů vneren, er wüst wol das er ir nit genosz wer, er het ein natürliche liebe zů ir vnd zů allem irem geschlecht. Der fürst wolt in lassen richten von dem leben zů dem dot. Da sprach die fürstin, o her wolten wir die döten die vnsz lieb haben, was wolten dan wir denen thůn die vnsz hassen. Der fürst liesz den iungen gesellen gon vnd in frid hinfaren. Darumb sol ein richter me geneiget sein zů gütikeit dan zů hertikeit. Darumb wan ein vrteil

geteilt ist, als wan der halb teil ein armen menschen wil ledig lasen, vnd der ander halbteil wil in döten, so sol der richter vff dem stůl, an dem es stot vsz zůsprechen, fallen lassen vff die miltere teil. Wan es spricht Crisostimus, es ist besser got antwurten, von zů vil sanfftmütikeit wegen, dan denen dy zů vil hert sein. (Quia humanitatis dulcedo etiam effrenata barbarorum ingenio et crudeles hostium oculos emolliuit hec Valerius. etc.)

Von schimpff das .cxxi.

ES WAREN ZWEN BAUREN DIE ZANCKTEN MIT einander an dem rechten vmb ein ochsen, vnd ein ieglicher sprach, er wer sein. Die erbern lüt erkanten man solt in vber den gewonlichen brunen füren zůtrincken, vnd im die augen verhencken, vnd wan er getruncken het so solt man im die augen wider vff thůn, vnd in selber lassen gon, vnd wem er heim gieng, des solt er sein. Also gieng er dem rechten herren heim.

Von ernst das .cxxii.

ES SOL AUCH IN VRTEILSPRECHEN EINER NIEMAN ansehen. Es het einer ein gůten gesellen, der ward ein richter, oder ein schuldtheisz, da gewan sein gesel ein sach vor im zů schaffen, vnd bat in er wolt vff seiner seiten sein, er het nit zů dem aller rechtesten. Der richter sprach das wöl got nit, das ich wider recht ieman thůn. Diser sprach was sol ich mit deiner geselschafft thůn, wan ich ir nit geniessen sol. Da antwurt er vnd sprach, was sol mir dein geselschafft, wan ich vmb deint willen sol got den herren erzürnen, vnd mein sel verdamen. Diser was zůfrum zů einem menschen, besunder ietzundan als diser in dem nachgonden exempel auch was.

Von ernst das .cxxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET ETLICHE DÖRFfer vnd waren zwen doctores gelerte man die berůfft er vnd hůb inen die frag für vnd sprach. So ein edelman eigen lüt vnd dörffer hat ob nit ire güter auch sein eigen weren, vnd sagt, welcher doctor da zů dem nechsten zů dem zil schüsz, in antwurt geben vff die frag, dem wolt er ein pfert schencken, das was etwan .xl. guldin wert. Der erst sprach nein, ir gůt wer nit sein. Der

ander sprach, ia es wer sein, warumb nit ir gût sein wer, so die lüt sein weren. Dem gab er das pfert vmb des falschen vrteils wilen. Da sprach der erst mit dem rechten vrteil.

Quia dixi equum perdidi equum.
Wan ich recht gesprochen hon,
So hab ich mein pfert verloren schon.

Von schimpff das .cxxiiii.

VF EIN ZEIT WAS EIN ARME WITWEN, DIE HAT lang ein sach an dem rechten gehebt hangen, sie kunt nie naher kumen, als man dan etwan ein sach laszt hangen sechs oder zehen iar, vnd wa man got nit furcht, so solt man sich doch vor der welt schamen. Wan aber die sach ire frünt an trifft, so mûsz es von stat go bald, das man ab der sach kum, oder wan man inen sckencke vnd gaben gibt. Diese witwen sasz bei andern frawen vff der gasen, vnd ward der sach zûred. Da sprach eine vnder inen, ir solten dem richter ein mal die hand schmieren oder salben. Die gût fraw verstûnd es nach dem bûchstaben, vnd konnt nit vil glosz machen, vnd vff ein mal da hat sie ein heflin mit ancken, vnd kam zû dem richter, da ir nun der richter die hand bot, da salbt sie im die hand mit dem ancken. Da sprach der richter, fraw was machen ir da. Da sprach die witwen wie man sie gelert hat. Da schamzt sich der richter, vnd gab der sach ein vsztrag.

Von schimpff das .cxxv.

ES WAS EIN BURGER DER HAT EIN SACH AN DEM rechten hangen, vnd kam zû dem richter vnd schenckt im ein nüwen karren oder wagen. Sein widerpart ward es gewar, das sein widerteil dem richter geschenckt hat, da schenckt er im zwei pferd für die wagen. Da es zû der sententz kam, da gieng das vrteil wider den, der dem richter den wagen geschenckt hat. Da sprach er, o meins wagens du gast nit recht. Da sprach der richter, er kan nit anders gon dan in die rosz ziehen. Also nemen die richter vnd fürsprechen gaben vnd sein zungenkremer, vnd beriemen sich sie wöllen gelt von einem nemen, vnd helffen ein sach gewinnen, vnd wöllen dar nach gelt von im widerumb nemen, vnd im die sach wiederumb helffen gewinnen, vnd in ein ieglichen brieff wöllen sie ein loch reden. Das sein die, von denen Jsaias ret. We euch

die das gût bösz machen vnd das bösz gut, die thûn nit als einer vff einmal thet.

Von ernst das .cxxvi.

VF EIN MAL WARD EIN LEGAT VON ROM IN tütschland geschickt. Vnd ein apt schanck dem selbigen legaten ein hübsch pfert. Da nun der legat widerumb gen Rom kam, da kam der apt vber etliche zeit auch gen Rom, vnd rûfft den legaten an vmb hilff an dem rechten. Der legat gab im das pfert widerumb, vnd sprach zu dem apt. Ich hab nit gewiszt, das du ein sach zu Rom an dem rechten hattest zûschaffen.

Von schimpff das .cxxvii.

ALSO WAS AUCH MAL EIN NOTARIUS ODER EIN procurator an einem rechten, der verlor gar selten ein sach, darumb hat er vil kunden an im, vnd wer etwas an dem rechten zûschaffen het, der lugt das er den selbigen fürsprechen oder procurator vber kam, vnd als dan die fürsprechen ir sach setzen, das sie nur lob vnd er dauon bringen, das sie doch nit mächten, wan sie got vnd die warheit ansehen. Ja sprechen die procuratores vnd die fürsprechen, ich bin meiner parthei das best schuldig. Das ist war, es mûsz aber mit der warheit geschehen, dieweil einer meint, das sein parthei recht hab mit gûter gewiszne, wan aber der procurator oder fürsprech merckt vnd verstet, das sein parthei nit recht hat, so sol er ir raten, das sie ab stant, vnd sol er auch ab stan. Aber sie schammen sich mer vor der welt dan vor got dem herren, der dan der gerechtest richter ist, vnd fahen dan zûliegen das das örtreich möcht erzitern, vnd verflûchen den leib, die seel, vnd auch das gût, vnd sein auch schuldig dem geschuldigten seinen schaden wider zûkeren, wöllen sie anders in das himmelreich zû got dem herrn kummen, nun Ad propositum.

Diser fürsprech oder notarius der wolt sein leben bessern, vnd ward ein brûder in einem kloster sanct Benedicterorden, vnd wan die selbigen münch etwas an dem rechten zûschaffen hetten, so schickt der apt disen brûder dar, als er dan der sach bericht was, wan er es vor gebraucht het vnd was procurator an dem rechten von des conuentz wegen, vnd aber er gewan selten ein sach an dem rechten. Vnd der apt sprach vff ein zeit mit andern herren zû dem

brûder. Es wundert vnsz das ir in der welt selten ein sach haben verloren, ietz so gewinnen ir selten ein. Der brûder sprach, es sol euch nit wunderen, wan in der welt hab ich gelogen das erdreich möcht erzittern, ietzund so lüg ich nit me, darumb bin ich in den orden gangen, das ich mich haben wöllen bessern, vnd nit me liegen.

Von schimpff das .cxxviii.

ES WAS EIN ARMER MAN EIN BAUER, DER HAT ein sach an dem rechten vnd kam zû seinem fürsprechen, vnd schenckt im ein gûte brockt, ein gûte milch. Der ander kam vnd schenckt im ein sugferlin ein spanferlin, das gût zûbraten was. Das vrteil gieng wider den der dem fürsprechen die milch het geben. Da sprach der bauer, wa ist mein gûte milch hin kumen. Da sprach der notary der fürsprech, das sugferlin hat es vsz getruncken, das sugferlin was besser dan die milch, darumb hat er me rechtz dan du. Es ist vmb die zungenkremer vnd fürsprechen gleich als vmb ein wag. Ein wag hat zwo schüszlen, vff ieglicher seiten eine, vnd hat oben ein zünglin, das neigt sich stetz dem schwereren teil nach. Also der fürsprech hat zwo hend, vnd wan er die zwen arm vsz streckt, vnd die zung stot oben in dem mund, als in der wag, vnd in welche hand du aller meist legst, da sencket sich die zung hinnach, vnd wan du ein pfunt in die linck hand legst, vnd legest darnach zwei pfunt in die recht hand, so gat die zung der rechten hand nach, vnd wan darnach drei oder fier pfunt in die recht hand legst, vnd legest darnach fünff oder sechs in die linck hand, so gat die zung der lincken hand nach. Also ist war was der prophet sagt. (Omnes diligunt munera.)

Von ernst das .cxxix.

MAN LISZT VON EINEN EDELMAN, DER WAS EIN amptman ein richter in einer stat, der niemans vbersah, vnd was nach gottes gerechtikeit hiesch, dem gieng er nach. Vnd vff ein zeit ward er kranck, da er also an dem bet lag, da hert er ein dochter ein iunckfraw schreien. Er fragt seinen diener einen, der da für gieng warumb die dochter also geschruwen hat, er wolt es wissen. Der knecht sprach, euwer veter, euwers brûders sun hat mit ir geschimpfft. Tc. Der edelman verstûnt es wol, vnd nam ein

brotmesser, vnd legt es vnter das küssen, vff ein mal erblickt er in, da er für die kamer anhin gieng, er rûfft im vnd hiesz in zû im kumen, vnd er kam zu im, vnd er truckt in an sein brust vnd stach im das messer zu dem rucken hinyn in das herz, vnd stach in zû-dot, vnd stiesz in von im, vnd hiesz in vergraben. Vnd sein siechtagen nam zû vnd begert zu beichten, vnd des sacramentz. Der priester kam vnd hort in beicht. Der edelman beichtet mit groser andacht, er gedacht aber des dotzschlags nit. Der priester sprach, ob er den dotschlag den er gethan hat, nit auch beichten woll. Der edelman sprach, ich hab es für kein sünd, was sol ich daran beichten. Der priester sprach, so wil ich euch das sacrament nit geben. Der edelmann sprach, ich hab es nit von neid gethan, mir ist nie kein knab lieber gewesen den der allein, ich hab es in straffs weisz gethan. Der priester wolt im das sacrament nit geben vnd trûg es wider hinweg vnd da er zû der thür kam, da rûfft im der edelman wider vnd sprach, her sehen mir in den mund, da lag im das sacrament vff der zungen, vnd sprach, den ir mir nit haben wöllen geben, der hat sich mir selber geben. Daryn mag man auch erkennen wie got in gerechten richtern ein wol gefallen hat vnd sie lieb hat.

Von dem bittern ernst das .cxxx.

ALSO MISZFALLEN GOT DIE FALSCHEN RICHTER die vsz neid vnd hasz richten. Es schreibt Felix Hemerlin von einem fürsten von Ostereich, der hiesz hertzog Rûdolpff, der hasset ein ritter, vnd liesz in fahen, damit das nit vil gefertz würd, vnd liesz in in ein sack stosen, vnd ertranken in. Da stûnd der fürst in einem husz in einem laden, und lûgt zû wie man in in ein sack wolt stosen, vnd in vber die bruck abwerffen. Da er mit den füssen in den sack stack, da schrei er vber laut. Hertzog Rûdolpff ich lad dich in das thal Josaphat für den erschreckenlichen stûl gotz in einem iar mir zu sagen, warumb du mich also mit einem langen bittern dot last döten. Der hertzog veracht es vnd sprach, ia farhin ich wil kumen. Also ward er vber die bruck ab geworfen. Da nun das iar herumb kam vnd der letst tag des iars was, da was der hertzog vff ein schlosz geritten, da lûst zû haben, vnd nach dem essen stiesz in ein kleiner ritten an, ein klein feber, da sprach er, meines lebens ist nit me, ich mûsz

an das gericht, das iar ist herumb. O wie streng ist gotes vrteil den falschen richtern, er was gelichen vnd gleich dot den ritter antwurt zegeben. Darumb semliche ladung sein nit zů verachten. Dis kurtz werck mag auch nit erleiden zůschreiben von der falschen fürsprechen vnd richtern, es würd ein eigen bůch.

Von dem herten orden der ee.
Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cxxxi.

ES KAM EINER ZU EINEM PHILOSOPHO VND sprach zů im. Her ich bin ein iunger eeman, vnd bit euch, ir wöllen mir ein ler geben, das ich wol husz halt. Der philosophus sprach, kumen mit mir heim. Da er heim kam, da bleib er vnden an der stegen ston, vnd růfft sein eefrawen vnd sprach. Nim den grösten baumöl haffen, vnd würff in zů dem fenster hinusz. Die fraw thet es. Da sprach er, nim den andern haffen vnd würff in auch zů dem laden hinusz. Da sprach socrates zů dem iungen eeman, ietz gang heim, vnd wan du dein fraw lerest, das sie dir als gehorsam ist, als mir die meine, so haltestu wol hausz. Die man sprechen ietzt iren frawen meister, etwan hiessen die man meister, vnd müssen thůn was die frawen wöllen, sie zieren sich, wie es inen geliebt, wie gemein metzen, mit vsz geschnitnen röcken, bisz in den rucken hinab, mit gelen schleierlin, mit hůren schůhen. Kan ein man das nit weren. Ja er wert es wol, wolt er ein blotterspil in seine husz haben, vnd bei seinem weib an dem bet ligen, als die essel vor einer mülin ligen.

Von schimpff das .cxxxii.

ES WAS VFF EIN MAL EIN BAUER OB EINEM TISCH bei erbaren lüten, da war de man zů red, wie das man frid vnd vnfrid in der ee het. Da sprach der bauer, ich bin xxx. iar in der ee gewesen, vsz genumen den ersten tag, so hon ich vnd mein fraw ein willen vnd ein sin nie gehabt, dan vff ein mal, da bran das husz, vnd da wolt iegliches das erst sein zů der hauszthür hinausz. Vnd die fraw hat auch freilich iren man in den xxx. iaren nie das har gestrelt, so hat er sie nie gesegnet, wan er vber felt gieng, noch sie in heissen wilkumen sein, wan er wider kam.

Von schimpff das .cxxxiii.

ES SPRICHT TERENTIUS (OMNIS NURUS ODERUNT socrus.)[1] Alle suns weiber haszen ires mans mûter, ire schwiger. Wa aber zweier brüders weiber bei einander sein, da ist nimer frid. Ich lisz wie drei brüder hielten husz mit einander in einem dorff, vnd hat ieglicher ein frawen, die waren selten eins. Es fügt sich vff ein zeit, das vil feiertag waren kumen, der eldest brûder sprach zû den frawen, ich vnd mein brûder wöllen gon vff den acker, vnd ir frawen sollen bachen, das wir brot haben vber die feiertag, vnd wan der iüngst brûder zû morgen gessen hat, so kumet er hernach. Die zwen brüder giengen mit einander vff den acker. Die frawen haderten mit einander, die ein sprach, ich hab zû dem nechsten gebachen, vnd bach du ietz, wiltu nit bachen, so lasz es vnder wegen, vnd hûerten einander. Der brûder der noch da heim was, der ward fast zornig, vnd nam ein bengel vnd schlûg seine fraw zû dem ersten, vnd darnach die andern zwo auch, vnd schlûg sie recht wol vnd gieng darnach auch vff den acker zû den andern brüdern, vnd sagt es inen, vnd forcht sie würden zornig, das er ire weiber geschlagen hat. Da sprach der eltst brûder, ich wil gon heim, vnd wan sie dan noch kriegen, so wil ich im auch also thûn. Er that es, vnd schlûg sie auch, vnd kam wider vff den acker. Der drit gieng heim, vnd thet im auch also. Also ward iegliche drü mal geschlagen, vnd sasz eine hie das ander dort in einem winckel vnd weinten. Eine vnder den dreien sprach, das vnsz botz hûer schend, was sein wir für wyber, das keine der andern nichtz wil vor thûn vnd müssen es dannocht thûn, vnd darzû geschlagen sein, vnd thûn vnsz die man eben recht, vnd sprach zû inen. Verzeich eine der andern, vnd lassen vnsz einander helffen bachen. Die ander sprach, du sagest warlich war. Die drit sprach auch also. Vnd also schlûgen sie ein fridmal an, vnd bûchen struben vnd küchlin, vnd assen also mit einander, vnd was nur bald gekocht, ee das die man kamen, vnd das best fasz stachen sie an, vnd waren guter ding mit einander, ee das die man kamen. Der ein brûder sprach zû den andern zweien, lieben brüder wir haben

*

1 Alle von mir verglichenen Ausgaben haben: Nurus et socrus, semper odere una. Cf. Hecyrae, II, 1, 4.

vnsere frawen geschlagen, sie werden vnsz nichtz kochen, ich riet wir gingen zeitlich heim, vnd wan sie vnsz nichtz gekocht hetten, das wir dan selber kocht hetten, es gefiel inen allen wol vnd giengen mit einander heim, vnd loszten vor dem hausz wie sie sich hielten, vnd funden sie ob dem tisch sitzen, vnd lebten wol. Da sprachen die brůder zů inen, eszen ir ein fridmal mit einander, so wöllen wir auch eins mit euch essen, vnd schlůgen erst recht zů, vnd sutten und brieten iunge hüner, vnd was sie haben mochten vnd assen also die man vnd die fraw mit einander. Vnd darnach wurden sie nit me vneins die frawen vnd die man, vnd was eine wolt, das wolt die ander auch, hulffen also ein ander, vnd warden wol eins, vnd bliben in gůten friden mit den mannen. Also auch wan ein mensch weisz das er ein ding můsz thůn, so thůg er es gern, vnd mach vsz der not ein tugent, als Franciscus petrarcha spricht (Si non vis cogi volens etc.) Wiltu nit gezwungen werden zů gon, so gang gern vnd mit willen.

Ein bösz weib tugenthafft zů machen.

Von schimpff das .cxxxiiii.

ZUO DEN ZEITEN SALOMONIS, DA ER DAS VRTEIL funden het mit den zweien metzen vnd dem lebendigen kind, als ein Epistel sagt in den fasten, da gieng sein lob seiner weiszheit vsz durch alle land vnd waren etliche stund in dem tag gesetzt das er iederman audiens gab, vnd iederman hort. Es waren auch lüt im harnisch vnd knecht geordnet, wan einer dem künig sein sach het entdeckt, vnd der künig im ein antwurt gab, als er dan kurtz antwurt gab, wan dan der den künnig weiter fragen wolt, so waren dan da die diener vnd rissen in von dem künig, vnd wisen in zů der thür hinusz, vnd liessen ein andern hinyn. Es kam einer der klagt dem könig, wie er das aller böst weib het, wie er es dan erklert. Der künig sprach (In verbis, herbis et lapidibus est magna virtus.) In worten, in krütern vnd in steinen ist grose krafft. Der gůt man wolt den künig erst fragen wie er das verston solt, da waren die diener da, vnd zugen in den gůten man von dem künig, vnd fůrten in zů der thür hinusz. Der man gedacht den worten nach, vnd wolt sie alle dry versůchen, vnd versůcht die wort zů dem ersten. Da er nun wider heim kam, da kam die fraw aber an mit bösen worten, nach ir gewonheit. Der man gab ir die aller

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

besten süssesten wort. Vnd ie bessere wort er ir gab, ie böser sie ward, als dan der rechten böser weiber art ist. Der gůt man gedacht du wilt die krüter auch versůchen, vnd gieng vff ein wochenmarckt vnd kaufft .xx. büschelin kraut vmb .xx. pfennig Rosenmarin. Salbei. Meieronen. Rauten, vnd der gleichen allerlei krüter, vnd het sie an dem arm, vnd trůg sie mit im heim. Vnd da er zů dem hausz yn gieng, da fieng die fraw aber mit im an zůhadern, vnd sprach, ob er das gelt sunst nienen zů bedörfft, dan das er es umb das narrenwerck het vsz geben. Da erwüst der man die frawen, vnd truckt sie in ein winckel, vnd hůb ir ein büschelin nach dem andern für die nassen, vnd het keins kein krafft sie tugenthafft zů machen. Der gůt man wolt die stein auch versůchen, vff ein mal da wüszt er wol, das er aber ein kappen můst haben, da gieng er vnd holt seinen bůsen vnd ermlen vol gůter kiszling, vnd trůg sie mit im heim. Vnd gieng zů dem hausz hinyn. Die fraw hadert aber mit im, vnd sprach, du bůb, du lecker, was wiltu mit den steinen thůn. Der man nam ein gůten stein, vnd warff in der frawen vff die brust. Da fieng die fraw an zůschreien vnd sprach, du mörder wiltu mich ermörden. Da nam der man ie einen stein nach dem andern, vnd warff sie da mit, da lieff die fraw zů der huszthür hinusz vnd der man lieff ir nach, vnd warff sie stetz mit steinen. Die fraw gedacht du můst hüt sterben, vnd kart sich vmb, vnd fiel vff das erdtreich nider für den man, vnd sprach ir schuld, sie wolt sich bessern, vnd semlichs nit me thůn. Da hort der man vff werffen, darnach lebt die fraw mit dem man in dem friden. Da sprach der man, in worten, in krütern vnd in steinen mag wol krafft sein, aber ich wil dem künig zügnis geben, das gröser krafft ist in den steinen, dan in krütern noch in worten. Es sol frid vnd liebe sein in der ee, sunst ist weder glück noch heil da.

Wie die frawen bösz wunderlich man sollen tugenthafftig machen.

Von schimpff das .cxxxv.

ES WAS EIN FRAUWE DIE HET GAR EIN WUNDERlichen man, vnd sie kam zů einer alten frawen, die manchem geholffen het, es wer an einem fich oder an einem verloren gůt, die fraw gedacht, sie kan mancherlei, villeicht kan sie dich auch leren das dein man tugenthafft würt, sie kam zů der selben frawen, vnd klaget ir ire not, sie solt ir helffen. Die fraw

sprach, ich kan es nicht, aber ich kan euch wol weisen, da man es euch lert, es mûsz euch aber etwas kosten. Da sprach die fraw, ach das schat nichtz, wie mûsz ich im thûn. Die alt fraw sprach, ir müssen an dem sontag frü, als bald man das thor vff thût, hinusz für die stat gon in den hanffacker, da der baum in stot, vnd als weit als ir gewerffen mögen, daruon ston vnd drü stück speck müssen ir bei euch haben, vnd eins mûsz gröser sein dan das ander. das erst mûsz ein pfunt haben. Das ander drü pfunt. Das drit fünff pfunt, vnd müsen drei mal werffen, vnd zû ieglichem mal sprechen. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthaft machst, vnd so gibt die göttin dir kein antwurt bisz zû dem dritten mal. Nun die gût fraw wolt thûn als man sie geheissen het. Da gieng das alt weib vor vszhin, vnd satzt sich hinder den baum, da sie die fraw hin bescheiden het. Die gût fraw kam, vnd thet also wie sie die alt fraw geheisen het, vnd da sie zû dem dritten sprach. O alrun ich rüff dich an, das du meinen man tugenthafft machst. Da sprach die alt fraw hinder dem baum, gang heim vnd bisz deinem man gehorsam, vnd war du gast, so kum bald wider, so würt er tugenthafft. Also het sie den speck vnd was alrun gewesen. Ich mein wan ein fraw die ding thet, so würd der man tugenthafft, er wer dan gantz ein haderer vnd ein bûb gegen ir, wan ein man sei wie tugenthafft er wöl vnd fridsam, wan sie die drü ding nit thût, so mûsz er grollen gegen seiner frawen tragen. Das erst sprach alrun bisz deinem man gehorsam, verstandt in eelichen wercken, das die fraw dem man, vnd der man der frawen schuldig sein zû thûn, vnd nit als etliche frawen thûn, vnd nit als sanctus Vincentius von einer schreibt, prediger ordens.

Von schimpff das .cxxxvi.

ES WAS EIN FRAWE EIN GÖTLERIN, WAN DER man sein eelich werck begert, so het sie alwegen entschuldigung. An dem Samstag zûnacht was es nit recht. An dem Sontag was der heiligen dreiheit tag. An dem Montag was aller selen tag. An dem Zinstag aller engel tag. An dem Mitwoch ward Cristus verkaufft. An dem Durnstag hat der her blut geschwitzt. An dem Freitag was der her gestorben. etc. Der man gedacht wie thetestu vnd bestalt ein metzen, vnd legt sich zû im an das bet, als zwo betstat in der kamern waren. Die fraw kam vnd wolt fast

zürnen, vnd die metzen schlagen. Der man sprach fraw ir sein ein heilig fraw, wir sein arm sünder, darumb gon ir von vnsz. Darnach wolt die fraw kein heiligen tag me machen. Weiter dauon zusagen, gehört in die beicht, des gleichen das ander wa hin sie gat, so sol sie bald widerkumen wan ein fraw sol ein zuber mit wasser holen, so ist sie zwo stůnden vsz, was sol ein man gedencken. Das drit sprach alrun, schweigen wan ein man etwan zornig ist, schwige die fraw, so wer er bald zůfriden. Aber für ein wort .xx. wort geben, vnd alwegen wil das letzt haben, das macht vil zanckens. Ja sprechen sie, ein fraw hat kein ander schwert dan die zung. So sol man sie vff die scheid schlagen vff den trüssel, das sie das schwert darin laszt. Mancher man mag seiner frawen zungen nit erleiden, darumb etlich mit irer frawen zungen geschimpfft haben in dem rechten ernst.

Von schimpff das .cxxxvii.

ES WAS EIN BURGER KRANCK, DEM VERBOT DER artzet schweinin fleisch, milch, fisch, ops. etc. Da sprach der burger, ich möcht es als wol meiden on die fisch, ich bin ein fischman. Der doctor sprach, von dem schwantzstück erlaub ich euch zůessen, wan es ist gesunt, es bewegt sich stetz in dem wasser. Der burger sprach, so solt wol meiner frawen zungen gůt zů essen sein, wan sie sich stetz bewegt, sie gat tag und nacht, vnd folgt dem doctor nit.

Von schimpff das .cxxxviii. [1]

ES WAS EINER VF EIN MAL MIT SEINER FRAWEN in einem schiff, das schiff was vberladen, das iederman vber das schiff vsz werffen müst was er het, das das schwerest was, stück für stück, da es an in kam, da sprach er, das schwerest das ich hab das ist meiner frauwen zung, die mag ich noch alle meine nachburen nit ertragen.

Von schimpff das .cxxxix.

VF EIN MAL WAS EINER DER HET EIN FRUME fraw, die dem man vorgieng, als ein schalen an dem

*

1 .cxxxvii.

ey, vnd het gern recht gethon, damit sie in gûtem friden wer gewesen mit irem man, aber er was also ein letzer meyer, das er nichtz für gût wolt haben. Sie sprach, lieber huszwirt schreib mir vff ein brieff was ich sol thûn das ich dir recht thü. Der man sprach ich wil es thûn, als er auch thet. Es fügt sich das sie mit einander vff ein kirchwei giengen in ein dorff zû iren fründen vnd waren gûter ding. Der man lûd me weins dan er getragen mocht, vnd ward truncken. Vnd da sie nun heim wolten gon, da müsten sie vber ein steg gon, vber ein bächlin. Der gût man fiel vber den steg ab, da schrei er, hauszfraw kum mir zûhilff. Die fraw sprach ich wil vor heim gon vnd wil lûgen, ob es auch in meinen brieff stand ob ich dir helffen sol. Also da im das waser in das maul gieng, da kroch er selber herusz, vnd da er heim kam, da zerreisz er seiner frawen den brieff vnd sprach. Thû selber was du meinst das recht sei, vnd lebten darnach wol mit einander. Sûch me von der Moralisatz von den hunden da hinden da kumpt es.

Von schimpff das .cxl.

ALSO WAS AUCH EIN ANDERER MAN DEM SCHIER gleich der auch mit seinem schaden witzig ward, vnd zû friden kam mit seiner huszfrawen. Es was ein man wan er truncken ward und heim kam vnd was er in dem husz sahe, so ducht in es wer zweiffaltig. Vff ein mal kam er vnd was vol weins, da sasz sein fraw vnd span vnd het ein liecht vff gezünt, da sprach der man, hastu nit gnûg mit einen liecht, mûst du zwei liechter vff stecken. Die fraw sprach ich hab doch nit me dan ein liecht, wiltu mich blint machen. Vff ein ander mal kam er aber, vnd lieff ir kneblin, das sie hetten in der stuben. Der man sprach, wem ist das ander kind das da laufft. Die fraw sprach, es ist nit me dan vnser kind da. Es begab sich vff ein Sontag das er zû abent geziert het, vnd kam heim da man zû nacht essen wolt, vnd gieng in die küchin, da stûnd der haffen mit fleisch bei dem feüer, vnd sprach. Wir wöllen wolleben, was hastu in dem andern haffen, ich sihe wol zwen heffen da ston. Da sprach die fraw, ich hab ein gût verdempft hûn, wolan ich wil einen haffen nemen, vnd nim du den andern. Die fraw greiff nach dem rechten haffen, vnd der man greift nach dem andern, vnd fiel mit den händen in das feüer, vnd

verbrent die hend fast vbel, darnach wolt er nit me zwei ding für eins an sehen, vnd het frid mit seiner frawen.

Von ernst das .cxli.

ES WAS EIN FRAW ZUO ROM DIE HIESZ CORNELIA, die was ein dochter des grosen Affricani, zů deren kam vff ein mal ein andere grose frauw, vnd bleib vber nacht bei ir. Da sie also bei ir sasz, da het sie hübsche ring an den fingern. Die Cornelia besach die ring vnd lobt sie. Die ander fraw wolt noch me gelobt sein vnd thet iren seckel vff, vnd warff hübsch kleine ring mit kostlichen steinen herusz vnd andere guldinen spangen, nach dem heidischen sitten. Da sie es als gezögt het da wolt sie Corneliam damit reitzen, das sie ire kleinet auch solt zögen. Da verzoch sie ir red bisz ire sün vnd döchter vsz der schůl kamen, vnd da sie kamen, da stalt sie sie für sich in einer ordnung, vnd waren ir etwan .x. oder .xii. vnd was ie eins lenger vnd elter dan das ander, vnd waren zů der zeit klein, es sein aber grose lüt darusz worden, vnd sprach zů ir, das sein meine kleinetter die mir mein man geben hat. Also sollen die mütern in iren kinden ersůchen, sie auch leren sit vnd zucht, das sie erhaben werden, aber sie glorieren in ringen, pater noster, agnus dei. Es müst ein fraw wol fünfftzig elen důchs haben zů einem mantel, ee sie das korallen pater noster verdeckt, es můsz ewiglich herfür hangen, man můsz es sehen, vnd haben agnus dei daran hangen, darin sein kleine spieglin, da lůgen sie in wan sie betten, das sie sehen das sie das maul nit zů weit vff thüen, vnd lachen etwan daruor vnd lůgen wie es inen an stand. Vnd haben büchlin darusz sie betten, die hat man inen geschriben, vnd gedencken etwan me an den schreiber dan an got. Vnd die geistlichen vetter sůchen etwan den beginen, den nunnen vnd den iungen witwen die rosenkrenz an den armen oder in dem bůsen, entgalgen spiegel.

Von schimpff das .cxlii.

ES WAS GAR EIN IRRIG WEIB, VND WAS IR MAN sie hiesz, so thet sie das widerspil. Er gedacht ein sinn das er ir ab kem, vnd in einem garten het er ein mal zů gericht vnd gest geladen, vnd lieff ein grosz wasser an dem garten anhin. Da het er den tisch nit fast weit von dem selben wasser bereit, vnd

den stûl daruff sie sitzen solt, also gestelt das sie dem wasser den rucken kert. Da man nun in dem besten essen was, da sprach der man zû der frawen, hauszfraw ruck basz zû dem tisch. Sie sprach iaich, vnd ruckt hindersich mit dem sessel. Je me der man sprach, ruck herzû, ie me die fraw hinder sich ruckt, bis das sie in das wasser fiel, vnd ertranck. Die lüt kamen mit rechen vnd hacken vnd sûchten sie das wasser ab. Der man kam auch dar vnd sprach, was sûchen ir sie das wasser ab, sûchen sie das wasser vff, in irem leben ist sie irrig vnd widersinnig gewesen, so ist sie freilich nach irem dot auch irrig, so ander lüt das wasser ab fliessen, so flüszt sie das wasser hinuff. Also sein etlich frawen, die verkert adelheid, denen niemans recht kan thûn, weder das gesind noch der man. In dem winter kumt es etwan, das seine gûten gesellen, seine zünfftbrüder bei einander sein. So spricht der man, hauszfraw ich solt hinnacht bei den gesellen sein, sie haben mich geladen. So spricht dan die fraw, gang nur anhin ich weisz doch wol das du nit gern bei mir bist. So spricht dan der man, so wil ich doch wol da bleiben. Vnd wan man dan ob dem tisch sitzt vnd isset, vnd der man nit gleich gûter ding ist wie sie meint so spricht sie, es wer eben als gût du werst vff der stuben, du gedenckst[1] doch stetz daran. Begibt es sich dan das er den gantzen tag gewerckt hat, vnd wil mit den gesellen ein schlafftrunck thûn, vnd gat etwan heimlich hinweg, vnd thût die thür hübschlich vff vnd zû. So spricht dan die fraw, losz vnser man gat diebisch hinweg, er wil aber an den galgen. Gat er dan offenlich hinweg, vnd schlecht die thür dapffer zû, das die fenster klinglen, so spricht sie, losz wie schlecht er die thür zû, er hat aber grollen in den kopff stecken, vnd wie er thût, so ist es nit nit recht.

Von schimpff das .cxliii.

ES WAREN ZWEN NACHBUREN IN EINEM DORFF, vnd deren zwei weiber waren einander feint, vnd was sie einander zûleid kunten thûn, das thetten sie, es waren zwo frume frawen, aber bösz vnd zanckecht, sie heten ire gärten hinder den hüsern, vnd was wûsts die eine macht in irem husz, als wan man das husz fegt, den warff sie der andern in iren garten, so kam

1 gedeckst.

dan die ander fraw, vnd warf es mit den henden wider in iren garten, das triben sie ein lange zeit. Die ein fraw gedacht wie sie der andern frawen ein boszheit thet. Vff ein zeit het sie ein kleine steinlin heisz gemacht, vnd thet sie in ein zuber mit heisser eschen, vnd da die ander fraw in irem garten was, da kam die fraw mit den heissen steinen, vnd schüt sie ir vber den zaun in iren garten. Da die fraw das hort, da lieff sie bald herzů mit den blossen henden, wie sie vor offt het gethon, da verbrent sie ire hend in der heissen eschen vnd an den heissen steinen, da spüwet sie an die finger vnd bliesz daran, vnd sprach pfuch, pfuch, als eins thůt wan es sich brent, darnach schütteten sie einander nichtz me in die gärten. Es spricht Franciscus petrarcha, das aller neid nur zwischen den nachburen ist, vnd die weit von einander sein, die neiden einander nit. Das sichstu wol in den künigen. Der künig von Frankreich hasset nit ein künig in Siria, er thůt im kein schaden, aber einer der neben im ist, als der von Hispania, von Engelant, vnd die seine nachburen sein, die hasset er, vnd verdrüszt in das er nit der aller möchtigst fürst ist. Die fürsten füren einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeint, einer mag des andern reichtumb nit erleiden. Darumb fürsten blůt geb bösz würst, es wil nit bei einander bleiben. Deszgleichen ist einer in einem rat dem man zů dem künig oder kaiser schickt, oder sunst zů tagen, vnd einer vffwüscht, der geschickter ist dan er, vnd man laset in růwen, so neid er den selben, er ist nahe bei im, wer er in einer andern stat, so neidet er in nit. Also in vnsz geistlichen ist es auch alzo, wer ein gůter predicant .xl. meilen von mir, so haszt ich in nit, wan aber einer neben mir stünd, in einer stat, der mir für das liecht stünd vnd mir schaden thet an meinen eren, dem wer ich neidig.

Also auch vnder den frawen, wan ein hübsche fraw ist in einer gassen, die man gern sicht, als es ein lüstig ding ist zůsehen eine hübsche fraw vnd ein hübschen offen in einer stuben. Darumb, wan ein heschlich fraw in einem husz ist, da sol ein hübscher offen in sein. Vnd wan frembde lüt in das husz kumen, vnd sehen das vngeschaffen weib, vnd so kert man sich gleich vmb zů dem offen, vnd spricht. Das ist bei meinem eid ein hübscher offen. Vnd ist ein hübsche fraw zů Köln, vnd ein hübsche zů Straszburg, so neiden sie einander nit, wan sie aber neben ir ist, vnd man sie lobt vber

sie, so ist sie ir feint. Darumb sol man mit den nachbauren frid haben, im selber gewalt an thůn vnd inen vbersehen die im leitz thůn.

Wer da wöl wissen wer er sei.
Der erzürn seiner nachburen zwen oder drei.

Von schimpff das .cxliiii.

ES WAS VF EIN MAL EIN FRAW, DIE SICH FAST fründtlich erzögt gegen iren man wie lieb sie in het, vnd sagt es im alle mal, vnd wolt gern vor im sterben wan er sterben solt, sie möcht doch seinen dot nit erleiden. Der man gedacht nun woltest du doch gern wissen, wan du dot werest, wie sie sich doch stellen wolt. Vnd vff ein mal het sie ein grose wesch allein vsz geweschen, vnd verzohe sich bisz das es zehene schlůg, vnd het noch nichtz gessen. Vnd da er sie sahe kumen, da legt er sich in die stuben an den rücken, vnd streckt die hend von im, als ob er dot wer vnd hielt den athem an sich. Da die fraw kam, da erschrack sie, vnd ret mit im, aber er wolt ir kein antwurt geben, sie leget im die hend vff das hertz, aber sie fielen wider herab, als ob sie geragt weren, sie meint er wer gelingen gestorben. Die frawe gedacht in ir selber, wie wiltu im thůn soltu ein geschrei machen, so bist du noch nasz, vnd hast noch nit zů morgen gessen du wilt dich vor trucken an legen vnd zů morgen essen. Die fraw legt sich trucken an, vnd bůch ir ein pfan mit eyer, die asz sie vsz, vnd ein stück gesaltzen fleisch was an dem abent vber bliben, das asz sie auch. Vnd da die fraw nun gessen het, da geriet sie auch zů dürsten, vnd nimpt ein halb mesig kentlin, vnd lieff mit in den keller vnd holt zůtrincken, vnd ee es vol was, da klopfft man vngestimlich an der huszthür, das sie nit zeit het zůtrincken, vnd lieff schnel vsz dem keller, vnd stalt das kentlin mit dem wein vff dy steg, vnd thet die thür vff, da was ir nachbürin da vnd sprach. Was bedüt es, das ir das husz also beschliessen, ich forcht euch brest etwas. Da fieng die fraw an zů weinen vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Andere nachbauren lieffen auch herzů, vnd warden ir wol .xx. vnd stůnden also al vmb den doten man, vnd redt iederman sein pfenigwert darzů. Die gůt fraw sprach, o lieber man wie ist es mir so vbel gangen was sol ich nun anfahen, vnd wand ire hend. Der man gedacht, des schimpffs ist gnůg, vnd richt

sich vff vnd sprach. Fraw du hast zů morgen gessen, so ist dir nichtz nöters dan zůtrincken, du hast on das das halbmesig kellin vff der kellerstegen lassen ston. Also was der aller leid, die vmb in stůnden, in fröd verwandlet, vnd was der man gewar worden, wie sich die fraw gehalten het. Also sein deren mer die gern wolten wissen, was ire frawen an wolten fahen nach irem dot. Spricht Franciscus petrarcha, sie würt rüwig sein vnd küsch bleiben, oder würt ein anderen man nemen, den lasz darnach sorgen, was sie thůn werd, wan sie dir trüw ist, dieweil sie lebt, so hat sie das ampt einer frumen frawen erfült. Meinstu das sie deiner kalten eschen (Gelido cineri.) als Vergilius spricht, solt trüw bleiben. Es sein vil erenfrawen, die ander man nemen in irem gemüt, dieweil ire man noch leben. Ja gedencken sie, stürben ire man, wa woltestu ein hübschen, tugenthaffteren, reichern man vberkumen dan den, vnd schat inen an iren eren nichtz, wan man spricht, gedencken ist zol fry, es kan kein man seiner frawen gedencken weren, wiewol es einer thet.

Von schimpff das .cxlv.

WIR LESEN VON EINEM MAN DER VERBOT SEINER frawen das sie nichtz solt gedencken. Es fügt sich vff ein zeit, das sie in seinem abwesen ein hůn briet, das asz sie allein, vnd mit forteil liesz sie die hüner beinlin vff dem tisch ligen. Da der man kam, da sahe er sie an vnd sprach. Fraw du möchtest mir doch etwas von dem hůn behalten haben. Die fraw sprach du hast mir doch dencken verbotten, darumb so dorfft ich nit an dich gedencken, also liesz er das verbot ab. Es sein vil man die gern wolten wissen, was ire weiber würden thůn nach irem dot, vnd sie wissen nit was sie thůn dieweil sie noch leben, vnd bei inen in dem husz sein. Sie erzögen einander grose liebe die weil sie noch bei einander sein, vnd ist aber bald vsz nach irem dot, ee eins recht kalt würt, so haben sie ein andern man oder ein andere frawen.

Von ernst das .cxlvi.

ES WAS EIN RITTER DER ERZÖGT SEINER HUSZfrawen grose liebe, mit worten vnd mit wercken. Es fügt sich das die fraw starb. Vnd bald darnach nam der ritter ein ander frawen, vnd die erst nacht da er bei ir lag, da hort er etwas

gon, das zoch im die decke ab. Der ritter erschrack fast vbel vnd segnet sich, vnd sprach, was bistu. Der geist sprach, ich bin dein forige fraw, vnd bin kumen dich zůstraffen, das du meiner liebe so bald vergessen hast, vnd ein andere genummen, mein vatter der noch lebt, der můsz dich durchechten vnd mit dir kriegen, so wil ich dich zůnacht betrieben vnd vexieren, das dir die nüwe fraw nit sol zůlieb werden, das geschach. Also thůt vnsz got der her auch, er wil allein von vnsz lieb gehebt sein, wan wir nun nüwe liebe sůchen in der bůlschaft oder in andern dingen, so verbittert er es vnsz, das wir tag vnd nacht kein růw haben, mit pestilentzen, thüre, armůt, vnd zů nacht traumpt vnsz widerwertigs.

Von ernst das .cxlvii.

ES WAS EIN MAN DER HET SEIN FRAWEN FAST lieb vnd also lieb, das er sie sein fröd nant, wan er vsz dem rat kam, oder wa er her kam, so sprach er nit anders, dan wo ist mein fröd. Es fügt sich vff ein zeit, da der man hinweg fůr ein zeit lang, die fraw gewan ein andern man auch lieb. Des mans gesellen schriben im, wie sein fraw husz hielt, wan man merckt einem ding gar bald ab. Es ist ein sprichwort, es bleibt kein bůlschafft vber ein fierteil iar verschwigen, eintweders die kellerin oder die iunckfraw můsz es wiszen. Es ist vmb ein mantel zůthůn, wan du ir schon den mantel gibst, so schweigt sie dannoch nit, dan so sie allein ist. Da nun der man wider kam, da lieff im die fraw entgegen mit vffgethonen armen, vnd hiesz in wilkumen sein, vnd wolt in vmbfahen vnd halsen. etc. Der man wolt nit vmbfangen sein, vnd stiesz sie mit der faust von im, vnd thet frömd ab ir, vnd sprach. Fraw wer sein ir. Die fraw sprach kennen ir mich nit. Der man sprach nein. Die fraw sprach ich bin euwer fröd. Der man sprach, die weil ir mein fröd waren, da kant ich euch wol, aber so ir eins andern fröd sein worden, so ken ich euch nit me. Disz exempel gibt ein erklerung der wort des heiligen Euangeliums von iunckfraw Nescio, was ich ken euwer nit, got kent ein menschen wol, spricht Nicolaus de Lira in zwen weg. (Est noticia congnitionis et approbationis.) Got kent ein menschen künstlich günstlich, er erkent alle menschen künstlich nach kunst, wer wir sein, wie wir sein aber nit günstlich, das er im in angenem lasz sein, sein thůn vnd sein lassen ist approbationis. Also diser kauffman kant

sein frawen wol künstlich aber nit günstlich, er het kein wolgefallen an irem empfahen.

Von ernst das .cxlviii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM, der gieng vff ein mal spacieren in seinem garten, daryn het er ein brunnen der wallet vff. Da sasz er vnd sein huszfraw vnd andere also by dem brunnen, vnd wolten zeren, da kam dem man an iegliche hand ein schlang, an die hand ein menlin, vnd an die ander hand ein weiblin, vnd bliben im daran hangen, da erschrack der man vbel. Vnd da was ein warsager auch in dem selben garten, den bat der man er solt im sagen, was die zwo schlangen bedüten, wan sie vil vff semliche ding hielten. Da sprach der warsager es bedüt so vil, schlechstu das weiblin zů dem ersten zů dot, so würt dein frauw vor dir sterben, schlechstu das menlin vor zů dot, so würstu vor deiner frawen sterben. Der gůt man het sein fraw also lieb, das er vor ir sterben wolt, vnd schlug das menlich zů dot, vnd sprach. Ich bin alt, ich stürb on das hüt oder morgen, so ist mein fraw noch iunck, sie mag noch wol mer kinder machen, dauon noch vil gůtz dem gemeinen nutz geschehen mag. Also starb er ee achttag verschinen. Sant Paulus spricht ir man haben lieb euwere frawen, als Cristus die heilig kirch lieb hat gehabt, für die er gestorben.

Von ernst das .cxlix.

IN ENGELLANT WAR DA EINER IN DER REISZ GEfangen vnd da man im den kopff ab wolt schlagen, da sprach er, ich hab den dot nienen mit verschuld, dan das ich mein fraw nie lieb hab gehabt.

Von den zauberern.

Von schimpff das .cl.

ES FUREN VFF EIN MAL VIL KAUFLÜT MIT EINander. Vnd des einen kauffmans fraw het einem alten weib ein guldin geben, sie solt sie leren das ir man ir auch nach müst gon, vnd sprach sie het gehört, wie man es den mannen an künt thůn, das sie den frawen nach müsten lauffen. Das alt weib lert sie es. Vff ein mal satzt die gůt fraw an den man, er solt ir

her von den augbragen geben, vnd da sie in lang het darumb gebetten, da sprach der man ia, bisz Samstag gang ich on das zů dem scherer, so wil ich es empfahen, vnd wil es dir bringen. Nun trůg man zů der selbigen zeit lang geharte teschen, als die köcher sein, da schneid er das har ab, vnd that es in ein papeierlin, vnd bracht es der frawen. Die kauflüt ritten hinweg, vnd da sie zůnacht an die herberg kamen, da henckt er die tesch an die wand, vnd sasz vbertisch. Die fraw macht ir gefert daheim mit dem har, die tesch fieng an der wand an zů dantzen, die andern kaufleut sprach, sihe wie thůt dein desch, vber ein weil thet sie noch vil letzer, vnd zů dem dritten sprang sie von der wand. Der kauffman sprach, thůn die thür vff, sie wil villeicht widerumb heim. Die tesch walet sich vmb eins vber das ander, bisz sie widerumb heim kam, vnd da sie zů der hauszthür kam, da rumplet sie an der thür. Vnd da es die fraw hort, da lieff sie bald zů der thür, vnd meint ir man wer da, so wer es sein desche, da sahe sie wol das sie betrogen was. Vnd da es nun tag ward, da reit der kauffman widerumb heim, vnd schlůg die arm fraw fast vbel, das sie wol gewar ward, das ir man widerumb kummen was.

Von schimpff das .cli.

ES GIENGE VF EIN MAL EIN ALT WEIB AN EINEM morgen frü zů der kirchen, da begegnet ir ein priester, da macht sie wol sechs oder acht crütz für sich. Der priester sprach zů dem weib, warumb segnen ir euch also vor mir, ich bin doch nit der tüffel. Die fraw sprach, es hat mir nie gefelt, wan mir ein priester bekam an eim morgen frü, das mir nit den selben tag etwas widerwertigs zůhanden ist gangen. Der priester sprach, es můsz euch hüt auch nit felen, vnd nam sie bei dem kopff, vnd warf sie in das kat, vnd trat sie mit den füssen, vnd sprach, hab dir das bisz dir me würt, vnd dir geschehe nach deinem glauben.

Von schimpff das .clii.

ES FUR VF EIN MAL EIN BAUER IN DAS HOLTZ mit einem karren, vnd sasz der knecht vff dem pferd, vnd sasz der meister hinder dem pferd vff dem baumen. Der knecht sprach, meister sehen da laufft vnsz ein hasz vber den weg. Der meister sahe in auch vnd sprach, ker wider heim, es ist gar vnglück-

lich, wan ein hasz vber den weg laufft, wir wöllen hüt etwas anders thûn. Der knecht fûr widerumb heim vnd morgens fûren sie widerumb hinusz vnd da sie schier zû dem wald kamen, da sprach der knecht, meister es ist ein wolff für vnsz gelauffen. Der meister sprach, er het in wol gesehen, es wer ytel glück, vnd fûren in den wald, vnd spanten das pferd vff die weid, vnd giengen sie in den wald vnd machten holtz. Vnd da sie das holtz gemachten, da gieng der knecht vnd wolt das pferd vnd den karren holen, das sie lüden vnd heim füren. Da sahe der knecht wie der wolff das pferd het geholt, vnd frasz es. Der knecht rûfft dem meister vnd sprach. Meister das glück steckt in dem pferd. Der meister sprach zû dem knecht, was sagestu. Der knecht sprach zû dem meister das glück steckt in dem pferd. Der meister verstûnd es nit, vnd da er darzû kam da sah er das der wolff in dem pferd stack vnd frasz es. Dem geschahe auch nach seinem bösen glauben, der hasz het im das pferd nit fressen.

Von schimpff das .cliii.

VFF EIN MAL KAM EIN ERFARNER SCHUOLER (ALS etwan mit den fischgernlinen gangen seind) ein lütbescheisser in ein hûsz, da was ein fraw in deren thetten die augen we. Er sprach zû der selben frawen, wolt sie im ein guldin geben, so wolt er ir ein brieflin an den hals hencken das ir kein aug me we thet, so lang vnd sie es an dem hals trüg, sie solt es auch niemans zögen. Die fraw was fro, vnd gab im den guldin. Der schûler gab ir das brieflin yngenegt, vnd hieng es ir an den hals, die frauw trûg es wol drü oder fier iar an dem halsz. Vnd da sie vff ein mal beichtet, da fragt sie der priester, ob sie kein abergloben het. Sie sprach ir wer ein brieflin geben, wie sie so heilige namen an dem hals trüg für das augenwe. Der priester wolt sie nit vsz richten, sie lisz in dan den brieff lesen. Als er es lasz, da lacht er. Da sprach die fraw wes er lacht. Der priester lasz es das sie es auch verstûnd. Da stûnd es also. Der hencker stech dir die augen vsz, vnd der tüffel scheisz dir in die lücken. Die fraw wolt es nit glauben, das also in dem brieflin geschriben stünd, vnd nam es vnd trûg es zû dreien oder zû fieren, da mûst es die frauw wol glauben, vnd da zerreisz sie das brieflin, da fiengen ir die augen widerumb an we zûthûn, der tüffel kan wol siechtagen machen vff

hören ein zeit lang. Lisz doctor Keiserspergs Omeisz darin findestu bericht.

Von dem glauben.

Von ernst das .cliiii.

VF EIN MAL KAM EIN CRISTEN VND EIN IUD zůsamen wie sich die red begab, das der iud sprach. Ich möcht wol vil glauben das ir cristen in euwerm glauben haben, vsz genumen, das ir glauben das got der her in Maria sei gewesen, das kan ich nit glauben. Da sprach der crist warumb, es ist leicht zů glauben, glaubestu nit, das got an allen orten ist. Der iud sprach ia ich glaub es. Der cristen sprach, ist got in dem stein. Der iud sprach ia. Der cristen sprach ist got in der katlachen. Da sprach der iud ia. Da sprach der cristen, verflůcht seiestu, glaubestu das got in der katlachen sei, vnd nit in der reinen iunckfrawen Maria, vnd nam in bei dem hals vnd warff in in die katlachen vnd sprach, gang vnd sůch got in der katlachen.

Von schimpff das .clv.

VF EIN MAL WAS EINEM BUREN EIN KIND WORden, das můst man notteiffen, das teifft er selber. Wan wen ein man da ist, so sol es kein fraw teiffen, wan ein geweichter da ist oder ein priester so sol es der selb teüffen. Doch so sol einer nit sein eigen kind teuffen. Da es nun getaufft ward, da starb es. Der buer thet es in ein schindellad, vnd bracht es dem priester, vnd sprach zů seinem sun, nim das kalb in dem stal an einem seil, vnd bring es hernach. Da der buer mit dem kind zů dem priester kam, da bat er in er solt das kind in das geweicht vergraben, er het es getaufft. Der priester sprach wie sprachstu da du es taufftest, ich wil es wissen. Der buer sprach also sprach ich. Ich tauff dich in dem namen des vatters vnd des heiligen geists amen. Der priester sprach, wa bleibt der sun. Der buer sprach, der sun kumpt hernach vnd bringt ein kalb, das wil ich euch schencken, das ir es mir in dem kirchoff vergraben. Der priester nam das kalb, das kind was im wol getaufft, vnd liesz es vergraben.

Von schimpff das .clvi.

VF EIN MAL REIT EIN BISCHOFF VBERFELD MIT .xx. pferden, da er also vber das feld reit, so sicht

er ein sawhirten, der lent sich vff den stecken, vnd hût der saw. Der bischoff sprach zû dem hirten, vnd mûsz mit im disputieren. Der bischoff reit zû dem sawhirten vnd grüszt in vnd sprach zû im. Bistu auch ein cristen. Der hirt sprach ia, solt ich nit cristen sein. Der bischoff sprach, glaubestu auch in die dreifaltikeit in den vatter, sun vnd den heiligen geist. Der hirt sprach, ich glaub wol in den vatter vnd in den sun, wan die saw sein ir, aber in den heiligen geist glaub ich nit, es ist keiner in vnseren dorff der der heilig geist heiszt. Der bischoff lacht vnd sprach, du hast wol geantwurt.

Von der hoffart.

Von ernst das .clvii.

ES WAS EIN KEISER DER HIESZ CONSTANCIUS EIN kleines menlin von person, da er zû Rom solt yn reiten, wie dan ein keiser solt. Da er nun ynreit, da empfiengen in die Römer mit einer hoflichen red, wie es dan billich was. Vnd darnach dancket der Keiser Constantius inen auch hoflich, wie sie weise lüt weren vnd es wer keiner wider in, er wer würdig selber keiser zû sein, vnd streich inen wol das helmlin durch das maul. Nun was Rom also gebuwen, wa man durch die bogen vnd gewelb triumphales reiten solt, das einer ein langen spiesz vffrecht het mögen darunder anhin füren. Wan aber der keiser vnder eim anhin reit, so duckt er den kopff, das sahen die römer vnd lachten sein. Der keiser Constanti. was ein grose gansz, wan er der gansz eigenschafft het. Ein gansz wa sie zû dem schürethor yngat, so duckt sie den kopff, sie förcht sie stosz oben an, vnd ist gewonlich das kleine lüt strack vffrecht gon, die hofertig sein. Es sein man von dreien stücken, tragen hoch hüt vff den köpffen, vnd hoch holtzschûch oder pantoflen, sein von dreien stücken, vnden hültzin vnd oben filtzin. Die frawen gan auch gestrack vffrecht, man legt den frawen zû, sie haben einer witz me dan ein gansz, wan es regnet, so gon sie an das trucken, ich wil inen noch ein weiszheit geben, das sie zwo weiszheit me haben dan ein gansz. Ein gansz duckt sich wan sie zû dem schüerthor yngat. Aber die frawen gon alwegen strack vnd vffrecht, sie sein die weissen gensz vff dem kopff weise schleier, inwendig sein sie freilich ein rechter wûst, mancher man ist auch weisz vff dem kopff, weisz har, graw har kirchoff blumen, wer er auch weisz in dem kopff.

Von schimpff das .clviii.

ES REIT VF EIN MAL EIN BISCHOFF VBERFELD wol mit .xl. pferden, der sach ein bauren zů acker gon der liesz den pflůg ston, vnd lent sich vff den stecken, vnd sach den rütern zů. Der bischoff reit zů im vnd sprach, lieber sag mir die warheit, was hastu gedacht, da du mich mit meinem züg sahest reiten. Der buer sprach her ich hab gedacht ob sant Kilian zů würtzburg auch sei also geritten mit .xl. pferden. Der bischoff der sprach, ich bin nit allein ein bischoff, sundern auch ein weltlicher fürst. Jetz sichstu ein weltlichen fürsten, wiltu ein bischoff sehen, so kum vf vnser frawen tag gen Würtzburg, so würstu in sehen. Da fieng der buer an zůlachen. Der bischoff sprach was er lacht. Der buer sprach, wan der fürst des tüffels würt was thůt der bischoff darzů. Da reit der bischoff von im, vnd het sein gnůg.

Von ernst das .clix.

MAN WOLT AUFF EIN MAL EIN TÜFFEL VSZ einem besesznen menschen treiben. Der tüfel sprach, ich wil selber weichen, das man nit sprechen kan,[1] man hab mich vertriben. Also thůn die kellerin vnd die knecht, wan sie mercken das man inen vrlaub wil geben, so nemen sie es selber, das sie die eer haben. Ja sprechen sie ich wolt nit me an dem dienst bleiben.

Von schimpff das .clx.

ES SPRACH VF EIN MAL EIN FRAW VFF DEM Weinachttag vnd sprach zů irer kellerin, deren het sie auch vrlaub geben. Kellerin weistu was tags morgen ist. Die kellerin sprach es ist sant steffans tag. Die fraw sprach nein, es ist der tag, das die hůren wandlen. Die kellerin sprach, ia von einer hůren zů der andern hüt so bin ich bei euch, morgen so bin ich bei euwer schwester.

Von schimpff das .clxi.

VF EIN MAL ZANCKT EINS PRIESTERS SUN (DER gar ein stoltz vnd ein hoffertigs kind was) mit eins

*

1 kam.

burgers sun. Nach langen bösen worten, die sie mit einander teilten. Da sprach des burgers sun zû des priesters sun, du darffest dich nit erhöhen vnd also hoffertig sein, du bist noch dannocht keins künigs sun, wiewol dein vatter ein kronen vff dem kopff tregt.

Von schimpff das .clxii.

ES WAS EIN KÜNIG IN ENGELLANT, DER SPRACH zû seinem schaffner, gang hin vnd kauff mir ein par pantoflen. Der schaffner kaufft im zwo pantoflen vnd bracht sie im. Der künig sprach was kosten sie. Der schaffner sprach fier plaphart. Der künig sprach, das dich disz vnd iens angang, sol ein künig für ein solch schnöd gelt pantoflen tragen, gang vnd kauff mir zwen andre pantoflen, vnd nim du die. Der schaffner gieng vnd kaufft im eben also zwen, vnd da er sie bracht, da fragt der künig was sie kosten. Der schaffner sprach ein guldin. Da sprach der künig, die gehören vnsz zû. Dise waren nit als gût als die ersten, nach dem schlûg er kleider an wie er wolt.

Von schimpff das .clxiii.

ES WAS EIN HOFFERTIGER APT EIN STOLTZER münch, als man ir noch vil fint. Da was ein edelman, der dem gotzhusz etwas abziehen wolt. Der apt kam zû dem fürsten in dem land vnd klagt es im, wie der edelman seim gotzhusz das fast arm wer schaden thet, vnd bat in er solt mit im verschaffen, das er im sein gotzhusz bleiben liesz. Der fürst wolt den apt demût leren, vnd im sein hoffart zögen vnd sprach. Her der apt man sicht wol an euwern schûhen, das euwer gotzhusz arm ist das sie so eng sein, das ir nit ein par schûh vermögen zûkauffen, da leders gnûg an wer, das vch die zehen nit also vff einander legen. Het man erst da schûh getragen, wie man es ietz tregt, da die schûh kum die zehen decken, vnd wan sie nit an die hossen gehefft weren, so möchten sie nit an den füsen bleiben, vnd wie die reiszknaben vnd andere leyen schûh tragen, also wöllen es ietz die münch auch tragen vnd die pfaffen. Das doch den priester vbel an stot, wan einer in semlichen schûhen mesz liszt. Man hat etwan schûh getragen mit langen schneblen, vnd klopften mit wa man mit gieng, vnd welcher die lengsten schnebel het, der solt der hübschest sein, vnd stack etwan ein pfunt wercks oder kuder darin. Jetz so

kan man sie nit kumpff gnûg machen, vnd me einem kalbszmaul gleich dan einem schûh, vnd kan man in den schûhen kein mittel haben als wol als in andern dingen.

Von schimpff das .clxiv.

VFF EIN MAL KAM EIN EDELMAN VON SEIM schlosz zû eim andern edelman vff sein schlosz als zû seim geselen, da bracht er im herfür, vnd wolt von im gelobt werden, sein kleinetter vnd seiner huszfrawen ring, da waren edel gestein in, vnd was einer drü hundert guldin wert, der ander sechs hundert guldin. Vnd da er lang gloriert in den steinen. Da sprach der edelman lieber was nutz bringen dir die stein, wan sie lang da ligen. Er sprach keinen nutz. Der edelman sprach bin ich vber dich, ich hab zwen edler stein die gewinnen mir alle iar me dan drü hundert guldin. Vnd kam vff ein mal zû im die stein zû besehen. Da fûrt er in in sein mül, vnd zögt im die mülstein vnd sprach, von denen hab ich ein iar so vil. Es gloriert mancher vsz den edlen gesteinen wie kostlich sie seien, sie sein eben als kostlich als man sie achtet, sie haben grose macht vnd krafft, vnd wer in einen vff ein aug truckt, es lieff wasser herusz. Es spricht Franciscus petrarcha das sie grose krafft haben, ia verstant die ledlin vnd secklin zûleren, daryn die reichen lüt ire guldin haben, in den kisten die zûleren wan mancher fünff tausent guldin vmb ein stein gibt, er geb nit fünf tausent heller got vmb sein himelreich armen lüten.

Von schimpff das .clxv.

WIR LESEN VON DEM GROSEN ALEXANDER, DA er ein knab was, da kam er auch vff ein matten, da lieffen die iungen edlen vnd burgers sün der herrenbar vnd hetten kurtzweil mit einander. Da sprach Alexander, ach weren das als künigs kinder, so het ich ein lust mit inen zû lauffen. Das war ein gûte hoffart, das er nit mit denen lauffen wolt, die minder waren dan er, vnd sich höher vnd zûgût achtet, dan das er mit seins gleichen lauffen wolt, was bringt etwan me verachtung dan zû vil heimlich sein den vnderthonen. Ein fürst sitzt etwan zûspilen mit spilbûben, mit burgern, ein ritter mit dem stalknecht, die frawen mit den mannen. Es solt ieglichs seins gleichen sûchen.

Von schimpff das .clxvi.

WIR LESEN VON EINEM RÖMISCHEN KÜNIG ODER Keiser, der redt mit iederman, er was iederman gemein, er redt mit den kinden vff der gassen. Es sprach ein ritter vff ein mal zů im, her ir machen euch selber zů nichtz, vnd machen das man euch veracht, warum sein ir iederman also früntlich. Der künig sprach ich wolt gern mit iederman sein, als ich wolt das ein Keiser mit mir wer, wan ich wer als sie sein. Diser het auch ein gůte meinung oder villeicht ein hoffart daryn in seiner demůt, das er daryn gelobt wolt werden. Der weisz man ret von dem, bistu ein künig, ein oberer, veracht nieman, bisz vnder inen als einer von inen.

Von schimpff das .clxvii.

ES KUMPT ETWAN DAS ALLEIN SEIN SOLITUDO ist ein hoffart, als wir lesen von einem der hiesz Domicianus dem Keiser, der alle tag etliche stunden allein was, damit das man solt gedencken, das er etwas het zůbetrachten zů dem gemeinen nutz der stat Rom, vnd die zeit liesz er nieman zů im. Seine diener hetten gerne gewiszt, was er doch die zeit thet, so er allein wer, vnd borten ein loch eben durch die büne, vnd lůgten was er thet. Da sahen sie das er ein spisz höltzlin het gemacht, vnd sůcht die fliegen an den wenden vnd wa er sie fand, da stach er sie mit dem höltzlin zů dot. Das was ein keiserlich werck mucken stechen. Der muckenstecher het die ander durchechtigung verbracht in dem cristen glauben. Nero die erst Domicianus die ander. etc. Es kam vff ein zeit einer vnd fragt wa der keiser wer. Man sprach er wer in seiner kamern. Da fragt er ob er allein wer. Man sprach ia er ist allein, es ist nit ein muck bei im, da mit schmecht er den keiser, das er sie alle erstach, darumb so wer niemans bei im.

Das ist auch ein hoffart der weiber, das da sie heim bleiben, das etwan so sie vff ein hochzeit vff eine erste mesz geladen sein, vnd nit kumen, so ires gleichen nit dar kumen, als sie meinen. Wan aber frawen dar kumen die reicher höher sein dan sie, so kemen sie gern, das sie sich berümen möchten, das sie zů semlichen reichen vnd kostlichen lüten auch geladen weren. etc.

Von schimpff das .clxviii.

AUFF EIN MAL KAM EIN HOFFERTIGER GENTIlomen ein edelman von Florentz gen Meyland in eines scherrers husz, da fand er ein ochsenkopff in einem schilt in einem fenster mit allen farben vnd gestalt wie sein schilt vnd zeichen was. Er sprach, wer fürt den schilt hie in der stat, das zeichen wer sein, er wolt nit das es ein anderer fürt. Da was ein edelman da, der lag vff dem lotterbetlin, der sagt das zeichen wer sein, er wolt es auch füren, das es im leid wer, er het es von seinen eltern ererbt. Diser Florentiner bot im vsz zůkempfen vmb das leben. Diser sprach, ich wil dein nit verzagt sein. Der tag des kampfs vnd streitz ward gesetzt, schrancken vnd was darzů gehört warden gemacht. Da der tag kam, da kam der Florentiner vff den plon mit seinem harnisch vnd gewer vnd was eine grose welt da. Der Meylander kam in einer marderin damastin schauben mit einem knecht on gewer. Der Florentiner sprach, verachtestu mich das du also schlechtlich kummest on harnisch vnd werlos. Der Meylander sprach, wir sollen da mit einander fechten vmb das leben, vnd hat keiner dem andern nie leitz gethon, warumb sollen wir kempffen. Der Florentiner sagt, das du mir mein zeichen fürst. Der Meylander sprach, was ist dein zeichen. Der Florentiner sprach, ein ochsen kopff. Der meylander sprach, das mein ist ein kü kopff, vnd het der ander gesprochen es wer ein kü kopff, so het der gesagt es wer ein ochsen kopff, also was der krieg gericht. Es wer aber wol hie zů leren, was ein mensch leiden solt vmb der ewigen eer willen, vmb das ewig leben, da der vmb ein zeichen in dem schilt also fechten wolt, wie fechten wir vmb das himelreich, wir hetten es gern vnuerdient, den lon on arbeit, nun würt vnsz nichtz vmb sunst geben, wir sein gleich einem reisz knecht.

Von schimpff das .clxix.

ZWEN MAN FUREN EIN MAL MIT EINANDER IN die reisz vnd schwůren zůsammen, vnd was einer gewün, das solt er mit dem andern teilen. Da sie schier da hin kamen, da macht sich der eine kranck, vnd was erschrocken, der ander fůr für sich vnd gieng im wol, vnd bracht wol drü hundert guldin daruon. Da er wider zů seinem gesellen kam, da fůren sie wider mit ein-

ander heim. Der kranck man wartet als wan sein gesel das gelt mit im teilen wolt. Er sprach vff ein zeit zů im vff dem feld, gesel bistu yngedenck des packs, so wir mit einander gemacht haben, du solt mit mir teilen. Da sprach er, es ist war gesel, ich hab zwei ding in dem krieg gewonnen, wunden vnd gelt, sol ich nun das gelt mit dir teilen, so ist es billich das ich die wunden auch mit dir theil, vnd von leder mit dem schwert. Da der kranck man das sahe, da sprach er, gůt gesel behalt dein gelt vnd dein wunden selber, ich wil nichtz also haben. Also wir auch, nun spricht sanctus Augustinus, wer nit wil leiden was die martires vnd die heiligen gelitten haben, der mag nit zů ir fröd kumen.

Von schimpff das .clxx.

VF EIN MAL WARDE EIN MAULESSEL GEFRAGT, was er von geschlecht eins tiers wer. Der maulessel antwurt vnd sprach, er wer edel, wan des künigs pferdt von Hispania wer sein vatter, vnd gloriert stetz vff seinen vatter. Vnd einer fragt in wer sein můter wer, das wolt er nit sagen, wan es was des müllers essel. Wan die mulessel sein vnfruchtbar, sie sein zů hitzig, verbrent, als in inen maulessel kumen, wan ein pfert mit einem essel laufft. Also sein vil die glorieren vsz irem adel von irem vatter, der etwan ein ritter ist, vnd dy můter ein bürin. Darum als vil einer hoffart treibt des vatters halb, als fast sol er sich demütigen der můter halb. Also ist es mit vnsz allen, wir sein alle edel von dem vatter, wir sein alle von got, wir haben einen vatter, wir haben auch ein můter das erdtreich, von deren wir kumen, von deren wir leben, vnd in die wir wider gon, vnd die vnsz auch widerumb geberen würt an dem iüngsten tag, zů dem leben oder zů dem dot, darumb bisz demütig vnd veracht niemans.

Von schimpff das .clxxi.

ES WAREN DREI BRÜDER KÜNIGS SÜN, DA WER ieglicher gern künig gewesen nach seins vatters dot. Sie kamen al drei zů dem bild apollinis vnd fragten es welcher regieren würd nach seins vatters dot. Apollo sprach, der zů dem ersten sein můter küsset. Da fiel der ein nider vnd küsset das ertreich vnser aller můter, der selb ward auch künig.

Von schimpff das .clxxii.

STERLA IN LATIN DAS HEISZ ICH EIN HASENstosser, der het vff ein mal ein grosen hasen gefangen, wiewol in vbel hungert, noch so was er der eren so geitig, das er gieng vnd vil foglen den hasen zöget, vnd gloriert darusz, wie er so ein gût speisz het gefangen. Der hasz gefiel den falcken vnd den andern föglen so wol, das sie den hasenstosser den hasen namen vnd frassen in, vnd flûgen mit hinweg. Da sprach der hasenstosser. (Qui vult rem suam pandere cupit illam perdere.)

Also ist es auch geistlich, welcher etwas gûtz thût, vnd wil von der welt gelobt sein der beraubt sich selbs des der seligkeit.

Es spricht Gregorius, der wil beraubt sein, der seinen schatz offenlich tregt. Die ire gûten werck rümen, die thûn gleich als ein henn, wan sie ein ey gelegt hat, so fangt sie an zû gaucksen, vnd verrat sich selber, vnd bringt sich selber vmb das ey. Hüt so fast ich, ietz so mûsz ich schwygen vnd deszgleichen der weltlich rûm ist ir lon vnd sollen kein lon von got warten sein.

Es spricht Crisostimus, in einem ieglichen gûten werck sein zwei ding. (Honor et Premium.) Eer vnd lon. Eer vnd rûm gehört got zû, der lon gehört vnsz zû. Wan du nun got dem herren das sein nimest, das ist eer in gûten wercken, so wil er dir das dein auch nemen. Darumb so lasz got das sein, das ist eer, so laszt er dir auch das dein, das ist der lon. Gregorius spricht. (Sic fiat opus in publico vt intentio maneat occulto.)

Von schimpff das .clxxiii.

ES SPRICHT ESOPUS WIE VFF EIN MAL EIN WOLFF het ein feiszt kitzlin gefangen, vnd wolt es fressen. Das kitzlin sprach zû dem wolff, gût gesel ee das du mich iszest, man sagt wie du so wol pfeiffen künst mit dem maul wiszplen, pfeiff, so wil ich darzû dantzen. Der wolff liesz das kitzlin gon, vnd fieng an zûpfeiffen, das kitzlin fieng an zû schreien, das erhorten die hund, vnd erlöszten das kitzlin von dem wolff. Also werden wir hie gelert, wan wir etwas gûtz haben oder thûn, so sol man es mit schweigen thûn. Man spricht das ist ein weiser man, der seinen nutz verschweigen kan, vnd seinen schaden sagen. Mir würd bapeier gebresten, solt ich schreiben von denen, die gelt, gold vnd schetz

funden haben, vnd haben es nit mögen verschweigen, vnd haben sich sein beriempt vnd sein darnach darumb kumen. Etwan so hat es die herschafft genumen, etwan verrechtet. Lisz Nicolaum de Lira von dem schätz finden wes es ist, vber das Euangelium de thesauro abscondito in agro de viduis Mathei.

Von ernst das .clxxiv.

ES WAS EIN GROSER EICHBAUM, DER WARD VON dem wind vmbgeworffen in ein weyer, da wůchsen vil ror vnd kolben in. Der eichbaum sprach zů den roren, wie gat es zů, das ich so grosz bin, vnd der wind würfft mich vmb vsz dem grund, vnd ir ror sein so schwach vnd thůt euch nichtz vnd bleiben ston. Die ror gaben im antwurt vnd sprachen, thetestu wie wir, so liesz der wind dich auch mit friden, wan der wind kumpt, so neigen wir vnsere häupter, so laufft er vber vnsz hin vnd wir demütigen vnsz gegen im, vnd wan er wider hinweg kumpt, so richten wir vnsere heupter wider vff. Aber du vnd andere grose beum sein hoffertig, vnd wöllen dem wind widerstant thůn, darumb würfft er euch vmb, neigten ir aber euwere höpter als wir, so bliben ir auch vffrecht ston. Also geistlich die frumen menschen demütigen sich hie vff erden gegen dem wind der straff, es sei von got oder von den menschen, das lassen sie vber gon, sein geduldig vnd schweigen, demütigen sich hie durch penitentz, darumb an dem letsten vrteil so werden sie ire höpter frölich vff heben, vnd werden lůgen wa die hoffertigen ligen, vnd vmb geworffen sein, die sich hie nit haben wöllen demütigen durch die penitentz.

Von schimpff das .clxxv.

MAN LISSET IN FABULIS POETARUM, WIE DA was ein man der hiesz Dedalus, der kunt fliegen, der het ein sun der hiesz Icarus, der bat seinen vatter er solt vber meer fliegen, vnd solt in mit im nemen, das er auch lernt fliegen. Der vatter sagt es im zů, vnd gab seinem sun Icaro ein ler vnd sprach. Ich wil dir vor fliegen, vnd flüg du mir nach, vnd wan du zů hoch flügest, so verbrenstu die federn von der Sonnen, vnd flügestu dan zů nider, so würdestu dich stossen an die thürn vnd an die glockenhüser, darumb so halt das mittel vnd flüg mir nach. Der vater Dedalus flog. Vnd Icarus sein sun flog im nach, vnnd er thet

im so wol, das er fliegen kunt vnd vergasz die ler seins vatters, vnd flog zů hoch, vnd verbrant die federn, vnd fiel in das mer vnd ertranck. Da der vatter hort das seins suns leib also blumpt in das wasser, da sahe er umb sich vnd sahe das Icarus in dem wasser ertranck, da sprach er zů im.

Icare nate bibis iam nunc patre peribis.
Jam tibi dixi bis medio tutissimus ibis.
Jussa paterna pati medium tenere beati.
Icarici fati memores estoto prelati.

Das sollen alle hoffertigen menschen betrachten, das sie hoffart meiden, wan sie entsprungen ist von dem Lucifer, der da sprach, ich wil vff steigen gen Aquilo vnd wil dem öbersten gleich sein, aber er ist in die hel gestossen worden. Vnd sein gleich dem Icaro, der seinem vatter nie folgen wolt, was er im predigt. Also sein vil die den predicanten auch nit folgen vnd iren vättern, sie wöllen höher kumen dan sie waren, sie lassen sich nit beniegen mit irem erbteil, sie wöllen eins graffen gůt haben, sie weiben oder mannen vnder den adel, das sie auch edel seien, oder sie wöllen vff der edellüt stuben gon, da sie stubenedel geschetzt werden, oder sie machen andere kleider, nüwe find, oder ziehen lang bert, vnd wan ein bart ein frum mecht, so wer ein geisz frum, ee sie geberen wer, sie wöllen ie etwas haben, das ire vätter nit hetten.

In der geistlichkeit ist es auch also, es sei in der kleidung oder in der kronen vff den heuptern, es musz ie ein vnderscheid da sein. Deszgleichen man wil nüwe opiniones[1] haben, vnd wöllen nit der alten doctores opinion vnd meinung halten, wir wöllen etwas sunders haben, das heisen etwan doctores non famosi, sed fumosie, wa her sein die Behemer kumen vnd hussits. etc.

Von der geitigkeit.

Von schimpff das .clxxvi.

ES WAS VF EIN MAL EIN GEYTIGER MAN, DER lag vff ein nacht vnd kunt nit schlafen, vnd warff sich hin vnd her in dem bet. Sein fraw sprach huszwirt wie ist dir, das du so vnrüwig bist. Ach sprach der man, das mir an ligt, das möchtestu mir wol wenden. Die fraw sprach gern. Der man sprach,

1 opipiniones.

ich hab vnser husz versorgt mit wein, brot, saltz, fleisch, schmaltz, vnd mit allem dem das in ein husz gehört bis vff einen tag, vnd wan wir ein tag vngessen möchten sein, so hetten wir für das gantz iar gnůg. Nun hab ich ein sinn erdacht, wie wir den selben tag vberkemen, wan vnser gsind knecht vnd megt vff das feld kumen, so wil ich mich annemen ich sei dot, so můstu das dottenduch vnd crütz, kertzen vnd wasser da hon, vnd bei der leich sitzen klagen, vnd wan sie dauerheim kummen, so werden sie vor kumer vnd leid nit essen. Es was der frawen lieb vnd man rüsts also zů, vnd da das gesind von dem feld kam, da sasz die fraw bei der leich vnd klagt vnd weint, vnd sprach ir meister wer gelingen gestorben. Das gesind erschrack vnd bettet ieglichs fünff Pater noster vnd fünff Aue maria, da das gebet vsz was da sprach das gesind. Fraw wir müsen gesen haben. Die fraw sprach wollen ir auch essen bei dem grosen hertzleid das ich hab. Das gesind sprach, leid hin leid her, wir wöllen essen das wir wider vff das feld kumen, vnd rüsten behend zů. Vnd da sie nun ob dem tisch sassen vnd assen, da gedacht der dot man, dein anschlag ist falsch, vnd wan du dich ietz vff richtest, so würden sie vbel erschrecken, das ein dot solt vff erston, vnd würden vor schrecken nit essen. Der dot man richtet sich vff, da erwüscht der knecht einer sein axt die er neben im het ston, vnd schlůg in zů dot. Da schrei die fraw vber den selbigen knecht, du mörder du hast mir mein man zů dot geschlagen. Der knecht sprach nein fraw, ir haben doch gesagt er sei dot, der tüffel hat den leib wöllen vexieren, den hab ich vertriben, also hat der sein lebtag genůg gehebt. Also verlürt mancher sein leben leiblich, vnd das ewig leben von dem leiblichen leben, es ligt an dem tag als ein buer an der sonnen, der laufft in den krieg das er gůt vberkum, er würt erstochen, der kauffman treibt dis der ander das, damit das er sein leben verlürt, von dem ewigen leben ist es auch offenbar.

Von schimpff das .clxxvii.

VF EIN MAL BESCHWUOR MAN EIN BESESZNEN menschen, der priester fragt den tüffel, durch welche sünd aller meist die menschen verdampt würden. Der tüffel fieng an zůlachen vnd sprach, es ist nit als ir meinen, ir meinen es werd aller meist verdampt vmb der vnküscheit willen, nein, aber vmb der

geitikeit willen vnd sagt war, wan vmb der vnküscheit willen macht im etwan ein mensch ein conscientz vnd gewiszen, aber selten vmb der geitikeit willen, das magstu sehen in den priestern vnd in den eebrechern. Wan ein priester etwan ein dorheit thůt, solt er on beicht mesz lesen, er meint der tüffel fůrt in ob dem altar hin, welcher beichtet aber sein geitikeit, es sei mit vil pfrůnden, mit simony oder mit andern dingen die gelt bringen, ein eebrecher auch, er haltet es für grose sünd, noch gat er nachin, wie das ferlin neben dem wolff anhin laufft zů dem wald zů vnd wintzlet, noch so gat es, dein gewiszen wintzlet wider dich, du soltest es nit thůn, noch lauffestu dar, aber für dein wůcher vnd falschen gewerb, betrug, vermischen eins vnder das ander, da ein pfennig den andern gewint, ein guldin den andern, da wintzlet dein conscientz nit wider dich, du hast es für ein recht, darumb so werden me menschen verdampt vmb der geitigkeit willen, dan vmb keiner sünd willen. Dan wan ein mensch gelt hat, so bringet er zewegen was er wil. Der weisz man spricht. (Peccunie omnia obediunt.) Dem gelt sein alle ding gehorsam.

Von schimpff das .clxxviii.

ALWEGEN MUSZ EIN SPARER EIN GÜDER HABEN, der es kün verthůn, das er erkratzt vnd erspart an im vnd an andern lüten zů eren. Es war ein burger in einer stat, der het ein cappel in seinem hoff, da bettet er offt in, vnd knüwet vff einem bret, darunder het er ein hafen vergraben, vnd was er mocht sparen das thet er daryn, vnd bettet vff dem selben haffen, das in got nit wolt lassen sterben, er het dan den haffen mit gelt gefült das geschahe. Da der haffen vol was da starb er, die fraw nam ein andern man, als sie selten das best anfahen, der man fand den haffen mit dem gelt vnder dem bret, vnd bett vff dem selben bret, das in got nit liesz sterben, er het dan den haffen mit dem gelt verzert, das geschahe auch. Es sein ellende menschen die stetz geifen, vff das sie nit haben, vnd das sie haben, das dörffen sie nit bruchen. Es fröwt sie nichtz dan das es da in dem trog vnd in dem schanck ligt. Die sein gleich einem hund vff einem hewhuffen der isset das hew nit, vnd wil es die ochsen vnd das ander vich auch mit lassen essen, bilt vber sie vnd beiszt sie hinweg. Franciscus petrarcha spricht. (Apud multos ociosa precunia est nihil-

que agit aliud quam quod occupat locum atque animum, apud plures male atque improba operosa, apud paucos demum fructuosa est. li. 2. ca. 13.) Bei vilen menschen ligt gelt da nüchtig, vnd thůt nichtz anders dan das es das gemüt vnd das ort da es ligt bekümert, vnd bei vilen menschen würt das gelt vbel vnd bübisch angėlegt, aber wenig sein die das gelt nützlich vnd wol bruchen.

Von schimpff das .clxxix.

ES GIENG EINER VFF EIN MAL DURCH EIN WALD mit einer hawen, wie er vnder einem baum růwet, da sahe er ein guldin da ligen, er hůb in vff vnd grůb also mit der hauwen vnd fand ein grosen haffen fol guldin. Er gedacht soltu das gelt heim tragen, so würt es langsam zů gon, es möcht die weil einer kumen vnd möcht es finden. Er hort buren vsz seinem dorff seine nachburen holtz hawen, die hatten drei seckt vnd waren drei, er berůfft sie vnd sprach. Jeglicher solt im ein sack mit guldin heim tragen in sein husz, er wolt inen wol lonen. Er grůb vnd kratzet das gelt herfür, vnd fült ein sack, der buer trůg das gelt in sein husz, der ander trůg es auch in sein husz, der drit auch. Da nun der buer heim kam, der das gelt funden het, da fand er nichtz in seinem husz, er fragt die buren die im das gelt heim hetten getragen, wa sie es hin hetten gethon es wolt keiner nichtz daruon wissen. Also bleib im nichtz dan die arbeit, das er es vsz gegraben het. Also würt den geitigen nichtz dan die arbeit, das sie es gesamelt haben, vnd sich vnwert gemacht gegen andern lüten, die sie gebant vnd gepfent haben, vnd dienen also dem gelt, es wer besser das gůt dient inen, vnd ein pfennig der inen entgat betrübt sie me, dan .xl. guldin die da in dem trog ligen sie fröwet, vnd wan sy sterben sollen, so werden sie mit dem gelt irem got vmb gon, als du hernach bei den wůchern exempla findest.

Von ernst das .clxxx.

ARISTOTELES SCHREIBET VON EINEM DER HET got gebetten, das alles das, das er anrürt, zů gold würd, das geschach, er ward erhört. Also můst er hungers sterben, dan was er von speisz vnd tranck mit seinen henden vnd zungen anrürt das was alsamen gold. Darumb kumpt es dick, das ein mensch etwas begert das wider es ist, darumb sol man es als got

befelen. Her ist es mir nutz vnd gût, so gib mir es (domine sicut scis et vis.)

Von ernst das .clxxxi.

WIR LESEN VON EINEM KÜNIG, DER KRIGT wider ein andern künig, der het vil guldin in[1] einem pfennigthurn ligen das wüszt er nun wol, grosz kisten vnd trög vol, noch so was im das gelt so lieb, das es in turet vsz zû geben vnd soldner zû bestellen, das er widerstand thet, als er dan wol het mögen thûn. Der künig der sein feint was, gewan im das land ab, vnd legt in gefangen in den thurn, da sein gold vnd silber inen was vnd sprach. Seitmal du das gelt lieber hast gehebt dan dich selber, vnd hast es nit wöllen vsz geben, damit du dich vnd dein land hettest mögen beschirmen, so heisz dir ietz auch helffen, vnd gab im weder essen noch trincken hinyn, vnd sprach er solt das gelt essen, also mûst er hungers sterben, das was sein rechter lon.

Von ernst das .clxxxii.

WIR LESEN VON EINEM TYRANNEN, DER SEInen armen lüten hert was, got wolt in mit einem semlichen traum daruon ziehen. Im traumet vff ein mal, wie er vor vnser lieben frawen altar knüwet, vnd in kam ein groser hunger an, vnd nam das kindlin vnser lieben frawen von irem schosz vnd beisz im den kopff ab, vnd asz es bisz vff die schultern, darnach asz er es bisz vf die bein, vnd darnach die füsz. Vnd da er erwacht, da erschrack er fast vbel, vnd da es tag ward, da gieng er zû seinem beichtuatter, vnd liesz im den traum vsz legen da legt er im in also vsz. Das kindelin Jhesus wer der gantz leib Cristi der cristen menschen, die in seiner herschafft weren. Das haupt vnd die schultern weren die prelaten in dem land. Die andern glider bedüten die ander vndern menschen die er alle fretz durch sein vnzimliche schatzung. Der tyran glaubt im vnd bessert sich darab.

Von ernst das .clxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN, DEM TRAUMET, wie er zû einem crucifix kem, vnd nem Cristum herab

*

1 in fehlt.

von dem crütz, vnd esz im ein hand, vnd so er im die ander hand auch wil essen, so schlecht in Cristus mit der selbigen hand an ein backen, das er in ein grûb fiel, vnd da er erwacht, vnd da es tag ward, da liesz er im den traum vsz legen. Da sprach der vszleger, du hast ietz die priesterschafft geschetzt, das ist die ein hand gottes, die hastu gessen, ietz so vnderstastu die ander hand auch zûessen, das ist, du gedenckst den armen gemeinen man auch zûschetzen. Sihe für dich das dich got nit schlag, das du in die grûb in das grab fallest, ee das du es volbringst. Der tyran bessert sich nichtz darab, aber ee er es zûwegen bracht, da was er dot, mit Achab .3. Regum .20. der auch tyrannizieren wolt, vnd vil andern, denen es miszgangen ist, die nieman hat mögen erfüllen.

Von schimpff das .clxxxiiii.

VON VESPASIANO DEM KEISER LESEN WIR, DER Jerusalem belegert, das er vber die masz fast ist gewesen. Es was einer der wer gern für den Keiser gewesen, das er personlich mit dem Keiser geret het, vnd im sein anligen sach erzelen. Nun verhûten die diener des keisers, das er nit für in kunt kumen. Vnd thet sich zû dem fûrman des Keiser, wan er vff einen wagen fûr, vnd verhiesz im etwan .xl. duckaten zûgeben. Der fûrman wolt im helffen vnd sprach, vff den tag würt der keiser da hinusz, vnd wan ich für des schmitzs husz kum so wil ich sprechen, mir sei ein ysin ab gefallen, so gang du dan zû dem wagen, vnd red was dir not ist, vnd wie es der roller oder fûrman anschlûg, also gieng es, vnd da man heim kam, da sprach der Keiser, ich hab deinen anschlag wol gemerckt vor der schmiten, ich wil auch gemein vnd teil an dem beschlagen haben. Also mûst er dem Keiser die schencke halber geben, aber der ander was wolfeil, wan er seiner sach ein vsztrag gab.

Von schimpff das .clxxxv.

AN DEM HOF VESPASIANI WAS EINER DER KAM zû dem Keiser vnd bat in für ein der wer sein brûder, er wolt im die fogtei leihen, vnd was ein anderer geb, das wolt er auch geben. Der keiser nam sich zû bedencken, vnd schickt nach dem, für den diser so fleiszlich bat, vnd sprach zû im. Was hastu dem verheissen deinen brûder, das er dir das wort so ernstlich thût

das ich dich zů einem fogt mach. Er sprach er ist nit mein brůder, ich hab im drü hundert guldin verheissen, wan mir die fogtei würd. Der keiser sprach, zel das gelt da vff den tisch, so ist die sach schon richtig. Der zalt das gelt behend dar. Also gab im der Keiser brieff vnd siegel, das er fogt was. Der für den gebetten het, der wüst nichtz vmb die sach, er kam vff ein mal aber an den keiser, vnd thet seinem brůder das wort vmb die fogtei. Der keiser sprach, gang hin vnd sůch ein andern brůder, dan der, von dem du sagest, der ist mein brůder, also kam der nit me zůbętten.

Von ernst das .clxxxvi.

ES IST EIN LOB TIBERY DES KEISERS, WAS ER thet das thet er langsam mit wolbedachtem můt vnd gemüt vnd vbersach dem gemeinen folck, darin das er seine fögt lang liesz bleiben an iren emptern, er verwandlet es nit, er müst es dan thůn, das einer gestorben wer, oder sunst grose klag vber in gieng. Sein rät vnd seine diener strafften in darumb, vnd meinten es solt ein anderer auch etwas vberkumen, ob einer es allein haben solt. Der keiser sprach ist der gemein nit nütz vnd gůt, vil nüwer amtlüt verderben den gemeinen man, es sein hungerige mucken, sie stechen vbel, das mercken in disem exempel.

Es lag ein armer blateriger man an der sonnen, der was so kranck, das er im der fliegen nit weren mocht, vnd sasz vol groser fliegen. Es gieng ein mal einer für in anhin, der erbarmpt sich vber in, vnd wert im der fliegen. Der kranck sprach, ach was grosen schaden hastu mir gethon die mucken sein ietz so vol gewesen, vnd haben mich hübschlich gestochen, vnd ietz so kumen die hungerigen mucken, die werden mich erst vbel stechen, also ist es mit den amptlüten auch. Es sein auch etlich geitige herren, wan ire schaffner vnd amtlüt reich werden vnd vil gůtz vberkumen, so brechen sie ein vrsach von einem zaun wider sie, das sie es im nemen, vnd brotlöffel vsz inen machen, wan man ein brotlöffel gebrucht, so iszt man in dan auch.

Von schimpff das .clxxxvii.

MAN WARD VF EINMAL ZUO RED, WAS DIE BEgrebtnis eins möchtigen Römers het wol .lx. guldin

gekostet. Der Keiser Vespasianus der fragt, was wol sein begrebnis würd kosten, wan er gestürb. Sein schaffner vnd pfennigschreiber oder finantser, wie sie dan heissen, sprach dreihundert duckaten. Da sprach der selbig Keiser, zelen mir drü hundert duckaten da her, vnd werffen mich in die Tiber, vnd begon mir kein lüpffel, also geitig was er, noch hat er den eren nach gelebt. Noch sein zwen punckten, die wil ich auch hie her setzen, wie wol sie nit von seiner geitikeit sagen, aber so wir on das in dem reden sein, so wöllen wir die zwen punckten auch sagen.

Von schimpff das .clxxxviii.

ES WAS EIN FRAW DIE GEWAN DEN KEISER NAtürlichen lieb, vnd wa sie in mocht sehen, da het sie ein fröd. Vff ein mal gieng er oder sasz vor irem husz, da fiel im die gût fraw vmb den hals vnd küsset in. Der Keiser Vespasianus het wol von ir hören sagen, wie im ein fraw also hold wer, vnd sprach zû seinem ynnemer oder seckelmeister, wie man sie dan heiszt, geben ir .lx. duckaten. Die gût frawe was fro vnd nam das gelt vnd fûr da mit daruon. Darnach da fragt der seckelmeister den keiser Vespasianum, wie er das gelt an solt schreiben. Der kaiser sprach schreib es also. Vespasiano ad amato. Vespasiano dem geliebten.

Von schimpff das .clxxxix.

AUCH LESEN WIR VON DEM KEISER VESPASIANO als Franciscus petrarcha von im schreibt, vnd auch sein eigen angesicht selber anzögt, das geschlagen ist vff den küpfferin pfennigen, so het er alwegen gesehen, als einer der vff dem heimlichen gemach sitzt, oder sprachheuszlin, wie man es dan nent, vnd den bauch wil leren, der da trucken mûsz, also sauer sahe er alwegen. Vnd es kam vff ein zeit ein abenthürer oder ein sprecher vber des Keisers Vespasianus tisch, da er mit dem fürsten asz, vnd macht ein spruch also, das er alle die berüret in seinen reimen vnd sprüchen die da mit dem Keiser Vespasiano zû tisch sassen, vnd einem ieglichen herren sagt er etwas, als dan semliche sprecher wol künnen, vnd vbersahe den Keiser vmb seiner maiestat willen. Da sprach der keiser Vespasianus, gût gesel sag vnsz auch etwas. Der

abenthürer sprach wan du vff hörest den buch reinigen cum aluum purgare desieris,[1] da het er im schon ein schlampen gesetzt.

Von den wûchern.

Von schimpff das .cxc.

ES WAS EIN WUCHERER GESTORBEN, DER WAS also schwer, das in nieman erlüpffen mocht. Hindennach sprach einer, es ist an etlichen orten sit, das die da von einem handtwerck sein einen tragen, als schneider, haffner, aber bestellen hie fier wûcherer, die in tragen, was wöllen ir wetten, sie werden in erlupffen, vnd werden in tragen. Sie bestalten fier die lupfften in vff als leicht als ein federlin.

Von schimpff das .cxci.

ES WAS EIN WUCHRER DER IN DER PREDIG GEwesen da er von der predig gieng da was er zornig vnd flûcht. Es begegnet im ein gût gesel der in kant der sprach zû im, her warumb sein ir also zornig. Der wûcherer sprach, vber den münch, der hat gepredigt, der tüffel werde die wûcherer al in die hel tragen. Der gesel sprach, das ist erlogen, geben mir ein dicken[2] pfennig, ich wil wider in ston vnder allem folck, vnd wil sagen er hab nit recht gesagt. Der wûcherer gab im den dicken pfennig. Der gesel gieng in die kirch, vnd stûnd für die cantzel. Der wûcherer gieng auch hinyn. Der gesel sprach zû dem predicanten,[3] her haben ir gepredigt, der tüffel werd die wûcherer in die hel tragen. Der predicant sprach ia, es wer war. Der gesel sprach, es ist nit war. Der predicant saget warumb. Der gesel sprach darumb, er würt inen nit so vil eer an thûn, das er sie trag, er würt sie bei den füssen nemen, vnd würt sie hin schleiffen. Da lacht iederman, vnd het er das gelt verdient, vnd ward der wûcherer noch zorniger.

Von schimpff das .cxcii.

ES WASZ EIN WUCHRER AN DER PREDIG GEWEsen, da predigt der predicant so hart von dem wûcher, wie grosz sünd es wer, vnd von der straff des wûchers. Nach der

*

1 desideris. 2 dincken. 3 precanten.

predig beschickt der wûcherer den predicanten, vnd sprach zû im. Her da gib ich euch ein guldin, rüren den wûcher etwan me, als ir ietz haben gethon. Der predicant sprach man sagt doch ir seien auch ein wûcherer. Der wûchrer sprach, es ist war, ich kan vor den andern nit zûkumen, darumb het ich gern das sie ab stünden, das ich auch hinzû künt kumen. Darumb hat der recht gesagt, es weren fier geschlecht nit gnûg vff erdtreich. Es sein nit priester gnûg, es bedörfft sunst einer nit sechs oder siben pfrûnden haben. Es sein auch nit gnûg edler es wolt sunst nit ein ieglicher buer edel sein. Es sein auch nit hûren gnûg, eefrawen vnd nonnen dörfften sunst nit hûrenwerck treiben. Es sein auch nit iuden gnûg, die cristen bedörfften sunst nit wûchern.

Von schimpff das .cxciii.

VF EIN MAL PREDIGET EIN PREDICANT WIDER den wûcher, vnd in mitten der predig sprach er. Ir lieben kind die schantlicheit des wûchers wil ich euch zögen, vnd was hantwercks ich nen, die geben mir antwürt. Sein schneider hie, sie sprachen ia her wir sein hie. Sein schûmacher hie, sie sprachen ia. Ist nit der nachrichter hie er sprach ia. Sein nit schölmenschinder hie, sie sprachen ia. Zû dem letzten fragt er, sein ir auch wûcherer hie, da gab im keiner kein antwurt. Da sprach der predicant, sehen ir das kein schnöder ampt ist, dan wûcherei treiben, wan sie sich beschamen, vnd sunst kein handtierung künnen.

Von schimpff das .cxciiii.

ES WAS EIN ANDERER PREDICANT DER SAGT IM sermon in der predig, er wolt den segen geben, sunderlich etlichen geschlechten. Darumb sprach er die brotbecker standen zûsamen, das sie den götlichen segen empfahen, sie stûnden vff vnd giengen dahin. Vnd also nent er vil hantwerck, das sie zûsamen stienden, vnd den götlichen segen empfiengen. Zû dem letsten sprach er, standen vff die wûcherer, vnd empfagen den segen gottes, da wolt keiner vff ston. Da keiner vff wolt ston, da sprach er, ich weisz das wûcherer hie sein vnd wöllen nit vff ston, das sie haben den götlichen segen, so sitzen stil vnd haben den flûch gottes, der vber euch kumen würt an dem iüngsten tag.

Von schimpff das .cxcv.

ES IST EIN LANT DA IST EIN GEWONHEIT YN, wan einer gestirbt, so tregt man in nit vsz dem husz, es můsz vor einer kumen der můsz in klagen, loben vnd rümen etlicher tugenthalb, die er an im an het gehebt. Es fügt sich das ein wůchrer starb, dem alle welt feint was, vnd het manchen frumen man verderbt, [1] vnd niemans kunt im wol reden. Da er gestarb da kam niemans der in lobt, man kunt in auch nit vergraben, er wer dan gelobt, zů dem letsten kam ein scherer, der halff im in das erdtreich vnd lobt in vnd sprach. Er het nie kein bart geschoren, der als gůt zů scheren wer gewesen, als des mans bart. Da fůr man mit im zů dem husz hinusz, er leg sunst noch da.

Von ernst das .cxcvi.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHERER GESTORBEN den wolten seine fründ in den kirchoff legen, da wolt es der priester nit gestatten als er auch billich thůn solt, wan das erdreich ist geweicht, vnd ist gottes, keiner der des tüffels ist, sol da begraben sein. (De vsuris ex consilio [2] lugdunensi) vnd ist Gregorius .10. Da wolten in seine fründ vff die strassen vergraben, das wolt des künnigs fischgal vnd amptman auch nit lassen vnd sprach. Das erdtreich ist des künigs, der schalck sol in des künigs erdtreich nit vergraben werden. Da stůnd der bösz geist da vnd sprach, geben ir in mir her, ich wil in tragen da sein rechte begrebnisz ist, das ist die hel, vnd nam in vff sich vnd fůr mit im daruon, das was sein pfar, in die hat er gedient, in deren solt er auch vergraben sein. Semliche exempel vnd andere zeichen die grosz sein, zögt got zůschanden dem wůcherer vnd ir begrebnisz.

Von schimpff das .cxcvii.

VF EIN MAL WAS EIN WUOCHRER GESTORBEN, da was der priester vnd seine fründ wider einander mit der begrebnisz. Der priester sprach, lieben fründ lassen den leib vff ein halben wagen legen vnd spannen zwen ochsen darfür, vnd laszen vnsz got wol getrüwen, sie werden in ziehen wa er wil

*

1 verdebt. 2 consilia.

das sein begrebnisz sei. Es was seinen fründen lieb, also on alle menschlich weisung giengen die ochsen vnder den galgen, vnd wolten nit weiter gon, da wolt in got vergraben haben, er het sich vff erdtreich begangen als ein dieb, darum da die dieb vergraben sein, da solt er vnd seins gleichen vergraben werden. Der prophet spricht (Sepultura asini sepelietur.)

Von ernst das .cxcviii.

IN EINER STADT IN FRANCKREICH HEISZT ZEUON da was ein wûcherer der hort sagen, wie das die predigermünch kein brot hetten in irem kloster, da fült er ein korb mit brot, vnd sprach zû seinem knecht, er solt das brot dem prior bringen in dem kloster. Da sprach der prior zû dem knecht, trag es deim herren wider heim, er hat kein eigen gût, sein gût ist alsamen frembd gût, vnd von fremden gût mag man nit almûsen geben. Da der wûcherer das hort, da bessert er sich, vnd kert wider bisz vff den bettelstab.[1] Es wer noch besser, das die geistlichen die warheit sagten semlichen wûchern vnd anderen die ir gût vbel gewinnen, das sie widerkerten vnd behalten würden, dan das sie schmeichlen vnd gût von inen nemen, mit inen essen vnd trincken, vnd vber priuilegio vnd freiheit von dem bapst erlangen das sie von semlichen lüten almûsen vnd gotzgaben nemen mögen.

Von ernst das .cxcix.

ES WAS EIN ORDENSZMAN, DER WARD VON EINEM reichen man geladen mit etlichen seinen brüdern. Da der prior das Benedicite soll machen, da sprach der also. Was von rechten zügen vnd gûten gût hie ist, das wöl got gesegnen vnd sei gesegnet fruchtbar vnd gût, denen die es niesen vnd essen, was aber nit rechtfertig ist, das verschwind als der wind. Da der prior das geredt, da was nichtz me vff dem tisch, es was silber geschir vnd ander gezird da, es was alles hinweg. Da der huszwirt das sahe, da bessert er sich vnd kart wider.

Von schimpff das .cc.

GEENSEIT DES MERS DA BESCHWUOR MAN EIN besesznen man, da fragt der priester den tüffel, in wel-

1 bettelstal.

cher sünd er den menschen an dem aller liebsten anfecht. Der tüffel sprach, in gewinnen vnfertigs gůtz vnd in der vnküscheit, wan wir einen darzů bringen, das er vnrecht gůt hat, so sein wir schier sicher das er vnser ist, wan vnder dusenten kum einer recht widerkert in vnfertigem gůt, vnd in der vnküscheit, wan sie selten die sünd gantz verlassen, sie bekümern sich etwan mit den gedencken vnd mit den lüsten.

Von ernst das .cci.

ES WAS EIN WUCHRER, DER WARD AN DEM LETsten da er sterben solt, ermant von seinen fründen, er solt widerkeren vnd seiner selen heil schaffen. Der wůcherer thet eben als hört er es nit. Da im sein fründ lang daruon sagten, da sprach er mit groser vngedult, mit disem hertzen kan ich nit widerkeren, gib mir ein ander hertz. Also gat es als bald gelt vnd gůt geseckelt ist, so kumpt es kum wider herusz.

Von ernst das .ccii.

DAMIT WIDERSTUND EIN FRUMER MAN SEINER anfechtung, der angefochten ward das er nach gůt stellen solt, oder gelt vsz leihen, so sprach er alwegen zů im selber, wan du es schon vberkemst so müstu es hüt oder morgen widerkeren woltestu anders selig werden, es ist besser du lassest es vor vnderwegen. Der weisz spricht. (Ecclesiasti. 9. Sicut capiuntur pisces.) Wie die fisch mit dem angel oder garn gefangen werden, also werden die menschen mit dem zeitlichen vnd der geitigkeit gefangen. Ja noch vil mer ist der mensch nerrischer dan der fisch, wan wen der fisch den angel oder das garn sehe, so kem er nit daryn, oder wan er schon gefangen würd, o wie gern macht er sich wider ledig wan er möcht. Aber die geitigen thůn entweders die christen menschen wissen wie sorglichen es ist vnrecht gůt zů vberkumen, oder möchten es wissen, wan sie wolten zů predig gon, noch so gewinnen sie gůt etwan vnrecht, vnd wan sie es nur gewunnen haben vnd gefangen sein, so möchten sie sich wol widerumb ledig machen, durch widerkerung vnd die sünd durch die beicht widerumb von im werffen, vnd ir herz widerumb gesund machen. Aber sie thůn es nit, das kumpt etwan her, das der selb also ein guder ist, vnd milt gibt reilich vsz, so er gern wolt widerkeren, so hat er

es nit, vnd hat es verthon, vnd geb lieber almûsen, dan das er widerkert, oder er ist karg vnd geitig, vnd was im in das hertz kumpt, das beschlüszt es, vnd laszt es nit me herusz, da sein die selben der hellen gleich (Prouerbio. 1. Degluciamus eum.) Wir wöllen in verschlucken, als die hel, die nit laszt was sie einmal ergreifft, als ein mensch in wasser not was er da ergreifft, das laszt er nit gon.

Von ernst das .cciii.

ES SOL ES AUCH NIEMANS SPAREN VFF SEINE fründ vnd testamentary, das sie nach seinem dot widerkeren. Es ist in kurtzer zeit geschehen zû Metz, da was auch ein wûcherer der an dem letsten ein burger bestalt, der im ein eid schwûr, das er wolt das gût widerkeren, wie er es vff geschriben het, nach seinem dot. Da kamen seine zwen sün, vnd brachten vil geltz zwei hundert guldin, die wolten sie dem selben schencken, er solt sie das testament ires vatters vff lassen richten. Der burger sprach, euwer vatter hat mir sein seel befolhen, er hat sie vch nit wöllen vertruwen, ich kan es nit thûn, es wer seiner vnd meiner vnd euwer selen verdampnis. Die zwen sün sprachen, als die iuden vor Pilato, wir wöllen die sünd vff vnsz nemmen. Der frum man wolt es nit thûn. Da schlûg der sün einer den man zûdot. Das waren frume sün, die hetten iren vatter lieb mocht sich der arm vatter wol in iener welt fröwen, das er so grose arbeit het vff erdreich gehabt, das er sie reich möcht, was meinen ir, das sie irem vatter gûtz nach hetten gethon, het inen ir vatter die sach befolhen. Also sein das nerrisch lüt, die iren weibern, iren kindern vnd fründen befelhen ir selen heil, wie sie es vszrichten das sichstu alle tag wol.

Von dem eebruch.
Von ersamen frawen.

Von schimpff das .cciiii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN BRItania sei gewesen ein man, der het zwölff döchterlin. Es fügt sich das die fraw kranck ward, vnd empfand das ires lebens nit me was, vnd schickt nach irem man vnd sprach. Lieber huszwirth es ist gewonlich wan man sterben wil, so sagt iederman die warheit, be-

stel ein schreiber ein notarien vnd zügen, ich wil dir etwas nüws sagen. Da alle ding bereit waren, vnd der schreiber da was, da fieng sy an vnd sprach. Lieber huszwirt ich hab zwölff kind, vnd ist keins dein, dan das erst, das du sicher bist, wan das erst iar bin ich frum gewesen, darnach bistu selten bei mir gewesen, vnd hast mein wenig geachtet, ob ich zû beissen oder zû brechen, zû essen oder zûtrincken het, vnd so hab ich mich begangen wie ich mocht. Das ander kind mit namen ist des edelmans, da was ein kleins döchterlin auch ir kind, das sasz da vssen bei dem feür, vnd asz kesz vnd brot, das hort das sein mûter ieglichem kind ein eignen vatter gab. Das döchterlin legt den kesz vnd das brot nider, vnd lieff in die stub, vnd knüwet für das bett nider, vnd strackt seine ärmlin vff das bet vnd sprach. O hertz liebe mûter, gibestu meinen brüdern vnd schwestern ieglichem einen eignen vatter, so gib mir ein reichen vatter, der mich wol erziehen mög. Da es vff das selb kind kam, da gab sie im ein [1] reichen kauffman vnd nante in. Das kind sprach, mûter hab danck, du hast mir ein reichen gûten vatter geben, der mich wol erziehen mag. Es het etwan von im hören sagen, ich wil ietz gon mein kesz vnd brot vol essen, ich hab ein reichen vatter.

Die fraw het zwölff kind, vnd het zwölff vetter darzû, vnd sagt die warheit. Aber vnser ersamen frawen geben einem kind wol zwölff vetter, sie treuwen ieglichem fier oder sechs guldin ab, vnd sprechen ich bin schwanger, ir haben mir ein kind gemacht, es ist niemans anders dan euwer. Lieber got so sein es etwan eren lüt, geistlich vnd weltlich, vnd förchten weltliche schand, vnd dencken die frawen haben grose freiheit an dem rechten, kanstu es mit gelt behüten, so bistu wolfeil, vnd gibt der frawen ein halben schilling guldin, so gat sie zû dem andern auch, vnd spricht auch also zû im, vnd gat also von einem zû dem andern, vnd zû dem letsten gibt sie es einem, vnd wer es ein gantz, es wer nit ein feder daran sein, da gehört ein nüwer sack zû, vnd ein sack in den andern gestosen vnd in das wasser geworffen.

Von ernst das .ccv.

ES ZÜCHT EIN MAN WOL EIN FRUME FRAWEN, er zücht auch wol ein vnfrume. Wer diser man, vnd

*

1 ein fehlt.

blib mancher man bei seiner frawen, vnd werckt, so thet die fraw auch das best. Aber in den krieg lauffen, vnd weib vnd kind lassen sitzen, sol sie stelen. Es sein darnach etlich bûben da heim, die tag vnd nacht in dem wirtshusz sitzen zûspilen vnd wein zûsuffen, vnd wöllen nichtz thûn, vnd wöllen dannocht daheim auch vol sein, die fraw mûsz in ziehen, vnd wan die man etwas bei inen gewar werden, so wöllen sie die frawen dot haben, sie müsen ire kleider versetzen. Etlich sein dannocht besser und frümer, die achten nit was sie tüen, vnd waher es kum, dieweil sie nur vol sein.

Es was also ein fraw, die het vff ein mal ein tisch bereit, vnd vff einen ort het sie ston ein habermûsz, vnd ein krûg mit wasser, vnd vff dem andern ort ein gebratnen kappen, weiszbrot vnd ein kanten mit gûtem wein vnd sprach zû irem man. Huszwirt nun sitz an welches ort du wilt an den tisch, wiltu zû dem habermûsz sitzen so wil ich dir helffen wercken, das mir das blût zû den neglen vsz gat, wiltu anders auch wercken. Wiltu aber zû dem kappen sitzen, so mûstu mich lassen gon an die ort vnd end, da ich sie vberkum. Der man sprach gang war du wöllest, ich wil zû den kappen vnd zû dem wein sitzen. Du solt wol schelck finden, die die huszthür zûnacht vff heben, das sie nit kirren, so die frawe vff die bûlschafft wil gon. etc.

Von schimpff das .ccvi.

VIRGILIUS HAT ZU ROM EIN ANGESICHT AN EINEN stein gmacht, da bewert man die, die da eid schwüren, wan einer vnrecht geschworen het, so beisz das angesicht dem die hand, wan er in die hand in das maul stiesz, het er recht geschworen, so geschach im nichtz, also warden vil vberwunden, das sie meineidig waren. Es begab sich das ein keiser die keiserin in dem argwon het, wie das sie schimpfft mit einem ritter. Der keiser strafft sie offt mit worten, wan im etwas gesagt ward. Vff ein mal sprach er, fraw die sachen gon nit recht zû, wöllen ir euch vor dem stein Vergilii purgieren vnd reinigen., das ir schweren vnd die hand in das maul stossen, so wil ich euch glauben. Die fraw sprach ia der tag ward gesetzt das es geschehen solt. Da der tag kam, da kam der keiser mit seiner ritterschafft dar, die keiserin was auch vff dem weg mit iren iunckfrawen vnd frawen, die ir das geleit gaben, vnd lieffen die lüt schier alle herzû die in Rom waren, vnd

was ein grosz wesen. Es begab sich, da man also anhin zog, da kam ein nar in einem narrenkleid, der trang durch alle frawen hinzû, vnd fiel der keiserin an den hals vnd anderen frawen auch, vnd küsset sie vor aller welt. Die keiserin weint vnd gehûb sich vbel. Der nar ward verloren. Da nun die keiserin [1] kam zû dem stein, da der keiser stûnd, da schwûr sie also sprechende. Als warlich als kein man mein leib berürt het, dan allein der keiser vnd der vnselig nar, der mich da vor aller welt geschent hat, so gewarlich stosz ich mein hand da hinyn, vnd hûb sie lang daryn, da het der keiser ein frume frawen. etc. Sie het recht geschworen, der nar was der selbig ritter in dem narrenkleid. Dis exempel dient vff vil stück als ein ieglicher wol verston kan sich wol verhüten vnd solchs zû mercken.

Es kam vff ein mal einer zû dem Petrarcha vnd klagt im, wie sein hausfraw bûlt vnd ire ee brech vnd iren glauben. Petrarcha sprach, betracht ob du deiner frawen nie glauben gebrochen habest, ich wil geschweigen andern lüten. Es ist nichtz gemeiners dan der eebruch, woltestu dein fraw allein haben, es hat den höchsten lüten nit allein zû vnsern zeiten mögen widerfaren, ia vor langen zeiten haben sie es müsen leiden, ich wolt dir wol grose herren vnd fürsten, künig vnd keiser nennen, die hûren haben neben inen gehebt ligen. Claudius was ein keiser, der het zwo frawen gehebt, die waren beide hûren, eine hiesz Messalina, die lieff von dem keiser vnd lieff in das frawenhausz, vnd thet sachen die hübscher sein geschwigen dan geret. Lûg ob es nit ein hoffart sei, das sie nit wöllen leiden, das die grösten künig oder keiser haben müsen leiden. Doch wie dem so sol es dir dein leiden erleichtern, vnd dein kumer das sie gleich leiden haben mit dir vber alle ding ist der almechtig got nit frei (Rapida libido.) Man nimpt beginen vnd nonnen die im vermehelt sehn, der eebruch der frawen. (Nec permitti, nec prohiberi potest.) mag nit erlitten noch vermitten werden.

Von schimpff das .ccvii.

ANTHONIUS DER KEISER HET EIN FRAW ZUO der ee, die was ein bûlerin. Seine fründ sprachen zû im, er solt sie zû dot schlagen, oder solt sie von im iagen. Der

[1] kriserin.

keiser sprach, sol ich sie lassen zů dot schlagen, das wer ein grose grimikeit, sol ich sie dan von mir schlagen, so müst ich ir auch ire morgengab geben, vnd das ien das sie zů mir bracht hat, das was das Römisch reych. Vnd sprach es ist nichtz bessers dan gelitten. Darumb so ist eelicher stat ein verbitteretter stat, würt zů gegleicht einem habermůsz, das wol gebrent ist vnd vil fliegen vnd mucken darin ligen, vnd wan der man sechs fliegen an der frawen findet die im miszfallen, so findet dy fraw .xx. an im die ir miszfallen, darumb so můsz man pacientz haben. Sanctus Bernhardus setzt in einer Epistel zů einem grosen herren, wie man sol husz halten, vnd spricht also, vnd ist auch Franciscus petrarcha in vil capitlen de remediis fortune. Es sprach einer zů im, ich wil ein weib nemen, was wiltu nemen. Ein iunckfrawen wil ich nemen, filleicht so würt sie wie du wilt, ich wil eine nemen, die hat vor ein man gehebt, so thů du was sie wil, ich wil eine nemen, die hat vor zwen man gehebt, so gürt ir das schwert vmb. Ich wil eine nemen die kan wol reden, künt sy wol schweigen. Ich wil eine nemen die ist reich, so nimpt geitikeit gelt zů der ee. Ich wil eine nemen die ist hübsch, es ist hart zů behüten das die lüt lieb haben vnd begeren. Ich wil eine nemen die ist vngeschafen, es ist leidlich zůhaben das niemans begert. Ich wil eine nemen die würt vil kind machen, vil kind haben ist ein schwere bürde, kleine kind kleine sorg, grose kinder grose sorg. Ich wil eine nemen die würt kein kind machen, was sol ein baum, der keine frucht bringt. Also ist der tüffel in allen orten in dem kraut, wer ein fraw nimpt die hübsch ist, der hat sie nit lang lieb, wan die hübsche bleibt nit lang, als wenig als mertzenblüt, winter schön, volmon fauor populi, [1] vnd pfaffen streit bleiben nit lang.

Von schimpff das .ccviii.

ES WAS EIN KAUFMAN ZUO VENEDIG, DER FUOR etwan vsz, vnd bleib ein iar oder drü vsz, als da man in die heidenschafft fert. Vnd vff ein mal was er so lang vsz gewesen, da er widerumb kam, da fand er ein hübsch kneblin in seinem husz lauffen, das het ein weisz härlin. Der man sprach wes ist das kneblin, das ist doch warlich ein hübschs kindlin. Die fraw

*

1 fauon papuli.

sprach, huszwirt es ist mein, sol ich dir nit grose ding sagen, wie es mir mit dem kind ist ergangen. In dem winter bin ich in den garten gangen, vnd hab an dich gedacht also mit groser begird, das ich bei dir bin gewesen, vnd hab ein iszschmarren von dem dach da herab genumen vnd hab in gessen, vnd ist das kind darusz worden, das zû einem zeichen, so heiszt es glacies yszschmarren. Der gût man schweig stil, vnd wolt nit vil darusz machen wan wen ein man sein eefrawen schent, so ist er vor geschent, er gedacht auch, werestu bei ir gewesen, so wer semlichs nit geschehen, hastu anderszwa fremde heffelin zerbrochen, so hat sie da heim krüg zerbrochen, der yszschmarren wûchs also vff vnd ward grosz. Der vatter sprach ein mal zû seiner frawen, wie rietestu wan ich vnsern glacies yszschmarren ein mal mit mir nem, das er auch etwas lert. Die frawe sprach, du mûst aber sorg zû im haben. Der man fûrt in mit im hinweg, vnd verkaufft es vff dem mer. Vnd nach langem da er widerumb heim kam, da kam das kind nit. Die fraw sprach, ach wa hastu den yszschmarren hin gethon vnser kind. Der man sprach es ist mir seltzam mit dem kind yszschmarren ergangen, es ist vff einen tag vber die masz heisz gewesen, da wir vff dem mer sein gefaren, vnd ich hab im verbotten, das er nit barhaupt in dem schiff solt sitzen, vnd es hat es nit gethon vnd hat in die sonn so heisz gestochen vff sein haupt, das es zerschmoltzen ist, vnd ist in das mer geflossen, vnd wie es von dem wasser ist kumen, also ist es widerumb zû wasser worden. Also betriegen die eelüt einander in der ee.

Von schimpff das .ccix.

VF DEN SCHLÖSSERN VND BURGEN HALTET MAN es hoch, wan sie daruff bûlen, sie müsen küscheit daruff halten vnd das auch geloben, wan sie trüwen dienst verheissen. Es fügt sich das zwo oder drei kellerin mit kinden wurden gon. Der her vff dem schlosz sprach zû den rütern vnd knechten, ir gesellen ist das trüwer dienst gehalten, das ir also mit der kellerin geschimpfft haben, vnd sie zû hûren gemacht. Die knecht sprachen, her wir sein nit schuldig daran, sie haben vnsz kein rûg wöllen lassen, sie haben vnser gespottet, wa wir für sie sein gangen, so haben sie gesprochen, kap, kap, vnd haben vnsz für kappunen gehalten, so haben wir inen gezögt, das wir kein kappunen sein sunder hän. Also iagt

der her hûren vnd bûben zû dem schlosz hinusz, hän vnd hennen. Es gat noch also in den hüsern zû da der knecht vnd die kellerin, ia dy fraw vnd der knecht, oder der meister mit der kellerin schimpfft. Vnd wan schon die knecht frum wöllen sein, so reitzen sie die weiber, wa sie für einander gon, so stossen die metzen die knecht mit den ellenbogen in die seiten, vnd etwan so thût es der knecht der frawen, so spricht dan die fraw, knecht du wilt nit rûw haben, weistu nit das es der meister verboten hat, vnd ist wol vsz gericht. Hastu ein hübsch weib, so darffestu ir nit förchten vor den schnapphannen die vff der gassen gon, vnd das har büffen vnd ir hofieren. Förcht ir vor deinen knechten, vnd etwan vor denen die den stal misten, oder die schützlen weschen in der küchin, vnd kemetfegern. Wan warumb, wan es birnt, wan man nit wasser hat, so löscht man mit mist.

Von schimpff das .ccx.

ES WAS EIN MAN IN DEM RAT ODER SENAT ZUO Rom der het gar ein schweren herten athem, das den geschmack keiner erleiden mocht, vnd wolt keiner neben im sitzen, vnd flohen von im. Er fragt vff ein mal einen in dem rat, warumb man also von im flühe. Da sprach der selb, ir haben so ein stinckenden athem das sie es nit leiden mögen. Da er heim kam, da wolt er sein frawen schlagen, vnd was fast zornig vber sie vnd sprach. Warumb hastu mir nit gesagt, das mir mein athem stinckt. Die fraw sprach, ich weisz nit ob euch der athem stinckt oder nit, ich mein alle man schmecken so. Das was ein erliche fraw, die was nie so nahe zû keinem man kumen, das sie sein athem het mögen schmecken. Aber vnsere frawen vnd iunckfrawen, wan sie mit den mannen reden, so stosen sie ire müler inen schier in ir angesicht, ir athem ist feüer vnd brent. Vnd etwan in der beicht, es sei fraw oder man, so wöllen sie dem armen priester ire trüssel vnd müler in die nassen stossen, vnd einem stinckt der athem oder die nasz, oder hat sunst knobloch vnd ziblen oder gebrenten wein gessen, vnd kuchen den beichtuatter an, besunder so er nüchtern ist, im möcht geschwinden. Ich hab zû einem gesprochen, lieber ich hör nit zû der nassen yn, ich hör zû den oren yn, red mir zû den oren, vnd nit zû der nassen oder zû dem mund.

Von ernst das .ccxi.

VF EIN MAL WAS EIN IUNCKFRAW, DIE WUNDERT sich so fast, vnd thet ir der fürwitz was lusts doch in der bûlschafft wer, das man sich also darumb schlecht, vnd ir nach laufft, vnd het es gern gewiszt. Da sie es gewar ward vnd es empfunden het, da sprach sie, ist es nichtz dan das, vnd kam in ein semlichen miszfal vnd rüwen, das sie darumb ir iunckfrawschafft verloren het, das sie sich schier selber gehenckt het.

Von ernst das .ccxii.

ES WAS EIN IUNCKFRAW, VMB DY WURBEN VIL burgers sün zû eren, sie veracht sie alsamen vnd sprach. Mir ist mein iunckfrawschafft so lieb, wan ich schon wüszt das ich zwen sün solt machen die als heilig weren als sant Johannes vnd sant Jacob, so wolt ich dannocht keinen man haben. Ee das iar herum kam da het sie zwen sün zû vneren, vnd waren weder sant Johans noch sant Jacob. Darumb stot demût wol bei küscheit. Die iunckfraw Maria wer nüt gewesen, wer sie nit auch demütig gewesen, wir tragen ein grosen schatz in ein einem glesznen geschir wir sein bald beraubt, es wer auch hübsch zûsagen wie vnküscheit ist ein straff der hoffart, got laszt die hoffertigen in vnküscheit fallen, das sie sich selber erkennen, da ist die geschrifft vol exempel.

Von schimpff das .ccxiii.

ES HET EINER VF EIN MAL GELOBT ZUO SANT Jacob zûgon, vnd verzoh es etwan lang. In dem winter was es im zûkalt, in dem sumer was es im zûheisz, in dem glentzen het er zûseyen, in dem herbst het er zû herbsten. Es kam im vff ein mal an das er daran wolt, da er zwo oder drei meil kam, da stûnd er vff die strasz, vnd strackt beide arm vsz, einen gegen sant Jacob, den andern gegen seinem dorff, vnd schrei, züch iecklin züch, züch metz züch, züch iecklin züch, züch metz züch, aber die mesz zohe me dan sant Jacob, vnd kart sich vmb vnd gieng wider hin heim, da ward das sprichwort war, das einer frawen har me zücht, dan einer glockenseil, vnd man hat die bübin lieber dan die eefrawen, vnd leidet manche von dem eebrecher streich, verweisen vnd armût, vbel essen vnd trincken, sie lidt den zehenden teil nit von irem

eeman, das sie von dem bůben leit, vnd ist dannocht ein wunder, das einer einer semlichen leichten frawen trüwet, das sie sich an in halt vnd im getrüw sei, die irem eeman nit trüw ist. Es sein etlich eeman die sprechen, als einer vff ein mal sprach.

Von schimpff das .ccxiiii.

ES WAS EIN EEMAN DER SPRACH, ICH HAB MEIN eefraw vmb gottes willen genumen, mich hat nie kein almůsen vbeler gerüwen, wer weisz wie ir in irem hertzen ist. Er sprach auch, ich hab mein fraw lieber dan mich selbs, vnd alle meine fründ, wan ich wolt das sie in dem himel wer, ich wolt aber nit auch da sein, ich bin meiner frawen nit würdig, got solt sie haben, also gat es. Der man wolt das die fraw ein wolf wer, so wolt die fraw das der man ein schaff wer, so wölt sie in essen.

Von ernst das .ccxv.

ES IST EIN FRAGE WIE KUMPT ES DAS DIE, DIE der tüffel zůsamen fügt in der bůlschafft, in eins sanckszweisz, die kan niemans von einander bringen, vnd die got zůsamen fügt, die kan niemans bei einander behalten (Quos deus coniunxit homo non separet.)

Von schimpff das .ccxvi.

VF EIN MAL WAS EIN DOCTOR IN EINER STAT der was ein pfarrer, nun was wein vnd korn fast thüer, da was ein fraw die het ein hübsche dochter, die was ein wescherin, die erdacht ein sinn, das sie auch ein vszkumen het. Vff ein mal da der doctor allein heim was, da schickt sie die dochter zů im, die solt in fragen ob er etwas zeweschen het, ir můter wolt im wesch ynlegen. Der doctor sprach ia, vnd gab ir was er het, wan er het kein kellerin vnd hielt eerlich husz. Die dochter kam zů der můter, die můter sprach, wie ist es ergangen. Die dochter sprach wol, er hat mich vmbfangen, vnd mir ein schmützlin geben. Die můter sprach, das ist recht, nun haben mir die sach wol halber gewonnen. Da nun die dücher geweschen, getrücknet, vnd zůsamen waren gelegt, vnd der doctor aber allein da heim was, da kam die dochter mit dem geweschnen důch, vnd wurden des kauffs eins, vnd kam so weit darhinder, das er die můter auch in das husz nam, vnd kunt

sie niemans me von einander bringen. Die herren des ratz strafften in darumb, da sprach er dan. Eua in dem Paradysz hat Adam betrogen, hat dan die Eua mich betrogen, das ist kein wunder, das metzlin hiesz Eua, also kunt sie niemans von einander bringen. Also ist es noch, das mancher gat so er aller schan vergiszt, allein das er seinem vnordenlichem lust gnůg sei. Darumb was der tüffel zůsamen bringt, das kan niemans scheiden, wan er das feüer vnordenlicher liebe so grosz macht, vnd daryn blaszt, das es für vnd für brent, wan sie aber got zůsamen fügt in dem Sacrament der heiligen ee, so macht der bösz geist das feüer der liebe in dem anfang der ee grosz, vnd brint doch klein, wan wen sie einander für vnd für lieb hetten als den ersten tag, vnd die weil das hochzeitbrot wert, so würden sie nimer vneins, das feüer erlöscht der bösz geist, er macht das es ab nimpt von tag zů tag, bisz sie einander spinnenfeint werden vnd gantz kalt in iren hertzen.

Von schimpff das .ccxvii.

ES WAS EIN BISCHOFF IN DER SELBEN STAT waren zwey menschen, die hielten husz mit einander, die waren nahe fründ, man bant vnd strafft sie, man kunt sie nit von einander bringen. Sie entbotten dem bischoff, er wolt sie zůsamen geben, das sie eelüt weren, vnd begerten einander zů der ee. Der bischoff sprach es möcht nit sein, es wer in dem dritten grad. Nit lang darnach gab er sie zůsamen in die ee, vnd dispensiert mit inen. Es stůnd nit achttag, da wurden sie einander spinnenfeind, vnd kamen zů dem bischoff, vnd begerten beide diuorcium, das er sie scheiden wolt. Der bischoff thet es auch vnd sprach, sehen ir lieben kind, durch die grose krafft des Sacramentz der heiligen ee ist der bösz geist vsz getriben worden, der vor da wont. Darumb spricht Franciscus petrarcha, es ist sorglich weiben oder mannen, ein ding das so lang weren sol, des solt man nit so bald müd werden, vnd ein ding das sorglich ist wie es geradt, solt man nit mit semlichen fröden anfahen, als die ee ist, mit springen vnd singen. etc.

Von den bůlern.

Von ernst das .ccxviii.

DER BULER VSSERTHALB DER EE SEIN DREIERlei. Die ersten sein dy, die kein eigne metzen haben,

die nechst die best, sie bůlen die gantzen wochen, vnd an dem Sontag lauffen sie in das frawen husz, die werden zů gegleicht denen, die das pfennigwert zeren, wa sie darzů kumen. Die andern bůler sein die, die da eigne metzen haben, denen halten sie trüw, vnd sitzen etwan in einem winckel oder in einem wirtzhusz, vnd halten nit husz mit inen, sie kumen etwan zů achttagen oder zů fiertzehen tagen ein mal zůsamen. Die gleich ich denen, die das mal essen in einem wirtzhusz, gemeine mal.

Die dritten bůler sein die, die eigne metzen haben, den halten sie trüw, vnd leben gleich wie eelüt mit einander, haben kind oder nit kind, die sein gleich denen, die da gisselmal essen, kostliche mal, etwan für ein dicken pfennig, das heissen gisselmal da man etwan vff ein stat oder vff ein edelman mit einem reisigen hengst leistet, dy essen kostliche mal, damit das groser kosten vff gang, das man sie dester fürderlicher bezal vnd vspricht, warumb man dan leistet, das recht erdacht vnd funden hat dem adel zů leid, hertzog Bechtoldus von Zeringen, wan der adel im zwen sün mit gifft erdöt hat vnd vergeben, die zů Soloturn in einem sarch ligen zů sant Vrszlen, als Felix Hemerlin schreibt.

Nun fragstu welcher vnder den dreien bůlern sei aller weitest von got vnd der penitentz die zů wircken.

Ich gib dir antwurt, der drit der sie bei im in seinem husz hat, der erst vnd der ander kumen selten zů sünden. Aber die sie bei inen in dem hausz haben, wie eelüt, hüten sich aller meist die geistlichen officiäl vnd priester, die sie offenlich bei inen haben sitzen, in iren hüsern kintbettern, das doch nit sein solt. Aber sie sein verblent, vnd geben den andern frawen böse exempel, es hebt hert, sie bleiben bei einander bisz in das altar, so werden sie dan dem tüffel zůteil, ker wider. etc. Die die also bei einander seind, denen ist es nur vmb ein wincken zůthůn, so ist die sach richtig. Wan wen einer ein kanten mit wein in dem kaltwasser hat also ston, so trinckt er wan er wil, oder haben die fleisch an dem bet bei inen hangen. Wan sie dan von im wil so erbarmen sie die kind. Wil er sich dan bessern, so gedenckt er, wer zücht die kind wie kan ich inen kapen kochen vnd also bleiben sie kleben .x. oder .xx. iar vnd sterben also, vnd wan sie zwei hundert iar solten leben, so bliben sie stetz bei einander, hüt dich.

Von schimpff das .ccxix.

ES REIT VF EIN MAL EIN FÜRST DURCH SEIN land mit seiner huszfrawen, vnd bliben bei einem edelman vff seinem schlosz zů herberg. Der edelman het ein sun der was ein stum. Da man asz da dient der stum so hoflich vnd so adelich zů tisch, vnd stůnd im alles wol an was er det. Der fürst wolt mit im reden. Der vatter sprach, gnediger her er kan nit reden, er ist ein stum. Die fürstin gedacht, das wer ein diener für dich, der wer verschwigen vor dem dörffestu dich nit schamen, sie lag dem herren an, er solt ir den stumen erwerben zů einem diener. Der edelman kunt es dem fürsten nit versagen. Die fürstin nam den stumen mit ir heim, vnd wan der fürst darnach hinweg reit, so trůg der stum der frawen wein vff, vnd kam da der man, da der ritter, der edelman, da sahe der gůt stum wol was die růben gulten, vnd nach einem iar oder zweien reit der fürst aber zů des stumen vatter, vnd nam den stumen mit im, das er ein mal seine fründ sehe. Der stum dient dem fürsten aber zů tisch. Der fürst sprach zů seinem vatter. Ist dein sun ein stum von der art oder von einem siechtagen, oder wie ist es im ergangen. Der vatter sprach er ist kein stum, er kan wol reden, aber er kan nit schimpffen, er sagt herusz was er weisz vnd schmecht die lüt, er sagt die warheit da hab ich im vff ein mal verbotten, er sol schweigen, also halt er schweigen. Der her sprach zů dem vatter, lieber her lassen in reden, ich bit euch darumb. Der vatter sprach, wolan sun sag vnserm gnedigen herren etwas. Der sun sprach, her euwer fraw ist die aller gröst hůer, die in dem land ist. Der fürst sprach schweig du hast zů vil geret, ich hab es vor wol gewiszt.

Von schimpff das .ccxx.

ES WAS EIN BURGER DER HET DREI DÖCHTER die zwo waren fast hübsch, die wurden bald in die ee versorgt, vnd die drit war fast vngeschaffen vnd het keinen werber. Es was ein alter reicher man in der stat, der erbarmpt sich vber sie, vnd nam sie zů der ee. Sie hielt in wol, vnd het in lieb, also verschreib er ir als sein gůt. Er starb, vnd nach dem dreisigsten kamen vil bůler vnd werber, vnd gedachten, da ist gůte narrung, man hoffiert zůnacht vor dem husz mit singen, pfeifen, lautenschla-

gen, vnd ein schar mocht der andern kum entgon. Die nachburen murmleten darüber, sie heten kein rûw iret halb. Die gût fraw nam sich der hofierer nichtz an, sie was frum, sie gedacht, wan sie sehen das nichtz an der sach ist, so hören sie selber vff. Die hoffierer zogen ab bisz vff drei, die wolten nit ab lassen, vnd kamen alle nacht für das husz vnd hoffierten ir. Der ein hoffiert ir zwüschen siben vnd achten, der ander zû .ix. der drit zû .x. Dise iunge witwen gedacht, wie sie der dreier auch ab kem, vnd gieng zû einer alten matronen, vnd fragt sie ratz welchen sie vnder den dreien nemen solt, sie wolten nit vff hören hoffieren. Der ein was ein student, der ander was ein edelman, der drit was eins burgers sun in dem regiement wan wie die frawen sprechen. Ich hab in genumen, das ich sein abkem. Ja du bist sein wol ab kumen, du hast in erst zû dir an das bet gelegt. Die alt fraw sprach, das euch botz iamer schend, ir solten deren keinen nemen, sie sûchen nit vch, aber üwer gût. Da ir in euwers vatters husz waren vnd ir arm waren, da kam keiner, ietzvnd so euch got beraten hat, so lauffen sie euch nach. Die witwen sprach, wie kem ich aber der hoffierer ab, also thü im wie hernach folgt, vnd sie rüstet alle ding zû. etc. Da nun der erst kam an den aben, da nam sie in in ir husz, vnd was der tisch bereit mit essen vnd trincken, vnd sprach zû im, du hoffierst mir, hetestu mich gern zû den eren, so wil ich dich beweren, ob du etwas vmb meinet willen darffest thûn, so wil ich dir ein gûte antwurt geben. Da ich arm was da kamstu nit. Der iung gesel sprach, fraw was mir müglich ist zûthûn das wil ich vmb euwert willen thün, vnd wil bisz in den dot gon. Die fraw sprach, leg das weisz kleid an vber die hosen, vnd gang zû dem gerner, da stot mein nachbuer in einem dottenbaum, vnd ist gestorben, schüt in vsz dem baum, vnd leg du dich daryn bisz man mettin lüt in der pfar an dem morgen, vnd nim den sack vnd stosz den dotten daryn, vnd bring mir in her, so wil ich dir ein gûte antwurt geben, es mûsz ia sein. Der gût gesel sprach, das wil ich gern thûn, das ist mir ein kleine sach, vnd thet wie sie im befolhen het. Der ander hoffierer kam auch zû seiner stund, mit dem ret sie auch also, vnd legt im ein engelisch kleid an, vnd gâb im ein geweichte kertzen in sein hand, vnd schickt in auch anhin, er solt bei der leichen bleiben sitzen bisz an den morgen wan man mettin lütet, vnd wan ir den dotten bringen, so mûsz es ia sein. Er zohe

also anhin vnd thet wie sie in bescheiden het. Der in dem baum lag der sahe durch die spelt vsz vnd sahe den engel kumen, vnd gedacht, da wil es sich machen, vnd der engel bleib also da sitzen. Die fraw schickt den dritten hoffierer auch dar, vnd gab im ein feüerhocken in die hend. Der in dem baum sahe den tüffel kumen da ward im so angst, das er in die hosen scheisz. Der tüffel wolt den engel mit dem hocken vber das ding ab ziehen, da segnet sich der engel, vnd stiesz im die gewecht kertz in das angesicht, vnd kempfften mit einander. Der in dem baum gedacht, es wer vmb sein seel zûthûn, vnd wüst vff in den baum vnd stiesz den deckel vff, vnd zû dem baum hinusz. Der engel vnd der tüffel lieffen darvon, einer hierher, der ander dorthin, also kam die gût fraw der hoffierer ab. Dise fraw mag bedüten ein iegliche seel des menschen, die in der fasten hübsch ist worden wan sie ist gereinigt von den sünden, reich worden von den tugenden, ietz so kumen die drei hoffierer, dein leib, die welt vnd der böszgeist, vnd vnderston dich wider zû sünden zûbringen, hüt du dich. (Applicat vt scis et vis. etc.)

Von schimpff das .ccxxi.

VFF EIN MAL WAS EIN ALT MAN EIN WITWER, der was reich gewesen, vnd was abkumen das er doch also ein brang treib, als wer er noch wolhabend, der bûlet vmb ein hübsche dochter zû den eren die dochter wolt sein kein gnad haben, sie het lieber ein iungen gesellen gehabt. Der man het eins alten gesellen rat, wie er im thûn solt, das er das iung weiblin vberkem. Der gesel sprach, ich wil dir das vnd das leihen, so sitzestu ondas in einem hübschen hoff, das zög ir dan, so würt sie vil daruff halten. Der gût alt nar der alt bûler lûd iren vatter vff ein mal vnd die mûter vnd die dochter, vnd het ein gût abentbrot bereit. Nun het er ein knecht mit dem legt er an, wan er den gesten etwas zögt, vnd wan man vsz der kamern gieng, so solt er sprechen, das ist nichtz, er hat noch vil me, vnd ee dan man asz, da giengen die gest mit einander vnd wolten das husz besehen, vnd kamen in den keller, da lagen grose fasz mit wein in, da .x. oder .xx. fûder in sein, sie waren aber nit sein, da man den keller beschlosz, da sprach der knecht, er hat in einem andern husz wol noch me. Sie kamen vber ein trog, da lagen vil frawen röck vnd mentel in, das thet man

herusz, es was hübsch ding, es gefiel der iunckfrawen wol, man beschlosz. Der knecht sprach, ia er hat noch als vil, man besahe das zinnin geschir, es was noch als vil in der küchin, kessel vnd pfannen, das silberin geschir in einem kensterlin, es was alwegen noch als vil da. Sie giengen in das kornhusz, als was aber noch als vil da. Da man nun vber den tisch kam vnd asz, der gût alt man was müd worden vnd ward im heisz, vnd fieng an zûhûsten vnd zû kodern, das er schier erstickt wer, man schlûg in vff den rucken, ob im etwas in die vnrecht kel kumen wer, also kam er wider zû im selber, vnd sprach zû der iunckfrawen, die neben im sasz. Junger mensch achten des hûstens nit, es ist ein zûfal. Da sprach der knecht nein es ist noch als vil, er treibt es tag vnd nacht. Da het er es erst als verhönt, da wolt die iunckfraw des alten koderers nit me, vnd het er noch als vil gûtz gehebt.

Es gat noch also vff erdtreich zû, das etwan ein fraw oder ein man meint in der ee zûfinden lust, fröd vnd gût, so finden sie vnlust vnd schuld, so facht dan der hopsertantz an, vnd fahen an zû zancken, zû kriegen vnd zû verweiszen. Darumb wer nichtz besseres vff disem erdtreich, dan küscheit vnd iunckfrawschafft behalten, vnd got dem herren vnd seinen lieben heiligen dienen, die auch küschlich vff disem erdtreich gelebt haben, vnd ist das best vnd das rüwigst leben. Man spricht also, wer ein mal ein gût leben wöl haben, der nem ein hübsches meitlin vnd ein gebraten hûn. Wer zwei mal wöl gût leben haben, der brat ein gansz, an dem morgen isset er die gansz, vnd zû nacht isset er das meglin vnd das kreglin. Vnd welcher ein wochen wöl gût leben haben, der nem ein ferlin ab, so hat er kalfleisch vnd auch würst zûessen. Wer ein monat wöl gût leben haben, der nem ein ochsen, wer ein iar wöl gût leben haben, der nem ein eefrawen, wert es anders also lang; wer aber alwegen wöl gût leben haben, der leb küschlich vnd rein, als wir priester vnd ordenszlüt solten thûn, wöllen wir aber eelüt darzû sein, so müssen wir auch dy bürdin der ee tragen.

Von ernst das .ccxxii.

ALSO SCHREIBT SANT JERONIMUS VON DREIEN witwen, die also gût leben wolten haben, vnd wolten zû dem andern mal mannen.

Die erst fraw sprach, ich find keinen man der mich wöll nemen, sie sûchen nur das mein.

Die ander sprach, die weil mein man noch in meinem hertzen lebt, so ist er noch nit dot, so wil ich keinen andern.

Die drit sprach, ich hab vor einen gütigen man gehebt, nem ich ein andern der würd gůt oder bösz, wer er bösz, so wer es mir hart, nach einem gůten ein bösen zůhaben, wer er dan gůt, so müst ich stetz förchten, das im etwas widerfür, vnd wan er mir dan stürb, als ich ietz hab gehebt wir wöllen recht witwen stat got zelob halten.

Von der straff des eebruchs.

Von ernst das .ccxxiii.

ES WAS EIN KAUFMAN DER WOLT IN EIN MESZ reiten gen Leon, vnd kam in ein walt, da hat ein edelman geiagt, vnd fůrt man hirszen vnd reher hernach. Der kauffman lobt den edelman gegen seinen knecht, wie er so ein schöner man wer vnd sagt vil gůtz von im. Es gefiel dem knecht wol, vnd reit hinfür zů seinem herren, der ein ritter was, vnd sagt es im vnd sprach. Her es reit ein kaufman vsz fremden landen hernach, der ret euch als wol wie ir selig vff erdtreich seien, thůn im ein eer an. Der ritter fügt sich zů dem kauffman, vnd fabuliert mit im, wa er her kem vnd wa er hin wolt. etc. Da man schier zů der stat kam da sprach der ritter. Her kauffman wa wöllen ir hinnacht zů der herberg sein. Der kauffman sprach, ich frag zů dem besten wirt zů. Der ritter sprach, ir sollen hinnacht mein gast sein. Der kauffman sprach, o her es wer zů vil ie er reit mit im. Da man in den hoff reit, da empfieng ein knecht dem kauffman sein pfert vnd sprach, her ir dörffen kein sorg für das pfert haben, wir wöllen es versorgen. Da er hinuff kam in die stub, da waren gleich subere hemder da, vnd füchse röck, als dan die walhen hoflich lüt sein. Da man nun essen solt da kam des ritters fraw mit zweien döchtern wol vff geziert vnd empfiengen den gast, man sasz zů tisch, der kauffman sahe die fraw an, vnd die zwo döchtern, vnd die kredensz vnd gedacht. Wie kan einem menschen basz vff erdtreich sein, dan disem ritter, er hat was er wil, vnd man trůg vil trachten da her er asz vnd tranck, darnach bracht man in zweien silberin blatten eins mans haupt mit einem langen bart. Der kauffman erschrack vnd gedacht, o we morgen würt man dein haupt auch also zů tisch tragen, man trug es bald wider hinweg, vnd bracht ein andere tracht. Der kauffman macht nit mer essen, die fraw tröstet in, vnd

leget im für. Vnd da man gessen het da zert man ein schlafftrunck, darnach wisz man in schlaffen, vnd gaben im ein liecht vnd sprachen, er solt an ein bet ligen an welchs er wolt sie sein alle bereit. Man thet den rigel vszwendig an der dür für. Der kauffman thet den rigel inwendig an der thür auch zů. Nun waren vil vmbhang an den wenden der wolt alle ding erneissen, da waren armbrast, da harnesch, da bantzer, da spiesz, da köcher, vnd in einem winckel da was auch ein vmbhang, da lůgt er auch, da hiengen zwen iüngling darunder, die waren erstochen. Diser kauffman meint man würd in auch dar hencken, das liecht gieng im vsz, er legt sich in den kleidern vff das bet, vnd was im die nacht lang, da es tag ward, da thet man das riglin wider vff, der kauffman rüstet sich vff sein fart, da man im zůmorgen essen gab. Der ritter kam vnd sprach, her kauffman wie haben ir hinnacht geschlaffen. Der kauffman antwurt, ich hab vbel geschlaffen, mein leben lang hab ich nie kein lengere nacht gehebt dan dise. Der ritter sprach, warumb, sein die leilachen nit suber gewesen. Der kauffman sprach nein, es ist als sauber vnd schön gewesen, aber darumb, ich hab wöllen lůgen, was hinder den vmbhengen wer, vnd hab es als gesehen, vnd hab zwen funden hangen in dem winckel die waren dot, vnd hab gedacht man würt mich zů inen hencken, vnd wan mir die augen sein zůgangen, so ist mir das haupt mit dem bart für kumen, vnd die zwen doten, vnd hab ein lange nacht gehebt, vnd lieber her ich bit euch, das ir mich in dem friden lassen hin faren. Der ritter sprach, ir sein leibs vnd gůtz sicher. Der kauffman sprach, wissen aber ir was die ding bedüten. Der ritter sprach, ir haben zů meinem knecht gesprochen, vnd auch gedacht, wie ich so glücklich vff erdtreich sei, ich hab was zů einem gůten leben gehör, vnd wissen nit was mir an ligt. Das haupt mit dem bart ist ein ritter gewesen da vff dem schlosz, den hab ich ergriffen in dem eebruch, vnd hab im den kopff abgeschlagen, das mein fraw gedenck was sie gethon hab, vnd ernüwer ir den eebruch. Die zwen die vnder dem vmbhang hangen, das sein meines bruders sün gewesen die haben die fründ des selbigen ritters erstochen, die vnschuldig sein, sie haben mich nit künnen vmbbringen, darumb haben sie die vmbbracht, die hab ich da hin gehenckt, vnd gang alle tag dar sie zůbesehen, das ich ergrimpt werd, das vnschuldig blůt zůrechen. Nun betrachtu was gůten lebens ich vff erdtreich hab, wan ich den eebruch vor mir sihe, vnd das vn-

schuldig blůt der zweier in dem vmbhang. Darumb lieber kauffman far hin, vnd vrteil keins menschen leben me, gůt vnd bösz, du habest es dan basz erfaren dan das mein. Also fůr der kauffman daruon, vnd sagt wie es im ergangen wer.

Von schimpff das .ccxxiiii.

SANT GANGOLF IST EIN GRAFF GEWESEN, DEN eret man in oberen Burgund, der het ein frawen die het der caplan lieber dan in, wan er ein gotes frůnd was. Der her strafft die frawen offt, vnd sprach sie wer ein eebrecherin. Die fraw versprach sich, sie wolt alwegen vnschuldig sein. Sie giengen vff ein mal in einen garten, da was ein brunnen in dem was nit tieff der qual vff, vnd sassen also bei dem brunnen. Der her Gangolf sprach, fraw dörffen ir mir das rot steinlin bieten, das da in dem brunnen ligt, ich trüw got der her werd euwer vnschuld vnd schuld offenbaren. Die fraw sprach ia solt ich es euch nit dörffen langen, vnd streifft dy ermlin hindersich, vnd erwischt das steinlin, vnd so sie den arme wil herusz ziehen, so bleibet die hand in dem brunnen ligen, vnd zücht den stumpff herusz, da erkant man ir schuld des eebruchs. Nit lang darnach schlůg der bůl iren herren zů dot. Sant Gangolff fieng an grose zeichen zů thůn, vnd wan ein zeichen geschah, so lütet man alle glocken. Vnd vff ein Freitag hat er aber ein zeichen gethon, da lütet man. Da sprachen die frawen die bei ir waren. Euwer her hat aber ein zeichen gethon. Ja sprach sie, er zeichnet eben wie mein hinderer reden kan, da fieng sie an zůfartzen, vnd liesz ein scheisz vber den andern vnd wan sie oben redet, so redt sie vnden auch. Sehen ir wie got den eebruch mit einem semlichen klarlichen exempel mit verlierung der hand an [1] den tag bracht.

Von ernst das .ccxxv.

O IR LIEBEN KINDER SOLT MAN EINEM IEGLICHEN eebrecher ein hand abhawen, so würd das důch fast thür werden, warumb, es würden nit vil spinnerin sein. Ich schreiber dis bůchs bin ein leszmeister gewesen in einer stat, da waren [2] zwen brüder, vnd het ieglicher ein fraw, die hetten zwo metzen

1 an fehlt. 2 zwen brüder zweimal.

vberkumen, man warnet sie offt, dannocht lieffen sie hinweg mit inen, vnd liessen weib vnd kind sitzen, die herren der stat liessen inen nach ylen vnd liessen sie fahen, vnd vnder andern straffen mûsten sie schweren, kein andere farb zûtragen, dan lange grawe röck. Da ich vff ein mal predigt in der selben stat in dem münster, da sprach ich, sol es darzû kumen, das ein ieglicher eebrecher sol ein grawen rock tragen, wa wil dan ich armer münch ein kutten vberkumen, dan es sein wol also vil eebrecher vnd eebrecherin, das das graw dûch also thüer würd werden.

Von ernst das .ccxxvi.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET IN SEINEM[1] LAND ein ordenung gemacht, wer in dem eebruch begriffen würd, es wer fraw oder man, dem solt man beide augen vsz stechen. Es warden vil augen vsz gestochen frawen vnd mannen. Es fügt sich das des künigs sun ergriffen ward, der künig wolt in straffen wie ein andern, das gemein volck mit dem rat batten für in, der künig wolt es nit thûn, sie lagen im so lang an, das sie den künig erbatten. Da sprach der künig, damit das nieman geergert werd, vnd dem gesatz kein abbruch geschehe, so mûsz man dem sun ein aug vsz stechen, vnd mir auch eins, das was ein frumer her.

Von schimpff das .ccxxvii.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN FRAWEN DIE bûlet, dem man kam etwas für, wan der huszuatter alwegen der letzt ist der ein ding erfert, als Juuena. spricht. Er warnet sie offt vnd sprach, fraw dörfftestu dich reinigen vnd dein vnschuld zögen durch das heisz ysin, vnd darffestu das tragen. Die fraw sprach ia, der tag ward gesetzt, in der zeit fügt sie sich zû dem priester, vnd beichtet vnd thet penitentz, vnd verhiesz sich zûbessern. Da die zeit kam da trûg sie ein schin ysin in beiden henden der man was fro das er ein frume frawen het. Es fügt sich das sie widerumb fiel in den eebruch. Der man sprach, fraw die sachen gefalen mir nit, der ist hüt aber hin gewesen dieweil ich in dem rat bin gewesen. Die fraw sprach, du bist sunst ein yfferer vnd vnrüwig, nun stot doch noch da die schin ysin, die ich glüend

*

1 feinem.

getragen hab vnd hat mich nit gebrendt, vnd nam die stang ysin in ire hend, da brandt sie das kalt ysin, das sie mordio schrei, vnd bliesz in die hend, vnd lieff zů dem wasser vnd wolt sie leschen, vnd die haut gieng ir ab von dem brant. Da sahe der man wol, wie frum sein frawen was, das heisz glüende ysin brant sie nit in die hand, aber das kalt ysin brant sie.

Von ernst das .ccxxviii.

ES WAS EIN GRAF VON MUERDINI, DER SELB was gar ein frummer man, der het ein koler der was im lieb, wan er etwas anligens hat, so hort er in vnd het ein freien gang zů im. Vff ein mal kam er zů dem graffen, der graff meint er het etwas anligens. Der koller sprach, wan ich kolen bren, so sihe ich etwas, ich wolt das ir es auch sehen. Der graff sprach, was sichstu. Der koler sprach, wan es vmb dy mitnacht würt, so rent einer vff einem pferd vnd hat ein blosz schwert in der hand, vnd laufft ein nackend fraw vor im anhin, vnd wan sie zůsamen kumen, so hawet er sie in der mitten entzwei, vnd würfft sie in den brunnen, vnd felt pferd vnd man hinnach. Der graff sprach ich wil hinnacht mit dir gon, wir wöllen aber vor beichten. Vnd da sie gebeichteten, da giengen sie mit einander bisz an das ort, da solchs geschehen solt vnd vmb die mitnacht da iaget der dort her. etc. wie dan der kolbrenner het gesagt. Der graff sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got, das du mir sagst wer du seiest, vnd was du hie thůgest. Der hielt stil mit dem pferd vnd sprach, ich bin der ritter mit namen, vnd die fraw ist des ritters fraw gewesen, vnd wie wir in dem eebruch gesündet haben, vnd also müssen wir einander wider martern vnd peinigen, vnd lasz dich nit wundern das got den eebruch also hertiglich wil straffen zeitlich vnd ewiglich, so also vil vbels vnd grose schand vnd schad daruon entstot. Solt man die vbel mit iren straffen schreiben, es würd ein eigen bůch werden. Aber das war vor des ritters vnd seins buls fegfeüer, ee sie behalten warden.

Von ernst das .ccxxix.

ES SCHREIBT RUPERTUS DE LICIO EIN BARFUOSSER in seiner fastenpredig, wie zů Assin ein eebrecherin sei gewesen, die het den bůlen gern zů der vnseligen ee gehebt, vnd

schlûgen an sie wolten den eeman zû dot schlagen. Vff ein mal da der gût eeman heim kam, vnd zû dem husz yn gieng, da vmbfieng in sein eefraw vnd hûb im die armen so starck, bisz der morder kam der verborgen lag mit der axt in zûdot schlûg, vnd vergrûben in in ein alt husz. Vnd des morgens frü gieng die fraw zû der kirchen, vnd sagt seinen fründen, ir man wer hüt frü zû sant Jacob gangen, vnd het sie alle gesegnet. Es wundert die fründ das er also heimlich hinweg wer, vnd inen nichtz gesagt het, vnd besunder seiner mûter, vnd sie hetten ein bösen argwon vff sie vnd schwigen doch. Nit lang darnach vf ein mal schrei vnd weint die fraw in dem husz, das es die nachburen horten vnd fragten sie was ir gebrest. Sie sprach ein Jacobs brûder hat mir gesagt mein man sei vff der strassen gestorben, vnd kant sie den iacobsz brûder nit. Die fründ sahen wie der bûl bei ir vsz vnd yn gieng, vnd erkanten die boszheit der frawen, vnd sagten es dem herren, man fieng die fraw. Die fraw saget wie sie den man het vmbbracht, man fand den man, der mörder lieff hinweg, vnd man verbrant sie, da stûnd der bûl vff einem berg, das er es wol sehen kunt, vnd kam im semliche fantasy vff die frawen, das er hinzû gieng, die erbern lüt hiesen in hinweg gon, er würd sunst auch gefangen, er wolt es nit thûn, oder kunt es nit thûn, vnd ward gefangen, vnd morgens an dem selben ort schlûg man im den kopff ab, also ward der eebruch gestrafft.

Von ernst das .ccxxx.

DA FRATER JOHANNES PAULI DIS BUOCH SCHREIB, da zalt man .M.D.xviii. iar, da er leszmeister was zû Than, ist ein dorff das heiszt geberschweiler ein meil von Kolmar in dem Elsasz vff ein Durnstag so wochenmerkt ist zû Kolmar, da het ein fraw wöllen zûmerckt gon vmb ires bûlen willen, der was ein zimerknecht in dem selben dorff. Der eeman ist ir nach geschlichen vnd hat sie in dem werck des eebruchs funden, vnd ist zû inen kumen, das sie es nit gewar sein worden, wan sie hetten anders zûschaffen, vnd hat in einem streich inen die köpff beid abgehawen, vnd der frawen ein hand, wan sie het ein arm umb in geschlagen. Der eeman ist in das dorff gangen, vnd sagt es dem folck, wie er gewerckt het, vnd man legt sie zûsammen in das vngeweicht gein in ein loch. O we den armen selen, dye also in dot-

sünden für den strengen richter bracht werden, so doch das recht spricht (Qualem te inuenio.) Wie ich dich find also vrteil ich dich.

Von ernst das .ccxxxi.

WIR LESEN IN DER HISTORI LONGO BARBORUM der langen bärter, das sie ein künig hetten, der hiesz Alkinnus der vberwand den künig von Italien, vnd schlûg in zûdot, vnd nam sein hirnschal, vnd liesz sie heimlich in silber fassen, vnd macht ein kopff darüber. Der künig het ein dochter verloren die nam Alchumis zû der ee. Vff ein mal waren sie zû Verona diettetichs bern, da was Alchuinus der künig frölicher dan andere mal, vnd het basz getruncken, vnd nam den selben kopff vnd bot in seiner frawen Rosimunde vnd sprach, trinck mit deinem vatter. Die fraw tranck, vnd verstûnd das wort nit. Da sie es gewar ward, das sie vsz irs vatters kopff het getruncken, da ward sy dem künig irem man vber die masz feint. Nun was ein iunckfrauw vnder iren eer iunckfrawen, die bûlet ein ritter, das wüst die fraw wol. Vff ein mal da der künig hinweg was geritten, da sprach Rosimunda [1] zû der selben iunckfrawen, heisz dein bûlen hinnacht kumen, so wil ich in dein bet ligen in dein stat, ich hab etwas mit im zû reden, die iunckfraw thet es. Da der ritter kam vnd seinen willen mit ir volbracht het, da sprach Rosimunda, weistu wer ich bin. Der ritter sprach, bistu nit die meine. Die fraw sprach ich bin Rosimunda. Der ritter erschrack vnd sprach, fraw was thûn ir hie. Die fraw sprach, du hast deinen willen mit mir volbracht, du mûst mir mein man erstechen, oder meins mans schwert mûsz dich erdöten, mein man hat mir mein vatter zûdot geschlagen, vnd hat mir vsz meins vatters haupt zûtrincken geben, vnd du mûst mich an im rechen. Der ritter sprach, ich wil es nit selber thûn, ich wil aber schaffen das es geschicht. Die fraw sprach du mûst es selber thûn, vnd die nacht würstu die kamer offen finden, so wil ich alle schwerter verknipffen, das keins vsz gat, vnd wil es an binden, das keins von der wand gang, also wie sie es anschlûgen also gieng es. Als dan die grosen herren amplen liechter zû nacht bei inen haben. Der ritter kam zû der kamerthür hinyn. Der künig ersahe in, vnd wüst nackent von dem bet vff, vnd greiff nach dem schwert, da mocht es

*

1 Rosimundo.

im nit werden, da erwüst er den schemel der vor dem bet stůnd vnd wört sich manlich, aber der ritter het harnisch an, das im der künig nichtz mocht ab gewinnen, da erstach in der ritter. Rosimunda nam was von golt vnd gelt vnd kleinetter da waren, vnd lůden zwei pfert vnd fůren mit einander hinweg, vnd bliben zů Rauenna, vnd namen einander zů der ee. Etlich iar darnach, da sahe sie ein iungen edelman zů Rauenna, dem ward sie hold, vnd wer des mans auch gern ab gewesen, vnd vff ein mal hiesch er zůtrincken, da bereit sie im gifft in wein, so bald der man getranck, da empfand er des giftz vnd sprach, du mörderin du hast mir gifft zů trincken geben, du můst auch trincken die fraw wolt es nit thůn, also zwang sie der ritter mit dem blosen schwert zůtrincken, also bliben sie beid dot bei einander, das was ir rechter lon des eebruchs vnd des dotschlags.

Von ernst das .ccxxxii.

ES WAS EIN MAN GEN ROM GANGEN, SANT PETER vnd sant Paul zůsůchen, vnd da er hinweg kam, da ward sein fraw einem andern man hold, als man sie nent erfaren schůler, der begert ir zů der ee. Die fraw sprach, mein man ist gen rom gangen, wer er dot, oder du küntest in vmbbringen, so wolt ich dich haben vor alle man. Er sprach ia, ich kan in wol vmbbringen vnd kaufft wol sechs pfunt wachs, vnd macht ein bild darusz. Da diser frum man zů Rom in der stat gieng, da kam einer von Rom zů im vnd sprach. Du sun des dotz, was gastu da hin vnd her, hilfft man dir nit, so bistu hüt lebendig vnd dot. Der man sprach, wie wer das eins. Er sprach, kum in mein husz, ich wil dir es zögen. Da er in heim bracht, da het er im ein wasserbad zů gericht, daryn satzt er in, vnd gab im ein spiegel vnd sprach, lůg daryn, vnd sasz neben in, vnd lasz im einem bůch vnd sprach zu im, sihe in den spiegel, was sichstu darin. Der man in dem bad sprach, ich sihe wie in meinem husz einer ein wächse bild an die wand stelt, vnd gat vnd nimpt das armbrust vnd spant es, vnd wil in das bild schisen. Da sprach er, so lieb dir dein leben sei, so duck dich vnder das wasser, wan er wil schiessen. Der man thet es. Der lasz aber in dem bůch vnd sprach sihe was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd mein fraw mit im. Der erfarner schůler rüst zů, vnd wil zů dem andern mal schiessen, vnd

gat zů dem halben teil hinzů, duck dich wan er schiessen wil, er duckt sich. Er sprach, lůg was sichstu. Der man sprach ich sihe das er gefelt hat, vnd ist fast trurig, vnd spricht zů der frawen, fel ich nun zů dem dritten mal, so bin ich des dotz vnd rüstet zů, vnd stot so nahe zů dem bild das er nit felen mag. Da sprach der der in dem bůch lasz, duck dich. Der man duckt sich zů dem schutz. Er sprach sihe vff was sichstu, ich sihe das er gefelt hat, vnd ist der pfeil in in gangen, vnd ist dot, vnd mein fraw vergrebt in vnden in das husz. Da sprach diser, ietz stand vff vnd gang hin. Der man wolt im vil schencken, da wolt er nichtz håben vnd sprach, bit got für mich. Da der burger wider heim kam, da wolt in die fraw früntlich empfahen, da wolt er ir kein gnad haben, vnd lůd vnd berůfft ire fründ, vnd sprach zů inen was sie im für ein frawen hetten geben, vnd saget es inen wie sie gehandlet het, die fraw lögnet es stetz, da fůrt der man die fründ da sie in hin vergraben het, vnd grůb in wider vsz, da fieng man die fraw vnd verbrent sie, das was ir rechter lon.

Von der trunckenheit.

Von schimpff das .ccxxxiii.

ES GIENG EIN MAL EIN SCHWAB GEN ROM, VND da er in das welschland kam, vnd man im des gůten welschen weins dar satzt vnd er sein lebenlang nie kein wein getruncken het, vnd nit wiszt was es was, da růft er dem wirt vnd rumet im in ein or, vnd fragt in was safftz das wer, das er im da für gesetzt het. Der wirt sahe wol was er für ein gast het vnd sprach, es sein gotz trehen. Da hůb der schwab die augen vff in den himel vnd sprach, o got warumb hastu nit auch in vnser land geweint.

Von schimpff das .ccxxxiiii.

ES WAS EINER DER HET ZUO VIL GETRUNCKEN, das er kranck ward, vnd schickt nach dem artzet. Der artzt kam vnd greif im die puls, da sahe er wol das er sich vber soffen het vnd sprach. O lieber sun, der becher hat dich gestochen. Da sprach der kranck, o lieber her het ich es gewiszt, so wolt ich vsz einem glasz haben getruncken, das geschir miszfiel im, aber der wein nit. Also geistlich, manchem menschen miszfelt dise welt. Ja

spricht er es ist kein trüw in der welt, nichtz dan vntrüw vnd falscheit, die welt miszfelt inen, aber das gelt, gold, hübsche frawen, fressen vnd suffen das gefelt inen, vnd ist inen etwan leid, das sie nit me suffen mögen, vnd essen nichtz das den durst wert, aber man mûsz inen würst braten vnd geröcht fleisch geben, das sie mögen trincken das ist grose sünd.

Von schimpff das .ccxxxv.

ALSO THET EINER VF DEM MER, DA WAS MAN in grosen sorgen des schiffbruchs, das iederman schrei vnd betteten, etlich wolten beichten, vnd forchten sie würden vnder gon. Da was ein abentürer in dem schiff, der nam sein sack herfür, da het er kesz vnd gesaltzen fleisch in das asz er, vnd asz vil saltz darzû. Die erber lüt sprachen zû im, was meinstu darmit, das du also vil saltz issest, vnd hörst das wir alle mordio schreien, wir meinen du seiest nit witzig. Der abentürer [1] sprach ich mein ir seien nit witzig, ich müsz hüt vil trincken, darumb mûsz ich wol etwas gesaltzes essen, das ich trincken mög.

Von schimpff das .ccxxxvi.

ES WAS EINER DER HET DAS FEBER, DAS ER VON hitz wegen vil tranck. Es kam einer zû im der sprach, fründ wilt du ich wil dich wol gesund machen. Er sprach, her ich beger das ir mich gesundt machen von dem feber, aber den durst sollen ir mir nit vertreiben, dan es thût mir wol, wan es also kalt hinyn läufft.

Von schimpff das .ccxxxvii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, ICH HAB ALWEGEN durst. Ein anderer sprach, wie kumet es. Der sprach, wan ich in das bad gang, so dürst mich achttag darnach, so gang ich alle achttag ein mal daryn darumb so dürst mich alwegen. Es ist ein sprichwort, welcher nit schlaffen mag, der sol zû der predig gon, welcher nit betten kan, der sol vff das mer faren, welcher nit trincken mag, der sol in das bad gon, das fierd gehört vff den rolwagen, das man gûte schwenck treibt. Wer nit öpffel mög essen,

*

1 abentrer.

der sol im ein blatten lassen scheren, oder ein kutten anlegen. Wan man in der welt frum vnd küsch ist, so bald man priester würt, vnd die blat vff den kopff kumet, vnd die kut an den hals, so ist nieman vnküscher dan die selbigen, hüt dich.

Von schimpff das .ccxxxviii.

ZWEN GESELLEN WAREN MIT EINANDER BEI DEM wein gewesen, vnd waren beid vol worden, da alle welt was schlaffen gangen da wolten sie auch schlaffen gon, der ein gab dem andern das geleit heim, der disem auch widerumb, vnd triben das geleiten bisz sie beid vff dem mist bliben ligen, vnd meinten sie legen an iren betten, vnd da es an dem morgen frü ward, vnd man zû der kirchen gieng, da sprach einer wer hie, wer hie. Da antwurt einer, wir süw sein hie. Er wolt wissen wer sie weren vnd da er den einen recht besahe, da sahe er das es ein zunfftmeister was, vnd sprach, sihe her zunfftmeister sein ir das. Ich mein man solt der zunfftmeister me finden in den stetten, da mögen sich die armen frawen wol fröwen, die also truncken böltz haben, vnd treiben es dannocht nit für den herter, vnd wan sie zûnacht heim kumen, so stincken sie von dem wein, das ist eben als legen sie in einem scheiszhusz, vnd an dem morgen ist inen das maul bitter vnd sawer, ieglicher erkenn sich selber.

Von schimpff das .ccxxxix.

EIN SEMLICHER FURET VFF EIN MAL SEIN ESEL zûtrincken vber den brunnen. Da der esel gnûg getruncken het, da wolt er stetz heim. Diser bat den esel, er solt me trincken. Der esel wolt stetz heim. Da sprach der man, bei meinem eid du bist witziger dan ich, wan du gnûg getruncken hast, so hörestu vff, wan ich schon genûg hab, so fahe ich erst wider an vmb der gesellen willen zû trincken. Es ist ein wûst mesikeit stat wol in allen dingen. Es solt keiner trincken er solt ein oberzil haben, da mit er nit zû vil trincke. Aber was ist ir oberzil, der ein trinckt bisz das nichtz mer in dem glasz oder in der kannen ist, der ander trinckt bis im die augen vber lauffen der drit bis er kein atem̃ me hat, der fierd bisz im der wein biter würt in dem mund. Ja sprechen sie wir sein mesig, wir trincken ein masz in einem trunck vsz, semliche vnfleter sein einem land schedlicher, dan

ein kleiner reiff. Hüt sich iederman vor trunckenheit, wa einem trunckneu menschen etwas widerfür, vnd er also stürb, so wer er doch on alles mitel verdampt, wan er sein vernunfft nit bruchen kan, vnd kan nit sprechen an dem letsten end. O got erbarm dich vber mich. Sanctus Paulus spricht, truncken lüt besitzen gottes gericht nimer.

Von schimpff das .ccxl.

ES HET EIN MAL EIN EDELMAN EIN HIRTZEN DER was zam, vnd ging also vor dem tisch mit seinem schönen gehürn, vnd kunt wein vnd bier trincken. Vff ein mal het er zû vil getruncken, das er fröhlicher was dan sunst, das er sprang vnd gumpet, vnd wie er die sach vber sahe, das er in die blöcher sprang, das er ein bein zerbrach, darnach wolt er sein lebtag weder wein noch bier getruncken. Der hirtz was auch witziger dan mancher mensch, die sich selber siech sauffen, oder sunst inen schand an legen, vnd darnach sauffen sie wie in dem anfang. Franciscus petrarcha schreibt in Epistola .35. vil von der trunckenheit, de rebus famili. Der erst becher vol den man trinck, der gehört zû dem durst, ad sitim. Der ander zû fröden. Der drit zû dem glust. Der fierd zû der trunckenheit. Der fünfft zû zorn. Der sechst zû zancken vnd kriegen. Der siebent zû grimmikeit. Der acht zû dem schlaff. Der nünd zû den siechtagen.

Vou ernst das .ccxli.

VALERIUS MAXIMUS SCHREIBT VON EINEM MAN der het ein frawen, die ward vff einmal truncken, es ward dem man gesagt, da schlûg er sie zû dot, wan er meint wa ein frawen truncken wer so wiszt sie nit was man mit ir handlet. Diser man würt gestrafft von seiner grimmigkeit.

Von ernst das .ccxlii.

ES WAS EIN FRAW DIE HET IN DER IUGENT ETwas gethon, villeicht was ir ein windel empflossen. Da sie in die ee kam, da sasz sie alle mal zûsüffen. Der man sprach was ligt dir an. Die fraw wolt es im nit sagen, doch schnalt sie ein mal wie das sie etwas vff ir het, das oder dörfft sie wol, vnd het es nie gebeicht. Der man gedacht wie brechtestu die sünd

herusz das sie auch gebeichtet würt, vnd macht sie vff ein mal vol weins, das sie gantz truncken was, da sie so gaucklecht was, da liesz sie herusz was sie in der iugent gethon het. Da es tag ward, da sprach der man, fraw kum wir wöllen gon beichten. Die fraw sprach, wa kumstu ietz mit der beicht her. Der man sagt ir wie sie im in der nacht gesagt het was sie gethan het, das sie nie gebeichtet het, sie solt es ietz recht beichten das es ir ab dem hals kem. Da die fraw hort das sie es gesagt het, vnd es der man wüszt, da schampt sie sich so vbel das sie sich selber henckt. Der weisz spricht, wa trunckenheit ist, da ist kein heimlicheit, darumb sol man keinem trucknen pfaffen beichten, er sei geistlich oder weltlich, wan sie mögen nichtz verschweigen, man solt auch die truncken lüt nit in den räten haben, wan sie verbergen nichtz. Es solt auch ein mensch für sich sehen, das trunkenheit nit mechtiger wer, dan das Sacrament der beicht, das sie das offnet, das die beicht nit offnen mag.

Von ernst das .ccxliii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER ZUO HUSZ bei einem burger, vnd dient got, vnd er leid grose anfechtung von dem bösen geist. Er sprach vff ein mal, sag an du böser geist, was begerstu von mir, das ich doch frid hab. Der tüffel sprach, hab dir die wal vnder dreien stücken. Brich die ee mit der frawen, bei deren du zů husz bist. Der brůder wolt es nit thůn. Der tüffel sprach, so schlag den man zů dot. Der brůder wolt es nit thůn. Der tüffel sprach, so würd aber ein mal vol weins. Der brůder sprach, das wil ich thůn, vnd ward vff ein mal vol weins, vnd brach dy ee, vnd fiel in vnküscheit mit der selbigen frawen, da kam der man darzů vnd wolt in schlagen, da schlůg der brůder den man zů dot, vnd thet die alle drü, hüt dich.

Von schimpff das .ccxliv.

WIR HABEN IN DEM BUOCH DER GESCHÖPFFT an den .9. da Noe nach dem Sindtflusz die weinreb fand, vnd sie buwet, vnd tranck des weins, vnd wiszt nit sein krafft, vnd entschlieff, vnd lag blosz mit seiner scham. Spricht der meister in den hystorien (Sicut repletionem.) Wie der fül der speisz gat nach böser glüst, also folgt nach der trunckenheit entblösung

der hüfften. Da lesen wir in andern hystorien, da Noe die reb wolt setzen, da macht er fier grûben, zû der einen schüt er affenblût, zû der andern süwblût, zû der dritten scheffinblût, zû der fierden lewenblût deren thier eigenschafft haben die truncken lüt an inen.

Die ersten sein wie die affen, sie springen vnd sein gûter ding, vnd sol einer wol ein rip in dem leib entzwei fallen, er würt sein nit gewar bisz an dem morgen, so er nüchtern worden ist das sein affen, was sie sehen thûn, das wöllen sie auch thûn.

Die andern sein süw, wan sie truncken sein, so spüwen sie vnd kotzen, vnd ligen eben als mer vnder dem banck als daruf vnd bleiben in dem mist ligen wie die andern süw.

Die dritten sein lemlin, wan sie vol sein so sein sie an dem geistlichsten, vnd sagen von beichten, von der hel, vnd beweinen ir sünd, ia das truncken ellend, sie wöllen alle welt reformieren, vnd morgens wissen sie nichtz darumb.

Die fierden sein wie die lewen, wöllen fechten, stechen vnd hawen, vnd wöllen alle welt dot haben. Da nem ieder exempel, welchem er gleich sei.

Von ernst das .ccxlv.

ES GIENGEN VF EIN MAL ORDENSZLÜT MIT EINander vberfeld, die waren auch vsz der weinlüt zunfft, das gar ein grose zunfft ist, als sie vff erdtreich ist, die da gern wein trincken. Die ordenszlüt kamen in ein wirtzhusz, vnd der wirt satzt inen ein gûten wein von ersten dar, darnach bracht er inen einer anderlei vnd sprach. Lieben väter versûchen den wein auch. Dem öbersten vnder inen schmeckt der erst wein fast wol vnd sprach. Lieber wirt wir dörffen nit zweierlei wein trincken, es ist wider vnsere statuten, wir lassen es bei einerlei wein bleiben, er gedacht wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht, ich wil euch ein ander mal nit me semlichen gûten wein dar setzen. Die ordenszlüt fûren hinweg vnd wolten zû capittel faren, vnd da das capittel vsz was, vnd sie wider heim wolten faren, da rechnetten sie alle tag vsz, wan sie wider zû dem wein kemen. Da sie nun wider zû dem selben wirt kamen, da satzt inen der wirt ein suren schlechten wein dar vnd da in die münch versuchten, da rumpften sie sich darab, vnd sahe ie einer den andern an. Da sprach der prior, wirt

haben ir kein miltern vnd bessern wein dan der ist, das ist nit des nechsten weins. Der wirt sprach, das selb fasz ist vsz, ich hab noch wol bessern wein, aber ich darff in euch nit geben, wan ir haben zů dem nechsten gesprochen, es sei euwer orden, das ir nit me dan einerlei dörffen vber dem tisch trincken. Da sprach der prior, nein wirt lassen vch das nit irren, bringen vnsz nur den besten wein her, wir sein in dem capitel gewesen vnd man hat vber den artickel dispensiert man spricht der geist wil vol sein. Ach sprach der wirt, so wil er auch vnküsch sein. etc. Paulus spricht (Nolite inebriari.) Jeronimus spricht auch (Venter mer.) Merck vff. etc.

Von schimpff das .ccxlvi.

AUCH LISZ ICH VON EINEM DER ZERT NIT MIT den gesellen, er gieng aber sunst hin vnd her, vnd versůcht den wein von einem zů dem andern, vnd ward also truncken, das er nit me gon kunt. Einer sprach zů im, du bist truncken, lůg wie gastu. Er sprach, ich hab doch nit gezert. Der ander sprach, es ist war, du hast aber den wein versůcht, bisz das du vol bisz worden. Dis exempel ist wider die menschen, die dy werck der vnküscheit nit wöllen thůn, sie wöllen es aber versůchen, das ist lust in den gedencken haben, davon dotsünd entspringen mag. Darumb in dem anfang der gedencken sol man widerstand thůn, wan von den gedencken kumpt man zů den wercken, wer nit wil von einem fleisch essen, der sol auch der briegen nit trincken. Wa der schlangen der kopff hinyn gat, da gat der gantz leib auch hinyn. Die gedencken sein das haupt der schlangen (Quasi a facie colubri fuge.)

Von schimpff das .ccxlvii.

ICH LISZ AUCH VON EINEM DER LISZ NIEMAN USZ seinem trinckgeschir trincken, es tranck auch nieman vsz seinem trinckgeschir. Es fügt sich das er vff dem mer was, da kam ein wind in das mer, das sie forchten sie müsten vnder gon, vnd ertrincken, da was einer auch in dem schiff der wüst des mers eigentschafft, vnd sprach zů im. Es sei dir lieb oder leid, so mustu hüt mit andern lüten vsz irem geschir, vnd andere werden auch mit dir trincken, da meint er das mer wan sie ertrüncken. Also sein vil menschen die grosz fröd sůchen, nit allein in dem trincken, auch

in dem geschir vnd in der weisz des truncks der ein surflet, der ander saufft, der drit trinckt vnd zugt den wein durch die zen hinyn, das im das trincken lang wol thü da einer trinckt so in dürst, das ist recht, da einer trinckt so in nit dürst, vnd den wein eins mals in das mul schüt, vnd das mul vff vnd zû thût, das ist nit recht.

Von essen.

Von schimpff das .ccxlviii.

ES WAS EIN PRIESTER EIN SCHMAROTZER, DER mit allen priestern asz, wie Sceuola, vnd nieman asz mit im. Es fügt sich das er ein ferlein het ab genumen, vnd waren alle ding ab weg, vnd het die köchinbletzer vnd kuttelwürst in einen grosen kessel gethon, vnd wolt sie sieden vnd erwellen, wie man dan thût. Da kam ein anderer priester in das husz zû im, vnd sahe den kessel ob dem feüer hangen vnd sprach, was hastu in dem kessel ob dem feüer hangen. Er sprach, mein kellerin hat ir fürdücher vnd hemder darin, vnd wil sie weschen, vnd er förcht der priester würd mit im essen. In dem klopfft man an der thür, da gat er hinusz, vnd wil in yn laszen, so zücht der priester sein vnder hembd sein femoral vsz, vnd wil es auch in den kesel werffen, vnd so er es eben in den kessel wil werffen, so schreiet der schmarotzer nit nit, du verderbst mir das nachtmal. Da sprach der priester, was nachmal ist es. Der schmarotzer sprach, es sein der kellerin küchinlumpen, aber im ward das kot fleisch nit zû lieb.

Von schimpff das .ccxlix.

DER HERTZOG VON MEILAND FRANCISCUS DER hort von einem grosen esser sagen mit namen Sifronus von Ast, den lûd er vff ein mal, vnd da er fier gebratner kappen het gessen, vnd fier rephüner, vnd .xl. herter eyer, vnd ein pfunt altz kesz, vnd vil anders, das im die knecht für hetten gesetzt, das man es nit glaubet wan man es sagt. Vnd da er das alsamen fressen het, vnd der fürst im het zû gesehen, vnd da er hinweg gon wolt, da sprach er. Groszmechtiger fürst, ich bit euch ir wöllen mir verzeihen, ob ich nit so essig wer gewesen, als es sich zimpt, ich bin dise nacht nit wol geschickt gewesen, vnd hernach so wil ich es bessern.

Von schimpff das .ccl.

VALERIUS MAXIMUS DESZGLEICHEN VIL ANDERE historiographi, vnd Aristo. schreiben von einem man der hiesz Milo, der was ein iunger Socratis, der was so starck das er ein ochsen vff seinem hals trůg, vnd eins tags .xxx. meil mit lieff, vnd den ochsen mit flacher hand zů dot schlůg, vnd den ochsen vff ein mal asz vnd da er alt ward da gieng er durch ein wald da lag ein eichner baum, da het ein buer eichne speidel daryn geschlagen, da wolt der Milo sein stercke versůchen vnd thet beide hend in den spalt, vnd wolt den baum von einander reissen, da sprungen die speidel herusz, vnd schnalt der baum zů, vnd ergreiff im beide hend, vnd er bleib also gefangen, da kamen die wilden thier vnd frasen in. Sihe Franciscum petrarcham an de re. for. li. 1. ca .5. Da fragt Aristotiles, wan man das mittel solt suchen, wie vil einer essen solt. Seine iünger meinten Milo solt herab gangen sein, vnd den halben ochsen haben gessen, vnd der ander der so wenig asz, der solt vff gon, das er den andern halben ochsen het gessen, das wer das mittel gewesen. Da sprach Aristoteles, nein nit also, das mittel sol in der vernunfft funden werden, das ein ieglicher mensch nem speisz vnd tranck als vil im not ist zů seiner vffenthaltung, das, das einem zů wenig ist, das wer einem andern zů vil, ein hantwerck můsz auch me gessen haben dan das ander, ein gerwer můsz me essen dan ein schneider, wan er in dem wasser werckt, darumb sůch ieder man sein mittel. Wer von dem frasz wolt schreiben, der mächt wol ein eigin bůch daruon, vnd ist die war geschrifft.

Von schimpff das .ccli.

ES KAM EIN KÜNIGIN DAS WAS EIN WITWIN GEN Rom vsz Egiptenland Rom zů besehen, die hiesz Cleopatras, vnd ein groser Römer mit namen Anthonius, vnd so bald sie zůsamen kamen Cleopatra vnd Anthonius, da warden sie der sach eins, da wolt Anthonius der künigin ein eer anthůn, vnd rüstet ein köstlich mal zů, vnd lůd andere erenlüt darzů. Vnd da man nun zů tisch sasz, da trůg man köstliche trachten herzů. Da gedacht Cleopatras, das ist einem burger zů vil, einem künig gehören semliche mal zů zůgeben. Da man nun gessen het, da danckt die küe-

nigin Cleopatras dem römer Anthonio vnd sprach. Her wir haben kostlich gelebt, es ist aber noch nichtz, als ich euch trachten wil für setzen, ein tracht die mûsz dusent duckaten wert sein. Der römer sprach, das liesz ich zwei dausent duckaten gelten, wa ir mir ein trachten für setzen, die dusent duckaten wert sei. Die künigin sprach, her es gelt, vnd schlûgen es ein ander dar, vnd sprach sie, wer sol aber darüber erkennen vnd das vrteil sprechen. Der her sprach, nemen da ein alten ritter der erfaren ist, es ward einer erwölt. Da nun der tag kam vnd man zû tisch sasz, vnd der vrteilsprecher mit den andern herren auch da sasz, da trûg man kostlich trachten heryn, etwan eine für .xl. oder .l. guldin, vil ein ander nach. Anthonius gedacht, die künigin würt es verlieren, sie mag es nit gewinnen. Da man schier gessen het, da nam sie ein silberin schal, vnd gab es einer iunckfrawen, vnd hiesz ir essich bringen, vnd thet ein wenig in ein ander schal, vnd greiff an die recht seit ires hauptz, vnd nam von dem krantz ein grosz berlin, vnd legt es in den essich, da zergieng es, vnd ward ein teiglin oder ein müszlin darusz, das supfft sie yn (berlin zergon in essich, vnd korallen zergon in surauch erbselen safft, als man sagt.) Darnach greiff Cleopatras die künigin zû dem haupt vff die ander seiten, da was auch an dem krantz ein semlich grosz berlin, das wolt sie auch gessen haben, da greiff ir der alt ritter zû der hand vnd wolt es nit lassen geschehen vnd sprach zû ir. Gnedige fraw ir haben es gewunen das berlin ist besser dan dusent duckaten da merck. Der minder weich den merern. Also sûchen wir auch nach eer vnd lob in villerlei speisen vnd kostlichen trachten das doch nit iederman zû gehört. Wan der gemein man gest hat, vnd einer trachten me hat, dan so er allein ist, so ist es gnûg. Die grosen herren müsen es thûn, solten sie leben wie der arm man, so würden sie veracht, kostliche trachten haben vnd schleckerhafftige speisz, wan das sünd sei oder nit, da wer an zusehen die person, die meinung, die zeit, vnd die gewonheit des selbigen lands.

Von ernst das .cclii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT VON EINEM MAN, der satzt im für got zû dienen, vnd sich selber von der welt ziehen von aller kurtzweil vnd weltlichen dingen, vnd meint er wolt kein lust me vff erden weder in essen noch in trincken hon,

da er sahe das er nit kunt essen vnd trincken on lust da kam er in ein verzweiflung, vnd meint er möcht nit selig werden, das was falsch. Es spricht nit on vrsach der weisz. (Noli esse nimis iustus.) Du solt nit zů vil gerecht sein, wan es ist nit ein kleine anfechtung vnd ein kleine muck in dem habermůsz, sunder ein grose brem des feinds, sich wöllen hüten vor allen dotsünden, die da inen machen ein conscientz vmb ein ieglich ding, vnd kumen zů dem letsten in ein irrige conscientz, vnd wissen weder vsz noch yn, vnd glauben keinem beichtuatter nichtz, er sei wie gelert, wie erfaren er wöl, vnd was er inen sagt oder rat, so ist ir duncken vff der suppen die best, vnd die gesaltzest, vnd die andern müssen alle vnden ligen, vnd haben die beichtsůcht, gedenck in dich.

Von ernst das .ccliii.

SANTTUS GREGORIUS SCHREIBT IN DIALOGO VON einer klosterfrawen, die asz ein Lattich blat on das Benedicite, oder on das heilig crütz, da fůr der tüfel in sie, deszgleichen vil ander. Wir finden in der geschrifft, die besessen sein worden, das sie es on gesegnet haben gessen, darumb so lernen euwere kind vor dem essen betten, mit worten vnd mit wercken, thůn es auch selber, wan in moralibus so bewegen me die exempel dan die wort zů dem minsten ein pater noster, oder den namen der heiligen Dreiheit, in nomine patris, et filii et spiritus sancti amen, oder den tittel an dem heiligen crütz. Jesus Nazarenus ein künig der iuden, oder Jesus nennen, so möcht euch nit schedliches widerfaren, aber ir beschammen euch vber den tisch zůbetten, gleich als ein saw zů dem trog, zů den mul zů, vnd thůn die wamisch vff, vnd die gürttel, vnd den sack den bůch, das vil daryn gang. Es wer besser du gürtest dich eng zů, wan du vber den tisch giengest, vnd essest dich vol vnd wan man gessen het, thetestu dan den gürtel wider vff, so werstu nit zů vol vnd wer dir eben recht versůch es doch ein mal vmb der gesellen willen, es fert doch einer vmb der gesellen willen gen baden, oder laszt sein blůt in einer geselschafft. Aber wir machen die ermlen vff, vnd wetzen die messer, vnd rüsten sich vnsz vber den tisch, als wolten wir ein ochsen schinden. Deszgleichen ob dem tisch betten vnd got dancken vmb die speisz, die er vnsz beschert hat, vnd nit daruon lauffen eben als ein saw von einem eichbaum, die nur lůgt wa die eichlen sein, vnd hebt nimer kein

aug vff, das sie den baum an sehe, der ir die eichlen gibt. Ja wol wir das gratias betten, ia vor keinem fürsten, dy sich grose herren duncken, darff man kein gantz gratias betten, als nur drü oder fier wort.

Was ist euwer leyen gratias, wan ir ein hochzeit haben, wolan pfeiffer schlag vff, mach bumerlin bum, bumerlin bum so man dan vmher fert wie die iuden vmb das kalb, da sie zů vol waren, wan mit nichterem buch ist nit gůt dantzen. Was ist vnser priester gratias, wa wir etwan beieinander sein vff einem iarzeit, oder in einem capittel, vnd wir die presentz haben empfangen, vnd wan man dan das De profundis gebet hat, gerat es wol so kumpt einer da her, der bringt zwo blatten vber einander gestirck, vnd wan man sie vff hebt, so ligen drü oder fier kartenspil darunder, vnd etwan .x. oder .xii. wirffel, das sein ire breuier, vnd spilen vmb die presentz, wer die gantz nem, als die iuden vmb den rock Christi spielten, das ist vnser gratias, hüten euch.

Von den zorn vnd von gehe des zorns.

Von ernst das .ccliv.[1]

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT (MALE CUNCTA ministrat impetus. etc.) Kein werck mag die yl erleiden, es sei gůt oder böss, schnel spilen, so můsz man vil vbersehen, schnel betten, so můsz man halbe wort machen. Catho spricht. (Ira impedit quod non potest cognoscere verum.) Darumb gehe lüt solten esel reiten.

Von ernst das .cclv.

WIR LESEN VON SANT MARTIN, DA ER EIN MAL von Parysz herusz gien mit etlichen priestern, da begegnet im ein wagen mit wein, schwer geladen, der was nie zů Parysz gewesen, vnd wüst nit wie nahe oder wie fer es was vnd fragt sie. Lieben herren mag ich noch geen Parysz kumen, es was gegen dem abent. Sant Martin sprach, ferstu gemach, so kumest du wol dar, ylestu dan fast, so kumest du nit dar. Der fůrman ward zornig vnd treib die rosz, vnd wolt ylen vnd sprach, Ich mein die pfaffen seien vol weins, solt ich nit ee dar kumen, so ich dapffer

1 fehlt.

far, dan so ich langsam far. Vnd wie er also ylet da brach im ein rad, das er ein ander rad můst holen, vnd kam den tag nit gen Parysz, da sahe er das der man im war het gesagt. Man spricht, ylen thet nie kein gůt man spricht auch, wan einem not ist, so gerat es im aller minst, wil einer schnel ein schlosz vff schliessen, so kan einer das loch nimer finden,[1] das ist von vberylung gesagt.

Von ernst das .cclvi.

VON DEM KEISER OTTO LESEN WIR, DER HET vff den Ostertag seinen fürsten vnd räten ein mal lassen zů richten, ee das man gesessen was, da het man essen vff den tisch gesetzt, da was eins fürsten kind ein hübsch kneblin, das der fürst mit im dargenumen het, wie dan die kind thůn vsz einfaltikeit greiff es in die blaten, vnd asz darusz. Das verdrusz den essentrager vnd schlůg das kind mit der faust an den hals, das es zů boden fiel, das verdrusz das pedagogum den meister dem das kind befolhen was, vnd erstach den selben essentrager gleich. Der keiser gebot man solt in fahen, vnd solt im den kopff ab schlagen vnd greiff in der keiser selber an. Da nam der selb den keiser vnd warff in vff den boden, vnd wolt in erwürgt haben, vnd man kam im kum zů hilff. Da wolten sie denselben fahen vnd im den kopff abhawen. Da sprach der Keiser Otto, nein nit also ir sollen im nichtz thůn, got hat semlichs vber mich verhenckt, ich solt billich des hütigen ostertags geschont haben, vnd liesz in frei ledig hinweg gon. Darumb ein schnelle vnd ein gehe gieng da der andern nach, bisz sich der keiser bedacht.

Von ernst das .cclvii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET EIN IAGHUND, oder ein wind, der was im lieb vnd het in nit für vil geltz gemangelt. Es fügt sich das er vff ein mal in sein kamer kam, da stůnd sein kind in einer wiegen allein da, vnd was nieman darbei den der selbig hund, da was ein schlang vsz der muren geschloffen, die het das kind erdötet. Der hund hat den dot gerochen, vnd het die schlang zů dot gebissen. Der iuncker sahe niemans dan den hund da, vnd was die schlang vnder die wagen geschloffen,

*

1 finder.

vnd was dot, das sahe der iuncker nit, vnd meint der hund het das kind gedöt, vnd schlůg den gůten hund auch zů dot mit dem schwert in seinem zorn vnd gehe. Vnd da er aber die schlang dot fand, vnd fand das der hund den dot an der schlangen gerochen, vnd er dem gůten hund vnrecht het gethon, vnd die schlang den mord het gethon, vnd het der hund das gerochen, vnd kam der edelman in ein semlichen rüwen vnd miszfal, das er mit willen seiner frawen in sant Benedicter orden gieng, vnd dient got. Darumb was in der selbigen stat, da das geschehen ist, geordenet, das man nichtz grosz handlen solt, man het dan drei mal daruon gedacht vnd geret in dem rat, andere haben geordnet, das niemans nichtz in der schnelle solt thůn, er solt zů dem aller minsten die .xxiiii. buchstaben erzalen nach einander, als der Keiser Theodosius thet, den sant Ambrosius verbrant, wan er in der gehe vil blůtz vergossen hat, Lisz sein legend.

Es wer gar gůt das ein mensch der leren war nem, vnd nichtz in seinen eignen sachen thet, er het es dan vor wol betracht als wan einem ein lüstiger gedancken zů felt, so laufft er schnel hin vnd verbringt den lusten, er solt vor lůgen (An esset licitum et expediens.) ob er auch zimlich, billich, erlich vnd recht wer, darumb so folget dick hernach grosz nagen, beissen vnd rüwen der conscientz vnd der gewiszne.

Von ernst das .cclviii.

ES IST EIN KLEINE STAT IN SAXEN, DAS IST IN kurtzem geschehen, da man zalt M.D. Vnd ist dise geschicht zů einem spruch gemacht, den man vor erbern lüten spricht.

In der selben statt ist ein kauffman gewesen, der ist vff die messen gezogen, vnd sein husz befalhe er seiner hauszfrawen, seiner dochter vnd seiner kellerin. Vnd der hencker oder der nachrichter het des hausz war genumen, vnd vff ein mal an einem abent da het er gesehen, das ein fenster in den keller gieng, vnd zů dem selbigen fenster het er ein bickel hinyn geworfen, vnd ist er darnach auch zů dem selbigen fenster hinab gestigen in den keller, vnd hat sich daryn verschlagen, bisz das es spat in die nacht ist worden. Die fraw sprach zů der kellerin, lauffen vnd bringen vnsz ein masz weins, so wöllen wir schlafftrunck zeren, vnd wöllen darnach schlaffen gon. Die kellerin nam die schlüssel, vnd nam ein liecht vnd

ein kanten, vnd wil zůtrincken bringen. Da wüst der schalck hinder dem fasz herfür, vnd schlůg die kellerin zů dot vnd erwürgt sie. Vnd da die kellerin lang nit kumen wolt, da sprach die můter zů der dochter, lauff vnd lůg wan die kellerin kum. Die dochter lieff in den keller vnd růfft ir, da erwürgt sie der henckel auch. Vnd da sie beide nit wolten kumen, da lieff die fraw auch hinab, der hencker erwürgt sie auch, vnd vergrůb sie alle drei nit tieff in das ertreich hinder das fasz, vnd gieng darnach mit dem liecht hin vff, vnd fand erst die rechten schlüssel an der wand hangen, vnd gieng vber alle tisch vnd trög, vnd nam was er für silberin geschir vnd kleineter fand, vnd gieng die selbig nacht ein mal oder drü vsz vnd yn, es kunt nit vil geltz da sein, wan die kauflüt bruchen es zů dem gewerb. Das husz was beschlossen, die nachburen murmletten, wie es zůgieng, vnd meinten sie weren etwan hin wegen gezogen, vnd nam sich des husz niemans an, vnd nach zehen oder .xii. wochen kam der kauffman wider vnd fand sein husz beschlossen vnd klopfft an. Die lüt sagten im wie sie sie verloren hetten, er wolt auch nit hinyn gon, vnd gieng für die herren, da gaben im die herren sechs man zů im, vnd besahen es wie es ein handel het. Da man in das husz kam, da was es geblundert, vnd man gieng in den keller, da funden sie ein zů geschleiffte grůb da grůben sie die grůb vff, da funden sie die drü bei einander darin ligen vergraben, da was grose klag vnd trurigkeit das man nit wüst wer der morder was.

Es stůnd also ein zeit lang, iederman ret sein teil darzů. Der nachrichter stůnd vff einem blatz bei den gesellen vnd sprach, der mich liesz machen, ich wolt den mörder wol finden. Die gesellen sagten es den herren, man schickt nach dem hencker, vnd fragten in was er von der sach wüst. Er sprach, wer wolt es anders gethon haben, dan der man selber, er ist mit seinem weib vneins gewesen, fragen in er würt es euch wol sagen. Man fieng den gůten frumen man, vnd er sprach er het es gethon, vnd man richt in mit dem rad. Nit lang darnach het der hencker sein gelt als verspilt da nam er ein dutzet silberin becher, vnd kam zů dem iuden, vnd sprach, er solt im .xx. guldin daruff leihen, er wolt sie bald widerumb lösen. Der iud thet es, vnd erkant das zeichen, wan er het vor dem man auch daruff gelihen, den man geredert het. Der iud gieng zů dem burgermeister vnd sagt es im, wie im des mans silberin geschir den man gericht het, versetzt wer worden für .xx. gul-

din von einem gesellen, ich ken in nit, ich weisz nit wer er ist. Der burgermeister sprach, wan er es lösen wil, so lasz es mich wissen, vnd da man in ergreiff, da was es der hencket, man thet im wie er dem frumen man het gethon, er bekant es er het es gethon, man liesz in wol .xiiii. tag in dem thurn ligen, bisz man sich fast wol beriet, was dotz man im anthûn wolt vnd wurden des gemein vnd redt eins, vnd man band in nackend vff ein bret, vnd waren vil kolen da vnd glüende zangen, vnd mûst ein ieglich mensch iung vnd alt im ein stück von seinem leib reissen, vnd zerrissen den morder das kein stuck eins plaphartz breit an im bleib. Was sol man hie schreiben, solt man sie nit gegen einander gestalt haben, als man thûn solt, wan ein frumer ein frumen verklagt so stelt man sie gegen einander, wie vil mer wan ein schalck einen verklagt, der alle sein lebtag für frum vnd erber gehalten ist, mag eins lob vnd sein gûter nam nit beschirmen vor einem semlichen schnellen vrteil, die vrteiler thetten nit wie ein keiser einem ritter thet.

Von ernst das .cclix.

EIN KEISER THET EIN SCHLACHT MIT SEINEN feinden, einem ritter entgieng sein pfert das er zû weit in dy feind kam das er gefangen ward, da man wider heim kam, da ward man des selben ritters zûred, vnd sprachen etlich, die im nit hold waren, er het ein verstand mit den feinden es ist ein angelegte sach. Man fragt den keiser was er darzû sagt. Der keiser fragt wie er vor mals sich gehalten het, ob im semlichs nie begegnet wer. Da sprachen die andern nein, er hat sich alwegen ritterlich, frumglich vnd wol gehalten. Da sprach der keiser, so sol man im auch ietz nit anders vertreiben, der gnosz seins gûten namens. Es stot nit vmb sunst vff allen richtzhüssern (Audiatur altera pars.) Man sol den andern teil auch verhören.

Von tragheit.

Von schimpff das .cclx.

ES WAS EIN BRUDER IN EINEM KLOSTER DER gieng gar vngern zû der mettin, wan wen es vmb die mettin zeit was, so kam im ein schweisz, den wolt er nit brechen, vnd bleib also in dem schweisz ligen er meint es wer dester gesünder. Vff ein mal was ein grosz fest das er aber nit in der mettin

was, da nam der apt ein liecht vnd wolt sehen ob der brůder kranck wer. Da er zů des brůders bet kam, da sahe er das er schwitzt, vnd hort etwas vnder dem bet ruschen, da lůgt er, da sahe er zwen tüffel in affen gestalt vnder dem bet. Der apt fragt sie was sie da theten. Sie sprachen wir machen hie kolen an, das der münch schwitz vnd die mettin verschlaff. Also wüst der münch vff, vnd wolt kein mettin me verschlaffen vmb des schwitzens willen, vnd fand das er darnach gesünder was in dem vff ston, dan vor so er in dem schweisz bleib ligen, vnd ist auch also. Die ordenszlüt vnd andere die zů nacht vff ston zů mitternacht, vnd die mesiklich leben, die sein gesünder vnd leben lenger, dan sie sich vberfüllen, vnd die gantz nacht vff dem federsack ligen, vnd in dem tag zwo oder drei ürtin thůn, vnd wan es zů nacht .x. schlecht, so můsz man inen erst ein specksupen kochen, vnd schlaffen an dem morgen bisz man zů imbisz wil essen. Sein sie dan edel, so darff der priester nit mesz halten, bisz der iuncker an dem morgen vsz geschlafft, vnd seiner vnküscheit vnd leckrei gnůg sei, also můsz got ir warten vnd eine gantze gemein. Nun wie wol tragheit an dem gottes dienst iederman vbel an stot, so sollen die ordenszlüt nit treg sein fůl vnd lasz, sie sollen exempel nemen von einem ieglichen fogel, der schnel vnuerdrossen daruon flügt, vnd von einer nachtgallen, die got tag vnd nacht lobt mit irem gesang. Lisz die histori sancti Karoli magni, wie er alle nacht vff ist gestanden. Dauid deszgleichen (Media nocte surgebam.) Erken dich selber, züch dich von trakeit.

Von schimpff das .cclxi.

ES WAS EIN KÜNIG, DER HET DREI SÜN, VND DA er sterben wolt, da berůfft er sie zůsamen vnd sprach zů inen, wer vnder vch der aller fülest ist, dem wil ich das regiment mein künigreich geben. Da sprach der ein, her vatter so gehöret es mir zů, wan ich bin so ful, wan ich lig vnd wil schlaffen, so tropffen mir meine augen, so bin ich so ful das ich die augen nit zů thůn mag das ich entschlaff. Der ander sprach, es gehört mir zů, wan ich by dem feüer leg mit den füssen, so liesz ich lieber die versen verbrennen, dan das ich sie zů mir züch. Der drit sprach, es gehört mir zů, ich bin so ful, wan ich ein strick an dem hals het, vnd man wolt mich hencken, vnd ich het ein messer in der hand den strick ab zů schneiden, so liesz ich mich ee hencken, dan

das ich den strick ab schnit. Disen dreien reden wir vbel, vnd sein wir füler vnd treger dan sie sein gewesen.

Manchem menschen tropfft es in sein leibliche augen, lüstlich gesichten, dauon er sich versündet, vnd in die augen seins hertzens bösz gedenckt, noch so thût er seine augen zû, das er im selber vor dem schaden wer.

Zû dem andern, wie vil sein deren dy da haben die füsz der begird zû böser geselschafft, darumb sie ewiglich werden brennen, noch so ziehen sie ire begird selber nit hindersich.

Die dritten die fürt der tüffel an dem strick der scham zû beichten, an den helschen galgen, vnd sie haben das messer der beicht in der hand, vnd möchten beichten, vnd möchten sich selber erlösen, aber sie wöllen es nit thûn. Darumb von recht so gehört inen allen dreien das reich der hellen zû, hüt du dich daruor.

Von ernst das .cclxii.

ES WAS EIN IUNGER BRUODER DER WER GERN selig worden, der kam zû einem alten bewerten brûder, vnd sprach zû im. Vatter ich wil recht widerumb in die welt gon, es ist so vil zûthûn in dem gottes dienst, das mir ist ich mög es nit als erfüllen, es ist mir zûschwer. Der altuatter sprach zû im, nit also lieber brûder du solt thûn als ein mal ein sun thet. Es was ein vatter der het ein sun zû dem sprach er, sun nim die hawen vnd gang vnd hack den acker vnmb, so wöllen wir etwas gûtz daryn leigen. Der sun gieng hinusz vnd sahe den acker an, das er so lang vnd so grosz was, vnd sprach zû im selbs. Wie kanstû das feld allein vmbhacken, vnd legt sich nider vnd schlieff bisz das es zeit was wider heim zûgon, das thet er drei oder fier tag vnd werckt nichtz. Der vatter sprach vff ein mal zû dem sun, ich mûsz gon lûgen was du gewerckt hast, vnd da er hin vsz kam, da het er es noch nit angefangen da strafft er den sun. Der sun sprach, vatter wie wolt ich ein semlich feld alein hacken. Der vatter sprach, sun nit also, mach allen tag nit me dan als lang vnd als breit du bist, so würt es bei langem gemacht. Der sun thet es, vnd in kurtzen tagen sahe er wie im das erdtreich wûchs vnd zû nam vnd ward lüstig, vnd in wenigen tagen ward der acker vmb gehackt. Also thû du auch, stell alle tag etwas ab, vnd nim alle tag zû, so

würstu lüstich, vnd würt dir von tag zû tag der gottes dienst ie leichter, also thet er vnd geschahe auch.

Es klagt sant Augustin, das wir selber vnsern stat vnd vnsern glauben vnd gesatz zû vil beschweren, vnd sprach, es wer bösz regieren, darumb wie ietz gesagt ist. Wer er erst ietz vff erdtreich, was würd er dan sprechen, es ist wol .xi. hundert iar das er das gesagt hat. Vnd die zeit her sein kumen das Decret, das Decretal, Sext, Clementin, die Extrauagantes, vnd so vil statuten, constitutiones, sinodalia vnd gewonheiten des chors, das aduent, vnd sein so vil nuszschalen, das man kum den kernen, das ist das gottes gebot, dar vnder finden, vnd legen vnsz selber so vil strick, wa einer hinusz wil, so findet er strick, das einer nit weisz was er thûn sol, doch bleib bei dem alten rechten glauben, vnd lasz dich kein nüwen propheten irren. etc.

Von schimpff das .cclxiii.

ES WAS EIN EDELMAN DER HET IM FÜR GESETZT gen Rom zûreiten seine sünd zû beichten vnd zû biessen. Nun het er ein knecht der hiesz Cûntz, den wolt er mit im nemen, vnd schlûgen an, als es in dem sumer was, sie wolten alwegen an dem morgen frü reiten, vnd an dem abent spat in der küle, vnd in der grösten hitz wolten sie stil ligen. Vff ein abent ritten sie vsz etwa drei meil wegs, vnd assen vnd truncken, vnd was der wein fast gût vnd bliben bei dem wein sitzen bisz das es zehene schlûg. Der iuncker sprach zû dem knecht, wir gon gar spat schlaffen, hab sorg das du die pferd morgen frü füterst vnd satlest, das wir frü in der küle reiten, wie vnser anschlag ist. Der knecht sprach, ia iuncker haben keine sorg, ich wil frü gnûg vff ston. Der wirt legt sie beid hinden in das husz in ein kamer, das sie nichtz mochten hören. Sie schlieffen, vnd da der iuncker den ersten schlaff het gethon, da rûft er dem knecht vnd sprach. Cûntz stand vff vnd gib den pferden zûessen. Der knecht sprach, iuncker es ist noch nit mitternacht wir sein erst schlaffen gangen. Sie schliefen aber zwo stûnd. Der iuncker rûfft dem knecht aber. Der knecht stûnd vff, vnd gieng zû dem fenster, vnd thet ein türnlin vff an einem kensterlin, vnd meint es wer ein fensterlad, vnd lûgt in das kensterlin in die fier winckel und sprach. Juncker ir sein ein vnrüwiger mensch, es ist noch als finster als in einer kû, man stech einem ein aug vsz mit einem fin-

ger das er es nit sehe. Sie schliefen aber ein stund. Der iuncker rûfft dem knecht aber, vnd sie lûgten beid in das finster kensterlin, es was noch nit tag, vnd triben das also lang, bisz das der wirt kam vnd die laden vff thet. Da was die son vber alle berg vff gangen vnd was etwan vmb die zehene. Der iuncker was zornig, vnd hiesz die pferd satlen vnd wolt hinweg reiten. Der knecht sprach, her lassen vnsz vor zû morgen essen, so essen die pferd auch. Da sie nun zû morgen hetten gessen, da wolt der iuncker hin reiten. Da sprach der knecht, es ist ietz zû dem aller heisten, ir verderben die pferd es ist ietz in der fogelrûg, vnd ist die zeit das die münch schlaffen. Also bliben sie da bisz vff den abent, da sassen sie vff ritten wider heim, er sahe wol das er mit dem fulen Cûntzen versaumpt was, also kam er nit gen Rom.

Geistlich, der edelman ist die vernüfft oder dein seel, der wüst Cûntz ist dein leib, das kensterlin ist eine falsche sicherheit. Das kensterlin hat fier eck, die dich sichren, das ein ist die barmhertzigkeit gotes, das ander ist, andere menschen thûn es doch auch vnd vorusz die gelerten, sie sein nit narren, das drit ist, du bist gûter complexion, dein vatter ward wol hundert iar alt, das fiert ist hoffen vnd sich wöllen bekeren an dem letsten. Wie dick kumpt es das sich dein vernunfft laszt also verfüren das sie hofft in der fiere eins, oder in sie alle fiere, vnd also ir penitentz verlengert morgen, morgen, cras, cras. (Semper cras et nunquam hodie.) Cristus sprach zû dem iüngling (Tibi dico surge.) Stand vff iüngling. Paulus sprach (Hora est iam de somno surgere.)

Von gedechtnisz des dotz.

Von schimpff das .cclxiiii.

ES GIENG EINS BURGERS SUN, ALS FRANCISCUS petrarcha schreibt, vber feld. Es fügt sich das ein schiffman zû im kam, vnd sie sagten also von allerlei sachen. Franciscus petrarcha schreibt. (Comes facundus in via pro uehiculo est.) Sie kamen vff ire eltern, das der schiffman sprach, in disem iar ist mir mein vatter ertruncken, vnd ist ietz fünff iar das mir mein groszuatter ertranck. Diser sprach, wie ist dein ene vnd vrene, auus proauus attauus gestorben. Der schiffman sprach sie sein alle ertruncken. Des burgers sun sprach, so wolt ich kein schiffman bleiben förchtestu dich nit wan du in einem schiff bist, das du er-

trinckest. Der schiffman sprach, wie ist dein vatter gestorben. Er ist natürlich an dem bet gestorben, vnd mein groszuatter, vnd mein ene vnd vrene sein alle an dem bet gestorben. Da sprach der schifman, förchtestu dich dan nit, wan du an das bet gast, das du auch daran sterbest. Das was ein weise frag, wan wir nichtz sicherers haben vff ertreich, weder die zeit, noch das ort, noch die weisz. Bonauentura spricht, mancher meint er wöl vff .lxx. iar kumen, er würt kum .lxx. tag alt, mancher meint er wöl an dem bet sterben, so felt er etwan zů dot, deszgleichen wüsz die weisz auch nichtz sicherers dan den dot, es ist nichtz vnsicherers dan die stund des dotz.

Von ernst das .cclxv.[1]

ES BULET VFF EIN MAL EIN IUNG GESEL VMB ein frawen, vnd da er es lang getreib, da sprach sie zů im. Ich wil dich etwas bitten, wan du das ein iar lang thůst vmb meint willen, so wil ich dein willen auch thůn. Er sprach was das wer. Die fraw sprach, du solt ein iar gon wā du hörst das ein mensch sterben wil, vnd solt sehen wie sie sich halten an dem letsten end. Der gesel sprach, das wil ich thůn, vnd da das iar herumb kam, da kam der gesel wider zů der frawen vnd sprach. Fraw ir thůn wol ietz meinen willen, wan mein wil ist, ich wöl frum vnd küsch leben das hab ich gelert in den schůlen, da ir mich hin geschickt haben. Vnd ist war, wer sein letzt end recht wolt betrachten, vnd die menschen zůbet sehen sterben, der würd die hoffart, geit, neid, vnd vnluterkeit wol leren[2] meiden vnd vndertrucken.

Von ernst das .cclxvi.

ES WAS EIN ALTUATTER DER HIESZ HELIAS DER sagt drü ding, die förcht ich, das erst ist, so mein seel von dem leib scheit, das ander so mein seel sol vor got gon, das drit, den sententz der vber mich gon würt, wan ich nit weisz ob er gůt oder bösz sein würt, versihe dich.

Von ernst das .cclxvii.

VF EIN MAL HET EINER EIN PACKT GEMACHT mit dem dot (Pepegimus fedus cum morte. Esaie. 28.)

*

1 .cclvi. 2 leen.

Er solt in nit holen, er het im dan drei oder fier botten geschickt. Es fügt sich das er kranck ward, der artzet ermant in, er solt sein sel versehen, er wer vngeschickt in dem harn vnd in dem puls, er würd sterben. Nach etlichen tagen sprach er selber, mir schmackt der wein nit me, ich hab keinen lust me zů essen, ich mag mein speisz nit me behalten, ich erbrich mich stetz, bald darnach kam der dot vnd sprach: Woluf du můst mit mir, ich kum. Er sprach es ist noch nit zeit, du hast mir noch kein botten geschickt, als du mir verheissen hast. Der dot sprach, ich hab dir es entbotten, der ein was der artzt, der dir sagt du werest vbel geschickt in dem harn vnd in dem puls. Der ander bot, da dir der wein nit me schmackt. Der drit, da du die speisz wider von dir brachst, darumb so kum mit mir, die zeit ist hie, die stund ist kumen. Deren botten kumen vnsz vil, vnd wöllen sie nit für botten haben. Verwar dich.

Von ernst das .cclxviii.

VF EIN MAL WAS EINER ZUO ARMEN TAGEN kumen, der ergab sich dem tüffel, doch mit dem geding, er solt im drei iar voranhin also drü mal warnen. Der tüffel macht in reich, darnach nam er menschliche gestalt an sich, vnd bekam den man den er reich het gemacht vff dem feld, vnd sprach zů im, wie bistu so graw vff dem kopff. Der man ward zornig vnd wolt in geschlagen haben. In dem andern iar bekam er im aber vff dem feld vnd sprach, wie gastu also krum, richt den rücken vff. In dem dritten iar bekam er im aber vnd sprach, wie bistu so kranck, das was die drit warnung aber er verstůnd es nit. Es was eben gewarnt, als etlich reisigen einen warnen, so sie einen gefangen haben, so sagen sie im erst ab, also nam der tüffel disen vnd fůrt in da hin, der het auch mögen sprechen, ia du hast mir kein botten geschickt.

Also sein vnser vil, denen got semliche botten schickt, vnd wir teglich andere menschen sehen sterben, noch so glauben wir kum das wir dötlich seien. Darumb das wir nit exempel des dotz von ander lüten nemen, so werden ander lüt exempel von vnsz nemen. Nun wiewol das ist, das vil menschen semliche botten haben, vnd kumen daruon, so haben doch alte lüt die gewissesten botten des dotz, das ist der alter, noch sehen sie den nit an vnd andere bot-

ten, darumb so faren sie dahin, in nobis husz da der flamen zů dem fenster vsz schlecht, da brat man die öpffel vff dem simssen.

Von ernst das .cclxix.

VF EIN MAL WAREN DREI BRÜDER, KÜNIGS SÜN, da wolt ieglicher künig sein, vnd kamen mit einander für die richter. Die richter erkanten, da sie an dem morgen frü alle drei solten vff das feld gon, vnd welcher an dem ersten die sonn vff sehe gon der solt künig sein. Sie giengen frü vff das feld, die zwen stalten sich gegen vffgang der sonnen, vnd der drit gegen nidergang der sonnen, der sahe die son wol ein halb stund ee scheinen an dem berg der da gegen was, dan die andern, darumb ward er künig an seins vatters stat. Also wan ein mensch war nem seins nidergangs, vnd seins dotz, so würd er demütig, vnd ein himelischer künig, aber wir betrachten nur vnsern vrsprung vnd vnsern adel. Der weisz spricht (Memorare.) Gedenck dein letsten ding, so sündestu nit me.

Wie sich etlich in irem dot haben gehalten, als sie gewont haben.

Von schimpff das .cclxx.

ES WAS EINER VF EIN ZEIT KRANCK, DA BRACHT man im das heilig Sacrament vnd das dotten crütz, da was ein kleins bildlin daran cristus, das was kupfer. Da schrei der kranck, thůn mir den vsz dem husz, ich wil in nit hin haben, vnd wil nichtz gůtz thůn dieweil es hie in ist. Niemans wüst wen er meint, vnd fragten in wen man hinusz solt thůn. Er sprach den an dem crütz, den wil ich nit hie in haben. Man sprach warumb. Er sprach darumb, er hat mir ein mal in der kirchen ein arm zerbrochen, vnd ich hab vil veracht, da er vff mich fiel. Man sprach das ist nit der selbig, der ander ist gröser, der hat dir kein arm zerbrochen. Der kranck sprach, hat der es nit gethon, so ist aber der des selbigen sun, es gilt eben gleich. Also findestu noch menschen, wan sie einem feint sein, so hassen sie auch alle die die im zů gehören, deszgleichen wan sie ein hassen so meinen sie alle ire fründ sollen in auch hassen. Hüt dich vor neid vnd zů vil einfaltikeit.

Von schimpff das .cclxxi.

ES HET SICH EIN MAL EIN WEINÜL VBERTRUNCKEN, oder was sunst kranck, vnd man bracht im das crütz

das truckt er also an sein hertz vnd erzögt semliche andacht mit kussen das crütz, das iederman daruon gebessert ward. Er starb vnd in dem dreisigsten erscheint er seinen gesellen einem. Er fragt in wie es vmb in stünd, in was stantz er wer. Er sprach ich bin ewiglich verloren, vnd aller meist vmb meins zůtrinckens willen. Diser sprach wie kan das sein, du hast doch so grose andacht erzögt mit dem crütz. Er sprach da ir mir das crütz gaben, da meint ich es wer ein flesch mit wein, vnd was kül vnd truckt sie an mein hertz. Also gat es, wa mit wir in dem tag vmb gon, da traumt vnsz zůnacht von damit wir vnsz gebrucht haben in vnsern leben, damit gon wir an dem dotbet vmb. Der ein wil trincken, der ander wil disputieren, der drit wil iagen. etc. Sich dich selber für.

Von schimpff das .cclxxii.

ES WOLT EINER VF EIN MAL STERBEN, DER HET grose fröd gehabt mit iagen. Da nant er alle hund mit namen, der schwartz hund laufft gůt ding, der weisz laufft auch gůt ding, aber der rot ist vber in, das was sein andacht gewesen, da gieng er an dem letsten auch mit vmb. Also würt den edelfrawen geschehen, die me liebe vff die mistbellerin vff die kleinen hündlin legen dan vff got, sie füren sie zů der predig, das sie die lüt vnd die predicanten irren, das sein ire engel, die tüffel werden sie in hunds gestalt lecken vnd küssen, vnd wie sie sich ietz halten mit den hunden, also würt inen der tüffel auch thůn. Es sein dreierlei hund, burenhund, die der höff vnd des fichs warten in den dörffern, die gon hin. Es sein darnach iaghund, die kosten me dan sie nutz schaffen. Die driten sein die mistbellerlin, die sein niener zů gůt, dan zů feisten hinder dem offen, vnd die pfannen zůschlecken, es ist nit gelogen vff etliche frawen.

Von ernst das .cclxxiii.

ES WAS EIN GEITIGER MAN EIN WUOCHERER, DA er sterben solt, da kamen seine fründ vnd sagten im von got von beichten vnd von dem Sacrament. Er lag da wie ein bloch, vnd het die augen offen. Einer sprach, verston ir was wir sagen, wöllen ir beichten, geben vnsz nit me dan ein zeichen mit dem haupt oder mit den augen, oder mit den füssen. Es was vmb keins, er thet nit der gleichen, als ob er es verstünd. Da was ein

spotfogel der sprach zů denen die vmb in stůnden, wer wil mit mir wetten, ich wil in dar zů bringen, das er mir zeichen geben würt. Sie sprachen, er solt es thůn, da gieng er vnd nam die schlüssel als wolt er ein trog vff thůn, der im zůfussen stůnd, da het er sein gelt in. So bald er marckt das man im vber den trog gon wolt, da gab er im ein zeichen, vnd hůb das haupt vff, vnd sahe sauer, vnd murmlet in im selbs, da stůnd einer seiner mitgesellen da, der sahe die ding alle, vnd schampt sich für in, vnd kart sich vmb vnd gieng hinweg, verstand vnd hüt dich daruor.

Von schimpff das .cclxxiv.

ICH LISZ VON EINEM LOQUEBAR EIN KLAPPERMAN, oder ein schwetzer, der vil wort in im het, der ward kranck, nach dem vnd er gebeichtet vnd das Sacrament empfangen het, da lag er also da zůklappern vnd zůschwetzen, vnd gieng im das mul vff vnd zů wie einer wassersteltzen der arsch. Da was ein fraw auch darbei, die sprach. Ach lieber sun ir haben got empfangen ir solten betten, ein pater noster sprechen. Er sprach liebe můter wan ich bet so macht es mir ein dürren mund ich můsz als getruncken haben wan ich bet. Wan ich aber sunst schwetzer so ward im der mund nit dür. Also bedacht er nit das im gůt was.

Von schimpff das .cclxxv.

ES WAS EIN GEITIGER MAN KRANCK, DER HET auch lang nichtz geret, noch verstanden, der priester kam vnd wolt im das heilig öl geben, als er in salben wolt, da kunt er wol reden vnd sprach wer wil mir da vber den seckel gon, wol vsz mit den dieben, sein hertz was auch me in den seckel dan bei dem Sacrament.

Von schimpff das .cclxxvi.

VF EIN MAL WAS EIN ANDERER KRANCK, DA man im die recht hand salben wolt mit dem heiligen öl, da was sie nit da. Der priester sprach, wa ist die recht hand. Er sprach, ich lig daruff, vnd hab den schlüsel zů dem gelt darin.

Von ernst das .cclxxvii.

ICH LISZ VON EINEM KRANCKEN, DA MAN IM DAS Sacrament wolt geben, da wolt er das mul nit vff thůn,

Da gieng der priester wider hinweg mit dem Sacrament. Da die lüt also vmb in stûnden vnd waren leidig, da kroch ein krot vsz dem winckel, die trûg ein pfenig in dem maul, niemans that ir nichtz vnd sahen ir zû, da steig sie vff das bet zû im vnd gab im den pfennig in sein mul, da verschwand die krot, also erstickt er an dem pfennig. Zû den ob geschribnen allen mag man sprechen (Actu. 8. Peccunia tua tecum sit.) Dein gelt sei mit dir in ewiger verdamnis (Deutro. 32. Vbi sunt dii eorum.) Wa sein ire göt, in die sie gehofft haben, ston vff ietz die guldin vnd kumen inen zûhilff, hüt dich vor dem geidt.

Von ernst das .cclxxviii.

WIR LESEN VON EINEM GEITIGEN VNBARMhertzigen man, da man im das Sacrament bracht, vnd in ermant zû beichten, da wolt er nichtz daruon hören sagen, man zögt im das heilig crütz, er wolt es nit sehen vnd sprach. Got wil mich nit ansehen, so wil ich in auch nit ansehen, wan der arm man der mir schuldig ist gewesen, den hab ich auch nit angesehen, also verzweiffelt er vnd fûr da hin. Bleib du hie vnd besser dich.

Von der selen.

Von schimpff das .cclxxix.

ES WAREN VF EIN MAL GUOT GESELLEN BEI DEM wein vnd da man die ürtin machen solt, da het der ein gesel kein gelt, vnd sprach zû den andern gesellen, einer solt im die ürtin vff den degen leihen, es wolt es keiner thûn, weder vff den degen noch vff den rock. Er sprach, so leihe mir einer die ürtin vff mein seel, es wolt es auch keiner thûn. Da sprach einer wilt du mir dein seel zûkauffen geben, so wil ich dir sie abkauffen. Er sprach ia. Der gesel sprach. Wie wiltu sie mir geben. Er sprach ich wil sie dir wolfeil geben, bezal recht die ürtin für mich vnd noch eine, das wir noch ein mal gûter ding seien. Der gesel sprach ia, vnd bezalt die ürtin für in. Es kam dem iunckern in dem dorff für, das der ein sein seel verkaufft het, vnd het sie ein ander kaufft, vnd meint er wolt sie beid straffen, vnd berûfft sie vnd sprach zû dem ersten gesellen, warum hastu dein seel verkaufft. Er sprach, lieber iuncker darum ich weisz wol das mein seel des tüffels ist, so hab ich sie meinem gesellen basz günt, dan dem tüf-

fel, darum hab ich sie im zůkaufen geben. Der iuncker sprach zů den andern warum hastu des sel gekauft. Der gesel sprach, darum, das der tüffel nit me dan ein seel von einem menschen heischt, so hab ich dise kaufft, wan er mein seel wil nemen so wil ich im die gekauffte seel bieten. Also kunt der edelman nichtz me darzů reden. Es ist nit gůt mit den selen narren werck treiben, vnd mit geistlichen dingen.

Von ernst das .cclxxx.

VF EIN MAL SASSEN GESELEN BEI EINANDER BEI dem wein spilten, vnd reten von der selen. Da sprach einer wie sein wir also narren das wir vnsz die pfaffan also lassen verfüren, das wir glauben das ein ander leben sei nach disem leben, vnd das ein seel sei, ich hab ondas verspilt kauff mir einer mein seel ab, keiner wolt sie kauffen, da kam ein man zů der thür hinyn vnd fragt sie was sie mit einander reten, sie sagten es im. Er sprach ich wil sie kaufen, vnd gab im ein guldin darum, da spilt er wider, da sie heim wolten gon, da sprach der kauffman, ir gesellen ist es nit billich wan einer ein pferd kaufft, so kaufft er den zaum damit, das er es daran künt füren. Die gesellen sprachen ia. Da sprach der kauffman das was der tüffel, ich hab die seel kaufft, so hab ich den zaum, das ist den leib auch kaufft. Vnd also nam der tüffel leib vnd seel, vnd fůr damit daruon, da erfůr der, das ein ander leben was nach disem leben. Also wer es auch manchem not, das er semliche ding betrachtet.

Von ernst das .cclxxxi.

WIR LESEN VON EINEM FALSCHEN KAUFFMAN, der ward vff ein mal kranck, vnd da er empfande das er sterben müst, da redt er mit seiner selen, als hernach folgt. Ich bit dich liebe seel, du wöllest nit von mir weichen vmb aller gůten gesellen willen die da herumb ston. Der siechtagen nam zů, da hiesz er ein laden vol guldin bringen vnd zögt es ir vnd sprach, die guldin wil ich dir alle geben, bleib bei mir. Da es noch böser ward, da liesz er im seine klenetter vnd silberin geschir bringen vnd sprach. Dis wil ich dir alsamen geben, vnd wil noch mer darzů gewinnen, bleib bei mir. Da es ietz daran was das er bald sterben solt, da sprach er zů seiner seel, du wilt nit hie bleiben, weder

vmb gesellen willen noch vmb geltz willen, so gang zû hundert tusent tüflen, die dir weder rast noch rû lassen nimmerme. Also fûr er da hin, vnd gab sein seel dem tüffel an dem dotbet auch bilich, wan er sie im befolhen het in dem leben, vnd verkaufft mit seiner wûcherei vnd falschem gewerb. Nemen exempel vnd widerkeren, die also gût gewinnen, dan solchs ist als beschehen.

Von penitentz vnd bûszwürcken, mûsz hie ein exempel von den ratten gesagt sein.

Von schimpff das .cclxxxii.

ES WAS EIN RAT DIE HET GROSEN SCHADEN GEthon, vnd da sie alt was worden da truckt sie die gewiszen, sie wolt ir leben bessern, vnd wolt in ein kloster gon, penitentz zûthûn, vnd gieng vsz vnd fand ein ratten an einem thor, die was vff gespant mit neglen. Sie sprach liebe schwester was thûstu da. Sie sprach ich thû penitentz für meine sünd. Sie sprach der orden ist mir zû hart, ich möcht in nit erleiden. Die rat kam weiter, da fand sie ein ratten in einer rattenfallen, da sprach sie zû ir. Liebe schwester was thûstu da. Sy sprach, ich thû penitentz für mein sünd. Sie sprach, der orden wer mir zûhart. Sie gieng weiter vnd kam in ein kemmet, da hieng vil specks, vnd lieffen die ratten am speck vff vnd ab. Sie sprach zû inen, ir lieben schwestern was thûn ir da. Sie sprachen, wir thûn penitentz für vnsere sünd, wiltu auch in vnsern orden kumen. Die rat sprach ia, der orden gefelt mir, hie wil ich meine sünd auch büssen.

Also ist es mit vnsz, kein orden gefelt vnsz, hetten wir ein geknöpffletten orden, der wer für vnsz, es heiszt ein geknöpfflet mûsz, da gersten, erbsen, linsen, bonen, vnd allerlei zûsamen gesoten ist. Also vsz allen orden etwas zûsamen gesetzt, das lüstig wer, als hetten wir der Barfûser spacierweg, vnd der Prediger breuier. Die Barfûser haben ein weiten crützgang, sie lauffen die gantz welt vsz. Es sol einer wol von Straszburg lauffen gen Venedig, vnd laufft dan widerumb herusz. Es laufft einer von Meyland gen Basel vnd kaufft ein scheibenhût hie vsz, vnd laufet wider hinyn.

Der Prediger breuier, sie haben das kurtzest gebet an dem Osterabent, sie haben nur sechs propheceier, so ander zwölff haben.

Der Carthüser rû. Der Johanser tisch. Der Tütscher herren fisch. Der Benedicter stab, ist etwan ein pferd für .lxxx. guldin.

Der Bernharder sack, ist ein wetscher vol geltz. Der pfaffen kleid, das sein die weichen kutzhüt die sie in dem winter vmb das maul schlagen, das wer ein feiner orden, aber wöllen wir mit dem orden vnd mit dem gůten leben das himelreich verdienen, so weren Franciscus, Dominicus, Benedictus vnd andere heiligen vetter grosz narren gewesen das sie semlich harte penitentz gethon haben. Aber sanctus Jeronimus wil es nit nach lassen, das man hie den bauch fül, vnd dort das gemüt auch erfül.

Von schimpff das .cclxxxiii.

VF EIN MAL WARD EINER IN DER REISZ GEFANgen, man bracht in heim vnd stalt in für das gericht, da erkanten die richter man solt in hencken, doch solt man im die wal geben, an welchem baum in glust zů hangen, daran solt man in hencken. Man fůrt in in ein wald vnd zögt im alle bäum, einen nach dem andern, aber in glust an keinem baum zůhangen. Also fůrten sie in wider heim, vnd liessen in die herren hencken.

Geistlich, also ist keine penitentz die vnsz gefelt vff ertreich, die vnsz der priester vff wil setzen, vnd wöllen an keinem crütz noch baum der penitentz hangen, vnd wöllen nichtz thůn noch leiden vmb vnserer sünd willen, vnd das ewig leben verdienen es ist zů besorgen das got die selben an den helschen galgen hencken werd, darumb wirck penitentz für deine sünd.

Von schimpff vnd ernst das .cclxxxiiii.

ES WAS EIN IUNGER KAUFFMAN DER KAM GEN Franckfurt in die mesz. Vnd da iederman kaufft vnd verkaufft het, vnd iederman wider heim wolt, da sůcht er erst sein ding was er kauffen wolt. Man fragt in was er sůcht. Er sprach, ich sůch ein thier das hat mir mein vatter befolhen zůkauffen, das eins esels leib hab, vnd ein pfawen schwantz. Man sprach zů im, das thier mag nit funden werden. Er fand es auch nit, vnd ist nit zůfinden.

Also sein vil menschen die wöllen vbel leben, vnd ein selig end finden, ein esels leben füren alle ire tag, vnd ein hübsch end nemen. Der schwantz gehört nit zů dem thier, noch der sattel vff das pferd, noch der deckel vff den haffen. Balam sprach auch, mein leben můsz sterben mit dem dot der gerechten, wer wol wil sterben, der

leb wol, wan einem gûten leben folgt selten ein böser dot nach, also folgt selten ein gûter dot einem bösen leben nach. Merck wol.

Von schimpff das .cclxxxv.

ES WAS EIN BUER DER HAT SEINEM HERREN gedient vnd het im wol gedient. Der her sprach zû im, beger etwas von mir für deinen lon, das wil ich dich geweren. Der buer sprach, her es würt ietz iarmarck hie, so beger ich das ir schaffen das mir ein ieglicher der in dise stat kumet zûmarckt, der da ein gebresten oder ein siechtag an seinem leib hab, das der selbig mir ein pfennig müsz geben. Der her sprach gern, vnd bestelt es verschreib es im. Der buer satzt sich an das thor vnd wartet, da kam einer da her ziehen der was rüdig vff dem hals. Der buer sprach, gesel gib mir ein pfenig, er wolt es nit thûn. Da greiff im der buer an dem hals da het er ein grosen kropff vnd sprach, gib mir zwen pfennig. Er wolt es auch nicht thûn. Er zog im das hütlin ab, das satzt er im vff ein aug, da het er nit me dan ein aug vnd sprach, nun gib mir drei pfenig. Er wolt es nit thûn, da greiff er im zû dem seckel, da was er zerbrochen, da sprach er gib mir fier pfennig. Er wolt es nit thûn. Da hanck er vnd het den hoger darzû, da hiesch er im sechs pfennig, vnd mûst sie im auch geben, vnd er wolt im zû dem ersten nit ein pfennig geben, vnd mûst im darnach sechs geben. Also sein vil menschen die mit kleiner bûsz vnd penitentz möchten ire sünd hie ab legen, vnd wöllen es nit thûn, vnd sparen es bisz in das fegfeüer, oder villeicht in ewige verdamnis, da sie alwegen darumb leiden müsen, darumb ist die zeit der gnaden, vnd dort gerechtikeit.

Von ernst das .cclxxxvi.

ES WAS EIN PREDICANT IN EINEM BARFÜSSER kloster, der was eins ritters beichtuatter. Der selbig ritter was in dem sumer in sein garten gangen nach dem imbisz spacieren, da kam ein hübsche metze in den garten, ie vnder einem mulberbaum wurden sie des kauffs eins, das er sein ee brach. In der nacht da fechtet des ritters hauszfraw in dem schlaff vnd weint vnd schrei, vnd het ein wild leben. Der man stiesz sie in ein seiten vnd weckt sie, vnd sprach. Fraw wie thûn ir, was traumpt euch das ir also fechten, ir haben doch nie also gethon. Die fraw sprach,

her mir hat getraumet wy ir in vnserm garten sein gewesen vnd sei einer kumen mit einem blosen schwert, vnd vnder dem maulberbaum hab er euch erwüst bei seiner frawen, vnd hab das schwert durch euch gestochen, darumb hab ich also gefechtet. Der her sprach, schlaffen fraw, ir sehen wol das ich bei euch bin. Er wüszt aber wol was schwertz das was vnd kam in ein semliche rüw vnd miszfal yn, das er kum des tags erwarten mocht, vnd da es tag ward da hort er mesz, gieng darnach zû seinem beichtuatter zû dem leszmeister vnd fûrt in in seinen garten vnder den baum da er gesündet het, vnd knüwet da nider vnd beichtet mit groser andacht vnd rüwen den eebruch, den er gestern het volbracht, vnd sagt es im wie es gangen war. Der beichtuatter gab im zûbûsz das er an der stat ee das er vff stünd solt betten fünff Aue maria. Der ritter sprach, es wer zû wenig, er solt im auch zûfasten geben. Der beichtuatter sprach, her ich bin euwer artzet, ich weisz basz vmb die sach dan ir, wan ein beichtuatter sol in vffsetzung der bûsz ansehen die person vnd ire rüwen vnd die zeit, als sie dan wol sollen wissen. Der ritter sprach, her beichtuatter wir wöllen gon heim zû morgen essen. Da sie nun heim kamen, da was der tisch bereit. Der ritter sprach, wa ist die fraw. Die kellerin sprach, sie schlafft, sie spricht sie hab hinnacht gar vnrüwig geschlaffen. Der ritter[1] sprach, geben vnsz zû essen. Da man nun ob dem tisch sasz, da erwacht die fraw, vnd stûnd vff vnd gat in den sal da man asz, vnd da sie iren herren sahe, da fiel sie im vmb den halz. Der her sprach, fraw wie thûn ir also, schamen euch vor dem erbern herren. Die fraw sprach, ich bin so vol fröden das ich euch sihe da sitzen, mir hat getraumt wie ir vnder dem baum also verwunt gelegen sein, da ist ein artzet kumen, vnd hat euch fünff rosen in die wunden gelegt, vnd sein gleich geheilt gewesen on schaden. Also ist hie ein kleine bûsz gar verdienstlicher, dan dort ein grose, es sol auch einer dy bûsz selber thûn.

Von schimpff das .cclxxxvii.

ES WAS VF EIN MAL EIN MAN DER KAM NACH der beicht heim vnd sahe fast sauer, vnd was betrübt. Sein hauszfraw sprach zû im, lieber huszwirt wie sichstu so recht

1 rtter.

sauer. Der man sprach, ich hab gebeicht, so hat mir mein beichtuatter so vil zůfasten vnd zůbetten geben. Die frawe sprach, ach lieber huszwirt bisz nur gůter ding, ich wil die bůsz für dich thůn. Der man sagt es ir was die bůsz was. Die fraw nam die bůsz an, vnd thet sie für iren man. Vnd da sie es nun lang gethet, da wolt got der her den man von seiner irrung ziehen, vnd traumet im vff ein mal wie er vnd sein fraw gestorben weren vnd an dem himmel kamen vnd wolten hinyn. Sant Peter kam vnd thet das thor vff, vnd so er den ersten trit in den himel thet vnd hinyn gieng da stiesz in sant Peter wider hindersich hinusz, vnd sprach zů im. Du solt nit heryn gon, aber dein fraw die hat bůsz für dich gethon, vnd thůt es noch für dich, darumb sol sie den lon auch für dich nemen, vnd für dich in den himel kumen. Darnach sprach der man zů seiner frawen er wolt sein bůsz selber thůn, vnd wolt selber in das himelreich gon, ich wil nit das du für mich in das himelreich gangest, vnd ich müst hie vsz bleiben, merck vff.

Von schimpff das .cclxxxviii.

ES WAS EIN IUNGER FOGEL EIN WEY, DER DIE iungen hünlin isset, der was kranck vnd besorgt zů sterben. Da sprach er zů seiner můter, liebe můter gang zů den götten, sie sein ietz in rat bei einander, bit sie für mich, das sie mir genedig seien. Die můter sprach, lieber sun ich förcht ich schaff nichtz, ich mög dir kein gnad erwerben, wan warumb, die weil du gesund bist gewesen, da hastu inen ire öpfel gestolen vnd geraubt, da man kelber vnd schaff geopffert hat, vnd an die sonnen gelegt, hat dir sunst nichtz dauon mögen werden, so hastu sie doch beschmeiszt vnd dar vff geschissen, vnd ietz so du es nit me kanst[1] thůn, vnd es gern thetest, wan du es vermöchtest, vnd ietz so förchtestu zůfallen in ir hend vnd straff, vnd dein penitentz vnd rüw gat me vsz forcht der pein dan vsz liebe. Also sein vil menschen die rüwen vnd gůtz thůn wan sie an dem dotbet ligen, oder so ein sterbent ist vnd wan die selben ding vff hören, so höret dy penitentz auch vff. Es ist einem dieb auch leid das er gestolen hat, ia das er hangen můsz, aber sunst nit. Es müst ein mensch vsz kindlicher lieb rüwen vnd nit vsz forcht, als ein knecht. Ja spricht

1 kanstu.

mancher wan ich mag an dem letsten drü wort sprechen mit dem Dauid (Peccaui) Ich hab gesündet, so bin ich der behaltenen, es gehört me darzů dan drü wort, wa ist gnůg thůn, wa ist beichten,[1] wa ist rüwen, wa widerkerung thůn. Sihe doctores an Gersonem vnd ander.

Von schimpff das .cclxxxix.

ES WARD EIN ALT WEIB KRANCK, DAS ERMANT man zů der beicht vnd zů der penitentz, dan sie würd sterben. Die fraw sprach, ich weisz wol das ich disz legers nit stirb. Man fragt sie wie sie es wüst. Die fraw sprach, da ich zů den nechsten bin durch den wald gangen, da hat mir der guckgauch fünff mal geguckt, vnd ich stirb noch in fünff iaren nit, aber sie erlebt den andern tag nit, die was ein grose nerrin, das sie meint got solt dem guckgauch offenbaren wie lang sie noch leben solt, der es seinem lieben fründ Dauid nit geoffenbart hat, da er in bat (Notum fac mihi finem.) Her mach mir offenbar mein end, das ich erken was mir gebrest.

Von schimpff das .ccxc.

VF EIN MAL KAMEN VIL VOGEL ZUOSAMEN VND gloriert ieglicher in einer tugent vnd gab, dy er an im het. Ein adler sprach, ir armen blinden fogel ich vbertriff vch alle in dem gesicht, ich wil als hoch fliegen, das euwer einer kum das ertreich mag sehen, vnd ich wil doch mein speisz sehen, das wil ich beweren, vnd sitz einer vff mich, das küniglin oder zunschlipflin das sasz vff in, vnd der adler fůr in die lüfft hinuff, als hoch als er mocht, vnd sprach zů dem föglin das vff im sasz, was sichstu in sunderheit vff dem erdtreich. Das vöglin sprach ich sich nichtz. Der adler sprach, ich sihe mein speisz ein schaff, vnd sihe alle glider die in im sein, vnd das es war sei, so wil ich ietzundan gleich darvff fallen, vnd wil mich ersettigen, vnd du armes thier můst hunger leiden, vnd flügt vff das lůder vnd wolt essen, da was der fogler da vnd zohe das garn, da was er gefangen, da sasz das zunschlipflin vff einem zunstecken vnd sahe es, vnd spottet sein vnd sprach. Wa ist ietz dein gůt gesicht, darusz du gloriert hast, oder du groser

*

1 ich beichten.

naŕ, hastu alle ederlin in dem schaff gesehen, vnd hast den grosen fogler vnd das garn nit gesehen, sein mir vnd meiner gesellen augen nit ietz besser, dan dir die deine, du armes thier du mûst ietz sterben.

Also sein vil witzig nach der welt, die nach der geistlichkeit grose narren sein, sie künnen einer lusz ein buntschûhe machen vnd sehen nit den grosen tüffel, der sie in der welt anficht, vnd sie in grose sünd verstrickt, vnd wöllen nit penitentz leren thûn das sie ledig werden.

Von schimpff das .ccxci.

ES WAS EIN MÜLLER DER HET FIER KLEINER pferdlin, die im die seck zû der mülin trûgen, das ein hiesz brünlin, das ander replin, das drit schimlin, das fierd grawmenlin, die drei spart er, vnd brucht das fierd stetz, das mûst die bürde alle tragen, das es darunder nider fiel vnd verdarb. Der müller bedüt ein ieglichen der die fier pferdlin hat, das sein seine fier alter. Es ist sein küscheit bisz vff die .xx. iar, sein iugent bisz vff die .xl. iar, sein manheit bisz vff die .lx. iar, sein alter bisz vff den dot das ist das grawmenlin, das grawmenlin ist, iegliche zeit wie ietz erzelt ist, hat sein penitentz vnd ordnung, wie man got dienen sol, aber wir sparen vnsern leib in der iugent, vnd wöllen es als dem alten leib vff legen, so du graw bist worden vff dem kopff, vnd wa du har hast, das grawmenlin mein ich, ia wan ich alt bin, so wil ich got dienen. Nieman sol seine gûten werck sparen bisz in das alter, wan du dan vngeschickt bist zû der penitentz. Lieber got wiltu fasten, so magestu zû nacht nit schlaffen, wiltu betten, so entschlaffestu darüber, du bist dür in dem mund, vnd wer not wan du betten woltest, das du ein flesch mit wein neben dir hettest, alt kalt, ie älter ie kälter, vol, faul, öd, blöd. Sein wir alten lüte nüchtern, so sein wir blöd, sein wir vol, so sein wir faul, vnd entschlaffen vber dem tisch, betracht das bei zeiten.

Von ernst das .ccxcii.

ES WAS EIN BUER IN EINEM DORFF DER HET VIL kind, der ward ein mörder das treib er ein lange zeit. Vff ein mal het er ein döchterlin das steig vff ein banck, vnd wolt im lüsz sûchen vff dem kopff mit dem strel, als es auch thet, vnd

da sie also sůcht da fand es grawe har vnd sprach. Vatter du hast grawe har. Er sprach, züch mir eins vsz. Das döchterlin zohe im eins vsz. Der man nam es in sein hand vnd sprach. O ewiger got ist es vmb die zeit vmb mich, das ich graw bin, so ist es warlich zeit das ich mich besser, vnd er bessert sich vnd thet penitentz vmb sein sünd vmb eins grawen hars willen. Mancher hat den kopff vol, vnd würt von gräwe wider weisz, als da sie kind waren, dannocht ist noch kein besserung da, sie machen es wie sie es gewont haben. Ja sprechen sie weiszheit kumet nit vor den iaren, die iar sein auch nit gůt für die thoren, ich hab manchen alten narren gesehen, ich hab auch manchen iungen weisen gesehen, vnd manchen iungen narren, vnd manchen alten weisen, aber also der tüffel haszt die alten narren.

Von der beicht.

Von schimpff das .ccxciii.

ZU STRASZBURG SEIN VIL BEGINEN, DIE TRAGEN gewonlich mentel vnd kürsen von beltz darunder. Vff ein mal kam ein begin von den barfůsern vnd wolt heim gon, da begegnet ir ein erbere fraw die wolt auch mesz hören, vnd es war in dem Aduent. Die fraw sprach zů der beginen, schwester wa kumen ir her. Sie sprach, ich kum von meinem beichtuater vnd hab gebeichtet, vnd ist mir recht leicht worden, vnd da sie heim kam, da het sie die beltzin kürsen verloren, die was ir vnder dem mantel hinweg gerütsch, darumb was ir so leicht worden.

Von schimpff das .ccxciv.

ES BEICHT EIN MAL EIN DOCHTER ALSO. LIEBER her ich bin bei einem erberen priester gelegen. Der beichtuatter sprach, bistu nackent bei im gelegen. Sie sprach nein, ich hab ein hauben vff gehebt.

Von schimpff das .ccxcv.

VF EIN MAL BEICHT EINER ALSO. HER ICH GIB mich schuldig aller sünd die ich gethan hab von Cristus geburt her bisz vff dise stund. Der beichtuater sprach, bistu dan so alt. Er sprach ia, ich hab ein brůder der ist zweier iar elter.

Von schimpff das .ccxcvi.

ALS MAN DIE IUNGEN KIND GEWENT ZUO DER beicht, da kam ein döchterlin zû dem priester vnd beichtet. Der beichtuatter fragt das kind ob es auch in das bet brüntzlet. Es sprach ia. Der beichtuatter sprach, lûg das du es nit me thûgest, ich isz die kind die in das bet brüntzlen. Das döchterlin sprach, nein du solt mich nit eszen das ich in das bet brüntzel, ich hab ein brûderlin das scheiszt in das bet, das isz.

Von schimpff das .ccxcvii.

ES BYCHT EIN MAL EIN BUER ALSO. HER ICH gib mich schuldig an meinen siben sinnen. Der beichtuatter sprach, es sein doch nit me dan fünff sinn. Er sprach ia her ich bin ein schultheisz, darumb bedarff ich zweier sinn me dan ein anderer.

Von schimpff das .ccxcviii.

ES BYCHT EIN MAL EIN GERWER, WIE ER DES willens wer gewesen ein zûdot zeschlagen, aber er het es nit gethon. Der beichtuatter sprach, du mûst gen von für den dotschlag, oder du mûst mir fier guldin geben zû absoluiren, wan ich des bapsts gewalt für .xl. personen hab, vnd du bist sein notürfftig. Er sprach, ich hab doch den dotschlag nit gethon, ich hab in nur in dem sinn gehebt. Der beichtuatter sprach, got nimpt den willen für die werck. Der gerwer sprach wan es nit anders mag sein, so wil ich euch die fier guldin geben absoluiren mich. Da absoluiert in der priester, da gab im der gerwer den beichtpfennig. Der beichtuatter sprach, wa sein die fier guldin. Er sprach nemen den willen für die werck, ich hab in den sinn gehebt euch die fier guldin zûgeben.

Von schimpff das .ccxcix.

VF EIN MAL HET EINER SEIN BEICHT IN EIN buch geschriben vnd kam zû seinem pfarrer vnd sprach. Her ich hab ein kurtze gedechtnisz auch so stamel ich, vnd bit euch ir wöllen mein beicht vnd sünd da lesen in dem bûch so wil ich zûhören. Der priester sahe wol das er zwo oder drei stûnd bedörfft

zůlesen, vnd stůnden vil da vnd warteten zůbeichten. Der beichtuatter sprach, ich hab ietz nit zeit zůlesen, nach Ostern kum, so wöllen wir es lesen, sag ietz nit me dan die grösten stück. Das thet er. Der priester absoluiert in vnd sprach, ich absoluier dich von allen sünden die in dem bůch ston geschriben, nun far hin. Er sprach, her wöllen ir mir kein bůsz geben. Der beichtuatter sprach nein. Er sprach her ich wil ein bůsz haben. Der beichtuatter sprach, so gib ich dir zůbůsz, das du ein monat lang alle tag dis bůch drü mal vsz lesest. Er sprach her die bůsz ist mir zůhart. Der beichtuatter sprach, magstu das bůch nit selber lesen, wie wolt ich es dan lesen. Darumb ein gedechtniszbrieflin mag man wol machen, er sol aber artickel machen vnd zeichen das es niemans verstand dan er allein. Aber an ein brieflin schreiben, oder vsz einem bůch lesen, als die nunnen, so sie gantze beicht thůn, das sol nit sein.

Von schimpff das .ccc.

DISER WARDE GEABSOLUIERT, ALS EIN PRIESTER einem vff ein mal ein Miseriatur sprach, vnd noch einer sprechen sol, wan es sich begibt. Es kumen etwan die gestifletten doctores die gestreifletten leyen, vnd die etwan halb gelert sein vnd betten mit dem priester confiteor vber dem altar, vnd nennen etwan .xx. oder .xxx. heiligen nach einander also. Beatum Petrum, beatum Paulum, beatum Andream,[1] beatum Nicolaum, beatum Ambrosium, beatum Sebastianum, beatum Onofrium, beatam Magdalenam, beatam Barbaram, beatam Katharinam. etc. Istos sanctos et sanctas dei et vos sacerdotem orare pro me miserrimo peccatore. Vnd stot der arm priester da wie ein nar vnd het wol dieweil die epistel gelesen. Wan semliche thoren kumen, so sol der priester dis Miseriatur vff das selbig Confiteor sprechen. Misereatur tui circumcisio domini et perducat te per totum kalendarium vsque ad festum sancti Siluestri in vitam eternam. Amen.

Von schimpff das .ccci.

ES WAS EINER IN DAS TÜTSCH LAND KUMEN mit falschem ablasz vnd briefen vnd hort bycht vnd ab-

*

1 beatam Andream.

soluiert die menschen von zûkünfftigen sünden, die sie würden thûn, vnd hûb vil geltz vff. Es kam ein edelman zû im vnd bat in auch zû absoluieren von einer sünd, die het er willen zûthûn. Der legat hiesch im drei kronen. Der edelman gab sie im. Der legat absoluiert in. Da er nun vsz dem land wolt, vnd meint er het geltz gnûg gesamlet, vnd forcht sein falscheit möcht an den tag kumen, vnd kam in eins graffen land, da nam im der vorgenant edelman was er het. Da klagt es der legat dem graffen. Der graff beschickt den edelman vnd fraget in ob er den beraubt het. Der edelman sprach ia, er hat so vil lüt betrogen vnd geabsoluirt von zûkünfftigen sünden vnd mich auch, ich hab im auch drei kronen geben zû verzeihung der sünd, die ich in dem willen het zûthûn, da ligt der brieff, vnd das ist die sünd gewesen, die ich in dem willen het zûthûn. Der graff sprach zû dem legaten, ob es also wer. Der legat kunt es nit löcknen. Da sprach der graff, mach dich bald vsz dem land, oder ich lasz dich in ein wasser werffen, er hat dir recht gethon. Also nam der graff auch ein teil daruon, vnd was der krieg gerichtet.

Von ernst das .cccii.

NIT IN LANGEN VERGANGNEN IAREN, DA HET ES sich in einer stat in Italia begeben das einer was vff die bûlschafft gangen, vnd stûnd also vor einer hauszthür, da kam einer vnd rechtfertigt in, da zoch er sein schwert vsz vnd erstach in, vnd gieng hinweg, vnd liesz in ligen, darnach wolt es niemans gethon haben. Der schultheisz liesz vsz gon, wer da sägt wer den dotschlag gethon het, dem wolt man zwei hundert guldin geben. Es stûnd bisz vff die fasten da man beichten solt, da erwelt im diser ein beichtuatter, dem er den dotschlag beichtet, vnd meint er kant in nit. Der beichtuatter het auch gern gelt gehebt, vnd kam zû dem schultheisz vnd sprach zû im, her wöllen ir mir das verheissen gelt geben, so wil ich euch sagen wer den dotschlag gethon hat. Der schultheisz sagt, ia er wolt es im geben. Da sagt er der priester. Der schuldheisz liesz den priester gefangen legen, vnd schickt nach dem den der priester verraten het, da kam er. Der schultheisz sprach zû im du hast den erstochen. Er löcknet fast. Da sprach der schultheisz, ich wil dich zû dem pfaffen füren dem du es gebeicht hast. Da er in zû dem beichtuatter bracht, da kunt er es

nit löcknen. Da sprach der schultheisz zů im, seiten mal so es mir durch gottes weg durch die beicht ist für kumen, so wil ich dich nit richten, aber sechs stund gib ich dir zeit vnd zil, richt dein sach vnd mach dich vsz dem land. Das thet er. Darnach macht der schultheisz ein galgen, in der stat, stiesz nur ein trom vsz einem hausz in das ander vber die gassen, vnd liesz den priester daran hencken, vnd můst man im die blatten scheren, das was sein beichtgelt die zwei hundert guldin. Da leren die beichtuätter das sie die beicht verschweigen.

Von ernst das ccciii.

ES WAS EIN EDELMAN DER LUOD EIN ORDENSZman zů gast, ein gůt schlecht schaff, vnd sprach zů im er wolt im beichten. Der priester sprach, iuncker ich hör euch nit beicht, ich bin euch zu einfaltig, sůchen ein gelerten vnd ein erfarnern. Der iuncker sprach, ir müssen mich beicht hören. Der priester sprach, můsz ich euch beicht hören, so wil ich euch vor ein exempel sagen, darnach thůn was ir wöllen. Es was ein mal ein iuncker, der het auch ein beichtuatter, der beichtuatter gestůnd im was er sagt, vnd macht es im leicht, vnd strafft in nit darumb als er billich solt gethon haben. Es fügt sich das der edelman starb, vnd ward in die kirchen vergraben. Darnach vff einmal gieng der beichtuatter in der kirchen mit seinem schůler, da sahe er das sich des selben grab bewegt, da gieng er zů dem grab zů besehen was das wer. Vnd da er darzů kam, da greiff der in dem grab herusz mit dem arm vnd ergreiff den beichtuatter bei der kartusz vnd bei dem hals, vnd zohe im die hut vber die oren ab vnd sprach zů im. Gang hin vnd zög das zeichen meiner frawen vnd meinen kinden, so werden sie wol sehen in welchem stat ich bin, vnd du bist schuldig an meiner verdamnis, das du mir nit die warheit in der beicht hast gesagt, darumb soltu auch ein teil der pen mit mir haben. Iuncker nun beichtet mir ob ir wöllen, aber das solt ir wissen, das ich ein solch rot kap nit wil vmb euwert willen tragen. Da sprach der edelman, nun beicht dir der diebhencker, woltestu mir mit der hechlen also strelen, vnd wolt im nit beichten. Es ist vmb vil beichtuätter wie vmb ein fulen bader. Wan der bader einem das haupt zwecht, so acht er nit das er im suber zwag, besunder wan er ein grindigen kopff hat, vnd vil lüt in dem bad sein, er acht nur

das er bald vil vszricht, das im vil badgeltz werd. Also geben vil beichtuätter den lüten nit zeit vnd weil ir sünd zůklagen, vnd sprechen sag nit me dan dy grösten stück, vnd damit daruon, das sie vil absoluieren, das inen vil geltz werd, solt der bader gemach laug vff schütten, so schümpt das haupt, so müst er lang mit vmb gon, sunst so schüt er den kübel vol eins mals vff, so kumpt er bald dauon. Also die beichtuätter auch, die menschen die spat beichten, die thůn inen selber schaden, wan wen sie spat beichten, so ston sie alle vmb in, vnd wer ieglichs gern das erst, so hat der priester auch nit zeit dich zů vnderweisen vnd zů leren, als so du allein da werest darumb so kum an dem Escher mitwoch vnd die selben tag, so ist es weit, vnd kumest bald zů, vnd darffest nit lang warten.

Von geloben vnd verheissen.

Von schimpff das .ccciiii.

ES WAS EIN GROSZ VNGEWITTER IN DEM MER, das iederman got vnd seine heiligen anrůfft, das sie nit verdürben. Da was ein abenthürer auch in dem schiff, der schrei zů sant Nicolas. O heiliger her sant Niclaus hilff vnsz, ich wil dir ein kertzen opffern als grosz als mein schenckel ist. Das mer hort nit vff wüten, da sprach er hilff vnsz sant niclaus, ich wil dir ein kertzen geben, die als schwer ist als ich bin, es halff aber nüt. Da sprach er, hilff vnsz sant Niclaus, ich wil dir ein kertzen geben als grosz als der segelbaum in dem schiff. Die erber lüt in dem schiff sprachen zů im, du bist ein nar, wa woltestu so vil wachs nemen, vnd wan du es schon vberkemest so möchtestu es nit bezalen. Er sprach, ir sein narren, het ich ein fůsz vff dem trucknen land, ich wolt im nit ein meszliechtlin geben, das er mit schlaffen gieng. Dem ist gleich wie diser hernach.

Von schimpff das .cccv.

DER WAS IN WASERS NOT, VND VERHIESZ EINEM heiligen ein kalb zůgeben, darnach die ků, vnd darnach da er wider vff das land kam, da sprach er. Dir würt weder ků noch kalb. Verrůcht vnuerstanden lüt thůn also, aber die rüw kumpt inen hindennach, vnd hilfft sie dan nichtz mer. etc.

Von schimpff das .cccvi.

ES WAS EIN BUER DER HET EIN FRAWEN VND ein esel. Es kam sie ein mal ein andacht an, das sie

verhiesz kein wein zůtrincken, es wer dan das sie etwas het kaufft oder verkaufft, so wolt sie den weinkauff zůtrincken, vsz genumen haben, den wolten sie nit verheischen. Es wert etwan .xiiii. tag, das sie gern hetten wein getruncken, da sprach die fraw zů irem man. Meister gib mir deinen esel zůkauff, der man thet es, da truncken sie weinkauff, vnd vber ein zeit darnach kaufft in der man wider, da hetten sie aber weinkauff zůtrincken, vnd also triben sie das für vnd für, das was die gelübt nit gebrochen.

Von schimpff das .cccvii.

VF EIN MAL HET SICH EIN WOLFF VBERESSEN, der verhiesz got kein fleisch me zů essen. Da er es verdeuwt, da asz er eben als vor, darumb ist das sprichwort war:

Wan der siech genasz.
So ist er böser dan er vor was.

Von schimpff das .cccviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, DA ER EIN student zů Bonony was, da was ein doctor der lasz in dem keiserlichen rechten, vnd was ein nobilist, der was ein tütscher edelman, der hort letzgen von dem selben doctor. Der doctor lůd den edelman zů gast, vnd gab im gůten wein zůtrincken. Der edelman lobt den wein, wie er so gůt wer. Der doctor sprach, iuncker wan euch glust nach einem gůten trunck so schicken darnach, dan ich hab euwer vnd andern tütschen eer, das ir lectiones von mir hören, vnd wan es euch geliebt, so wil ich euch das fasz mit dem wein schicken. Der edelman danckt im, vnd da er heim kam, da schickt er seinen knecht mit einem karren zů dem doctor, vmb das fasz mit wein. Der doctor sprach, es sein nur eren wort gewesen, die binden niemans. (Verba honoris neminem obligant.) Die iuristen vnd andere die heissen ire lügin verba honoris. Franciscus petrarcha spricht (Sic michi credas magnis promissoribus vel credas.) Glaub du mir, denen die dir vil verheissen, denen glaub nichtz, verheissen ist erlich, geben ist bürecht. Fründ in der not gon wol .xx. vff ein lot, vnd wan sie einem sollen behilflich sein, so gon wol .lx. vff ein quintlin. Man verheiszt dir gnüg, sůch aber einen der dir es leist.

Von ernst das .cccix.

ICH LISZ VOR EINEM EDELMAN DER WAS LANG IN der ee gewesen, vnd er het kein kinder, als ein leib erben.

Er vnd sein fraw verhiessen got dem herren, geb er inen kind, vnd das erst das sie vberkemen, das wolten sie im geben zů seinem dienst, vnd müst ein priester werden. Got erhort sie, vnd sie vberkamen ein kneblin vnd darnach vberkamen sie noch ein kneblin, vnd die zwen knaben wůchsen vff, der erst was lieblich, hübsch vnd gerad, der ander [1] was nit also hübsch vnd lieblich, vnd der welt so gleich als der erst. Da beschlussen vatter vnd můter das sie das ander kind wolten geistlich machen, vnd den ersten schönen knaben weltlich behalten, das er ir erb wer. Also liesz got die kind beid sterben, gleich als het got nit gern auch etwas hübschs in seinem dienst. Got der her hat in dem alten gesatz gebotten, das man im kein bresthaftig thierlin opffern solt. Also man opffert got nichtz, es sei dan bresthafftig. Wan du ein bösen pfennig hast, so sprichstu der priester nimpt in gern, deszgleichen in dem zehenden geben, hastu zehen oder zwölff kind, vnd welchs nur ein aug hat, hinckt, ist hogerich, oder sunst bresthaftig ist, das würt gůt in ein kloster, das gibstu got, darumb gat die andern destminder glücks an. In legenda sancti Nicolai ist eins disem gleich von dem kopff.

Von meisterschafften.

Von schimpff das .cccx.

ES SPRACH EIN MAL EIN MEISTER, ER MACHT kein werck so gůt er künt es noch besser machen, oder ein werck das besser wer dan das selbig das er gemacht het. Er sagt auch das er sein schůler sein künst nit alle lert, er behielt alwegen etwas, ob seine schůler zů hoffertig würden vnd in verachten wolten, das er etwas me wüszt dan sie. Dis wort dient wol zů lob got dem herren, das wir gedencken, das er seine kunst vnd macht nit alle gezögt hat in seinen creaturen vnd in seinen wercken, wir sollen gedencken das er noch vil mer vermag, dan wir mögen verston, als wir glauben, er teglich thü in dem Sacrament des altars.

Von schimpff das .cccxi.

ES WAS EIN SCHIRMEISTER DER HET IN VIL stetten schůl gehalten, vnd gůte schůler gemacht, schirmeister, ab einer was vberusz gůt, vnd erhůb sich mit Lucifer, er

1 an.

wolt seinem meister nichtz entfor geben, ie das sie einander vszbutten, vmb das leben zůfechten, vnd solt ieglicher bruchen was er künt, vnd alle seine kunst. Sie kamen vff dem blatz zůsamen, vnd machten ir spiegelfechten, wie man dan thůt, da sie schier zůsamen kamen, da hielt der meister sein schwert stil, vnd sprach zů seinem schůler. Es ist nit geret worden das ich mit zweien sol fechten. Dieser lůgt hindersich wer im helffen wolt, vnd dieweil er hindersich lůgt, da sprang der meister herzů, vnd schlůg im den kopff ab, vnd sprach, den streich hab ich dich noch nit gelert. Diser meister hat gethon wie der in dem nechsten gesagten exempel, das ein meister im alwegen sol etwas behalten das er seine schůler nit leren sol.

Von ernst das .cccxii.

VF EIN MAL HETTEN ZWEN MEISTER AUCH ETwas mit ein ander zů schaffen, das einer den andern vsz bot zů kempfen, vnd mit gottes hilff wolt er in beston das er recht het. Der ander sprach, mit hilff meines brůders so wil ich dich beston. Da der tag des kampffs kam, da kam der ein mit seinem gewer, vnd bracht seinen brůder mit im. Der erst sprach, das ist nit geret worden nach des lands sitten noch gewonheit das zwen sollen fechten wider ein vnd einer wider zwen, heisz dein brůder ab tretten. Da sprach er nein, euwer sein zwen so sein vnser auch zwen, es ist got vnd du so ist es mein brůder vnd ich, vnd sein zwen wider zwen, wan du hast gesprochen, du woltest mich mit gotes hilff beston, da sprach ich, ich wolt dich beston mit meins brůders hilff. Also aber, vbergib du gotes hilff, der dein gesel ist, so wil ich meines brůders hilff auch vbergeben. Er wolt gottes hilff nit vbergeben, da wolt der ander seins gesellen hilff auch nit vbergeben. Also giengen sie wider heim, vnd ward nichtz darusz.

Von schimpff das .cccxiii.

ES WAS GAR EIN KOSTLICHER MEISTER IN DER harpfen zů schlagen, deszgleichen man nit finden mocht. Aber er het so ein letzen kopff das er niemans nichtz liesz zů lieb werden, vnd niemans mocht in erbitten, das er etwas mächt, wan es sich aber etwan begab, das einer vff den harpffen schlůg der es nit wol kunt, das mocht er nit leiden, so nam er im dan die harpff, vnd schlůg nach lust daruff, letzköpff thůn nit gůt.

Von schimpff das .cccxiiii.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER LAUTENIST vnd organist, wan einer zů im kam vnd het vorhin nie nichtz künt vff der luten, so hiesch er im fünff guldin zů lon, wan einer aber sprach, meister ich kan vor hin auch vff der luten oder vff der orglen, ich bedarff nit als vil geben als einer der nichtz kan. So sprach dan der meister, du můst mir zehen guldin geben, zwiffeltigen lon, fünff guldin das ich dich ler, vnd die andern fünff guldin, das ich dich mach vergessen das du vor kanst, wan einer wil alwegen vff die alt geigen. Also in andern künsten ist es auch also, in tugenden ist es auch also, also wan einer der laster gewont vnd wil tugent leren, so můsz er vor dem laster entwonen vnd vergessen, das kumet dan einem gar sauer an, darumb sol man iung lüt zů tugent ziehen, ee sie der laster gewonen (Quia anima est tamque tabula rasa in qua vel est depictum.)

Von ernst das .cccxv.

ES WAS EIN KÜNIG DER HET EIN MEISTER, DA er ein kind was, vnd vber sahe im, vnd da er zů einem menschen ward, vnd sein selbs verstůnd, da sprach er. Wan mein meister noch lebt, so wolt ich in lassen hencken, das er mir in der iugent vertragen hat, vnd mich nit gestrafft hat, ietz ist es versaumpt, vnd kan mich nit selber me entwenen.

Wir lesen darnach die ire meister gedötet haben, da sie zů dem regiment kamen das sie sie in der iugent gestrafft haben vnd gelert, wan sie die ansahen, so forchten sie sie, vnd gedachten daran, als Nero der schalck thet seinem meister Seneca.

Von ernst das .cccxvi.

ES KAM EIN MEISTER AUSZ EINER GLASZHÜTTEN, vnd nam ein klein trinckgläszlin mit im, das was grün, wie dan die waltgläszlin sein, vnd schanckt es einem künig für ein gab. Der künig gedacht, was schenckt er dir an dem glasz vnd liesz es fallen, da zerbrach das glasz nit aber es fiel ein bül. Da greiff der meister bald in seinen ansser, vnd zohe ein amböszlin vnd ein hemerlin herusz vnd schlůg die bül wider vsz dem glasz, als ob es bleiin oder zinnin wer. Der künig besahe das glas vnd

sprach, meister haben ir die kunst funden, das sich das glasz laszt hemmern vnd treiben. Er sprach ia her. Der künig sprach, haben ir es auch ieman gelert. Er sprach nein, ich hab es noch niemans gelert. Da sprach der künig, ir sollen es auch niemans leren, vnd liesz im den kopff ab schlagen, vnd meint wan man glasz künt hemern vnd schlagen, so wer es kostlicher dan silber. Dis schreibt Bartholomeus in proprietatibus rerum in dem capittel von dem glasz.

Wan man vnsz ein ding verbüt, so liebt es vnsz erst.
(Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.)

Von schimpff das .cccxvii.

VF EIN MAL WAS EIN FRAW VND WOLT BEICHTEN, vnd was ir der priester zůbůsz gab, das wolt sie nit thůn. Der priester sprach, nun müssen ir etwas zů bůsz haben, ist kein speisz die ir anders nit essen. Die fraw sprach, ich hab nie kein ziblen gessen. Der priester sprach, ich gib euch zůbůsz das ir kein ziblen solt essen die weil ir leben. Die fraw asz etwan achttag kein ziblen, vnd glust sie stetz die ziblen zů versůchen, wie sie doch schmäckten, vnd kaufft ein gantzen sester vol, die frasz sie in achttagen alsamen, vnd darnach asz sie alwegen ziblen, das was rechte bůsz gehalten, ia hindersich wie die krebs gon.

Von schimpff das .cccxviii.

ALSO VERBOT EINER SEINER FRAWEN, SIE SOLT nit vsz der büchsen essen, es wer schedlich ding daryn. Also verbot einer seiner frawen sie solt nit vff den tromen steigen, da sie daruff stig, da brach er, vnd fiel schier zůdot. Also verbot einer seiner frawen, sie solt den finger nit in das loch stossen, da het er ein spitze nadel daryn geschlagen, da stach sie sich in den finger. Also verbot einer seiner frawen, sie solt nit in die mistlachen gon, da geliebt es ir erst. Also verbot einer seiner frawen sie solt nit in den offen schlieffen, vnd da sie hinyn schloff, da fiel der offen vff sie.

Von schimpff das .cccxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE IN EINER stat Italie was ein .lxx. iäriger man, der was wol in .xl. iaren nie für die stat hinusz kumen, die herren in dem rat die

obersten die wolten ein osterspiel zůrichten, vnd schickten nach dem selben man, vnd sprachen zů im, wir werden bericht das du heimlich vsz der stat gangest, vnd rat habest mit der stat feint, als woltestu die stat verraten. Diser schwůr bei got vnd bei allen heiligen, das er nit allein zů diser zeit der feintschafft, sunder me dan in .xl. iaren nie für die stat hinusz kumen wer. Die herren namen sich an als wolten sie es nit glauben, vnd verbotten im bei einer grosen pen, das er nit für die stat hinusz solt kumen, vnd semlichen arckwon vermeiden, aber ee drei tag vsz kamen, da ward er vor der stat gefangen. Eua da ir verbotten was von der frucht zůessen, vnd die andern waren ir alle erlaubt, da asz sie von keinem baum, dan von dem der ir verbotten was (Nitimur in vetitum semper cupimusque negata.)

Von almůsen geben.

Von schimpff das .cccxx.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WIE EIN fraw was in einem dorff, die het sant Martin ein lebendig opfer verheischen, das het sie lang lassen anston vnd verzogen, wol ein iar oder zwei. Es fügt sich das sie vff ein mal het ein hanen verloren, da sie in lang gesůcht da sahe sie in vff einem husz sitzen, da růfft sie im so lang das er vff sant Martins kirch flog, da růfft sie im so lang, das er vff das glockenhausz flog, da růfft sie alwegen, er wolt aber nit herab, vnd da er lang da oben gesessen was, da kam ein sperwer oder ein falck vnd erwüst den hanen vnd fürt in mit im hinweg. Da fieng die bürin an zůschreien, vnd sprach. O heiliger her sant Martin ich bin dir ein lang zeit ein lebendig opffer schuldig gewesen, darumb nim recht den hanen zů einem opffer, vnd lasz in dir angenem sein. Dis exempel bringt Felix hemmerlin herfür wider die klosterlüt, an dem letsten so sie sterben sollen, so wöllen sie resignieren, vnd iren öbern das gůt vff geben so sie es nit mer brauchen mögen, als die frauw mit dem hanen thet.

Von schimpff das .cccxxi.

ES HET EIN BURIN EIN MAL EIN LINSENMUOSZ gekocht, vnd da sie dem gesind bald solt anrichten, da kam ein armer krancker Jacobs brůder, vnd bat die fraw vmb gottes

willen, sie solt im ein schüsel mit mûsz geben, er meint er würd gesunt werden wan er sie gessen het. Die fraw wolt im nichtz geben, vnd schnawet in an, der brûder gieng wiederumb hinweg. Vnd bald darnach nam die fraw den haffen mit dem linsenmûsz vnd wil in in die stuben tragen, da zerstiesz sie den haffen vnd zerbrach in, da liesz sie den haffen mit mûsz in den dreck fällen. Da lieff sie dem betler nach vnd rûfft im vnd sprach, er solt kumen sie wolt im mûsz geben.

Also sein viel menschen die nichtz vmb gottes willen geben, dan wan es verdirbt als seigern wein, den gibt man zû meszwein, so man doch got dem herren das geben solt, wan er gibt vnsz das best. Wan du einem eren man etwas schenkest, es sei wein, öpffel oder trübel, vnd es wer ful vnd wem er es zögt vnd wer es sehe der sprech, da er euch nichtz besseres wolt geben dan das, so het es es wol vnderwegen gelassen, vnd legtest schand yn, da du meintest eer yn zûlegen. Also ist es mit got auch, was du hie vmb gottes willen gibst, das würt er seinen englen vnd heiligen zögen, als er sant Martins mantel thet, vnd ist ein arm ellend ding, so wiltu dich sein schamen, gib das du sein hie vnd dort nit beschamen darffest, vnd lasz nichtz verloren werden in deinem husz. Der her spricht (Quod super est date elemosinam.)

Von ernst das .cccxxii.

ES IST DER ANDER TÜTSCH KEISER GEWESEN der hiesz Otto, der ander het ein frawen die was gar ein grose almûsznerin vnd ein heilige fraw. Der keiser beraflet sie vff ein mal, sie geb zûfil hinweg den armen lüten, sie wölt ihn verderben, sie solt es massen vnd mindern. Es begab sich vff ein mal, das ein grosz hochzeit was ein fest, das er wol wüszt das sie die besten kleider an würd thûn die sie het. Da wolt sie der keiser versûchen, vnd legt betler kleider an, vnd satzt sich für die kirchen vnder andere betler. Da nun die keiserin kam, da kam er an sie vnd begert ein gab von ir vmb gottes willen. Sie wolt im etwas geben. Da sprach er, ich wil sunst nichtz haben dan den gestickten ermel an euweren rock, der was von berlin vnd edlen gesteinen gestickt. Die keiserin liesz den ermel vsz den rock trennen vnd gab in dem betler, vnd thet den mantel wider vber den rock an, vnd gieng in die kirchen. Der keiser gieng heim vnd legt sich anders

an, vnd gieng auch zů der kirchen. Da man nun vber tisch sasz vnd asz, da het die keiserin ein andern rock an gelegt. Da sprach der keiser zů ir, fraw wa ist der ander rock den ir hüt an haben gehebt, warumb haben ir in abgezogen. Die keiserin erschrack vbel. Der künig wolt in sehen. Die fraw schickt darnach mit grosem leid vnd da man den rock bracht, da het er zwen ermel, vnd der ein ermel was wie der den sie het lassen vsztrennen. Der keiser erschrack auch, vnd zohe sein ermel vnder dem küssin herfür, da was einer wie der ander da sahe er wol das sie ein heilige fraw was vnd gab ir gewalt zůthůn vnd zůgeben was sie wolt. Wan barmherzigkeit ist Jesus rock, der nit zerschnitten ward vnder dem crütz der ein menschen holtzelig macht gegen got vnd gegen dem menschen.

Von schimpff das .cccxxiii.

DER KEISER TIBERIUS WAR ZORNIG VBER PILAtum das er Christum vnsern herren lassen crützigen, von dem er gehört het, wie er die menschen gesunt mecht mit einem wort, vnd schickt nach Pilato vnd wolt in dötten. Da Pilatus zů im kam, da was dem keiser der zorn vergangen, vnd empfieng in früntlich. Da Pilatus wider von im kam, da wolt in der keiser aber döten, vnd wan Pilatus zů im kam, da thet er im aber nichtz, das geschahe etwan dick. Der keiser fragt wie es kem. Da sprach einer, her er hat Jhesus rock an ziehen im den selben rock vsz so würt es anders sein. Der keiser zohe Pilato den rock vsz, da ward er im gantz vngünstig vnd feint. Diser rock bedut barmhertzigkeit, da ein mensch sich laszt niessen, vnd nit ein schmarotzer ist, der weder got noch der welt nichtz mit teilt. Da spricht man (das got dem kargen schelmen den ritten geb) wan sicht man den kargen ein mal zů dem altar gon, ia wan der tüffel gestirbt, im ist noch nit we. Es wer gůt peterlin vmb den altar seien seinet halb, er zertret sie nit, er kumpt selten darzů.

Von schimpff das .cccxxiiii.

ES WAS EIN ARMER BAUER DER HET NIT MER dan ein ků. Vnd vff einmal was die fraw in der predig, vnd der man nit, da predigt der priester, wer ein ků oder was es wer vmb gottes willen geb, dem würd got hundert dafür geben. Da

die fraw heim kam, da sagt sie es dem man wie der priester gepredigt het, vnd sie wolt raten das sie die ku dem priester vmb gottes willen geben, das inen hundert dafür würden. Der man thet es, vnd bracht dem priester die ků. Der priester behielt sie ein zeit lang da heim, ee das er sie fürtrib, darnach band er die zwo kü zůsamen, vf das des priesters ků die ander heim fürt, aber es kart sich vmb, des buren ků fůrt des priesters ků mit ir in des buren husz. Da es abent ward, da het der priester seine kü beid verloren, vnd man sagt es im wa sie weren. Der priester kam zů des bauren husz, vnd hiesz im seine zwo kü geben. Der bauer sprach, ich hab kein ků die euwer ist. Got der her ist mir hundert kü schuldig, ist es anders war das ir geprediget haben, vnd ist mir noch .xcix. schuldig. Sie kamen an das recht mit einander, aber der priester müst dem bauren die zwo kü lassen.

Von schimpff das .cccxxv.

ICH FRATER JOHANNES PAULI SCHREIBER DISZ bůchs ein barfůsser, hab ein bauren kent, vnd was ein grober kegel zů Villingen, da ich leszmeister da was der hiesz Hans Werner, der kunt lesen, vnd kunt schier die gantz bibel vszwendig vnd wa er hin kam, so disputiert er mit den priestern, wa stot dis in der bibel vnd iens. Vff ein mal kam er an des von Würtembergs hoff gen Stůckgarten, die doctores kanten in wol, er was dick bei inen gewesen, wan er zohe dem disputieren nach gegen den winter, wan er seine äcker geseyet het vnd nichtz me zů gewinnen was. Der fürst wolt in auch hören, vnd lůd in zůgast, vnd was in die gelerten fragten vsz der Bibel, so kunt er gůten bericht geben, das der fürst ein wolgefallen an im het. Hans Werner der bauer sprach zů dem herren, her wissen ir wie grosz got ist. Der her sprach, wer wolt es mir sagen. Der buer sprach, er ist so grosz als ein prophet spricht. Der himmel ist mein sessel, vnd das erdtreich ist ein schemel meiner füsz, vnd reicht mit seinen armen von einem ort zů dem andern. Nun raten ir her wie vil müst er důchs haben zů einem rock so er so grosz ist. Der fürst sprach das weisz ich nit. Der buer sprach, er bedarff nit me dan ich, wan er spricht, was ir einem armen menschen thůn in meinem namen, das haben ir mir gethon, darumb wan ir mir ein rock geben so haben ir in got geben. Der her sprach, bistu vff mitfast hie, so ich mein hoffgesind

bekleid, so wil ich dir auch ein rock geben. Hansz Werner verschlieff es nit, vnd macht sich vff, vnd kam widerumb in des fürsten hoff, da ward im auch ein rock.

Von schimpff das .cccxxvi.

ES STUNDEN AUFF EIN MAL ZWEI BLINDEN VNder einem thor, da der künig oben in dem sal sasz vnd asz, vnd mocht zů dem selbigen thor sehen, vnd sahe wer da vsz vnd yn gieng. Da schrei der ein blind. O wie ist dem so wol geholffen, dem der Künig oder Keiser wil helffen. Da fieng der ander blind auch an zůschreien vnd sprach, O wie is dem so wol geholffen, dem got wil helffen, vnd also eins vmb das anders schrauwen die zwen blinden, dieweil der keiser oder künig asz. Der keiser wolt doch versůchen was sie für glück hetten, vnd liesz zwen kůchen bachen, vnd in den einen thet er vil guldin, das er schwer was, in den andern thet er vil dottenbein, das er leicht was, vnd hiesz dem blinden den schweren kůchen geben, der da zů dem künig schrei, da ieglicher sein kůchen het, da giengen die blinden zůsammen, vnd fragten einander was im worden wer. Der ein sprach, man hat mir als ein leichten kochen geben. Da sprach der ander, so ist meiner als schwer, ich mein es sei häbere brot lieber lassen vnsz tuschen mit einander, ich hab alwegen gehört, brot bei der leichte, vnd kesz bei der schwere. Die tuschten mit einander, morgens kam der aber vnd schrei. O wie ist dem so wol geholffen, dem der künig wil helffen. Der ander blind kem nit me, er het gnůg. Der keiser kam vnd liesz den blinden fragen, wa er den kůchen hin het gethon. Der blind sprach, er het mit dem andern blinden getuscht, wan er wer leichter gewesen dan der sein. Da sprach der künig, der ander blind hat noch recht geschruwen, das dem wol geholffen ist dem got wil helffen, du solt nichtz haben, darumb bleib du in dem ellend.

Von schimpff das .cccxxvii.

VF EIN MAL GIENG ESZ EINEM ANDERN ARMEN man wie dem blinden, dem auch nichtz gůtz beschert was. Es was einer der het ein gůten fründ der was arm er het im gern geholffen, da er es nit gewüszt het wa es her kumen wer. Er

het auch gern gewüszt ob er der hilff würdig wer oder nit, vnd nam ein seckel vnd thet in vol guldin, vnd legt in in den weg da er anhin müst gon, vnd wan er vber feld gieng das er es fünd. Da der nun also gieng, da kam er zů einem baum, da sprach er zů im selber, lasz sehen, kanstu blintzlingen von dem baum an, bisz zů einem andern baum gon, vnd thet die augen also zů, vnd gieng also blintzlingen von einem baum zů dem andern, vnd gieng also für den seckel vol guldin das er sie nit fand. Vnd sein fründ der den seckel mit den guldin het dar gelegt, der gieng langsam hinden nach, vnd fand den seckel mit den guldin vnd zögt sie dem armen man vnd thet eben als wüszt er nit wa sie her kemen, vnd fraget in was er funden het, so er vor anhin wer gangen, vnd das er den seckel mit den guldin nit het funden, vnd wer er so weit hinden hernach gangen vnd het in funden. Da sprach der arm man, ich bin den weg blintzlingen gangen. Da erkant er, das es im nit beschert wer, vnd er das vnglückhafftig sein solt.

Von ernst das .cccxxviii.

ES WAS EIN MAN ZUO ROM DER WAS REICH, VND het ein sun vnd zwo döchter die stürt er vsz, vnd von seinem gůt gab er almůsen den armen lüten, beherbert die armen lüt vnd bilgerin vmb gottes willen, vnd rechtfertigt niemans on vnderscheit das er zů armen tagen kam vnd gieng im sein narung ab, vnd was leidiger das er den armen lüten nichtz mer het zůgeben, dan das er mangel leid. Vff ein nacht da er halber schlieff vnd halber wacht, da hort er ein stim die sprach. Darumb das du armen lüten hast geben vmb meinet willen, so wil ich es dir hie vnd dort ewiglich vergelten, vnd gang zů deinem nachbauren, vnd tusch mit im, vnd gib im deinen weingarten vmb den seinen, vnd er würt es gern thůn. Die stim hort er wol drei nacht nach einander. Vnd in mitten seinem weingarten, da ist ein bühel da grab, so würstu ein schatz finst, den Rom nit bezalen mag. Diser kam zů seinem nachburen vnd tuscht mit im. Der sprach gern, vnd was meiner minder wert ist, das wil ich dir nach geben. Diser sprach gleich vnd gleich, da sie einander brieff hetten gemacht da berůfft er sein sün vnd döchter vnd sagt inen dise ding, vnd fiengen an zů graben, vnd grůben etwan manch klafter dieff, da waren sie verdrossen vnd sprachen, wir meinen es hab dir getraumpt. Er sprach,

ich truw got wol ich werd nit betrogen, sein onverdrossen. Da grûben sie vnd kamen vff zwen grose stein, da was der ein hol, vnd stûnd ein krûg von marmelstein vol öl darin, vnd ein glasz vol wasser, vnd drei stein, ein karfunckel, ein schmarackten vnd ein saphiren, die waren fast grosz, das wasser verachteten sie vnd schütteten es vsz, vnd was es von hawen, bickel vnd kärst berürt, das ward alsamen gold. Das wasser das die Alchameyer sûchen, da mit sie gold machen nach irer kunst, das was gedistelliert von dem fleisch vnd blût Basilici. Wolt got das das wasser vsz geschüt solt werden, damit der frum man nit verdacht würd, das er falsch golt macht. Die augen salbt er mit dem öl, da ward er als wol gesehen als vor .xl. iaren, da fragt er seinen pfarrer, was das wer. Der pfarrer sagt, er wer des aller besten balsams. Also loset er vsz den steinen vnd vsz dem balsam so vil gûtz, das er widerumb reich ward vnd sein kinds kinder, da fieng er widerumb an den armen lüten zûgeben. Der hat nach dem Euangelio hundertfeltig widerumb empfangen das er vszgeben het.

Von schimpff das .cccxxix.

ICH LISZ VON DEM GRAFFEN BLESENSIUM VND carnotensium mit namen Theobaldus, der gröst almûszner zû seiner zeit, es was fast ein kalter winter, als er in langen zeiten nie gewesen was. Er rit vff ein mal vber felt, da begegnet im ein betler der was schier nackent. Da sprach der graff zû im, brûder was begerst du. Der betler sprach, o her geben mir euweren mantel. Der graff gab in im vnd sprach, was begerstu me. Der betler sprach, den rock den ir an haben. Der graff gab in im auch vnd sprach, was begerstu me. Der betler sprach, ach her ir sehen wol wy ich beschoren bin vff dem kopff, ich beger den hût den ir vff haben. Der graff sprach, brûder du wilt mich zû vil betrieben, du hast mich ab gezogen bisz vff das hemd ich bedarff des hûtz selber, ich bin kalköpfig, ich bescham mich barhaupt heim zûreiten, vnd da er das geret het, da verschwand der betler, vnd bliben die kleider da ligen. Da steig der graff von dem pferd vnd fieng an zû weinen vnd zûschreien, das er im nit den hût auch geben het, vnd satzt im für, das er niemans nichtz me versagen wolt, was man von im begert.

Von schimpff das .cccxxx.

ES WAS EIN EDELMAN GAR EIN GROSER ALmůszner, der rit vff ein mal vber felt, vnd begegneten im vil betler, ieglicher begert etwas von im. Der edelman gab dem einen seinen rock, dem andern seinen mantel. etc. Hindennach kam einer, der begert die sporen. Der edelman sprach, bestel du mir einen der mir das pferd treib bisz das ich heim kum, so wil ich dir die sporen auch gern geben.

Von dem gebet.

Von ernst das .cccxxxi.

ES WAS EIN PRIOR IN EINEM KLOSTER, WAN es abent ward vnd er das kloster verschlossen het, vnd was den gantzen tag hin vnd her gelauffen, vnd het gelůgt das alle ding recht zůgiengen, als dan solche lüt in den klöstern vil zůschaffen haben, das er vor zeitlichem regiment nit rüwig betten mocht, so gieng er dan zů einem ring an einer thüren, vnd hänckt die schlüsel daran, vnd befalch dem ring alle seine sorg, vnd kart er sich zů got in seinem andechtigen gebet. Das kan aber nit iederman, aber als vil als müglich ist. Wan ein mensch wil in die kirchen gon betten, so sol er seine zeitliche sorg da heiman lassen, vnd sol sprechen zů seinen gedencken, lassen mich rüwig, ich hab ietz anders zůschaffen.

Von schimpff das .cccxxxii.

SANT AMBROSIUS HORT SAGEN VON EINEM HEIligen man, der was in einer Insel in dem mer, vnd sasz in ein schiff, das wolt da selbsten für faren, vnd den gotzfründ sůchen. Er kam zů im vnd sahe in weschen, vnd fragt in was er bet. Der brůder sprach, ich kan nichtz anders betten, dan (Miserere tui deus.) Sant Ambrosius sprach, du solt also betten (Miserere mei deus.) vnd nit (Miserere tui deus.) es ist nit recht. Sant Ambrosius gieng wider in das schiff vnd fůr wider hinweg. Der brůder het das gebet vergessen, vnd lieff dem schiff vff dem wasser nach, vnd schrei vnd růfft sant Ambrosio vnd sprach er het das gebet vergessen, er solt es in noch ein mal leren. Sanctus Ambrosius sprach, gang hin vnd bet wie du vor hast gebet. Der brůder lieff wider heim vff dem wasser. Da erkant sant Ambrosius erst sein heiligkeit.

Von ernst das .cccxxxiii.

ES WAS EIN FRAWE DIE LAG ALLE MAL VFF iren knüwen hinden in der kirchen vnd bettet vnd weint vor andacht da was ein heiliger bischoff oben vff dem letner, der sahe wie ein taub kam vnd lasz die selben trehen vff, vnd flog darnach wider hinweg. Der bischoff gieng vff ein mal zů ir, vnd fragt sie was sie bettet, das sie also darzů weint, vnd sagt ir auch von der tuben. Die fraw sprach, ich kan nichtz betten dan das vatter vnser. Der bischoff sprach, künten ir dan erst den Psalter betten vnd die schönen psalmen die darin ston, so würden ir noch andechtiger werden. Die fraw lert es, aber das weinen wolt nit me kumen. Da sahe der bisch dy taub auch nit me kumen vnd sprach zů der frawen, sie solt das vatter vnser wider betten. Die fraw bettet es wider, da kam ir das weinen wider vnd die taub auch. Darumb so ist das vatter vnser das würdigest, nützlichest vnd kürtzest gebet, darumb sollen vnsere beginen vnd iung witwen alwegen in irem fůterseckel ein pater noster haben stecken. Sie haben fůtersecklin da haben sie ein löffel, messer vnd pater noster in stecken, vnd etwan auch ein bůlbrieff.

Zů dem gebet das .cccxxxiiii.[1]

ES GIENGEN VF EIN MAL MIT EINANDER ZUO schůl ein geitiger man, ein wolff vnd ein fuchs, vnd wolten studieren, vnd fiengen das Pater noster an zůleren, wan sie hatten das Abc schon gelert, vnd sprach der Locat zů dem geitigen, sag an was kanstu. Der geitig sprach papaterter guldin. Der Locat sprach, ler es basz vnd sprach zů dem wolff, sag du an. Der wolff sprach papaterter schoff. Der Locat sprach zů dem fuchs, sag an. Der fuchs sprach papaterter gansz. Sie kunten nichtz sagen dan das inen in dem kopff stack. Also sein vil menschen die nit künnen ordentlich betten, wan sie anders in dem kopff haben stecken.

Von ernst das .cccxxxv.

VF EIN MAL KAM EIN IUNGER BRUODER ZUO einem altuater in der wüste, vnd klagt im sein not er

1 das .cccxxxiiii. fehlt.

künt nit andechtiklichen betten, als andere brüder. Der altuatter fiel nider vff die knü, vnd strackt beid arm gegen dem himel, vnd fieng an zůbetten, da fiengen die finger an zůbrennen, als ob es kertzen weren. Da er ein weil also het gebettet, vnd da er die arm wider herab thet, da waren sie gelöscht, da sprach er zů dem iungen brůder, kanstu nit also andechtig betten, so beger es das du es küntest, kanstu es nit begeren, so beger es zů begeren, so hastu gnůg gethon. Also mit andern dingen auch, mit got lieb haben, mit rüwen haben für die sünd, beger es zů haben, vnd beger es zů begeren. Als Dauid sprach (Concupiuit anima mea. etc.) Mein seel hat begeret zů begeren zů halten deine gebot.

Von schimpff das .cccxxxvi.

VF EIN MAL KAM EIN BUER IN DIE KIRCHEN, vnd satzt sich für ein crutzifix, wie das bild nit wol angeneglet was vnd fiel dem buren ein arm entzwei. Da sprach der buer, hat mich der tüffel in die kirchen getragen, ich wil aber in einem iar nit in die kirchen kumen. Man fůrt in zů dem scherer. Lang darnach sahen seine fründ das er in kein kirch mer gieng, da strafften in seine fründ darum, vnd zwungen in das er müst in die kirchen gon. Da er zů der kirchthür kam, da sahe er mit einem aug zů der kirchen yn, vnd sahe das bild cristi an dem crütz hangen, da sprach er. Ich wil wol in die kirchen gon, vnd wil mein hůt gegen dir ab ziehen, vnd wil für dich nider knüwen, aber ich wil dir in dem hertzen nit hold sein, du hast mir meinen arm zerbrochen. Also sein vil menschen die in der kirchen sein, aber sie haben got nit dester lieber, sie neigen sich, vnd schlagen an ire hertzen, aber so bald sie vsz der kirchen kumen, so sein sie Johannes in eodem. An dem morgen hincken sie zů got, nach dem imbisz lauffen sie zů dem tüffel. Die thůn wie die iuden Cristo thetten, sie knüten für im nider vnd sprachen. Bisz gegrüszt ein künig der iuden, aber sie spotteten sein. Also sie auch, bitten das euch got verzeihe, vnd in dem willen haben das wider zůthůn, das ist got gespottet.

Von ernst das .cccxxxvii.

ES WAS EIN TAGLONER, DER HET SICH AN DEM morgen in der kirchen versumpt das er kein meister

noch herren het, er stůnd da da man die tagloner dingt, vnd was leidig das er nichtz zů arbeiten het. Da kam ein reicher man vnd sahe in da ston, vnd kant in wol, er het im auch etwan gewerckt, vnd sprach zů im, wie stastu also müsig da, hastu kein meister. Der buer sprach nein, ich hab hüt nach der tagmesz noch ein mesz wöllen hören, so hab ich mich versaumpt, vnd hab noch kein meister. Der reich man gedacht das ist freilich ein frumer man vnd sprach, wiltu mir hüt wercken. Der bucr sprach ia. Der reich man sprach so gang wider in die kirchen vnd bet disen tag für mich so wil ich dir zůessen schicken, vnd dir dein lon geben, als den andern arbeitern vff dem feld. Der buer was fro vnd gieng wider in die kirchen vnd bettet, man schickt im zůessen wie den andern da man feierabent het, da gieng er heim essen in seins meisters husz, da gab im der reich man seinen lon, wie einem andern. Da er wider heim wolt gon, da bekam im ein alter man, das was ein engel, vnd sprach zů im, was hat dir der reich man zůlon geben, das du für in gebeten hast. Er sprach zwen schilling. Der engel sprach gang wider zů im vnd heisz dir me geben, er hat dich nit bezalt. Er thet es, da gab im der reich man noch sechs schilling. Der alt man bekam im aber vnd sprach, heisz dir mer geben. Er gieng wider zů dem reichen man da hiesz er im me geben, da gab er im .xx. schilling. In der selben nacht ward dem reichen man geoffenbart, wer das gebet des armen mans nit gewesen, so wer er dy selbig nacht des gehen dotz gestorben.

Von schimpff das .cccxxxviii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DA ER BEICHTET DA fragt in der beichtuatter ob er auch betten künt. Er sprach nein, ich hab es offt vnderstanden zůlernen, aber ich hab es nie künnen lernen. Der beichtuatter sprach, künnen ir auch schreiben vnd lesen. Er sprach nein. Der beichtuatter sprach, wie künnen ir dan behalten wem ir korn oder gelt leihen. Er sprach das selb kan ich wol behalten. Der beichtuatter sprach, wöllen ir für euwer bůsz haben den armen lüten korn zůleihen, doch sollen sie es euch nach der ern bezalen. Er sprach ia, das wil ich gern thůn. Der beichtuatter schickt im ein armen man den er nit kant. Der selbig arm man sprach zů im euwer beichtuatter hat mich zů euch geschickt, ir sollen mir zwen sester korn leihen. Der reich man

sprach, wie heistu. Er sprach, ich heisz vatter vnser. Der reich man sprach von welchem geschlecht bistu. Er sprach in den himlen heiszt mein geschlecht. Nach achttagen schickt der beichtuatter ein andern armen man zû im, der solt sich nennen. Geheiligt werd dein nam, von dem geschlecht, zû kum dein reich. Der reich man gedacht den namen nach. Da der beichtuatter meint er·künt die namen, da schickt einen andern armen man dar, der nant sich. Dein wil der werd, von dem geschlecht. Vff erdtreich als in dem himel, vnd also durch vsz hin. Darnach kam der beichtuatter zû im vnd fragt in, ob er das korn het vsz gelihen. Er sprach ia. Der beichtuatter sprach, wie heissen die namen. Er sprach, der erst heiszt Vatter vnser, von dem geschlecht der du bist in den himlen. Der ander heiszt Geheiligt werd dein nam von dem geschlecht Zûkum dein reich, vnd also durch vsz hin, da lacht der beichtuatter. Er sprach her warumb lachen ir. Der beichtuatter sprach darumb das ir künnen betten, vnd nennen allein die namen. Da was der reich man fro, vnd schanckt den armen lüten das gelihen korn, vnd schanckt dem beichtuatter auch ein rock.

Von dem Bapst.

Von schimpff das .cccxxxix.

ES IST GEWONLICH DAS DER BAPST ZWÖLFF ARmen mannen die füsz wescht an dem grünen durstag. Da der babst inen die füsz wûsch oben anhin, vnd macht ein crütz vnd küsset sie. Da sprach einer vnder inen, heiliger vatter zwüschen den zehen ligt der schatz, der babst lacht vnd hiesz im me geben dan den andern.

Von schimpff das .cccxl.

ES KAM EIN GRAF VON BÖHEM GEN ROM, SANT Peter vnd sant Paul zûsûchen. Es kam dem babst für, der babst schickt nach im. Da er zû im kam da neigt sich der graff zû des babsts füssen vnd küszt sie. Da sprach der babst, sun stand vff, vnd sitz her neben mich. Er sprach, ich bin hie bei euwern füssen, ich sol nit neben dem babst sitzen, mein vatter ist nie neben keinem babst gesessen. Der babst antwurt, mein vatter ist auch nie vff keins babsts stûl gesessen, ich sitz aber daruff. Der graff sasz neben im. Der babst fragt in von dem künig, von seinem

regiment, von dem cristenlichen glauben vnd von mancherlei sachen. Der graff gab im alwegen gůten bescheid. Zů dem letsten sprach der babst, sun nun beger etwas von gnad vnd aplasz an kirchen, das man auch in deinem land wisz, das du zů Rom bei dem babst seiest gewesen. Der graff sagt heiliger vatter vnser kirchen sein wol begabt mit ablasz. Aber die gnad beger ich das ir vnsz erlauben an dem Osterabent die fladen zů essen, dieweil sie noch warm sein, wan an dem Ostertag sein sie nit halber als gůt als an dem abent. Der babst lacht vnd sprach, haben ir die gantze fasten gewartet, so warten die nacht auch.

Von schimpff das .cccxli.

VOR DEM BABST SOLT EINER VFF EIN MAL REden, von der Florentiner wegen, vnd was der redner so grosz von fleisch vnd leib, vnd wie er sich zůfast neigt da empfor im ein fürtzlin vor dem babst da kart sich der redner vmb, vnd sprach zů seinem hindern, wiltu reden so wil ich schweigen. Da lacht der babst, vnd gab im alles das, darumb er da was, das er so hoflich was gewesen.

Von schimpff das .cccxlii.

IN EINER STAT HAT EIN REDNER GERET VOR DEM bapst, vnd hat also lang geret, das der babst vnd andere herren die da waren fast vbel verdrosz, das er es vff das mal nit vsz mocht reden, die sachen die der stat an lagen. Es ward ein ander stund gesetzt vff den andern tag. Der babst liesz dem redner sagen, das er es kurtz mächt, vnd nit so lange reden mächt. Da er für den babst kam, da fieng er an vnd sprach. Heiliger vatter ich wil es kurtz machen, vnd wil beweren mit .xcii. vrsachen, das ich kurtz sol reden. Der babst liesz im nach alles das er begert, das er im nur nit dörfft zůlasen. Man spricht man sol mit grosen herren wenig vnd kurtze wort reden, besunder mit denen die ein gůte verstentnis haben. Es sein aber vil herren die haben das maul offen ston, als wolten sie fliegen fahen, da bedörfft man vil wort zůbruchen, ee sie die sachen verston.

Von schimpff das .cccxliii.

SANT JOHANNES DER BABST VND MARTIRER, DA er vber mer kam, was er dan zů schaffen het, als sein

legend sagt, da mocht er nit wol gon, er was alt, vnd da er gen Corinthum kam, da bat er ein edelman er solt im ein pferd leihen, zů der zeit giengen die heiligen vetter zůfůsz. Der edelman sprach, ich wil euch meiner frawen pferd leihen, das ist gar tugenthafft, doch das ir mir das pferd wider schicken. Da das pferd den heiligen man getragen het, da wolt es darnach keinen menschen me tragen. Der grosz Alexander het auch ein pferd das liesz niemans vff reiten dan den Alexander, vnd wan er kam vnd wolt vff es sitzen, so bog es die knü, das er wol vff es kumen möcht, da das pferd starb, da bauwet er im ein stat zů eren, die hiesz N. Also geistlich so wir got sollen tragen in vnserm leib, so solten wir vnsz den tüffel nit me lassen reiten noch sein fůsztůch werden.

Von schimpff das .cccxliiii.

VF EIN MAL RIT EIN BABST VBER FELD, DA KAM ein alte fraw ein betlerin zů im, vnd begert vmb gotz willen ein schilling von im. Er sprach nein es ist zů vil. Die fraw sprach, so geben mir ein plaphart. Er sprach nein. Die fraw sprach, geben mir ein crützer. Er sprach nein. Die fraw sprach, machen den segen vber mich. Er macht das crütz vber sie. Die fraw sprach, wer mir euwer segen eins hellers wert, so hetten ir in mir auch nit geben. Also fůr die fraw daruon.

Von schimpff das .cccxlv.

ES SEIN ZWO KLEIN STET IN DEM WELSCHEN land, die ein heiszt Luca, die ander Pergama. Die von Pergama hetten zů Luca, das man etlich vsz dem rat gen Luca schickt. Da sie vff ein zeit in der kirchen waren, da horten sie das man das Euangelium lasz. Secundum Lucam. Das verdrosz die von Pergama, das man das Euangelium nach der stat Luca solt singen, vnd nit nach irer stat Pergama, vnd meinten ir stat wer als würdig als Luca, man solt das Euangelium nach irer stat auch lesen. Da sie nun heim kamen, da brachten sie es für den rat, die in dem rat wurden der sach eins, das sie drei vsz irem rat wolten gen Rom schicken, die sach zů erwerben von dem babst. Da die drei gen Rom kamen zů dem babst, da thetten sie im kein eer an, wie man dan sol thůn, vnd legten dem babst ir sach für, wie grobe buren vnd einfaltig lüt. Der babst hiesz sie heim gon in ir herberg, vnd

solten morgen zû der vesper zeit wider kumen, so wolt er inen ein antwurt geben. In dem liesz der babst ein kleine nidere thür machen, das sie dadurch müsten schlieffen, das sie sich doch auch vor dem babst müsten neigen. Des morgens giengen sie in das bad, vnd nach dem bad legten sie weise hemder an damit das sie suber weren. Da sie nun zû des babsts palast kamen, da sahen sie kein thür, sie fragten wa sie hinyn solten gon. Der thorhüter sprach, zû dem thürlin müsen ir hinyn schlieffen, da sahen sie einander an. Da schloff der ein hindersich hinyn, vnd was das thürlin so nider, das im der rock vnd das hembd an dem öbersten trom bliben hangen, vnd gieng also hinyn. Der ander gieng auch also hindersich hinyn, vnd der drit auch. Vnd hetten sich also geneigt vnd gebuckt durch die thür. Der babst lacht vnd sagt inen er wolt es also lassen bleiben wie vor, vnd Luca wer eins heiligen nam.

Von schimpff das .cccxlvi.

ES WAS EIN REICHER HER DER HET EIN GROSE sach vor dem babst zûschaffen, vnd nit gantz ytel recht, damit das die sach für sich gieng, da kam er zû dem babst, vnd schüt im fier hundert duckaten in den gern. Der babst wannet sie also in dem geren vnd sprach, wer mag dem reisigen züg allem widerston.

Von schimpff das .cccxlvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER GEN ROM IN EINS tütschen wirtzhusz, er was auch tütsch. An dem abent vber dem tisch sprach er, fraw wirtin wer hilfft mir morgen das ich zû dem babst kum, vnd mit im red. Die fraw sprach, ich bin wol .xxx. iar hie gewesen, vnd hab noch nie mit dem babst geret, vnd ir kumen erst her vnd wolten gleich für den babst kumen. Ich wolt einem hundert guldin schencken der da mächt das der babst mit mir ret. Der abenthürer sprach, fraw sein mir der wort yngedenck. Die fraw sprach ia ich wolt es auch thûn. Nit lang darnach da was der babst in seiner capel vnd hort ein mes. Der abenthürer trang hinyn vnd hort auch mesz darinen. Da man das Sacrament vff hûb, da kart er dem Sacrament den rucken vnd den kelch. Der babst sahe das vnd verwundert sich darab, vnd gedacht er het ein blöden glauben. Da dy mesz vsz was, da berûfft in der babst,

vnd fragt in was er damit meint. Der abenthürer sprach, mein wirtin hat mich also heissen thûn. Der babst schickt nach der wirtin vnd fragt sie warumb sie ire gest also lert betten. Die wirtin wolt es nit gethon haben vnd löcknet es fast. Da sy nun wider heim kamen, da sprach der abenthürer. Fraw wirtin geben mir die hundert guldin, der babst hat mit euch geredt, vnd ir mit im auch, also mûst die frauw im die hundert guldin geben.

Von ernst das .cccxlviii.

VF EIN MAL WAS EIN BAPST KRANCK, DER GAB seinem caplan seinen gewalt das er in der beicht absoluieren mocht für pein vnd für schuld. Der babst starb vnd ward verdampt darnach erschein der babst dem caplan mit einem trurigen angesicht vnd in einem kleglichen kleid. Der caplan sprach, ob er der babst wer. Er sprach ia. Der caplan sprach, wie erscheinen ir mir so erbermglich. Der babst sprach ich bin verdampt. Der caplan sprach warumb, ir haben doch die absolutz vnd volkumnen ablas erworben. Es ist war sprach der babst, aber cristus hat den ablasz nit angenumen noch sigilliert. Spricht doctor Jacobus Cartusiensis der dis beschreit. (Si in virido lingno idest in capite hoc fit in arido quid erit in subdito.)

Von straffen.

Von schimpff das .cccxlix.[1]

ES WAS EIN BUER DER WIDER SEIN IUNCKERN het gethon. Der iuncker liesz in fahen vnd gab im die wal vff in dreien straffen, entweders er solt .l. rowe zülblen essen, oder .l. streich vff seinen blossen rucken lassen schlagen, oder .l. schilling geben. Der buer was reich vnd sprach, ich wil die züblen essen, vnd da er drei oder fier gessen het, da mocht er nit mer essen, sie rüchen im in die nassen. Da wolt er die streich leiden, da er auch dry oder fier streich geleid, da wolt er erst das gelt geben.

Von schimpff das .cccl.

VF EIN MAL WARD EIN ESEL VOR DEM LEWEN verklagt das er drei oder fier peterlin bletlin on saltz

1 Diese Zeile fehlt.

het gessen, da strafft in der lew den esel an dem leben, das er also ein frasz was gewesen. Aber dem wolff der vil schaff vnd geissen fressen het on saltz, dem thet er nichtz. Also gat es noch, die grosen dieb laszt man gon vnd die kleinen henckt man, die grosen dieb hencken die kleinen, vnd ist dem grosen dieb dotsünd, vnd den andern teglich sünd vnd den dritten ist es recht (Dat veniam coruis vexat censura columbas.)

Von ernst das .cccli.

DER GROSZ ALEXANDER HORT VON EINEM GROsen merröber sagen, den liesz er fahen vnd fraget in wie er also ein rauber wer. Der rauber sprach darumb das ich arm bin, vnd ein klein schiff vberwind das ich narung hab, darumb heisz ich ein merrauber, darumb das du mit grosem gewalt lender, stet vnd schlösser yn nimest, so heistu ein künig. Alexander sprach, so soltu kein rauber mer heissen, vnd macht in zû einem hauptman, vnd gab im zwei hundert pferd vnder. Was ist der vnderscheid wan ein dieb in eins graffen land oder in einer stat gefangen würt, der nimpt den diebstal vnd henckt den dieb. Ist es dem dieb nit recht, vnd ist dem herren recht der es nimpt. Man solt es dem wider geben dem es gestolen ist. Darumb so hencken die grosen dieb die kleinen. Der her der das gût nimpt ist auch ein dieb, was ist ein diebstal (Furtum est contractatio rei aliene invito domino.) Der diebstal ist nichtz anders dan bruchung etwas wider den willen des es ist.

Von ernst das .ccclii.

VF EIN MAL GIENG EINER VBER FELD DER FAND ein silberin dolchen. Es kam einer der fragt in ob er nit ein silberin dolchen funden het. Er sprach nein vnd löcknet es. Es stûnd ein zeit lang, vff ein mal het einer ein deschen mit gelt verloren, vnd was nieman vff dem selben weg dan diser. Man fieng in, er löcknet es fast vnd sprach, er het das gelt nit funden. Da man in vsz fûrt vnd wolt in hencken, da kam er zû einem crucifix, da sprach er. O her Jesu cristi du weist das ich hüt vnschuldig sterben mûsz, vnd das gelt nit funden hab. Da hort man ein stim die sprach. Es ist nit vmb der deschen willen, aber vmb des silberin dolchens willen. Also kumpt es offt, das einem ein rad vber

ein bein gat nit vmb des willen das man ein schuldiget, aber vmb des willen das vergangen ist, gottes vrteil sein heimlich vnd verborgen, es mûsz alles gestrafft werden hie oder dort, vnd etwan hie vnd dort.

Von ernst das .ccclііі.

VF EIN MAL WAS EIN MAN ZUO ROM DER BRACHT an in dem rat zû Rom, das keiner der in den rat gieng, kein gewer solt mit im in den rat tragen, vnd wer ein gewer mit in den rat trieg, dem solt man den kopff ab schlagen. Es füget sich das der selbig ratzher lang vmb des gemeinen nutz willen vsz was gewesen, vnd da er wider heim kam vnd in den rat gieng, da het er der statut vergessen, vnd gieng in den rat, vnd het ein schwert vmb sich gegürt. Da er also in dem rat was vnd sein nachbuer der neben im sasz der mant in an die statut, ob es im vergessen wer. Da er also gemant ward da erschrack er fast vbel vnd sprach, es mûsz gestrafft werden, vnd zohe das schwert vsz vnd fiel daryn, vnd erstach sich selber, damit das nieman böse exempel von im nem.

Von den schaffnern.

Von schimpff das .cccliiii.

ES WAS EIN HER DER HET EIN SCHAFNER, DA er mit im rechnen wolt, da kunt der schafner kein rechnung geben. Der her sprach, ich wil dir achttag zil geben, das du mir die rechnung in geschrifft gebest. Der schaffner thet es vnd fieng an vsz dem bûch zû lesen. Item .xl. guldin vmb senff. Der her sprach es ist gnûg, ich beger kein rechnung von dir, sag in einer sum, was bin ich dir schuldig, hab ich .xl. guldin in senff verzert, was hab ich dan erst vmb das fleisch verzert, vnd wolt es vngerechnet haben.

Von schimpff das .ccclv.

VF EIN MAL WAS EIN HER DER HET VIL SCHAFFner gehebt die schreiben vnd lesen kunten vnd er erfûr das sie vntrüwlich mit im vmb giengen, vnd nam ein mal ein schaffner ein groben buren, der weder schreiben noch lesen kunt. Der buer nam die schaffnerei an, vnd liesz im eine grose deschen machen,

die het zwei gehalt, vnd in das ein gehalt thet er was er gewan vnd erüberiget, vnd in das ander gehalt thet er was er ynnam, vnd auch widerumb trüwlichen vsz gab von des herren wegen was er solt. Da das iar herumb kam, da sprach der her, schafner wir wöllen rechnen. Der schafner warf dem herren die deschen dar vnd sprach, her rechnen da mit der deschen, da der her das gelt zalt, da het er me dan hundert guldin vberig, dan nie keiner gehabt het.

Von schimpff das .ccclvi.

ES WAS EIN KINT DEM WAS VATTER VND MUOTER gestorben, das die herren in dem rat dem kind ein fogt gaben, der dem kind sein gût solt meren. Da das iar herumb kam da begerten die herren rechnung von des kinds gût. Er kunt kein rechnung geben vnd verzohe es. Die herren satzten im ein tag, das er für den rat solt kumen on verzug, vnd den anfang vnd das end zögen, wa das gût hin kumen wer. Da der tag kam vnd er für den rat kam, da thet er das mul vff vnd zû vnd zögt inen den hindern, das mul was der anfang des gûtz, vnd der hindern was das end. Er het das gût alles verzert, es was oben hinyn gangen vnd vnden vsz.

Von den ärtzten.

Von schimpff das .ccclvii.

ES WAS EIN EDELMAN KRANCK, VND SCHICKT nach dem artzet in ein ander stat der artzet kam zû im vnd besahe im den harn, vnd greiff im die puls vnd fand das im nichtz brast dan lachens wan er ein mal von fröden lächt, so würd er genesen. Er sagt es seinen knechten vnd fragt sie ob sie in nit künten zûlachen machen, sie wüszten nichtz. Der doctor legt mit den knechten an, sie solten irem herren sagen von einem buren in einem dorff, der wer ein bewerter artzt er solt nach im schicken. Der iuncker thet es. Der doctor legt buren kleider an vnd kam zû dem iunckern vnd sprach, ich mûsz das wasser besehen. Der iuncker empfieng das wasser. Der buer stalt sich zû dem fenster vnd besahe den harn vnd sprach. Juncker mich wundert nit das ir kranck sein, ir haben ein karren mit mist, vnd zwei pferd, vnd ein knecht mit einer ysznen kablen in dem leib stecken. Der iuncker sprach, ich hab den tüffel. Der artzt sprach, es ist war, wölten ir

es nit glauben, so kummen her vnd besehen es selber. Der iuncker wust von dem bet vff, vnd besahe das wasser, da sahe er es auch also, vnd lůgt zů dem laden vsz, da sahe er wie der knecht in dem hoff stůnd vnd mist lüd, vnd von der groben vszlegung fieng der iuncker an zůlachen von gantzem hertzen, vnd kunt nit me vff hören, vnd ward gesunt.

Von schimpff das .ccclviii.

DA UESPASIANUS VND TITUS VOR JERUSALEM lagen, da schickten die Römer nach Vespasiano, da er kam da erwelten sie in zů einem Keiser, da kam einer zů Tito gen Jerusalem vnd gewan das bottenbrot, das sein vatter keiser wer. Da het er ein semliche hertzigliche fröd, das er kranck ward. Man schickt nach dem artzet, der artzet fand das im nichtz brest, dan das er ein mal von hertzen zornig würd, so würd er genesen, vnd fragt ob keiner vnder seinem volck wer dem er feint war. Man sagt im von einem ritter der hiesz auch Titus, den wolt er weder sehen noch hören. Der artzt legt mit inen an er solt den selben ritter für in füren, vnd was Titus hiesz das solt man nit thůn. Da man den ritter zů Titum bracht, da ward er so zornig das er ein schwert hiesz in in stosen es wolt es nieman thůn, vnd theten als hörten sie es nit, hindennach wüst Titus selber vor grosem zorn vsz dem bet, vnd wolt an dem ritter sein, da hůben sie in, vnd wisen den ritter zů der zelt hinusz, vnd da im der zorn vergangen was, da was er gesunt da sagt der artzet im wie in der ritter gesunt het gemacht, da gewan er den ritter so lieb, vnd kunt nichtz on in schaffen.

Von schimpff das .ccclix.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN DER HET ein sun der was ein schůler, der vatter nam ein andere fraw, die haszt den schůler, er kunt ir nit recht thůn vnd verklagt in gegen dem vatter. Der sun sprach, ich wil der schůl nach ziehen. Der vater gab im gelt. Der sun studiert vnd gab sich vff die artznei, das er in kurtzen iaren ein doctor ward in medicinis. Da er wider heim kam vnd hielt husz, vnd ward berümpt in dem land, vnd vberkam ein grosz lob. Es fügt sich das sein vater kranck ward, der sun kam zů im, vnd gab im ein tranck, das in kurtzen

tagen sein vatter gesunt ward. Nit lang darnach ward sein stieffmuter auch kranck, eben in den siechtagen da der vatter an siech was gewesen. Der vater berûfft sein sun den artzet vnd bat in er wolt im sein huszfraw gesunt machen, ir wer eben wie im wer gewesen. Der doctor sprach, vatter ich trüw[1] ir nit zûhelffen, dan was ich dir hab geben das hastu gern an genumen, vnd hast ein hoffnung zû mir gehabt, das ich dir nichtz geb, dan das dir gût sei vnd nützlich, die hoffnung hat dich me gesunt gemacht dan die artznei. Aber mein stieffmûter die trüwet mir nichtz, sunder sie förch ich geb ir etwas schedlichs, darumb so mag ich sie nit gesunt machen. Darumb die hoffnung die ein kranck mensch hat zû dem artzet, das ist ein grose vrsach der gesuntheit.

Von schimpff das .ccclx.

HUGO SCHREIBT DE PRATO IN EINER SERMON wie ein man sei gewesen, der was in ein fantasei kumen, wie er ein han wer vnd kreiet, vnd kunt in niemant darzû bringen, das er etwas wolt yn nemen, oder etwas thûn das im gût wer, das er wider recht würd. Zû dem letsten kam ein bewerter artzet zû im der sprach zû im er wer auch ein han, vnd wie er thet also thet der artzt auch, wan der siech kreiet so kreiet der artzt auch, da nam der siech von dem selben artznei yn, das er wider recht sinnig ward.

Von trüwen knechten.

Von schimpff das .ccclxi.

ES WAREN DREI ODER FIER SÜN DA WOLT IEGlicher künig sein an seins vatters stat sie kamen der sach vff ein richter, der selbig richter felt das vrteil, das sie an dem morgen an einem ort vff ein matten zû einem baum solten mit einander reiten, vnd wan sie zû dem baum kemen, welchem sein pfert zû der ersten schrüw, der solt künig sein. Da het der ein vnder inen ein getrüwen knecht der sprach zû seinem herren. Her sein frölich, ich wil euch morgen zû einem künig machen. Der knecht gieng an dem morgen frü zû einer merhen vnd verunreinigt sein

1 rtüw.

hand hinden vnder der merhen schwantz. Da sie nun vff das felt kamen zů dem baum, da empfieng der knecht seinem herren das pfert, vnd für dem pfert mit der vnreinen hand vmb das maul vnd vmb die nassen herumb, vnd so bald der hengst die merhen schmäckt, da fieng das pferd an zůschreien, vnd wolt nit vff hören schreien. Also ward er künig vnd het den knecht darnach lieb, vnd hielt in in eren.

Von schimpff das .ccclxii.

AN DES HERTZOGEN HOFF VON MEILAMD WAS einer der het im trüwlich gedienet in der rütery, vnd kunt nichtz darbei vber kumen, vnd gedacht wie thetestu der sach das du auch etwas vberkemest, alle amptlüt des fürsten wurden reich, vnd kam zů dem fürsten vnd bat in, er wolt im das ampt etlich iar leihen, das er seins fichs hirt wer, er dörfft im weder essen noch trincken noch lon geben. Der fürst verschreib es im zehen iar, vnd was fro, er můst des fichs grosen kosten haben mit lon vnd dienstgelt. Da er nun ein gewaltiger hirt was, da schreib er einer stat etwan weit. Er hört sagen wie sie so ein gůte weid hetten, er wolt kumen vnd wolt des fürsten fich da weiden. Sie erschracken vnd forchten, als auch geschehen wer, er würd die weid abetzen, das ir fich mangel müst leiden, vnd schickten im etwan .xx. duckaten, er solt sie des vberheben. Der hirt gedacht es würd gůt werden, darnach schreib er an ein ander ort, man schickt im aber gelt, vnd also für vnd für, das er bald mit dreien pferden rit, vnd füchsen röck an trůg. Der fürst fragt in wie es zůgieng. Er sprach, gnediger her es hat ein sin, es ist kein ämptlin so klein, es ist nützlich, ein anderer sprech, es wer henckens wert.

Von schimpff das .ccclxiii.

DER HERTZOG VON MEILAND HET IM EIN KOCH der het im lang trüwlich gedient vnd gekocht für seinen mund. Er berůfft den koch vff ein mal vnd sprach zů im, lieber meister ir haben mir trülich gedient ein zeitlang, begeren etwas von mir was ir wöllen, das wil ich euch geben. Er sprach, ich beger nichtz anders dan das ir mich zů einem esel oder zů einem narren machen. Der fürst sprach warumb. Der koch sprach darumb, die esel vnd narren sein euch lieb, die erhöhen ir, vnd machen sie

zů grosen herren, wan ich auch also einer wer, so wer ich euch auch lieb.

Von den kellerin.

Von schimpff das .ccclxiiii.[1]

ES WAS EIN HER HET EIN KELLERIN, DIE WAS ein schleckerin, vff ein Sontag het er ein gůten gesellen zů gast geladen vnd solt bei im zůnacht essen, vnd sprach zů der kellerin, braten vnsz zwei hüner, ich hab ein gast geladen. Da nun die hüner gebraten waren, da schmackten sie ir so wol, das sie die hüner beid asz. Da kam der gast in die küchin, die het zwo düren vnd sprach zů der köchin, wa ist der her. Sie sprach sehen ir in nit dort ston, vnd wetzt das messer, vnd wil euch beid oren abschneiden, es ist hüt acht tag da schneid er einem gast auch die oren ab. Da lieff der gast hinweg. Der her kam in die küchin vnd sprach, wa sein die hüner hin kumen. Die kellerin sprach, der gast hat sy mit im hinweg getragen, sehen ir nit wie er dort laufft. Der her lieff im nach vnd het das messer in der hand, vnd schry gib mir nur eins. Der gast lieff noch fester vnd sprach, ich gib dir keins. Der her meint er solt im ein braten hůn geben. Da meint der gast, er solt im ein or geben. Also bleib die kellerin bei eren, hie würd auch gemerkt der frawen list.

Von schimpff das .ccclxv.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN KELLERIN, DIE was lang bei ir gewesen, das sie einander wol kanten vnd flůchten einander. Sie hetten gebeicht vnd wurden mit einander eins, aber wan eins zornig würd vber das ander so solt eins sprechen, das dir got ein pfennig geb. Es gestůnd ein zeit lang das sie vff ein mal gest hetten, die kellerin het etwas versaumpt, das die fraw zornig ward vnd sprach. Das dir got ein pfennig geb. Da sprach die kellerin, das dir got ein plaphart geb. Da sprach die fraw widerumb, das dir got ein guldin geb. Die kellerin sprach got geb euch ein gantzen seckel vol. Die erbern lüt die da waren die sprachen. Fraw wie sein ir so zornig vber die kellerin, sie wünscht euch nichtz dan gůtz, ein seckel mit guldin ist ein gůt

1 Diese Zeile fehlt.

ding. Die fraw sprach, ia ir verstön euch nit vff die müntz aber ich verstan mich wol daruff.

Von gehorsamkeit.

Von schimpff das ccclxvi.

ES WAS EIN BARFUSER MÜNCH VSZ GESCHICKT vff dy terminy zeheischen nusz vnd anders, im was aber darzů gebotten, was er bericht das solt er trüwlich vber antwurten. Er samlet, vnd behielt villeicht fier oder fünff eyer, vnd ein stück brot, die asz er nach einer mettin. Da er es nun beicht da strafft in der beichtuatter darumb vnd sprach, er wer vngehorsam gewesen. Der brůder gab dem tüffel die schuld, vnd sprach der tüffel hat es mir geratten. Da sprach der tüffel oben in dem lufft, du lügest vff mich, ich wer nit so listig gewesen, das ich het gewiszt, das man die eyer ob dem liecht braten solt, als du hast gethon.

Von schimpff das .ccclxvii.

VF EIN MAL WAS EIN VERDORBNER EDELMAN in ein kloster gangen sant benedicter orden, vnd ward ein leyenbrůder, wan in der apt etwas hiesz, den stal misten, oder in der küchin das zinnin geschir trücknen, vnd dergleichen werk. So sprach er dan ach würdiger her gedencken das ich ein edelman bin, vnd erlich in der welt gehalten was, heissen mich nit semliche schnöde werck, es wer mir ein schand. Wan aber der apt sprach, brůder rüsten euch, wir wöllen morgen reiten. So sprach er ia würdiger her gern, ich hab mir darumb das har lassen abscheren, das ich euch gehorsam sol sein. Das ist noch fast vnser klosterlüt gewonheit, die weil sie öbern haben nach irem willen, vnd man sie heiszt das sie gern thůn, vnd wan man sie etwas heiszt das wider sie ist, als zů mettin gon, vnd anders, so versprechen sie sich, vnd sprechen man solt es ein andern heissen, vnd förcht ein ieglicher er thü zů vil.

Von schimpff das .ccclxviii.

KÜNNIG KAROLUS VON FRANCKREICH HET EIN gewonheit an im, das er alwegen nach dem essen bleib vber dem tisch sitzen vnd asz ein apffel den schelt er selber. Vff ein mal da stůnden sein drei sün vor im, da wolt er sie beweren

wie gehorsam sie weren, vnd riefft dem eltesten der hiesz Gobandus, vnd sprach. Kum zû mir, vnd thû deinen mûnd uff, vnd empfahe ein apffelschnitz von mir. Gobandus sprach, her es wer mir ein schand, solt ich ein apfelschnitz von euch empfahen, ich kan wol selber ein apffel essen. Der künig rieff dem andern sun der hiesz Hononice vnd sprach, kum empfahe den apfelschnitz von mir in deinen mund. Hononice sprach, ir sein mein her vatter, ir mögen mit mir machen was ir wöllen, ich sol euch billich gehorsam sein vnd gieng zû im vnd knüwet nider, vnd empfieng den apffelschnitz in seinen mund. Da sprach der künig ich mach dich zû einem künig in Franckreich, vnd rieff dem dritten sun, der hiesz Lotharius vnd sprach, kum vnd empfah den apffelschnitz. Lotharius thet es. Der künig sprach, ich setz dich zû einem hertzogen in Lotringen. Da Gobandus das sahe, da gieng er zû dem vatter vnd sprach. Her ich thûn meinen mund auch vff, geben mir auch einen apfelschnitz. Der künig sprach, du bist zûspat kumen, ich gib dir weder öpffelschnitz, noch land, noch lüt, vnd ist darnach ein sprichwort worden in Franckreich gobande, du hast zûspat vff gegienet.

Von den wirtin.

Von schimpff das .cclxix.[1]

ES ZOHE EIN THUCHER EIN MAL GEN ROM, VND kam in dem welschen land in ein wirtzhausz. Der wirt bracht im gûten wein herfür. Der gast tranck mit lust. Darnach bracht der wirth im ein andererlei wein vnd sprach. Her gast versûchen den wein auch. Der gast sprach ich hab ein böse natur, ich mûsz bei einem trunk bleiben, er wüszt wol das kein besserer kam. Der wirt gedacht so würstu nit vil an dem mal gewinnen. Da der gast widerumb von Rom kam da rechnet er alle tag vsz, wan er wider zû seinem wirt kam, zû dem gûten wein. Da er zû im kam, da het der wirt geordnet ein schlechten sauren wein, da der gast nun wol gessen hat, vnd wolt ein gûten trunck thûn, da rumpfft er sich darab vnd rûfft dem wirth vnd gab im zûtrincken. Da der würt getranck da sprach der gast geben ir euwer gesten essich zûtrincken. Der wirt flûcht vnd zörnt vber das gesind vnd sprach wer im den wein het geben, es wolt es nieman gethon haben. Zû dem

*

1 Diese Zeile fehlt.

letsten sprach der wirt her gast mir ist nit als leid das man euch den tranck geben hat, mir ist vil leider das ich euch kein andern dar zůsetzen hab, wan ir sprachen zů dem nechsten, ir müsten bei einem tranck bleiben, wa ir zweierlei tranck truncken, so würden ir siech, das wer euwer natur. Also kam der wirt der andern ürtin auch widerumb zů.

Von schimpff das .ccclxx.

VF EIN MAL WAS EIN WIRT DER HET EIN KNECHT mit dem het er an gelegt wan er in hiesz des weins bringen, so solt er es nit thůn, er geb im dan ein wortzeichen. Vff ein mal het er ein gast, da hiesch der wirt den knecht wein vsz einem fasz bringen, der solt fast gůt sein, da bracht er ein anderlei. Der gast schmäckt wol das es nit des gůten weins was, vnd schalt den knecht vbel vnd flůcht im. Der wirt sprach, her gast sein nit so vngestüm, thůt der knecht nit das ich in heisz, so thůt er doch was ich wil. Also falsch lüt sein etlich, sie heissen eins vnd wöllen ein anders.

Zů den wirten.

Von schimpff das .ccclxxi.[1]

VF EIN MAL KAM EIN GAST IN EIN WIRTZHUOSZ, vnd hiesch[2] im ein masz wein bringen. Der knecht setzt im die masz wein dar, vnd nimpt ein glasz schwenckt es. Die weil soff der gast die masz wein vsz. Da der knecht kam mit dem glasz vnd wil yn schencken da was kein wein da, vnd sprach, wa setzestu einem gast ein lere kanten für. Also bracht der knecht ein ander masz wein.

Von den wirten.

Von schimpff das .ccclxxii.[3]

VF EIN MAL WASZ EIN WIRT DER VERSCHÜT etwan dick den gesten ein masz wein ob dem tisch in das tischdůch, vnd thůt dan das tischdůch zůsamen, vnd schrei dan, hie wöllen wir weschen. Das thet er darumb, das er vil weins vertribe, das verstůnd ein gůt gesel, vnd zohe ein zapffen vsz einem

*

1 Diese Zeile fehlt. 2 hie. 3 Diese Zeile fehlt.

fasz, vnd liesz im den wein vsz. Sie kamen an das recht, diser sagt wie des wirtz gewonheit was vnd sprach, er het ob dem tisch wöllen weschen, so hab ich in dem keller wöllen weschen, also het der wirt den spot zů dem schaden.

Von schimpff das .ccclxxiii.

IN EINS WIRTZHUSZ KAM EIN GAST, DA MAN SOLT schlaffen gon, da legt man iederman in ein kamer, vszgenumen in. Da iederman schlaffen was, da der gůt gesel růfft, vnd sprach. Wirt wa lig ich. Der wirt sprach in der stuben vff dem disch findestu leilach, küssen vnd deckin. Da der gůt gesel an dem morgen wolt hinweg gon, da hoffiert er vff ein disch, vnd thet das blat wider zů, es was ein zůsamengelegter disch, vnd sprach zů dem wirt, die leilachen küssin vnd deckin ligt als bei einander vff dem disch, alde got behüt dich. Der wirt sprach es ist recht, vnd da er in die stuben kam, da stanck es so vbel, sie sůchten vnder den bencken vnd hinder dem offen, sie kunten nichtz finden, hindennach funden sie den schatz vff dem tisch ligen. Der wirt sprach, er hat mir recht gethon het ich in in ein kamer schlaffen gewissen so het er mir die boszheit nit gethon.

Von ernst das .ccclxxiiii.

ES WAREN GEST IN EINEM WIRTZHUSZ, DA SPRACH einer vnder inen zů einem döchterlin, bring mir ein gläszlin vol wasser ich wil es in den wein thůn. Das döchterlin sprach, ir bedörffen sein nit, mein můter hat hüt erst ein grosen zuber vol in das fasz geschüt. Es ist war das kind, narren vnd truncken lüt sagen die warheit. Wie wöllen aber die wirt zů got kumen, die cristo sein kunst ab haben gelert, der kunt vsz wasser wein machen. (Johan. 2.) Wie beichten sie, wie keren sie wider, wie gon sie zů dem Sacrament. Wan ein arm mensch wil wein kauffen, so gibestu im wasser für sein gelt, du würst des bösen geltz nimer erfröwet, vnd nit dester reicher. Es solt dir gon als einer bürin gieng, von deren wir lesen.

Von schimpff das .ccclxxv.

ES WAS EIN BURGER IN EINER STAT, DER FUOR zů dem heiligen grab, da man vff dem mer was, da het

er sein deschen neben sich gelegt, da was ein aff in dem schiff der erwust die desch vnd trûg sie vff den segelbaum, vnd lûgt was darin war, vnd was er darin fand, so warff er alwegen das drit in das mer, vnd zwei stück in das schiff wan er zwen plaphart in das schiff warff so warff er den dritten in das mer. Der gût bilger lasz das gelt vff, das er in das schiff warff, hindennach warff der aff die desch auch in das schiff. Da der bilger wider heim kam, da sagt er es seiner frawen wie es im mit dem affen gangen wer. Da sprach die fraw, du solt fro sein das es also gangen ist, das gelt das ich dir zûstür geben hab, das hab ich vsz milch gelöszt, vnd ist der dritteil wasser gewesen, got der her hat nit gewelt das du die heilig fart mit vnrechtem gût soltest volbringen, darumb so hat der aff den dritten pfennig in das mer geworffen.

Von den spilern.

Von schimpff das .ccclxxvi.

ES HET EIN VATTER EIN SUN DER WOLT EIN spiler sein. Der vatter strafft in, vnd liesz in in den thurn legen vnd liesz in schlagen, es halff als nichtz. Da der vatter sahe das er vberein ein spiler wolt sein, da verdinckt er in zû den besten spilern die in dem land waren, damit das er gelert würd in dem spiel, vnd alle list, kunst vnd forteil daruff künt, als dan kein spil ist es hat ein vorteil, damit sein sun nit betrogen würd von den spilern, vnd was also verblent das sorg ist in beiden zû vbel kumen sei. Bedenck es.

Von schimpff das .ccclxxvii.

IN EINER STATT AN DEM REIN WAS EINER IN DEM rat, der bracht an, man solt das spiel verbieten in der stat in allen wirtzhüser, vff allen stuben, etlich in dem stat waren daran, etlich waren darwider. Es ward ein ratztag gesetzt, das man eigentlich von der sach reden wolt vnd beschliessen, da was einer in dem rat der sprach. Lieben herren ir wöllen alle spil verbieten, vnd sein schier alsamen daran, vnd raten was man nit sol thûn, wan die burger vff den stuben zûsamen kumen, es wil aber euwer keiner ratten was man thûn sol. Sie sprachen, er solt das selb vrteil vsz-sprechen was man thûn solt. Da sprach er, es ist mein rat, das man ieglichem ein kunckel an leg das er spin, ir gon mit narren-

werck vmb. Die burger kumen selten zůsamen, vnd wan sie zůsamen kumen, was sollen sie sunst thůn, dan etwan vmb die ürtin in dem bret spilen, oder in der karten vmb ein pfennig. Verbieten die grosen spil, vnd die grosen schwür, vnd den wůcher, fürkauff vnd eebruch, deren ir wol kuntschafft haben, vnd lassen die kleinen spil die man vmb kurtzweil thůt bleiben. Also ward nichtz darusz.

Von ernst das .ccclxxviii.

IN SICILIA WAS EIN IUNG GESEL IN EINER STAT, der was ein groser spiler vnd ein gotzlesterer. Vff ein mal het er seiner frawen heimlich ein guldin gürtel genumen, vnd het in in den bůsen gestosen ob er das gelt verspilt, das er den gürtel het zů verkauffen, vnd auch verspilt. Die spiler kamen für eins burgers husz vf ein laden, vnd da sie also spilten, da kam des künigs stathalter, vnd sprach zů dem selben gesellen, gůt gesel gang in das kloster in iren garten, vnd bring mir ein salat vf das nachtmal, ich mag sunst nichtz essen. Der gesel sprach her gern, vnd nimpt sein gelt vnd gat anhin, vnd vff dem weg da nam der tüffel leib vnd seel, vnd fůrt in hinweg. Der her wartet des salatz, es kam nieman, er ward zornig, vnd liesz den gesellen in seinem husz sůchen vnd in der gantzen stat, er was verloren. Vff ein mal fůr ein schiff für den berg anhin, der da heiszt Vulchanus der da ligt in Sicilia, da man flamen vff sicht gon, vnd ein ellend geschrei da gehört würt, von frawen vnd von mannen, vnd glaubt man das die hel ein thür da hab, da ward ein grausamlich geschrei gehört, das sprach also. Patron schifman. Er gab im kein antwurt. Darnach kam noch ein grausamlichere stim die sprach, schifman patrone. Er schweig aber stil. Zů dem driten sprach die stim, wiltu mir nit antwurt geben, so wil ich das schiff machen vndergon. Die lüt die in dem schiff waren die weinten vnd schruwen, vnd sprachen zů dem schiffman er solt antwurt geben. Der patron sprach, wer bistu. Die stim sprach, ich bin der tüffel. Der schifman sprach, was wiltu. Der tüffel sprach, sag dem stathalter des künigs, das er den gesellen nit me sůch, wan ich hab in geholt vmb seiner grosen leckerei willen des spils, vnd hab in gefürt in die hel, da er ewiglich brennen

1 anrwurt.

mûsz, vnd liesz den frawengürtel in das schiff fallen vnd sprach. Den gürtel gib seiner frawen wider, er hat in in dem bûsen gehebt.

Der tüffel schickt der frawen den gürtel wider, nit darumb das er so gerecht wer das er widerkeren wolt vnrecht gût, nein. Aber darumb das sie me fröd vnd hoffart mit treib, wa die gröst hoffart die ein frawe an irem leib treiben mag das ist vnd sein die beschlagenen gürtel, warumb da ist aller meist matery der demütikeit, der magen der katsack, als ein prophet spricht (Humiliatio tua in medio tui.) Dein demut ist in der mittin in dem leib. Ein füderig fasz mit kostlichem wein, mag man mit etlichen reiffen binden, vnd kost einer etwan drei pfennig. Vnd den trecksack den leib mûsz man mit einem gürtel binden, der etwan .xxx. oder .xl. guldin wert ist, vnd treiben so vil hoffart mit dem schlempen es heiszt ein glimpff, den glimpff werffen sie vber die achszlen vsz an den rucken. We den frawen, die iren glimpff an den rucken werffen.

Von schimpff das .ccclxxix.

VF EIN MAL WAS EIN ERFARNER SCHUOLER EIner der mit der schwartzen kunst kant, vnd thet den lüten vil schaden mit rauben vnd stelen, vnd kunt im nieman zûkumen. Er ward gefangen, vnd einer gewaltigen frawen vnd witwen ward er für bracht, die fragt in wie er der sachen thet, das er also grosz glück het zûstelen. Er sprach, fraw ich hab ein wirfel den wirf ich, da sein nit me dan drei augen vff. Zû dem ersten wurff spricht der wirfel gang. Zû dem andern wurff spricht er, gang bald, so gang ich noch nit. Zû dem driten wurff spricht er gang bald bist sicher, oder schweigt stil so far ich dan darumb. Da spricht die edelfraw, wie ist es dan ietz gegangen, wie hat dir die kunst gefelt. Er sprach ich hab den wirfel drei mal geworfen wie vor, vnd hat mir auch antwurt geben wie vor, aber zû dem driten mal hat er mir gefelt vnd hat mich betrogen, vnd bin gefangen worden also hanckt man in. Also sein vil menschen die sünden vnd gon bald, aber in der sicherheit werden sie betrogen, wan wen sie an dem minsten meinen so werden sie betrogen, so faren sie anhin, wan der dot ist blint er sicht niemans an.

Von den schmeichlern oder zûdütlern adulatio genant.

Von schimpff das .ccclxxx.

Es was vf ein mal ein fuchs, der wer gern vber mer gewesen, vnd kam zů einem schifman vnd sprach zů im. Für mich vber das mer, ich wil dich drei weiszheit leren, vnd die ersten zwo wil ich euch ietz leren, vnd die drit wil ich euch leren wan ir mich hinüber gefüren. Der schiffman sprach, so ler mich die zwo ersten. Der fuchs sprach, die erst ist, so vil me ein hübschlicher zů dir ret, so vil er dich me betrügt oder betriegen mag. Die ander weiszheit ist, so vil einer dich ee betrügt, so vil er dir bessere wort gibt, vnd hübschlicher mit dir ret. Der schiffman fůrt den fuchsen hinüber. Da sie nun hinüber kamen, vnd den andern staden ergriffen, da sprach der fuchs nun wil ich dich die drit weiszheit auch leren vnd sprach. (Officium perdit dico qui seruit iniquo.) Wer einem boszhafftigen dient, der verlürt sein dienst.

Also sein die zůdütler vnd die schmeichler die loben ein oder eine, vnd geben im die besten wort, das sie in nur betriegen mögen, wan sie wöllen. Das wissen die frawen vnd iunckfrawen zů dem aller basten, was glatter wort man inen gibt, vnd wan sie dan betrogen werden, so werden sie inen dan als feint als einer spinen, wan sie zůschanden kumen. Darumb semliche schmeichler vnd zůdütler sein gleich wie cicaden vnd hewschrecken, sie singen nur in dem sumer desz glücks so es inen wol gat, vnd sein wie die sürenen in dem mer, die den menschen singen sie zů ertrencken. Darumb so würt man zů dem letsten gewar, das sie nit alle deine fründ sein die dich loben noch dich straffen, als das geistlich recht sagt.

Von schimpff das .ccclxxxi.

Es gieng vf ein mal ein tütscher walch vnd ein zigeiner oder ein heid, wie man sie dan nent, vber felt, vnd kamen in einen wald, da sasz ein affenkünig mit seinem volck, vnd sie fiengen die beid, vnd brachten sie für iren künig. Der künig sprach zu dem tütschen walchen, wie gefelt dir mein volck vnd ich. Der tütsch walch sprach, hübschere creaturen sein vff erden nit, dan ir sein, vnd lobet sie gleich wol. Der künig satzt in neben sich vnd thet im grose eer an, vnd sprach sû dem zigeiner, der [1] kunt warsagen, der gedacht, hat der gelogen vnd ist also ge-

1 dir.

ert, wie würt man dan dir thûn wan du die warheit sagst, wie gefallen wir dir. Der zigeiner sprach, ir gefallen mir nit wol, es ist nichtz hübsch an euch, ir künnen euwere schand da hinden nit decken, vnd lassen iederman in den hindern sehen. Da fielen die affen alle vber in, vnd zerrissen in mit den zenen. Also ist es noch vff erdtreich.

Von schimpff das .ccclxxxii.

VF EIN MAL WAS EIN TYRAN IN DER STAT SIracusana, ein groser her der hiesz Dionisius, der het vil armer lüt gemacht, vnd vnder denen het er auch ein philosophum verderbt, der hiesz Diogenes, darumb das er im die warheit sagt. Vnd vff ein mal wûsch Diogenes krut oder ein salat, vnd wolt in für den hunger essen, das sahe ein diner des selbigen Dionisy, vnd sprach zû dem selbigen Diogenes, wan du woltest thûn, was mein her Dionisius wolt, so bedörfftestu nit kraut essen, vnd hettest wol besser ding zû essen. Diogenes sprach woltestu krut essen, so bedörfftestu deinem herren Dionisio nit adulieren vnd schmeichlerei treiben. Das ist war, wan an der fürsten höff da schmeichlen sie allein den herren, das sie zûessen vnd zûtrincken haben, vnd sie betriegen vmb das ir, vnd geston den herren alles das sie sagen. Loben die herren ein, so loben sie in auch, schelten die herren ein, so schelten sie in auch, vnd die schmeichler, die pfefferlecker vnd dellerschlecker sein arme elend lüt, vnd sein darzû vnglückhafftige fögel, sie tragen wasser vff beiden achszlen, vnd schleiffen scheren vnd wenden, vnd reiten vff zweien sätlen, sie dienen zweien herren, vnd sein keinem günstig, vnd etwan dreien.

Von dantzen vnd pfeiffen.

Von ernst das .ccclxxxiii.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DAS ein pfeiffer bestelt was in einem dorff, vnd solt inen zû dantz pfeiffen, vnd kamen die vsz den nechsten dörffern auch dar zû dem dantz, als man nit in allen dörffern pfeiffer zû besolden vermag. Es fügt sich in dem iar das diser pfeiffer vnd trumenschlager kranck ward, vnd beichtet vnd versahe sich zûsterben, vnd sagt dem priester zû, das er sein lebenlang nimerme zû keinem dantz pfeiffen noch die trumen schlagen. Vnd an dem dritten Sontag hort

der priester das einer zů dantz schlůg, vnd gedacht ist der so bald widerumb gefallen nach seinen zůsagen, vnd gieng zů dem dantz vnd lůgt ob es der selb wer, vnd da er zů dem dantz kam, da sahe er in dort sitzen vnd schlůg zů dantz. Doch wolt der priester die sach recht erfaren, vnd gieng in des pfeiffers husz, da fand er in an dem bet ligen. Da gieng der priester wieder in die kirchen vnd holt ein stalen, vnd gieng wider zů dem dantz, vnd warff dem tüffel den stal an den hals vnd sprach, ich beschwer dich bei dem lebendigen got das du mir sagest wer du seiest. Er sprach ich bin der tüffel, vnd ist mir leid das ich vff disen tag solt ein semlichen schaden leiden von des schalcks willen, der von meinem dienst gewichen ist, mir ist leid das ich im nit vorlangem den hals hab ab gebrochen, vnd bin selber an seiner stat gestanden. Da verschwand er vor iren aller augen, vnd liesz ein grosen gestanck hinder im.

Von ernst das .ccclxxxiiii.

ES WAS EIN PREDICANT DER PREDIGET NACH mittag, vnd nit weit daruon da dantzet man, vnd ward geirt von der trumen, vnd sprach zů denen die an der predig waren, warten mein ich wil bald wider kumen, vnd gieng zů dem trumenschlager, vnd stach im ein messer durch die trumen vnd zerschneid sie. Die geselen die da waren die fielen vber den priester vnd schlůgen in vnd handletten in vbel, vnd strafften in das man des tüffels diener also vneer het an gethon, het man einem priester mit dem Sacrament vneer an gethon, sie hetten es nit gethon, als so man da den tüffels diener entert het. Sie nanten sie alle cristen lüt vnd gottes diener, aber sie zögten das sie des tüffels diener waren. Es sol kein frumer man sein frawen noch sein dochter zů dem dantz lassen gon, du bist sicher das sie nit als gůt wider heim kumpt als sie dar ist gangen, Sie begeren oder werden begert, vnd haben ire hend in einer vnreinen hand. Ja sprichstu, man thůt nichtz böses da, man zetlet aber da, das man darnach vsz wept.

Von ernst das .ccclxxxv.

IN PRABANT IN EINEM DORFF DA WAS EIN FRAW, die versumpt kein dantz, vnd wan man etwan an einem tag so ein fest was nit dantzen wolt, so rüstet sie ein dantz zů, vff ein mal an einem Sontag nit weit daruon, da was ein schiessen vnd

gieng ein pfeil neben vsz, vnd ward eine die da danzt erschossen vff dem blan da man dantzet, vnd was der schimpff vsz, vnd man trûg sie heim in ir husz, vnd legt sie vff ein dottenbar, vnd bestalt priester die vmb die leich vigilg solten singen nach des lands sitten. Da die priester vnd ander lüt also da waren, da kam ein tüffel in eins schwarzen stiers gestalt, vnd warff die dottenbar vmb, vnd zerrisz der däntzerin leib mit den hörnern, das das yngeweid herusz fiel, vnd gieng ein semlicher gestanck daruon, das nieman da bleiben mocht, da verschwand der stier wider, vnd man liesz den zerrisznen leib ligen bisz morgen bisz der gestanck vergieng, da vergrûb man sie an das vngeweicht, als auch billich was. Dantzer merck vff.

Von schimpff das .ccclxxxvi.

ES WAS EIN BURGER DER HET EIN PFERD, DAS het ein ritter neben im gern gehebt, dan es hat gar ein hübschen schwantz, vnd liesz an in werben, er solt im das pferd zû kauffen geben. Da der burger hort das er das pfert gern gehebt het vmb des schwantz willen, da liesz er im den schwantz ab hawen, da begert es der ritter nit me.

Also dein fraw vnd dein dochter gon nur zû dem dantz wol geziert vnd vsz gestrichen, verbirg oder verbüt inen die hochzeitlichen kleider, so hastu inen schon das dantzen gewert, hab dein katz nit lieber, dan dein frawen vnd döchtern. Wan einer ein katzen hat, die ein hübschen glatten balck hat, darumb sie etwan wild werden, vnd in die weld lauffen, vnd laufen vsz einem husz in das ander, vnd sein selten da heim, so besengt er ir das har ab, in einer seiten vnd macht sie moseglat, so bleibt sie darnach daheim. Heisz dein folck also zû dem dantz gon, wie sie in dem küstal sein, so sichstu wol ob sie gon oder nit. O wie vngern haben die frawen, das man von den dingen predigt, aber wan es inen gon würt wie es dem hie hernach gieng, so wolten sie das man es inen basz zû husz gesagt het.

Von schimpff das .ccclxxxvii.

ES SASSEN ZWEN GESELLEN BEI EINEM FEÜER vnd trüncken wein, als in den orten da man kein stuben het, da sprang ein glüender kolen dem einen vff seinen mantel, der ander sahe es vnd wolt seinen gesellen nit warnen vnd sprach. Ge-

sel wilt du etz nüwer mer hören. Er sprach ia, sein sie gût, so wil ich sie hören, sein sie aber bösz so wil ich sie nit hören. Der gesel sprach, sie sein nit gût. Diser sprach, so wil ich sie auch nit hören. Es fieng an zû brennen vnd zû schmacken, da sahe er das ein kol vff seinem mantel lag, vnd het im ein grosz loch daryn gebrent. Der ander sprach, ich hab es lang gesehen. Diser sprach, warumb hastu es mir nit gesagt. Er sprach du hast gesagt ich sol dir kein böse mer sagen, die mer was bösz, das dir ein kol vff den mantel was gesprungen. Also würt es manchem gon, wan er den schaden empfahen würt, so wolt er das man es im vor gesagt het, der ietz ein haszt der in warnet. Merck.

Von dem bittern ernst das .ccclxxxviii.

ZU DEN ZEITEN KAISER HENRICHS DES ANDERN in seinem zehenden iar ist ein dorff in Saxen, da het sich ein iamerlich sach begeben. In dem selben dorff ist sanctus Magnus patron, in der selben kirchen was ein priester der hiesz Ropertus, in der Weihennacht, da er die erst mesz zû mitternacht an fieng zû singen, da fiengen .xviii. personen auch an zû singen vnd zû dantzen vff dem kirchoff frawen vnd man. Und einer hiesz Othbertus, der het das spil zû gericht, vnd irten den priester ob dem altar vnd er entbot inen, sie solten vff hören schreien, aber sie wolten es nit thûn. Da sprach der priester, nun wöl got vnd sanctus Magnus, das ir ein gantz iar dantzen müsen. Der flûch kam sie an, vnd kunten nit me vff hören dantzen. Der priester het auch ein dochter da dantzen, ir brûder lieff hinzû, vnd erwust sein schwester bei einem arm, vnd wolt sie von dem dantz reissen da zert er ir ein arm von dem leib on blût, vnd dantzten die .xviii. personen vnd sungen darzû ein gantz iar, on essen vnd trincken vnd on schlaffen, vnd kam kein regen vff sie noch kein schne. Vnd dantzten ein grûb die inen bisz an den gürtel gieng, sie wurden nit müd, ire kleider vnd ire schûh namen nit ab, das dantzen triben sie ein gantz iar. Da nun das iar herumb kam, da kam ein bischoff von Köln dar, der hiesz Herebertus, vnd Absoluieret sie von dem bann, das sie die hend von einander gon liessen, vnd fûrt sie in die kirchen für sant Mangen altar, vnd absoluiert sie von iren sünden. Die dochter des priesters mit zweien andern frawen sturben gleich, die andern entschlieffen, vnd schlieffen drei nächt vnd zwen tag,

etlich sturben vnd theten zeichen, wan sie fast grosen rüwen hetten für ire sünd, vnd dantzten wie halb dotten menschen, vnd die die lebendig bliben, die gingen in dem land hin vnd her, vnd zitterten mit dem kopff vnd mit den andern glidern.

Von hochzeitlichen festen, wie man sie eret.

Von schimpff das .ccclxxxix.

VF EIN MAL KAM EIN IUD VFF EIN SAMSTAG IN eins iuden husz, vnd wie er es vber sahe das er in ein sprachhusz fiel oder in ein prophei, wie man es dan nent. Der cristen [1] lieff in des iuden husz vnd sagt es seinen fründen, sie solten im herusz helffen. Einer sprach, wir dörffen es hüt nit, es ist hüt vnser Sabat vnd vnser feiertag. Doch gieng einer anhin vnd wolt es besehen, vnd da er dar kam da sprach er, wie bistu da hinab kumen. Der iud sprach, frag nit wie ich herab sei kumen, frag wie ich wider hinusz kum. Er sprach morgen so wöllen wir dir herusz helffen. Des morgens kamen die iuden mit den leitern vnd wolten im herusz helffen. Da sprach der cristen, nit, nit ir armen iuden hüt ist vnser feiertag, es sol nit sein, gestert was es euwer Sabat vnd euwer feiertag, hüt ist es vnser Sontag vnd vnser feiertag. Also mûst der iud zwen tag in dem dreck vnd in dem gestanck ston.

Es ist den cristen ein schand, das die iuden ir gesatz basz halten, dan die cristen ir gesatz, vnd besunder den feiertag halten, was wir nit an dem wercktag mögen thûn, das richten wir an dem Feiertag vsz die gantzen wochen sitzen wir vnd wercken an dem Sontag spilt man vnd sufft, vnd laufft den hûren nach, vnd in die dörffer vnd heischen schuld, vnd man fürt mit dem karren vnd mit den wägen als wol an dem feiertag als an dem wercktag, vnd so das die iuden vnd heiden sehen so werden sie geergert, vnd werden nit cristen. Wan wir mit worten vnsern glauben loben vnd riemen, wie gût vnd wie gerecht er sei, vnd erfüllen in aber nit mit den wercken. Es sein auch nit feiertag gnûg als wol als edler iuden, gemeine metzen vnd pfaffen, wan man mecht sunst kein gûten Montag, wan die woch gantz ist, vnd dem heiligen der da heiszt fastnacht [2] drei feiertag oder etwan zehen feiertag.

*

1 rristen. 2 fanstacht.

Von ernst das .cccxc.

ES WAS EIN RITER DER WAS EIN GAR GROSER iager, da sahe er keinen Sontag an vnd keins heiligen tag, er iagt vnd fogelt alwegen. Sein hauszfraw strafft in offt darumb, aber sie bliesz in ein kalten offen, vnd sie het vil hübscher schöner kind mit im gemacht, vnd vff ein mal wolt got der her im zögen, wie miszfellig im ist den feiertag zůbrechen, vnd vff ein mal macht die fraw ein kind, das het ein hunds kopff, mit langen hangenden oren vnd mit einem grosen maul. Die frawen die bei ir waren die erschracken, vnd wurden der sach eins man solt es in ein sack thůn vnd solt es vergraben. Vnd da das kind vergraben was, då kam der ritter von dem geiägs, vnd sahe wol das die fraw genesen was. Die frawen wolten es im vsz reden vnd sprachen, es wer ir miszlungen, er solt rüwig sein. Der ritter zohe sein schwert vsz vnd stůnd vber sie vnd sprach sie solt im sagen wa das kind wer. Die fraw hiesz das kind wider vsz graben, vnd man bracht es im. Da der ritter das kind sahe da erschrack er fast vbel. Die fraw sprach zů im, du vnseliger mensch, da offenbart dir got dein sünd durch das zeichen das du alle heilige tag vnd Sontag also iagst. Der ritter bessert sich darab, vnd thet es nit me, vnd wirckt penitentz vnd bůsz. An dis exempel stossen sich andere.

Von schimpff das .cccxci.

IN DEM TÜTSCHEN LAND IST ES GESCHEHEN, DA het ein ritter gar ein grose matten das er vil meder het vff ein feiertag da man feierabent in allen dörffern neben vmbher lütet, da was einer vnder inen der sprach zů den andern medern, lieben gesellen man lüt feierabent, es ist morgen ein hochzeitlich fest, vnd lassen vnsz zů der vesper gon, vber morgen ist auch gůt wercken, sein gesellen spotteten sein. Er hanckt sein segessen an ein baum vnd gieng in die vesper, die meder weigten für sich, vnd liessen disem sein teil ston, vnd da das hochzeit vergieng, da giengen die meder wider an ir werck. Diser meder gieng wider an sein teil, das im seine gesellen hetten lassen ston, vnd meyet weit hernach, vnd waren sein gesellen weit vor im vnd spotteten sein vnd schruwen naher, naher. Er schwig stil vnd leid es mit gedult, vnd da er also hernach meiet, da fand er ein guldinen pfennig, der

was als grosz als ein deller, vnd hůb in vff vnd besahe in, vnd fieng an zůschreien vor fröden vnd knüwet nider vnd danckt got dem herren, die meder vnd der ritter lieffen zů im vnd besahen das kleinet. Der her lasz die über geschrifft, vnd stůnd also in tütscher sprach daruff geschriben, vnd ist in dem latin also vil gesagt.

Manus dei me compegit.
Et in donum me redegit.
Pauperi qui non infregit.
Diem festo celebrem.

Der ritter trůg den guldin pfennig mit im heim, vnd zögt in seiner huszfrawen, die fraw wolt den guldin haben, vnd gab im als vil darumb, als ein marck golds wert ist, vnd ward darnach manchem menschen gezögt.

Von liegen.

Von schimpff das .cccxcii.

ZU ROM WAS EIN GEWONHEIT DAS MAN DIE BURgers kind von .ix. oder .x. iaren liesz in den rat gon, das sie lerten von iugent vff, vnd sasz ieglicher neben seinem vatter. Vff ein tag hetten die Römer lenger rat dan gewonheit was, das eins herren fraw vbel verlangt, wan der her kem zů dem imbisz, vnd het gern gewiszt was sie doch so lang handelten. Nun het sie ein sun der hiesz Papirius, der was lang mit dem vatter in dem rat gewesen, die můter macht ein růten vnd wolt dem knaben abtröwen, er solt ir sagen was sie in dem rat so lang gehandlet hetten. Der knab wolt es lang nit sagen, vnd zů dem letsten sprach er, sie sein des willens einen man, noch ein frawen zůgeben, so sein andere in dem rat die meinen man solt einer frawen noch ein man geben, vnd wissen nit welchs das best ist, ob der sach sein sie so lang gesessen. Die gůt fraw gieng zů einer andern frawen vnd sagt ir das vnd kam so weit, das ir bei zwei hundert vff das rathusz kamen, vnd thet ein fraw das wort, vnd sagten es wer besser, man geb einer frawen noch ein man, dan das ein man zwo frawen het. Die herren fiengen an zůlachen vnd wüszten nit wa des her kem, vnd liessen ein frag vmb gon, ob keiner wüszt wa her die seltzame frag kem, es wust keiner nichtz darumb, da fieng der knab Papirius an zů weinen, vnd sagt wie in sein můter het wöllen zwingen

zůsagen vsz dem rat vnd wie er die hoflich lügin erdacht het. Vnd also ward da geordnet, das kein knab me solt in den rat gon dan Papirius.

Von schimpff das .cccxciii.

ES WAS EIN BURGER DER HET EIN SUN EINEM schůlmeister befolhen der solt in kunst, sit vnd geberd leren. Nach einem iar oder zweien kam der vatter in die selb stat, vnd fragt den schůlmeister wie sich sein sun hielt. Der schůlmeister sprach wol. Der vatter sprach spilt er auch. Der schůlmeister sprach ia. Der vater sprach es schat nüt, es würt im wol ab gon vnd sprach, ist er auch ein hůrer. Der schůlmeister sprach ia. Der vatter sprach es schat nichtz, nach vil lastern würt etwas gůtz vsz im vnd sprach, ist er auch ein lügner. Der schůlmeister sprach alles das er sagt das ist erlogen. Der vatter sprach, nun hab ich kein hoffnung me das etwas gůtz vsz im werd, wan ie elter einer würt, ie me das laster liegen zů nimpt, vnd sunst alle laster nemen ab, darumb ist liegen ein vnerlich ding. Was hat ein mensch mer dan den glauben, wan er den verlürt, so ist er nichtz me. Es ist ein sprichwort, wer gern lügt der stilt auch gern. Man spricht bůlen, leigen vnd stelen hangen an einander. Es spricht mancher, es ist nit war, wan es ist ein bösz mensch, das alle böse ding an im hat.

Von ernst das .cccxciiii.

ES WARENT ZWEN KAUFFMAN ZUO KÖLN DIE beichteten einem priester, wie sie nüt on liegen möchten kauffen vnd verkauffen. Der priester sprach, das ist nit war, versůchen es ein iar, bieten ein ding wie ir es geben wöllen, vnd geben es nit anders, aber ir müsen euch ein iar leiden. Wan dan euwer kauflüt vnd kunden von euch schlahen, vnd anders wahin lauffen vnd kauffen, vnd lang kerben, so sprechen sie dan, vmb den pfennig hettestu es auch vmb den kauffman kaufft vnd wer eben als gůt als das ist, vnd villeicht besser, vnd kumen dan die kunden alle wider, vnd bringen sunst auch vil kauflüt mit inen. Sie sprachen wir wöllen es versuchen vnd wie der priester inen es gesagt het, also gieng es inen. Vnd da das iar herumb kam, da kamen sie zů dem priester vnd danckten im der gůten ler, vnd bliben daruff vnd wurden reich on liegen.

Von heimlichen dingen vnd die heimlich behalten.

Von schimpff das .cccxcv.

VF EIN MAL WAS EIN RITTER DER HET EIN FRAW, die het gern gewüszt was man in dem rat handlet. Der ritter wolt es ir nit sagen vnd sprach, ir weiber mögen nit schweigen. Die fraw sprach, wir frawen mögen basz schweigen dan ir man. Der ritter wolt sie vff ein mal versůchen vnd klagt sich wie im der buch so we thet. Die fraw sprach, gon vff das hüszlin, so würt euch basz. Der ritter thet es, vnd da er wider kam, da sprach er, o fraw ich het euch etwas heimlichs zůsagen, wan ir es bei euch wöllen lassen bleiben. Die fraw sprach ia. Der ritter sprach, mir ist ein schwartze krey vsz dem buch geflogen, darumb ist mir so we gewesen. Sie sprach her sein fro das euch basz ist worden, vnd da es tag ward, da gieng sie zů irer nachbürin vnd sagt ir wie irem herren zwen schwartze rappen vsz dem leib weren geflogen, vnd verbot es ir hoch sie solt es niemans sagen. Ir nachbürin sagt es andern lüten vnd sprach, im weren drei rappen vsz dem leib geflogen, vnd gieng das durch die gantze stat vsz, bisz das ir .l. rappen wurden. Ein anderer lerer spricht es seien eyer gewesen. Wan einer wil das man ein ding nit weiter von im sag, der behalte es im selber. Wie kan der ein ding von dir verschweigen, so du es selber nit magst von dir selbs verschweigen. Es was also ein entschuldigung eines abenthürers.

Von schimpff das .cccxcvi.

ES WAS EIN STATT DIE HET EINEM SPRECHER ein rock geben von irer farb, vnd gleich morgens da kam den herren für, wie diser den rock het verkaufft verspilt vnd versoffen, die herren namen es für ein schand vff, vnd fragten den sprecher warumb er den rock nit het behalten. Der sprecher sprach, ir lieben herren wie wolt ich den rock behalten haben, ir haben in doch nit mögen behalten. Die herren sprachen du sagest war. Also behalt dir auch selber, was du nit wilt das man weiter von dir sag. Es sagt auch nieman ein ding nach, als er es gehört hat, man lügt alwegen me darzů, als der poet sagt (Fama semper crescit eundo).

Von schimpff das .cccxcvii.

WIR LESEN IN FABULIS POETARUM, WIE DA was ein künig der hiesz Mido, dem waren esels oren

gewachsen, darumb trůg er alwegen ein kapen an dem hals, das er es decken möcht. Der künig het ein getrüwen diener dem sagt er es, vnd verbot im hoch vnd theür, das er es niemans sagen solt, dan es wer einem künig gar ein grose schand, das er esels oren het. Der diener het die aller gröste anfechtung das zů sagen, vnd verschweig es wol achttag, vnd wolt es nit lenger verschweigen, vnd gieng in einen wald vnd macht ein grose grůb in das erdtreich, vnd legt sich mit dem bauch nider vff das ertreich, vnd stiesz den kopff in die grub vnd schrei also zwei mal in die grub. Mein her der künig hat zwei esels oren. Mein her der künig hat zwei esels oren. Darnach warff der diener die grůb widerumb zů vnd gieng widerumb heim, da kam in die anfechtung nit me an. Vnd an dem selben ort da die grůb was gewesen, da wůchsen vil ror, da kamen die roszbůben vnd die hirten dar, vnd machten pfeifen vsz den roren, vnd kunten nichtz anders damit pfeiffen, vnd gaben kein andern thon dan also. Der künig Mido hat zwei esels oren. Das ist wider die, die von inen selber nichtz bösz mögen verschweigen. Es ist auch wider die, vnd ist fast frawendedig, wan inem etwas an dem hertzen ligt vnd sie es einem nur mögen gnůg klagen, so ist es inen von dem hertzen, das seind vnfolkumne menschen, sie mögen nit in sich selbs ieren. Ein ieglicher wein der in sich selber iert, der ist besser dan der oben zů dem fasz vsz würfft. Sie sein gleich einem fasz mit nüwen wein das man fürt dem můsz man ein lufftlöchlin lassen, vnd wan man es nit thet, so dörfft dem fasz wol der boden vsz faren. Also sie meinten solten sie nit klagen, so möcht inen ir hertz zerspringen.

Von schimpff das .cccxcviii.

MAN SAGT WIE EIN MAL EINE GROSE ZAL BEginen bei einander waren, vnd kamen in die hoffart das sie einander wolten beicht hören, vnd nit ein priester, vnd erwölten zwo vnd schickten sie zů dem babst, semliche gnad zů erwerben, das sy einander möchten beicht hören. Der babst wolt sie versůchen, ob sie es auch verschwygen möchten, vnd thet ein föglin in ein büchs vnd gab es inen, vnd ein brieff da was nichtz in geschriben, vnd solten es irer meisterin bringen. Sie waren fro, vnd da sie vff das feld kamen, da verwundert sie was in dem büchszlin wer, vnd thetten das büchszlin vff, da flog das föglin daruon. Sie

kamen zû dem babst, vnd begerten er solt inen ein ander föglin geben, das wer inen empflogen. Also wûsch er inen den halsz vnd sprach, was man inen beichten würd, vnd wan sie vber einander zornig würden, so würden sie die büchs vff thûn das ist, sie würden es sagen, vnd würden das föglin herusz lassen fliegen.

Von frid vnd einikeit.

Von ernst das .cccxcix.

VF EIN MAL WAS EIN VNEINIKEIT ZWÜSCHEN dem magen, dem mund vnd allen andern glidern, das der mund vnd der magen alle speisz empfinnen das verdrosz die andern glider, vnd wolten inen kein speisz me geben, da sie das etlich tag getheten, da namen alle glider ab vnd wurden schwach, da erkanten sie erst ir irrung, vnd gaben inen widerumb speisz, da ward ir sach auch besser. Also sein wir alle glider vnder einander, vnd aller meist in den klöstern, da entstodt etwan ein vnfriden zwischen dem prior vnd dem conuent, vnd gedenckt mancher in dem conuent, ich wil nit mer so vil fleisz vnd ernst haben, vnd arbeit gût zû gewinnen, vnd was du gewinest, das verschlempt der keller, der prior vnd der schaffner, vnd wan du inen dan nichtz gibst, so künnen sie dan dir auch nichtz geben. Sunst wan du inen gibst vnd gewinst, so geben sie dir widerumb, als der magen den andern glidern gibt, vnd sein in gûtem friden.

Von schimpff das .cccc.

ES WAS EIN RITTER DER HET ZWEN JAGHUND, die waren im lieb, vnd het vil fröd von inen. Aber sie hetten[1] die art, wan sie zûsamen gebunden waren vnd gefeszlet, so waren sie so wol eins mit einander, aber so bald man sie vff löset vnd ledig waren, so wolten sie einander selber zerzerren, vnd hetten das gewild nit an gesehen. Da riet man im, das er sie also solt eins machen. Er solt ein wolff nemen, vnd solt ein hund allein an in lassen mit im zûfechten, vnd wan der hund schier erlegen wer vnd gantz müd wer, so solt er den andern hund auch an dem wolff lassen das er seinem gesellen zûhilff kem, so würden sie eins mit einander. Der ritter thet im also, vnd die zwen hund doten den wolff

*

1 herten.

vnd waren darnach eins mit einander, sie waren ledig oder gebunden. Also solten wir auch frid haben mit einander wider den hellischen lewen vnd hund, der stetz vmb laufft vnd lûgt wie er vnsz zerreissen mög. Als sanctus Petrus spricht, vnd besunder in der ee, vnd wan ir gleich wol eins sein mit einander, so finden ir dannocht wol lüt die euch zertrennen vnd vneinigkeit zwischen euch beiden machen mit irem schwetzen vnd klappern.

Von schimpff das .cccci.

DER HERTZOG VON MEILANT HORT SAGEN VON zweien burgern in der stat, die waren ein zeit lang mit einander in dem rechten gelegen, vnd kunt sie nieman richten. Der hertzog sprach, ich wil sie richten vnd eins machen, vnd schickt nach inen, vnd da sie nun waren kumen, da sprach der hertzog zû dem einen burger, kum her zû mir vnd züch mir ein graw har vsz er thet es. Darnach sprach der hertzog zû dem andern burger, kum her vnd züch mir ein schwartz har vsz, er thet es auch. Vnd da der hertzog beid har in seiner hand het da sprach er, mir hat das graw har eben als we gethon, da mir es der hat vsz gezogen, als das schwartz. Vnd also hab auch ich gleich als grosen schmerzen von der burger vnfrid, als von irem leiden, darumb so lieb euch euwer leben ist, so haben frid mit einander, vnd mûsten einander da vor im die hend bieten vnd verzeihen, das was ein rechter her. Jetz laszt man die burger einander verderben.

Von schimpff das .ccccii.

ALS ICH HAB GEHÖRET SAGEN, SO WAREN ZWEN burger zû Zürch, die lagen mit einander in den rechten, vnd triben grosen kosten vff einander, das sie einander schier verterbt hetten. Vff ein mal sprach der ein zû seinem sun, leg dein harnisch an, so wil ich mich auch an legen, vnd nem deinen hellenbart vff dein achsel, so wil ich mein auch nemen, vnd giengen mit einander an des andern husz ires widerpartz vnd klopfften an. Ir widerpart sahe zû dem fenster vsz, vnd sahe das sein feint mit seinem sun da was, vnd sprach zû seinem knecht, kum wir wöllen vnsz auch an legen, vnd nam ieglicher auch sein hellenbart, vnd giengen hinab in das husz vnd stûnden die fier da gegen einander. Da sprach der des das husz was, was bedüt es, das du also zû mir

kumest. Diser sprach, ich kum in allem gûtem her, wir hangen mit einander in dem rechten, vnd haben einander schier verderbt, vnd wan wir einander gar verderbten, so spottet man vnser, vnd ist in der gantzen eidgenoschafft nieman der das best zû vnsern sachen ret, damit das wir gericht würden, lasz vnsz ein glocken giessen, die man weit mag hören lüten, du hast ein dochter so hab ich da ein sun, lasz vnsz die zûsamen geben vnd ein ee machen, vnd verzeihe mir so wil ich dir auch verzeihen, vnd lasz vnsz gûte fründ mit einander sein. Sein widerpart antwurt vnd sprach bei meinem eid du sagst recht, es ist mir lieb, vnd berûfft die dochter vnd hielt in die sach für, vnd fragt in ob es ir lieb wer, sie sagt ia. Also ward der handschlag verbracht, da fiengen sie an zû kochen in beiden hüsern, vnd legten sich hochzeitlichen an, vnd assen vnd truncken vnd dantzten vnd luden ander herren dar zû, vnd waren gûter ding mit einander. Da verwundert sich iederman der verwandlung, vnd lebten in weiszheit mit einander, das waren recht lüt.

Von schimpff das .ccccìii.

WAN ES SICH BEGIBET DAS ZWO GEISSEN EINander begegnen vff einem engen steg der vber ein dieff wasser gat wie halten sie sich, sie künnen nit wider hindersich gon, so mögen sie nit neben einander anhin gon, der steg ist zûschmal, vnd solten sie dan einander stossen, so möchten sie beid in das wasser fallen, vnd möchten beid ertrincken. Wie thûn sie dan, die natur hat inen geben, das sich die ein nider legt, vnd laszt die anderen vber sich vszhin gon. Also solt ein mensch vff im lassen gon, ee er zanckt vnd kriegt mit den andern.

Von den gemeinen metzen.

Von schimpff das .ccccìiii.[1]

ES WAS EIN GUOT GESEL DER HET EIN METZEN, mit deren hielt er husz, die war heszlich vnd vngeschaffen. Man sprach etwan offt zû im,. was wiltu des heszlichen thiers, wan ich etwas wolt haben, so wolt ich etwas hübschs haben. So gab er alwegen antwurt ich mûsz doch dem tüffel etwas zû einem gûten iar schicken, es ist eben als gût ich schick im etwas heszlichs, als etwas hübschs, vnd liesz sie im.

*

1 Diese Zeile fehlt.

Von schimpff das .ccccv.

VF EIN MAL WAS EIN METZE GESTORBEN, DIE was also schwer, das sie niemans erlüpffen mocht, das sie vergraben würd da was einer der sprach. Es ist in etlichen landen gewonlich, das ein handwerck das ander zůgrab tregt, sůchen ander metzen es schat nichtz das sie eefrawen sein. Also bestalten sie fier metzen, die hůben sie vff wie ein federlin, da oben von einem wůchrer ist deszgleichen exempel.

Von schimpff das .ccccvi.

ES WAR EINER DER HIELT MIT EINER METZEN husz, die was fast hübsch, vnd machet sich noch hübscher mit kleidern. Vnd ir bůl macht ir mancherlei kleinetter, vnd als bald er eins bezalt so wolt sie ein anders haben, vnd es geriet in in den seckel zůschmirtzen, vnd er sprach vff ein mal zů ir. Meitlin du wilt mich verderben. Sie sprach, ia lieber her es ist noch nichtz zů rechnen gegen der ewigen verdampnis, die ich vmb euwert willen leiden můsz.

Von schimpff das .ccccvii.

VF EIN MAL WAS EIN KAUFFMAN DER HET EIN metzen, die het nur ein aug, vnd er was ir so holt das er nichtz thůn kunt. Sein fründ schickten in hinweg vnd verdinckten in in ein ander stat, damit das er der metzen vergasz vnd ir ledig würt. Er kam in drei oder fier iaren wider heim, da begegnet im die metz vff der gassen vnd sprach zů ir. Sihe die weil ich vsz bin gewesen so hastu ein aug verloren. Sie sprach nein lieber Hans, ich hab kein aug verloren, aber du hast augen funden. Er het vorhin nie gesehen, das sie nur ein aug het, also verblent was er gewesen. Franciscus petrarcha spricht (Omnis amans cecus). Ein ieglicher liebhaber ist blind, wan er nit sicht das er sehen solt.

Von ernst das .ccccviii.

ES WAS EIN ZIMERMAN DER HET EIN IUNGE hübsche frume frawen, da was ein reicher man ein witling, der begert ir vnordenlich, vnd da wolt er sich kein gelt lassen duren, vnd bestalt ein alt weib vnd verhiesz ir vil geltz vnd gab ir

ein bar guldin vff die sach, sie solt sie im kuplen. Das alt weib kam zů ir, vnd sagt sie wer ir bäszlin, vnd wie sie ein mitleiden mit ir het, das sie so arm wer, vnd es wer ein reicher man der begert ir, der het sie lieb vnd würd ir kleider machen vnd kauffen was sie wolt. Sie sprach, was ich mit eren möcht haben das nem ich an. Das alt weib sprach, nun bistu mir aber lieber dan vor so du frum bist. Es was ein angelegte sach mit dem reichen man, vnd vff ein mal gieng das alt weib vnd die iung fraw mit einander in die vesper, vnd da sie für des reichen mans thür kamen, da gieng die thür vff, da stiesz das alt weib die iung frawe hinyn, man empfieng sie wol, der disch was bereit, sie sassen nider, die iung fraw sahe wol das sie verkaufft was, vnd gedacht wie sie mit eren wider hinweg möcht kumen, vnd neigt sich zů dem alten weib vnd sprach. Liebs bäszlin mir ist hinnacht zů gefallen, das inen gemeinlich zů felt, ich gelob vnd verheisz dir, das ich bisz Sontag mit dir wider heryn wil gon. Es gefiel dem reichen man wol vnd dem alten weib. Die iung fraw gedacht wie sie das alt weib wider bezalt, vnd bestalt drei frume frawen zů ir mit gůten růten, vnd verbarg sie in ein kamer. Da nun das alt weib kam vnd wolt mit der iungen frawen aber zů der kirchen gon. Die iung fraw sprach, bäszlin kum mit mir in die kamer vnd hilff mir das ich mich an leg, vnd da sie sie in die kamer bracht, da wusten die drei frawen herfür vnd zogen sie nackent vsz, vnd schlůgen sie mit den růten das sie blůt, da sie meinten es wer gnůg, da thetten sie die thür vff, da lieff das alt weib nackent daruon, vnd lieffen ir die fier frawen nach mit den růten, vnd vberkam dy zimermennin dauon me lob, dan sie nutz von dem reichen man het mögen vberkumen, das was ein frume fraw.

Von den malern.

Von schimpff das .ccccix.

VF EIN MAL KOMEN DREI BUREN ZUO EINEM maler vnd hetten gern ein crucifix ein got an dem crütz vff dem kirchoff gehebt, vnd da er verdingt was wol für .xvi. guldin. Da sprach der maler wöllen ir ein lebendigen oder ein dotten got haben. Sie sprachen wir wöllen zů rat werden vnd tratten neben ab, vnd da der rat vsz was da sprach einer. Lieber meister wir wöllen ein lebendigen got haben, gefelt er den buren nit, so künnen wir in selber wol zů dot schlagen.

Von schimpff das .ccccx.

ES HETTEN VF EIN MAL ZWEN MEISTER EINANder vsz gebotten zû malen vmb die meisterschafft. Der ein malt ein roszmerhen, vnd da sie vsz gemacht was, da liesz er ein reisigen hengst darzû füren, vnd da das pferd [1] die gemalt merhen sahe, da fieng es an zûschreien vnd zû springen, das sich alle herren die darbei waren darab verwunderten an dem meisterlichen stück. Sie giengen in des andern meisters husz, der fûrt sie in ein sal, da stûnden vil hübscher bett in. Der ander meister sprach, meister wa ist euwer malery die ir gemalt haben. Er sprach, ziehen dort den vmbhang hindersich, so finden ir es. Da der meister darnach greiff, da was es kein vmbhang, er was dar gemalt. Nun raten welcher es gewunnen hab.

Von schimpff das .ccccxi.

VF EIN MAL WAS EIN KOSTLICHER MEISTER IN einer stat, des namen weit vsz gieng da was ein anderer meister weit von im in einer andern stat, der was auch ein beriempter meister, der het lust den andern meister zûsehen, wie er doch ein man von person wer, auch sein arbeit zûsehen, vnd zohe im nach vnd fand in arbeiten in dem münster da selbst, vnd malet den engelischen grusz kostlich von ölfarben. Der ander meister grüszt in vnd ret mit im, vnd gab sich nit zû erkennen. Der meister gieng heim vnd wolt zûimbisz essen, da steig der ander meister vff das gerüst, vnd malt dem engel Gabriel ein fliegen an sein stirnen, vnd gieng hin weg, vnd da der meister wider kam von dem essen vnd wolt arbeiten, so sicht er die fliegen, vnd weiet mit der hand vnd wolt sie hinweg treiben, aber sie wolt nit hinweg, da sahe er das sie dar gemalt was, da sprach er, hie ist ein meister gewesen, vnd gedacht es wer der, der bei im wer gestanden, vnd liesz in sûchen, aber er ward nit funden.

Von schimpff das .ccccxii.

VF EIN MAL WAS EIN MALER DER MALT DIE aller hübschesten Jesus kneblin das sich iederman darab

*

1 pferd das.

verwundert. Aber sein huszfraw macht im so vngeschaffen kind, eins het ein grosz mul, das ander was schwartz, das drit schilhet. etc. Vnd wan man in fragt wie es kem, das er so hübsche kindlin malt, vnd sein huszfraw so vngeschafne kind mächt. So sprach er, die hübschen kind mach ich in dem tag, vnd die andern mach ich in der nacht. (De mane pingo, de nocte fingo.)

Von ernst das .ccccxiii.

SAMALIO PARDULUS IST EIN MONSTER LAUFFT IN den wald, sol ein halb rosz vnd ein halb mensch sein mit hörnern, vnd würt im zû gelegt, wie er gar ein kostlicher maler sei gewesen, vnd wan er cristum den herren malen solt, so malt er in als vngeschaffen als er kunt, das er me einem tüfel gleich sahe dan got dem herren, das vil menschen dauon geergert wurden, vnd sprachen. Sollen wir den als got anbetten der weder form noch gestalt hat eins menschen. Das verdrosz got den herren, vnd erschein im vff ein mal vnd sprach zû im. Warumb malestu mich also vngeschaffen, so ich doch der hübschest bin vber alle menschen, vnd die engel begeren mein angesicht an zûschawen. Der maler sprach, ich thû dir es zûleid, das du mich also vngeschaffen geschöpfft hast, vnd künt ich dir leiders thûn, so wolt ich es dir auch thûn. Also kart im cristus das gerist vmb da er vff malt, vnd fiel zû dot, vnd sprach cristus. (Talem perpetrat vindictam qui per ipsam perdit vitam.)

Diser maler vnd leopardulus was wol gemacht von got in seiner ley, wan got hat alle ding wol gemacht, er wolt sich aber nit lassen beniegen, er het gern ein ander gestalt gehebt, als vil frawen die wolten lieber man sein vnd hübscher sein dan sie got gemacht hat, darumb sie sich etwan stoltz zieren mit kleidern, vnd sich etwan in das angesicht pfetzen, das sie rote bäcklin vberkumen, vnd sich etwan malen vnd ein färblin an streichen, das heiszt in das büchszlin geblosen, als ich von einer gelesen hab.

Von schimpff das .ccccxiiii.

ES WAS EIN BULERIN EIN EEFRAW DIE HET EIN rot vffzügig angesicht, des beschampt sie sich, vnd kam zû einem scherer der kunt vil kunst. Sie sprach, meister nemen da den guldin, vnd machen mir ein ander farb in dem angesicht. Er nam den guldin vnd sprach ia, vnd gab ir ein etzwasser das streich

sie an, vnd etzt hut vnd har hin weg, das sie sahe als wer sie geschunden. Die fraw nam den meister mit recht für, vnd klagt vff in, wie er sie verderbt het, als sie wol sehen. Er sprach, lieben herren sie hat mir ein guldin geben, ich sol ir ein ander farb machen, ich bezüg mich mit euch allen, das ich den guldin wol verdient hab. Also spottet iederman ir, das het sie zů dem schaden. Es ist ein sprichwort. (Quod poetis et pictoribus est eadem menti. etc.) Die maler vnd die poeten haben gleich gewalt zů liegen. Die maler achten keiner warheit in dem malen, allein das es wol stand. Die poeten achten auch keiner warheit, allein das man sehe das sie auch latin künnen reden. Die poeten erheben einen bisz an den himel seiner tugent halb, vnd ist offenbar das er ein bůl ist, allein zögen sie ir kunst in dem latin reden. Also die maler auch, wan sie sant Katharinen oder sant Margareten sollen malen, so malen sie es so weltlich vnd mit vszgeschnitnen kleidern, wie man dan zů der selben zeit gat. Es solt kein altar sein, es solt ein crucifix daruff ston, so ist kein altar es stot ein gemütz bild darauff, was andachtz sol ein iunger priester daruon haben, der on hungerig ist, wan er mesz liszt, vnd semlich gemütz bild vor im sicht ston. Ja sprechen sie es stot wol. Es stot bübisch vnd solt nit sein, was die natur deckt, das solt der mensch auch billich leren decken. [1]

Von den kleidern.

Von schimpff das .ccccxv.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHRYBT VON EINEM edelman der het ein schlöszlin in ebnem feld neben der strasz, der was ein groser almůszner, vnd beherbergt die bilgerin die da für giengen, vnd dient inen selber zů tisch. Vff ein mal het er geiagt, vnd het ein arms graw röcklin an, als man dan hat so man iagt, vnd kam von dem geiägs in die stuben da die bilgerin yn sassen, da was einer der zanckt mit einem andern. Der iuncker in dem iagröcklin strafft in darumb, er solt frid haben in einem fremden husz. Der betler zuckt die fust vnd schlůg in in sein angesicht, vnd meint er wer etwan ein karrenknecht in dem ellenden röcklin. Vnd da man essen solt, da kam der edelman, vnd het sich adelich angelegt in einer seidinen schuben, vnd het ein guldin kethen an

1 dencken.

dem hals, vnd trůg zů essen an, da sahe der betler erst wen er geschlagen het, vnd stůnd von dem tisch vff vnd knüwet für in nider, vnd bat in er solt im verzeihen der vnzucht die er im erzögt het, das er in geschlagen het. Der edelman sprach, brůder ich wil dir gern verzeihen, aber dem der es gemacht hat, dem wil ich nit verzeihen, vnd zögt vff sein iäger röcklin das hieng an der wand. Er meint het er die kostlichen kleider an gehebt, er het in nit geschlagen, darumb sol man nieman verachten vmb der kleidung willen, wer weisz was darunder steckt.

Von schimpff das .ccccxvi.

VF EIN MAL KAM EIN WEISER MAN EIN REDNER zů einem burgermeister mit einem armen man, der kostlich redner het schlechte kleider an, vnd klopfft an da lůgt des burgermeisters knecht oben zů dem fenster vsz, wer da wer, vnd sprach es ist einer da, der hat ein schlechten rock an. Der burgermeister sprach zů dem knecht, sprich ich hab ietz zůschaffen, ich kün in ietz nit hören. Der redner gieng heim vnd legt sein feiertägigen kleider an, vnd kam herlich widerumb, vnd klopfft wider an. Der knecht lůgt bald zů dem fenster vnd lieff bald zů dem herren vnd sprach. Her es ist ein her, der hat ein damistine schuben an, vnd hat ein rot baret vff. Der burgermeister sprach, lauff bald vnd thů vff. Da er für den herren kam, vnd ee er in grüszt da küszt der redner seinen [1] rock vnd die ermel on vnderlasz. Der burgermeister verwundert sich, das ein weisz man also thörlich thet, wan er in wol kant vnd sprach was bedüt es, das ir euwern rock also küssen. Er antwurt der rock hat mir geholffen, das ich fürkumen bin, darumb ist er mir lieb, ich bin vor auch hie gewesen an der thür in einem schlechten rock, da wolt man mich nit yn lassen, aber ietz hat man mich yn gelassen, darnach wolt der burgermeister nieman me verachten vmb der kleidung willen.

Von schimpff das .ccccxvii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT VON EINEM kostlichen redner zů latin vnd zů welsch zů Padua, des lob gieng durch gantz Italien, er hiesz mit namen Donatus vnd es

1 sernen.

was zû padua ein nüwer schultheisz worden in einer potestat. Vnd vff ein mal sasz der nüw richter zû gericht, da kam ein armer burger zû dem Donato vnd bat in, er wolt mit im gon für den nüwen richter, vnd im sein wort thûn. Donatus legt ein schlecht röcklin an, als wer er ein bachant, vnd kam vor den richter vnd fieng an ein einfaltige red zûthûn in welsch dem armen man. Der richter fiel im daryn, vnd sprach zû im, kanstu auch latin. Er sprach ia ein wenig. Der richter sprach, du magst wol latin reden ich verstand es wol. Vnd da fieng donatus an so kostlich latin zûreden, das der richter sich verwundert vnd fragt einen der neben im stûnd, wer der wer der da ret. Er antwurt vnd sprach, es ist donatus der gelert man. Da erschrack der richter, wan er kant den namen wol, aber die person nit, da bat er in das er im wolt verzeihen, das er in het veracht vmb seiner kleidung willen, vnd stûnd vff vnd gieng im entgegen, vnd satzt in nebensich, vnd hort in gnûg reden, vnd gab im was er begert.

Von schimpff das .ccccxviii.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT VON EINEM edelman der kam mit seinem knecht in einer stat für eins satlers husz da man in nit kant, vnd wolt ein nüwen sattel kauffen, vnd het ein armen zwilchine kittel an, wie ein karrer. Vnd da er alzo mit dem sattel vmb gieng, vnd in vff das pferd legt, vnd lûgt ob er im gerecht wer, vnd der sattel gefiel im nit, er was nit kostlich gnûg. Der satler flûcht im vnd sprach, das dich der rit schüt alles buren, wie sein ir so hoffertig, vnd schalt in fast vbel. Der iuncker lacht vnd thet im wol das er in nit kant. Des iunckers knecht mocht nit me schweigen vnd sprach zû dem satler, wie retstu meinem iunckeren so schmelichen zû. Der satler sprach, ist er dan ein edelman. Der knecht sprach ia, er ist einer von dem geschlecht. N. Da sprach der satler zû dem edelman, er solt im verzeihen, er het in für kein edelman an gesehen, vnd sprach. Ich wolt euch gern den sattel schencken, das alle edlen also bekleit müsten gon in vnserm land, das ein vnderscheid wer zwischen den buren vnd den edellüten, die buren gon in seidinen vnd in damastinen kleidern, so gon die edelüt in zwilchinen kitlen. Also ist es noch das man er sûcht[1] von kleidern vnd von den thierlinen, vnd von seidinen

1 ersucht.

würmen, die wir vor tugenten sůchen solten. Es tregt etwan einer ein marderin schuben an, ia da fornen, vnd da hinden ist sie mit hew marder gefütert, das ist ein kostlich fůter, hew marder in meinem land sein alte rüdige schaf, da fornen füchsin da hinden von einem alten beltz, man kan den adel ietz an den cleidern nit mer kenen dan der küffer, schreiner vnd bürstenbinder etc. die tragen eben als köstliche gefütert röck als der adel, deszgleichen die frawen tragen samattin, verbrömte goller, das man auch nit vnderscheid kan hon, welche edel, burgerin oder gemeine metz sy.

Von schimpff das .ccccxix.

ZU PARYSZ WAS EIN FRAW DIE HET EINER DOTEN frawen ir har ab geschnitten, wan sie het gar ein hübsch har, vnd flächt es in ir har vnd liesz da vornen herfür gon das man meint sie het so hübsch har, vnd treib also hoffart mit. Vff ein mal was gar ein grosz hochzeit oder brutlauff, daruff was sie auch, vnd da man zů der kirchen wolt gon, vnd ein grose welt da was, da was ein aff ledig worden, vnd thet nieman nichtz dan der frawen, der zohe ir iren schleier ab, vnd das abgeschnitten har herusz da sahe man das sie kein har vff dem kopff het. O kem der aff ietz auch, vnd zühe mancher frawen ir haub vff dem kopff auch ab, so würd man sehen, wie in den grosen köpffen etwan baderhütlin stecken vnd dotenhar. Wan man einer frawen zůbůsz geb, sie solt dotenhar in dem seckel tragen, so thet sie es nit, aber vmb ir hoffart willen tragen sie es vff dem kopff. Die weiber thůn wie ein roszthüscher, wan ein pferd kein schwantz het, so binden sie im einen yn, der macht es dan keuffig, vnd wan es der kauffman dan heim bringt, so bleibt im der schwantz in den henden. Also die frawen werffen ir har in ein laden, bis sie es wider bedörffen, das macht sie köffig.

Von früntschafft.

Von schimpff das .ccccxx.

DER KÜNIG VON ENGELLAND KAM VFF EIN MAL in das Normandia, das ist im vnderworffen, vnd wolt da iagen. Vnd da er also iagt, da kamen des künigs hund ein wolff an, die doch seltzam sein in den landen, wan man laszt keinen darin bleiben. Da war ein ritter da, der wert den hunden vnd erlöszt den wolff, vnd der wolff sprang wider daruon. Das kam dem künig

von Engelland für, vnd schickt nach dem riter, vnd fragt in warumb er den wolff erlöszt het von den hunden. Der ritter sprach, ich hab die wölff in normandia lieber, dan die hund in Engelland. Also sein vil menschen, die lieber bůben vnd schelck von irem geschlecht oder in einer stat haben, dan frume vnd erbere menschen in einer andern stat.

Von ernst das .ccccxxi.

VF EIN MAL WOLT MAN EIN BISCHOF ERWÖLEN, vnd die Thumherren kunten der sach nit eins werden, vnd kamen in ein semlichen sententz. Sie wolten drei herren vber ein bruck schicken, vnd der erst priester der inen bekumen würd, der selbig solt bischof sein. Da begegnet inen ein armer frumer priester, vnd het kein pfründen, vnd lasz etwan vmb die speisz mesz, da er nun bischoff was worden, vnd das seine fründ in derselben stat gewar worden, da kamen sie zů im, vnd wolten im glücks wünschen, vnd hofften sein noch wol zů geniessen. Vnd da sie nun zů im kamen, da thet der bischoff eben als kent er sie nit, vnd sprach, wer sein ir. Sie sprachen, wir sein euwer fründ, das ist euwer brůder, das ist euwer můter, das ist euwer vatter. etc. Der bischoff sprach, wie alt sein ir. Sie sagten es im. Der bischoff sprach, so sein ir nit meine fründ, ir müsten nit me dan vber nacht alt sein, wan ir meine fründ wolten sein, gestern was ich ein armer priester, da het ich keinen fründ die mir etwas gůtz theten, hüt so bin ich ein bischoff, so hab ich vil fründ, ir sein nit mein fründ, was da ist das ist der kirchen, das sol ich der kirchen behalten. Es ist noch also, dieweil einer iung, reich vnd hübsch ist, so hat er vil fründ, wan sich aber das glück went, so wenden sich die fründ auch. Vnd ein armer schůler hat nieman, der im für setzt, das er studieren mög, vnd wan im got vnd sein geschicklicheit hilfft, das er reich würt, so wil iederman vsz im essen.

Von schimpff das .ccccxxii.

VF EIN MAL WOLT EINER DURCH EIN WALD GON, vnd dingt ein buren in einem dorff vmb ein genant gelt, das er in durch den wald geleiten solt, ob etwan ein ber oder ein mörder an im kem, das er im hülff. Da sie nun also durch den walt mit einander giengen, da bekam inen ein ber, da steig der ge-

dinckt knecht vff ein baum, da mocht der frembd man dem beren nit allein widerstand thůn, vnd kam im in sinn, das ein ber einem doten menschen nichsz thet, vnd legt sich nider vff das ertreich vff den buch, vnd hielt den athem yn. Da gieng der ber vmb in schmecken ob er kein athem hört, ietz zů den oren, ietz zů der nassen, vnd da der ber kein leben kunt spüren, da gieng er wider hinweg, vnd meint er wer dot. Vnd da der ber hin weg kam, da steig der gedinckt man wider von dem baum herab, vnd stůnd der frembd man auch vff, vnd giengen also mit einander zů dem wald hinusz. Vnd der gedinckt knecht sprach zů dem fremden man, Lieber was hat der ber zů dir geredt, da er dir also in ein or rumet. Er antwurt, der ber hat gesprochen ich sei ein nar, das ich einem vertrüwet hab vnd früntschafft zů im gesůcht, den ich nit ken. Geistlich gat es noch also, du hoffest in dein fründ sie sollen dir helffen, so der ber, das ist der dot an dich kumt, der nieman vber sicht, aber wie man dir hilfft, vnd früntschafft zů dir hat, das sichstu in den testamentarien wol, wie vntrüw sie iren fründen sein, vnd denen die inen etwas befolhen haben inen nach zů thůn.

Von schimpff das .ccccxxiii.

ES WAS EINER DER HET WIDER SEINEN HERREN gethon, vnd es was ein seltzamer abenthürer. Der her schickt nach im vnd sprach zů im, du bist einer grosen straff würdig, die wil ich dir ablassen, vnd dir ein herliche schencke darzů geben, wan du die dry ding thůst. Zů dem ersten soltu vff den tag zů mir kumen halb geritten vnd halber zů fůsz gangen, vnd das du mit dir bringest dein grösten feind, vnd dein grösten fründ den du hast. Der abenthürer gedacht wie er der sach thet, vnd da der gesatzt tag bald kam, da kam der abenthürer zů seiner frawen, vnd bracht ein sack, darin het er ein kopff, füsz vnd haut von einem kalb gethon, vnd liesz die fraw in dem sinn, es wer ein mensch das het er ermürt, vnd vergrůb es vnder die stegen, das es die fraw sahe, vnd verbot ir sie solt es niemans sagen, er vertrüwet ir als irem eignen hertzen. Da nun der gesetzt tag kam, da wolt er die drü ding beweren, vnd nam sein pferd, sein huszfraw vnd sein hund mit im, vnd da er zů des herren hoff kam, da trat er mit dem rechten fusz in den stegreiff, vnd hielt sich an den zügel, vnd mit dem lincken fůsz gieng er, also was er halber gangen vnd halber geritten kumen.

Der her sprach du hast das erst wol bewert, wa ist das ander. Der abenthürer gieng zů seiner frawen, vnd schlůg sie an ein backen, vnd sprach zů ir, wie sichestu meinen herren so schlembs an, sihe in recht an. Die fraw was gleich in dem harnisch, vnd sasz gleich vff dem esel, vnd sprach zů dem man, du mörder můstu mich vor dem herren schlagen, vnd sprach er hat ein menschen ermürt, vnd hat in vnder die steg vergraben. Man grůb in vsz vnd wolt lůgen ob es war wer, da fand man ein sack vnd schut in vsz, da was es ein kalb. Der her sprach het sie bösers gewüszt, so het sie es auch gesagt, wa ist das drit. Der abenthürer zuckt sein schwert vsz, vnd schlůg sein hund mit der fleche, da schrei der hund. Der abenthürer lockt dem hund wider, da kam der hund wider zů im wedlen, vnd was im gleich vergessen, also het er sie alle drü bewert.

Von ernst das .ccccxxiiii.

ES WAS EINER DER HET EIN GUTEN GESELLEN dem gieng not an, da legt der selb im ein seckel mit gelt vnder sein küssin, damit das er nit wüszt wer im geholffen het, das er nieman dörfft bitten, aber der fründ sein ietz nit me. Es würd wol sein eigen bůch, solt man schreiben von trüwen vnd von vntrüwen fründen.

Von den hunden.

Von schimpff das .ccccxxv.

ES WAS EIN HUND DEN HET MAN GEWENT AN die metzig zů gon, vnd man henckt im ein körblin an den hals vnd man legt im das gelt in das körblin vnd wan er vnder die metzig kam, so gab man im fleisch in das körblin, vnd wan im ein hund bekam, so forcht er, der selb hund würd im das fleisch essen, vnd asz es selber wan im aber kein hund bekam, so trůg er das fleisch trüwlichen heim.

Von schimpff das .ccccxxvi.

ESOPUS SCHREIBT VON EINEM HUND, DER GIENG vff ein mal vber ein steg, vnd trůg ein stück fleisch in dem maul, da sahe er den schatten von dem fleisch in dem wasser, vnd dunck in es wer gröser dan das er in dem maul het, vnd liesz es fallen, vnd wil das ander stück erwüschen, da verlor er sie beide,

er wolt zů vil haben, da ward im zů wenig. Also geschicht manchem menschen der zů vil wil vnd würd im zů wenig, wir wöllen hie fröd vnd lust haben, vnd dort auch ewige fröd haben. Lůg aber zů, das du sie nit beide verlierest.

Von schimpff das .ccccxxvii.

MAN LISZT WIE DIE IN DENNEMARCK NIT KUNten eins werden in der erwelung eines künigs, vnd wurden eins mit einander, sie wolten vff ein bruck gon, vnd das erst haupt das inen begegnet, das wolten sie für ein künig haben. Da begegnet inen ein hund, den hielten sie für ein künig, vnd vber dem tisch sasz er an des künigs stat, vnd man gab im zů essen wie einem künig. Vnd wan er die andern hund vnder dem tisch hort bein nagen, so fiel er vnder den tisch, vnd wolt die bein auch nagen, vnd het fleisch gnůg vff dem tisch vnd vergunt den andern hund die bein zů nagen. Also ist es noch in allen hantwercken, was einem etwan ab gat an sein schaden, das vergunt er noch dannocht den andern. Da weren noch vil exempel zů sagen, ist aber nit not, merck selber.

Von ernst das .ccccxxviii.

SANT BONAUENTURA SCHREIBT IN EINER SERMON von einem getrüwen hund, da im sein her gstarb, da legt er sich vff das grab vnd man bracht im zů essen vff das grab aber er wolt nichtz essen, vnd starb vor leid hungers vff dem grab. etc.

Von schimpff das .ccccxxix.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT IN EINER Epistel von den hunden (Lectum cani sternere magnus labor.) Einem hund betten ist ein grose arbeit, warumb, er laufft vmb ee er sich nider legt, vnd man weisz nit wa er den kopff hin legen wil. Also auch, es sein vil menschen denen bösz zů dienen ist, vnd ir liebe zů vberkumen, vnd wie man inen thůt so ist es inen nit recht, vnd kan inen nieman recht thůn.

Von ernst das .ccccxxx.

WIR LESEN VON EINEM BURGER DER HET EIN grosen hund, den het er zů einem spycher oder zů

einem erbsen arcker gelegt des zůhüten, vnd schickt im zůessen vff das feld. Vnd vff ein mal het das gesinds des hunds vergessen, vnd hetten im in etlichen tagen nichtz zůessen geschickt, das er grosen hunger leid, da lieff er in den wald vnd geselt sich zů einer wölffin, deren halff er rauben, vnd teilten es mit einander, vnd thetten eben als hetten sie grose trüw zů samen. Vff ein mal kam der hund vnd die wölffin vsz dem wald mit einander, vnd wolten etwas rauben. Da ersahe des hunds her den hund vnd riefft im, da kart sich der hund wider den wolff vnd zerreisz in. Also ist die früntschafft viler menschen die scheinen sie seien gerecht, aber so bald das widerspil kumpt, so ist es vsz. Mit got ist es auch also, wir meinen wir haben grose früntschafft mit got, so bald der her der sünden kumpt mit seiner anfechtung, so strüssen wir vnsz wider got, vnd hangen dem forigen herren an. Hüt du dich.

Von schimpff das .ccccxxxi.

WIR LESEN IN FABULIS WIE DIE WOLFF EIN rat hetten wider die hund vnd sprachen, Vnser ist gar wenig weder der hund, vnd also wöllen wir die hund betriegen, vnd berůfften die hund zů inen, die der wolffen farb hetten, vnd sprachen zů inen. Ir vnd wir sein einer natur, das zögt die farb die wir tragen, vnd wöllen ir vnsz helffen die andern hund zůdot schlagen die nit vnser farb haben, so würd ein ewige geselschafft zwischen vnsz sein. Sie sprachen ia, da sie nun die andern hund alle hatten zů dot geschlagen, da fielen die wölff auch vber die, vnd bissen sie auch zů dot. Also gat es noch, wan man ein mörder oder ein dieb facht, so gibt man im die besten wort, das er sein gesellen auch anzögt, vnd wa man die selben gericht vnd gedöt, so dötet man in dan auch, vnd verradt ie einer den andern, als der nar thet von dem hernach geschriben ist.

Von schimpff das .ccccxxxii.

ES WAS EIN STATT DIE HET FEINTSCHAFFT, VND ritten die feint bisz an die stat hinzů. Da was ein nar, der het zwen brüder, vnd die drei brüder giengen mit einander für die stat in das holtz vnd da sie in dem holtz waren, da kamen die feind, vnd die zwen witzigen fluhen, vnd der nar ward gefangen, vnd fůrten in hinweg. Der nar sprach, wie wol ir mich haben, so

haben ir meine brüder nit, der ein ligt dort vnder dem baum verborgen, es sei euch lieb oder leid. Etlich rüter ranten wider vmb, vnd funden in, vnd da sie in brachten, da sprach der nar, ir haben aber den dritten nit, der vff den baum gestigen ist, sie fiengen den selben auch. Also hat er sie auch verraten, vnd můsten schier ir vetterlich erb verkauffen, ee sie ledig wurden. Das vorig exempel vnd dis haben vil vszlegung geistlich, wan ich wolt predigen schreiben.

Von schimpff das .ccccxxxiii.

VF EIN MAL KAM EIN FEISZTER HUND ZUO EInem wolff. Der wolff sprach zů dem hund, gůt gesel wie lebstu das du als feiszt bist, vnd ich bin als mager. Der hund sprach ich dien einem menschen der gibt mir genůg zů essen. Der wolff sprach ich wil mit dir gon vnd wil auch dienen. Vnd da sie also mit einander giengen, da sahe der wolff dem hund sein hals an vnd sprach zů im. Wie kumpt es das dein hals also beschaben ist vnd kein har da ist. Er sprach, im tag legt man mich gefangen, vnd legt mir ein halszband an den hals, das macht mich also blutig. Aber zůnacht bin ich ledig vnd frei. Der wolff sprach, alde, alde lieber gesel, ich wil lieber mager sein vnd frei, dan feiszt vnd gefangen.

Reddit lupus verba non est in copia tanti,
Quod fieri seruus ventris amore velim.
Dicior est liber mendicus diuite seruo.

Also ist es einem menschen besser das er ein frei lutere conscientz hab mit armůt hunger vnd durst, vnd mit boszheit vnd nackent sein, dan das er vil gůtz het mit nagen vnd beissen der conscientz, vnd mit vnderwürflicheit des bösen geists.

Von schimpff das .ccccxxxiiii.

VF EIN MAL WARD EINER VON EINEM MÖRDER ermort, vnd da niemans wust wer es gethon het, da was des dotten mans hund, wa er den mörder sahe, so fiel er in an als wolt er in fressen, es wer in der kirchen oder vff der gassen, es wer wa es wolt, das man ein arckwon vff in het, das im der hund so feint wer, vnd man greiff zů im, da sagt er, er het es gethon, also gab man im sein lon. Darumb wolt got das die menschen

einander trüw weren, oder nur ein fründ dem andern, als die hund iren herren sein.

Von vatter vnd mûter eren.

Von ernst das .ccccxxxv.

ES WAS EIN REICHER MAN DER HET DREI DÖCHteren, die versorgt er in die ee vnd gab inen man vnd darzû was sich zimpt, vnd er behielt im selbs ein narung, vnd hielt also husz mit einer kellerin, das was ein frume fraw, vnd er wolt den kinden zûlang leben. Sie lagen an im zûbitten er solt inen sein gût geben, so wolten sie in alle sein lebtag ziehen, vnd sie wolten im ein eigen kamer yn geben, vnd wolten im des besten essen vnd trincken geben. Der vatter vber gab inen als sein gût, vnd kam zû inen, vnd das erst iar ward er wol gehalten von inen. Das ander iar, wan er me zû einer dochter kam dan zû der andern, so sprach zie. Vatter ir ligen mir stetz vff dem hals, gon auch zû den andern, die haben eben als vil empfangen als ich. Der gût vatter sahe wol das er vnwert was worden, vnd het rat mit einem burger. Der burger gab im ein alten trog, da was sant vnd stein yn, vnd liesz in in sein husz tragen, vnd sprach zû der dochter, sie solt im ein fierling vnd drei liechter leihen, er het etwas zû rechnen, vnd da sasz der vatter dy halb nacht zû klinglen, als ob es guldin weren. Morgens liesz er mit fleisz ein alten behemisch ligen in dem fierling, vnd gab in der dochter. Man sprach, vatter ir haben nechtig geklinglet, als ob es guldin weren gewesen, ich hab es wol gehört. Er sprach, ich hab in einem trog mir noch selber gelt behalten, vnd welchs mir vnder euch zû dem aller früntlichsten thût dem wil ich es lassen. Da sie das horten, da wolt in ein iegliche haben, vnd kriegten vmb in. Er ward wol gehalten. Vnd da er sterben solt vnd meinten es wer kein blybens me da, da giengen sie vber den trog, da lag sant vnd stein darin, vnd ein kolben, daran stûnd geschriben also in engelischer sprach. Kunt vnd wissen sei aller welt, das man den mit dem kolben schlagen sol der seinen kinden gibt, das er darnach manglen musz, sie sahen einander an vnd schampten sich. Merck vff.

Von schimpff das .ccccxxxvi.

VF EIN MAL HET EIN VATTER SEINEM SUN ALLES sein gût geben, das der sun sein nichtz achtet, got geb

er het kleider oder nit. Der vatter sprach zů dem sun, er solt im ein rock machen. Der sun gab im zwo ellen důchs, er solt den andern rock mit bletzen. Nun het der sun ein kind, das was etwan drü iar alt, das kam zů seinem vatter vnd weint vnd sprach, vatter gib mir auch zwo elen důchs, der vatter gab sie im, vnd das kind gieng die steg hinuff, vnd stiesz es hinder ein trom vnder das dach. Der vatter schleich dem kind nach, vnd lůgt was es mit dem důch thůn wolt, vnd sprach zů dem kind, warumb hast du das důch dar vnder gestosen. Das kind sprach, ich wil es behalten bisz das du auch alt würst, so wil ich dir es zů einem rock geben, als du meinem groszuatter hast geben. Also bessert sich der sun. Hüt du dich.

Von ernst das .ccccxxxvii.

EIN VATTER HET SEINEM SUN EIN WEIB GEBEN vnd in versorgt. Vf ein mal kam er für sein suns thür, da sasz er vnd asz, vnd het ein gebraten hůn vor im, vnd da sie horten das es sein vatter was, da namen sie das gebraten hůn, vnd verbargen es. Da der vatter ein trunck gethet da gieng er wider hinweg. Vnd da er hinweg kam da gieng der sun vber das kensterlin, vnd wolt das gebraten hůn wider vber den tisch tragen, da was ein grose krot darusz worden, vnd sprang im in das angesicht, die mocht im nieman hinweg thůn, so sah sie in so krum an, als wolt sie im in sein angesicht springen, vnd wan man ihr nichtz zů essen gab, so frasz sie dem vsz seinem angesicht, vnd gieng also in der welt hin vnd her. Hindennach ist ein heiliger mensch gewesen der in gesunt macht durch sein gebet. Da lernen andere kind.

Von ernst das .ccccxxxviii.

ES WAS EIN VATTER DER SCHICKT SEIN SUN GEN Parysz er solt da studieren vnd leren das er doctor ward, vnd der vatter was reich. Es fügt sich das der vatter starb, vnd verliesz seinem sun vil gůtz. Seins vatters brůder schreib im ein brieff vnd schickt in gen Parysz. Der sun thet den brief vff, vnd lasz die vnder geschrifft, vnd sahe das im sein brůder geschriben het vnd sprach zů dem botten, was thůt mein vatter. Der bot sprach, lesen den brieff, so werden ir es finden. Der sun lasz den brieff, da fand er das sein vatter verscheiden was, da ward er trurig,

da lasz er weiter vnd fand auch wie im sein vatter sein seel empfolhen het, vnd wie er im als sein gût verlassen het an ein fogt, da ward er widerumb gûter ding vnd sprach. (Requiescat in pice.) Meins vaters seel werd geröst, er solt gesprochen haben, werd getröst, so sprach er werd geröst. In pice heiszt geröst, vnd in pace getröst, das was sein gebet, das er seinem vatter nach thet. Darumb befelhe niemans sein seel seinen fründen, lûg selber darzû.

Von schimpff das .ccccxxxix.

ES WAS ZU MEILAND EIN MUOTER, IST KÜRTZlich geschehen, die het ein sun der was ir gantz vngehorsam vnd sie strafet in vff ein mal mit worten. Der sun gab seiner mûter freueliche wort vnd flûcht ir vnd zögt ir die feigen, nach gewonheit der walhen, da sie den tamen durch zwen finger stosen das heiszt ein feig. — Die mûter sprach, nun wöl got von himel, das du die feig auch müsest an dem galgen machen, nit lang darnach ward der sun vmb ein diebstal gefangen, vnd ward vsz geführt an den galgen, vnd lieff iederman hinusz vnd wolten sehen wie er an dem galgen die feig wolt machen, ob auch der flûch der mûter für sich wolt gon, da er nun gehenckt ward da macht er die feigen an dem galgen, vnd stiesz den daumen durch die zwen finger das hat bruder Bernhardinus de Busti gesehen, ee er ein barfûser ward. Folg vatter vnd mûter nit vneer sie.

Von ernst das .ccccxl.

ES WAS EIN MUTER DIE HET EIN VNGEHORSAMEN sun. Der sun het vf ein mal die mûter erzürnt, da knüwt sie nider für ein brieff, da was ein crucifix an gemalt, vnd sprach. O sun ich bit Jesum des bildung da ist, das er dich lasz sant Anthonius feüer an zünden an hend vnd an füssen, so bald sie das gebet gethet, da sprach der sun. O mûter hör vff betten, du bist erhört, vnd bran an hend vnd an füssen, vnd leid die pein drei tag vnd starb, das ist zû Comis geschehen, darumb sollen vatter vnd mûter nit so schnel sein den kinden zûflûchen, die kind sollen auch die flûch vatter vnd mûter fliehen, vnd iren segen begeren. Lisz Valerium maximum von Coriolanum, wie der sein mûter eret. Lisz sant Augustin, wie ein mûter siben kind verflûcht, die giengen zittern durch die gantz welt, deren etlich in sant Steffans kirch ledig

sein worden, die er selber gesehen hat, wer mag es als erschreiben, merck ieder selber.

Von rat sůchen vnd geben.

Von ernst das .ccccxli.

MAN WOLT EIN GROSEN ZUG THUON WIDER DEN künig von Troy, als sie auch des selben mals gewunnen ward. Da was der weisest kriech der zohe nit gern vsz vff den zug, der hiesz Vlixes, damit das er da heim bleiben möcht, da nam er sich an, er wer von sinnen kumen, vnd nam sein pflůg vnd wolt zů acker gon, es was aber vsserthalb der zeit, das man solt zů acker gon. Da was ein anderer weiser man der hiesz Palanides, der wolt in versůchen, ob er in warheit nit sinnig wer, oder ob es ein angenumen ding wer, vnd nam Vlixes kind vnd satzt es vff den acker für den pflůg, ob er vber das kind faren wolt, vnd da er schier zů dem kind kam, da wisz er den pflůg neben ab, da erkant man das es ein angnumne weisz was, vnd namen in mit gewalt mit inen in die reisz. Das wolt Vlixes Palamidi wider gelten, vnd schreib heimlich ein brieff wider den Palamide, vnd legt sie zů der feint brieff vnd stůnd der brieff also als wer er von dem künig von Troy geschriben. Palamides gib mir die kriechen in mein hand, oder gib mir das gold wider fier hundert duccaten die du vnder dein bet vergraben hast. Das kam Palamidi für vnd kam zů diesem Vlixes vmb rat. Vlixes riet im, bistu vnschuldig so schwer darfür, vnd verbind dich zů dem haupt abschlagen. Man sůcht vnder seinem bet, vnd man fand das gold vnd schlůg man im das haupt ab. Darumb ist es miszlich rat von einem feint nemen vnd von einem den du geschedigt hast, er wartet der bezalung. Es ist ein sprichwort (A muliere repudiata et ab amico reconciliato, libera nos domine.)

Von schimpff das .ccccxlii.

IN EINER STAT WAREN VIL IUNGER LÜT, DIE WOLten das regiment haben, vnd wolten die alten ratzherren vertreiben, vnd hetten sie gern alle zůdot geschlagen. Da was einer der behielt sein altuatter in einem dubhusz verborgen. Der künig des lands het die stat auch gern gehebt zů dem land, vnd wolt ir weiszheit beweren, znd schreib dem rat vmb rat, wie er sein saltz solt behalten, er het ein schatz von saltz, das wolten im die milwen

fressen. Die gûten iungen ratzherren sassen ob der sach, vnd wusten im kein antwurt wider zûschreiben noch rat zûgeben. Der sagt es seinem vatter da er heim kam. Der vatter sprach, wan du morgen in den rat kumest so sprich, man sol dem künig schreiben, er solt das saltz mit mulesels milch besprengen,[1] so sei es behalten vor den wurmen. Aber das saltz verderbt die würm, darum saltz man das fleisch, man findt auch kein mulesels milch, wan sie sein vnfruchtbar, wan sie sein zû vil heisser natur der künig wil üch nur versûchen. Da sie das in dem rat horten, da sprachen sie, die weiszheit hast du nit von dir selber. Da sprach er, wie er sein vatter verborgen het. Da erkanten sie das weiszheit noch in den alten wer, vnd schickten wider nach inen, vnd gaben inen das regiment widerumb.

Von ernst das .ccccxliii.

ZUO ATHENIS WAS EIN WEISER MAN DER HIESZ Pariclis, der het ein vettern seins brûders sun, der was ein kleiner knab, vnd ward ein groser weiser man darusz, vnd hiesz alchibiades. Vnd die von athenis wolten ein grose steine brucken machen, vnd erwelten disen Pariclis zû einem buwmeister, das gelt vsz zû geben vnd zû bestellen was not wer zû dem buw. Da nun die bruck gemacht was, da hetten die herren in rat gern gewüszt, was der buw het gekost vnd sprachen er solt rechnung geben, was er als het vsz geben. Pariclis kunt kein rechnung geben, wan er het nichtz angeschriben, vnd was fast leidig, vnd forcht die grosz schand die vber in würd gon. Der Alchibiades fragt in, warumb er also trurig wer. Paricles sprach, du kanst mir nit helffen. Er sprach wer weisz sagen es mir. Pariclis sagt es im. Da sprach alchibiades, künnen ir kein sach erdencken, das ir nit bedörfft rechnen, vnd der rechnung vergessen würd. Der Pariclis dacht der sach nach, vnd bewegt dem rath ein krieg wider die feind, vnd ward er der hauptman, vnd hielt sich so redlich, das der rechnung vergessen ward. Dis schreibt Franciscus petrarcha in libro de vita solitaria.

Also solt ein mensch gedencken, das er hie vor dem priester

*

1 bespreggen.

rechnet, das er dort der rechnung vberhebt wer vor got. Als sant Paulus spricht (Si non dundicaremus, non dundicaremur.)

Von schimpff das .ccccxliiii.

ES WAS EIN BURGER DER WAS EINEM ANDERN burger feint, vnd was er im wüst zů leid zůthůn, das thet er, vnd gewan dannocht nichtz an im, er thet im alwegen zwei mals als vil dargegen. Der burger beklaget sich vff ein mal gegen seiner huszfrawen, wie er seinem feind nichtz an möcht gewinnen. Die fraw sprach, ich wil dir ein gůten rat geben, thů du wie die ärtzet thü wan sie kalte matery bruchen, vnd wil sie die kalte matery nit helffen, so bruchen sie heisse vnd hitzige materi. Also thu du auch, du kanst in nit vberwinden mit boszheit, so versůch die gütikeit vnd früntlichheit, so würstu in vberwinden. Der man thet es, vnd die zwen wurden in kurtzer zeit wol eins vnd gůt fründ mit einander. Also die frawen künnen auch etwan gůte rät geben, aber selten, der erst rat dem ein fraw gibt, der ist gemeinlich der best, wan wen sie sich lang sol bedencken, vnd sagen welcher rat der best sei, besunder wan zwen oder drei weg sein, so weisz sie nit welcher der best ist.

Von schimpff das .ccccxlv.

JULIUS DER ERST KEISER HET VFF EIN MAL EIN schwere grose sach zůschaffen, vnd kunt nit darusz kumen. Vnd vff ein mal sagt er von der selben sach, das es sein fraw hort. Da sprach sie, ich wolt diser sach also thůn, wan ich darzů raten solt. Der keiser erkant das der frawen rat der best was, noch dannocht wolt er dem rat nit folgen, er erdacht ein andern weg, damit das man nit sprech, das ein fraw das Römisch reich regiert. Aber het er vff ein mal seiner frawen gefolgt, so wer er vff das selbig mal nit in dem rat erschlagen worden. Die fraw riet im, er solt vff das mal nit in den rat gon, ir het semlichs getraumpt. Der keiser veracht es vnd sprach es wer weiberteding, vnd da er in den rat kam, da stůnden .xxx. man, vnd gab im ieglicher ein wunden, vnd also endet er sein leben. etc. Folgt mancher man seiner frawen rat, er wer reicher, weder er ist, vnd gieng im dester basz, dan er thůt, wie wol Crisostomus spricht, es hat ein fraw vff ein mal gelert, vnd hat die gantz welt verkert, das ist Eua.

Von ernst das .ccccxlvi.

IN EINER STAT HETEN DIE IUNGEN RÄT DIE ALTEN ratzherren vertriben in das ellend das sie das regiment allein hetten, einer zohe hie her, der ander dort hin. Einer vnder den iungen räten het seinen vatter da heim behalten. Vnd einer von den vertribnen der was in einer stat da hort er sagen, wie man die stat, vsz deren er was, yn wolt nemen, vnd sie mit veretterei gewinnen. Etlich sagen er sei gefangen gewesen, vnd het es gern seinem sun geoffenbart, vnd kunt es nit zůwegen bringen, vnd bracht doch so vil zůwegen, das im zūg vnd malerei ward, vnd schreib ein brieff, wie sie daruor solten sein, das der grosz mord kein fürgang het, vnd leimt den selben brieff vff ein bret, vnd vberzohe den brieff mit wachs, vnd erwarb von dem thurn hüter, das er die taffel seinem sun solt schicken. Da der turnhüter sahe das nichtz an dem wachs geschiben stůnd, da liesz er es nach. Vnd da seinem sun die taffel ward da wüszt er nit was es betütet, vnd trůg es in den rat, es waren iung gesellen, doch gedachten sie, was hat er im an der taflen geschickt. Vnd der der seinen vatter da heiman het verborgen, der sagt es seinem vater. Der vatter sprach, sun du solt nit glauben, das also ein weiser man, als des vatter ist, das hab vmb sunst gethon, darumb wan du morgen in den rat kumest, so rat das man an einem ort vnden das wachs vff hab, vnd lůg ob etwas vnder dem wachs geschriben sei. Da man das wachs also vff thet, da sahen sie ein bůchstaben oder zwen, da theten sie das wachs gar hinweg, vnd funden wie sie sich halten solten. Vnd sprachen zů disem, er het die weiszheit nit von im selbs. Da sagt er inen der het in das gelert. Da erkanten sie die weiszheit der alten, vnd stalten widerumb nach inen.

Von schimpff das .ccccxlvii.

DIE WÖLF KAMEN VFF EIN MAL ZUO EINEM HIRten, vnd erzalten im die vrsachen alle, die sie wider die schaff hetten, das weren die hund, sie solten die hund zů dot schlagen, so wer aller krieg gericht. Wan das die hirten hetten gethon so weren die schaff alle der wolff gewesen. Also wan man die weisen in einem rat vertreibt, oder sie sterben, so stot es vmb die selbig stat nit wol. Also wan die alten in den klöstern sterben,

fielen die muren vmb die vmb das kloster gon, es wer inen nit als schedlich in zeitlichen vnd in geistlichen.

Von dem gottes wort.

Von ernst das .ccccxlviii.

IN EINEM PREDIGER KLOSTER WAS EIN LESZMEIster ein predicant, vnd vff ein grosz hochzeit da solt man predigen, vnd da man das ander zeichen lütet, da ward der leszmeister kranck, das er nit predigen kunt. Der prior was betrübt, das er kein predicanten het. Da er also in dem crützgang gieng, da gieng ein brůder des selben ordens zů dem prior vnd sprach, her wie sein ir so trurig. Der prior sprach, das folck laufft mit groser eile [1] herzů, vnd ich hab keinen predicanten. Er sprach das lassen euch nit bekümern, ich bin ein landszprediger, ich kan ein predig vsz einem ermel schütlen. Der prior was fro vnd hiesz in predigen. Er fieng an zů predigen, vnd predigt von dem rüwen, das alle welt weint, da was ein heiliger man an der predig, der erkant das es der tüffel was. Da die predig vsz was, da gebot er dem tüffel in der krafft gottes, er solt im sagen warumb er von dem rüwen predigt, so er den rüwen haszt, vnd hindert in. Da sprach der tüffel, er thet es darumb, wan sie ietz vber ire sünd rüweten, vnd sie darnach wider theten, so weren ire sünd dester schwerer, also verschwand der predicant da.

Von schimpff das .ccccxlix.

ES WAS EIN RITER DER WAS GAR BARMHERTZIG gegen den armen lüten, wa er [2] essen wolt, so reit er vor vff die strassen, wan sein schlosz was fer von der landstrassen, vnd sůcht die armen lüt vnd wan er arme lüt fand die mit im asen so was er den gantzen tag frölich, wan er aber niemans fand, so was er trurig, vnd er was aber darneben ein eebrecher, er nam es wa es im ward, vnd het ein frume frawen, die was fast geistlich, die bat des herren beichtuatter, er solt ein mal den eebruch darpfferlich rüren, vnd darwider predigen ob ir her sich bekeren wolt. Nun was der beichtuatter ein barfůsser, vnd vff ein mal da predigt er von der schwere des eebruchs. Da ward der ritter zornig vber in vnd

*

1 file. 2 re.

verbot seinem gesünd, das in nieman laden solt. Der beichtuatter marckt es wol vnd gieng zû dem schlosz vsz, da man ob dem tisch sasz, vnd er lütet wider an, vnd der portner sagt dem herren es wer ein armer man da, vnd der hiesz in yn lassen. Da der beichtuatter zû dem tisch kam, da gieng er zû dem tisch da die armen lüt sasen. Also sprach der her sein schuld gegen im, vnd bessert sich, vnd ward ein kind der ewigen selikeit. Dis exempel dient zû zweien dingen. Zû dem ersten das die barmhertzigen menschen selten verdampt werden, wan sie in dotsünden sein, vnd sagen etlich doctores, das inen got ir hertz erlücht zû einer rüwigen stat, es sol aber daruff nieman vnrecht thûn, wan er der gnaden sunst beraubt würt. Zû dem andern dient es, das man die predicanten der warheit hasst,[1] vnd inen feint ist. Es ist vmb die predicanten wie vmb ein koch.

Von schimpff das .ccccl.

IN EINER HOHEN SCHUOLEN WAREN SIBEN ODER acht studenten bei einander in einer rot die hetten ein koch, der kam alwegen wan man gasz, vnd sprach, lieben herren was wöllen ir hinnacht zû nacht essen, vnd vff ein mal fragt er aber, da sprach der ein her koch vnsz bonen, der ander sprach, koch vnsz erszben, der drit sprach, koch vnsz gersten, der fierd sprach koch vnsz linsen, ieglicher wolt ein sunders haben. Der koch kocht dy ding alle in einem hafen vnd es miszfiel in allen. Also auch, was ein prediger strafft, das gefelt den allen, die es nit an gat, aber die es an gat, denen gefelt es nit. Es kumen etwan die man zû einem predicanten vnd sprechen, ir solten ein mal die hoffertigen weiber rüren, die vnsz arme man wöllen verderben, sie wöllen kostliche mentel, schuben, schleier haben. So kumen dan die weiber vnd sprechen ir solten die bösen man straffen, sie schlagen vnsz arme frawen, sie sein vol weins vnd spilen darzû. So sprechen die priester ir solten die leyen rüren, sie tragen vnsz böse exempel vor, vnd wem sein teil würd, der ist wunderlich vnd murmelt wider in, vnd wan man die boszheit alle rürt, so het man alle menschen erzürnt.

*

1 hafft.

Von schimpff das .ccccli.

IN ETLICHEN LANDEN KEGLET MAN MIT STECKEN, wie man in vnsern landen mit kuglen keglet. Vnd vff ein mal da keglet man mit stecken, da was ein blinder da, der wolt auch keglen, vnd da er werffen solt, da traff er wer da stůnd, reich vnd arm, iung vnd alt, es galt im gleich, wan er was blind. Also sol ein predicant auch blind sein, vnd sol in den huffen werffen, vnd sol niemans schonen, wan er ist ein legat gottes, vnd sol doch regieren, das er vnstraffbar sei, das er nit verspottet werd als diser, wie hernach folgt.

Von schimpff das .ccccllii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET GAR GEISTLICH vnd gar wol gepredigt, vnd nach dem imbis da treib er den gauch mit den iungen gesellen, als die fulbruck springen oder keglen. etc. Das sahe ein alt weib, das sprach zů dem selben herren ir sein nit der her der hüt gepredigt hat. Der priester sprach, warumb bin ich es nit. Das alt weib sprach darumb, wir haben ein priester in vnserm dorff, an dem morgen hat er mesz, vnd nach dem imbisz laufet er zů den iungen frawen, vnd greifft inen in den busen. etc. Vnd wan man in fraget ob er der sei, der an dem morgen mesz hab gehabt, so spricht er nein er sei nit der selbig, an dem morgen sei er ein priester, vnd nach mittag sei er ein iunger gesel, also gedacht ich ir weren auch nit der der hüt gepredigt hat. Das was im vnd ist noch allen priestern ein schand, das sie thůn was sie verbieten. Hie weren vil exempel zůgeben in allen lastern, ist aber nit not, merck selber.

Von schimpff das .ccccliii.

ZU HEIDELBERG IN DER VNIUERSITET HAT EIN doctor an dem Karfreitag in dem Passion gepredigt an dem morgen, da waren fünff fürstinen vnd fier fürsten an der predig, vnd nach dem vnd er vil weltlicher straff gefürt het, gegen geistlichen vnd stetten, da sprach er also. Von den fürstinen halt ich was ich von andern frumen geistlichen frawen halt, das sie behalten vnd selig werden. Aber von den fürsten glaub ich auch vnd halt, das keiner selig werd er sterb dan in der wagen. Hec felix hemerlin in tractatu de credulitate demonibus adhibenda in fine.

Dis wort mag von vil fürsten geredt werden zû vnsern zeiten, sie wöllen vngestrafft sein, sie seien geistlich oder weltlich.

Es ist mit inen wie vmb ein hasen den man abziehen wil oder schinden, vnd gat fein herab bisz man an den kropf kumpt, so mûsz man kleine schnidtlin thûn, vnd hübschlich mit vmb gon, ee man im die haut vber den kopff ab bringt. Also ein predicant dieweil er das gemein folck straffet, so gat es wol hin, wan er aber an die köpff kumpt, das sein die grosen herren, so mûsz er hübschlich thûn, darumb mûsz inen der tüffel die haut abziehen. Die fürsten füren einander vnder den armen, vnd sein einander spinnenfeind, es verdrüszt ie einen, das der ander mechtiger ist dan er. Fürstenblut geb bösz würst, es bleibt nit bei einander, deszgleichen bischöff vnd der geistlichen fürsten auch.

Von ernst das .ccccliiii.

ES WAS EIN GROSZ CAPITTEL VND EIN SAMLUNG der prelaten in einem bistumb. Da sprach der bischoff, wir haben alwegen doctores gehabt, die vnsz in latin gepredigt haben, wir wöllen ein mal ein schlechten dorffpfaffen haben, der vnsz zûtütsch predig, vnd bepfalhe die predig einem schlechten dorffpfaffen, er solt morgen der pfaffheit predigen. Der arm priester was leidig, vnd wüszt wol das er vngeschickt was zû dem werck, doch gab er sich in sein gebet, vnd bat got den herren, das er im wolt yn geben, was er doch sagen solt. Da er also bettet, da erschein im der tüffel in eins menschen gestalt vnd sprach zû im, warumb bistu so sorgfeltig was du morgen predigen solt, sprich nit me dan die wort. Die helschen fürsten entbüten üch geistlichen fürsten vnd prelaten vnd regierer der kirchen iren früntlichen grusz, als iren liebsten fründen, wan ir zû allen zeiten thûn was inen lieb ist. Der priester sprach, sie glauben es mir nit wan ich es inen sag. Der tüffel rürt im ein backen an, da ward im ein schwartz mal daran, vnd sprach zû dem priester. Die masz soltu nit vnderston ab zûweschen, dan es wer vmb sunst, wan du aber das gepredigt hast, so nim weihewasser vnd wesch die masz damit, so würt sie hinweg gon. Da er nun an das ort kam da er predigen wolt, vnd da er die ding alle gepredigt het wie im der tüffel befolhen het, da wolten im die prelaten die masz ab weschen, vnd namen laug vnd wein, milch vnd wasser da kunten sie die masz nit herab bringen. Da hiesz im der

priester weihwasser bringen, da gieng die masz hinweg, da glaubten im die prelaten, aber wenig besserten sie sich darab. Hüt du dich.

Von straff etlicher die das gotzwort veracht haben.

Von ernst das .ccccLv.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT, WIE EIN priester was, ist in kurtzer zeit geschehen. Der het an dem morgen herte ding gepredigt, als von der hellen vnd von dem iüngsten tag. Vnd am abent sasz er bei den buren vnd zert schlaftrunck mit inen, vnd ein buer sprach zů im her ir haben vnsz hüt herte ding gesagt, es würt dort gar ruch zů gon. Der pfaff sprach, ia wan ich es glaub, das es also sei, als ich es geprediget hab, so müsz ich hie sterben, vnd so bald er das geret, da lösten alle liechter selber, vnd man zünt ein anders an, da was der selb pfaff gleich dot, da was gezögt das es war was, was er gepredigt het. Wan die priester also ergernis geben, die sollen auch also gestrafft werden wie diser.

Von ernst das .ccccLvi.

SANT FRANCISCUS PREDIGT VFF EIN MAL, DA was ein alt weib an der predig das spottet sein. Sant Franciscus warnt sie, sie solt vff hören, da liebt es ir erst. Da gab ir sant Franciscus den flůch, vnd sprach also. Tüffel nim was dein ist. Da ward das weib gleich in die lüfft gefürt, vnd sahe sie darnach nieman me.

Von ernst das .ccccLvii.

IN DER LEGEND SANCTI AMANDI LESEN WIR DA er predigt, da was ein iunger gesel der spotet sein, der ward gleich besessen von dem bösen geist, vnd raufft sich vnd schlůg sich selber, vnd bleckt die zen vnd sprach, we mir das ich des heiligen mans gespottet hab, vnd in dreien stůnden da was er dot. Söliche zeichen thetten noch not, etlich flůchen ietz den predicanten auch, die nit nach irem sinn predigen. Lisz ein exempel von den spotföglen des gotzwortz. Vil menschen sein gleich einem büttel, wan man mel beittelt, so felt nur das suber mel herdurch, vnd bleibt nichtz in dem bütel, dan der wůst. Also sein vil menschen die nichtz behalten, dan wan einer miszret, oder ein wort nit recht

nent, da machen sie ein gespöt vsz. Oder wa einer etwas sagt, das die lüt erwachen oder ein fabel sagt, das behalten sie. Ja sprechen sie, das wil ich alle meine lebtag behalten. Aber den geistlichen sinn den man daruff sagt, da behalten sie nit. Die lüt die predig wöllen hören, die solten sein wie ein glaszfenster, das glaszfenster laszt den sonnenschein vnd den tag durch sich hinyn scheinen, aber den wind, schne oder regen laszt es daussen. Also was man geistlichs sagt vff die fabulen, das solt man behalten, vnd die lecherlichen ding vergessen.

Von ernst das .ccccl viii.

EINER SPRACH AUF EIN MAL ZUO ERBERN LÜTEN, es weren drei man gewesen, dy die gantz welt betrogen hetten mit iren worten vnd predigen. Moyses die iuden. Machmet die heiden, vnd Christus die cristen so bald er das geret, da erschlůg in der dunnerklapff, vnd der blitz verbrent in. Darvmb nit red verwegenlich, es würt von got nit alzeit nach gelassen.

Von dem passion zů predigen.

Von schimpff das .cccclix.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET DEN PASSION gepredigt an dem Karfreitag, das vil lüt weinten. Der nerrisch priester wolt sie trösten vnd sprach, nit weinen lieben kind, es ist ietz wol .xv. hundert iar, das es geschehen sol sein, es mag wol erlogen sein, man lügt doch von einem hausz in das ander, wie dan erst so fer, es möcht auch nur red red.

Von schimpff das .cccclx.

KEISERSPERG DER HERLICH DOCTOR HAT ME DAN .xxx. iar zů Straszburg gepredigt in dem hohen stifft. Aber er hat keinen Passion lenger gepredigt an dem Karfreitag, dan von sechsen an bisz zů sibenen, wie sunst an einem tag, von dem ölberg an bisz in Pilatus husz, vnd nach mittag auch ein stůnd, vnd predigt in wol vsz bisz in das grab. Vnd wan er an dem palmtag den Passion verkünt, so sprach er also. Was sollen die langen predigen des passions, vnd wa kumen sie her. Sie kumen von den geuchen her, die predicanten haben gethon wie die geuch in den dörffern thůn, da guckt ein gauch ein mal, der ander zwei mal, der

drit drü mal. etc. Also hat ein predicant den passion in einer stůnd gepredigt, so hat der ander vber in wöllen sein, vnd hat zwo stůnd daran gepredigt der drit drei stund, vnd ist die gewonheit kumen, das einer acht stund sol predigen. Die langen predigen sollen sunst nichtz dan das die lüt schlaffen, vnd die weiber seichen in die stül, vnd der preidicant macht sich selber müd.

Von schimpff das .cccclxi.

DOCTOR KEISERSPERG IN EINEM ANDERN IAR GAB er ein gleichnis von dem langen passion zůpredigen. Ein langer passion zů predigen ist gleich einem gesellenstosz, einem mörder, wan man ein mörder redern wil, so stoszt man im alle seine glider ab, arm vnd schenckel, vnd darnach legt man in vff den buch, vnd stoszt im den rucken entzwei mit dem rad, das macht in erst gantz gerecht, der stosz heiszt ein gesellen stosz. Also wan ein armer predicant dy gantze fasten hat gepredigt vnd gearbeit vnd sich selber müd gemacht, wan dan der lang passion kumpt, so macht er in erst gantz gerecht, vnd ist wie ein gesellen stosz einem morder, also auch dem predicanten.

Wie man den selen zůhilff kumen sol.

Von schimpff das .cccclxii.

ES WAS EIN REICHER BAUER DER SPRACH ZUO seiner frawen da er sterben solt, ich verlasz dir gůtz genůg, vnd wil kein testament machen, dan ein ding wil ich dich bitten, den ochsen der mertz heiszt, den soltu verkauffen, vnd was du für gelt darusz löst, das soltu den armen lüten geben. Die fraw sprach ia ich wil es thůn. Da nun [1] der sibent vsz kam, da nam die fraw den ochsen an ein seil, vnd band im ein hanen vff den schwantz, vnd für damit zůmarck. Die metziger kamen vnd griffen den ochsen wie feiszt er wer, vnd fragetten die frawen wie sie den ochsen geb. Sie sprach, wer den ochsen kaufft, der můsz den hannen auch kauffen, ich verkauff keins on das ander, sie bot den hanen vmb .xiii. guldin, vnd den ochsen vmb ein crützer. Der kauff ward gemacht, vnd man gab ir .xii. guldin für den hanen, vnd

*

1 Die nun.

ein crützer, der thet fünff heller, für den ochsen, die .xii. guldin behielt die fraw, vnd die fünff heller gab sie fünff armen menschen vmb gottes willen, wie sie es verheissen het. Darumb lûg iederman selber zû seiner selen, vnd verlasz sich niemans vff seine fründ, wan man thût dir als wenig nach als man mag. Versihe dich wol.

Von schimpff das .cccclxiii.

ES WAS EIN FRAW DIE WAS NIT GANTZ WITZIG, die was aber reich, vnd het ein sun gehabt der was gestorben. Vff ein mal da was der her in dem rat, da kam ein farner schûler der begert ein suppen von ir, die fraw gab im zû essen, vnd sahe das gernlin das er an het, vnd sprach zû im. Ich sihe das ir ein farner schûler sein, vnd mein sun ist in ein ander welt gefaren, haben ir in nit gesehen, ir faren weit hin vnd her. Er sprach ia ich hab in gesehen, vnd er leidet hunger vnd grosen frost, vnd laszt euch bitten das ir im ein beltzin rock vnd hembder schicken, vnd sechs oder siben guldin. Die fraw sprach gern, vnd nam des mans rock mit fuchs gefütert, doch nit den besten, vnd ein lang hembd, vnd drei guldin, vnd band es in ein leilachen, als ein blunder, vnd sprach zû im. Machen euch bald damit hinweg, ee das mein man kumpt, wan er würd es euch sunst wider nemen. Er fûr daruon, vnd nit lang darnach kam der man vsz dem rat, vnd die fraw sagt es im, wie sie irem sun etwas geschickt het. Der man was zornig, vnd meint sie het im vil geltz geschickt, vnd sasz behend vff ein pferd, vnd ylet im nach, meint er wolt es im wider nemen. Da in der faren schûler sahe hernach reiten, da verbarg er das blunderlin vnder ein studen, vnd lent sich also vff ein stecken. Da der her kam, da sprach er zû disem, hast du nit ein gesellen gesehen, der tregt ein weisz blunderlin vff dem rucken. Der faren schûler sprach ia, er ist da vber den zun gesprungen mit dem blünderlin, so bald er euch gesehen hat, vnd laufft zû dem wald zû ir erlauffen in noch wol. Der her fiel bald von dem pferd herab, vnd gab es disem zû behalten bisz das er wider kem. Da der her zû dem wald zû lieff, vnd wolt ienen sûchen, dieweil nam er das blünderlin vff sein rucken, vnd sasz vff das pferd, vnd reit hinweg. Da der her niemans fand, da gat er wider vmb, vnd wil wider heim reiten, da fand er das pferd auch nit me, vnd mûst zûfûsz heim traben. Da er nun wider heim kam, da fragt in die fraw ob er den man funden het. Er

sprach ia, ich hab im mer geltz geben, vnd hab im mein pferd darzû geschenckt, das er dester ee zû im kum.

Von ernst das .ccccclxiiii.

ZU PARYSZ STARB EIN BARFUOSSER BRUODER, ZUO dem kam sein Guardian an den letsten vnd sprach zû im. Brûder in der geheiligten gehorsamkeit gebüt ich dir drü ding. Zû dem ersten das du on alles mittel von mund vff zû got farest. Zû dem andern das du mir erscheinest. Zû dem dritten das du mir sagest wie vil menschen mit dir von diser zeit seien gefaren. Der brûder starb, vnd nach dreien tagen nach der mettin da der guardian in seinem gebet was, da erschein im diser brûder also clar vnd hübsch, vnd sprach zû im. Vater ich erschein euch, als ir mir gebotten haben, aber euwer gebot hat kein krafft gehebt noch mein dot, ich hab nit mögen zû himel faren von mund vff, ich bin in dem fegfeüer gewesen bisz ietz. Vnd da ich von diser zeit bin gescheiden, da sein dausent mit mir gestorben, da ist nit me dan ein seel von mund vff zûhimel gefaren, vnd drü in das fegfeüer, in deren zal bin ich gewesen, vnd sein die andern alle in die hel gefaren, damit fûr er daruon. Merck vff.

Von ernst das .ccccclxv.

EIN REICHER MAN MACHT EINER APTY EIN TESTAment vff drü hundert guldin. Vnd da der vatter gestarb, vnd nach dem lipfel nam der sun den sack mit dem gelt, vnd gieng in das kloster, vnd sprach zû dem apt. Her besamlen mir das conuent, ich hab etwas mit inen zûreden. Der apt liesz zû capittel lüten, die herren kamen alsamen dar. Der iung satzt den sack mit dem gelt mitten vnder sie, vnd spracht. Lieben herren mein vatter hat euch die drü hundert guldin verordnet, vnd euch sein seel befolhen, das ir im nach thûgen das sich zimpt. Der apt sprach (Requiescat in pace.) Der conuent antwurd Amen, vnd sprachen zû dem knaben, er solt heim gon, er het die sach wol gericht. Der knab sprach, haben ir damit die drü hundert guldin verdient. Der apt sprach, was solten wir me thûn. Der knab antwurt, ich meint ir solten im ein ewig mesz haben vnd sie verschreiben. Der apt sprach, vff das du erkennest wie krefftig das wort ist, vnd hiesz im ein wag bringen, vnd schreib die wort vff ein brieflin (Requiescat

in pace amen.) Vnd legt es in die ein schüssel an der wagen, vnd der knab legt das gelt in die ander schüssel, da was das brieflin me dan das gelt. Da sprach der apt, sichstu nun wie krefftig die wort sein, da was der knab zůfriden. Aber diser apt vnd seine münch waren nit simoniaci, als ietz gewonheit ist, ich sorg der ler sack weg ietz mer. etc.

Von ernst das .cccclxvi.

VF EIN MAL LAG EIN HEILIGER BISCHOFF AN einem morgen vnd schlief, da traumt im wie ein kleins kneblin ein schůlerlin ob einem weiger stünd, vnd het ein lange růten in der hand, vnd het fornen ein guldinen angel daran, vnd zohe ein grosen fisch herusz. Da erwacht der bischoff, vnd stůnd vff, vnd gedacht dem traum nach, vnd lag vnder eim fenster das gieng vff den kirchoff, da sahe er ein kneblin vf einem grab betten, da gieng er zů im vnd sprach, was thůstu da. Da kneblin sprach, mein můter ist mir gestorben, die ligt da vergraben, vnd bit got für sie. Er sprach, was bettestu. Das kneblin sprach ich bet das Miserere, vnd das Pater noster daruff. Da erkant der bischoff, das das Miserere die lang růt was, vnd das Pater noster der guldin angel, der weiger das fegfeüer, der fisch die seel des kinds můter. Darumb ist heilsam vnd gůt zůbitten für die doten, das sie von iren sünden entbunden werden.

Von ernst das .cccclxvii.

VF EIN MAL WAREN VIL PRIESTER BEI EINANDER vff einem iarzeit, vnd da man ob dem tisch sasz da gieng ein man zů der thür hinyn, der het das mul mit einem kappenzipfel vermacht, als einer der leid tregt, vnd satzt sich nider zů dem tisch, vnd asz, nieman sprach nichtz, er schweig auch vnd was trurig, vnd da man für die selen bat, da fieng diser an zůlachen, da sprach der dechant zů im, lieber frund wer bistu du magst wol ein verkerter mensch sein da wir gůter ding waren, da warestu trurig, vnd da wir betteten, da lachestu. Er antwurt, ir meinen ich sei ein mensch, so bin ich ein geist vsz dem fegfeüer, da ir weltliche ding haben gesagt, da bin ich trurig gewesen, so ir aber das Deprofunctis haben gebettet, das ist vnser speisz die wir gern essen da bin ich frölich gewesen, vnd der geist verschwand vor iren augen.

Darumb sol man gern für die selen bitten, als vil du pater noster vnd miserere bettest, vnd als vil du almûsen gibst als manch opffer, vnd als manch vigilg du in nach thûst, als manch sunder essen vnd tracht du inen für setzst, so werden sie dir darumb dancken, ob du es schon nit von deinem gût thûst, thû es von irem gût das sie verlasen haben, sie werden dir dancken, wisch inen die nasz mit irem ermel, wiltu es nit mit deinem ermel thûn, sie werden dir dannocht dancken.

Von schimpff das .cccclxviii.

WA EIN KÜNNIG IN SEINEM KÜNIGRYCH IN EIN stat kumpt, vnd wan man im etwas schenckt, es sei wein, korn habern. etc. So spricht er, ir lieben fründ, wir dancken euch, das ir vnsz eren von dem vnsern, alles das in einem künigreich ist das ist vnser. Also eer die seel auch von irem gût. Etwan stirbt dir ein kû, die gibestu den rappen, vnd den hunden, gib deinen fründen auch etwas.

Von ernst das .cccclxix.

DOCTOR FELIX HEMMERLIN SCHREIBT DE OCCAsione boni et mali, wie sant Bernhard ein barfûser, der Canonisiert ward, da man zalt .mcccccl. Der kam vff ein mal mit seinen brüdern in ein stat in [1] dem welschen land, da was kein barfûser kloster in. Nun was das sein gewonheit wa er in ein stat oder in dorff kam, da gieng er zû dem ersten in die kirchen, vnd da er also bettet in der kirchen, da kam ein reicher burger zû im vnd bat in, er solt zûnacht sein gast sein vnd seine brüder. Er nam es an. Vnd der burger lûd im zû eren ander nachburen, die brachten essen vnd trincken mit inen. Vnd da man nun gessen het, da fieng sant Bernhart an zû predigen, ein kurtze collatz zû einer selenspeisz, vnd da sie vsz was, da stûnd der wirt in dem husz vff, vnd stûnd für den heiligen man vnd sprach. Geistlicher vatter, mir ist ein brûder on leibszerben abgangen, vnd hab dis husz mit seinem gût ererbt, was müst ich im nach thûn das sein seel erlöszt würd. Sant Bernhard sprach, heb dein finger da in das liecht. Er thet es, aber er hielt in nit lang darin, dan es brant in, vnd zögt in sant Bernhard. Sant Bernhard sprach, was wolten ir nemen vnd

1 in fehlt.

wolten den finger drei stund in dem liecht halten. Er sprach, ich wolt nit alles gold vnd silber nemen das vff ertreich ist. Sant Bernhard hiesz im den finger wider in das liecht heben. Er thet es, da brant es in nit, vnd da er in lang darin hielt, da hiesz in sant Bernhard den finger wider herusz thůn, vnd fragt in ob er in auch gebrent het. Er sprach nein, es hat mich ietz nit gebrent. Da sprach sant Bernhard, so gewarlich euch das liecht zů dem ersten hat gebrent vnd darnach nit, so gewarlich wil ich euch sagen, wie es vmb euwern brůder stot. Er ist in dem fegfeüer, das ist also heisz, wan man ein ambosz daryn würff, so zerschmültz er in einem augenblick, dis feüer hie möcht kum ein nadel zerschmeltzen, vnd euwer brůder hat das gůt vnredlich gewunnen, vnd von den gnaden gottes ist er zů dem letsten zů der penitentz kumen, darumb keren das vnfertig gůt wider, das ist im zů dem besten.

Von gedult.

Von schimpff das .ccccIxx.

ES WAS IN EINER STAT EIN BÖSZ WEIB DAS MIT irem man stetz zanckt vnd vnrüwig was, vnd het vor wol zwen oder drei man gehebt, da kam einer in der stat der nam sie zů der ee, vnd wan das weib kriegt so schweig der man, vnd mit dem schweigen vberwand er sie. Da sie niemans fand der ir wort gab, da můst sie frid haben, vnd vor böse ward sie gůt. Vnd wan man zů dem man sprach, was wöllen ir des bösen weibs so sprach er dan, ich hab sie genumen das ich gedult bei ir ler. Es spricht Franciscus petrarcha. Der frawen zorn verachten, vnd darzů lachen, thůt inen würser, dan wan man sie fast vbel schlüg.

Von schimpff das .ccccIxxi.

SOCRATES DER HET ZWO FRAWEN, VND VFF EIN mal kriegten sie beid wider in, vnd er schwyg stetz stil, vnd gieng für das husz hinusz, vnd sasz vff ein bloch da beschüten in die bösen weiber mit wasser, er ward nie bewegt in vngedult, dan das er sprach, ich wüszt wol das nach dem dunern ein semlicher regen kem.

Von ernst das .ccccIxxii.

FRANCISCUS PETRARCHA SPRICHT, WIE EIN VATter vnd ein sun verschult hetten, das man sie in öl sie-

den wolt. Da sie nun in dem kessel sassen, vnd waren mit dem rucken an einander gebunden vnd waren nackent, vnd ee man das feüer an fieng zůmachen, da frůr den sun das er zankleffet, vnd murmlet wider die keltin. Darnach macht man das feüer an, vnd da der kessel fieng an warm zů werden, da murmlet er wider die hitz. Der vatter het gedult vnd sprach zů seinem sun, du huren sun du magst weder keltin noch hitz leiden. Franciscus petrarcha spricht, das was ein edel wort von dem alten man der frost vnd hitz kunt leiden, er wer würdig gewesen, das man in ledig het gelassen, vnd het im verzigen.

Von schimpff das .cccclxxiii.

ES FUR EIN MÜLLER MIT EINEM ESEL ZUO MÜL vnd het im wol fier söck vff geladen, da bekam im ein ordenszman der sprach zů dem müller, du hast den armen esel vberladen. Der müller sprach, nein brůder er ist nit so wol geladen, er trüg noch wol euwer vnd aller euwer brüder pacientz vnd gedult.

Von schimpff das .cccclxxiiii.

EIN ORDENSZMAN KAM IN EIN DORFF VND KUNT nit zůessen vberkumen, vnd ward im auch kein almůsen, da lief er in die kirchen vnd lütet die meszglock. Der meszner kam lauffen vnd fragt wer gestorben wer das er also lütet. Der ordenszman sprach götliche liebe ist dot in disem dorff, mir ist kein almůsen hie worden, darumb lüt ich. Da er vff hort lüten, da fieng der meszner die gröst glock an zůleiten. Der ordenszman fragt wem er lüt. Der meszner sprach, deiner pacientz vnd gedult die du soltest haben, die ist auch dot, deren lüt ich.

Von ernst das .cccclxxv.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS EIN WEISER MAN, DER ward von einem künig geladen mit im zůessen, vnd da man asz, da thet im not zů werffen vnd zů spüwen, vnd spüwet dem künig in sein bart, vnd die diener wolten in zůdot schlagen. Der künnig sprach nein, er ist ein weiser man, man sol in vor fragen warumb er es gethon hab. Er sprach, ich hab vmb mich gelůgt, da was es vmb vnd vmb seiden vnd gold, vnd hab kein vnreiner stat

gesehen, dan den bart, da hab ich den wûst auch daryn geworffen. Das leid der künig mit gedult.

Von schimpff das .ccccIxxvi.

ZU STRASZBURG DA GIENG DER AMMEISTER VF der gassen, vnd giengen im drei oder fier statknecht nach, da begegnet im einer. Da sprach der Ammeister zû im du schalck du soltest nit da gon. Diser thet sein hût ab vnd sprach, gnediger her es ist euwer tugent, das ir alwegen mit mir also schimpffen, wan ir für mich gon, er zohe das wort schalck in ein schimpff, wan wer er vngedultig gewesen, so het er in lasen fahen. Ein weisz man sol etwan das vnrecht das im geschicht, in ein schimpff ziehen vnd solt gedultig sein.

Von schimpff das .ccccIxxvii.

DIOGENES IST EIN PHILOSOPHUS GEWESEN, DER krieget vff ein mal mit einem, der hiesz Lentulus. Diser Lentulus ward also zornig, das er Diogeni in sein angesicht spüwet. Diogenes zohe es in ein schimpff vnd sprach, wer da sprech, das du kein mund hettest, dem wolt ich zügnis geben, das du ein mund hast.

Von schimpff das .ccccIxxviii.

VF EIN MAL ZANCKET EINER MIT EINEM WEISEN man, vnd schalt in vbel. Der weisz man schweig als stil, vnd hindennach sprach er, du bist ein her deins munds, vnd retst was du wilt, so bin ich ein her meiner oren, vnd hör was ich wil. Franciscus Petrarcha spricht (Nobilissimum genus vindicte est parcere.) Verzeihen ist das edlest rechnen, das ist gedult.

Von widerwertikeit.

Von schimpff das .ccccIxxix.

ES WAS EIN ARMER TAGLONER DER ASZ WA ER es fand, vnd es was ein reiche fraw in einem dorff, die legt in zû nacht an ein bet vmb ein heller, den mûst er ir alwegen bar geben, oder sie legt in nit. Es begab sich vff ein nacht das der arm knecht den heller nit het, da wolt in die arme frawe nit yn lassen, vnd er müst die nacht vnder einem fleischbanck schlaffen. In der selben nacht fieng der frawen husz an zûbrennen, vnd verbran

lüt vnd gût, vnd was daryn was. Es ist zûglauben das der arm man fast trurig was, das er den heller nit het, vnd nit an dem bet lag, aber darnach danckt er got, das er in het behüt vor dem feuer, wan wer er in dem husz gewesen, so wer er auch verbrent. Darumb sollen wir glauben, das es got vnsz alles in dem besten thût, was er vnsz leiden zû fügt.

Von schimpff das .cccclxxx.

ES WAS EIN MAN DER HET GAR EIN GEDULTIGE frawen, vnd was dem man oder ir geschahe, so sprach sie alwegen, got thet es vmb des besten willen. Es fügt sich vff ein mal, das der man in dem wald was, vnd ein reisz schlûg im ein aug vsz, da was er betriebt. Die fraw tröst in vnd spracht, got hat es im besten gethon. Darnach fügt es sich das er in die tartary zoh, vnd es kam darzû das er der nechst bei dem künig was, vnd was das ir glaub, wie einer stürb also würd er für got bracht, vnd was das ir gewonheit, das man den liebsten den der künig het, mit im vergrub, das er nit allein für got kem. Da der künig gestarb, da wolten sie disen mit einem aug mit im vergraben. Da sprach er, lieben herren es wer vnserem künig ein schand, wan er also solt dort hin kumen mit einem diener, der nur ein aug het, ir haben doch wol lüt mit zweien augen, also ret er sich ab, da erkant er erst das sein fraw war het gesagt, wan het er das ander aug nit verloren, so het er müsen lebendig vergraben werden, das was aber im besten geschehen mit dem aug.

Von schimpff das .cccclxxxi.

GOTTES ORDENUNG IST, DAS KEIN TAG SOL SEIN, in dem ein mensch nit widerwertikeit sol haben, das wolt ein künig vff ein tag versûchen, vnd het ein hochzeit zû gerüst, vnd gebot, wer etwas widerwertigs thet oder ret, dem solt man den kopff ab hawen. Also nach mittag legt sich der künig schlaffen, nach seiner gewonheit, so flog ein schwalb zû dem fenster yn, vnd schmeisset im in seine augen, das er blind ward. Got wolt nit das kein mensch sein ordnung solt hindersich trucken, widerwertikeit ist das, darmit vnsz got entwenen wil von der fröd diser welt, als ein mûter ein kind, oder ein bürin ein kalb. Lern gedult. etc.

Von schimpff das .cccclxxxii.

WAN EIN MUTER EIN KIND WIL ENTWENEN von dem sugen, so bestreicht sie das wertzlin an den brüsten, wan dan das kind sugen wil, vnd es dan bitter ist, so wil es nit mer sugen. Also thůt auch ein bürin, wan sie ein kalb hat das da sugt, so wil sie es entwenen, sie bedarfft basz dy milch den kinden, so bindet sie dem kalb ein igelszhut vff den kopff, wan dan das kalb sugen wil, so sticht es die ků mit der ygelszhut in den buch, so laszt sie das kalb nit me sugen. Also, wer kein leiden vnd widerwertikeit vff ertreich, niemans achtet gottes vnd des ewigen lebens, so wir so gern hie vff erdtreich sein, so die welt so gantz verbittert ist, als sant Gregorius spricht (Mala que nos premunt ad dominum ire compellunt).

Von eid schweren.

Von schimpff das .cccclxxxiii.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET AN DEN RECHten zůschafen, vnd im brast ein züg vnd er bestalt ein schůler, dem sagt er die sach, vnd gab im etlich gelt. Der schůler schwur im ein eid an den rechten, vnd darnach wol vber ein iar da bekam der schůler dem priester in einer andern stat, vnd meint der priester kant in nit me, vnd wolt im ein wortzeichen geben, das er in kant, vnd schrei (Domine quando volumus plus iurare.) Her wan wöllen wir me eid schweren. Also ist es leider gemeinlich worden, das man es vber die gassen schreien můsz, wan man me eid schweren wöl. Hab sorg.

Von schimpff das .cccclxxxiiii.

VND WA SANT NICLAUS IN DER KIRCHEN STODT, so schwert er ein eid, vnd hept drei finger vff, als schwer er drü ding.

Zů dem ersten schwert er, das kein tütscher handwercks knecht vnd dienst gesel, bleibt an dem ort da im wol ist, er wil sein stant alwegen bessern, vnd ist der wirt vmb vndumb da heim, vnd wan sie lang gewandlen, so verzeren sie was sie gewunnen haben, vnd müssen darnach betlen gon, ee sie ein andern meister finden.

Zů dem andern so schwert sant Niclaus das die frawen selten

das best anfahen, wan einer frawen der man gestirbt, so wer sie wol ein fraw, so wil sie ein andern man haben, vnd werben etwan fier oder fünff vmb sie, so sol sie wol den aller vnachtbarsten nemen, vnd nimpt etwan ein tröscher für ein tröster.

Zů dem dritten schwert sant Niclaus, wan einer zů einem herren würt, so kert sich [1] lung vnd leber vmb, er konn nit me gon wie vor, er můsz ietz vff beid seiten gon schwencken, als sei das gantz land sein, er ist in den rat kumen, er ist ein zunfftmeister worden, er ret nit me sein sprach, er nimpt sich an schwebisch zůreden, vnd ist nie recht für das thor kumen. Das schwert sant Niclaus, kanstu ander vrsachen geben, so schreib sie auch herzů, so wöllen wir sie annemen.

Von ernst das .cccclxxxv.

MAN LISZT VON SANCTO PANGRATIO, DEN MAN zů Rom ert, der ist ein straffer des meineids. In seiner kirchen mag keiner vngestrucht kumen von der thür an bisz zů dem chor altar, wan er ein falschen eid wil schweren, vnd thůt als wolt er fallen, wan er aber recht schweren wil so strucht er nit, darumb wan man eid schweren wil, so fürt man sie für den selben altar, vnd gon vil menschen mit im vnd lůgen ob er struchen wöl oder nit, vnd ob er recht wöl schweren oder nit.

Von ernst das .cccclxxxvi.

WIR LESEN VON SANT ANDROMARO, DAS KEIner vngestrafft bleibt, wer da ein falschen eid schwert, vff seinem grab kumt gottes rach vber in. Es het einer vff ein mal ein eid geschworen vff seinem grab, da ward er gleich blind, vnd an dem dritten tag was er dot. Weren dise heiligen auch in vnserm land, vnd es auch also zůgieng, so würden nit so vil eid geschworen, als geschehen, vmb fünff schilling hasselnusz erkent man einem ein eid vnd zögen einander die schuld oben an der bünin mit den dreien fingern die sie vff heben.

Von schimpff das .cccclxxxvii.

*

1 si.

VF EIN MAL DISPUTIERT EIN HEID VND EIN cristen mit einander, vnd nach langem sprach der heid zû dem cristen, wie kumpt es das me lamer, blinder, maltzen vnd betler sein in der cristenheit, dan in der vnglöbigheit. Der cristen sprach, ich weisz es nit. Der heid sprach, die cristen handlen iren got vbel mit meineid schweren vnd sunst mit flûchen vnd schweren, dann alle andere vngläubigen vnd türcken darumb strafft sie ir got also.

Von ernst das .cccclxxxviii.

ES WAS EINER DER HET VIL FALSCHER EID GEschworen, wan wen einer zû einem schelmen würt, so gilt es im darnach gleich. Er hort sagen wie man gepredigt het von schweren des meineids. Da sprach er, ich sihe nit das mir der arm kurtzer ist, mit dem ich eid geschworen hab, dan der ander arm. So bald er das wort gesagt, da was gottes rach da, vnd fieng die hand an zûbrennen, das man sie im abhawen must, da ward der arm kürtzer dan der ander. Solt man hieher setzen, wie die meineidigen an irem letzten end vnd dort gestrafft werden, vnsz würd bapeier vnd dinten gebresten werden.

Von falscheit vnd betrügnis.

Von schimpff das .cccclxxxix.

ES WAS EIN REICHER BURGER DER HET EIN knecht, was ein lange zeit bei im gewesen. Vnd vff ein mal da man ob dem tisch sász essen, da begab sich die red, das der knecht sprach. Es ist dannocht ein hübsch ding, das die warheit vnd gerechtekeit vff ertreich noch ein fürgang hat, vnd das paner tregt. Der her sprach das ist nit, falscheit vnd vntrüwe die haben das regiment vff erden, vnd nit erberkeit. Der knecht sprach, es wer nit. Der her wettet mit im vmb hundert guldin, vnd der knecht solt im seine beide augen daran setzen. Der knecht sprach, wer sol es aber vrteilen. Er sprach, wir wöllen drei richter nemen, den kauffman in der stat, den abt in dem kloster in dem wald vnd den edelman vff dem schlosz, vnd welcher zwen richter hat, der hat es gewunnen hastu zwei vrteil das die gerechtikeit vnd warheit ein fürgang hab, so nim die hundert guldin, hab ich aber zwei vrteil, das die falscheit vnd vngetrüwe ein fürgang hat, so gib mir deine

zwei augen. Sie waren der sach eins, vnd kamen zů dem kauffman vnd hielten im die sach für, was er meint, ob gerechtikeit oder vngerechtikeit das paner trüg vff erden. Der kauffman sprach, ich mein die falscheit regier, das weis ich wol, wan ich nit vorteil brucht in kauffen vnd verkauffen in dem gewicht, masz vnd elen, ich würd mager müsz ziehen. Also thůn andere auch, darumb regiert die falscheit ietz. Sir giengen hinweg, der her sprach, ich hab ein vrteil gewunnen. Sie giengen zů dem apt vnd hielten im die sach für. Der apt sprach, wan recht für recht gieng, so wer ich nit apt, aber ich hab die stim erbetlet vnd erkaufft, falscheit vnd vngerechtikeit regiert ietz vff erden. Sie giengen hinweg. Der her sprach, ich heb zwei vrteil gewunnen. Sie kamen zů dem edelman, vnd legten im die sach für. Er sprach, wan ich nit raubte, vnd mich nit des sattels ernert, so wer ich ein armer edelman. Nun hören wie es mir zů dem nechsten ergangen ist.

Von schimpff das .ccccxc.

ES SEIN MEIN DIENER VND REITER ZWEN KAUFFman an kumen, vnd haben wol drei guldin in den deschen bei inen funden, vnd haben es inen genumen. Die kauflüt sein zů mir vff das schlosz kumen, vnd klagten mir, wie meine knecht sie beraubt hetten, ich solt es inen wider geben. Ich fragt sie ob sie die gůten röck auch heben an gehebt. Sie sprachen ia. Da antwurt ich sie sein nit mein knecht glauben das wan mein knecht hetten euch die gůten röck nit gelassen, sie hetten es euch genumen, darumb ist mein vrteil, das falscheit das paner tregt. Der obgenant her vnd der knecht giengen miteinander in den wald, da sprach der her zů dem knecht, wolan ich hab drü vrteil gewunen, vnd band den knecht an ein baum, vnd stach im beid augen vsz, vnd gab im ein Stecken in sein hand, vnd liesz in gon. Der arm blind was trurig, vnd wüszt nit wa er hin solt, vnd sprach zů im selber, ich wil recht da in dem wald vnder dem baum bleiben dise nacht. In der nacht da kamen die bösen geist vff dem selben baum zůsamen zůcapittel, vnd sagt ieglicher was er geschafft het. Da sprach einer, ich hab geschafft, das der meister seinem knecht die augen hat vsz gestochen. Da sprach ein anderer tüffel, du bist ein nar, es wechszt ein krut vnder dem baum, wan er das selb krut in sein augen truckt, so würden im die augen wider wachsen, damit

fûren sie dauon. Diser blind knüwet nider, vnd bat got den herren, das er im hülff, das im das krut würd, vnd fieng an zûsûchen, vnd wen er ein krütlin fand, so truckt er es in die augen, also ergreiff er zû letzt das gerecht, vnd ward gesehen, er danckt got, vnd sûcht des krutz me. Nun was nit weit daruon ein groser landszher, der het ein dochter die was blind, vnd liesz vsz verkünden, wer sie gesehen mecht, dem wolt er sie zû der ee geben, vnd gûtz gnûg dar zû. Diser macht sie gesehen, vnd sie ward im zû der ee geben, vnd vil gûtz darzû. Da das sein meister hort sagen, wie er gesehen wer worden, vnd so reich, vnd kam zû im vnd bat im er solt im verzeihen, vnd solt im sagen wie er gesehen wer worden, vnd also reich. Er sagt es im, wie er das krut het funden vnder dem baum, vnd zögt im den baum, da er den baum fand, vnd wolt das krut sûchen, da ward es nacht vnd mûst die selb nacht vnder dem baum bleiben. Vnd die bösen geist hatten aber ein samlung vff dem selben baum, da sprach ein tüffel, zû dem nechsten waren wir auch hie, vnd ist der blind vnder dem baum gesessen, vnd ist gesehen worden, wan er hort was wir sagten, ich mûsz gon lûgen, ob nit aber einer darunder sei, vnd er fand den darunder, vnd stach im beid augen vsz. Da ward offenbar, das die warheit ein zeit lang was vnden gelegen, aber sie hat vberwunden, vnd fürt die gerechtikeit das paner noch.

Von schimpff das .ccccxci.

MAN FINT NOCH FALSCH LÜT, DIE ZUO BEIDEN achszlen künnen wasser tragen, als einer thet. Wan einer etwas kaufen wolt vnd er darzû kam, so winckt er dem kaûffer mit den augen, vnd darnach winckt er dem verkauffer auch mit den augen, vnd wan es einem miszriet oder wol geriet, so sprach er. Darumb hab ich euch mit den augen gewinckt, ir solten es kaufen oder nit kauffen, vnd wie es gieng, so het er es geraten, oder widerraten, das was ein falscher man. Hüt du dich.

Von schimpff das .ccccxcii.

JULLIUS SCHREIBET WIE VIL DIEB IN EINER GEsellschafft bei einander waren, vnd in einem wald hetten sie ein loch da kamen sie alwegen zûsamen, vnd was einer gestolen hat das bracht er mit im, vnd wolt ieglicher der gröst dieb sein

vnd der herlichst. Es fügt sich das einer gar ein hübschen silberin kopff bracht, da sprach ir oberer vnder inen, das kleinet sol mir keiner nemen, ich wil es für mich haben, vber achttag brachten sie die kleinet aber herfür, vnd wolten es besehen, da was der selb kopf nit me da. Da sprach der öberst ir gesellen ich sihe wol das dieb vnder vnsz sein. Also hassen die falschen die falscheit vnder inen selber.

Von schimpff das .ccccxciii.

VF EIN MAL LAG EIN FUCHS AN DER SONNEN, vnd thet ein aug zů, vnd sprach zů einem hanen. Lieber gesel mir ist ein dorn in das aug gangen, kum vnd züch mir in mit deinem schnabel wider hervsz. Der han marckt es das in der fuchs fressen wolt, vnd wolt es nit thůn. Der fuchs gieng zů einem lewen, vnd verklagt den hanen, er het im das aug vsz gebissen das er zů het. Der han sprach, man solt lůgen ob der fuchs sein aug von můtwillen beschlossen het oder von dem schaden der im geschehen wer. Da man es besah da brast im nichtz, darumb vmb seins falschen verklagens willen stach man im beide augen vsz. Also die da falsch funden werden, die seien zweier straff wirdig, zeitlicher vnd ewiger (dupplici contricione contere nos.)

Von schimpff das .ccccxciiii.

ES KAM EIN WOLF ZUO EINEM LEWEN, VND VERklagt den fuchs vnd sprach, er wer vff die hochzeit des lewen geladen gewesen, vnd wer nit kumen, vnd het in verschmacht, vnd die selbig zeit het er gensz, enten vnd hüner gefangen. Das kam dem fuchs für, vnd hort wie der lew ir künig krank wer, vnd nam ein büchs mit artznei, vnd besudlet sich damit, vnd kam zů dem künig vnd sprach. Her ich bin in der zeit des hochzeitz in Salerna gewesen bei dem artzt, der hat euch da in dem büchsen etwas geschickt, das sollen ir yn nemen, vnd spricht ir sollen euch vmb ein wolffszbeltz lůgen, vnd sollen in vber den magen decken, der ist gůt zů euwerm bresten. Da man nun dem wolff die hut ab zog, da bleckt der fuchs die zen vber in vnd sprach, verklag morgen ein me felschlich. Also kumpt es offt, das einer einem ein grůb grebt, vnd felt er selber darin, es sol niemans den andern felschlich verklagen. Es sein auch etlich die andere verklagen, vnd ist etwas

daran, so wöllen sie sich da mit beschönen, vnd iren kat damit decken.

Von schimpff das .ccccxcv.

SECHS WÖLF WAREN VF EIN MAL BEI EINANDER, die hetten ein ochsen eriagt. Der ein wolff wolt sein teil in einem pfeffer haben an dem ochsen. Der ander wolt das sein gebraten hon, vnd ieglicher wolt ein sunder teil haben, aber dem rechten herrn hetten sie kein teil gemacht. Also ist es noch vnder den fründen vnd testamentarien wan einer sterben wil, so nimpt ieglicher was im werden mag.

Von schimpff das .ccccxcvi.

ES LAG EINER AN DEM HINZIEHEN, DA NAM IEGlicher etwas, der nam ein silberin kopff, der sechs silberin löffel, der ein becher, der das, vnd der ander iens. Da der siech wider zů im selber kam, vnd begert ein trunck, da man im zůtrincken bracht, da was kein silberin trinckgeschir da, das man möcht darin schencken, bisz hindennach von schanden wegen zoh einer ein silberin becher vsz dem bůsen, das man im darusz zůtrincken geb. Also thet ein anderer der zů spat kam zů einem sterbenden menschen, da iederman etwas genummen het, vnd nichtz mer da was, vnd da der anfieng hin ziehen, da schüt er in von dem bet vff ein strawsack vnd nam das bet vff den rücken vnd fůr damit daruon.

Von schimpff das .ccccxcvii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN ZUO EINEM REICHEN siechen kumen, vnd der siech sagt im von vil gůtz, er solt im sein testament machen. Der ordenszman sprach, ist es euwer wil das man den predigern sol zehen guldin geben. Er sprach ia. Der ordenszman sprach, den barfůssern auch zehen guldin. Er sprach ia. Der ordenszman sprach, in alle kirchen sol man zehen guldin geben. Der siech sprach alwegen ia. Da stůnd des siechen mans sun auch da, vnd hort zů, vnd sprach zů dem vatter, sol ich den münch die steg hinab werffen. Der siech sprach ia. Da sprach der sun zů dem ordenszman, mach dich bald zů dem hausz vsz, ich würff dich sunst hinusz, woltestu mir das mein also rauben, er ligt da vnd hat kein vernunfft mer, vnd ist alsamen ia was er sagt.

Von grosen prelaten.

Von schimpff das .ccccxcviii.

DIE SONN GEBAR VF EIN MAL NOCH EIN SONN, vnd alle creaturen fröwten sich, vsz genumen das erdtreich, das weint vnd was trurig. Die creaturen fragten es warumb es truret, so doch iederman frölich wer. Es antwurt, ein son brent mich, das ich nit mag frucht bringen, als ich gern thet, so nun zwen sonnenschein sein so würd sie mich gantz verbrennen. Also ein her des landes thůt seinen armen lüten vnglücks vnd plagen gnůg an mit fronen stüren, schencken, vngelt vnd zol, wan er erst kinder vberkumpt vnd vil sün, was würt er dan thůn, ist gůt zů verston. Es sol niemans begeren die zůkunfft eins herren, als weit hinweg. Es sprach einer zů einem prelaten, ich hoff der fürst kum bald zů land. Petrarcha antwurt im, lasz dir eben sein als kem ein schedlicher planet an den himel. Man spricht es ist kein wunder das es thüer ist, der Keiser ist so lang da gelegen. Es ist wolfeil, es ist kein wunder, dan der künig ist lang nit da gewesen. Die duben fröwen sich nit, wan vil sperwer vnd raubvögel in das land kumen, noch die schaff, wan vil wölff kumen.

Von schimpff das .ccccxcix.

ES WAS EIN REICHSZTAG IN KURTZEN JAREN, DA kamen fünff oder sechs fürsten zů samen vnd assen mit einander, vnd waren frölich, vnd kamen in die schwenck, das ieglicher solt sagen, was er seltzams vnd kostlichs het in seinem land. Der hertzog von Beyern erzalt, wie er die zwölff botten het gantz silberin. Der het die schönste bruck. Der das wörlichst schlosz, das möcht vornen vsz nieman gewinnen, vnd dahinden vsz mocht es niemand behalten. Zů dem letsten sprach der fürst von Saxen, es ist nichtz gegen einem seltzamen ding das wir haben. In vnser stat Leibtzig haben wir drü klöster dergleichen kum funden werden, die münch in einem kloster, prediger ordens, die verkauffen ein gantz iar korn, vnd haben kein äcker. Die andern münch das sein barfůser obseruantz, die verbringen grose büw, vnd haben kein gelt. Die dritten münch, das sein augustiner canonici regulares, die tragen weise hemder, vnd regieren alle pfarren zů Leibtzig, die machen vil

kinder, vnd haben kein frawen, das sein seltzame ding. Die fürsten lachten alle, vnd gaben es im gewunnen.

Von schimpff das .d.

IN EINER ABTEI WAS EIN MÜNCH, DER SCHEIN SO geistlich sein in dem chor, vnd ob dem tisch ret er wenig, vnd was wol gelert, vnd wa er gieng, so sahe er gegen dem erdtreich, vnd man hielt vil vff in. Es fügt sich das der abt starb, vnd die herren erwölten den selben münch zů einem abt. Da er abt ward vnd bestedigt was, da kart er sich gantz vmb, vnd het hübsche frawen, vnd reit mit gröserer pomp, dan kein abt vor nie gethon het, vnd thet seine augen vff, vnd was ein gůt gesel, iederman verwundert sich ab im. Vff ein mal fragt in ein ritter, er het vor sein augen nidergeschlagen gegen dem erdtreich, vnd ietz so sehe er nit me wie vor. Er antwurt lieber her vor hab ich die schlüsel gesucht zů der abty, da ich gegen dem ertreich sahe, ietz so hab ich sie funden, vnd sihe nit me also. Es ist ein sprichwort (Honores mutant mores, non sed ostendunt.) Er verwandlet sitten vnd gebert, nein, er zögt sitten vnd gebert, er erzögt was vor in im gesteckt ist, das dorfft er vor nit thůn, darnach so er zů einem herrn würt, so wil er es also haben. Wan einer zů einem herren würt, so kan er seine glider nit mer brůchen, noch seine sinn, er kan nit me brieff lesen, ein anderer můsz sie im lesen. Er kan sich nit me anlegen, ein anderer můsz in an legen, wie ein kind, er kan nit me brot schneiden, man můsz es im auch schneiden [1], er kan nit me gon, wa er hin wil, da můsz er hin reiten.

Von ernst das .di.

ES WAS EIN FÜRST DER SPART OFFT SEIN SENDbrieff zů versiglen, bisz das er an die predig kam, da het er sein stant in einem winckel, da beschlosz er sie dan. Vff ein mal fragt man in warumb er es thet. Er sprach ich thů es darumb, das meine knecht auch zů der predig gangen, sunst kem iren keiner daryn. Vnd wan noch grose herren vil predig horten, so weren sie beser vnd gerechter, dan sie sein, mancher hat kum zwo predig gehört in dreien iaren.

*

1 scheiden.

Von Octaviano dem keiser, vnder dem Christus geboren ward.

Von schimpff das .dii.

ES KAM VFF EIN MAL EIN JUNG GESEL GEN ROM, der sahe den keiser octauiano gleich mit seim angesicht, vnd iederman lief zû wan der iung gesel zû Rom gieng, vnd wolt den keiser sehen, wan er sein angesicht het. Es kam dem keiser für, er wolt sein angesicht an einem andern auch sehen. Da er zû im kam da sahe er wol das es war was. Der keiser sprach zû dem knaben ist dein mûter auch etwan hie zû Rom gewesen. Der iung gesel marckt wa der keiser hinusz wolt, vnd sprach nein, mein mûter ist nie hie gewesen, aber mein vatter ist offt vnd dick hie gewesen. Der keiser wolt dem iungen gesellen sein mûter zû einer hûren machen, da macht der iung gesel dem keiser ein arckwoñ, als wer sein mûter eine gewesen. Also thet er im ein eerliche schencke, vnd liesz in wider heim faren.

Von schimpff das .diii.

ES WAS EIN GROSER RÖMER ZUO ROM, DA ER gestarb, da bleib er fil schuldig vnd ward vil an im verloren, da man im vergantet vnd sein gût verkaufft, das man die lüt bezalt, da ret man ob dem tisch dauon, da sasz der keiser vnd verwundert sich darab, vnd sprach zû einem ritter der vor im stûnd, gon hin vnd kauffen vnsz sein bet, daruff er gelegen ist. Der herren einer sprach, her haben ir nit ein besser bet dan er. Der keiser sprach, nein, ist diser so vil dusent duckaten schuldig gewesen, vñd hat mögen schlafen, so ist es freilich ein gût bet, ob ich auch basz daruff schlaffen möcht dan vff meinem bet. Also geistlich möcht man sagen, so ein sünder got so vil schuldig ist, ist ein wunder das er rûw haben mag, tag oder nacht.

Von schimpff das .diiii.

DER KEISER OCTAUIANUS HET EIN TOCHTER, DIE hiesz Julia, vnd sie het graw har vnd alle mal sassen ire iunck frawen vber sie, vnd wañ sie ein graw har funden, so zogen sie es vsz, vnd darnach wurden die schwartzen auch graw. Vnd vff ein mal kam der keiser in den sal, da sassen die iunckfrawen aber vber ir, vnd sûchten ir aber grawe har, da erschracken

sie fast vbel, vnd die grawen har die sie ir vsz hetten gezogen, die wicklet sie sůsamen, vnd stiesz sie in den bůsen. Der keiser gieng wider hinweg, vnd thet als het er es nit gesehen, vnd liesz sie machen. Vnd darnach wol vber achttag, da man zů tisch sasz, da sprach er zů seiner dochter. Julia welches wer dir an dem aller liebsten, gantz graw sein vff dem haupt, oder gantz kal. Sie antwurt, her vatter ich wolt lieber gantz graw sein, dan gar kein har haben. Der keiser sprach, warumb lastu dir dan dein iunckfrawen die grawen har alle vsz ziehen, er meint die schwartzen har würden alle graw, vnd sie würd kal werden ee es zeit würd, darumb solt sie es lassen bleiben. Franciscus petrarcha het vil von im, ist hie auch etwas von im.

Von ernst das .dv.

DER KEISER OCTAUIANUS BUOLET NIT ME DAN der Römer weiber, vnd thet das darumb, das er von den selben frawen erfaren möcht, welcher wol oder vbel mit im daran wer, vnd das selb ist im offt wol erschossen.

Von schimpff das .dvi.

DER KEISER OCTAUIANUS WAS EIN GROSER POET vnd ein orator. Es fügt sich vff ein mal das ein armes poetlin grecus der het gern ein gab von dem keiser gehebt, vnd kam zů im vff der strass vnd grüset in, vnd bot im ein bapeierlin, daran het er etlich versz vnd carmina geschriben. Der keiser thet eben als sehe er es nit oder er wolt es sunst nit. Vnd vff ein ander mal empfieng er es von im, vnd bot im ein ander brieflin, da het der keiser auch versz geschriben, gleich als wolt er ein versz mit dem andern verszgeben bezalen vnd vergleichen. Da der grecus das poetlin des keisers versz gelasz, da greiff er in sein arm, alt vnd zerrissen deschlin, vnd zohe zwen heller herusz vnd bot sie dem keiser vnd sprach (Non plus habeo, non plus dabeo.) Der keiser nam die zwen heller, vnd fieng an zů lachen das er hotzlet, vnd alle herren vnd alle seine diener die da waren. Also kam der keiser dem armen poetlin zůhilff in seiner armůt.

Von dem grosen Alexander.

Von schimpff das .dvii.

DER GROSZ ALEXANDER SOLT VFF EIN MAL EIN grose schlacht thûn, vnd thet den götten ein gelübt, wan er morgens heim kem, vnd das erst haupt das im begegnet vff der brucken, das wolt er inen opffern. Da er nun die schlacht gewan, vnd da er an dem morgen vber die bruck reit, da bekam im ein müller, der treib ein esel geladen mit secken vor im an hin, vnd wolt zû der mülin faren. Der künig sprach, o müller du hast mich betrogen, ich mûsz dich vff opffern, ich hab also ein gelübt gethon. Der müller sprach lieber her ich bin nit das erst haupt, mein esel ist vor mir gangen, also behielt der müller im selbs sein leben, vnd opfferten den selben esel vff.

Von ernst das .dviii.

ALEXANDER LAG VOR EINER STAT, DIE HIESZ Lapsacum vnd meint er wolt die stat gewinnen vnd zerstören. Nun was ein gar gelerter man in der selben stat der hiesz Anaximenes, der was ein zuchtmeister gewesen Alexandri, der zohe zû im hinusz in das lager in zûbitten, das er der stat nichtz thet. Da Alexander seinen alten zuchtmeister sahe, da schwûr er vnd sprach, bei den götten vnd bei meiner kronen so wil ich nit thûn was du mich bittest. Da sprach Anaximenes, Alexander ich bit dich du wöllest die stat Lapsacum zerstören, also behielt er die stat.

Von schimpff das .dix.

ALEXANDER HET EIN KRIEG WIDER DIE STAT Darium, ein künig Persarum. Darium schickt ein grosen sack fol magsomen dem Alexander, er solt wissen das er als manchen soldner vnd rüter het, als manch körnlin in dem sack wer. Alexander nam ein hand fol magsamen vsz dem sack vnd thet es in das maul, vnd küwet es, vnd darnch spüwet er es widerumb vsz vnd schickt im ein kleins secklin vol pfefferkörnlin widerumb, vnd schreib im dabei. Mein ritterschafft ist wenig, aber sie sein scharff gegen euwern rittern, vnd suer als die pfefferkörnlin gegen den magsomen in denen kein bitterkeit ist noch schörpffe, vnd ist auch war. Alle grosen daten die geschehen, die thûn wenig folck zûrechnen gegen denen, die widersinsz sein. Lisz die Bibel oder die Kronicken.

Von dem Julio dem ersten keiser.

Von schimpff das .dx.

JULIUS SASZ OB EINEM TISCH VFF EIN MAL, VND fragt sein frawen, wie es kem, das kein thier das fröwlich geschlecht ist, wan es empfangen hat, so laszt es das menlin nit me zû im, bisz es gebirt, vszgenumen ein fraw. Die fraw sprach sie sein vnuernünfftig thier, weren sie vernünfftig, so theten sie es auch.

Von keiser Fridrich dem ersten
mit dem roten bart.

Von ernst das .dxi.

KEISER FRIDRICH DER ERST, GENANT BARBArossa mit dem roten bart, wie er keiser zû Mentz erwelt was, vnd was hertzog zû Swaben, wie er gen Jerusalem kam, vnd gefangen ward, vnd wie er ledig ward, vnd vertreib den babst von Rom, vnd darnach widerumb zû babst macht (Non tibi sed petro.) Wie er Meiland gewan, vnd wie er die heiligen drei künig gen Köln fürt, vnd andere daten thet. Lisz Felix hemerlin.

Von schimpff das .dxii.

DA ER HER ZU WÜRTEMBERG WAS, DA ZUGEN als die buren von einem dorff in das ander vff die kirchweihen nit anders, dan als solten sie in den krieg ziehen, mit spiesen vnd geweren, vnd zergieng selten on schaden, vnd wan die buren vol weins wurden, so schlûgen sie einander, das etlich dot bliben. Der fürst wolt semlichen schaden fürkumen, vnd macht ein ordnung, vnd verbot bei hoher straff, das keiner kein gewer me in dem land solt tragen, weder vff kirchweihe noch sunst, wan aber einer vberfeld gieng, so möcht er wol ein gewer tragen, wider rauber, wölff vnd hund. Da erdachten dy buren ein anders vnd liesen inen grose pater noster machen mit grosen ringen, vnd zogen grose seil dardurch, vnd hanckten es an die häls, vnd wan sie vff die kirchweihen zogen, so warden mer lüt zû dot geschlagen von den pater noster, dan vor mit den geweren. Lisz felix herlin.

Von einem bischoff von Trier.

Von schimpff das .dxiii.

ES WAS EIN REICHSTAG DA WOLT DER BISCHOFF von Trier daruff reiten, vnd da er schier gen Frankfurt kam mit seinem folck, da lieff ein armer gesel neben dem bischoff da her, vnd was fast kalt, vnd het nit vil an. Der bischoff sprach zû im, gût gesel mich frürt, frürt dich auch. Er sprach, gnediger her ist es dan kalt, vnd zohe ein hand vsz dem bûsen vnd strackt sie vsz in den lufft vnd sprach, es ist dannocht ein wenig kalt, aber mich frürt nit, vnd sprach. Gnediger fürst schencken mir ein guldin, so wil ich euch leren, wan ir thûn das ich thû, so mûsz euch als wenig frieren als mich frürt. Der fürst gab im den guldin. Er sprach, gnediger her es frürt einen nach dem als er kleider hat ich hab alle meine kleider an, darumb so frürt mich nit, vnd legen euwere kleider auch alle an, so würt euch auch nit frieren. Der bischoff sprach, wan ich meine kleider alle an legt, so möcht sie das pfert nit ertragen, vnd du hast den guldin auch gewunnen.

Von schimpff vff das vorig exempel das .dxiiii.

DER BISCHOF VON TRIER SPRACH ZUO DISEM gesellen, was bistu für ein handwercksman. Er sprach gnediger her ich bin ein brillenmacher, ich kan augenspigel machen, vnd bin schier alle land vsz gelaufen. Brobant. Selant. Saxen vnd Hessen, vnd kan kein arbeit finden bei keinem meister, vnser hantwerck sol gantz nichtz mer, vnd ich hab verzert was ich hab. Der ertzbischoff sprach, das het ich nit gemeint, ich meint es wer ein gût hantwerck gewesen, wan die lüt gesehen vbel, vnd nimpt die welt fast ab. Er sprach, her vnser meister brillenmacher mögen sich schier nit me erneren, wan die alten pfaffen, vnd die alten münch in den klöstern etlich betten nichtz, vnd etlich künen es vszwendig, die bedörffen keiner augenspiegel, vnd ir grosen herren sehen durch[1] die finger, darumb so sol vnser hantwerck nichtz me. Der fürst lacht vnd sprach, du magst wol ein abentürer sein, die weil ich zû Franckfurt vff dem tag bin, so isz vnd trinck an mei-

*

1 dur.

nem hoff, wie das ander hoff gesind, das thet er vnd macht dem herren vil fröd.

Von dem loblichen hausz
von Ostereich.

Von ernst das .dxv.

DER HERTZOG VON OSTEREICH KAM VFF EIN mal gen Venedig, vnd wolt gen Jerusalem faren, vnd der hertzog von Venedig gieng im entgegen, vnd wolt in gleiten in sant Marx münster, vnd kamen an ein engs geszlin, das sie nit neben einander gon mochten, vnd stůnden da stil, vnd wolt keiner vor anhin gon. Der hertzog von Ostereich sprach, die ersamkeit, tugent vnd eigen verdienst darumb einer hertzog ist, ist höher vnd me, dan wan einer erboren ist. Der hertzog von Venedig sprach, ein hertzog der geboren ist von dem durchlüchtigen husz von Ostereich, der ist me dan ein gemachter hertzog, also gieng der fremd hertzog vor anhin. Felix hemerlin schreibt (quod incola detulit accole consueto more.) Es ist ein sprichwort, man sol den frembden die eer lassen.

Von ernst das .dxvi.

DIE ALTEN HERREN VON OSTEREICH SEIN VON denen von Habszburg her kumen, die haben ein gnad von got gehebt, das sie die menschen haben gesunt gemacht von den kröpffen, oder einer sunst ein vngeschickten hals het, vnd wan der selbigen herren einer einem semlichen zůtrincken gab, vsz seiner hand, so vergieng im der kropff, vnd gewan ein kleinen hals vnd mocht in biegen an welches ort er wollt. Das ist offt vnd dick bewert worden in einem thal, das heiszt Albrechtzthal, gelegen in dem obern Elsesz, da vil kröpffechter lüt sein, vnd wan der herren einer daryn kam, so fürt man semliche lüt für in, vnd wan sie von seiner hand getruncken, so waren sie gleich gesunt. Wa fint man ietz semliche herren, solten ietz semliche grosen herren einem krancken menschen vsz einer hand zůtrincken geben, sie meinten ire hend würden inen abfallen.

Von der kronen von Franckreich.

Von schimpff das .dxvii.

ES KAM EIN ABENTHÜRER ZUO DEM KÜNIG VON Franckreich, da er vff ein mal vberfeldt reidt, vnd bat in er solt im ein gab geben. Der künig von Franckreich gab im ein plaphart. Er sprach, o her ir haben gar vngleich geteilt mit euwerm brůder. Der künig sprach, bistu mein brůder. Er sprach, betten ir nit also. Vatter vnser. etc. Der künig sprach, hastu dein teil wol wan solt ich ieglichen brůder so vil geben als dir, so müst ich das künigreich verkauffen, gang vnd heisz dir ieglichen brůder so vil geben, so würt dein sack auch vol.

Von ernst das .dxviii.

DER KÜNIG VON FRANCKREICH BEGERT VFF EIN mal von einem weisen man, das er im solt an ein brieff schreiben das best wort das er wüszt. Da schreib er im an ein gantzen bogen Modus masz, vnd versigelt in, vnd schreib ein schöne obergeschrifft daruff. Da der künig den brieff vff thet, da stůnd nichtz daran dan Modus, vnd er schickt nach im vnd fragt in ob er sein spottet. Er sprach nein her, ich hab euch das best wort geschriben das ich gewüszt hab, das ist Modus masz. Ein mensch thü was er wöl, wan nit die recht weisz da ist, die da sol sein, so ist es als nichtz. Modus můsz da sein. Oratius spricht (Est modus in rebus sunt certi denique fines. Quos ultra citraque nequit consistere rectum. etc. Franciscus petrarcha nent es discretio.

Von dem gůten iar zů heischen einem predicanten.

Von schimpff das .dxix.

ES WAS EIN TAGLONER DER WERCKT GEMEINlich einem reichen burger, wan der buer dan heim kam von seiner arbeit, so sagt er seiner frawen wie er so wol gelebt het in seins herren hausz. Vnd vff ein mal da sprach sein fraw, was hilfft es mich, das du alle nacht vol bist vnd wollebst, brechstu mir auch ein mal etwas mit dir, das ich sehe wie wol du gelebt hettest. Er sprach, ia man gibt mir nichtz, wan man mir etwas geb, so wolt ich es dir gern bringen. Sie sprach, du müszdest ein mal das mul vff thůn. Er sprach ich wil es thůn, vnd darnach vff ein mal het er aber wol gelebt in des herren husz. Vnd da sie gessen hetten, da stůnd er vff vnd stalt sich für des herren tisch, vnd thet das mul weit vff, vnd stalt beide hend in die seiten (Et tunc predicator

os aperiat.) Da sprach die fraw, sihe her wie der thût er ist von sinnen kumen, da fiengen sie an zû lachen, vnd da sie vsz gelachten, da sprach der her zû im, wie ginestu also, du hast es doch vor nie gethon. Da thet er die hend von der seiten vnd sprach, wie in sein fraw geheissen het, vnd sagt wie es was. Der her hiesz im geben von allen speisen vnd trachten die man gessen het, bratens gesottens, pfeffer, zwo masz weins, ein leib brot vnd ander ding, das er es kum alsamen ertragen mocht, vnd er trûg es heim. Da in sein fraw sahe, da lieff sy im entgegen vnd halff im ab vnd sprach, gelt du hast ein mal das mul vff gethon. Er sprach, ia liebe fraw ich mein ich hab das maul vff gethon. Also mûsz ein predicant das mul auch vffthûn, besunder ietz zû den gûten iar. etc.

Wie frater Johannes Pauli die ostereyer hiesch vff den palmtag zû Kolmar.

Von schimpff das .dxx.

ICH MUSZ EUCH SAGEN LIEBEN KIND WIE ES MIR ergangen ist. Es war ein bürin in einem dorff N. Die sprach zû ir dochter. Nim die eyer vnd bring sie meinem beichtuater für seine ostereyer, dem leszmeister zû den barfûssern, ich hab ein predig oder fier von im gehöret, vnd bin wol daruon gebessert worden, er würt vnsz den passion auch predigen zû Kolmar vff dem blatz. Die dochter sprach ia ich wil es gern thûn, aber mûter ich het ein grose bit an dich zû thûn. Die mûter sprach was ist es. Die dochter sprach, ich wolt das du mir gündest vnsern grosen milchhafen zû verkauffen, vnd das ich ein nüw par schû darumb kaufft mit weissen örten dem palmesel zûeren, vnsers fogtz sun gat mir nach, vnd begert mich zû den eren, ich wil darnach noch als willig sein den stal zû misten. Sie sprach es ist mir lieb, lûg aber zû das dem herren die ostereyer werden, ich hab sie im zû gesagt zû geben. Die gût dochter nam den milchhafen vnd fûr mit zûmerckt, vnd sie was zûfrü dar kumen, vnd satzt sich also an ein muer, vnd het den milchhafen für sich gesetzt, vnd het die eyer verdeckt, das man sie nit feilscht, vnd das sie also entschlief vnd da sie also schlieff, da traumpt ir wie sie in des schûmachers husz wer, vnd der schûhmacher legt ir die schûh an, vnd wie sie den schenckel also streckt, das ir der schû glat an leg, da stoszt sie den hafen mit der milch vmb, vnd verschüttet die gar. Vnd da sie

erwacht, da ward sie zornig, vnd warff den hafen an ein muer, vnd erwist den korb mit den eyern, vnd wil in mir bringen vnd so sie zů den stapflen kumpt, so falt sie, dan sie was noch schlafftruncken, sie het noch nit genůg geschlaffen, vnd sein ir die eier alle zerbrochen. Darumb so stüren vnsz ander eyer.

Wie ein predicant im selbs ein peticion oder ein station halten sol.

Von schimpff das .dxxi.

NUN HÖREN LIEBEN KIND WIE ES MIR ERGANGEN ist. Hüt an dem morgen da ich predig studiert, da ist der engel gottes von dem himel herab zů mir kumen, vnd hat mir verkündet vnd also gesprochen. Brůder Johannes Pauli got der her laszt dich wissen, das er hat angesehen den fleisz der gantzen gemein, den ir dise fasten gehebt haben in dem predigen vnd penitentz wircken, vnd wil euch das himelreich geben, darumb so sag du es inen, vnd kumen mit einander. Ich was fro, vnd danckt got dem herren, vnd hab euch alle berüfft. Vnd hab mein ordenung gemacht, an der rechten seiten sein mit mir gangen die würdigen priester, die edlen, die herren von dem rat, vnd die gantz gemein von mansz bild. An der lincken seiten sein gangen die edlen frawen, burgerin, iunckfrawen vnd witwen vnd was von freuwlichem geschlecht was. Vnd der N. hat das crütz vor anhin getragen. Vnd der N. ist stetz vmb das folck gangen, vnd hat das weihwasser geworffen. Vnd der N. hat den kessel getragen, ob vnsz etwan der tüfel hindern wolt, das er weichen müst. Vnd also bin ich mit meinem fölcklin an hin gangen, vnd sein alle fro gewesen, das wir also selig solten werden, vnd sein zů dem himelreich kumen, vnd ich hab mit züchten an geklopfft. Da lůgt sant Peter zů einem löchlin herusz, vnd fragt wer da wer. Ich sprach, wir da her .N. sein hie, vnd hat vnsz der her Jesus also entbotten. Sant Peter sprach, ich wil in gon fragen, vnd er kam bald wider vnd sprach, es ist wie du gesagt hast, vnd ich sol euch yn lassen mit dem geding, das nieman kein fremd gůt bei im hab. Ich sprach, der weibel ist vmbgangen, es ist als rechtfertig gewesen. Sant Peter thet ein dor vff, vnd ich wolt der erst sein, vnd satzt mein rechten fusz hinyn, da stiesz mich sant Peter an mein brust sprach, beit brůder Johannes Pauli, was hastu in dem ermel stecken. Da erschrack ich. Er sprach, wes ist das bůch das du da hast, das ist nit dein, wan du

hast es dem trucker noch nit bezalt, darumb so gang wider heim vnd heisz dir die, denen du dise fasten gepredigt hast, zůstür kumen, das es bezalt werd, vnd kumen von hüt vber acht tag widerumb, so wil ich euch ynlassen. Darumb lieben kind so helffen vnd stüren alsamen.

Wie sant Johans segen vff ist kumen.

Von ernst das .dxxii.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN ZUO ARMEN tagen kumen vnd verdarb, als manchem geschicht. Da er sein stat vnd wesen nit me halten mocht, vnd schamet sich andern zů erbarmen zůkumen, vnd kam in ein widerwertikeit, das er růcht wer im gelt geben het, vnd gieng in ein wald vnd růfft dem tüffel. Vnd da der tüffel kam, da wurden sie der sach eins mit einander, das im der tüffel .xii. iar lang geltz gnůg solt geben, vnd an dem letsten tag wan dy .xii. iar vsz weren, so solt er sich an das ort stellen, so wolt er leib vnd seel nemen, vnd sagt im, wan er gelt wolt haben, so solt er vnder dem holderstuden in seinem garten graben, da würd er geltz gnůg finden. Der verdorben man fieng wider an ein herlich stat zůfüren, vnd es wundert iederman, dan man wüszt wol das er verdorben was. Da nun die zwolff iar herumb kamen, vnd der letst tag was, da bereit er ein kostlich nachtmal, vnd lůd seine fründ darzů. Da man nun gasz, da sprach der her, lieben geselen vnd gůte fründ nun gon heim in euwere heuser, ich gang auch dahin, ich würd kein mal me mit euch essen. Die fründ sprachen, das wöl got nit, wir wöllen noch manch mal bei einander sein, vnd iederman gieng heim. Nun het der her ein iunge dochter, die fiel dem vatter vmb den hals vnd sprach, er solt ir sagen wa er hin wolt, da sie in nit me sehen solt, vnd nach langem beten sagt es ir der vatter, wie ob stot. Die dochter sprach, vatter du weist das ich mir sant Johansen euangelisten zů einem patronen vnd beschirmer meiner iunckfrawschafft erwölt hab, in des namen vnd eer thů ein trůnck mit mir. Der vatter thet es, vnd gieng darnach dahin, da er in den wald kam, da was der tüffel vor da, vnd sprach, bistu hie du schalck, ich mag dir an der selen nichtz thůn, du hast ein trunck gethon, das dir in der tüffel gesegen, aber ich wil dir sunst den lon geben, vnd nam in bei dem har, vnd schleifft in durch alle hecken, vnd zerzert im sein angesicht gar,

vnd liesz in darnach halber dot ligen. Da der man wider zû im selber kam, da gieng er wider heim vnd sagt es iederman wie es im gangen was. Vnd das kam dem bapst Pelagium für, vnd er satzt vff, das man vff sant Johans tag wein solt gesegnen, vnd sant Johans segen trincken, vnd hat ablas darzû geben. Es ist noch recht das man sant Johans segen trinckt, wan gûte fründ von einander scheiden wöllen. Es würt aber auch miszbrucht von den leichten lüten, die einander zûsauffen, ein masz weines zû mal, oder ein grosz glasz vol gantz vsz, als man andere gûten ding auch miszbrucht, got würt inen den lon geben, vnd sie darumb straffen, thûn sie nit penitentz. Hüt du dich.

Von gewonheit.

Von schimpff das .dxxiii.

ES HET EIN STORCK EINEM ANDERN STORCKEN ein aug vsz gebickt mit seinem schnabel, das was im so leid, das er vsz dem land fliehen wolt, vnd da er also flohe, da kam ein anderer zû im, dem sagt er es wie es im gieng, vnd wa er hin wolt. Diser sprach zû im, hastu den schnabel bei dir, damit du den schaden gethon hast. Der storck sprach ia. Diser sprach so blyb nur hie, wan das du hie hast gethon, den selben schaden magst du andersz wa auch thûn, wiltu aber hinweg, so lasz den schnabel hie. Der schnabel bedüt den eignen willen oder ein böse gewonheit, wa wir hin kumen, so wöllen wir vnsern eignen willen haben, vnd thûn, wie wir gewont haben, darumb so thûn wir vnsz selbs grosen schaden.

Von ernst das .dxxiiii.

VNSER DING IST WY FLESCHEN WERCK, WA MIT man ein nüw hültzine flesch bönt darnach schmeckt sie alwegen. Bönt man sie mit wolschmeckenden dingen, als mit imber vnd gewürtz, so schmeckt sie darnach, bönstu sie mit tüfelsztreck mit assafetida, so stinckt sie darnach. Also wir sein gebönt vnd haben gewont leckery, vnd haben nichtz anders gesehen von vnsern eltern. So leren euwer kind auch nichtz anders von euch, so sein wir also wie wir gewont haben (Quod noua testa capit, inveterata sapit.) Es singt ein ieglicher fogel als im ein schnabel gewachsen ist.

Von stratagematibus, von anschlegen so man ein schlacht wil thûn.

Von ernst das .dxxv.

DIE VNGERER HETEN EIN KRIEG WIDER DIE Böhemer vnd hiesz der vngerer hauptman Cista. Die Böhemer kamen vff die Vngerer mit einem reisigen züg. Cista nam sich an als wolt er fliehen, vnd gebot den metzen vnd frawen, die mit seinem züg zogen, wan wen .x. dusent reisiger seien, so sein .xx. dusent metzen darbei, das sie solten ire schleyer vnd fürtücher in den weg spreiten. Nun was die gelegenheit des lands also, das die böhemer mûsten absteigen vnd zû fûsz gon, da kamen inen die lumben in die sporen vnd kunten nit darfor gon. Da kart sich Cista mit seinem folck widerumb vmb, vnd erschlûgen die Böhemer alle, wan sie kunten nit fliehen vor den lumpen. Also ist es noch geistlich dauon zûreden, das mancher nit kan kumen zû dem himel vor den schleiern vnd vor den lumpen, die weiber vnd die metzen ligen in dem weg. Es sei schon in der ee oder vsserthalb der ee, wil einer messenglich leben, so wöllen sie vol sein. Sie wöllen kostliche kleider haben, sie wöllen nit vmbsunst in der bûlschafft des tüffels sein, darumb mûsz mancher stelen, rauben vnd falsche gewerb treiben, das er sein frawen erziehen mög, sein rent vnd gült mag es nit ertragen. O wie vil werden in geistlichem vnd weltlichem stant gehindert von den lumpen. Darumb sprach Christus in dem Euangelio (Sint lumbi vestri precincti.) Gürten vff euwere lumpen, wan man kriegen wil, vnd ein ander in der reisz schlagen soll. Dan wan einem die kleider für die füsz hangen, so kan er nichtz thûn.

Von schimpff das .dxxvi.

JULIUS IN LIBRO .IJ. STRATAGEMATUM SCHREIBT, wie Triphon vnd der künig Anthiochus kriegten wider einander. Anthiochus kam so nahe zû dem Triphon von vngewarnter sach, das im not was zûfliehen, vnd kunt doch nit fliehen. Da liesz er vil geltz seyen vnd spreiten in weg da Anthiochus her solt kumen mit seinem folck. Da nun Anthiochus kam mit seinem folck, vnd die weil sie das gelt vff lassen, die weil flohe Triphon mit seinem folck wider hindersich.

Von schimpff das .dxxvii.

HANIBAL HAT EIN ZEIT IN EINER STAT GEWONT, vnd dy burger vnderstůnden in zůfahen, ee das er vsz der stat weich. Vnd da er es vernam, da bereit er ein trog vnd leit bleï darin, das er schwer wer, vnd liesz in in den tempel tragen, als wer es ein schatz geltz, darumb, das die burger meinen solten, das er nit vsz der stat wiche, in deren er so ein grosen schatz het, das man nit vff in ylte vnd in fiengen, in dem macht er sich zů dem thor vsz, vnd kam daruon. Also gelt, gold vnd die geitikeit ligt vnsz in dem weg, vnd wir haben grose sorg vnd angst wie wir gůt vberkumen, vnd werden betrogen, das wir des ewigen vnd des geistlichen nichtz achten.

Von ernst das .dxxviii.

DIE SPARTANER KRIEGTEN WIDER DIE N. DIE hatten Elephantes, vff denen sie stritten, die in das volck lauffen vnd die feint nider stiessen wie man dan die Elephanten an den spitz stalt, vnd het thürn vff sie gebuwen, wie dan ir gewonheit was, das die spartaner vff ein tag grosen schaden namen, vnd fragten wie man den Elephanten widerstant möcht thůn, vnd funden ein rat, als sie die müsz vbel förchten vnd das süwgreinen. Da liessen sie inen in allen landen müsz fahen, das sie gantze seck vol hetten, vnd da sie aber ein schlacht wolten thůn, da theten sie die seck vff, vnd liessen die müsz herusz lauffen, vnd machten die süw greinen, da das die Elephanten horten vnd sahen, da lieffen sie wider hindersich in ir leger, vnd ertratten ir vil, vnd die Spartaner zohen inen hindennach, vnd erschlůgen irer vil, vnd gewunnen den streit. Vil elephanten sein, verstant die cristen menschen vnd die grosen personen, fürsten, bischoff vnd burger, die förchten die müsz. Die müsz sein die pfaffen, die in den kutzhüten da sitzen, die von müsz fellen gemacht sein, die beichthören, wan sie beichten sollen. Es ist ondas ein sprichwort, der ist ein gehertzter man, der ein wolff nit förcht vmb Marie liechtmesz vnd ein buren an der fasztnacht, vnd ein pfafen in der fasten so man beichten sol. Wan die müsz die beichtuetter anfahen an dem seckel zůkratzen, so förcht man sie, dieweil sie dem beichtkind sagen von dem rüwen von dem beichten vnd von dem fürsatz, so förcht man sie nit, wan sie aber kumen das man sol widerkerung thůn mit dem vnrechten gůt, vnd man also an dem seckel kratzt, da erschrickt man, da wil es nit von

stat gon, vnd sprechen. Warlich her es kan nit sein, ich vermag es nit. etc.

Von ernst das .dxxix.

FRONTO SCHREIBET IN .4. LIBRO VON EINEM HAUPTman des künigs Lacedemonum, der hiesz Chearchus. Da er vff ein mal ein schlacht wolt thůn mit den feinden des künigs, da ermant er sein folck manlicheit vnd sprach, sie solten den künig den sie nit sehen, würser förchten dan die feind die sie sehen, vnd möchten wol daruon kumen, wan sie aber flühen, vnd flüchtig würden, so möchten sie nit daruon kumen, wan wen sie heim kemen, so würd inen der künig ire köpff ab hawen lassen, damit macht er das sie bliben ston. Also sol man got den herren, den man nit sicht, me förchten dan den menschen den man sicht, in den sünden, als Cristus sprach, ich wil euch den zögen den ir sollen förchten. Den förchten der euch in die ewige verdamnis werffen mag nach dem dot.

Von schimpff das .dxxx.

ES LERT EIN MAUSZ IRE KIND, SIE SOLTEN EIN hanen nit förchten, der da kreiet vnd hoch daher gat, vnd sporn an hat vnd lut brechtet, aber die katzen die stil ligen, vnd warten ir zeit, die solen ir förchten. Also den menschen den prelaten ein gewaltigen, der beichtet vnd tröwet, vnd wil dich bringen zů dem eebruch, zů dem falschen eid, den förcht nit, förcht got der da wartet der stund, das du nit in seinen zorn kumest. Darumb sprach weiszlich Dan. 13. Susanna zů den alten bůben, es ist mir besser ich fal in euwere hend, dan in gottes hand.

Von schimpff das .dxxxi.

ES FRAGET AUF EIN MAL EIN KÜNIG VON FRANCKreich sein herolten, der also vor dem disch stůnd, wie es kem das man nit me ritter fünd ietz zů zeiten, als Rolandus vnd Oliuerus waren. Der herolt sprach, warumb sein nit me künig als Karolus vnd Ludowicus waren, gib mir also künig als die waren, so wil ich dir ritter geben als Oliuerus vnd Rolandus waren. Das was wol geantwurt, vnd gat daruff. Warumb sein die cristen menschen ietz nit als frum, gerecht vnd geistlich, als in dem anfang der cri-

stenheit. Das ist die vrsach, das die pfaffen vnd der geistlich stat auch nit als gût ist, als sie in dem anfang waren, wan wie alles gût vsz dem tempel gat, also kumpt auch alles bösz vsz dem tempel. Die cristenheit was in dem anfang guldin, darnach ist sie silberin worden, vnd ietz ist sie kum bleien. Die weltlichen prelaten vnd herren sprechen, die geistlichen prelaten solten besser sein, dan die gemein pfaffheit. Du sagst gar war, die weltlichen regenten solten auch besser sein dan der gemein man, so sein ir letzer vnd bübischer dan sie sein, vnd sie leren vngerechtikeit von vch, darumb hat der hernach wol geantwurt.

Von schimpff das .dxxxii.

EIN RITTER FRAGT VF EIN MAL ZWEN BURGER, vnd sprach zû dem einen, was sagt man von mir in meinem land. Er sprach, her man spricht ir weren ein gût man, wan euwer vnderthonen vnd huszgesind gût wer. Der ritter fragt den andern auch was man von im sagt. Er sprach, her man spricht, wan ir gût weren, so wer euwer huszgesind auch gût, der het neher hinzû geraten dan der ander. Wan wen ein her gût wer, so möcht er sein huszgesind auch gût machen mit liebe, mit forcht oder mit straff, sunst wan er bösz ist, so laszt er sein hauszgesind auch bleiben wie es ist. Der weisz spricht. Eccle. 10. (Qualis rector ciuitatis.) Wie der regierer in einer stat ist, also sein die, darin wonen. In einem kloster vnd in einem husz ist es auch also.

Von schimpff das .dxxxiii.

ZWEN DIEB WAREN VFF EIN MAL IN EIN KIRCHEN kumen zûstelen, vnd hatten gestolen wachs vnd anders was sie hetten funden. Der priester ward es gewar, vnd kam in die kirchen, vnd het in einer hand ein crutzifix, vnd in der andern ein bengel, vnd sprach zû den dieben. Ich bit euch vmb des willen, des bildung ich da an dem crütz hab, geben wider was ir genumen haben. Der ein thet es, aber der ander wolt es nit thûn. Der priester vber in mit dem bengel vnd gerwet im die hut, vnd zwang in das er es wider mûst geben, vnd sprach zû im. Wiltu es nit mit lieb wider geben, so mûstu es mit vnlieb thûn.

Von schimpff das .dxxxiiii.

DIE RÖMER HETEN EIN ORDNUNG, WAN EINER ein erlich dat vnd werck het gethon in kriegslöffen für ein gemeinen nutz, so theten sie im ein offenliche eer an, das es iederman wüszt, das er ein semliche dat gethon het. Es fügt sich das ein stum von geburt ein sölich werck het gethon, das er semliche eer verdienet het, da meinten die herren was man einem semlichen sölch eer an solt thûn, so er doch ein stum wer, da het der stum die eer so gern gehebt, vnd lag im so genaw an, da es im die zung vff brach, vnd fieng an zû reden vnd sprach. Warumb man im nit wolt sölche eer an thûn, so er sie verdient het. Also nam er die selbig eer an, vnd dar nach bleib er für vnd für reden.

Von ernst das .dxxxv.

KAROLUS MAGNUS NAM VOR DAS SACRAMENT ee er in den krieg zohe, als mancher me thüt. Es solten zwen man mit einander vmb das leben kempfen, es traff die eer an, der ein beichtet vnd empfieng das Sacrament. Der ander verachtet es vnd sprach, wan du schon ein ochsen hettest gessen, so wil ich dich dannocht hüt zû dot schlagen, aber er lag vnder vnd ward erschlagen.

Von ernst das .dxxxvi.

ES WARENT ZWEN RITTER DIE ZOGEN GEWONlich mit einander in den krieg, der ein was blöd vnd schwach, der ander was starck. Der erst vberwand alwegen, vnd gewan gût vnd eer. Der ander lag alwegen vnder, das verwundert die menschen, vnd einer sprach, da man also darumb ret. Lieben herren es sol euch nit verwundern, wan ir beider leben vnd wesen an sehen. Der blöd ist ein frum, gotzförchtig vnd gerecht man. Der ander ist ein leicht vnd ein mûtwilliger man, darumb legt er kein eer yn, das hat ein fundament in der bibel, vnd besunder an dem bûch der richter. Wan die kinder von Iszrael wider got hetten gethon, so weren sie gefangen vnd erschlagen vsz irem land gefürt von iren feinden, so sy aber in gotz gnad vnd huld waren, so mocht inen nieman widerstant thûn. Darumb sol sich niemans verwundern, das man etwan schand yn legt in kriegszlöffen, da man got lestert, schmecht, sufft, vnd spilt, vnd inen so vil metzen nach ziehen, vnd besunder wan man frawen, priester vnd die kirchen schmecht.

Von ernst das .dxxxvii.

DARUMB WEICHE LÜT, WEIBISCH MAN, VNKÜSCH vnd die lust des leibs sůchen die sein nit gůt in ein krieg, weder leiblich noch geistlich. Darumb da der Soldan das künigreich Persarum vndersich bracht, da erschlůg er histriones, spillüt, sprecher, gauckler, gemacht narren vff .xii. dusent vnd sprach. Das man kein land mit den weichen lüten behalten möcht, vnd Valerius li. 1. schreibt. Da Cornelius scipio in Hispanien zohe da veriagt er alle metzen, spiler, suffer, vnd was weich lüt weren, vsz seinem leger damit er frume ritter vnd kriegszlüt het. Also in dem geistlichen streit sollen auch die metzen, füller, spiller. etc. Darumb der Soldan vnd Cornelius scipio, das ist ein prelat, der sol semliche vergifft glüst von seinen vnderthonen veriagen, darnach so werden sie im dancken vnd sprechen (Qui docet manus meas ad prelium et digitos meos ad bellum. Psal. 143.)

Von ernst das .dxxxviii.

ES WAS EIN KÜNIG WAS SCHLACHTEN ER THET, da lag er alwegen oben vnd gewan vnd mert sein reich. Der künig starb, vnd sein sun ward künig nach im, der verlor mit seinen feinden alle schlachten, vnd was sein vatter gewunen het, das verlor er alsamen, land vnd lüt. Es verwundert iederman, da ward ein weiser man gefragt, der sprach zů dem künig. Her drü ding machen das ir vnder ligen, alte feindschafft, eigner nutz, iunger rat, das stot zů Kolmar vff dem ratzhusz an der wand geschriben, heimlicher neid, eigner nutz, iunger rat. Troy vnd Rom vnd ander schlosz vnd stet zerstört der grosz Alexander darumb. Da er künig ward, da kamen die alten herren vnd rät zů im vnd sprachen, her wir haben euwerem vatter so lang gedient, wir sein alt, vnd mögen nit me fechten, wir begeren vrlaub. Er sprach, lieben herren ich lasz euch nit von mir, ir dörffen nit fechten, ir sollen mir allein ratten, mein vatter hat alle ding mit euwerm anschlag gewunnen, darumb hat er sein reich gemert. Das thet Roboam Dauids sun nit, darumb verlor er zehen schlachten, er folgt iungen lüten die narren waren wie er.

Von ernst das .dxxxix.

EIN WEISER HAUPTMAN LUOGT WIE ER MÖCHT ein arckwon ein vneinikeit machen zwischen dem haupt-

man vnd seinen vnderthonen, vnd wan er das selb machen kan so hat er den krieg wol me dan halber gewunnen, als Hanibal thet, der Kartaginer hauptman den Römern. Die Römer hatten ein hauptman der was gantz glückhafftig. Hanibal kunt im kein schlacht an gewinnen, vnd erdacht ein sin das er in von seinem ampt bracht. Hanibal zohe den römer in ir land, vnd verbrant was er fand, vsz genumen arme lüt, schlösz, dörfer, lusthüser, reben, güter, vnd was dem selben hauptman zů gehört, dem thet er nichtz, vnd kamen die Römer in die fantasei, das er mit Hanibal ein verstant het, das er im seins gůtz schont, vnd satzten in ab, vnd machten ein andern hauptman, da verlor Hanibal kein schlacht me. Also geistlich, wan der bösz geist machen kan das ein vneinikeit ist zwischen den geistlichen prelaten vnd den vnderthonen, vnd dem gemeinen man, so hat er die sach gewunnen, als es dan leider ietz ist. Ir hassen die pfaffen vnd ordenszlüt, so sein sie euch nit hold, vnd wil ie eins dem andern den schwantz ab beissen.

Von ernst das .dxl.

IN EINER STAT HETTEN DIE IUNGEN RÄT DIE alten vertriben, vnd was .lx. iärig was vnd darüber, wie obstot von der taflen, einer het sein vatter behalten, vnd die iungen rät wolten ein ordenung machen, das des ratz fründ solten ein sundere kleidung machen, dabei man sie erkant, wa sie giengen, das sie des regimentz weren. Diser iung sagt es seinem vatter daheiman. Der vatter sprach, wan du morgen in den rat kumest, so sprich das man es nit machen sol, wan wa es sich begeb, das ein gemein mit dem rat vneins würd, als sich leichtlich begeben mag, so het man euch gůt zů dot zůschlagen, wan man kant euch wol bei der kleidung. Da nun diser iung in den rat kam, vnd er dises sagt, wie im sein vatter befolhen het, da verwunderten sie sich der grosen weiszheit, die er erklärt het mit der taflen, vnd ietz mit der kleidung, vnd sie wolten wissen von wem er die weiszheit het. Da sprach er, er het sein vatter da heiman verborgen, der het es in gelert. Da namen die iungen ratzherren die alten widerumb in die stat, als in denen die weiszheit wer.

Von ernst das .dxli.

JULIUS SCHREIBT IN SEXTO LIBRO, DAS DIE RÖMER hetten ein hauptman, der lag vff einem weiten feld mit

seinem zúg, da sahe er das vsz einem wald vff wusten alle gefögel die darin waren. Da sprach er, da ligt ein zúg verborgen, das ken ich an den föglen, das sie eins mals vff wüschen, vnd schickt lüt anhin zů erfaren. Da erfůren sie es das es war was, vnd hetten sich die feind in den wald verschlagen, die Römer zů vberfallen von vngewarnter sach. Also bei den foglen lert der hauptman, mit namen Paulus, das er im vnd seinem folck vor schaden was. Also geistlich, diser wald ist dise welt, die fögel sein die lieben heiligen, die sein alle vsz dem wald geflogen. Christus sprach selbs (Relinquo mundum) ich verlasz die welt, also haben alle heiligen gethon, deren wonung vff dem erdtreich vnd in dem himel was.

Von schimpff das .dxlii.

VF EIN MAL HET DER BABST EIN KRIEG WIDER die florentiner, der het ein hauptman, der was einer von Florentz, der thet den Florentinern grosen schaden. Die florentiner legten im zů, er wer ein verreter vnd liessen sein bildung an die thürn malen, als hieng er an dem galgen, als hetten sie in gehenckt, vnd malten in nackent. Es kam darzů das die Florentiner legaten vnd grose herren vsz dem rat wolten schicken zů dem selbigen hauptman, das sie ein friden solten machen, als sie auch thetten. Nun was es in dem Augstmonet vff ein tag, da er sie wolt für in lassen, da liesz er in seinem sal alle laden beschliesen, vnd macht ein grosz feüer in das kamin, das der sal warm ward wie ein stub vnd liesz das bet zů dem feüer bereiten, vnd legt sich an das selbig bet, als wer er siech vnd liesz deckbet, mardern vnd füchsine schuben vff in decken, vnd liesz die Florentiner zů im kumen. Da nun die florentiner zů dem bet kamen, vnd klagten in, wie man dan einem siechen thůt, vnd fragten in was im brest, vnd was er für ein siechtagen het. Er sprach, mir gebrist nichtz, dan das ich zů Florentz an den thürnen also erfroren bin, da ir mich nackent an den galgen gemalt haben, vnd der nachtwind hat mich an geweiet, damit wolt er ir gemelt verspotten. Also ward der frid gemacht, vnd můsten sie ir gemeld abthůn.

Von schimpff das .dxliii.

ES WAS EIN RITER DER KAM ZUO DEM HARNIscher vnd verdingt im ein krebs vnd ander zúg zů-

machen, doch mit dem geding, das es nur an dem rucken starck wer vnd für die schütz, vnd da fornen möcht es leicht sein, wan er het seine sachen nur vff die flucht gesetzt. Also sein vil predicanten vnd prelaten vnd andere die ordnung vnd gottes dienst fliehen, vnd sagen vil von dem ewigen leben, zů dem sie nimer kumen, vnd sie hie fliehen, da man streiten vnd fechten sol.

Von ernst das .dxliiii.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT WIE PONCIUS ein künig oder keiser der Sanniter het die zwen hauptman mit allem irem folck vmgeben vnd belegert bei einer stat die hiesz Candium, das sie sein gefangner můsten sein, vnd in seinem gewalt waren. Diser Poncius schreib seinem vatter Herenmo, der was nit weit von im, wie er sich mit den Römern halten solt, sie weren also in seinem gewalt. Er embot im er solt sie ledig lassen on alle entgeltnis, früntlich, fridlich vnd inen gůte wort geben, vnd schencke vnd gaben mit inen teilen. Poncius vnd ander hauptlüt die in dem leger waren, da sie den rat horten, da sprachen sie, das ist ein dorlicher rat, hetten sie vnsz also wie wir sie haben so würden sie anders mit vnsz vmb gon, sie würden vnsz alle zů dot schlagen vnd gefangen nemen, vnd sprachen, wer wolt seine grimisten feind also lassen gon, vnd embotten Herenmo widerumb, ob er keinen andern rat het, dan der gefiel inen nit. Herenmo embot inen, sie solten sie alle zů dot schlagen, das keiner daruon kem, das wer sein rat. Da sie den rat horten, da sprachen sie zůsamen, der alt ist nit witzig, er gat in der aberwitz, er ist wanwitzig worden, der also von einer sach zwei eck rat, vnd kein mittel treffen künt, vnd wolten im zů dem dritten mal entbieten, vnd in nit verachten, wan er den namen der weiszheit het in allen landen. Der gůt Herenmo liesz ein wagen oder ein rosz bar zů richten, vnd kam selber zů inen. Da sie in nun sahen kumen, da waren sie fro vnd machten ein ring, vnd schruwen alsamen vnd sprachen, da kumpt ein nüwer rat. Er antwurt inen sprach, ich bring euch keinen nüwen rat, aber ich wil euch ein vrsach geben, des vorigen ratz. Ich hab [1] euch zů dem ersten geraten, ir sollen die Römer frei ledig hinweg lassen ziehen, wan ir das thůn, so thůn ir euch vnd denen die noch von

*

1 hab fehlt.

euch geboren werden, gůtz, wan ir machen euwere feind, das sein die Römer, die die besten kriegszlüt sein, zů fründ, wie möchten sie euch feind sein so ir inen ir leben schenckten, vnd inen gaben darzů geben. Zů dem andern hab ich euch geraten, wöllen ir sie nit frei vnd ledig lassen gon, so sollen ir sie alle erstechen, so thůn euch die selbigen kein schaden me, ir müssen rach von iren kindern vnd von denen, die noch zů Rom sein warten. Thůn ir inen aber etwas schmachlichs an, vnd schäntlich mit inen handlen, so machen ir erst rechte feind, wan ire kindszkind werden wider euch sein. Also fůr er widerumb vff sein schlosz vnd sprach, thůn was ir wöllen. Also gieng der rat der iungen fürsich, vnd sie schmechten die Römer vnd namen inen alle ire gewer, harnisch, gůte kleider, vnd was sie hetten, vnd můsten also werlosz vnd halber nackent daruon ziehen. Aber der rat des herren ward war, wan die Römer vberzogen sie, vnd gewunnen land vnd lüt, vnd schlůgen sie alle zů dot, vnd legten inen ein grosz ioch vff ire rucken.

Von ernst das .dxlv.

HANIBAL ALS OROSIUS SCHREIBT, DER ERSCHLUOG vff einen tag so vil Römer, das man drei sester gehufft vol guldin vnd silberin ring fült, die man den doten von den fingern zohe. Die frölich mer kam in die stat Carthago genant, wie ir hauptman Hanibal das Römisch folck het als erschlagen, vnd het grosz eer yn gelegt. Vnd alle welt was frölich, vsz genumen ein weiser man in dem rat, der hiesz mit namen Hannon, der weint vnd was fast traurig, vnd die andern in dem rat die bei im waren die fragten in, warumb er also trurig wer, vnd alle welt so frölich wer, was er damit gemeint. Er antwurt vnd sprach zů inen da betracht ich den grosen schaden den wir müsen leiden, vnd das elend das vber vnsz würd gon, wan die Römer werden das rechen, darumb so wer mein rat, das man bald ein friden mächt, vnd legaten gen Rom schickt vmb ein friden, die Römer würden auch ein friden mit euch machen. Aber die iungen spotteten sein, darumb so haben die Römer die stat Carthago gewunnen, zerstört vnd zerschlagen als was da was. Das recht spricht (Bellum geritur vt pax acquiratur.) Wan grose schlachten geschehen, gewunnen vnd verloren werden, so macht dan erst den friden, es wer besser man machte in vorhin, als der spricht in dem titel von den narren.

Von vil pfrûnden.

Von schimpff das .dxlvi.

ES WAS EIN DOCTOR EIN GELERTER MAN, DER prediget wider die, die vil pfrûnden haben, wie sie nit von einem priester möchten gehalten werden, vnd ob der babst möcht darüber dispensieren, das satzt er in ein zweiffel. Vnd es kam dem babst für, vnd er sprach, da kan ich ein gûte artznei für, vnd nit lang darnach ward ein bropstei ledig, die thet ein iar etwan drü hundert duckaten, die gab er im zû seiner pfrûn. Darnach predigt er nit me darwider. Da sprach er, ich verstan es erst, ich hab es vor nit verstanden, man hat im die augen vsz gestochen mit der bropstei.

Von schimpff das .dxlvii.

ES WAS EIN FÜRST DER HET EIN PRIESTER, DER het ein erbere pfrûnd, da von er lebt. Es wurden etlich pfrûn ledig, da eine etwan .lx. guldin thet, die wolt er im leihen. Der priester wolt keine me, er wolt gnûg an seiner haben. Der fürst verwundert sich, andere priester hetten es gern an genumen, er schickt ein ritter zû im, er solt doch an im erfaren, warumb er es nit an wolt nemen. Der priester sprach, ich wil kein pfrûn me annemen, sie haben dan .cxx. guldin, wan ich wil nit des tüffels werden vmb so wenig geltz, aber vmb vil geltz wil ich sein sein. Der ritter sagt es dem fürsten, vnd der fürst wolt es nit glauben vnd fragt in selber. Da sprach der priester es wer also. Es kumpt etwan das die leien den pfaffen vbel reden, die vil pfrûnden haben, vnd sie sein selber schuldig daran. Wan wen sie pfrûnden zû verleihen haben, vnd ledig werden, so leihen sie es iren fründen vnd iren vettern, die vor vil pfrûnden haben. Warumb leihen sie es nit einem armen priester, deren leider ietz vil sein, die betlen gon, vnd keine haben, warumb, sie haben iren weibern kein beltz kaufft, oder mentel, röck vnd schuben, vnd dem man ein pferd etwan für .xxx. guldin, oder ein silberin becher. Aber die vor vil pfrûnden haben, die vermögen semlichs, die müsen die pfrûn auch haben, darumb so sein sie schuldig daran. Ich wolt wol ein eigen bûch machen von den pfrûndenkremern, wie es zû gat, vnd wie sie semliche ellende döt nemen, aber dis kurtz werck mag es nit erleiden, bedenck es selber wie es zû gat.

Von dem geweichten wasser.

Von ernst das .dxlviii.

ES IST IN BROBANT GESCHEHEN, ALS IN LIBRO apum geschriben stot. Da ist ein däntzerin gewesen, die hat vff ein Sontag mit grosen freuden vnd lüsten gedantzt, vnd da sie heim kam vnd sich schlaffen het gelegt, vnd in dem schlaff ward sie besessen von dem tüffel, vnd schrei vnd thet gleich wild. die lüt in dem husz bunden sie, vnd da es tag ward dá lieff iederman zů, vnd wolt sehen wie sie thet, da kamen etlich schůler auch, vnder denen was ein vnschuldigs kneblin, das marckt das der bösz geist bei dem gürtel was, da macht es ein crütz mit dem finger dar, da weicht er hinuff. Da macht es aber ein crütz, vnd treibt den bösen geist bisz vornen vff die zungen, vnd lag vff der zungen wie ein geharter holtzwurm, vnd wolt in nieman angreiffen. Da reisz in das schůlerlin mit seinen zweien fingern herab, vnd warff in in ein grüblin das was vol regenwasser, da verschwand der wurm in angesicht deren aller die da waren, vnd ward die fraw ledig von dem bösen geist, aber dem kneblin bliben schwartz masen an den fingern, die wolten nit ab gon von keinem weschen, bis hindennach da wescht er es mit weihewasser, da giengen sie hinweg. Da merck wie gůt vnschuld ist in dem kneblin, vnd krafft des geweichten wassers. Da oben von den prelaten stot auch ein semlich exempel.

Von dem hertzenleid vnser lieben frawen in den dreien tagen da Jhesus verloren was.

Von ernst das .dxlix.

ES WAS EIN GEISTLICHE IUNCKFRAW IN EINER stat die het vnser liebe frauwen lang vnd dick gebetten, sie solt ir zů versůchen geben den schmertzen vnd hertzeleid, das sie gehegt het, da sie ir liebes kind zů Jerusalem drei tag verloren het, da er zwölff iar alt was. Maria die můter gottes wolt sie erhören, vnd vff ein mal was sie an irem gebet, da erschein ir der her Jhesus in eins kindlins gestalt vnd geuetterlet vnd schimpfft mit ir, vnd die iunckfraw het die gröst fröd mit dem kindlin, das nieman sagen noch schreiben kan. Da nun die zeit was da verschwand das kindlin wieder. Da kam die iunckfraw in ein semlich fantasy, vnd meint es wer ir kindlin, vnd lieff in der gantzen stat hin vnd

her schreien vnd fragen, ob niemans ir kind gesehen het, also treib sie das drei tag, iederman wüszt wol das sie für ein iunckfraw gieng, vnd nie kein kind gehebt het, vnd meinten sie wer von sinnen kumen. Vnd an dem dritten tag, dieweil der priester predigt, da lieff sie in die kirchen vnd stůnd für die cantzel vnd fragt den priester, ob er nit iren sun het gesehen. Er sprach ia, ich weisz wa er ist, hab růw, wan die predig vsz kumpt, so wil ich dir dein sun zögen. Da nun die predig vsz was, da gieng der frum priester vber den altar, vnd da er das Sacrament zögt vnd das Sacrament vff hůb, da fieng die iunckfraw an zůschreien vnd sprach. Da ist mein sun, das ist mein kind. Da die mesz vsz kam, da hort sie der priester beicht, wan sie was wider sinnig worden. Vnd beichtet wie sie vnser liebe frawen gebetten het, das sie erfaren möcht, vnd wie sie ir bit gewert het. Also gab ir der priester das heilig sacrament, vnd nit lang darnach starb sie vnd fůr in die ewige selikeit.

Von vnser lieben frawen vnuerfleckten empfencknisz, genant conceptionis Marie.

Von ernst das .dl.

ZU PARYS VND IN DEM GANTZEN LAND DA selbsten ist ein gemein gewesen, wie in einer stat die heiszt Brine, in dem bistumb Lemonicensis, da ist ein leszmeister gewesen eins ordens, der was dem artickel so feind, das kein predig was, die er thet, er schmecht Mariam die můter gotes wie in erbsünd empfangen wer. Vff ein grosz fest het er vil daruon gesagt, vnd meint er het es gar wol vsz gericht. Got der her wolt im das prediggelt geben, vnd da man in der vesper was, vnd der gantz conuent da was vnd vil folcks in der kirchen, da kam ein wolff zů der stat hinyn, vnd er thet niemans nichtz, vnd thet im auch niemans nichtz, vnd gieng durch die kirchen hinuff bisz in den chor, vnd gieng drü mal in dem chor herumb, vnd besah einen nach dem andern, vnd da er zů dem dritten mal herumb gieng, da sprang er vff den selben predicanten, vnd erwürgt in vnd gieng wider da hin da er her was kumen, das was sein prediggelt.

Von schimpff das .dli.

ES WAS EIN DOCTOR BARFUOSSER ORDENS, DER hiesz Giraldus de piscariis, der het vff das hochzeit vnser lieben frawen empfencknis treflich gepredigt, wie sie in erbsünden empfangen wer. Da die predig vsz kam vnd er mesz wolt lesen, vnd da er das sacrament niessen wolt, da erschein im Maria vnd sprach zů im. Du boszhafftiger brůder, mit was stirnen vnd freuel darffestu das fleisch meins suns essen, das er von meinem leib genumen hat den du hüt geschmecht vnd gelestert hast, vnd nam im das sacrament hinweg. Der gůt doctor erschrack fast vbel, vnd fieng an zůweinen, vnd bat Mariam mit süfftzen, sie solt im verzeihen, vnd solt im das Sacrament wider geben, das thet sie. Da nun dy mesz vsz kam, da gieng er wider vff die cantzel, vnd widerrüfft es wider was er vor gesagt het, vnd sagt es wie es im ergangen wer.

Von ernst das .dlii.

ES WAS EIN ORDENSZMAN EIN BACCULARIUS, GEboren von Wien, der het vff geschlagen in der stat Idoni zů disputieren, vnd antwurt zů geben, vnd zůbeschirmen, das Maria in erbsünden empfangen wer. Da man die disputacion an fahen solt, vnd er den brieff die proposicion lasz, vnd wolt es probieren, da fiel er nider, vnd ward vnsinnig, ein stum vnd ein blind, vnd bleib also bisz an den achteten tag, da starb er.

Von ernst das .dliii.

DA MAN ZALT .M.CCCC.XXXIX. JAR. DA DAS CONsilium zů Basel was, da was ein grose pestilentz da, aber so bald das consilium den artickel vff richt von der vnbefleckten empfencknisz Marie, vnd verbotten ward nit anders zůpredigen vnd zůhalten in aller welt, dan wie es vor gehalten wer worden, da hort die pestilentz gleich vff, nit on verwundern der vetter vnd herren die da waren des zeichens das man greiffen mocht.

Von schimpff das .dliiii.

ZUO PARYS IST ES GESCHEHEN, DAS ETLICH DISER meinung feind waren, vnd wolten ir meinung mit einem falschen mirackel bestedigen, vnd hatten an gelegt mit einem edelman das er sich kranck macht, vnd sich darnach annemen er wer

dot, vnd er ward in ein dotenbaum gelegt, vnd wurden alle priester vsz den klöstern vnd vsz den stifften geladen zû der begrebnisz, vnd sunst auch vil frauwen vnd man. Vnd man trûg die leich in die kirchen, die semlichen miszbruch bestetigen wolten, vnd semlich ding hetten zû gericht. Vnd gieng des selben edelmans eefraw hindennach vnd nam sich an weines vnd klagens, sy wüszt aber wol von dem betrûg. Da man die bar vor den predigstûl bracht, da stalt man sie nider, vnd nach gewonheit des lands, da gieng der predicant vff den predigstûl, vnd predigt von den doten, vnd in mittin der predig sprach der predicant. Es ist ein irrung von vnser lieben frawen empfencknis, das ir erkennen das vnser opinion war sei, vnd recht ist, vnd sie in erbsünden empfangen sei, so trüw ich ir, sie werd ietz ein zeichen thûn, vnd werd diser dot wider erston von den doten. Darumb du iuncker .N. ist sie in erbsünden empfangen, so stand vff von den doten, ist sie on erbsünden empfangen, so stand nit vff, das gebüt ich dir zû dem ersten mal. Es wolt nichtz darusz werden, er gebot im zû dem andern mal, es wolt aber nichtz darusz werden. Er gebot im zû dem dritten mal, vnd da er nit vff wolt ston, da lieff die huszfraw dar, vnd warff dy segen von der bar, vnd thet den dotenbaum vff, da was ir man dot, da schalt sie den predicanten fast vbel vnd sprach. Du hast mir meinen man gedöt, vnd sagt iederman den falschen anschlag. Also giengen sie mit groser schand hinweg.

Von dem heiligen Sacrament des altars.

Von ernst das .dlv.

ALS DIE JUDEN VERTRIBEN WURDEN VSZ EINER statt in die ander, da was ein iüdische dochter, die verdingt sich in ein stat zû einer cristen frawen für ein kellerin, vnd thet was irem dienst zû gehort. Es fügt sich nach etlichen iaren, das sie kranck ward, ir fraw beschickt den priester, das sie solt beichten. Da der priester zû ir kam, da sagt sie im wer sie wer, vnd sie wüszt nit was beichten wer. Der priester ermant sie zû dem tauff. Sie wolt nit daran. Hindennach gab got dem priester in sinn, das er ir sagt, wie etlich durch den tauff gesunt weren worden, vnd er wolt ir auch zû sagen das sie gesunt würd, wan sie sich taufen liesz. Sie liesz sich tauffen vnd ward gesunt, vnd nach etlicher zeit begegnet sie dem priester vff der gassen. Er fragt sie

wie sie lebt, sie sprach wol, aber mir ist leid das ich bin cristen worden, wan ich mit meiner frawen in die kirch gieng, so sahe ich alle mal ein hübsches kneblin, das ich ietz nit mer sihe. Da sagt ir der priester von dem glauben, wie vnser glauben nit stünd in sehen aber in dem glauben, vnd wie got den vngleubigen etwan ein gesicht gebe, das er sie zů dem glauben züg, vnd wan sie glaubten, so entzüg er inen sölich gesicht, das sie verdienten.

Von ernst das .dlvi.

ZUO PARISZ IST EIN ARME CRISTEN FRAW GEwesen, die den iuden vmb ir gelt dient, in weschen vnd in kindwarten. etc. Die gaben ir vil geltz, wan sie zů dem sacrament gieng, das sie das sacrament vsz dem mund solt nemen, vnd solt es in ein büchszlin thůn vnd solt es inen bringen. Die fraw thet es. Vnd der selbig iud entbot den andern öbersten iuden zů Parysz vnd in andern stetten. Da sie nun kamen, da legten sie die hostien das heilig Sacrament vff den tisch. Da sprach der öberst vnder inen ir bischoff. Lieben herren, da haben wir vnsern feind Christum Jhesum, vnd wir wöllen vnsz an im rechen, vnd het ein ieglicher iud ein messer in seiner hand, vnd wolten alle in in haben gestochen, da flog dy hostien das heilig Sacrament entbar, da stachen sie alle darnach, vnd kunt es keiner treffen, vnd da sie lang darnach gestachen, da liesz sich die hostien hindennach treffen, vnd stach sie einer das sie blůt vnd flosz das blůt vber den tisch herab, bisz zů der thür. Sie erschracken fast vbel vnd vergrůben die hostien in dem büchszlin vnder die schwöllen der huszthür im zůschanden, vnd wan die Cristen da vsz vnd yn giengen vff irem got, vnd in mit füssen tratten. Nit lang darnach da reit der künig von Franckreich da für, da er zů dem selben husz kam, da fiel sein pfert vff die fordern knü nider, vnd stiesz das mul vff die schwöl, als wolt es betten, es gab vmb kein schlagen noch stechen nichtz. Der künig fragt was das wer, vnd wer in dem husz wont. Man sagt im es wer ein iuden husz. Der künig liesz die iuden fahen, da sagten sie es wie es gangen wer, vnd man grůb darzů, vnd die hostien was noch blůtfarb. Da kam der bischoff mit der priesterschafft, vnd mit groser solemnitet, vnd man trůg das Sacrament wieder an sein ort. Vnd der künig liesz die schuldigen iuden alle

dötten, vnd gebot den andern allen, das sie vsz seinem künigreich solten ziehen, das geschahe.

Von schimpff das .dlvii.

ES WAS EIN ARME FRAW DIE WARD BESTOCHEN von den iuden mit gelt das sie inen das sacrament solt bringen, wan sie zů wer gangen. Da sie das sacrament empfangen het, da thet sie es in den seckel, da sie heim kam, da het sie ein iungs kneblin das kunt lauffen, das lieff der můter vber den seckel, vnd thet in vff. Die můter sprach, sun was sůchst du da. Das kneblin sprach, můter ir haben das aller hübschest kindlin in dem seckel stecken, das hat mich so früntlich an gelacht, das sůch ich. Da die můter das grosz wunderzeichen hort, da gieng sie wider zů dem priester vnd thet penitentz vber ire sünd.

Von dem Weihennachttag.

Von ernst das .dlviii.

WIR LESEN IN DER HISTORY HUNORUM, DAS in der Weihennacht in Barbara ruscia ist ein vngewitter kumen, das es dunert vnd haglet, in dem selben hagel ist ein iunckfrawenbild mit einem kneblin, das het ein kron vff seinem haupt, von dem himel herab gefallen, vnd haben nit künnen vrteilen was es für marteri wer, dan ein yszschmar. Sie haben es in ein feuer gesetzt, es ist nit verbrent noch verschmoltzen. Sie haben es vff ein sül gesetzt in den wald zů andern bilden, die sie für got erten, das bild ist da gestanden bisz der her Jesus an dem crütz gestarb vnd Maria, durch ir mitleiden ist ir bild zerflosen mit dem kind.

Von schimpff das .dlix.

DOCTOR HASSELSZBACH SCHREIBT, DAS IN DEM bistumb von wirtzburg seien zwen öpfelbeum, die bringen in dem iar kein frucht dan in der Weihennacht, vnd an dem weihenacht abent ist kein zeichen da der frucht. Aber zů mitternacht so fahen die beum an brossen vsz stossen vnd blüen, vnd an dem morgen so seien die öpfel zeitig, vnd sein als grosz als gemeine baumnůsz, das ist ein grosz wunder. Diser doctor hat brieff vnd siegel des bischoffs, die darumb geben sein der warheit.

Von ernst das .dlx.

DIE RÖMER WOLTEN OCTAUIANUM AN BETTEN für ein got, da er die gantz welt vnder sich het bracht, er wüszt aber wol das er ein mensch was, vnd beschickt Sibillam vnd fragt sie ob ienen ein gröserer her wer dan er. Sibilla begert sich zů bedencken, vnd legt sich in ir gebet, vnd vff disen tag da zögt sie im ein circkel in der sonnen, in dem erschein ein iunckfraw die het ein kind an dem arm, vnd ein kron vff seim haupt. Sibilla sprach, das kind ist me dan du bist, das soltu an betten, vnd heisz im weihrauch opffern. An dem selben ort ist ietz zů Rom ein barfůser kloster das heiszt Ara celi.

Von dem himelreich vnd ewiger seligkeit.

Von ernst das .dlxi.

ES WAREN ZWEN RITTER GESELLEN MIT EINANder, vnd frum. Der ein sprach zů dem andern, vff den tag wil ich hochzeit haben vnd ich bit dich du wöllest zů mir kumen, vnd mir helffen zů tisch dienen. Diser sprach mit dem geding, das du vff den tag bei mir seiest, so wil ich auch hochzeit haben, vnd mir auch helffest zů disch dienen. Es fügt sich das der ein starb, vnd der ander het hochzeit, vnd der dot kam vnd dient im zů disch. Da der imbis vsz was, da sprach der dot zů seinem gesellen, ich hab dir gehalten was ich dir zů gesagt hab, vnd vff den tag wil ich hochzeit haben, so soltu mir auch zůtisch dienen. Er sprach wie kan ich dir dienen so du dot bist. Der dot sprach, bisz Sontag wan du vsz der kirchen gast, so würstu vor der kirchen finden ston ein weisz pferd gesattelt daruff sitz vnd zwen weisz hund die werden dich den weg weisen, doch soltu vor ein lutere beicht thůn. Diser fand wie im sein gesel gesagt het, vnd sasz vff das pferd. Die erberen lüt sprachen, her war wöllen ir, wan kumen ir wider. Er antwort ich far war got wil, vnd kum wider wan got wil. Die hund lieffen vor anhin, vnd das pferd inen nach vnd lieffen so schnel vber das feld als der wind, vnd kamen in ein wald zů eins priesters husz der was ein waldbrůder, da stůnden die hund stil, diser steig ab von dem pferd, vnd het etwas vergessen zů beichten, er beichtet es, vnd steig wider vff das pferd vnd kamen an ein burg, da steig er ab vnd sein gesel kam im entgegen, vnd

sprach zû im. Wie bistu so lang gewesen, man hat schier gessen, man hat noch ein tracht zû essen, zû deren mûstu dienen, vnd fûrt in hinyn, da sahe er die hübschesten menschen vnd fröd on end. da man schier gessen het, da sprach der dot, woluff gesel du mûst wider heim. Er sprach ach lasz mich me hie, ich bin noch kum ein stund hie gewesen. Der dot sprach du bist lenger hie gewesen dan du meinst. Da diser hinusz kam, da fand er das weisz pferd vnd die zwen hund wider, vnd er sasz vff das pferd vnd kam in den wald, da er gebeicht het, da sahe er das bühelin wol, das husz was aber hinweg, da verwundert er sich. Da er nun in sein herrschafft kam, da waren die weld ab gehawen, vnd was das land verendert, da sein husz solt ston, da was ein kloster ein aptei, er sasz ab, die hund vnd das pferd fûren iren weg. Er kam an das kloster vnd fragt, wie das da hin wer kumen in einer stund. Der portner sprach, es wer wol zwei hundert iar da gewesen. Der apt vnd der gantz conuent kamen vnd retten von der sach. Da was ein alter münch der sprach, wie er von seinem grosz vatter het gehört, es wer ein her des lands vff einem weisen pferd hinweg geritten, der het gesagt er würd wider kumen wa got wolt. etc. Nach dem hochzeit solten wir auch stellen.

Von schimpff das .dlxii.

ES WAS EIN GEISTLICHER BRUODER IN EINEM kloster lasz alle mal den versz in dem Psalter (Quoniam mille anni ante oculos tuos.) Dusent iar vor deinem angesicht sein eben wie der gesterig tag. Diser brûder kunt das nit glauben, vnd bat got den herren, er solt im das zögen. Nun was er custos der kirchen, das er ordinet zûlüten, vnd vff ein mal nach der mettin an dem morgen nach seiner gewonheit, bleib er in seinem gebet, da kam ein schöner fogel singen, vnd flog vor im, er gieng dem fogel nach, vnd meint er wolt in fahen, vnd erzog in so lang, das er in in den wald bracht, da sasz der fogel vff einem baum, vnd der brûder stûnd vnd hört im zû, vnd hindennach gedacht er, du mûst gon heisen zû Prim lüten. Da er an das kloster kam, da het sich das kloster verendert, vnd kant keinen me, vnd kant man in auch nit. Der apt fragt wer er wer. Er sprach er wer nit me dan ein stund da gestanden vnd het einem fogel zûgehört singen. Sie giengen vber die bücher, vnd funden das der apt, von dem er sagt,

in drü hundert iaren nit gelebt het, die zeit was er dagestanden, vnd het in got behüt vor vngewitter, vnd vor hunger vnd durst.

Ein geistlich meyen zůstecken geistlichen lüten vff den meytag.

Von ernst das .dlxiii.

EWIGE SELIGKEIT WÜRT ZUO GEGLEICHT EINEM schönen baum vff einem ebnen weg. Der selbig baum stot in der mittin aller scherpffesten dornen, der baum hat vil hübscher est, die est sein vol brossen vnd allerlei blůmen, vnd allerley frucht. Vff dem baum sitzt die aller schönest vnd hübschest iunckfraw, geziert zů dem aller besten, die ist lieblich allen menschen, die hat bei ir alles das dem menschen begirlich ist, gold, silber, edelgestein, essen, trincken, gesang, vnd alle seitenspil die vff erden sein. Die iunckfraw hat ire augen geworffen vff ein iüngling, den blicket sie an, der erlüfftigt sich in irer anschawung, wan er ist speciosus forma pro filiis hominum, da kumen vil menschen die sie begeren zů haben. Einer vnderstot sie zů erwerben [1] mit grosem gůt vnd gaben, vnd zögen ir vil guldin vnd kleinetter, aber sie sehe in nit an, wan alle schetz sein bei ir. Ein anderer vnderstot sie zů stelen, aber sie wacht, vnd er mag nit zů ir kumen. Der drit vnderstat sie zů rauben mit gewalt, aber er hat den werckzüg nit vnd instrument, als hacken vnd leitern. etc. Der fierd vnderstat sie zů ersteigen, vnd er fieng an durch die dorn zůschlieffen, aber sie stachen in, das wolt er nit leiden, vnd gat wider hindersich, vnd kan nit zů der iunckfrawen kumen, wan er hat sie selber lieber dan sie vnd wil nichtz leiden. Der letst hat die iunckfraw lieber dan sich selbs, vnd facht an zůschlieffen durch die dorn, sie stachen in in dem anfang, er leid sich, vnd die die da stůnden vnd im zůlůgten, die meinten er het vnd lit grose marter, das war aber nit war ie ferer er in die dorn kam, ie süsser sie im wurden, vnd in minder stachen. Er kam zů dem baum, vnd steig vff ein ast, vnd kam von den blůmen zů der frucht, vnd steig von einem ast zů dem andern bisz das er zů der iunckfrawen kam. Die iunckfraw vmbfieng in, vnd gab im den kusz. Diser het semliche süsse fröd vnd wollust von irem vmbfang, das er meint, das alle menschen vff erden die seligkeit nit vszgesprechen möchten.

*

1 erweben.

Ein geistliche vszlegung des meien.

DISE IUNCKFRAW IST DIE DIE EDELSTE SÜSSESTE gotheit, den iüngling den sie anblickt, das ist Christus der her, der baum mit den esten, blûmen, lilien, rosen vnd frucht sein tugent, durch die man steigt vnd kumpt zû der iunckfrawen, der weg vnd die dornen sein leiden vnd widerwertigkeit, durch die man yn mûsz gon zû dem ewigen leben (Oportebat christum pati per multás. etc.)

Der erst der da meint sie mit gaben vnd gût zû erkauffen, das sein die reichen die almûsen geben, vnd messen stifften, sie wöllen aber darneben nichtz gûtz thûn nit nach tugenden stellen, sie wöllen sie on arbeit haben, sie mögen die selikeit nit erkauffen, sie ist zû vil kostlich.

Der ander der sie stelen wil, das sein wir seien gern die menschen die meinen selig zû werden in einem gûten werck, sie haben etwan ein Pater noster gebettet, oder etwan ein tag gefastet, den sie inen selber vff gesetzt haben, vnd darneben .xx. versumpt die gebotten waren.

Der drit wolt sie rauben, das sein die menschen die sich an dem letsten wöllen bekeren, vnd hoffen gottes barmhertzikeit an dem dotbet zû erwerben, vnd selig zû werden, aber inen gebrist der werckzüg der tugent, das sie es nit mögen vberkumen.

Der fierd der in die dorn kam vnd wider vmb kart, der bedüt die menschen, die letz haben angefangen sich zû got zûkeren, aber so sie sehen das sie müssen arbeiten, mit fasten, betten vnd wachen, vnd müsen ir lust vnd glust in fressen vnd suffen vnd vnküscheit lassen vnd nit me spilen so keren sie widerumb.

Der fünfft der durch die dornen schloff der bedüt die, die sich leiden vmb gottes willen, sie werden durchechtet mit worten vnd wercken, mit siechtagen, vnd haben patientz, nim vsz andern heiligen, die kumen zû der iunckfrawen der ewigen gotheit, vnd zûfrüchten ewiger selikeit, zû deren helff vnsz got der vatter, got der sun vnd got der heilig geist. Amen.

ETLICHE EXEMPEL KURTZWEILICHE REDEN VON mancherlei dingen, da keins zû dem andern gehört, hat Frater Johannes Pauli hieher wöllen setzen für brösamlin, das sie

nit verloren würden, mag iederman zů articulen vnd titulen, wie es im gefelt.

Von schimpff das .dlxiiii.

MAN WOLT VFF EIN MAL EIN BISCHOFF ERWÖlen, vnd da die herren zůsamen kamen da legt man zwen herren vsz von den zweien solt man erwölen welchen man wolt, vnd da es an den einen kam, der erwölen solt, da sprach er. Mir gefelt deren keiner, wan warumb. Der N. ist zů vil forchtsam, er darff zůnacht nit allein ligen, er ligt alle nacht bei einer metzen, er ist zů vil forchtsam. Der ander N. ist zů vil gehertzt vnd zů vil manlich, er darff in einem grosen weiten sal allein mit seinem caplon zů disch sitzen. Dem ersten ward sein vnküscheit für geworffen, dem andern sein geitikeit, das er niemans nichtz geb, darumb asz er allein, vnd ward ir keiner bischoff.

Von schimpff das .dlxv.

IN EINER STAT WAS EIN PFARRER, DER KAM IN seins scherers husz, vnd wolt den bart scheren. Frater Johannes pauli hat sie beid kent. Der scherer was ein spotfogel, er was ein zunfftmeister, vnd sprach zů dem pfarrer. Her doctor wissen ir auch wie vil zünfft in diser stat sein. Er sprach ia, ir sein .xii. Der scherer sprach, her ir wissen es nit, ir sein .xiii. die pfaffenzunfft haben ir nit gerechnet. Ir sein vnser seelsorger vnd ein groser predicant vnd straffen ein gantz iar die .xii. zünfft, vnd die zů der vnee sitzen. Nun sitzen in keiner zunfft me zů der vnee, dan in der dreizehenden zunfft, warumb rüren ir die selben nit auch. Der doctor ward schamrot vnd sprach, sie gehören dem bischoff zů, die in der selben zunfft seien.

Von schimpff das .dlxvi.

EIN FREIERTZKNECHT GIENG VFF EIN MAL FÜR ein wechsel anhin, da lagen vil huffen guldin da, da hort er sagen, wie so grosz herren teil an dem wechsel hetten, da warf er ein heller darin, vnd sprach, es sei euch lieb oder leid, so wil ich auch gelt an dem wechsel haben ligen.

Von schimpff das .dlxvii.

EINER WETTET MIT EINEM ANDERN VMB EIN fůder weins er wolt hundert schrit lauffen, wan im schon der kopff wer ab gehawen. Der ander sprach, was sol dir der wein wan du dot bist. Er sprach, so weren aber meine kind vnd fraw da, die lebten wol mit. Also sein vil menschen die sich vmb gůtz willen verdamen vmb irer kind willen, das ist ein grose dorheit. Es ist ein sprichwort, selig ist der sun vff ertreich, des vatter in abgrund der hellen sitzt, wan er hat im gewunnen das er ein iuncker ist.

Von schimpff das .dlxviii.

VF EIN MAL HET EINER GELT ENTLEHENET VFF sein trüwe vnd frumkeit, vff ein zil wider zůgeben. Da das zil kam, da hiesch er sein gelt, er het im sein trüw vnd frumkeit zůpfand geben. Diser sprach, lieber so behalt mir das pfand wol es ist mir lieb, das ich weisz wa mein trüw vnd frumkeit ist, wan het ich sie gehebt, so het ich sie lang verloren.

Von schimpff das .dlxix.

ES WAS EIN FRAW DIE HET EIN MAN, DER WAS nit fast witzig. Vnd vff ein mal het sie im ein nüw kappen lassen machen, vnd ir selber ein langen mantel, vnd wer fremds in das husz kam, dem zögt sie die kapen vnd sprach, sehen wie ein hübsche kap hab ich meinem man gemacht, aber den langen mantel zögt sie nit, den sie ir selber gemacht het.

Von schimpff das .dlxx.

VF EIN MAL WAS EIN REICHER MAN, DER WOLT ein nüwen rebacker machen, vnd liesz stöck vnd holtz als vsz rüten, vnd gebot seinen schaffner, das er den wercklüten (deren etwan .xii. waren) er solt inen ytel weiszbrot zůessen geben, damit das sie lüstig weren zůwercken, aber ie besser er inen essen vnd trincken gab, ie langsamer sie werckten. Der her sprach vff ein mal zů inen, [1] ir gesellen es gat gar langsam naher. Sie sprachen, her so gibt man vnsz nit das vnsz zů gehört. Wie wer das eins sprach der her, ich hab doch geheisen man sol euch weiszbrot

*

1 inenen.

zůessen geben. Da sprachen sie, das ist doch das wir klagen, weiszbrot gehört vnsz nit zů, wir haben sein nit gewont, es macht nit starck, häberin brot gehört vnsz zů, das macht starck, vnd des haben wir gewont. Also sein vil menschen, denen das weiszbrot nit schmackt, das ist das heilig sacrament, sie finden kein süssikeit darin, als die iuden in dem himelbrot, darumb begerten sie zwiblen, knobloch vnd fleisch, das sie gewont hetten in Egipten. Also die cristen gon auch wider an den galgen, wan wer lang dem tüffel, der welt vnd dem leib dient, der fint kein lust in got dem herren, aber gerecht.

Von ernst das .dlxxi.

SCIPIO MULIANUS ZUO ROM WARD SO ALT, DAS er nit me in den rat kam, wan sie ratz bedorfften, so kamen sie zů im. Man het zwen vsz gesucht vsz dem rat, die wolt man senden mit einem herren, ein land gehorsam zůmachen, vnd kamen zů disem Scipio vnd fragten in, welcher im vnder den zweien gefiel zů einem hauptman. Er sprach keiner gefelt mir vnder den zweien, der ein hat nichtz, dem andern kan nit gnůg werden. Er meint der ein wer arm, vnd der ander wer geitig, sie nemen beid gaben vnd gelt, dardurch das gemein folck beschwert würd. Also hat got Moysi gebotten, man solt nit lüt erwölen, die gaben nemen, es solt noch also sein. Aber die bischöf pfarrer vnd amptlüt, es sucht ieder man me den eignen nutz, dan den gemeinen nutz.

Von schimpff das .dlxxii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER KRANCK, VND MAN ermant in zů der beicht vnd zů dem sacrament. Er sprach ich wil des brotz gar nichtz, mein schwester hat zů dem nechsten den dot daran gessen, ich möcht auch daran sterben.

Von schimpff das .dlxxiii.

IN EIM KLOSTER WAS EIN KATZ, DIE WAS GAR ein gůte müszrin kein ratt was vor ir sicher. Die klosterfrawen wurden zůrat, das sie der katzen iren orden wolten anlegen, vnd zů gehorsame empfahen, damit sie hernach dester gefliszner wer müsz vnd ratten zůfahen. Da sie nun den orden an het, da lag sie hinder dem ofen, vnd thet nichtz me, vnd kam nit herfür

man wolt dan essen. Sie sprachen zû ir, liebe schwester wy kumpt es das du nit me musest. Sie sprach, ich bin nun des pfründlins gesichert ich darf nit me müsz fahen, meine stathalter vnd knecht thûn es, ich bin ietz an der katzen meister. Also ist es noch, die weil wir arme priester sein vnd arme schûler, so sein wir so erber mit betten, vnd in die kirchen gon, so demütig, so kindisch, wan wir aber reich werden, vnd vil pfrûnden vberkumen, so haben wir caplön, die für vnsz beten, vnsz versehen, vnd ist vnsz kein leckerei zû vil, hetten wir nur auch einen der für vnsz in die held für.

Von ernst das .dlxxiiii.

EINER HET EIN AUG VERLOREN, VND SEINE FRÜND weinten. Er sprach zû inen welches aug meinen ir das verloren ist oder das bliben ist. Sie sprachen das ir verloren haben. Er sprach das ist ein dorheit, ir solten me den feinden weinen, der stetz bei mir wont, dan dem der dot ist, das ist von einem ieglichen sinn war. Christus spricht, es ist besser blind vnd lam in den himel gon, dan gesehen vnd gerad in die held gon.

Von schimpff das .dlxxv.

DREI BRÜDER HETEN EIN GEMEINEN ESEL, VND was ir ordnung, ieglicher solt in ein tag vmb den andern bruchen, vnd solt im den selben tag zû essen geben. Vnd der in hüt brucht der gab im nichtz zû essen, vnd gedacht, dein brûder hat im gestern zû essen geben, so gibt im der drit morgen, du bedarfest im nichtz geben. Also gedacht ein ieglicher, bisz der arm esel hungers starb. Also gat es einem predicanten auch, die armen burger sprechen, die reichen lüt die schicken im gnûg, so sprechen die reichen lüt, die alten weiber tragen im zû, vnd also verlaszt sich ie eins vf das ander, damit würt im nichtz.

Von schimpff das .dlxxvi.

ES WAS EIN PRIESTER DER HET EIN RUHE BÖSE stim vnd wolt alwegen lut schreien vnd hoch singen, vnd wan er also mesz sang vnd hoch sang, so was ein fraw die sasz in der kirchen, vnd weint. Der priester meint sie weint darumb, das er so süsz süng, so sang er dan noch vil höher, vnd ie höher er sang, ie vbler es lut. Vnd vff einmal wolt er es selber erfaren

vnd kam zû der frawen vnd sprach zû ir. Liebe fraw warumb weinen ir wan ich also hoch sing. Die fraw sprach, es ist nit lang da haben mir die wölff ein esel gesen der sang eben wie ir, vnd wan ich euch hör singen, so gedenck ich an mein esel, vnd mûsz dan weinen. Also kumpt es offt, das einer fragt, vnd meint zûhören das er gern hört, so hört er als bald etwas das er vngern hört, also geschahe dem priester auch. Es ist ein sprichwort. (Nil stulcius dici potest quam quod anima falsa oppinione decipiatur.) Es ist nichtz dorechters dan das einer meint, vnd nit ist. Er meint er sei hübsch, vnd ist leicham vngeschaffen, er meint er sing wol, so singt er blût vbel, vnd wer ein ding nit kan, das stot im vbel an, der wil es alwegen treiben, es sei reden, dantzen, schimpff oder ernst.

Von schimpff das .dlxxvii.

ES SPRACH EIN VATTER ZUO SEINEM SUN, KUM lieber sun ich wil dir der welt lauff zögen, vnd giengen vber feld, vnd fûrten ein esel an der hand, vnd kamen in ein dorff, da sprachen die buren. Sehen was narren sein das, sie füren den esel an der hand, vnd möcht wol einer daruff sitzen. Da sie für das dorff kamen, da sasz der alt vff den esel, vnd der iung knab fürt den esel. Da sie in ein ander dorff kamen, da sprachen die buren, sehen der alt reit, vnd der iung mûsz den esel füren. Da sie zû dem dritten dorff kamen, da sasz der iung vff den esel, vnd der alt fûrt in, die buren beretten es vnd sprachen, der iung rit vnd der alt gieng. Da sie zû dem fierden dorff kamen, da sassen sie beid vff den esel, da sprachen die buren, sehen die wöllen den esel zû dot reiten, sie sitzen beide daruff. Da sie zû dem fünfften dorff kamen, da trûgen sie den esel an einer stangen, da sprachen die buren, die tragen den esel an der stangen, er trüg sie wol beid. Da sprach der vatter zû dem sun, sichstu lieber sun wie wir im haben gethon, so ist es nit recht gewesen, darumb so thû du recht das du meinst das got gefellig sei, vnd lasz die lüt reden an ein kerbholtz, got kan nit iederman recht thûn, als das verszlin spricht. (Multum deliro si cuiquam placere requiro. Cuncta qui potuit hac sine dote fuit.)

Von schimpff das .dlxxviii.

IN EINER STAT WAS EIN REICHER MAN, DER GAB .x. pfennig zû stür, vnd da der vatter gestarb, da verthet

der sun das gůt gar, vnd wan man in darumb strafft, so sprach er, ich bin reicher dan mein vatter was. Mein vatter gab der stat al iar .x. pfund pfenig, die hab ich ab gelöszt bisz vff fünff schilling, die gib ich noch. Wer nichtz hat, der můst der stat alle iar fünff schilling geben, die gab er auch.

Von schimpff das .dlxxix.

VF EIN MAL WAS EIN BÖSER KNAB IN EINER stat, der ward offt gedömelt, vnd kam doch alwegen daruon, vnd sagt wa er bei den lüten was. Meine herren der stat dy wissen bei einem quintlin, wie schwer ich bin, sie haben mich wol als offt gewegen, vnd mich lenger gemacht, dan ich vor was, also haben sie mich gestreckt.

Von schimpff das .dlxxx.

ES WAS EIN VATER DER STRAFFT SEIN SUN VMB sein boszheit mit worten, in das er im verweisz, das er in gemacht het. Der sun sprach zů dem vatter, nim du zwen man, so wil ich auch zwen man nemen, vnd was die fier man erkennen, das ich dir sol geben für das, das du mich hast gemacht das wil ich dir geben. Also vndanckbar sein etwan die kind vater vnd můter, als mancher auch spricht. Was ist es das mich mein můter geboren hat. Es ist ein natürlich werck geberen, sie ist als fro gewesen, das sie mein ab kem, als ich von ir kem. Söliche bůben solt man schwemen.

Von schimpff das .dlxxxi.

VF EIN MAL SPILT EIN IUNG GESEL, VND WARFF die würffel vnd sprach, woluf .xviii. zwölff, kumpt nun mein vatter, so gilt es nit, da gieng eben sein vatter zů der stuben yn vnd sprach, es gilt aber mir, vnd nam in bei dem har, vnd zohe in zů der stuben hinusz bisz zů der stegen, vnd warff in darnach die steg hinab.

Von schimpff das .dlxxxii.

EINER KAM AN EIN WASSER VND WOLT DARDURCH watten, da kam ein anderer buer vnd bat disen, er solt in dardurch tragen. Er sprach gern, vnd nam in vff den rucken,

vnd da er fer hinyn kam, da sprach er weren ir nit fogt in dem dorff, so trieg ich euch nit. Der buer sprach, ich bin nit mer fogt. Da liesz er in fallen, vnd mûst auch hindurch watten.

Von schimpff das .dlxxxiii.

VF EIN MAL WAS EIN BUER, WA ER IN DER ÜRtin sasz so nam er alwegen das best vsz der blatten, got geb es leg vor im oder nit, vnd kunt in nieman vberfüren. Man bracht vff ein mal ein braten hûn vff den disch, vnd gebraten fögel, vnd man thet eins fogels minder in die blatten dan ir ob dem disch waren. Da erwust ieglicher ein fogel vff sein deller, damit das das im keiner würd. Da nam er das gebraten hûn vnd sprach, wil ieglicher ein fogel haben, so wil ich auch ein haben. Vff ein ander mal wetteten sie mit einander, welcher sein glasz oben schmutzig mecht, der solt das mal für sie alle bezalen. Wan dan der buer tranck, so tranck er das gläszlin alwegen gar vsz, da ward der wein oben nit feiszt.

Von schimpff das .dlxxxiiii.

ES WAS EIN SCHLECHTER DORFFPFAFF, DER SOLT vff ein sontag der heiligen drei künig tag verkünden, da sprach er. Es ist dise wochen gar eins grosen heiligen tag, der heiszt[1] Epifania,[2] den gebüt ich euch zûfeiern, er stot in allen büchern rot geschrieben, es ist gar ein grosz fest.

Von schimpff das .dlxxxv.

ALLE MAL KAM EIN KAUFFMAN VON MEILAND gen Florentz vnd bracht nichtz den kleine vnd kostliche ding, das het er als in einer deschen, vnd wan er kam so wolt ieglicher kauffman der erst ob der deschen sein, vnd lieffen im entgegen, vnd grifen im in die deschen. Er gedacht wie thetestu inen ein boszheit, das du frid von inen hettest, vnd vff ein mal fült er die desch halber vol menschenkot. Die kauflüt kamen aber lauffen vnd lûgten was er brecht. Er sprach ich bring ein dreck, lassen mich mit lieb. Vnd einer vber die desch, vnd stoszt die hand darin, vnd verunreinigt sie gar. Darnach wolt im keiner me darüber gon, vnd liessen in vszlegen wie ein andern kremer.

*

1 heitsz. 2 Episania.

Von ernst das .dlxxxvi.

ES FRAGT AUF EIN MAL EIN FÜRST DREI WEISE man drei philosophi, welcher der böser wer vnder den dreien, vnder einem bösen herren, vnd einem bösen amptman eines herren, vnd einem bösen nachburen. Der erst meint ein böser her, wan er den wilen hat dem menschen schaden zůthůn, vnd darzů der gewalt auch, das die andern zwen nit hetten. Der ander meint ein böser amptman, der mag einem armen man schaden thůn, vnd in vor seinem herren verklagen, das er in leiden kumpt. Der drit meint ein böser nachbuer sei der böst, wan er kan heimliche ding offnen von seinen nachburen, vnd in vertragen gegen dem amptman vnd gegen dem herren, vnd thůt im zů dem ersten schaden, darnach dem amptman vnd dem herren, vnd fügt inen schaden zů an leib, seel vnd eer, er macht sünden, schuld straff der schuld. Darumb wan die iuden einem vbel wöllen flůchen, so wünschen sie im ein bösen nachburen.

Von schimpff das .dlxxxvii.

ZWEN WOLF GIENGEN VFF EIN MAL MIT EINANder, da sahen sie wie ein schaff ein lemlin leckt vmb den hals. Der ein wolff sprach zů seinem gesellen, wan wir die lämer also leckten, so würden die buren vber vnsz schreien. Der ander sprach, es ist vmb des gerüffs willen, wir haben sie also gewent, das sie vnsz vbel trüwen.

Von ernst das .dlxxxviii.

ES KAM VF EIN MAL EIN ALT WEIB MIT EINEM letzen schleier, vnd het .ix. alter bücher vnder dem arm zů dem künig Tarquinus superbus zů Rom vnd sprach zů im. Künig wiltu die .ix. bücher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drei hundert duckaten. Er sprach nein ich wil in nichtz. Das alt weib warff drü in das feüer das in dem sal was, vnd verbrant sie, vnd sprach zů dem künig, wiltu die sechs bücher kauffen. Der künig sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drü hundert duckaten. Er sprach nein. Sie verbrant noch drü, vnd sprach zů dem künig, wiltu die drü bücher kauffen. Er sprach wie wiltu sie geben. Sie sprach vmb drü hundert duckaten. Der künig

kaufft sie vnd fand so vil zůkünfftig dings darin von der menschwerdung gottes, von dem römischen reich vnd von andern dingen, wan das was ein weissagerin. Da ward der künig fast leidig vnd trurig das er die andern sechs nit auch het, vnd sein die bücher in die schatzkamer gelegt worden der stat Rom, kostlich gebunden mit malschlosen beschlossen.

Von schimpff das .dlxxxix.

VF EIN MAL FRAGT EINER EIN EEMAN, OB ER ein frawen künt zůglück vnd zů vnglück schlagen, er sprach nein. Wan etwan ein weib blaw vnd mosecht vmb die augen ist, so sprechen die nachbüren, wie sein ir so blaw vmb die augen, so spricht sie mein man hat mich geschlagen. So sprechen sie ir haben grosz glück gehabt, das ir nit vmb das aug sein kumen. Hinckt sie dan an einem bein, vnd wan man sie fragt, so spricht sie mein man hat mich geschlagen, vnd hat mich an den knoden an dem fůsz troffen, das ich nit kan gon. So sprechen sie dan, das ist ein vnglück das er eben den knoden hat troffen, das ist zůglück vnd vnglück.

Von ernst das .dxc.

VF EIN MAL WOLT EINER GEN JERUSALEM GON, allein darumb das er die welt sehe. Ein gůter fründ wolt in daruon ziehen, vnd schickt im vber sechs meil ein brieff. Da er wider kam, da sprach er zů im, ietz hastu die welt gesehen, wan was in der welt ist, das ist berg vnd dal, acker vnd matten, weld vnd strassen, wasser, stet vnd dörffer. etc.

Von schimpff das .dxci.

ES SPRACH EINER ZUO EINEM NACHRICHTER, MEIster ir haben zů dem nesten den dieb redlich gehenckt. Der hencker zohe sein hůt ab vnd sprach, ia her, ein dieb henck ich, gegen dem andern zühe ich den hůt ab.

Von schimpff das .dxcii.

IN EINEM COLEGIO WAREN .X. ODER .XII. STUDENten bei einander. Es fügt sich das ein nüwer student auch in ir geselschafft kam, vnd vff ein mal ret der selbig einem

andern vbel, der nit gegenwertig was, da er es lang getreib, da sprach einer vnder den andern. Lieber in wie vil zeiten hastu die ding von im erfaren. Er sprach in fier wochen. Da sprach der ander wir sein wol sechs iar bei im gewesen, vnd haben sölichs nie von im erfaren, vnd gab im zû verston, das er ein eer abschneider was.

Von schimpff das .dxciii.

VF EIN MAL FRAGT EIN BEICHTUATTER EIN frawen, ob sie kein aberglauben het. Sie sprach nein, dan das ich an keinen durnstag nit spin. Da sprach der beichtuatter, so dorffen ir an dem freitag nit haszpeln.

Von schimpff das .dxciiii.

VF EIN MAL WAS EIN KLEIN KNEBLIN, DAS WAS vff ein nacht so vnrüwig das vater vnd mûter nit schlaffen kunten, zû mitnacht schweig es ein wyl. Da sprach die mûter zû dem man, das kind wil schlaffen, nun wöllen wir auch schlaffen. Das kind hort es vnd sprach, ich wil nit schlaffen, ich hab geschruwen das ich müd bin, ich wil ein weil rûwen, das ich darnach aber schreien mög, das ir nit schlafen mögen. Also thûn die sünder auch, die ein weil rûgen vnd darnach widerumb sünden.

Von schimpff das .dxcv.

ES WAS EIN MAN DER HET EIN BÖSZ FRAW, WAN sie vber in zornig ward, so hiesz sie in ein lüszkneller, das verdrosz den man vnd etwan vor fremden lüten hiesz sie in auch also. Der man verbot ir bei groser straff, das sie von dem schantlichen wort lassen solt. Sie liesz es nit, vnd vff ein mal nant sie in aber also, da warff er sie in ein weier in seinem garten. Da sie ertrincken wolt vnd nit me reden mocht, da strackt sie beid arm zû dem wasser vsz, vnd truckt beide dumen zûsamen, vnd thet dergleichen, als wolt sie lüsz knellen, das sie mit den worten nit vsz mocht sprechen, das thet sie mit den wercken.

Von ernst das .dxcvi.

IN NORMANDIA IST EIN HOHER FELSZ, DARAN laufft das mer hin, der heiszt Saltus galteri, ist also zû

gangen. Es was wol ein halber nar, der hiesz Galterus der het ein metzen also lieb, das er sprach. Was sie wolt das er vmb iret willen solt thûn, das wolt er von hertzen gern thûn. So sprach sie dan auch, so bist du mir auch so lieb, was du vmb meint willen darfest thûn, das wil ich dir nach thûn, ie der Galterus het kein gelt me, die metz wer sein gern ab gewesen, vnd fürt in vff ein felsen vnd sprach, wan du vmb meint willen da hinab in das wasser springst, so wil ich dir nach springen. Galterus sprang hinab, da sahe sie wie er zablet, vnd er ertranck, aber sie wolt im nit nach springen. Nit lang darnach henckt sie ein andern bûlen an sich. Also geistlich, es springt mancher vmb geltz willen in die hel, das ist sein fründin geitikeit, aber das gelt, das ist der bûl, wil nit hinnach springen, sunder gar zû einem andern.

Von schimpff das .dxcvii.

ES HET EIN MAN SEIN FRAW VERLOREN, VND ER fand sie bei einem pfaffen, da schar er ir ein blatten, vnd sprach, also sollen die pfäffin alle geschoren sein.

Von schimpff das .dxcviii.

ES WAS EIN GEITIGER PFAFF IN EINEM DORFF, der wolt niemans lassen vergraben, man geb im dan gelt dauon. Es was ein iung gesel in dem dorff dem starb sein mûter, er begert von dem pfaffen das er seiner mûter den kirchoff günt. Der pfaff wolt es nit thûn, er geb im dan fünff schilling. Der gesel was arm vnd het das gelt nit vnd sprach. Her wölt ir ein pfand nemen bisz ich euch das gelt gib. Er sprach ia. Da es abent ward da stiesz der gesel die dot mûter in ein sack, vnd trûg sie in des pfaffen husz vnd sprach. Her da bring ich ein sack mit knülin garn, das hat mein mûter gewunden, vnd wolt dûch darusz gemacht haben, das haben zû pfant, bisz ich euch das gelt gib, vnd warff den sack mit dem doten zû dem husz hinyn. Der pfaff lieff die steg herab, vnd sprach zû seinem schûler, da er der frawen kopff greiff, das ist ein grosz knülin garn, vnd thût den sack vff, da schnalten die gespanten bein des doten dem pfaffen wider die brust, das er schier an den rucken was gefallen, da mûst er sie on gelt vergraben lassen. Also sol man die geitigen pfaffen vber das seil werffen.

Von schimpff das .dxcix.

ES WAS EIN BUER VFF EINEM GUOT VFF EINER abtei da was gar ein bösz husz, der buer ward eins mit dem abt das er solt das husz buwen, vnd was not darin wer zůmachen, so solt der buer das husz lassen decken. Der abt liesz das husz buwen, vnd der buer liesz das husz wol zwei iar ston vngedeckt. Der apt fragt in warumb er das husz liesz also ston vngedeckt. Er sprach, her wan es regnet, so wil mir es kein murer decken, wan es dan schön wetter ist so bedarff ich keins tachs, damit bleib es also ston.

Von schimpff das .dc.

ES WAS IN EINEM STIFFT EIN KIRCHWARTER, wan er mit einem herren solt gon, so gieng er im nach als ein knecht seinem herren. Er dient so wol das er angenumen ward zů einem chorherren, darnach gieng er neben dem herren, vnd nit me im nach, als vor. Vnd wan man in darumb fragt, so sprach er (Honores mutant mores.) Ich bin ietz zů einem herren worden, ich sol neben im gon.

Von schimpff das .dci.

ZU STRASZBURG IST EIN ORDENUNG, DAS KEIN scherer einem buren den bart neher sol scheren, dan vmb ein Straszburger pfenning. Es fügt sich vnd kam ein buer zů einem scherer vnd fragt in, meister was gibt man von einem bart zůscheren. Der scherer sprach ein pfenig. Der buer sprach, künnen ir mir nit für ein heller scheren. Er sprach ia. Der buer sasz nider, da schar im der scherer den bart nur halber; vnd thet im das scherdůch ab vnd sprach, farhin das ist für ein heller geschoren. Der buer sprach, ia der bart müst vf der seiten auch herab. Der scherer sprach so můstu mir noch ein heller geben, also was zwen heller ein pfennig.

Von schimpff das .dcii.

ES WAS EIN SCHERER IN EINER STAT, DER SCHAR alwegen ein bart vmb ein pfennig, vnd het so vil zůscheren, das er vber allen kosten ein pfennig vberig het. Es fügt

sich das einer zû im kam scheren, der sagt in von einem land, da wer ein stat, da geb man ein crützer von einem bart zûscheren vnd kunten nit meister gnûg vberkumen. Der scherer zohe dar vnd fand das es war was, vnd man gab im zwei crützer von einem bart zûscheren. Aber da die woch herumb kam, da het er nichtz vberig, dan es was ein thüer land, vnd müst alle ding zwifach bezalen. Er gedacht, es wer noch besser vmb ein pfenig scheren, vnd ein pfenig vberig haben vber allen kosten, dan vmb ein crützer scheren vnd nichtz vberig haben, vnd zog widerumb da er vor was gewesen. Also wil einer etwan sein stant bessern, so bösert er in, wan der wirt ist in allen orten daheim.

Von schimpff das .dciii.

MAN TREIBT DIE WEBER VMB MIT DEM YGEL. Vff ein mal kam ein weberknecht zû einem meister vnd wolt im wercken. Der meister het ein ygel, vnd der knecht sprach, meister wöllen ir das ich euch werck, so thûn das thier vsz dem husz. Der meister wolt es nit thûn. Der knecht wandlet vnd kam in ein ander stat, da het der selbig meister zwen ygel. Der knecht wandlet weiter, vnd kam zû einem meister der het drei ygel. Er wandlet weiter vnd kam zû einem meister der het fier ygel, da gedacht er, du wilt wider zû dem ersten meister gon, der hat nur ein ygel.

Von schimpff das .dciiii.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESOPO ER solt gon zû dem wasserbad vnd solt lûgen ob vil lüt darin weren, weren wenig darin, so wolt er sich auch darin weschen. (Es waren bäder da etwan fier hundert menschen yn giengen baden.) Der knecht lûgt vnd kam wider heim vnd sprach zû seinem herren, es ist nit me dan ein mensch in dem bad. Der her zohe sich vsz, vnd wolt in das bad gon, vnd da er darzû kam, da was das bad vol lüt, man vnd frawen. Er sprach zû esopo, du schalck ist das ein mensch, es sein wol drü hundert menschen da. Esopus sprach, es ist nur ein mensch da, sehen ir den stein da ligen, der ist in dem weg gelegen, vnd haben sich die lüt alle daran gestossen, vnd hat in keiner vsz dem weg gethon dan einer, den halt ich für ein menschen vnd die andern nit. Also sein vil menschen, aber wenig

derer die menschlich leben. (Quia quodam modo omne peccatum mortale est contra rationalem naturam hominis.)

Von schimpff das .dcv.

XANTUS SPRACH ZUO SEINEM KNECHT ESOPO, setz vnsz ein linsz zû. Esopus thet nur ein linsz in ein haffen mit wasser. Da man essen solt, da fragt er ob die linsen gesotten wer. Er sprach ich wil lûgen, vnd bracht im die linsz in einem löffel. Der her rürt die linsz an vnd zertruckt sie mit dem finger vnd sprach, richt an. Esopus richt die supen an. Der her sûcht mit dem löffel linsen, da was keine da, vnd sprach zû dem knecht, wa hastu die linsen hin gethon. Esopus sprach, ir haben sie vff dem löfel zertruckt. Der her sprach, hastu dan nur ein linsz zû gesetzt. Esopus sprach ia, ir haben mich heissen ein linsz zû setzen, das hab ich gethon, hetten ir gesprochen, setz linsen zû, so het ich vil zû gesetzt. Also sein vil menschen, die thûn mit fleisz was man sie heiszt, vnd wie man sie heiszt, das sol nit alwegen sein, man sol ein ding thûn nach der meinung vnd dem willen des gebieters. Der verirten vnd seltzamen historien findestu in dem Vlenspiegel, der thet was man im hiesz.

Von schimpff das .dcvi.

ES IST EIN FOGEL DER HEISZT SANT MARTINS fogel, der lag vff ein mal vff dem rucken vnd strackt beide füsz gegen dem himel, vnd dorfft sie nit zû im ziehen. Es kam ein anderer fogel zû im der sprach, was ligst du also da, warumb züchstu die füsz nit zû dir. Er sprach, ich heb den himel mit meinen füsen, wan ich sie zû mir züge, so würd der himel herab fallen. Da er lang also gelegen was, da fiel ein blat von einem eichbaum, da erschrack er vbel vnd flûg daruon, vnd fiel der himel dannocht nit vff in. Also sein vil menschen, die meinen wan sie nit weren, so künt man nit hausz halten. Ja sprechen sie, es würt anders vnd liederlicher zûgon, wan ich nun von dem ampt kum, vnd wan sie schon daruon kumen, so halt man dannocht husz.

Von schimpff das .dcvii.

ES WAREN ZWEN SCHUOLER GESELLEN MIT EINander, die giengen vmb brot singen, vnd hetten gleiche

seck, vnd der ein bracht sein sack an dem abent alwegen vol brotz, vnd der ander bracht nichtz. Der sprach zů dem andern, wie gat es zů, das du dein sack vol bringest, vnd ich nichtz bring. Der ander sprach, da wiltu nur grose gaben haben, gantz weiszbrot, aber ich nim kleine stücklin vnd brösamlin die du verschmachst, darumb so würt mein sack vol. Also sein vil studenten vnd menschen, die wöllen nur hohe ding hören an der predig, vnd die schůler in der schůlen vnd verachten kleine ding, darumb so werden sie nimer gelert, sie wöllen fliegen on federn.

Von schimpff das .dcviii.

VF EIN MAL SPRACH EINER, WIE KUMPT ES DAS die weltlichen priester nit als wol predigen künnen, als die ordenszlüt, sie haben doch eben als vil bücher als die ordenszlüt. Der ander antwurt wan vil zimerholtz ein gůten zimerman mächt, so wer der künig von Engelland der best zimerman der in Engelland wer wan er aller meist zimerholtz hat, das ist aber nit. Also vil bücher haben das macht ein nit gelert, aber sie bruchen vnd lesen, das macht ein gelert.

Von schimpff das .dcix.

DER TÜFEL SASZ VF EIN MAL VND BLETZ EIN niderkleid oder ein brůch, wie man es dan nent, mit widden. Da gieng ein gůt gesel da für, der sahe es vnd sprach zů im, du böser Folant was machstu da, das ist vngeschaffen gebletzt, es stat vbel. Der tüffel sprach, ist es nit hübsch, so ist es aber starck. Also in vnsern reden sollen wir nit vil hübscher klůger red vnd wort sůchen, aber starcke vnd warhaftige wort, vnd reden was zů der sach dient. Dauid begert nit das im got ein muer vor sein mund geb, aber ein thür. (Ostium circumstancie labiis meis.) Ein thür thůt man vff vnd zů wan man sol. Also sol man den mund auch vff vnd zů thůn, reden vnd schweigen zů rechten zeiten vnd in stetten so es sich zimpt.

Von schimpff das .dcx.

ES WAS EIN BISCHOFF DER HET DREI HANDwercksman. Der ein was ein kürszner, der ander ein schůmacher, der drit ein brotbeck. Vnd was im die rieten das thet

er, vnd sahe nit an was im sein doctores rieten. Es begab sich das ein priester von sinnen kam, vnd treib vil abenthüer, vnd kunt iederman ein schlotterlin schlagen, vnd etwas sagen. Es kam dem bischoff für, vnd er begert in zů sehen, vnd sein abenthür zů hören. Da er für in kam vnd nach vil seltzamer bossen die er treib sprach der bischoff zů im, er solt im etwas singen. Da fieng er an zůsingen. (Sacerdos et pellifex et calceorum artifex pistor bone in populo sic placuisti domino.) Da gedacht der bischoff an das sprichwort, narren, kind vnd truncken lüt sagen die warheit, vnd het es nit gern gehört, noch hat er es gehört.

Von schimpff das .dcxi.

ES KAM EIN ARMER SCHUOLER VND SANG VOR eins reichen burgers husz vmb ein stück brot. Da fragt in der burger, wa er her wer. Er sprach, ich bin von Bremen vsz Saxen. Der burger sprach wie heischstu. Der schůler sprach Nicolaus. Der burger sprach, du hast drü ding an dir, darumb ich dir nichtz geben sol, vnd hetestu nit me dan eins, so geb ich dir dannocht nichtz. Das erst ist das du nit me dan ein aug hast. Aristo. spricht. (Eum nota quem natura notauit.) Hüt dich vor denen, die die natur gezeichnet hat. Zů dem andern so bistu von Bremen, von der stat kumen selten gůte kind, als man von etlichen steten me sagt. Zů dem dritten so heischstu Nicolaus, die selben geraten selten wol, darumb farhin ich gib dir nichtz.

Von schimpff das .dcxii.

VF EIN MAL FUREN LÜT VFF EINEM ROLWAGEN, die gaben armen lüten almůsen. Da was einer vff dem wagen der het den selben tag kein almůsen geben. Die andern sprachen, warumb er nit auch almůsen geb. Er sprach es sein dreierlei betler, denen ich nichtz gib, sie sein reicher dan ich bin. Wan ein betler reit, oder ein frawen hat, oder ein hund, die sein alle reich, dan ich hab weder pferd, fraw oder hund.

Von ernst das .dcxiii.

VF EIN MAL LAG EIN REICHER MAN AN DEM dotbet, der was fast karg gewesen, vnd het grose not vnd angst gehebt nach gůt, der ersüfftzet vnd sprach. Ach wem

hab ich mein gůt gesamlet, wer würt es besitzen. Da hort er ein stim die sprach Troylardo würt es besitzen. Troylardus was ein küchin knab, den nam die fraw zů der ee, der besasz das gůt, wan er het vor mit der frawen geschimpfft. Die in dem husz sein die thůn offt den schaden, vnd nit die vff der gassen ston, vnd das har büffen, vnd zů nacht hoffieren vor dem husz. Dan wen es brent hat man nit wasser, so löscht man mit mist.

Von ernst das .dcxiiii.

VF EIN MAL KAM EIN BUER DER BRACHT GAR hübsch biren in einer blatten, die wolt er einem herren schencken, wan der her asz die selben biren gern. Der portner wolt in nit yn lassen, er wolt dan im das halb geben, das im geschenckt würd. Er sagt es im zů, vnd da er für den herren kam, da ward er wol empfangen. Der her sprach, gůt gesel, was sol ich dir schencken. Er antwurt vnd sprach .l. streich vff mein rucken. Der her sprach warumb. Da sagt im der buer wie es im ergangen was. Also hiesz man den portner kumen, vnd gab im .xxv. gůter streich, aber dem andern thet man nit we.

Von schimpff das .dcxv.

VF EIN MAL KAM EIN ERENMAN IN EIN KIRCHEN nach dem imbisz, da fand er ein kneblin ston, das was sein göttin vnd brüntzlet in den kessel mit dem weihwasser. Er sprach zů im, warumb thůstu das, es ist vnrecht. Das kind erschrack, vnd wolt es verantwurten vnd sprach. Es haben erst zwei hund auch darin gebrunzet, so hab ich es inen nach gethon.

Von schimpff das .dcxvi.

ES KAM EINER ZUO EINEM DER GAB SICH VSZ, er künt die träm vszlegen, vnd sprach zů im. Mir het getraumpt wie ein ey sei gehenckt vnder mein bet vff dem ich schlaff. Er sprach, wiltu mit mir theilen, so würstu ein schatz finden. Er thet es, vnd fand ein silberin blech, das was zůsamen geschlagen, das was vol kronen, der was fro, vnd brach das blech vff, vnd schneid ein stück daruon, vnd schickt es dem vszleger des traums. Er sprach, er hat mir von dem weissen eyerklar geschickt, aber von dem gelen dottern hat er mir nichtz geschickt. Franciscus petrarcha schreibt dise fabel.

Von ernst das .dcxvii.

VF EIN MAL KAM EIN BISCHOFF ZUO PARYSZ FÜR eins doctors husz, vnd wolt zû im. Man liesz in yn, man sagt dem doctor der bischoff wer da, vnd wolt zû im. Er embot im er solt warten, er het mit einem grösern herren zûreden dan er wer, wan er bettet sein siben zeit. Der bischoff lobt den doctor darumb, er was auch zûloben. Wer er aber ein schlecht man gewesen, so wer er gleich zû im gangen.

Von schimpff das .dcxviii.

ES SCHREIBT EIN DOCTOR, DEM DIS EXEMPEL widerfaren ist zû Brüxel in brobant ist ein iunckfraw gewesen, die was fast hübsch, die ist zû im kumen mit weinen vnd schreien vnd hat gesprochen. O her es gat mir vbel, ich beger euwern rat, es hat mich ein priester wöllen küssen, vnd ich hab in in das angesicht geschlagen, das im nasz vnd mund geblût hat, vnd sprechen die andern priester vnd ander lüt, ich müsz gen Rom, man möcht mich sunst nit absoluieren. Der doctor stalt sich ernstlich, so er sich doch des lachens kum erweren mocht vnd sprach, du mûst gen Rom. Da fieng die dochter erst noch me an zûweinen, vnd vber ein weil sprach der doctor, liebe dochter ich hab mit dir geschimpfft, heb die hend vff vnd schwer mir ein eid, das du wöllest thûn was ich dich heisz. Sie schwûr im. Er sprach bei dem eid den du gethon hast, du darffest keiner absolutz, wan du bist in keinem ban, vnd wan me einer kumpt, er sei geweicht wie hoch er wöl, vnd wolt dir zû mûten wider die küscheit so schlag vnd rauff in dapffer, wan man sol die küscheit beschirmen als das leben. Sie fieng an zûlachen, vnd alle die da waren, also ward leid in fröd verkert.

Von ernst das .dcxix.

IN BROBANT IST EIN IUNCKFRAW GEWESEN EINS ritters dochter, die dient irs vatters brûder frawen, vnd was ir iunckfraw nach irs vatters abgang, die wolt keins mans schimpff für gût haben. Es fügt sich das sie küchlin solt bachen vnd da sie also den teig knetet, vnd das walhöltzlin neben ir ligen, da was ein rüter da der gedacht, sie hat beid hend vol, sie kan sich

nit weren, vnd felt an sie vnd wolt sie küssen. Da erwust sie das walholtz vnd schlûg in vff den kopff, das im das gesicht vergieng, vnd bülen vff lieffen. Er sprach du schantliche fraw soltu mich also schlagen, ich hab mit dir wöllen schimpfen. Sie sprach, es ist mir auch schimpff gewesen. Deren iunckfrawen lob gieng weit vsz. Ein greffin het ein dochter, die het ein künig von Engelland, die grefin schickt sie ir dochter, das sie sie leren solt, vnd nach etlichen iaren da sie kein man wolt, da schickt sie der künig mit herlichen gaben wider in Galliam, darnach ward sie meisterin in einem grosen spittal in dem niderland, vnd dient den siechen, vnd veraltet also in dem gottes dienst, ist wol zûloben. etc.

Von schimpff das .dcxx.

ES KAM EIN RITER ZUO EINEM PRIOR IN EINEM kloster in dem niderland der sprach zû im. Her vatter in euwer kirchen bei meinem stûl, da ist an der sül ein stein, der gat für die sül herusz, geben mir den selben stein zûkauffen, ich wil euch darumb geben was ir wöllen. Der prior sprach, her was wolten ir mit dem stein thûn. Er sprach ich wolt in da heim an mein bet legen für ein küssin, ob auch als gût daruff schlaffen wer als in der kirchen, wan ich predig sol hören oder betten, als bald ich das haupt vff den stein leg, so schlaff ich gleich. Der prior sprach, es ist nit des steins schuld, es ist des tüffels schuld, der macht euch schlaffen, das ir das gotzwort nit hören, oder das gebet versumen. Ein anderer ritter sprach, die benck in der kirchen sein weicher dan alle pflunfeder in bet vnd küssin die in meinem husz sein, wan es ist besser daruff schlaffen.

Von schimpff das .dcxxi.

IN MONTE CASSINO IST EIN ABBACIA DA WAS EIN münch, der het die aller süsseste stim das ein wunder was. Vff den Oster abent sang er das exulet, so man den Osterstock weihet, vnd gefiel im wol vnd andern lüten. Vnd da es vsz was, da ward die kertz verloren, das man noch vff disen tag nit weisz wa sie hin was kumen, aber man meint der bösz geist hab sie vertragen, wan der gût engel het sie nit hinweg tragen, wan sein leben was nit so geistlich, der sie gesegnet het.

Von schimpff das .dcxxii.

VF EIN MAL WARD EINEM KÜNIG GAR HÜBSCHE trinckgeschir geschenckt, von glasz. Vnd die gefielen im wol, vnd da er sie wol besehen het, da nam er ein stecken vnd zerschlûg sie alle vnd sprach. Es ist besser ich zerbrech sie, dan das sie ein anderer zerbrech, vnd erzürnt würd, vnd etwan ein grobheit begieng. Diser künig het ein bessere meinung dan Nero der keiser het, der het grose fröd in trinckgeschirren, vnd da er sterben wolt, da zerbrach er sie alle, das keiner me fröd damit het, er vergunt es iederman, dis schreibt Franciscus pe.

Von schimpff das .dcxxiii.

DEM KEISER FRIDERICH DEM DRITTEN, DA ER vff ein mal gen Venedig kam, da schanckten im die Venediger ein meisterlich geschir von glasz gemacht. Da es der keiser gnûg besehen het, vnd es wol gelobt het, als ein weiser man, da liesz er es vsz seinen henden fallen vnd zerbrach. Die Venediger herren die da waren die sprachen es wer schad. etc. Der keiser sprach, wer es von silber oder von gold gewesen, so weren die stück auch gût gewesen. etc.

Von ernst das .dcxxiiii.

ES IST EIN STAT IN DEM SCHWABEN LAND, DIE heiszt Geppingen, da der suerbrun ist, da was ein alt frölin ein alte frume fraw, vnd het den imbis bei den burgern etwan offt in der wochen. Das sprach alle mal, es würt bald ein grose straff vber die stat gon, vnd da es die red lang getreib da fragten es die herren was straff es werd sein. Das fröwlin sprach, feüerndt. Die herren sprachen, in welchem husz würt es an gon. Sie sprach in des N. burgers husz. Der selb gût frum man zog vsz der stat, vnd macht ein hütlin in ein garten, darin wont er. Die herren sprachen zû im er solt wider heim ziehen, sie wüszten wol das er nit mit vorteil die stat verbrant. Nit lang darnach gieng es in dem selbigen husz an, vnd verbrant gar bei die gantz stat. Ist hie zûleren das etwan semlich warnung semlicher schlechten armer frumer menschen nit sein zû verachten, wan got semlichen etwan vil me offenbart, dan den grosen hansen vnd stoltzen gelerten, als der her

in dem euangelio sprach. (Mathei. 11. Confiteor tibi pater celi et terre. etc.)

Von ernst das .dcxxv.

ES SCHREIBT SENECA IN QUADAM PROCLAMATIONE wie da ist gewesen ein reicher man neben einem armen man. Der arm man het ein baum der irt den reichen man, das man zů seinem thor nit wol hinyn mocht faren mit wägen vnd kärchen. Der reich man bat in, er wolt den baum abhawen, vnd in im zůkauffen geben, er wolt in im wol bezalen. Der arm man gab im ein hoffertige antwurt, vnd ein stoltze beding vnd wolt es nit thůn. Der reich man rüst zů, das der baum in einer nacht ab ward gebrant, vnd von dem baum fielen funcken vnd flamen vff des armen mans husz, vnd verbran im das husz vnd was darin was auch. Der arm man nam den reichen mit recht für, vnd klagt vff in vmb den empfangnen schaden. Der reich man gab sein antwurt, es wer war, er wolt im gnůg thůn nach der stat satzung. Es stünd also geschriben vnd wer ein artickel der stat, wer dem andern schaden thet mit willen oder mit anschlag, der solt fierfeltig wider gelten den schaden. Wer aber dem andern schaden thet mit vnwillen vnd nit gern, vnd nit mit anschlag, der solt den schaden einfeltig bezalen. Also wer es hie er het den baum mit willen vnd gern verbrent, den wolt er im fierfeltig bezalen, das aber das husz verbrant wer, das wer im leid, er het es nit in seinem sinn gehebt, es wer wider sein willen geschehen, den schaden wolt er im einfeltig bezalen. Also satzt man die sach zů recht, vnd erkanten die erber lüt, das es bei dem artickel bleiben solt, vnd bleib auch also darbei. Geistlich daruon zůreden, so ist der reich man got der her, der arm man ist der mensch vnd der baum ist der wil des menschen. Der baum hindert vil menschen an der selikeit, vnd thůt got schaden, vnd stot im auch vor seiner klarheit, wan der glaub gottes vnd sein glori in dem selben menschen nit vff gat, als wan er nit so eigenwillig wer. Den baum verbrent got, vnd bezalt in fierfeltig, wan die seel in das ewig feüer geworffen würt, wan nichtz brent in der held dan der eigen will, nim den hinweg so ist kein held mer, spricht sant Bernhart, das husz, das ist, der leib würt auch verbrent werden, an dem iüngsten tag so mir erston werden. etc.)

Von ernst das .dcxxvi.

WIR LESEN VON EINER ANDECHTIGEN WITfrauwen die het den heren ihesum den gantzen aduent gebetten, das er ir offnet sein kintheit, an dem weinechttag als das fron ampt ausz was, vnd iederman heim gieng da bleib sie lenger in der kirchen vnd bettet, da kam ein hübsches kneblin geloffen in iren geren, die fraw gefättert mit dem kind, küssetz vnd halsets vnd het tausend freud mit dem kind, sie sprach zů im, du liebs kindlin kanstu auch betten, es sprach ia ich kan betten, die fraw sprach, so bett mir das aue maria, es detz vnd sprach, aue maria foler genaden der herr ist mit dir, du bist gesegnet ob allen frawen, gesegnet ist die frucht deins leibs iesus christus, der bin ich selbs, mit disen worten verschwand das kindlin, vnd liesz der frawen ein grosze süssickeit, begird vnd liebe die nieman mag vszsprechen, die fraw fieng an zů schreien, kum widerumb zů mir o du hübsches holtzeligs kind, kum wider das treib sie wol .xxx. tag wa sie stůnd oder gieng, nach den .xxx. tagen erschein ir das kind wider vmb vnd sprach zů ir, du hast mein begert, ietz bin ich hie vnd wil dich holen, das du bei mir ewiglich seiest, also bald darnach starb die fraw, vnd fůr zů der ewygen seligkeit.

Von schimpff das .dcxxvii.

EIM FRUMEN MAN KAM IN SEIN SINN, DAS ER wolt götliche liebe vff erdreich suchen vnd gieng ausz, vnd kam in ein stat, da hiengen halszeisen an einer mauren, er fraget was man damit dethe, man antwurt im, wan einer den anderen schült, schmecht oder etwas anderes dethe, so stalt man einen darein, inen zů schanden, er fraget ob man sie fast bruchte, man antwurtet im, es wer selten ein wochen, es stünden zwen oder drei darinn. Er sprach, hie beleib ich nit, hie ist nit vil götlicher liebe, darnach kam er in ein ander stat, da waren galgen vnd reder, da er erfůr war zů man sie brucht da wolt er auch nit da bleiben, kam weiter in ein stat, da weren benck gestelt in einem offnen hausz, das het ein klein türlin, vnd ein hoher stůl stůnd in der mite, vff dem mocht einer gesitzen, der frum man fragt einen burger, was das für ein hausz wer, er sprach, es wer das gerichthausz, er fragt, ob man vil gericht het, der burger sprach nein, etwan zům iar ein

mal, aber das ist gewonheit, alle monat kumpt der richter ein mal her, vnd můsz ein stund warten, kumpt ieman, der etwas wider den anderen hat, so entscheidet er sie, aber gar selten kumpt etwas zerichten, darumb so ist die thür vnd die benck follen spinwepen, da sprach der from man, hie ist götliche liebe vnd blib da selbst. Aber ietz bedörfft man alle tag drei oder fier gericht zů besitzen, es würd dannocht kum als gericht, dan götliche liebe ist dot.

Von schimpff das .dcxxviii.

VF EIN MAL KAM EIN DIEB VFF EIN TACH, WOLT in das haus steigen, etwas zestelen, der man im haus hort es wol, vnd sprach laut zů seiner frawen, das es der dieb wol hören mocht, hauszfraw, da ich noch ein iunger gesel was, wan ich in einem haus etwas stelen wolt, so steig ich zů dem tachfenster hinein, vnd sprach ein segen, der laut also x fixum dabit x, so entschlieffen die menschen alle, die in dem hausz waren, so liesz ich mich darnach an dem monschein in das hausz hinab, der hielt mich, so nam ich dan was ich kunt finden, der diep vff dem tach gedacht, ich wil den segen auch sprechen, vnd sprach in, der hauszuatter fieng an zů russen, die fraw schnarchelet als ob sie schliefen, der diep meint sie schlieffen, vnd wolt sich an dem monschein in das hausz lassen vnd fiel die schenckel entzwey, vnd ward gehenckt. Also sol sich niemans vff das glück verlassen, es fält im etwan. etc.

Von schimpff das .dcxxix.

EIN SIECH SCHICKET ZUO DEM ARTZET, DAS ER zů im kem als er zů im kam, klagt er im sein not vnd sprach, lieber her doctor, ich kam an ein ort ich weisz nit war, vnd geschach mir ich weisz nit wie, vnd ist mir wee, vnd weisz nit wa, der artzet sprach, lieber fründ, schicken in die apoteck vnd kaufen ich weisz nit was, vnd essentz, ich weisz nit wie, so werden ir gesund ich weisz nit wan. Darumb sol man die sach klarlich endeken eim beichtuater, eim artzet, eim fürsprechen, wil einer nit ein nar geheissen werden.

Von schimpff das .dcxxx.

FRANCISCUS PETRARCHA SCHREIBT, WIE EIN iunckfraw reit vff eim esel durch ein walt sie kam an

ein wegscheid, da sich zwen weg teilen, die iunckfraw zoch den esel bei dem zaum vnd weisz in vff die ein strasz der esel wolt die selbig strasz nit gon, wolt die ander strasz gon, sie weisz den esel als vff iren weg, der esel zoch alsz vff seinen weg, vnd also mit schweigen straft der esel die iunckfraw, sie solt den weg nit faren, es weren rauber vnd mörder vff dem selben weg, aber sie wolt es nit mercken, wolt vff irem weg bleiben, vnd als sie also mit dem esel zanket, da kamen die morder vnd rauber an, sy fiengen sie, vnd verfelten sie, namen ir was sie het, wer sie die ander strasz gefaren, vnd het dem esel gefolgt, so wer sie allem irem leiden entrunnen. Also die fürsichtikeit gottes wil vns ein weg zeigen, alsz durch widerwertikeit vnd durch penitentz, durch den wir allem leiden vnd den hellischen rauberen möchten entrinnen, aber wir wellen vff vnser geigen bleiben vnd vnseren irrigen weg faren, kumen wir dan in not, so ist dy schuld vnser, die heiligen drei künig, per aliam viam reuersi sunt in regionem suam. Mathei .ii. etc.

Von ernst das .dcxxxi.

Allerlei zůsamen gesamlet, ein ander titel.

EIN REBHUN HAT SEINEN NAMEN VON RAUBEN, als hiesz es ein raubhůn, perdix a perdere. perdit oua sua, quod rapit aliena. Ein rebhůn stilt andern rebhünern seine eyer. Also het ein rebhůn vff ein zeit seine eyer verloren, lieff hin vnd wider vnd sůcht sie, es fand die eyer vnd den dieb, es verklagt den dieb for dem richter dem adler, der richter beruofft den rauber für gericht, das rebhůn verklagt den dieb der dieb leügnet heftiklich, er het es nit gethon,. er wüszt nichtz daruon, das rebhůn sprach, her der richter legen in an das seil martyren vnd pinigen in er würt die warheit sagen, der richter sprach, solt ich in pinigen das er die warheit sag, so solt du beweren mit kuntschaft, das er dir dein eyer gestolen hab, do mit das ich recht vrteil sprech, oder ich wil euch beid martyren, das rebhůn kunt es nit beweren, der richter liesz sie beid fahen, den dieb vnd den anklager vnd piniget sie, der dieb veriah den diebstal, das rebhůn veriah auch diebstal die es gethon het, vnd andere böse stück, der richter gab das vrteil das man sie beid solt hencken, das geschach auch. Darumb sol einer niemans verklagen der selbs in der federen oder dinten steckt, als

catho spricht. Que culpare soles, ea tu ne feceris ipse turpe est. Aber ietz so verurteilen die grossen dieb die kleinen, wan einer ein ratzher ist, vnd ein dieb, vnd hilfft ein dieb verurteilen zům dot, so sol er vorhin ein rüwen haben vber sein sünd vnd diebstal, so důth er kein nüwe sünd in dem vrteil sprechen, in dem er selbs schuldig wer.

Von schimpff das .dcxxxii.

ETLICHE MENSCHEN GLAUBEN LEICHTIKLICH WAS. man inen sagt die selben sein gleich einem bauren, der trůg ein schaff vff seinem hals, wolt zů marckt gon, da was einer der sprach, was gilt es, ich wil den bauren vber reden das er das schaff von im würt werffen, so wellen wir das essen, vnd stalt iren drei weit von ein ander, vnd ieder solt sprechen, wie wilt du den hund geben, der bawer zoch daher, vnd kam zů dem ersten, der sprach, bawer wie gibst du den hund, der bawer sprach, es ist doch kein hund, es ist ein schaff, der sprach sichstu das für ein schaff an, der bawer kam zů dem andern vff dem weg, der sagt auch also, vnd der drit sagt wie der erst, der bawer warff das schaff von im vnd sprach, ist es ein hund, ich hab es für ein schaff an gesehen, da namen die drei das schaff, da der bawer hinweg kam, vnd frassen es.

Von schimpff das .dcxxxiii.

ES WAS EIN FOGLER DER HET PICAM, EIN ATZEL die was zam vnd kunt reden, die selbig atzel flog in das feld zů den wilden atzlen, die sprachen zů ir, wer hat dich gelernt reden, als die menschen reden, die zam sprach, ich hab ein lermeister, der hat mich es gelert, wellen ir mit mir zů im fliegen, er würd es euch auch leren, vnd speisz darzů geben vmb ein klein gelt, sie sprachen, schaff mit deinem lermeister das er vns auch lern also schwetzen, mir wellen dir ein gůte schencki geben, die zam sprach, morn so wil ich vch ein antwurt laszen wissen, sy flog heim zů irem lermeister vnd sprach zů im, morn so span dein garn ausz, ich will dir vil fögel bringen, er det es, morgens da flog sie zů den wilden vnd sprach, mein doctor wil euch leren menschlich reden, darumb so fliegen mit mir, ir sein sicher, als sie zů dem netz kamen, da ret sie zů irem doctor menschlich, das es die andern nit ver-

stunden, der fogler zoch das garn vnd fieng sy all, dötet etlich, etlich verkauft er, da sprachen sie zůsamen. Auorum dicta non captamus. fidem illis nunquam demus.

Von ernst das .dcxxxiiii.

WAN MAN ZUO RAT WIL GON, SO SOL MAN wol betrachten ob dem rat mög ein vsztrag geben werden das man nit zů eim gespöt werd, als die müsz warden. Die müsz hetten ein rat vnd fanden in irem rat das sie solten ein schell kauffen vnd sie der katzen anhencken das sie gewarnet weren wa sy wer es gefiel inen allen, da stund eine vff vnd sprach, welchi wil die frischest sein die ir die schel anhenck. Da was keine da. Darumb solt der rat nüt, also was ein römischer künig der het rat wie er gen rom kem vnd keysers kron erholti, die fürsten rieten also vnd also durch den weg etc. da man vfgestanden was da gieng des künigs nar zů dem künig vnd sprach, herlin sie raten dir all wie du gen rom kumest, dir wil aber keiner raten wie du wider herausz kumest.

Von ernst das .dcxxxv.

VALERIUS LIBRO SEXTO SCHREIBT[1] ER VON EIM künig hiesz policratus, in policraticon stat auch von im, der was also glücksam, was er anfieng da schlůg glück zů, er wuszt von keiner widerwertikeit nichts zesagen, er het gern gewiszt von leiden, er het ein guldin ring da was ein fast kostlicher stein eingefaszt der was etwan für .cxv. guldin geachtet, den warf er in das mör, das er leiden het, nach fier tagen kam ein fischer der schanckt dem künig ein fisch der künig stůnd darbei da man den fisch vff det vnd vsz nam, da fand er den selben ring in dem fisch, aber das glück liesz in in den hindern sehen, wan er ward von eim andern künig gefangen, vnd an einen galgen gehenckt vff ein hohen berg. Also sol sich niemans zeuil vff daz glück verlassen, so du meinst der himel hang fol schellen, vnd würffest du gelt zů der forderen thür hinausz, du meintest es lieff zů der hinder thür wider yn, es wert nit lang, sunder es ferwandlet sich bald. Es ist auch kein gewisser

1 schrieibt.

zeichen der verdampnis, dan wan es eim sünder nach allem seinem willen gat, spricht sant Gregorius.

Von ernst das .dcxxxvi.

MEIN HEILICHER BARTMAN SANT JHERONIMUS schreibet wider ein ketzer, der heiszt L. der schmecht mariam die mûter ihesu, das sie kein iunckfraw sei bliben nach der geburt, vnd detz darumb das er im ein namen vff erden liesse, das man nach seinem dot wiszt zûsagen, vnd was eim andern ketzer gleich, der selb hiesz N. der verbrant den tempel diane in epheso, am selbigen tempel hatten die heiden .cccc. iar gebuwen, vnd was der fier wunder eins die vff erden waren, da er verbrant, da beschlosz man die thor alle zû, vnd ein gantze gemein kam zûsamen, ob man nit möcht erfaren, wer den schaden hetti gethon, da sprang der selbig herfür vnd sprach, er het es gethon, man fragt in, warumb er das gethon het, er sprach, ich wil gern sterben darumb hab ich das gethon, das man nach meinem dot etwas von mir hab zû beschreiben, als auch geschehen ist, es fraget einer zû der selben zeit warumb die göttin diana ir hausz nit möcht behieten das es nit verbrunen wer, da sprach der ander, sie wer die selbig nacht nit daheim gesein, sie wer bei olimpias gewesen, vnd het den grossen alexander helffen machen, der die selb nacht geboren ward. etc.

Von schimpff das .dcxxxvii.

ES WAS EIN PHILOSOPHUS, DER HET EIN FRAWEN nach etlichen iaren erhenckt sie sich selber an einem baum in dem garten, er nam ein ander fraw nach etlichen iaren, die selbig erhenckt sich auch an dem selben baum, die drit det auch der gleichen, mit kurtzen worten, der gût philosophus ward leidig des vnfalsz, vnd het ein gûten gesellen in einer andern stat, dem schreib er, vnd klagt im sein leiden, der selbig schreib im widerumb, tröstet in vnd sprach, er wer ein dorecht man, es wer ein glück, wan eim das weib stürb, lieber, entbot er im, schick mir drü zweiglin von dem baum, ich wil eins pflantzen, die anderen meinen nachbauren geben, ob wir der weiber auch abkemen. Es spricht manche frau ich wolt gern wissen wie einer frawen wer deren der man stürb, also sprechen auch die man, vnd kumpt doch selten

das best hernach, vnd würd ie eins dem andern gůt wan es nit mer vff erdtreich ist.

Von ernst das .dcxxxviii.

IN KRIECHENLAND ZUO ATHENIS FUOREN FISCHER vff das mör zefischen, vnd erwüsten ein tisch mit dem garn der het zwo guldin taflen oder bletter, wie dan ein scheibtisch hat den man zesamen legt, die fischer trůgen den tisch in den tempel für das bild apolinis, fragten in wem sie den guldin tisch geben sollten, der abgot apolo gab antwort, man solt in geben den weysesten, nun waren .vii. man die man für die weisesten hielt im gantzen kriechenland, sie brachten den tisch dem ersten als dem weisesten er wolt in nit, hiesz in eim andern bringen, der wolt in auch nit, keiner wolt der weisest sein, da opferten sie in apolini. aber ietzund fünd man fil die in genumen heten narheit halb, auch der geitikeit halb, wan vil wöllen ietz die weisesten sein. Es sprach einer vff ein mal es wer ietz kein weisz man vff ertreich, ob das war sei oder nit, wöllen wir ietz nit disputieren, wan solt man sprechen das kein weisz man me wer, so wer der sententz zů vil hert, wan es würd niemans me nach weiszheit stellen. Die iuden haben gloriert das sie ein weisen man haben gehebt, das ist Salomon gewesen, wie weisz er ist gewesen, das zögt der huff vnd schar seiner frawen an, er hat drü hundert metzen vnd siben hundert eeweiber gehebt, vnd vil me die abgöttery, die er thet in seinem alter. Die Römer glorierten in zweien weisen mannen in Lelio vnd in Cathone. Die Kriechen sprachen, sie hetten siben weiser man. Apollo sprach der abgot Socrates wer ein weiser man, er wolt es aber nit geheissen sein. Aber wir zů diser zeit sein wir glückhafftiger dan sie alle waren, warumb, die weisen man gon mit einander wie die hert schaff in den stetten. Da spricht man das sein die weisen von Straszburg, von Basel, von Mentz. etc. Wie weisz sie sein zögt ir eebruch, bůlschafft vnd böse gewonheit, vnd irrige artickel die man halt, vnd schwert vnd flůcht, vnd die schöne vrteil die man etwan felt. Es ist gar ein ander ding weiszlich reden, weiszlich leben, weisz geheissen sein, vnd weisz sein. Weren als vil weiser man als man weisz achtet, so gieng es basz vff erden, dan es gat, aber das erst ist hart vnd schwer, das ander ist fast leicht.

Von dem eebruch ein exempel.

Von schimpff das .dcxxxix.

ES WAS EIN RITTER DER WAS ALLER BÜBEREI vnd vnküscheit vol, der het gar ein frume frawen, vnd der stůnd schier alle nacht vff von seiner frawen, vnd gieng zů der hůren, zů der kellerin in dem husz, vnd sprach alwegen zů seiner frawen, er wolt vber das heimlich gemach gon, vnd wan er dan wider kam, so fand er alwegen ein liecht, ein gieszfasz, ein beckin vnd ein handzwel vff dem trog ston. Vnd vff ein mal sprach er, fraw was bedüt es, das ir mir die ding da hin stellen. Sie sprach, her ir sprechen ir seien ob dem heimlichen gemach gewesen. Nun ist es gewonlich wan man an dem ort gewesen ist, das man die hend wescht vnd sprach. Lieber her ich weisz wol wa ir hin gon, vnd was euwer wessen ist, můsz es also sein, das ir es nit mögen bessern, vil euch mein nichtz vermögen, vnd müssen also zů der metzen gon, so wil ich euch doch bitten, lassen mich es nit entgelten, ziehen euwer liebe nit von mir als wenig als ich von euch, ich wil mich nichtz darumb bekümern, vnd euch nichtz in euwer sach reden, ich wer doch wol ein nerrin vnd ein vnweise frawe, das ich mein hertz darumb wolt zernagen, vnd es nit anders sein mag. Da der her hört vnd sahe die gedult seiner frawen, da sprach er, wolan fraw ich wil es nit me thůn, verzeihe mir was geschehen ist, vnd bessert sich. Also mit gietikeit vnd gůten worten zohe die fraw den man von dem eebruch, het sie in fast geboldert vnd gescholten, er wer noch böser worden, als vnser frawen etlich thůn, zů deren hals kein gůt wort vsz gat, darumb deren man spat heim kumen vnd frü hin weg gon.

Von ernst das .dcxl.

ES WAS EIN RITTER DER HET ALWEGEN KREIDEN vnd lumpen bei im wa er hin reit, vnd wa er für eins edelmans husz in einer stat oder für ein schlosz hin reit, da ein bůlerin in was, so henckt er ein lumpen mit einem nagel an die thür, vnd schreib darunder, Hie ist ein hudlerin, vnd seinen namen darzů, wa aber ein frume fraw oder iunckfraw in einem schlosz oder in eins edelmans husz wüszt, so gieng er zů ir vnd lobt sie vnd sprach zů ir. Fraw got bestetig euwer eer vnd bleiben also in dem

gûten fürnemen bisz in euwer end, so sein ir aller eren werd, vnd wer gût das es noch wer, wie es vor zeiten was, da man die frumen frawen zû samen satzt, vnd die verlumpten frawen auch zû samen, ob sie schon nit als reich vnd gût von dem adel weren, damit reitzt man die frawen vnd iunckfrawen zû frumkeit vnd die andern zû scham, vnd das sie ir augen nit vff dörften thûn. Aber ietz thût man den gemeinen metzen als vil eer an, als den frumen frawen, vnd wa man etwan ein hochzeit hat, so gedenckt manche es gilt doch gleich frum vnd vnfrum. In den dörffern sitzen etwan der pfaffen frawen vber alle frume frawen, wan das nit wer, so kemen sie nit dar, sie gaben auch etwan reilicher dan andere, des geniessen sie.

Von schimpff das .dcxli.

ES WAS EINS RITTERS FRAW IN FRANCKREICH, die fieng ein hader an mit einem ritter vor vil edlen vnd erbern lüten, wan sie was ein hadermetz, vnd schalt in fast vbel. Nach vil bösen worten sprach der ritter, fraw was ir da sagen vor den erbern lüten, das ist nit also, vnd ich wil nit mit euch zancken, ich wil euch vbersehen vmb des willen, dem ir vermehlt sein, vnd hûb ein helmlin vff von dem boden vnd legt es für sie vnd sprach. Kriegen da mit dem helmlin, ich gang hinweg. Damit der ritter me eer vnd lob erholt, dan das er ir auch vil böse wort het geben. Wa so häderige weiber sein, so ist nichtz bessers dan von inen gon, wan sie anfahen kriegen.

Von schimpff das .dcxlii.

VF EIN MAL WAS EIN ABENTHÜRER DER KUNT iederman spotten, der kam in eins schûmachers husz vnd bracht im zwen stiffel vnd sprach. Lieber mester spicken mir da die stiffel, ich mûsz noch in fier tagen reiten. Er sprach gern, vnd da er hinweg kam da sprach der knecht. Meister diser gesel kan iederman ein schellen an hencken, lassen vnsz im die stiffel spicken, wie er es geheissen hat. Der meister sprach ia gern, vnd spickten im die stiffel, wie man fögel vnd hüner spickt. An dem dritten tag kam der gesel vnd fragt ob sein stiffel gespickt weren. Der meister sprach ia, vnd gab sie im. Der gesel sprach das ist recht, das einer thût, das man im heiszt, was ist der lon. Der

meister sprach acht crützer. Er zalt es im dar, vnd fůr damit daruon vnd da er die halb gasz hinuf kam, da kart er sich widerumb, vnd thet den hůt für die augen, vnd stiesz den kopf durch das scheiben fenster hinyn in die stuben vnd sprach, Meister was specks ist das, damit die stiflen gespickt sein, ist es von einer moren oder von einem rotberg. Der schůmacher [1] ward zornig vnd sprach, das dich dis vnd iens an gang, můstu mir die fenster zerstossen. Der abenthürer sprach, ich můsz wol fragen was specks es sei, damit gieng er hinweg. Der meister sprach zů dem knecht, wer hat nun dem andern ein schellen an gehenckt, ich mag das scheibenfenster mit einem guldin nit wider lassen machen den schaden hastu mir zů gefügt.

Von ernst das .dcxliii.

ES WAS EIN HANDWERCKSZMAN DER HET GAR ein hübschen sun zů einem studenten zů Parysz ston. Die edellüt zugen in zů inen, vnd gab sich vsz für ein edelman, vnd schreib seim vatter, er solt im .xl. kronen schicken. Der vatter kam selber gen Parysz, vnd wolt sein sun besehen, vnd kam in schlechten kleidern, als ein buer. Der sun fůrt in in sein kamer, vnd was eben als man essen wolt, vnd sprach zů im. Vatter man halt mich für ein edelman, vnd wer mir ein schand, wan du sprechest das du mein vatter werest, sprich du seiest meins vatters diener. Der vatter sprach ia, es ist gůt. Da man essen solt da satzt man den vatter zů den köchen vnd knechten. etc. Da man nun gessen het, da fůrt er sein vatter aber in sein kamer vnd sprach. Vatter bringstu mir vil geltz. Er sprach ia, ich bring geltz gnůg, ich wil aber dir keins geben, du hast dich mein beschempt zů einem vatter, so wil ich mich dein auch beschamen zů einem sun, vnd sol dir kein pfennig von mir werden, ade ich far dahin. Das was recht dem euangelio gegleicht.

Von schimpff das .dcxliiii.

ES WAS EIN KURTZWEILIGER ABENTHÜRER DER kam in ein stat der wolt auch etwas zů richten, das man wüszt von im zůsagen, wie er vor in vil stetten auch het gethon.

*

1 Schumach.

Nun kam an einem freitag alwegen vil milch dar feil, vnd er het an dem milchmerckt ein badbüt gestelt, wan die frawen kamen vnd milch brachten vsz den dörffern, so kaufft er sie inen alle ab, vnd hiesz die milch in die bütten schütten, vnd het ein schreiber dar neben sitzen, der schreib es vff, vnd sprach, lieben frawen wan ich milch gnûg hab, so wil ich euch eins mals bezalen. Die frawen liefen heim vnd schütten wasser in die milch, vnd brachten es, vnd liessen es vff schreiben. Da die büt vol was da sprach er, lieben frawen des geltz ist mir zû vil worden, ich hab ietz nit so vil, das ich euch die milch bezalen mög ir müssen mir achttag beiten, vff den nechsten merckt wil ich euch alle erberlich bezalen. Die frawen wolten nit warten, sie wolten bezalt sein. Da stalt sich der abenthürer, als ob er zornig wer vnd sprach, wöllen ir mir nit burgen, so laufen vnd nem iegliche ir milch widerumb, vnd lief er hin weg. Da fielen die frawen alle vber die milch, vnd nam iegliche die ir, vnd wurden vneins darüber, vnd schlugen einander die häfen vmb die köpf, vnd ward vil milch vergossen vnd verschüt, vnd was nit anders, dan als ob es milch het geregnet. Vnd lachten die herren alle vnd wer da was, des schimpfs.

Von ernst das .dcxlv.

VF EIN MAL WAREN ZWEN JÄGER DER EIN HIESZ Argus (est fabula) der würt beschriben das er hundert augen hab gehebt. Der ander het nit me dan das linck aug. Die zwen iäger iagten ein hirtz, vnd der hirtz kam zû einem buer in die schüer vnd sprach. Lieber buer behüt mich vnd verbirg mich vor den zwei iegern. Der buer sprach, ich wil dich wol vor dem Polifemo behüten, aber vor dem Argo nit, vnd warf straw vff in. Polifemus fand in nit, aber Argus sahe in wol vnd erstach in.

Also geistlich, got ist Argus, vnd hat me dan hundert augen. Polifemus ist der mensch. Es kumpt etwan das ein mensch geiagt würt durchechtet von got vnd von dem richten, er sei weltlich oder ein geistlicher richter, so magstu dich wol verbergen durch falsche verantwurten mit gaben vnd schencken, wan er hat nit me dan ein aug das ist er erkent nur das leiblich, vnd dannocht nit gar. Er hat nit me dan das linck aug, er sucht nichtz me an dan den seckel vnd das zeitlich gût, er mangelt des rechten augs, das ist er acht

des geistlichen vnd des ewigen nichtz, het es sich geleibt, es selet sich etwan, aber got kanstu nit entgon.

Von schimpff das .dcxlvi.

ES KAMEN VF EIN MAL .XII. BLINDEN MIT EINander von Nürenberg, wan vff den heiligen drei künig tag gibt man den blinden da selbst gelt. Da begegnet inen ein ritter, der wolt gen Nürenberg reiten, vnd sprach zů inen, lieben brůder ir blinden wa kumen ir her in dem wüsten wetter. Die blinden sprachen, ach lieber iuncker, oder wer ir sein, wir hören wol das ir reiten, wir kumen von Nürenberg vnd hetten gemeint, man het vnsz anders gehalten, dan man gethon hat, vnd ist arm wetter, es schnüt vnd weiet der wind vnd ist kalt darzů, vnd künnen wir arme lüt nienen kumen. Der ritter sprach, gon da in das nechst dorff, es ist nit fer dar, vnd fragen zů dem hasen, vnd nemen die .xii. guldin vnd verzeren es da selsten, die weil so würd es gůt wandlen, vnd bitten got auch für mich. Die blinden danckten im fast, vnd waren fro, vnd kamen zů dem wirt, vnd sagten im, einer het inen zwölff guldin geben. Der wirt rüst zů vnd gab inen zůessen, vnd lebten wol etliche tag. Vnd der wirt sprach darnach, wolan lieben brůder wir wöllen ein mal rechnen. Die blinden sprachen ia. Der wirt rechnet inen so vil mal vnd so vil schlafftrünck das die zwölff guldin waren vff gangen. Da sprach der wirt, welcher die zwölff guldin hat, der geb sie herusz. Es sprach ieglicher er het sie nit, vnd het sie iren keiner. Der wirt was zornig vnd sprach, das wer recht, das ir mich also vmb das mein wolten bescheissen, ir schelck ir müssen es an euwerm leib erdarben, vnd schlosz die armen blinden in ein genszstal, vnd gab inen nichtz dan brot zů essen, vnd dannocht nit gnůg. Der ritter gedacht, der sie in die not bracht het, du můst ye lůgen wie es den blinden gang, vnd reit hinden zů dem wirtzhusz yn, vnd hort die zwölff blinden in dem genszstal. Er sprach zů dem wirt, was lebens ist das. Der wirt sagt es im. Er sprach lieber wirt nemen ir nit ein bürgen an, vnd liessen die armen lüt lauffen. Der wirt sprach ia, er möcht also sein, ich nem in an. Der ritter gieng zů irem kirchherren. Nun lag die pfar fer von dem dorff vnd der priester kunt die besesznen lüt beschweren vnd sprach zů im. Lieber her mein wirt zů dem hasen ist hinnacht von sinnen kumen, man meint er sei be-

sessen vnd laszt euch sein fraw bitten, ir wöllen in ledig machen, des wil sie euch wol lonen. Der priester sprach, ich kan noch in .xiiii. tagen nichtz darzû thûn, man mûsz ein weil warten. Er gieng zû dem wirt vnd sagt es im, der pfarrer ist bürg für die zwölff guldin worden, er wil es in .xiiii. tagen vsz richten, lassen die fraw mit mir hinuff gon zû im, er wil es ir vor auch versprechen. Der wirt sprach zû seiner frawen gang vnd lûg ob es also sei. Da sie zû dem pfarrer kamen, da sprach der ritter, lieber her sagen der frawen, wie ir mir gesagt haben. Er sprach ia, ir müssen ein weil warten, in .xiiii. wil ich der sach ein vsztrag geben. Die fraw sagt es dem man, vnd der wirt liesz die blinden gon, vnd der abenthürer reit auch hinweg. Vnd da die .xiiii. tag herumb kamen, da schickt der wirt die frawen zû dem herren vmb die .xii. guldin. Der priester sprach, ich bin üch nichtz schuldig, ich weisz nichtz von zwölff guldin zû sagen. Man hat mich gebetten, ich söl euwern man beschweren, er sei besessen. Sie sprach, mein man ist gesunt, ir müssen im die zwölff guldin geben. Die fraw sagt dem man die antwurt. Der wirt ward zornig, vnd nam sein knecht mit im, nam ieglicher ein hellenbart vff sein achsel. Der her stûnd vnder der thür, vnd rüfft seinen nachburen auch zû im mit hellenbarten, vnd sprach, sehen lieben fründ wan sie vol tüfel sein so wellen sie gelt von den leuten haben. Also hiesch der würt .xii. guldin, so wolt der her in als beschweren wer es not, also hange die sach noch an dem rechten.

Von danckbarkeit, ein eigner titel.

Von schimpff das .dcxlvii.

ES WAREN IREN DREI DIE HETTEN LANG ZEIT einem herren wol gedient, der erst knecht was hoffertig, der ander was geitig der drit was neidig, der her berûft sie all drei vnd sprach zû inen, ich wil euch belonen vmb euweren dienst mit dem geding, was der erst begert, das wil ich im geben, begert er ein hundert guldin, das wil ich im geben, dem andern zwei hundert, dem dritten noch als fil als dem andern, fierhundert guldin wil ich im geben, keiner wolt zum ersten begeren, der hoffertig sprach, es ist mir ein schand, sol ich zûm ersten begeren ich sol zû dem letsten lon empfahen, damit das mein eer dester grösser sey, der geitig sprach, ich sol zû dem andern oder dritten lon empfahen,

damit mir vil werd, dan ich bin geitig, also můst der neidig zům ersten heischen, da begert er das man im ein aug vsz steche, das dett man, dem geitigen stach man beid augen vsz, dem hoffertigen stach man beid augen vsz, vnd schnit im die oren darzů ab. Also sein noch vil neidiger menschen, die gern eins augs manglen, damit ein anderer gar blind sei.

Von ernst das .dcxlviii.

EIN KÜNIG DER LIES EIN GLOCKEN HENCKEN IN ein fenster in seinem balast, vnd het auch ein richter gesetzt der solt da warten, wan man sie lütet, das er den menschen gerechtikeit hielt, vnd welcher etwas wider den andern het, der kam vnd lütet die glocken, so kam dan der verordnet richter vnd entschied die selbigen. Es fügt sich vff ein mal das man die glocken lütet der richter gieng hinab, er sach niemans, gieng wider hinuff, man lut aber, er lieff wider hinab, da sach er, wie ein krott het einer schlangen ir nest, ir hausz ingenumen, die pfyszten gen einander, der richter sagt es dem künig, der künig sprach, gang hin schlag die krotten zedot vnd erlösz die schlang von ir, vnd thů der schlangen nichtz, der richter det es, gab der schlangen ir hausz wider ein, der künig ward in kurtzen iaren blind vnd lag vff ein mal an seim bet růwen, da sassen die frawen, iunckfrawen, herren vnd der richter vmb in, da kam die schlang zům fenster eyn kriechen, vnd trůg ein steinlin in irem maul, sie sagten es dem künig, der künig sprach, thů ir nieman nichtz, ich hoff sie thů auch nieman nichtz, also steig die schlang vff das bet zů dem künig, bestreich im beide augen mit dem stein, da ward er wider gesehend, die schlang liesz den stein ligen vnd fůr ir strasz, der künig hielt den stein für ein grosz kleinet, vnd machet vil menschen damit gesehen. Da nem iederman war der danckbarkeit.

Von ernst das .dcxlix.

ELEPHANTEN ODER HELFFANTEN MACHT MAN also zam die ieger machen grůben da sie wonen, so fallen die helphant darein, vnd künnen nit me herausz kumen, so kumpt dan ein iäger vnd schlecht den elephanten fast vbel mit eim stecken, so kumpt dan der ander iäger vnd schlecht disen iäger, gibt dem helffant zůessen vnd hilfft im vsz der grůben, dem selben iäger folgt

der helffant nach wie ein hund seinem herren nachlaufft zû danck-sagung seiner gûthät. In dem altuatter bûch liszt man, wie sant Macharius het einer löwin ire iungen gesehen gemacht, darnach alle fell oder hüwt der thierer die sie fieng, die bracht sie im zû danck-barkeit etc. mir gebrest bapeir zû beschreiben danckbarkeit vnd vndanckbarkeit, von löwen vnd anderen thieren.

Von schimpff das .dcl.

ES WAS EIN PFARRER IN EIM DORF, DER HET gar ein hübsch klein pferd, das was ein vszbund, da was ein graf der het das pferd gern gehebt, bat in er solt im das rosz lassen werden, er wolts auch wol betzalen, der priester wolt es nit thûn sprach es wer sein freud. Der fürst sagt es vff ein mal wie im der pfarrer das rosz nit wolt geben, da was einer da ein abenthürer der hiesz vlenspiegel der sprach gnediger her, was wellen ir mir schencken ich wil das pferd on gelt von dem pfaffen bringen der her sprach dise schauben die ich an hab vnd ein ander pferd darzû, diser nam es an. Vlenspigel kam zû dem pfarrer vnd bleib etliche tag bei im wan er was im bekant vnd machet im kurtzweil nach etlichen tagen bleib er an dem bet ligen als wer er fast siech vnd machet im einen kurtzen athem der priester ermanet in zû der beicht sprach du bist dein tag ein wilder gesel gewesen soltest du on gebeicht sterben das wer mir ein schand, er sprach gern wil ich vch beichten, fieng an vnd beichtet im, vnd sagt gût grosz grob stollen, darnach wolt er nichtz me sagen vnd sprach, o her ich gedenck ietz an ein sach, het ich vor daran gedacht ich het vch nit gebeichtet, heiszen mir ein anderen priester kumen, der her sprach sie möchten in andern dörffern nit daheimen sein, vnd möcht dir zû kurtz beschehen sag es nur mir ob es mich schon angieng, der siech sprach, ia es gat vch an, der her sprach, sag es, der athem ist dir fast kurtz, er sprach, wolan so wil ich es vch sagen, ich hab mit vwer kellerin zû schaffen gehabt, bei ir gelegen, der her fragt in wie vil mol er sprach wol by .x. mol, der pfarrer ward bösz, absoluieret in, vnd gieng bald in die kuchin vnd spricht zû der kellerin, das dir got das vnd iens geb, ich meint du werest frum, so bistu bei disem der do siech ist auch gelegen, sie leugnet es vast, er sprach es ist war du darfst es nit leugnen, er hat es mir ietz gebeichtet, vnd kriegten also miteinander, der gesell hort es alles

wol, lachet vnd gedacht es wil gût werden, ye in dreien tagen ward er gesund, stûnd auf vnd sprach, her ich wil wandlen ich bin genesen, was hab ich bei vch verzert, der her sprach. Ich hab kein not mit dir es ist vmb drei guldin zûthûn, er sprach gern vnd gab im drei guldin vnd sprach, ich will ietz gen saltzburg ziehen vnd dem bischoff klagen das ir mir mein beicht geoffnet haben, die billich verschwigen solt sein, dem pfarrer was angst er wust wol was im daruff stûnd, sprach lieber gesel nit thû es, nim dein gelt wider ich wil dir noch als vil darzû schencken, geschend mir nit, er wolt es nit thûn, der her bat die kellerin, das sie in solt bitten, wer es vmb .xx. guldin zethûn er wolt sie im geben, sie schûff nichs, er wolts vmb kein gût lassen, aber wan er im sein pferd schanckte so wolt er es ein ding lassen sein. Der gût priester gedacht, es ist besser das pferd gelassen dan die pfrûnd, vnd gab im das pferd, der gesel sasz vff das rosz vnd fûr dahin, der graf sasz vor dem schlosz mit anderen, sach den daher traben mit dem rosz sprach, der abenthürer kumpt mit dem pferd, da er für in kam, sasz er ab vnd neigt sich tieff, gab dem fürsten das pferd, vnd sagt inen wie es ergangen wer, da lachet der her vnd gab im die kostlich schauben mit vbergülten knöpffen, vnd ein ander pferd darzû. Also kam der gût pfaff vmb sein pferd.

Von schimpff das .dcli.

ES WAS EIN LANDSCHWEIFFER, HET EIN ARME mûter in einem dorff die sprach zû irem sun, du bist alwegen fol, vnd leid ich grosen hunger, das korn ist thür, ich wolt doch gern ein mal gnûg brot essen, der sun sprach, ich wil dir brotz genûg schaffen vff acht tag, vnd gieng in die stat, gesellet sich in eins thûmherren hausz, gieng vsz vnd yn als ob er sein knecht wer, vff ein mal da gieng er zû des herren brotbeck, bracht ein sack vnd sprach, mein her hat vil gest geladen vnd spricht, ir sollen mir den sack vol brotz geben vnd den knaben mit mir lassen gon, so wil er euch das bar gelt schicken, gern sprach der beck, diser nam das brot vff sich vnd zoch dahin der knab mit im, da er kam zû einer mistlachen, da liesz er zwei weiszbrot fallen, die warden beschissen, wan der sack was darzû gemacht, er stalt das brot vff ein laden vnd sprach, ich gedar meinem herren die brot nit bringen, lauff bald heim vnd wechsel mir die, ich wil dein hie war-

ten, der knab det es, da er hinweg kam, da warff der den sack mit brot vff ein karren, der stůnd da selbst vnd ward das brot der můter, da het sie ein weil daran zů essen.

Von schimpff das .dclii.

ES WAS EIN MESZNER IN EINEM DORFF, EIN SPOT vogel, da sich der pfarrer vff ein mal anleget zů der mesz, vnd als er die alb anleget, vnd in der meszner wolt vffschürtzen, da empfůr dem priester ein blost vnden vsz das es erknal, der meszner sprach, her ist das der weyrouch zů der mesz, der pfarrer sprach, was gat es dich an, ist nit die kirch mein, ich möcht mitten in die kirchen hofieren, der meszner sprach, das lies ich ein tunnen biersz gelten, der pfarrer sprach es sol gelten, vnd hofiert in die kirchen, vnd satzt einen groszen bauren vigel, sprach sihest du das ich das bier hab gewunnen der meszner sprach, nein lieber her pfarrer mir nit also, ich wil es vor hin messen, vnd nam ein stang von eim fan, vnd masz es, da felt es vmb vil das es nit mitten in der kirchen was, da můst der pfarrer ein tunen vol biersz bezalen.

Von schimpff das .dcliii.

EIN PRIESTER GIENG VBER FELD, EIN HÜBSCHER her, vff dem weg sties vff in ein spotvogel, der was gar wild bekleidt sie giengen mit einander in ein wirtzhausz da man essen wolt, da satzt man den herren an des wirtz tisch, der gůt gesel sas vnden an eim andern tisch bei der armen rot, die wirthin hofiert dem priester, legt im für vnd manet in das er esze, der gůt gesel sas dort, nieman sagt etwas zů im, ob er esze oder trenck etc. Da man schlaffen solt gon da legt man sie an zwei bet an ein kamer, als die mit einander waren kumen, an dem morgen stůnd der priester frü vff vnd gieng hinweg, der abenthürer stůnd vff vnd hofiert an des pfaffen bett ein grosse bauren figel vnd ein grosze lachen, dackt das bet widerumb zů, vnd legt sich wider an sein bett, da es heller tag was in dem summer da sprach die wirtin zu der kellerin, sein die gest vff gestanden, sie sprach der her ist vor langest hinweg, er hat sein zeit hie gebettet, aber den anderen gesellen in dem wilden kleid haben wir noch nit gesehen, die wirtin sprach, er hat recht weidlich getruncken, ich můsz gon lůgen ob im etwas gebrest, gieng in die kamer, sties den laden vff vnd warff die

deckin vff, fieng an zů schreien vnd zů segnen, sprach heilges kreutz was ist das für ein wůst, der gesel richtet den kopff vff vnd sprach, was ist da, was gebrist vch, die wirtin sprach, wie hat der pfaff gethon das er also in das bett hat gehofiert, der gesel sprach, das ist kein wunder das er in das bet hat gehofiert. Es ist ein wunder das er nit das gantz haus vol hat gemacht. Es war doch necht des fürlegens, des hofierens kein end.

Von ernst das .dcliiii.

ES WAREN ZWEN ORDENS MAN DIE GIENGEN MIT einander vber feld, da man schlaffen wolt gon, da leget man sie zůsamen in ein bet, sie warden innen das sie die complet noch nit hetten gebetet, sie heten der conplet vergessen, aber des weins heten sie nit vergessen, sie richteten sich in dem bet vff vnd beteten complet mit einander, da kam der bösz geist, vnd liesz ein groszen scheisz das die balcken krachten, der stanck biterlichen vbel, vnd sprach, zů einem sollichen gebet, gehört ein sollicher weyrouch.

Von schimpff das .dclv.

IN EINER STAT IN FRANCKREICH ZARTEN DREI kauffmenner mit einander zabent, vnd warden zů red von iren frawen wie gehorsam sie inen weren, vnd weteten mit einander, welcher die gehorsamste fraw het der solt frei sein der vrtin des nachtmals, oder des morngens ein kostlich mal gewinnen, vnd warden eins das keiner me solt reden mit seiner frawen, dan das er ein beckin vol wasser solt nemen vnd für sie setzen vnd darein heissen springen, vnd welche das det on widerred der solt gewunnen haben. Sie giengen all drei mit einander in des einen hausz der satzt ein beckin mit wasser mitten vnder den hauffen vnd sprach zů seiner frawen, fraw ich wil was ich dich heisz das du das thüest, sie sprach ia was sol ich thůn, er sprach ich wil das du in das beckin mit wasser springest, ia ich sprach sie, was wolt ich darein zů springen die füsz zů netzen vnd die schůh verderben da het er schon verloren, vnd schamet sich fast vbel vor den anderen zweien, vnd schlůg sie an ein backen, lachten vnd giengen mit einander in des anderen kauffmans haus, es gieng dem selben wie dem ersten, sie kamen in des dritten haus, da bereitet sein fraw den tisch vnd

das essen, vnd sprach mit fröden, das ist recht, wolan sitzen all nider so wöllen mir zů nacht essen, sie saszen nider, vnd was ir meinung wan sie gessen hetten, so wolten sie erst mit dem beckin machen, vnd als man in dem besten essen was, da het die fraw des saltz vergessen, als ir not was gesein mit dem kochen, der man sprach, sal super mensam, die fraw het es nit recht verstanden, steig vff den banck vnd sprang mit beiden füszen vff den tisch vnd kart in vmb vnd alles was daruff was gleser, becher etc. vnd můsten ein anderen tisch zů bereiten, vnd lachten die gest, da sprach der man, huszfraw ist das dein hofzucht die du kanst, vff den tisch springen, sie sprach, ir haben es mich doch geheissen salta super mensam, ich hab saltz vff den tisch gesagt, aber saltz vnd springen ist fast gleich in welsch, da sprach die fraw ich hab es ie also verstanden, da erkanten die anderen das sie des beckins frey solt sein, vnd er hette die gehorsamste fraw.

Von ernst das .dclvi.

ES WAS EIN SUN VON .XVIII. JAREN, DER HET sein můtter ein mal erzürnet, das sie im flůchet vnd sprach, nun wil got das du in eim iar erhenckt werdest das geschah auch, er stal vnd ward gehenckt da er gehenckt was, da wůchs im ein langer grawer bart, der was nit anders gestalt, dan wer er .xc. iar alt, alle menschen verwunderten sich des zeichens das der, der in seinem leben nie kein bart het geschoren, an dem galgen ein bart het vberkumen. Ein frumer priester kam auch dahin das wunder zů sehen, der sagt den menschen, das es im geoffenbart wer, das got durch das zeichen wolt anzeigen, das diser .xc. iar alt wer worden, wan er im selber nit het sein leben gekürtzt durch stelen vnd durch den flůch seiner můter. Honora patrem et matrem vt sis longeuus super terram etc.

Von schimpff das .dclvii.

ES WAS EIN FRUMME WITFRAW DIE WOLT KEIN man me nemen dan den heren iesum, kam zů sant peter, bat in das er ein mitler wer, das er sie nem. Sant peter det es vnd sprach, die sach ist richtig, rüst das mal zů in .xiiii. tagen so solt du hochzeit halten, sie was fro. Nun het sie vil schuldner vnd wolt ir schuld ynziehen, vnd zů welchem sie kam der sprach, liebe

fraw ich hab ietz kein gelt, wan mich aber got berat so wil ich vch auch geben, die fraw kam wider zů sant Peter vnd sprach, sag dem herren iesu ab, ich wil in nit zů der ee, er ist den leuten so vil schuldig, ich vermöcht nit im sein schuld zů bezalen. Also ward nüt darusz.

Von schimpff das .dclviii.

ES KAM EIN SPOTUOGEL IN EIM WILDEN KLEID in ein grosze stat, in dem summer, da sassen wol v. oder vi. iunger gesellen, schneider knecht vff einem laden die werckten vnd neyten, da mocht der gesel nit für gon, sie schruwen vber in, abenthürer wa hin gauckelman, er schweig vnd gedacht wie dethest du im das du den schneideren ein boszheit dethest, vnd gieng vmb das haus herumb vnd sach, wan man morgens das fich vsz treib so kamen die schwein vnder den laden vnd iuckten sich an den pfosten daruff der laden lag vnd die gesellen saszen, diszer gůt gesel seget [1] die pfosten schier gar ab in der nacht, da sie an dem morgen saszen vnd werckten, da kamen aber die saw vnd fickten sich an die pfosten vnd truckten sie ab das der laden fiel, da burtzelten die gesellen vber ab, da stůnd der abenthürer nit weit darfon vnd spottet ir, schrei vber laut, sehen sehen was leichten folcks das sie der wind hat vber den laden ab geweyt. Darnoch liessen sie in gon.

Von ernst das .dclix.

ES WAS EIN BEGIN IN EIM HÜSZLIN INGESCHLOSZEN die gieng nit herusz, dan sie het ein erbere frawen bei ir die selb dient ir, kauft ir yn was sie bedorft, dan es kamen vil erberer frawen zů ir sie zů besehen, namen gůte leren von ir vnd gaben ir gelt das sie zů leben het, vnd ward von der welt gehalten für ein fründ gotz, vnd wan sie allein bey der kellerin was so schalt sie sich selber, was fast demütig vnd sprach, nun bin ich doch ein bösz mensch, zornig vnrüwig vnd aller dugent vngeflissen, vnd halten die menschen vil vff mich. etc. Es füget sich das ein erbere fraw kam sie zů besehen, als sie herusz gieng da fraget sie die kellerin, vnd sprach was halten ir von der beginen von vwer frawen,

1 sget.

ist sie folkumen vnd also gerecht als man sie achtet, da stůnd sie an eim laden vnd loszet was sie mit einander retten, da antwurt die kellerin[1] ich weisz nit wie folkumen sie ist, sie ist neidig zornig also vnd also ist sie ein mensch, sie schrei von dem laden herab, du lügst vff mich ich bin nit ein sollich fraw, ach liebe fraw sprach sie, sye hat das vff mich erdocht, die kellerin sprach, ich hab vch alwegen für ein warhafftige frawen gehalten, nun haben ir sollichs von vch selber gesagt, ich mein nit das ir vff vch selber liegen. Also wil auch ein mensch offt nit geachtet sein von anderen menschen, als er sich selber achtet.

Von ernst das .dclx.

DIE RÖMER HETEN EIN KÜNIG DER HIESZ FABRIcius der fůrt ein krieg wider ein künig der hiesz Pirrus, schreibt valerius, auch sant ambrosius in libro de officiis, der künig pirrus het ein artzet der kam zů fabricio vnd sprach, wolt er im so fill ducaten geben, so wolt er in leren das er den krieg gewün, er sprach ia, wie wellen ir im thůn, er sprach ich wil pirro ein trank geben in yenne welt, wan er dan dot ist so haben ir das folck gůt zů vberwinden, fabricius liesz den artzet fahen vnd also gebunden, schickt er dem künig Pirro vnd schreib im sein fürnemen, der pyrrus sprach, die sonn verlaszt ee iren lauff, dan Fabricius sein frumkeit, vnd machet ein friden mit fabricio, vnd dem artzet det man sein recht.

Zů den kriegs leuffen.

Von ernst das .dclxi.

HANIBAL EIN HAUPTMAN DER CARTHAGINER ward mit eim groszen züg gesant, Affros gehorsam zů machen, da richtet er zů das man im etliche wegen mit wein zů solt füren, der wein was aber vergifftet, hanibal nam sich an er wolt die feind fliehen, da fanden die feind den wein vnd trancken in da starben irer vil, die anderen schlůg hanibal zů dot die weil sie mit dem wein vmbgiengen, also schreibt Julius sextus libro ii. stratagematum. etc.

Von ernst das .dclxii.

*

1 kelllerin.

MAN LISZT IN DEN ALTEN HISTORYEN, WIE CIRUS rex persarum vnd medorum, kam in das land der Amasoner, da regiert ein künig thamaris, der schickt sein sun mit eim grossen folck wider cirus, Cirus liesz vil tisch wol bereiten mit speisz vnd tranck vnd silber geschir etc. vnd floch er mit seinem folck vnd verbarg sich, die amasoner kamen, fanden die tisch, vnd waren der speisz begirig, da sie vol waren, da vberfiel Cirus sie, vnd erschlůg sie all. Also vergift vns der tüfel vnser speis mit der sünd, vnd wan mir zů vil essen vnd trincken, so werden mir von im gefangen.

Von schimpff das .dclxiii.

ES WAS EIN REICHER MAN, DER HET EIN LIEBE fraw die was schwanger, er was so wunder geb, das er gern hett gewiszt was sie trüge, ob es ein kneblin oder ein töchterlyn wer, vnd schreib vsz, welcher im die warheit künt sagen, was sein fraw trüg, dem wolt er .xx. kronen schencken, wan sie genesz vnd sich die warheit het erfunden. Es kamen vil die im sagten, einer sprach es wer ein knab, der ander sagt, es wer ein dochter. Vff ein mal da kam einer der wolt dem herren die warheit sagen, er sprach aber, her ich můsz die fraw vor mir sehen gon, der her hies die frawen kumen, vnd satzt sich vff ein banck; die frau gieng vor im hin vnd her spacieren, der her fraget in was er darzů sagte, er sprach her ich kan mich nit vsz der frawen berichten, es ist mir nie me geschehen, wan sie gegen mir gat, so ist es ein kneblin, vnd wan sie von mir gat, so ist es ein töchterlin, da sie nun genasz, da bracht sie zwei kinder vff erdtereich, das erst was ein kneblin das ander was ein töchterlin, da meint der her er het es wol gewiszt, vnd gab im die .xx. kronen. Also wellen etwan die leut betrogen sein, man spricht hüt dich vor dem heilent, die gouckler kumen, sie künnen machen das es herab gat oder nit herab gat.

Von ernst das .dclxiv.

IN WIENER BISTUM IST EIN DORF HEISZET VErona, als cesarius schreibt, da was kirchweyhung vff ein werchtag gefallen, der pfarrer gebot den selbigen tag zů feiren, da was ein frefler bawer da, der verachtet das gebot vnd wolt nit feiren, aber er wolt zů acker gon, als er das pflůgeyszin vff der achslen

het (vomer in latin) vnd ander geschir[1] vff der anderen achsel, vnd wolt vff den acker gon, da fiel im das pflûg eyszen in ein fûsz, vnd schlûg im ein grosze wunden das er ein gantz iar mûst zû bet ligen vnd nichtz geschaffen mocht, der bauer wolt nit ein tag feiren, er mûst aber wol dreihundert tag feiren, vnd das selb was sein rechter lon.

Von ernst das .dclxv.

ES WAS EIN GEISTLICHER ABT IN EINEM KLOSTER, in franckreich, da waren auch kleine knaben innen, iunge münch, die man vff zoch in dem gotzdienst, wan nieman setzt ein alten fogel in ein kefid das er lern singen oder reden, als von dem nest zücht man sie gar leicht, vnder den knäblein was eins, das sparet all mal sein mûsz vnd brot einem iesus kneblin, stûnd vff eim altar in vnser frawen schosz, vnd bracht im das selb, vnd wan es die schüssel wider holet so war sie leer, da es nun das münchlin lang het gethon, da sprach es vsz einfaltikeit zû dem iesus kneblin, du bist ein vntrüwer gesel, du möchtest doch ein mal zû mir reden, ich bring dir zû essen vnd red mit dir, vnd du gibst mir kein antwurt, der abt was heimlich an seim gebet, hort vnd sach die ding, vff ein mal sprach der abt zû dem münchlin, wan das iesus knäblin zû dir ret so sag mir was es geret hab da es im aber zû essen bracht, da sprach ein stim zû dem münchlin also, wiltu vff mein hochzeit kumen, das münchlin sprach, ia ich darff nit gon, ich musz es dem abt vor sagen vnd erlaupnis von im nemen, das münchlin sagt es dem abt, da sprach der abt wan es dich me ladet so sprich, ich gedarff nit on meinen abt kumen. Nit lang darnach da es im aber zû essen bracht, da sprach das iesus kneblin zûm münchlin, wiltu vff mein hochzeit kumen, es sprach ich gedarff nit on den abt kumen, er wil mit mir, das iesus kindlin sprach, so kumen mit ein ander vff den pfingstag zû der tertz zeit, wan man anfacht zû singen. Veni creator spiritus etc., das münchlin sagt es dem abt, der abt rust sich vff die fart, vnd zweiflet gar nit daran, da man prim sang da stalt der abt das münchlin zû im, vnd hûb es starck, da man anfieng zû singen, veni creator, da starb der abt vnd das iung münchlin auch, vnd fûren zû dem ewigen hochzeit. Also müssen wir durch werck der demütikeit die gnad gotz erwerben.

*

1 heschir.

Von ernst das .dclxvi.

DISER FUOR ZUO DER EWIGEN VERDAMPNIS VMB seines gespötz willen. Zů cobolentz ist es beschehen an dem rein, da saszen gesellen in einem wirtzhaus an der fasznacht zů nacht, vmb die mettin zeit giengen etlich heim schlaffen, da waren zwen metzger knecht bliben sitzen bei dem wein bisz an den morgen das man zů mesz lütet, wan sie hetten sich wider niechter gesoffen, der ein sprach wir wellen in die kirchen gon vnd wellen die heilig eschen empfahen, der ander sprach beit ich wil dir esch geben, vnd lieff in die kuchen nam ein hand foll eschen vnd warff sie seim gesellen in das antlit, aber bald kam die straff gottes hernach, vnd ward im nit andersz dan stůnd einer vnd blies im mit eim bloszbalg eschen in sein halsz, vnd wolt ersticken, er schrei vnd ward ein geleuff, man trůg in vff ein matten oder wisen vsz der stat, die lag bei dem rein, da was kein staub oder eschen, aber es halff nit, im ward stetz eschen in geblosen bisz er erstickt. Darvmb mit geistlichen dingen, mit eim aug, vnd mit iunckfrawen ist nit gůt schimpffen.

Von ernst das .dclxvii.

ES WAS EIN GRAF DER HET EIN SCHAFFNER, einen ynemer, der det dem heren alle iar gůte rechnung, vnd was ein frum man, dem gab got das glück das er reich ward, vnd het gůte narung, vnd was auch wol verdient vnder dem adel, dan er het seinen sünen edle weiber, vnd seiner tochter einen edelman geben, het auch mariam die můter iesu fast lieb, eeret ire fünf hochzeit, vnd an den tagen, da lůd er die priesterschaft zů tisch, vnd bosz inen wol, vnd gab ein spend vff solchen hochzeitlichen tagen den armen lüten, vnd sunst alle tag, welcher in der eer vnser frawen hiesch, dem gab er ein almůsen das er den selben tag zů essen het, vff ein mal war ein grosse theure, das fast vil lüt kamen vff vnser frawen tag das almůsen zů nemen. Es begab sich das sein her der graf da selbst für reit, er fragt was so vil menschen da warteten, man sagt es dem grafen, sein schaffner geb al vnser frawentag das almůsen, der graf ward zornig, vnd sprach, er fürt ein gröszeren bracht dan ich es ist nit on mein schaden, vnd liesz in fahen, legt in in ein thurn vnd sprach zů im, da herausz

kumpst du nit, du gebest mir dan hundert dauszent pfund, der gefangen antwurt vnd sprach, gnediger her alles das ich hab vnd vermag ist nit halb als vil wert, er mûst da ligen, er beschicket seinen tochterman, seine sün mit iren weiberen, bat sie, sy solten zûsamen thûn, vnd so vil gûtz für in geben, sie hielten rat vber die sach, vnd entboten im, es wer besser das er alein mangel hett, dan sie all, er beschickt die edlen denen er gûtz het gethon vnd geeret mit wein, wiltbret vnd anderen dingen er bat sie das sie wolten in der sach handlen das er ledig wurd, sie hielten rat vnd sprachen, diser hat vns vil gûtz gethon, sollen wir im ietz nit helfen, so würt man den edlen nichtz gûtz me thûn, vnd würt sprechen wir seien vndanckbar, seine kind vnd töchterman haben im nit wöllen helffen, vnd kamen zû dem heren zûm grafen, vnd batten für den armen gefangnen man, er solte im die schatzung milteren, der tyran sprach, das gelt mûsz da sein, die edlen erwarben im so vil, sie wolten bürg vnd schuldner sein, sie wolten im verkauffen alles das er het, vnd solt alle iar die zinsz von dem selbigen gût nemen, bisz das er bezalt wurde, darnach so solt sölliche zins vnd gült widerumb hindersich fallen an seine nechsten erben, den selben pact nam der graff an, alsz nun die brieff warden vffgerichtet da liesz er den gefangnen vsz dem thurn, da er nun ledig was da gedacht er, nun bistu ein ellender armer man, was wilt du nun anfahen, du hast weder husz noch hof me wamit wilt du dein weib vnd dein kind erneren, du wilt ausz disem land ziehen es ist besser du betlest vnder den fremden dan vnder den heimischen vnd bekanten, also da er hinweg zoch vsz dem land, vnd gieng durch ein wald, da sach er ein iungen lustigen gesellen vff einem baum, also leichtlich von einem baum vff den anderen springen, lachet vnd was frölich, der arm man fraget in vnd sprach, gesel wer bist du vnd warumb bist du also gûter ding, er sprach ich bin der tüfel vnd bin darumb also frölich, das es dir also vbel gat, du hast Christo vnd seiner mûter lang gedient, vff iren festen vnd hochzeiten hast du vil almûsen geben, vnd sie geben dir sollichen lon, hettest du mir gedienet oder woltest mir noch dienen, so wolt ich dich reich machen vnd deines leids wol ergetzen, er sprach was mûsz ich thûn, da sprach der tüfel du mûst gotes verleugnen vnd des taufs, vnd mir mûstu einen eyd schweren. Diser arm man als ein verzweifletter schwûr den eyd vnd verzeich sich gottes hilff vnd des taufs, der tüfel sprach, ich

müsz dich zeichnen das ich dich kenn, vnd stach im ein loch in seinen linken arm mit seinem finger on schmertzen, darnach fûrt er in vnder einen baum, vnd sprach zû im, thûn dise stein hinweg vnd grab ein wenig, so wurst du ein schatz finden, vnd wan du geltz bedarfest so findest du es hie, er grûb da selbst vnd fand kronen, guldin vnd geltz genûg, erzoch widerumb heim, vnd löset sein husz vnd hof silber geschir vnd was versetzt was, vnd gab dem grafen die schatzung, vnd hielt gar ratlich hausz wie vor, mit verwunderung aller menschen. Er fieng widerumb an vff vnser frawen tag, priester zû gast halten, vnd den armen spend vnd almûsen zû geben wie vor. etc. Vff ein mal waren vil armer lüt da, iung vnd alt, vnd wolten das almûsen nemen, da waren fier oder fünff mûtwilliger iunger gesellen da, die trungen mit hellem gewalt durch iederman hinzû, vnd wolten das almûsen zû dem ersten haben, ander lüt trungen auch hin zû, wie man dan thût, vnd ward einer frawen ein kind von dem arm getruckt, vnd ward vff den boden getruckt, vnd ward ertretten. Vnd da das folck hin weg kam, da hûb die fraw ir dot kind wider vff mit zimlichem weinen. Der verzweiflet man der das almûsen vszteilt, der sprach zû der frawen, liebe fraw ist euch das kind lieb gewesen. Sie sprach ia, nach got so hab ich nichtz liebers gehebt, dan das kind. Der man sprach, ist es euch auch leid. Sie sprach ia, aber ich gib es got dem herren, der mir es geben hat, der hat es wider genumen, got gab, got nam, sein nam sei gesegnet. Der man gab ir ein guldin das sie das kind solt lassen vergraben, vnd schlûg in sich selber, warumb er sein armût vnd sein leiden auch nit het got bepfolhen, vnd fieng an zû rüwen, vnd sich selbs zû capitlen, warumb er gottes verlöcknet het, vnd sich dem tüffel ergeben vmb ein wennig gûtz willen. In disen dingen kamen zwen ordenszman an sein husz vnd begerten herberg. Er fûrt sie hinyn, vnd gab inen zû essen, vnd satzt sich zwischen sie beide, er asz aber nichtz, vnd süfftzet vnd gedacht, da wer gût beichten. Man legt sie schlaffen, vnd sprach einer zû dem andern, vnserm huszwirt ligt etwas groses an, vnd da es tag ward, da wolten die brüder hinweg. Da sprach der huszwirt, ir sollen nit hinweg vor dem imbisz, lesz euwer einer mesz, vnd predig ein wenig, dan predig sein hie seltzam. Der ein het mesz, vnd der ander dient im zû altar, vnd vnder der mesz predigt er von der milten götlichen barmhertzikeit. Der huszwirt stûn vszwendig vor der kirchen an einem fenster, vnd

hört im zů predigen, vnd rüwet seine sünd. Da man nun gessen het, vnd die ordenszlüt hinweg giengen, da nam der huszwirt sein knecht vnd die iaghund, vnd sprach wir wöllen gon iagen. Vnd da sie vff das feld kamen, da sprach er zů dem knecht, far du da hinusz vnd sůch, du bedarffest mein nit warten, ich hab etwas mit den vättern zů reden, vnd gieng mit inen bisz in den wald, da beichtet er inen, vnd sagt wie es ergangen wer. etc. Der huszwirt ward geabsoluiert, vnd empfieng bůsz vber seine sünd. Vnd da in die zwen ordenszman nit me sahen, da knüwten sie nider vnd batten got das er disem armen man offenbaren wolt, damit er gesichert würd, ob er von dem bösen geist erlöszt wer oder nit. Got erhört ir gebet, vnd da diser man heim gieng, vnd ee er vsz dem wald kam, da sahe er ein iungen hübschen gesellen sitzen vff einem baum, der was gantz trurig, vnd raufft sein har vsz, vnd zerreisz seine kleider. Der man sprach zů im, gůt gesel wer bistu, warumb bistu so trurig. Er antwurt im vnd sprach, ich bin der tüfel, vnd hab ein diener gehabt, den hab ich verloren, vnd weisz nit wer er ist. Der man sprach, wan du in sehest, kantestu in auch. Der tüffel sprach, ich mein so ich in sehe ich wolt in wol kennen, besunder bei meinem zeichen, ich hab im ein loch durch den lincken arm gestochen, ich mein du seiest es, lasz mich den arm sehen. Der man zohe sich mit groser forcht vsz, vnd der tüfel besahe im den arm, vnd sprach, nein du bist es nit, wan du hast das loch nit, wan got het es geheilt. Also danckt der man got dem herren. etc. Dise histori mag zů vil materi dienen, als die bescheidenheit des predicanten erkent.

Von schimpff das .dclxviii.

ES KAMEN ZWEN IUNGE MÜNCH ZUO IREM APT, vnd batten in er solt inen erlauben, ire fründ zů sehen. Der apt erlaubt es inen, vnd gab inen ein alten frumen vatter zů, das er ir zuchtmeister wer, wan die iungen münch waren můtwillig. Vnd da sie an dem morgen vsz giengen, vnd waren etwan ein meil wegs gangen. Der alt sprach, lieben brüder lassen vnsz in dem dorff zů morgen essen, ich mag on gessen nit me gon. Die iungen münch sprachen, es ist noch nit zeit, ir alten geben vnsz iungen böse exempel, das ir so frü wöllen zů morgen essen. Der alt bleib da vnd die iungen můtwilligen münch waren fro, das sie des alten ab waren, das sie sich dorfften regen. Vnd da der alt die zwen

iungen münch nit me sahe, da zohe er sein kutten ab, vnd spreitet sie vff das wasser das von dem kloster herab flosz, vnd macht das crütz vber das wasser, vnd sasz vff die kutten, vnd flosz das wasser hinuff bisz in das kloster. Der apt vnd ander herren sahen in da her faren, vnd gaben im zû essen, vnd der apt fragt in, was die gröst volkumenheit in im wer, vnd wa mit er semliche wunder verdient het. Er sprach, ich weisz kein volkumenheit in mir, ist aber etwas in mir das got wol gefelt, so ist es das das mir wol gefelt was got mit mir vnd mit andern menschen würckt, vnd wie er wittert vnd regiert vff erdtreich, das ist mir wol gemacht, der mocht sprechen (Fiat voluntas tua.) Dein wil werd.

Von schimpff das .dclxix.

ES WAS EIN WEINSCHENCK, DER HET EIN ATZEL in einer keffig vor dem husz hangen, die kunt reden, vnd was man sie lert das kunt sie schwetzen, vnd was der wein galt, das kunt sie vsz rieffen. Nun was gewonheit, wan ein fasz in zweien tagen nit vsz gieng, so mûst man in vmb ein heller abschlagen. Vnd der wirt lert die atzel sie solt den wein vmb drei pfennig vsz schreien, der vor fierthalben het golten. Da kart er es vmb vnd sprach, der vor drei hat golten, der gilt ietz fierthalben. Der wirt lert es in recht vmb drei, der vor fierthalben galt. Die atzel bleib stetz vff irer geigen, vnd schrei stetz, der vor drei galt, der gilt ietz fierthalben. Der wirt ward zornig vnd nam die keffig vnd warff sie in das kat, das sie gantz wüst ward, vnd darnach hanckt er sie wider vff, in dem da kam ein mor ein saw da her lauffen, die was gantz katig vnd wüst. Da schrei die atzel vber die saw vnd sprach, hastu auch wein vsz gerieft vmb fierthalben, der vor drei hat golten. Franciscus petrarcha spricht von der atzlen, das sie so gern ret, wan sie etwas nit finden kan, das man sie gelert hat, vnd sie es vergessen hat, das sie vor leid sterben sol.

Von ernst das .dclxx.

ES WAS EIN ALTUATTER IN DER WÜSTE VND EIN iunger bei im, die dienten got. Vff ein mal erschein der tüfel dem altuatter in eins gûten engels gestalt, vnd sprach zû im. Ich bin von got zû dir gesant, das der iung brûder verloren sol werden, vnd seine gûten werck sein alle verloren. Der altuatter

erschrack, vnd wan er den iungen an sahe, so ersüfftzt er vnd der iung nam sein war, vnd fragt in vff ein mal was an im leg, er solt es im sagen, vnd nach langem fragen sagt er es im wie im der engel gesagt het. Der iung brůder sprach, lieber vatter lasz dich das nit bekümern, ich hab bisz her got gedient vmb sein selbs willen, weder vmb des himelreichs noch vmb der hellen willen, wil mich got verdamen so wil ich gern verdampt sein, danocht so wil ich nit vffhören im zů dienen, darnach erschein der war engel der altuatter, sagt im das der iung ein fründ gotz wer vnd behalten, vnd das der forig engel der. bösz geist wer gewesen. Darumb got dienen vmb sein selbs willen, das dient den menschen zů einer rüwigen gewiszen.

Von ernst das .dclxxi.

VF EIN MAL WARDEN CLOSTER LÜT VSZ EINER stat vertriben von den vngleubigen da kamen der brüder vii. in ein wald, da sprach der eltest vnder inen, lieben brüder lassen vnsz ix. tag silencium halten vnd schweigen, das deten sie, aber alle tag an dem morgen so gieng der alt in ein andern wald da stůnd ein bild eines abgotz, da warff er mit steinen zů dem bild, an dem abent so knüwet er für das bild nider vnd bat das bild vmb verzeihung, da nun die ix. tag des schweigens vsz waren, da kamen sie zůsamen vnd retten mit einander was inen dan anlag, da fragten sie den alten warumb er alle morgen den abgot het mit steinen geworffen, vnd an dem abent wider für in geknüwet vnd in vmb verzeihung gebeten, der alt sprach was hat er aber mit mir geret als ich zů im warff, oder da ich in darfür bat, sie sprachen wir haben nichtz gehört das er mit dir hab geret. Also sprach er lieben brüder, wellen wir bei einander sein vnd friden haben, so müszen mir pacienciam haben vnd schweigen darzů, es gang vnsz wol oder vbel, dan die weil man silencium haltet, so hat man auch den friden vnd kriegt nieman mit dem anderen.

Von schimpff das .dclxxii.

ES GIENGEN FIER ORDENS MAN, FIER BRÜDER mit einander vber feld, kamen in ein wirtzhusz, wolten zů imbis essen, vnd waren fast hungerig, der wirt satzt inen ein gůt weisz můsz für das was fast heisz, der erst fůr mit dem löffel

darein vnd dem maul zů, vnd verbrant das mul das im die augen vber lieffen, der ander fraget in warumb er weinet, er sprach mir ist kurtzlich mein můter gestorben, an deren dot hab ich gedocht, hab mich weinens nit mögen vberheben, da sprach der ander, man sol ietz eszen, nit weinen, da fůr er auch mit eim löffel vol můsz dem maul zů, verbrant den rachen das im auch die augen vberlieffen, der drit fragt in warumb er weinet, er sprach ich gedenck an meines lieben vatters dot, da verbrant er auch das mul vnd sprach, ich gedenck an meine grosze fründ, der fierd weinet auch, sie fragten in warumb er weinet vnd lachten, er sprach ich wein das ir all schalck vnd bůben sein, vnd das etwan so heilig vetter in ewerem orden sein gewesen.

Von schimpff das .dclxxiii.

VF EIN MAL DA KAM EIN BAWER IN EIM DORFF zů dem schultheissen, vnd klagt im wie er für ymen wer gegangen, vnd einer von den ymen het in blůt rüsig gemacht het im ein angel geben, ee er inen nie kein leid het gethon, vnd begeret gerechtikeit, der schultheisz sach wol was er für ein kauffman was sprach zů im, hab gewalt wa du deiner figent einen sichst, so schlag in mit der fust an sein kopff, da das vrteil gangen was da flog ein bienlin oder ymlin dem schultheiszen vff seinen hůt, der bauer schleich zů im als wolt er im etwas sagen, vnd zuckt die fust vnd schlůg den schultheiszen das er schier vber den sessel ab wer gefallen.

Von ernst das .dclxxiv.

SANT BERNART REIT VFF EIN MAL VBER FELD, da begegnet im ein priester mit dem sacrament, er fraget in wa er her kem, der priester sprach ich bin bei einem bauren gewesen, vnd wolt im das sacrament haben gegeben, so find ich ihn vngeschickt dar zů, vnd hab im das sacrament nit wellen geben, dan er hat ein metz die mag er nit lassen, sant bernhart sprach, keren wider vmb mit mir vnd da sie zů dem siechen kamen, da fragt sant bernhart den siechen vor dem priester ob es im auch leid wer das er die metzen nit künt bieszen vnd von im laszen, ia sprach der siech mir ist nüt leiders, ich wolt das ich nimmer an sie gedacht, da sprach sant Bernhart, geben im das sacrament, er ist bereit gnůg,

da der siech das sacrament het empfangen, da ward er ir feient vnd liesz sie. Darumb rüw vnd liebe müssen nit sein in der empfintlicheit, aber in der vernunft.

Von ernst das .dclxxv.

WIR LESEN VON EINEM GESELLEN DES HEIligen vatters sancti Francisci der hiesz mit namen frater egidius, zů dem kam ein ketzer der da nit glaubt oder nit glauben kunt die iunckfrawschaft marie, vor der geburt, in der geburt, vnd nach der geburt, diser heilig Egidius wolt es beweren vnd den glauben festen, vnd nam ein gerten oder ein lange růten, vnd schlůg vff den boden vnd sprach, maria ist iunckfraw vor der geburt, da entsprang ein schöne blum ein gilgen, er schlůg zů dem andern mal vff das erdterich vnd sprach, maria ist iunckfraw in der geburt, da entsprang aber ein blum, zů dem driten mal schlůg er vff das erdtreich vnd sprach, maria ist ein iunckfraw nach der geburt, da entsprang die drit lilia. Vnd der ketzer ward bekert vnd glöbig.

Von ernst das .dclxxvi.

VF EIN ZEIT KAM EIN BURGER ZUO DEM SELbigen brůder egidio, vnd fraget in ob er auch dotsünd mit seiner eelichen frawen möcht verbringen. Egidius det auch ein frag an in, vnd schlůg ein nagel mit dem anderen vsz, als wen man ein betladen seilet, vnd sprach mögen ir auch truncken werden von ewerem eignen wein, er sprach ia, also hie auch vmb des miszbruchs willen. Item diser brůder egidius gab auch ein gleichnis vnd sprach. Es begibt sich etwan das einer mit dem anderen in dem bet spilet, der selbig würfft ein asz, vnd verlürt das spil. Also ein dotsünd verderbt dem menschen alles gůtz das er gethon hat.

Von schimpff das .dclxxvii.

ES WAS EIN HERR DER HET LAND VND LÜT ZUO regieren, vnd het auch drei sün vnd wuszt nit welchem er das reich befelhen solt zů regieren, berůfft sie vnd hielt inen dreierlei fögel für, wolt darin erfaren was eins yeden eygenschafft wer sprach, lieben sün, es sein dreyerlei fögel, es ist ein adler der regiert alle fögel, es sein falcken sperber vnd der gleichen, es sein

darnach dauben, storcken, fincken, meiszen etc. vnd wan ir die wal hetten, welcherlei fogel yecklicher sein wolt. Der eltest sun sprach, ich wolt ein adler sein, das alle fogel vnder mir weren vnd vnder meinem gewalt, der ander sun sprach, so wolt ich ein falck sein das mich die edlen vff den henden trügen vnd kurtzweil vnd freud mit mir heten, der drit sun sprach, so wolt ich von den fögeln sein, da fil mit einander fliegen das ich fil gesellen het, was mir anleg das ich rat von yn nem, da gedacht der vatter dem sun das regiment zů lassen so er alle ding mit rat wurd thůn.

Von schimpff das .dclxxviii.

ES WAS EIN MAN DEM WARD GESAGT, DAS SEIN fraw bůlte, er wolt es nit glauben, er wolt es selber erfaren vnd sein frawen beweren, nam sich an vff ein tag an dem morgen, er wolt in dem schiff hinweg faren, vnd würd in dreien tagen nit widerumb kumen. Vnd in dem tag da lůd sie ire bůlen, vnd zarten bei einander, vnd da es nacht ward, da berůfft sie aber ein. Vnd in der nacht da kam der eeman, vnd klopfft an dem husz vnsüberlich an. Die fraw fragt wer da wer. Er antwurt, dein eeman ist da, hörstu nit das ich es bin. Sie sprach mein man ist hüt in dem schiff hinweg gefaren, du bist etwan ein bůb, woltestu mich betriegen, vnd mich frume frawen schenden, es kumpt kein man in mein husz bisz mein eeman widerumb kumpt. Also můst der eeman vor dem husz bleiben, vnd was der bůl darin, da wüszt der eeman ietz wie frum sein eefraw wer.

Von schimpff das .dclxxix.

ES WAS IN EINER HOHEN SCHUOL ODER IN EINER bůrsz ein student, der liesz sich treiben, vnd meint was man im sagt das wer war. Es fügt sich vff ein mal das ein Virgilius verloren ward, vnd gestolen vnd die magistri wolten es vff den selbigen Johannessen spilen, vnd in vberreden, er het den Virgilius gestolen. Da sprach ein magister, ich wil ieglichem ein stücklin kesz geben zů essen on brot, vnd welcher sein kesz nit mag gantz essen, der ist der dieb, vnd thet aber ein steinlin in ein stücklin kesz, das selbig gab er dem selbigen Johannesen. Die studenten assen den kesz, aber er möcht sein kesz nit essen, vnd vberretten in er wer der dieb.

Von schimpff das .dclxxx.

DEN SELBEN WOLTEN SIE VBERREDEN, ER WER siech vnd wer wassersüchtig vnd vf ein nacht da liessen sie im seine hossen enger machen, vnd da er sie an dem morgen wolt an thûn, da waren im die bein zû grosz, da glaubt er sie weren im geschwollen, vnd in einer andern nacht da liessen sie im das wamesch auch kleiner machen, vnd da er es an dem morgen an wolt thûn, da was im der buch zû grosz, vnd meint er wer im also geschwollen, vnd schickt nach dem artzt. Also vberreden zwen ein eins dings, drei machen ein zû einem narren. Das ist etlicher studium hat stultum in supino in vniuersitatibus.

Von Sodomita das .dclxxxi.

ES WAS EIN TIRAN EIN TÜRCK, DER DURCHECHT die Christenheit, vnd gewan ein stat die hiesz Corduba, von der stat Seneca geboren was, vnd zoch darnach in hispania, vnd gewan vil graffschafften, land vnd lüt, vnd fûrt etlich vsz dem land gefangen, vnd schatzt sie. Er vber wand ein grosen herren, den schatzt er, vnd er mocht im nit geben was er wolt. Da wolt der türck den herren oder sein sun mit im hinweg hon für ein pfant. Der sun hiesz Pelagius der sprach zû seinem vatter, ich wil mich in die gefencknis geben, ich mag basz dienen vnd leiden dan du, du bist alt vnd schwach, so bin ich noch iung vnd starck. Der vatter sprach, ich hab noch drei tag in dem fasz, dan so far ich daruon, vnd du bist noch iung, du magst dem land noch nützlich vnd gût sein, es ist besser ich werd hinweg gefürt. Vnd der iung Pelagius ward hinweg gefürt, vnd in ein thurn gelegt. Die diener des türcken rieten dem türcken, er solt den Pelagium vsz dem thurn lassen, vnd im lassen dienen, sie wüszten wol das er ein Sodomita was. Der türck hiesz in im bringen, der Pelagius was mager vnd vngestalt worden, vnd sie legten im hübsche kleider an, das er mocht vor dem tisch des tirannen ston. Vnd da er im ein zeitlang gedient het, da gefiel er im so wol, vnd nam in vff ein mal an ein ort, vnd fieng an vmb in zû bulen er solt by im schlaffen, er wolt in reich machen, vnd verhiesz im, er wolt im ein land yn geben. Er sprach her ich bin ein cristen mensch, ich sol semlich ding nit thûn, für dis mal sollen ir mir der ding nit me gedencken. Es bleib also

ston, vnd nit lang darnach da satzt sich der tiran aber an in vnd wolt im ein kusz geben. Pelagius zuckt ein fust, vnd schlůg in in das angesicht, das im mund vnd nasz blůtet. Der tiran gebot man solt Pelagium in ein schlencker legen, vnd in zů dem zil werffen vber das wasser, nach ires landes sitten. Es lieff alle welt hinusz vber das wasser, vnd wolten lůgen wie Pelagius zerfallen wer, da fand man in da sitzen, vnd was im nichtz geschehen. Man sagt es dem tirannen, da gebot er man solt im sein kopfft ab schlagen vnd den leib in das wasser werffen, das geschahe, vnd der leib vnd das haupt schwamen das wasser abhin. Da waren fischer die waren cristen, die namen den leib herusz, vnd sahen wol das er ein Cristen mensch was gewesen, vnd machten ein grosz feüer, vnd legten das haupt daryn, vnd batten got, er wolt inen ein zeichen geben wer er ein gewarer martirer, das im das feüer kein schaden thet, wer er aber sunst ein frumer cristen, so solt er ein zeichen an der stirnen haben. Da sie das haupt herusz theten, da was es schöner dan gold als lebt es noch, also hielten sie in für ein martirer, vnd lobten got.

Von ernst das .dclxxxii.

JACOBUS DE VITRIACO SCHREIBT, DAS DA IST GEwesen ein heiliger einsidler, der sahe so vil seltzams dings vff erdreich, des er sich verwundert, vnd bat got er solt im etwas zögen von der heimlicheit seins vrteils. Got wolt in erhören vnd schickt im ein engel, der sprach zů dem brůder, kum mit mir ich wil dir zögen die heimlichen vrteil gottes, vnd kamen vff ein weit feld, da begegnet inen ein reiten, dem empfiel ein deschen mit gelt, das er es nit gewar ward. Da kam ein hirt der fand die desch, vnd trůg sie mit im hinweg. Diser kauffman da er gewar ward das er die desch verloren het, vnd kart sich wider vmb vnd sůcht vff dem weg die deschen, vnd fand ein iungen gesellen vnd fragt in ob er sie nit funden het, vnd wolt dem die desch mit dem gelt an gewinnen, vnd wurden vneins vnd zuckt von leder vnd hüw im ein fůsz ab das er lam ward. Diser brůder verwundert sich des. Der engel sprach nit verwunder dich, der das gelt hat verloren, das ist vberkumen von des hirten gůt vnd arbeit darumb hat er es billich vff gehebt. Der ist darumb lam worden, das er mit dem fůsz sein můter hat gestosen, vnd ist darumb gestraft worden. Der engel

fûrt in weiter, vnd kamen in die wüste in ein zel, da funden sie ein altuatter den hetten die lewen zerrissen. Der einsidel sprach, ach got wie ist es dem ergangen, der hat got .xl. iar gedient, vnd ist so ellendlich gestorben. Sie kamen weiter in ein zel, da funden sie ein altuatter vff einem baum sitzen. Der engel ret mit im. Der sprach, ich hab .xl. iar anfechtung gehebt, das ich solt widerumb in die welt gon, da sic hinweg giengen, da warff der engel disen vber den baum ab zû dot. Diser einsidel sprach, ich mein du seiest der tüffel. Der engel sprach, gottes vrteil sein heimlich, die sol ich dir zögen. Der lew hat ien gedöt, wan durch den dot ist er dem fegfeüer entlauffen, darumb hat er got lang zeit gebetten. Den ich zû dot hab geworffen, het er lenger gelebt, so wer er wider in die welt gangen vnd verdampt worden, sunst ist er behalten. Der engel fûrt in weiter vnd kamen zû einem burger, der empfieng sie wol vnd gab inen vsz ainem silberin becher zû trincken. Da sie an dem morgen hinweg giengen, da stal im der engel den silberin kopff. Sie kamen weiter, da begegnet inen ein edelman, der schalt sie vbel, dem schanckt der engel den silberin kopff. Sie kamen weiter zû einem reichen man, der behielt sie vber nacht, vnd des morgens bat der engel den huszwirt, er solt inen sein sun leihen das er inen den weg zögt vber die bruck hinusz.

Da sie vff die bruck kamen, da warff der engel den knaben vber die bruck ab in das wasser vnd ertranck, vnd sprach zû dem einsidler, dem hab ich den silberin kopff genumen, das er nit verdampt würd, wan er was nit von rechtem gût da, dem edelman hab ich in geben für ein zeitliche belonung gûter werck, die er gethon hat in dotsünden. Den knaben hab ich dem vatter ertrenckt, wan ee er in het, da was er ein groszer almûszner, das hat er ab gebrochen, auch hat er angefangen vnfertig gût zû gewinen damit er seinem sun gûte narung liesz. Da der einsidler das hort, da verwundert er sich nit me.

Von berg bewegen nach dem euangelium das .dclxxxiii.

ES WAS EIN REICHER KAUFFMAN DER HIESZ Amanus, der wolt vff ein mal gen Alexandria faren, da stiesz das schiff an vnd zerbrach, wan es nimer sorglicher ist, dan so man zû land wil faren, vnd verdarb dem kauffman alles was er het vnd gieng gen Alexandria nackent, vnd einer warff im ein rock

dar, den legt er an vnd gieng drei tag in der stat on gessen. Vnd hindenach kam er zû einem schûhbletzer, der sasz in einem kleinen hüszlin vnd bat in, er wolt im das hantwerck leren, vnd sagt im wie es im ergangen wer, das er sich erneren möcht. Der schûhmacher nam in vff vnd lert in das hantwerck, vnd da er es kunt da starb der lermeister. Diser Amanus erbt das hüszlin vnd ein kneblin das er verlassen het, vnd ernert sich. Es fügt sich das sant Marx der ewangelist dar kam, vnd was im ein bletz von einem schûh gebrochen, den wolt er wider lassen machen, vnd kam zû disem Amano, der setzt in im wider vff, vnd sant Marx lag vff dem laden vnd lûgt im zû. Amanus sahe in als an, vnd dunckt in wie etwas götlichs vsz seinem angesicht gieng, vnd vber sahe es, vnd stach sich mit der alen durch ein hand, vnd fieng an zûschreien vnd sprach. O ewiger got wie ist mir so we. Sant Marx salbt im die wunden mit speichlet, da was er gleich gesunt, also predigt er im, vnd taufft in, vnd vnderwisz in in dem cristen glauben vnd liesz im sein ewangelien bûch. Sant Marx zohe hinweg, diser Amanus nam fast zû, vnd macht vil cristen, vnd thet grose wunderzeichen. Es fügt sich das iuden zû Babiloni die cristen gern hetten vertriben vnd vmbracht, vnd kamen zû dem keiser vnd sprachen. Her ir haben ein berg da an dem ort, den hetten ir gern hinweg, berûffen dy cristen, vnd sagen inen, das sie dem berg gebieten, das er hinweg gang, oder ir wöllen sie lassen döten, wan ir glaub sei nit gerecht. Wan Christus spricht in dem ewangelio, wan ir ein glauben haben eins senfkörnlins grosz sprechen ir zû dem berg, gang da hinweg, so würt er es thûn. Der keiser berûfft den bischoff vnd hielt es im für, der bischoff begert zil darzû, vnd satzt den cristen drei tag vff zû fasten vnd zû betten, das got sein glauben nit wolt lassen vndergon. Der engel gottes erschein dem bischof vnd sagt im das dem berg zû gebieten hinweg zûgon, wer nieman würdig dan Amanus, der einäugig schûhbletzer. Der bischoff schickt nach im, vnd da er kam, da ward der tag gesetzt, da gebot Amanus dem berg das er da hinweg gieng, vnd gieng wahin got wolt. Da fieng der berg an zû laufen, als ein schiff vff dem mer, vnd lieff gegen der stat Babiloni. Da erschrack der keiser fast vbel, vnd forcht er würd die stat gantz verderben, vnd bat Amanum das er dem berg gebüt stil zûston. Da thet es Amanus, da stûn der berg stil, vnd stot noch da. Diser Amanus da er in dem ewangelien bûch gelessen

het, ergert dich dein aug, so stich es vsz, das hat er gethon, er stach im selber ein aug vsz. Zwo hübsche frawen giengen für sein laden anhin, die sahe er an, vnd er begert ir vnordenlich, vnd verstůnd die geschrifft nit recht, darumb ward er darzů erwelt dem berg zůgebieten.

Von schimpff das .dclxxxiv.

WIR LESEN VON EINEM GROSEN HEIDEN, DER het fünff man fünff marterer in einem thurn, vnd nach filen blagen die er inen an thet fragt er sie, was sie so stanthafftig mächt in irem glauben. Sie sprachen Christus vnser meister spricht, wan ir haben ein glauben, als ir in sollen haben, als ein senffkörnlin, vnd sprechen zů einem berg, gang da hinweg, vnd fal in das mer, so würt er euch gehorsam sein. Der heid sprach, da ist ein berg der ist mir schedlich, thůn ir mir in hinweg, so wil ich auch in Cristum glauben. Dy fünff martires namen achttag zil, vnd in der zeit beichteten sie vnd betten vnd fasten, vnd da der tag kam, da kamen vil heiden zůsamen, zů rosz vnd zůfůsz, frawen man vnd kind, die triben boszheit vnd kurtzweil vff dem selbigen berg, vnd ir gespöt, vnd sprach wir wöllen sehen wie der berg vber sich wöll gon. Da kamen die fünff martires vnd gebutten dem berg, er solt in das mer fallen. Da fieng der berg an zů lauffen als ein pfeil von dem armbrust vnd fiel in das mer, vnd ertruncken die alle die vff dem berg waren. Da warden die fünff martires ledig gelassen, vnd ward der heid getaufft.

Von ernst das .dclxxxv.

SANT GREGORIUS SCHREIBT IN .1.LI. DIALOGORUM von einem heiligen altuatter, der hiesz Nonnosus, der thet ein felsen hinweg on arbeit mit seinem gebet. Deszgleichen lesen wir in historia lampertica, da man sant Michels kirchs buwen wolt, als sant Michel eröffnet hat durch sein erscheinung vff einem berg, der hiesz Tumba, nit weit von der stat Ambriax in Franckreich, da man zalt nach der geburt Christi .710. iar. Nach der kirchen die da ist in Apulia, bei der stat Sipontus vff dem berg Gargano, vnd nach langer histori, da waren zwen felsen, die stiesz ein heiliger man on arbeit hinweg mit seiner achszlen, als in sant

Michel geheissen het. Lisz die histori in aller heiligen leben vff sant Michels tag.

Von ernst das .dclxxxvi.

ES SCHREIBT JOHANES VON EINER IUNCKFRAWEN, die was in einem dorff da heim nit weit von Nürnberg, die hielt allein hûsz, vnd het ein garten, da zoch sie krut in das asz sie, vnd het ein kû, da von lebt sy vnd gieng alle mal in die stat Nürnberg zû predig, vnd het got lieb vnd dient im also in reinikeit, vnd verhiesz Christo ir iunckfrawschafft, vnd nam in zû einem gemahel vnd leid grose anfechtung von dem bösen geist, aber ie me die anfechtung zû nam ie me sie gesterckt ward. Item sie ward angefochten, das sie gern ein zeichen het gehebt, ob sie Christus het angenumen für ein gespons oder nit. Vmb sant Martins tag da was sie in irem garten, vnd begert ein zeichen, vnd gedacht. Nun wolan du wilt in den winckel sehen, ob du etwas zeichen findest. Vnd da sie also dar sicht, vnd sûcht, so findet sie drü violin da selbst sie was fro, brach sie ab vnd behielt die, dan es was ein grosz zeichen vmb sant martins tag violen in dem garten finden, die in dem mertzen wachsen sollen. Item nach einer zeit die fieng sie an zweiflen, ob die violen selber weren gewachsen, vnd begeret von christo ein ander zeichen der gemahelschaft vff ein mal was sie in dem garten, begeret aber ein zeichen vnd gedacht du wilt nun in diesen winckel sehen, als sie da sûcht, so fint sie ein gewunden ringlin mit einer trüw da ward sie fro stiesz es an, da was es irem finger eben recht. Spricht der obgemelt lerer das er disen finger ring hab gesehen, er wisz aber nit was es für ein matery sei gewesen, dan von wolgereintem silber.

Von ernst das .dclxxxvii.

ES WAS EIN GEMEINER BURGER EIN HANTWERCKS man der het gemeine narung, vnd was ein frumer man, gotzförchtig, etwan offt in dem iar so kam im ein groszer andacht das er zû gieng vff die grösten hochzeit. nun ist es aber vngewonlich das die man so offt zû gangen als die weiber, vnd gedacht in im selber, darfst du nit zû gon mit anderen menschen, warlich so wilt du aber geistlich zû gon, vnd wan ein hochzeitlicher tag was, so bereitet er sich nit anders zû der geistlichen niessung des sacra-

mentz, mit betten fasten an dem abent, das doch nit not ist, vnd wan andere menschen zû dem altar giengen vnd das sacrament empfiengen, so knüwet er dort hinden vnd det auch sein mund vff vnd sprach, her ich bin nit würdig das du yngangest vnder mein tach, sunder etc. vnd liesz im eben sein als ob er es het empfangen, da er das lang gethon het, da sach got der her sein demütikeit an, das er sich vnwürdig het geschetzt das sacrament zû empfahen, vnd wolt sich selber im geben, vnd wan er also nosz, so empfand er ein fierteil einer hostien in seinem mund, vnd grosz süssikeit darzû, leiplich vnd geistlich, da er das fil mal also empfunden het, fieng er an zweiflen ob es ein ware hostien wer oder ob er es wonte, als wan eim troumpt, da er es aber vff einmal empfand, da greiff er mit einem finger vff die zung, da bleib im das sacrament an dem finger kleben, er was behend mit dem finger widerumb dem mund zû, aber kein süssikeit empfand er me, noch kein sacrament. Dan got entzoch im die Gnad, vnd mocht sie auch nymer vber kumen wie fast er rüwet vnd sich darzû bereitet.

Von ernst das .dclxxxviii.

RUPERTUS DE LICIO ORDINIS MINORUM SCHREIBT von einem artzet, der was gar ein grosser sternen lieger oder lûger der was in einer geselschaft der kaufflüt zû Florentz vnd ianue, vnd er het für sein theil gelegt wol .dc. ducaten, on das die andern gelegt heten vff saffron vnd ander gewürtz die wolten sie in andere land vff dem mör schicken, da wolt der artzet nit das sie von land solten faren, es wer dan sach das er sy hiesz faren, dan er wüszt wol in welchem zeichen des himels vnd aspect es glücklich wer vsz zû fahren, da er sie hiesz faren da fûren sie daruon, vnd fûren nit ein meil oder zwo da gieng das schiff vnder von vngewiter vnd verdarb das gût als mit einander. Der selbig artzet was ein witling, het aber ein frawen vszgangen die er nemen wolt, aber den handschlag wolt er nit thûn, bisz das es im gefiel an dem gestirn, wan sprach er ich weisz ein aspect vnd zeichen, welcher darin hochzeit macht, der würd langen friden vnd grosze fröd haben in der ee, vnd kinder vberkumen, da er meint es wer gût da het er hochzeit, aber ee das halb iar vmgieng da was nit anders da, dan zanken vnd kriegen, nit lang darnoch da starb das weib darnoch wolt der doctor kein glauben an das gestirn nümer haben.

Von ernst das .dclxxxix.

EIN HEILGER BARTMAN SANT IHERONIMUS schreibt in dem altuatter bůch von einem geistlichen brůder der hies malchus, der was in einer gemein oder samlung, da fil geistlicher brüder bei einander got dienten, der kam zů seinem apt, sprach vatter mir ist das ich in der gemein nit also gerüwig mög got dem herren dienen, als wan ich alein in der wüstin wer, der altvatter sprach im das ab vnd sagt im, es wer ein anfechtung des böszen geists, vnd das me anfechtung in der einikeit weren dan in der gemein. Es was vmb keins, diser malchus wolt nit ablon, der abt erlaubet im, da fůr er dar von. Nun můst er durch ein sorcklichen wald gon, ee er kam da er hin wolt, da waren vil bůben vnd mörder in, als wan einer durch den otenwald solt gon da niemans allein gieng, ein rott gieng alwegen mit einander, malchus wust auch nit was gott vber in verhengen wolt also giengen iren wol .vi. oder .vii. frawen vnd man mit einander, da sie in den wald kamen, da warden sie all gefangen vnd vff einem marckt in einer stat verkaufft, also das ein reicher man malchum kauffet vnd andere frawen mit im, nach heidischer gewonheit, da befalch der reich man malcho sein herd fichs vnd machet in zů einem hirten, das ampt verbracht er trüwlich vnd das fich nam fast zů, da forcht der her das im sein knecht malchvs entlieff, vnd wolt im ein frawen geben, wan er dan kind vberkem, vnd ein weib het so blib er dester ee, vnd ret mit im von der sach, aber malchus wolt es nit thůn, er wolt keiner frawen, er wolt allein arbentzelig sein, der her tröwet im vnd hielt in hert, das er es můst thůn, vnd gab im deren eine zů eim weib die mit im waren gefangen worden, da er zů nacht solt bei ligen in seinem hütlin, dan es waren nit vil kostlicher bet da, da sagt er seiner frawen wie er in einem kloster wer gewesen, vnd het sein küscheit got dem heren gelopt, vnd wie es im ergangen wer, vnd zoch sein messer vsz als wolt er sich selbs erstechen, sie sprach das solt du nit thůn, ich wil küscheit mit dir halten, also bliben die zwei bei einander frum, liessen den herren in dem won sie mechten kindlin mit einander etc. Vnd wan malchus also des fichs hütet so sach er als wie die ameissen hausz hielten in irem huffen, eine trůg yn, die ander halff ir, die drit weisz sie den weg, die fierd begrůb die doten etc. ietliche det etwas, so schlůg dan der malchus in sich

selber vnd gedacht dan, also gat es auch zů in dem kloster, keiner gat müszig sie helffen all einander, o warumb bleib ich nit da, wer ich widerumb da, vnd sagt es seiner frawen er wolt widerumb dar, sie sprach so wil ich mit dir, sie rusten sich vff die fart vnd stochen zwei schwein nider vnd bereiteten das fleisch nach gewonheit des lands mit mörsaltz das es lang mocht bleiben, vnd die fel heten sie zamen geneyt, bliesen sie auff vnd legten sie vff ein wasser vnd schwamen mit dem fleisch vber das wasser vnd eilten darvon, der her ward ynnen das im der hirt mit dem weib entrunnen waren, er macht sich vff mit eim knecht vf zwei kemelthier vnd ylet inen nach, malchus ward ir sichtig sprach, fraw mir sein des dots, der her kumpt mit einem knecht, wahin wellen mir vnd sicht vmb sich, da sach er ein loch ein hülin die gieng ferr in das erdtreich hinein da dorfften sie nit fer hinderhin gon, wan er forcht scorpiones vnd lewen, die dahinden weren, vnd fand ein nebenloch, da schmuckten sie sich hinein, der her kam hernacher vnd het sie vor seinen augen verloren [1] doch so sach er die fůsztrit, das sie do hinein waren geschloffen, der knecht steig ab vnd růfft inen herusz, vnd sprach, ich sihe wol, sie schweigen stil, der knecht gieng in die hülin, vnd gieng zůfer hinyn, da sasz ein lewin yn mit einem iungen, die erwürget den knecht, vnd frasz in. Der her gedacht ir sein zwei, sie haben in erdöt, vnd gat auch hinyn, die lewin dot in auch, da forcht sich Malchus vbel, vnd die lewin nam ir iungs lewlin in das mul, vnd trůg es hinweg. Ein lewin hat einer katzen art an ir, wan ein katz merckt das man weisz wa sie ire iungen hat, so vertregt sie es. Da Malchus sahe das die lewin im stat gab hinweg zů gon, da danckten sie got dem herren, vnd sassen vff die zwei kamelthier, vnd kamen in etlichen wochen zů dem kloster vnd dienten got.

Von ernst das .dcxc.

SANCTUS CIRILLUS SCHREIBT, DER DA IST JOHANnis Crisostimi gesel gewesen, wy da in der wüste sei ein iunckfrawen kloster gewesen, da waren bei fier hundert frawen in, gar frume geistliche erbere kind. Da was eine vnder inen, dy gab sich selber in die küchen zů einer kellerin, vnd nam sich an sie wer nit witzig, vnd macht das feüer vnd trůg holtz vnd wescht, vnd

*

1 verboren.

reib die heffen, vnd sasz nit zûtisch, vnd asz nichts dan was sie von den heffen kratzt, vnd was ein eschengrüdel, vnd dient den frawen allen, vnd het schmutzige lumpen vmb den kopff geschlagen, vnd an dem abent wan sie alle ding verordnet het, so gieng sie an ein heimlich ort, vnd hûb ir hertz vff zû got. Nun was ein heiliger vatter auch in der wüste, der hiesz Mucius, des heilikeit weit vnd breit vsz gieng, zû dem kam ein engel vnd sprach Mucius got hat mich zû dir gesant dir zû verkünden, du meinst du seiest vor got hoch daran, du bist noch nit kumen zû der volkumenheit eins eschengrüdels, der da ist in dem kloster, vnd gat also geschleiert vnd beschreib sie, die gang zûbesehen, wan sie ist ein groser fründ gottes. Mucius macht sich vff vnd kam an das kloster, vnd begert von der eptisin, sie wolt in in das kloster lassen. Die frawen waren fro, wan sie hetten offt nach im geschickt, er wolt aber nie kumen, vnd ietz kam er selber. Vnd da er hinyn kam, da begert er die frawen alle zûsamen zû berieffen. Sie kamen alle, er sahe die zeichen an keiner frawen, wan sie hetten alle schwartze käplin vff. Mucius sprach, fraw eptisin die frawen sein noch nit alle da. Sie sprach, es ist noch eine dusz, die kumpt nit zû vnsz, sie ist nit witzig, es ist ein eschengrüdel. Mucius sprach, füren sie mit gewalt heryn. Es giengen zwo fruwen hinusz, vnd fûrten sie vnder den armen hinyn, vnd da sahe Mucius die zeichen die im der engel gesagt het vnd gieng ir entgegen, vnd knüwet für sie nider vnd bat sie, sie wolt im iren segen geben. Sie fiel für in nider vnd sprach. Her vatter ir sein priester, ir sollen mich gesegnen. Da sagt Mucius inen wie im got durch den engel embotten het. Da kamen die frawen eine nach der andern vnd sprachen ir schuld gegen ir, eine het sie mit wasser beschüt, die ander het ir gespot etc. Das het sie alles mit gedult gelitten, vnd mocht die eer darnach nit leiden die man ir an thet, vnd gieng heimlich vsz dem kloster in die wüste, vnd hat kein mensch erfaren wa sie hin ist kumen.

Von schimpff das .dcxci.

ES WAS EIN GELERTER PFAFF DER WARD VOR den bischoff verklagt, wie er so schlecht wer, vnd nit gnûgsam ein pfar zû regieren. Der bischoff schickt nach im, vnd da er kam, da fragt in der bischoff vnd sprach (Quot sunt peccata mortalia) Wie viel sein der dotsünd. Der pfaff wüszt es nit. Der

vicari hinder dem bischoff der hůb siben finger vff. Der pfaff verstůnd es nit, er sahe wol das es siben finger waren. Der vicari hůb noch ein mal siben finger vff. Da sprach der pfaff ir sein .xiiii. Der bischoff fragt in wie viel gebot gottes weren. Der pfaff wüszt es auch nit. Der vicari hůb zehen finger vff, als weren es zehen gebot. Der pfaff verstůnd es nit. Da hůb der vicari noch ein mal zehen finger vff. Da sprach der pfaff, ir sein .xx. Also satzt er den vngelerten priester ab. Es war zeit.

Von ernst das .dcxcii.

VF EIN MAL ERSTACH EINER EINEN OB DEM spil, vnd der da dot was, der het ein brůder, der wolt sein brůder rechen, vnd gieng im lang nach, vnd wolt in auch erstechen. Es fügt sich vff den heiligen karfreitag, das der selbig dotschleger werlosz wolt gen Florentz in die stat gon, da begegnet im des erstochen brůder mit andern burgern, vnd so bald er den dotschleger sahe da zohe er sein schwert vsz, vnd wolt in erstochen haben. Da fiel der dotschleger vff das erdtreich nider, vnd bat in vmb gnad vnd er solt im verzeihen vmb des leidens Christi willen, des gedechtnis wir hüt betrachten. Diser sprach, ich verzeihe dir vmb gottes willen, vnd empfahe dich in mein früntschafft, vnd hůb in vff von der erden, vnd nam in vnder den arm, vnd giengen mit einander in die kirch sancti Ameniati, die nit weit daruon was. Da diser zů der kirchen hinyn gieng, da neigt sich das bild an dem crütz an einer sul gegen im, vnd stot noch vff diesen tag also, das hat der lerer mit seinen augen gesehen.

Es sol iederman geneigt sein zů verzeihen, wan die vätter des alten testamentz haben es auch gethon. Joseph verzeih seinen brüdern, die in hetten verkaufft. Dauid vnd Semei, vnd Saul, auch die heiligen des nüwen testamentz, sant Peter, sant Paulus, sant Andreas. etc.

Von ernst das .dcxciii.

IN EINER STAT WARDE EINER ERSTOCHEN DER hiesz theatina, der da erstochen ward, der verliesz ein schwester ein burgerin, die bestalt mann, vnd gab inen vil geltz, das sie den auch erstechen solten der iren brůder het erstochen. Es kam ein geistlicher vatter dar, ein fasten zů predigen, der hiesz

Johannes capistranus, der bracht die fraw darzů, das sie dem dotschleger verzig, vnd gieng zů dem dotschleger, vnd nam im seine hend in ir hend, vnd sprach also. Das sein die hend die mir meinen lieben brůder erstochen haben, aber ich verzeihe inen vmb der hend willen, die für mich gecrützigt sein worden, vnd küzt sie da gieng ein semlicher süsser geschmack von iren henden, das alle die die da waren fröd daruon empfiengen. etc.

Getruckt zu Straszburg von Johannes
Grieninger, vnd volendet vff vnser lieben frawen tag der geburt,
in dem iar nach der geburt Christi vnsers herren .Tausent
fünff hundert vnd zwei vnd zwentzig. etc.

ANHANG.

In den späteren Ausgaben hinzugekommene Erzählungen.

I. Aus der Straßburger Ausgabe von 1533.

1) Num. 47.

FVR WAR HAB ICH HÖREN SAGEN, DAS DER HOCHgeboren F. von Saxen, hab gehabt ein narren, der hat geheyssen Clausz nar von dem vil zů schriben wer. Es hat sich begeben das der F. auff seinem wagen etwan selb trit oder selb viert gefaren ist, vnd ist der nar auch auff dem wagen gesessen, vnd wie dem narren sein noturft ist so not worden, das jhm ein schlich ist vnden ausz entpfaren, daruon es seer übel auff dem wagen ist stünckend worden, vnd het der fürst vnd ein herr den andern gefragt, was doch so übel stinck, aber jr keiner hats nit gewiszt, vnd zů lest hat der F. gesprochen. Ich dürfft fürwar wetten, der nar het in die hosen geschissen, der nar was behendt da vnd sprach, wet Fritz, wet du gewinsts, dann der fürst hiesz hertzog Friderich, vnd der nar het in die hosen geschissen, darumb hiesz er jhn wetten, dann er wiszt wol dat ers nit verlur.

2) Num. 48.

MAN SAGT AUCH VON GEMELTEM CLAUSZ NARren das jhm der fürst alweg hab ein eygen klein pfertlin gehalten, vnd vf ein zeit ist sein pfertlin hincken gewesen, das jn ein ander edelman het lasen hindersich vff sein pferdt sitzen, vnd also ist dem narren aber not worden vf dem feld, das jhm ist ein fürtzlin entpfaren, das hat der edelman gehört, vnd hat den narren ob dem pferdt geworffen vnd gesprochen, kanstu scheissen, so můst du zů fůsz lauffen. Der nar hat das in sein kopff gefaszt, vnd als er hernach vff einander mal ist vff seinem kleinen pfertlin geritten, vnd das pfertlin auch ein furtz hat gelassen, das hat der nar ge-

hört, vnd ist bald darab gesprungen, vnd hat jm den satel abgethon vnd den vff sein kopff genomen vnd das pfertlin also mit eim stecken vor jm anhin geiagt, vnd gesprochen, also thût man eim der fartzt, kanstu fartzen, so mûstu auch zû fûsz lauffen, der nar meinet, darumb dasz das pferdt kein sattel auff hett, so luff es zû fûsz, vnd er ritt weil er den sattel auf dem kopff het.

3) Num. 49.

NOCH MUOSZ ICH EINS SAGEN VON DISEM CLAUSZ narren. Es hat sich begeben, das der Hochgebore Fürst, nach seiner loblichen gewonheyt, ist auff das geiägt geritten, vnd ist alles hoffgesünd mit hinausz gezogen, also, das niemants ist an heimsch bliben, dan allein zwen köch vnd der schneider, ein keller vnd Clausz nar. Nun het der nar ein hund aufferzogen, der bei niemants bleib, dann allein bei disem narren, vnd wo der nar war, da was dèr hund auch, vnd als dise zwen köch vnd der schnider vnd keller also allein waren, hand sie nit lang gewart, wie dann solicher leüt gewonheit ist, wann der herr hinweg kompt so machen sie sich auff die bûlschafft, also theten dise köch, schneider, keller, vnd was noch von gesünd daheim war auch, damit das gar niemants von gsünd mer vorhanden war, dann der nar vnd sein hund Lepisch, vnd ein iunger ber, der lag an einer ketten, vnd als sich der nar also gar allein sach, warde, er wer schon selbs allein herr, vnd wolt auch ein kurtzwil machen, vnd liesz den beren von den ketten ledig lauffen. Der ber als ein iung nerrisch thier, lieff in die grosz hoffstub, schlûg ein fenster vsz, das klinglin gefiel jm so wol, das ers nach einander auszschlûg, vnd warff eins hieher, das ander dort hin, zerbrach vnd verwûst vil. Nûn in der weil kamen köch, schneider X. wider, vnnd funden den schaden, was jnen nit möglich zûuerhelen, drumb wurden sy der sachen eins, dem F. die rechte warheit zûsagen, wie es ergangen wer. Do nûn der F. auff den abent mit aller ritterschaft wider zû hausz kam, vnnd fand den schaden, fielen jm der koch, vnd ander gesünd die daheim waren bliben, zû fûsz vnd begerten gnad, sagten auch alle ding wie es ergangen wer, der fürst vnd herren mûsten alle lachen. Nun sprach der fürst zû den herren, sie solten still sein, er wolt gût spil anrichten, vnd berûfft den narren, vnd alles hoff gesünd vmb sich, vnd den narren vnder sy, nun volget der hund Lepisch dem narren als fleissig nach,

dan er verliesz jn nimmer, vnd stund also hinder dem narren, vnd do sie nûn also in eim ring herumb stunden, fieng der Fürst an vnd sprach. Ir herren es ist einer vnder euch, der hat den beren von der kettin ledig gemacht, dardurch vns ein mercklicher schad ist entstanden, wölcher der ist, den wil ich strafen an seim leib, dann ich wil jhm die oren lassen abschneiden. Das gesünd sach einander an, dann sie wüsten wol vmb die sach, ein yeder sprach er het es nit gethon. Der nar fiel mit beiden henden an seine oren, vnd kort sich hindersich gegen seinem hund, vnnd sprach, o Lepisch halt reynen mundt, das ich nit vmb meine oren komm. Der Fürst vnd die herren mochten das lachen kaum verhalten. Vnd der Fürst fragt zû dem andern mal, vnd sprach, wolan wölcher ist schuldig daran, will ewer keiner schnellen. Der nar kort sich aber zû seim Lepisch vnd sprach. O Lepisch halt reinen mundt, damit ich nit vmb mein oren kum. Vnd der Fürst trib es lang das er fragt, so fiel allweg der nar an seine oren, vnd bat den hund, er solt reynen mund halten, dann er wüszt wol das es sonst niemants het gesehen. Vnd do der Fürst das lang getrib, hûb er vnd die herren an zûlachen, vnnd liesz der her den narren mit rhûten strichen, auff das er disz ein ander zeit nit mer thet.

Bei disem herren vnd narren, vnd hundt Lepisch, mag wol verstanden werden, Gott ist der fürst, mir seind der nar, Lepisch ist der Teuffel, den ziehen wür von iugent auff, der volget vns auch allweg nach, was wür thûnd, schweygt er still, vnd hilfft darzû, aber der fürst Gott der herr, dem nichts verschwigen bleibt, wan der vns wit zûred stellen, vnd wer dann die oren wirt gelten, würd des hunds Lepisch stilschweigen nit helffen, darumb so thû recht, vnd förcht den höchsten, das ist got so darffstu den Lepisch nit vmb schweigen bitten, vnnd freilich wirt diser Lepisch hund es nit schweigen, wan er nur etwas weiszt.

4) Num. 84.

MAN FUORT VF EIN ZEIT (IN EINER STATT, EIN geraden lustigen gesellen, wol gekleidt) ausz, vnnd wolt jm den kopf abschlagen, wann er was ein strasz räuber, vnd als man jhn auszfüret, alle welt iung vnd alt, ein grosz mitleiden mit jhm hetten, also das manch frumer mensch weint. Nun begab es sich das etlich edelleut, oder reysig knecht auch darzû kamen vnge-

schicht, vnd fragten lieben fründ, was hat doch der gůt iung gesel gethon, wer nit für jhn zůbitten, wir wolten alle helffen das er möcht ledig werden, die erbaren leut die da zugegen stunden sprachen. Ach ia es wer wol gethon das jhr jhn abbetten. Die edelleut sprachen, was hat er gehandlet das er sterben můsz. Die lüt sprachen, er hat sich übersehen, vnd hat vff der strassen etlichen kauffleuten die heckel geschitlett. Do das die Edelleut horten, sprachent sy, hat er das gehandlet, so wöllen wir nit für jhn bitten, man sol nur behend vnd fluchs mit jhm daruon faren, dann wolt er vnderston das dem frommen adel zůstaht, wir wolten wir dann etwas erschnapen, das was ein frommer adel, Gott sei gelobt, das man jhr yetz keinen mer findt, sonderlich im Franckenlande.

5) Num. 232.

ZV STRASZBURG IST EIN ART VON KLEINEN FISchen, die heist man vngemengte, oder vngeminte fischlin, sein also klein, das mancher baur etwan zweihundert vf ein mal isset mit einem schnitlin brots. Nun begab es sich das ein edelman kam mit seinem knecht, ich mein das er ein franck wer, in ein herberg, vnd man bracht auch der selben kleinen fischlin vff den tisch, wan es ist ein herren essen, der knecht schmeckt wol das sie gůt waren, vnd asz grosz schnitten vol, vff einer schnitten .cc. oder mer zů mal, das jhn die erber lüt die auch zů tisch gesessen waren alle ansahen, verwundert. Der gůt iuncker wolt jn straffen vnd sagt, knecht es seind kleine fischlin. Der knecht verstund es nit für ein straff vnnd sprach, iuncker ich sihe es wol, darumb nim ich ir dester mer zů mal, da merckt der iuncker wol was er für ein knecht het, vnd ward er vnd die lüt an dem tisch alle lachen, vnnd liessen jhn die fisch allein fressen, da merck vff wa du bei lüten bist, isz zimlich wie ander lüt, das nit alle welt vff dich sehe.

6) Num. 233.

SCHNEIDER SEIN SELTEN KOSTFREY, WIE MAN dann etlich findt. Einer der kaufft allweg die schlechtesten vnd wolfeilsten fischlin vff dem marckt die er finden mocht, als stichling, milling, vnd der gleichen, so sie kocht waren, het er alwegen ein grosz sagen, wie gůt sie weren, damit das die knecht zů friden weren, vnd meint sie soltens auch loben. Vnd es begab

sich das der meister abtisch gefordert war dann er můst ein bar hosen messen, die weil fůr der knecht zů vnd stackt die kleinen fischlin in die oren vnd nasen vnd zwischen die finger, vnd wo er kunt so stackt er sich vol, vnnd blib also hinder dem tisch sitzen. Vnd do der meister wider in die stuben kam, erschrack er ser übel vnd fragt den knecht was das wer. Der knecht nam sich an als ob ers nit het gesehen, vnd besicht die hend, stalt sich darab erschrocklich vnd sprach, sehen jr meister, so vil kleiner fisch hab ich bei euch gessen, das sie mir zů den oren vnd nasen vnd henden wöllen vsz kriechen, dencken vnd kauffen vnsz grösser fisch die nicht so bald wider herausz kriechen, die man vor můsz zů stücken howen ehe das man sie kocht, oder ich wil wandern, nun war der meister mit vil arbeit über ladenn dann es was auff die Osterfyrtag das er des knechts nit geraten mocht darum můst er grosse fisch kouffen, die man vor zů stücken howt ehe den das man sie kocht, alsz karpfen hechten, barben, vnd der gleychen darnach schmeck dem knecht sein maul, aber in den Osterfeyrtagen můst er wandern, dan der meyster hielt ihn nitt über die feirtag vnd es fiel ein grosser schnee da můst der knecht wanderen wiewol er nit vil zerung het damit ward der knecht bezalt.

7) Num. 234.

ES KAM EIN GUOTER ARMER GESEL WIEWOL ER auch ein zerpfenning inn der deschen het, zů Nürenberg zů der guldin gensz vnd er wüst nicht das es also ein köstliche herberg was, darumb schämt er sich, vnnd bleyb also hinder dem offen sitzen bisz alle menschen zů tisch gesassenn, da ersach ihn der würt, vnd sprach gůt frünt, wiltu nitt auch tzů tisch sitzen vnd essen, der gůt gesel sprach ich förcht es sey zů eng ich mög nit gesitzen, der würt sprach, kum her ich will dir blatz machen, nun waren die tisch ser wol besetzt bisz an ein taffel da sassen ettlich reiche burger vnd kaufflüt an, zů dem der würt am allermeist kuntschafft hett, darum sprach er lieben Heren lassen doch den gůten brůder zů euch sitzen, die herrenn ruckten zůsamen vnd machten jhm platz auff einer fürbanck, alsz man aber solche kostliche trechten hertrůg, der gůt gesel der schämpt sich, aber es wolt ihn niemants heissen essen, vnd es kam ein kostlich essen von fischen, nun schickt es sich vngeferd, das die kleinsten vnd vnachtbaresten fisch

für den gůten gesellen komen, es hiesz jhn aber niemant zů greiffen, da nam er den aller kleinsten fisch in der blatten, vnd thet gleich als ob er etwas mit im redt, darnach hůb er in zum rechten or, als wolt er hören was im der fisch sagt, die gůten herren sahen in an vnd lachten. Einer vnder in sprach, lieber fründ, was meinet jhr mitt dem fisch das jhr in also an das or halten. Der gůt gsel stalt sich als ob ers nit gern saget vnd sprach, lieben herren, ich hab etwas mit im zů reden gehabt, land euch das nit irren. Die herren baten jn er solts doch jhnen sagen. Da hůb er an vnd sagt, lieben herren, mein vatter ist mir vor etlichen iaren nit weit von hinnen in der Begnitz ertruncken, so hab ich den fisch gefraget ob er in nit gesehen hab, so gibt er mir zů antwort er sey ihm noch zů iung, ich sol seyne eltern fragen, die künden mir ein bescheit geben, da lachten die herren vnd legten ihm zwen grosse fisch auff den teller vndt marckten wol das es sein meinung war das er gern hett die grossen fisch gessenn, also da sie genůg gelachten da schanckten sie im das mal vnd lieszen ihn lauffen etc.

8) Num. 252.

KRANCK WARD EINER DER ETLICH TAG ZUO BET lag (der wunderbarlich sein end volbracht het) also das sein sach ye lenger ye böser ward. Nun het er ein alte geistliche můter, die sein in der kranckheit wartet, die ermant in offt er solt beichten, vnd das hochwürdig Sacrament entpfahen, er sturb darumb nit ee, oder lancksamer, dann er künt Gott nüt verbergen, Got wiszt alle ding. Vnnd do sie die wort also offt mit im getriben hett, do bracht sie jhn zů letzt darzů, das er ir verwiliget, sie solt den pfaffen mit dem Sacrament holen, er wolt beichten. Die gůt fraw vor grosen freuden lieff hin vnd bat den pfarrer das er kem, jhr kranck wolt beichten. Die weil kroch der siech vsz dem bet, vnnd setzt sich vnder die steg in ein winckel, das in niemants sahe, vnd als der gůt frumm priester kam, fand er das bet ler, vnd vermeint der tüffel het jhn mit leib vnd seel hin gefürt, vnd die fraw vnd der priester růfften lang, aber er wolt sich nit regen. Also wolt der priester wider hinweg gon, da wischt der siech wider herfür, vnd sprach zů der frawen, du wolst mich überreden, Gott wiszte alle ding, vnd er hat nit gewiszt das ich vnder der stegen sitzen. Disz exempel dient vff die, den man ein ding im besten rath, vnd

sie der lüt mit spotten, vnd das nit annemen, so wirt der schad zů letst jnen selbs bleiben.

9) Num. 258.

GROSSE VND KOSTLICHE GEBEW HET EIN ZIMERman gemacht, vnd gar manchen isnin vnnd hültzin nagel verschlagen. Diser zimerman ward kranck, vnd wolt sterben, do ermanten in seine gůten fründ er solt beichten vnd das Sacrament entpfahen, dann er wiszt nit wann got über in wolt gebieten. Der gůt man volget jhnen, vnd liesz den priester komen, vnd als der priester jhn fragt, ob er auch yederman wolt verzeihen, vff das im Gott auch verzige. Der kranck sagt, ia ich verzihe allen menschen die mir ye leyds haben gethon, aber den alten nagel strümpffen den wil ich nit verzeihen, vnd solt ich darumb dem tüffel in das loch faren, dann sie hand mir so vil axten vnd beyhel verderbt das ichs nitt verzeihen kan. Also sein vil menschen die nit wöllen verzeihen, vnd ist der schad jhr allein, dann dem sie nit verzihen, dem verzeihet Gott, vnd kan im eben so vil schaden, als der zimerman den alt nagel strůmpfen.

10) Num. 265.

ES WAS EINEM SCHALCKHAFTIGEN KNABEN SEIN můter gestorben, vnnd da man jhr das leibfal begieng, vnd vil gelts vf den altar gefiel, da gieng der gesel hinzů vnd schart das gelt mit einer hand ob dem altar, vnd mit der andern hand enpfieng ers vnd stiesz das in sein desche. Der pfarrer sahe saur zů der sach, aber er dorfft nüt darzů sagen, die mesz war noch nit vsz. Der gesel sach wol das der pfaff murt, darumb sprach er, wie? pfaff murstu vmb das opffer gelt, ist die můter dein oder mein gewesen? wann dein můter stirbt, so nim du das gelt auch, also můst der pfaff die mesz vmbsunst haben gesungen, dann er besorgt an dem nassen vogel kein eher zů eriagen.

11) Num. 284.

EIN GUOT GESEL DER BEICHT AUFF EIN MAL, vnd vnder anderen bösen stucken die er dem pfaffen sagt so er gethon het, begab es sich das er sprach, lieber her ich han mich übersehen, vnnd bin zwo necht bei einem hund geschlaffen.

Der pfaff stalt sich heszlich, vnd wolt den beichtsûn nicht absoluieren, vnnd wolt jhn vonn jhm stossen, vnd do der pfaff das so grob machet, da sprach der gesel, ach herr nit thûnd also heszlich, man möcht wol ein menschen vsz dem hund machen. Der pfaff sprach, wie möcht das sein. Der gût gesel sprach, herr, es ist ein Jüdin, vnd wann jhr sie taufften, so würd ein Christen mensch darusz. Da sprach der pfaff, ia ist esz ein Jüdin, das schat nit, dann da macht ich selbs mit, das was ein frummer beichtuatter.

12) Num. 299.

VF EINEM SCHLOSZ NIT WEIT VON EINEM DORFF da hielt ein Edelmann hausz, vnnd da het der pfarrer in dem selbigen dorff ein seer glatten Capelan, der kam alle wochen zwey mal vff das schlosz, vnd lasz mesz, vnnd asz dann mit den iunckern zû mittag. Es begab sich aber vff ein mal, das der iuncker mûst vszreiten, vnd was eben vff den tag das der Caplan solt aber meszhalten, das was nun dem iunckeren leyd, vnd sprach zû dem knecht. O lieber knecht Cûnz was haben wür vergessen, der pfaff wirt hüt aber kommen vnd mesz leesen, nun weistu wol der pfaff ist glatt vnd mûtwillig, ich hab in nit gern bey dem weyb wann ich nit daheim bin, darumb so reit widerumb, vnd sprich zû der frawen, das sie den caplan heut nit inlasz. Der knecht sprach, iuncker es hot kein gestalt, ich thet es nit, dann was man einer frawen verbüt, das thût sie erst. Der iuncker wolt nit nachlassen, der knecht mûst widerumb heim reiten.

Nun gedacht der knecht wol, wa ers der frawen verbut, das sie es erst thûn würd, darum da er wider in das schlosz kam, vnd in die fraw sach komen, sprach sie, Cuntz was bedeüt das, das du so bald widerumb kommest? Der knecht sprach, der iuncker spricht, jhr sollen bei leib vnd leben nit vff den grossen Englischen (oder Morlacken) hund sitzen, dann er beisset wann man auff im reiten wil. Die fraw sprach, ich meine du vnd dein iuncker seyen vol weins? meynen jhr das ich auff den grossen Englischen hund wöll reiten, far hin dein strasz, du werest vonn der botschafft wegen wol daussen bliben. Der knecht kort sich vmb vnd rit wider seinem iunckeren nach. Vnd da er zû seinem iunckere kam sprach er, ich hab es der frawen gesagt. Der iuncker sprach, wil sie es thûn? Der knecht sprach ia. Vnd da der knecht hinweg kam, da gewan die

fraw den aller grösten lust auff den hund zû sitzen vnd auff im zû reitten, da sie jhr nicht mocht in keinerley weg abbrechen, noch widerstandt kunth thûn, vnnd sasz also schritling auff den hundt, wie ein reisiger reit auff einem pferdt, vnd wolt daruff reiten. Der hund het das reitten nit gewont, vnd ergrimpt mit zorn über die frawen, aber sie wolt den hundt nit von jhr lassen, vnd hielt in bei beiden oren da ward der hund noch vil rasiger vnd erzürnt, das er herumb schnapt, vnnd erwischet der frawen ein hand, vnd darnach ein beyn, vnnd zert jhr also zwen wunden mit dem beyssen, doch nit seer grosz, das die fraw mechtig übel zû mûth was, vnnd lieff inn der stûben hin vnnd her, dann das beyssen vom hund thet jhr wee, vnnd legt sich an ein beth rûw zû haben, vnd verbot allem gesünd, wann der pfaff kem das man den nit in solt lassen, sonder sagen, der iuncker wer nicht anheïmsch, so wer die fraw seer schwach. Vnd alsz der pfaff kam vnd wolt meszleesen, mûst er widerumb heim gon, dann die fraw schamet sich. Vnd auff den abent als der iuncker wider zû hausz kam, sahe er das die fraw het ein handt verbunden, vnnd fragt sie was jhr an der handt brest. Die fraw wolt es nit sagen, vnd gehûb sich übel, ye der edelman wolt es mit gewalt wissen. Da sprach die fraw vnser Cûntz hat es gemachet. Der iuncker sprach, wie hat ers gemacht? Die fraw sprach, er sagt ich solt nit auff den grossen Englischen hund sitzen, er bisz vmb sich, vnd ich hab es ein klein wenig wöllen versûchen, so hat er mich in ein hand vnd fûsz gebissen. Der iuncker rûfft dem knecht vnd sprach, warumb hast du der frawen den hund verbotten? ich hab dir doch von dem pfafen gesagt. Der knecht sprach, ich han wol gewiszt der weiber art, was man jnen verbüt, das sie es erst thûnd, das mögen jhr sehen bei dem hund, het ich jr von dem pfaffen verbotten, so hett sie in erst ingelassen, da lacht der iuncker vnnd marckt wol das sein knecht Cûntz wiser war dann er, vnd war der pfaff den selben tag vsz dem schlosz bliben, vnd het die fraw jhren lon entpfangen, den het jhr der hund selber bezalt, on wasz jhr der iuncker zû lon gab.

13) Num. 302.

NIT WEIT VON EINER STATT (IN DEM ELSASZ gelegen vff vj. meil von Straszburg) da selb wohnnet ein edelman, in wölche statt er schier alle freitag zû marckt kam.

Nun weisz ich nit ob ers von armût wegen oder von kargheyt thet, dann er kam allweg inn die statt gegangen in stiffel vnd sporen, vnnd man kunth in doch nit spüren, das er ye einem menschen vff dem feld wer zû rosz begegnet, oder das er ein pferdt het in der statt in einer herberg ston, das marckten die herren in der statt wol, vnd vff ein mal wolten sie ein kurtzweil, oder ein lachens anrichten, vnd schickten nach dem edelman auff das rathhusz, vnnd hielten im vor, es wer klag kommen von armen leüten, wie er vor dem thor der statt het ein kind zû dot gerennet mit seinem reisigen pferdt. Der edelman sprach, er het es nit gethon, villeicht hats ein anderer gethon, vnd haben mich für den vnrechten angesehen, sie solten es basz erfaren, dann ich bin vnschuldig der sach. Die herren sagten, sie wolten jhn das beweisen. Der gût edelman sprach, es sol sich nit also erfinden, vnnd mûst sein schand selbs eröffnen zû bezügung seiner vnschuld, vnnd sprach er wolts beweisen mit .cc. personen in seim dorff, das er in .xi. iaren kein pfert nit het gehalten, noch vff ein pferdt komen wer, da lachten die herren, vnnd gebotten im, er solt kein pferdt sein lebenlang halten. Also stund es nit ein monat, er reit mit zweien pferden, damit das sprichwort war ist, was man einem verbeüt, das liebt im erst.

14) Num. 313.

IN KURTZER VERSCHIENER ZEIT, IN EINEM KALten winter, hat es sich begeben das drei frumer landsz knecht (oder bidermans kinder, wie man sie dann heisset oder nennet) wenig oder gar kein zerung hetten, vnd mit bösen kleydern seind also überfeld gezogen, ein herren zû sûchen, ist jhnen begegnet zû rosz ein schaffner, oder keller eines reichen Benedictiner klosters, der hat auf seim pferd an dem sattelbogen gehabt hangen ein bulgen oder reitwedschger, vnd etlich gelt darinn gefiert bei .cccc. guldin. Die gûten brüder haben in angesprochen vmb ein zerung, damit sie mögen weiter komen, vmb Gots vnd gûter gesellen willen. Der schaffner hat jhnen geantwort, er hab bei seinem eyd kein gelt, er füre nur ledig brief in dem sack, da ist im der ein knecht in den zaum gefallen, vnd die andern zwen hand in von dem pfart gehegt, vnd haben das pfert an ein baum gebunden, vnnd zû im gesprochen. Die weil vns dann Got also hat zûsamen gefügt, das wir alle vier kein gelt haben, so wöllen wer niderknien vnd Gott bitten,

das er vns wöll ein zerung bescheren, vnnd also ist der schaffner zwischin sie knüet. Vnnd als sie ein kurtz gebett hetten gethon, sein sie auffgestanden vnd den sack von dem sattelbogen genommen, vnd darinn gelûgt, vnd in der bulg funden .cccc. guldin. Der gût schaffner hat sich ser beklagt, er wöll jhnen ein gût trinckgelt schencken, er hab das gelt vor in dem sack gehabt, aber die gûten brüder haben es nit wöllen glauben, sprachen zû im, nein du schalck, du woltest vnns vmb das gelt bescheissen, vnnd haben das gelt gezalt das ist gewesen .cccc. gulldin, also haben sie im sein gebierenden theyl gebenn, nemlich .c. guldin, vnd hand sie die .ccc. guldin behalten, vnnd Gott fleissig vmb die gab gedancket. Also sol einem geschehen, der nit wil .j. pfening geben, vnd mûszt darnach .ccc. guldin geben. Also ist es mit den reichen lüten auch, die etwan jhren armen fründen nit wöllen ein hilff thûn mit gûtem willen, vnd zû letzt so müssen sie es thün mit vnwillen, so sie an dem todbet ligen, vnd verdienen kein danck gegen Gott noch gegen der welt, noch gegen jhren gûten freünden, dann was einer thûn mûsz, da sagt man im kein danck vmb.

15) Num. 340.

DIE DOCTORES VNND ÄRTZET IE GELERTER SIE seind gehalten, oder geacht, je mer sie kranckenn hond zû artzneyen vnd zû warten, vnd mer zûlauff sie vberkumen, vnd je mer einer krancken hat zû warten je minder den krancken von dem artzt geschehen mag, vrsach das er etwan jre in der artzney würt, also geschach disem artzet auch, es was ein artzet der hett zwen krancken oder presthafftigen, angenomen vnnd wolt jn beyden helffen, wie wol jr brest seer vngleich was, dann der erst kranck war ein alter betagter burger der het einn schone junge dochter zû der Ee genomen der kam zû dem Artzet vnnd batt jn er solt jm ein artzney machen darmit das er der jungen braut auff die erst nacht wol geuiel, der gûtt Artzet thet das best vnd verordnet dem alten mann ein Recept zû machen in der Apodeck das er der braut wol wird geuallen, als dann einem yedlichen verstendigen wol zû wissen ist wo mit man den brüten wol geuelt. Nun was des andern krancken siechtagen also er kundt nicht zû stûll gon oder sein noturfft dûn, langer kranckheit halb. Darumb verordnet jm der artzet ein Recept das jm den stûlganng brecht, vnd

jm den magen weycht, vnd als dise beyde Recept gemacht wurdenn von dem Apodecker, gyng der doctor zů gast essen, vnnd sagt dem Apodecker die zwen krancken würden dise zwo latwergen holen das er sie jnen hienlisz, aber der Apotecker als der artzt hinweg kam ward er jrr in den zweyen latwergen vnd gab dem krancken der nicht mocht zů stůl gon die artznei die dem alten man zů gehort der gern mit der jungen brüt frölich wer gewesen, aber als er dise artzney oder lattwerg jn nam, ward jm sein noturfft von nöten darumb fragt er die brut wo das heymlich gemach wer, vnnd als er ein mal oder zwey daruff was gewesen, so mocht er doch keynn růg hon, sunder er treib das die ganntz nacht, also das sein die gůt jung braut gar wennig erfrawt ward vff dise nacht darumb sie seer trurig war dann sye besorgt es wer allweg sein wis, er het auch schier das bett voll gehoffiert. Der ander kranck aber dem die artzney ward die dem alten mann solt sein worden der lag die gantz nacht vnd wart wann jm der stůlgang würd komen, aber seinn artzney wirckt inn in ein andern weg, dann er het lieber ein fraw by jm gehapt dann das er zů stůl wer gangen vnd het glych so grosz pin seiner artzney halb als der alt mit dem stůlgang hett, vnd des morgens kam der artzt zů dem alten mann zů dem ersten, vnnd wolt lůgenn was er jm zů trinckgelt wolt schenckenn aber der gůt alt man lag noch vnd Růwet dann er hett die gantz nacht nit vil geschloffen vnd war so schwach worden das er kaum reden mocht, vnd sagt dem Artzt fürwar herr jr hond mir einn bösz stück gethon, wann ich stercker wer dann ich bin jr solten es keim Pfaffen dürffen beichtenn der Artz fragt wie so, der altt sagt jm wie er die gantz nacht het das vszlauffen gehapt vnd sein die brut gar wenig wer erfröd worden, da erkandt der doctor erst das der Apotecker die artzney het verwechselt vnnd bat den alten man darfür. Aber er lacht heimlich inn sein fust vnd gedacht wol ob jm schon die artzney worden wer das sie jn nit vil hett geholffen dann welcher Artzt dise kunst warlich kund wird bald Reich, darnach gynng er zů dem andern krancken vnnd fragt den auch wie jm wer geschehen der war gleych so zornig als der ander, vnd sprach. O lieber her doctor jr hond mir ein Recept gemacht zů einer weychung des buchs inwendig aber es hat gewirckt zů einer hartung des buchs auszwendig, darumb wer ich lieber mit einer schönen frauwen zů bet gangen dann das ich wer zů stůl gangen, darumb lert die artzney basz,

dann dise hat falsch gewürckt. Der doctor sach wol das er an den beyden krancken nit vil dancks het verdient darumb hyesch er jnen nichts zů lon auch danckten sie jm nit ser dann es was nitt grosz danckens wert, etc.

16) Num. 351.

ICH LISZ VON EINEM VATTER DER HET EIN SUN, der wolt dem vatter nicht volgen, dann was jm der vatter riet das was aller als so einer inn einen kalten ofen bliesz. Dann wolt er ein spieler, schlemmer vnd hůrer sein, vnd in allen zechen mit gůten gesellen vnden vnd oben ligen, deszhalben überkam er (als er meint) vil gůter freünt do nun der vatter marckt das seine wort vmbsunst waren, dann der sun wolt die ler seins vatters vff das mal nicht an nemen, do docht der vatter er möcht villeicht vff das alter ein andere weisz an sich nemen, vnd fůr zů vnd liesz heimlich in seiner kamer die da gewelbdt war oben mitten in das gewelb ein stein mit einem ysen ring in muren, als ob man ettwas solt daran hencken, vnd vnder dem stein het er verstossen zwelffhundert guldenn vnd het den stein mit solcher weisz in lassen muren das man jn kaum an mocht rieren so wird er herab fallen. Vnd auff ein zeit als der vatter marckt das seins lebens nit lang mer sein wird, berůfft er sein sun vnd thet jm ein lange predig wie er sich solt halten, aber es gieng jm zů eim or in vnd zů dem andern wider ausz, das marckt der vatter wol, darumb sprach er lieber sun, du achst meiner wort nicht hoch das sie ich wol, so wil ich dich doch eins bitten, du wöllest dir lassen ingedenck sein nach meim todt, vnd das ists, ich weisz das dirsz also gon wirt, nach meim todt das du wirst in armůt kommen vnnd in einen solchen grossen widermůt das du dich wirst selber hencken so bit ich dich du welst dich doch an kein ander stat hencken dan an disen eysen ring, damit du nit von yederman gesehen wirst, aber es war dem sun als ein gespöt er meint der vatter redt vsz aberwitz vnd spot sein, nit lang darnach fůr der vatter zů Gott als er starb, vnd verliesz dem sun einn grosse narung, da fyng der sun erst an schlemen vnd spielen, vnd was dem seckel we thet, vnd damit das ichs bekürtz in kurtzer zeyt kam er vmb alles das er het vnd zů grosser armůt, er kam zů seinem gesellen mit den er das sein het verthon, vnd jr etlich von jm woren reich worden, vnd batt einen er solt jm etlich

gelt für setzen der sprach er het kein gelt. Warumb er das seinn nit het gespart der kort sich vmb, vnd ging zû eim andern seinem gesellen vnd bat jn vnd sprach ach lieber gesell ich hab nimer zû leben du hast min wol genossen weil ich reich war, dû so wol vnd setz mir ettlich gelt für, der gesell sprach lieber do du es hettest da war es dein yetzunt ist es mein gang nur von mir ich leich dir nichts, vnd was sol ich sagen er ging zû jn allen, aber jm ward alweg die vnd der gleichen antwort, ein yder kort jm den rucken, vnd ward gantz veracht wie dann manchem meer geschicht wann man eim hilfft das sein verthûn so spot man sein. Darnach do er nun so gantz veracht ward vnd groszen hunger leyd, schlûg er in sich selb, vnnd gedacht an seines vatters letste wort, vnd nam jm für sich selbs zûhencken, vnd warff ein seyl durch den eysen ring vnnd versûcht mit beyden henden doron zeziehend ob er in möcht tragen, da liesz der stein vnd fiel herab vnd die zwelffhundert gulden hernach, des ward der sûn hoch erfrewt vnd leset als sein silbergeschir vnd gütter wider vnd hielt ein reichlichen stand ettlich zeit, seine alten gesellen komen wider vnd wolten wider frölich mit jm sein, aber er kant jr kenen mer dan er sprach, do ich nackent ging vnd arm war, hand jr mich nicht erkant, gon hien ich kenn euch nit. Vnd als er sein stand ein iar reichlich in allen eheren mit almûsen geben vnd armen leuten vil gûts thet gefiert het, gab er sein gût als vmb Gots willen armen leüten, vnd ging in ein wald dann er hat der welt genûg vnd batt Gott für seins vatters sel vnd ward ein kindt der ewigen seligkeit das exempel mag dienen in drey weg zû dem ersten das die alten die jungen nit also leichtlich sollen enterben dann es ist einer etwan ein bösz kindt vnd wirt im alter der best, so dient es auch das die kind nit sollen der alten red verachten oder verspoten, dan diser sûn hette nicht gemeinet das es dahin mög komen, vnd zû dem letsten dient es seer wol, das wir die armen nit also sollen von vns weiszen, als die gesellen theten, dan wie er sprach jr hondt mich nit kent do ich nacket vnd arm war ich kenn euch auch nit, also wirt Gott der herr auch zû vns sprechen, ich bin nacket gangen jr hond mich nit bekleit, ich bin hungrig gewesen jr hond mich nit gespeiszt. etc.

17) Num. 352.

ZU KÖLN IST GEWESEN EIN ABENTEÜRER NOCH bey menschen gedechtnisz daruon vil zû schriben wer

der hat gelebt by bischoff Hermansz zeiten aber sein gantze handlung mag das klein bûch nit geleiden. Aber ein kurtze geschicht von jm wil ich euch erzölen, als ich dann von glaublichen personen zû Cöln selb gehört hab noch vil obenteürlichen rjssen die er getriben hat ist er auff ein zyt vff zwo meil von Cöln in einem dorff in eins wirtzhusz kumen vnd vbernacht herberg begert der wirt hat jm herberg geben, vnd jn gefragt wo er morgen hin wöl, der obenteürer antwort jm er wolt geen Cöl auff den marckt der wirt sprach es ist gût so wellen wir morgen mit einander der gast sprach jr müssen aber frû vff ston das wir auch zû marckt kumen der wirt sprach lûg zû vnd verschloff du nit dann ich wird frû vff sein der gast sprach lieber wirt wan jr dan wölt auff sein so wecken mich do bit ich euch vmb, der würt sprach gern, nûn het der wirt ein feyszte kû in dem stall das wiszt der gast wol, vnd do der gast der wirt vnnd alles volck im husz schloffen war da stund der gast mit grosser stille wider auff vnd nam die kû in dem stall vnd fûrt sie bey eytlicher nacht ein gûten deyl wegs vff Cöl zû, vnd band die an ein baum der stund by seitz hinusz damit sie der wirt oder wer für ging nit sehen mocht, vnd des morgens frü stund der wirt auff vnnd weckt den gast vnnd die zwen gingen also ein weil mit einander zû schwetzen auff Cöl zû in dem sie kamen vmb die gegne do der die kû het an den baum gebunden vnd jr also nehert sprach er zû dem wirt halten stil lieber würt es ist mir ein baur inn dem dorff do zû nechst schuldig ich wil gon lûgen ob ich möcht bezalt werden ziehen hin also gemach vort ich will bald bey euch sein der wirt sprach in Gottes namen vnd gyng algemach für sich diser schalck oder gast kam zû dem baum vnd fand die kû noch an gebunden, vnd nam die by dem seil vnd zoh auff das aller gemöchst hernoch vnnd kam also nit weit von Cöln zû seim wirt, vnd als in der wirt sah kumen sprach er gast kumstu ich hab dein lang gewert, der gast sprach, ja ich han vil plogen mitt dem bauren gehapt bisz ich bin zû bezalung kumen, dan er hat kein gelt, vnnd han ich gewölt bezalt sein, so hab ich gemüszt die elend kûw für mein gûtt auszgeluhen gelt nemen, ich besorg ich mög sie nitt so dür in der statt wider verkauffen als ich sie genomen han, der wirt sach die kû an vnd sprach, das ist auff mein eyd ein schone feiste kû, vnnd wann ich mein kû nit necht spot het selbs in den stall gethon, so schwier ich ein eyd es wer mein kû, also gleich sicht sie jr, vnd

domit schwigen sie beid der red bisz sie in die statt Cöln kamen. Nun was des gasts gestalt also, das er sich auff dem marckt do man kü vnd ochsen verkauft nit dorft sehen lassen ettlicher böser stück halben so er vor daruff getriben het mit ochsen kauffen vnd die nit bezalt, deszhalben bat er den wirt, vnd sprach er het sunst ein nötig geschefft, er solt jm die ků verkauffen vnd zeigt jm sein herberg an do er jm das gelt solt hin bringen er wolt jm ein gůtt trinckgelt schencken, vnd wie er jm die ků hiesz geben, so laszt der wirt ettlich weiszpfennig meer darausz vnnd bracht dem gast das gelt treülich in bestimpte herberg, der gast empfing das gelt mit grosem danck, vnd schenckt dem wirt ein trinckgelt, domit er wol zůfriden war vnd dancket jm darumb. Nun dacht der gast wie er mit fůg von dem Wirt käm, vnd sprach, wir wöllen zůmorgen mit einander essen, dan die ků hat on das mer golten dann sie wert ist, der bur des die ků gewesen ist, můsz die zech bezalen, vnd hiesz jm die wirtin zwo zinnen blatten leyhen er wolt gon ein par gebraten hüner kauffen, vnnd wie er also wil ausz der stuben gon, so spricht er zů dem Wirt der in der statt Cöln da heim war. Lieber Wirt leyhen mir euwern mantel, ich mag nit das man sehe was ich kaufft han, ich wil den mantel darüber schlahen, dan er forcht das man jn bey seinem rock möcht kennen, vnd do jm der Wirt den mantel erlaubt, do schlůg er jn vmbsich über seinen rock, vnd die platten darunder, vnd fůr also darmit sein strosz die er vor mer het gebraucht, wann er ein solchs stück het geiept, vnd het nit jm sinn geprotten hiener zů bringen, es lag jm auch an der zweyer Wirt worten nicht, dann er het nicht im sinn in dem nechsten jar wider zů jm zůkommen. Vnd do sie sein also lang hetten gewart, so kompt des gůtten bauren dochter geloffen mit grossem clagen vnd weynen vnd sprach, o vatter es god übel, wir hand vnser ků verloren, der vatter marckt die bůberey bald vnd sprach, do schlag der teüffel zů ich hab sie selbs verkaufft, vnnd můst der bůberey selbs lachen, dann man versehe sich wol seins widers kommen werd nicht sein, dann die hůner seind noch nicht gepraten vnnd hand die federn das fleisch hinweg getragen die er jnen bringen solt, vnd also ward der vmb sein ků kommen, vnd die Wirtin vmb zwo zinnen platten, vnd der ander Wirt von Cöln vmb seinen mantel vnd hetten das all drey mit willen gethon, aber on jr wissen.

☞ Es wer ein brieflin gůt darbey.

18) Num. 434.

ES WAS EYN BISCHOFF DER VERLY EYNEM PFARrer eyn pfarr in eynem dorff, vnd dingt jm an das er die warheyt solt predigen, vnd alles laster straffen vnd darunder niemants schonen noch keyn person ansehen, vnnd des můst er jm eyn eyd schweren, vnd als der gůt pfarrer auff die pfrund gezog, vnd die erst predig die er thet, die wolt der bischoff hören vnd den pfarrer damit probieren ob er wol predigen künt, vnd do der pfarrer also auff der kantzel stund, vnd den bischoff in der kirchen sahe, gedacht er an seinen eyd den er dem bischoff het geschworen, die warheyt zů sagen vnd darunder niemantz zůuerschonen vnd hub an vnd sprach also, jr liben kindt Christus war eyn gůter hirt der satzt sein seel für seine scheflin, aber vnser hirten vnd bischöff setzen nit den aller minsten finger für all jre schoff, vnd ist der aller gröszt spiler, hůrer vnd sauffer der in dem land ist, da der bischoff das hort do schickt er eyn knecht zů dem pfarrer vnnd liesz jm sagen, er solt auff hören die warheyt zů predigen, er wolt jn das eyds ledig schlagen, vnd er solt auch die predig kurtz machen da die predig ausz war da gab der bischoff dem pfarrer wider vrlap, vnnd er můst das bistumb verschweren bey ertrencken nimer darin zůkummen.

19) Num. 474.

DER BISCHOFF VON MENTZ WOLT VFF EYNMAL schlaffen in seinem sal vff eynem sessel, wie dann grosser herrn gewonheyt ist nach mittag eyn weil zů růgen, nun solten die jungen hof edeleut ston vnd solten der fliegen weren. Als aber der bischoff entschlieff, batt eyn junger edelman den narren das er jn wolt verwesen vnd dem bischoff der fliegen weren. Der nar nam den fliegenwadel vnd thet das best, vnd schlieff der bischoff so sanfft das er anfieng zů raussen oder schnarchen, vnd sasz jm eyn flieg fornen vff der nasen, vnd wolt von des narren weren nit bald weichen, da kert der narr den fliegenwadel vmb vnd nam den stil vnd schlůg nach der fliegen so hart er mocht, vnd meynt die fliegen zů treffen, aber sie war jm zůbhend hin weg, vnd der narr traf den bischoff so starck auff die nasz das er schier wer über den sessel ab gefallen. Der bischoff erwacht, vnd wust ausz dem schlaff vff vnd sprach, du narr, das dich der ritt schutt, warumb hastu mich

so übel geschlagen, der nar fieng an zů weynen, vnd fiel nider vff seine knie vnd sprach, o liebs herrlin, ich forcht die flieg die dir vff der nasen sasz würde dich zů tod stechen, dann du fiengst schon an hin zůziehen, darumb hab ich also hart nach jr geschlagen, vnd sie ist mir zů bald hinweg gewüst, der bischoff ward lachen, vnd strafet die den narren daher hetten gestellt, dann er wuszt wol wann er schlieff das er schnarcht, vnd das der narr het das schnarchen für hinziehen verstanden etc.

20) Num. 493.

EYN ABENTTEÜRER KAM ZUO FRANCKFURT IN die mesz zů eynem kremer, vnd fragt jn vnd sprach also lieber kremer was gilt eyn seiden bendel der mir vonn eynem oren zů dem andern reichen mag, dann das baret fellt mir offt ab so der wind fast wehet, der kremer marckt sein list nicht vnd sprach, ich achte es auff eyn elen lang das gilt eyn crützer, der abendürer sprach wann es aber etwasz lenger wird wasz sol ich dann do für geben der kremer sprach du hast doch nicht also eyn grossen kopff gib mir zwen creützer so wil ich dir messen von eynem or zů dem andern gott geb wie lang es würt, der gesell gab jm die zwen crützer vnd nam die seyden bendel vnnd hub sie mit dem eyn ort an das linck or vnd sprach zů dem kremer nun mesz du bisz zů dem andern or, der kremer nam die bendel vnd zoch jm das baret ab, vnd will jm zů dem andern or messen so sicht er das es ist ab geschnitten, vnnd spricht wo ist das ander or, es ist doch nit da, der gesell oder abenteurer sprach, es stot zů Ertffurt an dem branger genagelt mesz mir bisz dohin, das wolt der kremer nicht thůn vnd kamen an eynnander desz gespansz halben für den burgenmeyster. Der burgenmeyster kund wol erkennen die meynung solt der kremer bisz zů dem andern or meszen das alle seine bendel vnd der gantz kram nit würd genug sein vnd schůff mit dem kremer das er mit dem gesellen eyn friden macht, vnd wurden sie zwen der sachen selbs eyns dann sie waren beyd nit eynfeltig kinder darumb wolt sich der burgenmeyster alsz ein weyser Her des handels nit mer annemen.

21) Num. 527.

ES WAS EIN NAR IN EINER STATT DER SAHE VFF ein Sontag in einer kirchen wie das volck zů dem weich-

brunnen giengen wie dann vorzeiten ist gewonheit gewesen, vnnd an vil orten noch ist, vnd den weichbrunnen an sicht sprentzt mit zweyen fingern, der nar verwundert sich darab das sich die leüt also nasz machten, vnd fragt ein burger vnd sprach, lieber herr sagent mir sein das eittel narren die da in der kircken seind, der burger sprach, nein es seind frumm andechtig leüt sichstu die vor narren an, ich mein du seyst ein narr, der narr sprach, ja doheim halt mich yederman für ein narren, aber ich sihe wol das ich weyser binn dann die leüt seind, dann wan es regnet so lauffen sie an das trucken, vnnd yetzt so spritzen sie sich selbs vnnd machen sich nasz, der burger sprach es ist gewicht wasser, vnnd wer es also an sich sprentzt, dem ist es ein abweschung täglicher sün. Da der narr das hort lieff er auch hinzů vnd nam den gantzen kessel der in der kirchen stund vnnd schütt den gar auff sich, die leüt fiengen an zů lachen vnd fragten ob er sich wolt ertrencken, der narr sprach, der herr hat gesprochen man wesch die täglich sünd mit ab, so gedenck ich man kan des gůten nit zů vil thůn, ist eüwer sprentzen gůt, so můsz der kessel voll besser sein.

II. Aus der Straßburger Ausgabe 1535.

22) Num. 124.

ES IST NIT LANGE JAR, DAS ES GESCHEHEN IST in der Eidgnoszschafft, da was auff einem dorff ein sigrist oder mesner, der was ein gůter musicus, ein senger etc. Deszhalb er dann vil zů geselschafft berůfft ward, er liesz aber sein weib alwegen daheim, vnd liesz jr das sie auch wol zů leben het, es halff aber nit, dann wann er heim kam, so haderet sie mit jm, vff ein zeit gedacht er wie er daruor möcht sein, das er nit allwegen behadert würd, vnd nam zween gůt gesellen mit jm heim (find zů nennen on not) als sie in das hausz kamen, er grüsset sein frawen, vnd sprach jr freündtlich zů, deszgleichen theten auch die mit jm waren, aber die fraw wolt mit keinem nit ein wort reden, der meszner sach das er den gesten in seim hausz kein ehr kund thůn, vnd beschid sie in das würtshausz, da wolt er bald zů jn kommen, er sprach der frawen weiter freüntlich zů, aber sie wolt gar kein wort reden. Er erschrack vnd gedacht wie jr doch möcht geschehen sein, vnd fiel jm in, wie er dann vorhin ein pfarrer gehebt het, ein alten man, dem gstund auch vnderweilen die red, vnd wenn das geschach,

so gab jm der pfarrer gelt vnd schicket jn gen Lucern in die Apoteck, vmb schwartz kirsen wasser, so bald er des selben het, kam jm die red widerumb, der gůt gesell dacht auch wol dran, er het aber nit vil gelts, vnd was winter, vnd der weg vber die berg rauch vnd weit, dann es was wol vier meilen, wie dann im Schweitzer land meilen seind. Er gedacht hin vnd her, zů lest besinnet er sich an einen schwartzen kirsen baum, der stund ein gůt weglin vom dorff im feld. Er gieng darzů, vnnd hawet ein gůten handvölligen bengel daruon, vnd gedacht ob das holtz auch möcht die krafft haben wie das wasser. Er gieng wiederumb heim, vnnd nam den bengel zů jm, vnd reib jn der frawen wol vber die lenden, vnd wo er sie treffen mocht. Also was die stund so gůt, jr kam die red das mans im dritten hausz hören mocht. Also het disz holtz die krafft die red zů bringen, wie vorhin die stein zů schweigen machten. Vnd ich glaub wann einer des holtz nit haben möcht, wenn er sunst vndistilirt stecken nem, sie solten auch wircken, man müst es versůchen.

III. Aus der Straßburger Ausgabe von 1538.

23) Num. 498.

EINN KLOSTER NUNNEN WARD SCHWANGER, WIE solchs die äptissin vernam, stalt sie die nunnen zů red, wa solchs geschehen were. Sie antwortet: Gnedige fraw hinnen im kloster. Die äptissin sagt: An was ort oder stat kuntestu nit schreyen das man dir zůhilff kommen were. Das nünlin sagt: Gnedige fraw. Es geschahe an dem ort vnd zů der zeit da mann Silentium (das ist still schweigen) sol halten. Es war wol verantwort.

24) Num. 499.

IM ELSASZ LIGT EIN STETLIN, DARINNEN ETLICH Münnichszklöster, bettel ordens seind. Vnnder denen was ein Münnich inn liebe eins jungen meydlins behafft. Das seines gefallens zůbekommen, rüstet er einen schönen apfel mit abentewr zů. Auff ein zeit gieng er für dem hausz anhin, darinn das meidlin was, wie er das vnder der hauszthür ersicht, grüsset er sie, bot jr den apffel, den name sie, vnd gieng der Münnich seyn strasz, vermeynt die sach wol vszgericht haben. Wie die můtter den apffel ersicht, fragt sie die dochter, von wannen er jhr keme? Das meydlin sagt es hette jn der gůt Herr jr geben, als bald erwüscht die můtter den

Stetten
1535
ge. St

apffel, wörfft jnen zur thür hinausz auff die gasz, da war vnngeferd ein saw oder moor die frasz den apffel.

Vnd wa nachmals die saw den Münch ersahe, hieng sie jhm an die kutten, wolt keins wegs von jhm, gieng vor das kloster, da kundt sie niemands dannen bringen, das auch der Münich nit mer dorft auff die gassen gon, bisz er verschûff das die saw ward hingethon. Merck keüschheit der ordensleüte.

25) Num. 500.

IM REINGAW DA DER GUOT WEIN WECHSZT, IST etwan ein gewonheit gewesen, wenn einer ein mit der faust an halsz oder vffs maul schlûg, mûst er dem schultheisz ein turnisz (das seind xviii heidelberger pfenning) zûfreuel geben. Nun war in eim dorff ein reicher schultheisz, dem war ein baur gehasz, wüszt nit wie er jm solt beikomen. Eins malsz nam der bawr ein turnisz zû jm, gieng einfeldig zûm schultheis, vnd fragt: Herr der schulthisz, was kost ein mulstreich? Der schultheisz dacht an sich nit, vermeynt der bawr het etwan beim wein einem insz antlitz geschlagen, antwort vnnd sagt: Du weyst es wol, ein turnisz. Der bawr gab jm den turnisz, vnd schlûg jn mit der andern hand vffs maul, zog dahin vnd sagt: Herr der schultheisz jr seit bezalt.

26) Num. 501.

EIN BAWR GEHÖRT NIT WOL DEM BEGEGNET SEIN Juncker eynest, da war der bawr zû marckt gewesen, inn einem stätlin heiszt Bingen, vnd het zwo saw kaufft, dann der wolt bald hochzeyt haben. Der edelman sagt: Gott grüsz dich Peter. Der bawr (dieweil er daub war verstûnd allzeit das widertheil) antwort: Juncker ich kumm von Bingen. Edel. Was han die saw golten? Bur. Bisz sontag über .xiiii. tag (ob Gott wil). Edel. Wann wiltu hochzeit haben? Bur. Eins orts weniger dann vier guldin. Edel. Gott geb dir die bewl, du hörst nit wol. Bur. Juncker euch auch souil, wir dürffen bede wol glücks, vermeint der Juncker het jm glück zur hochzeit gewünscht.

27) Num. 502.

EIN STETLIN LIGT IM BRISZGAW, DARINEN EIN burgermeister war der vil mit den bawren vff dem land

handelt, mit leihen, borgen. Eins mals wolt er vszreiten schuld einfordern, fragt jn der pfortner. Herr wohin so frü? Der burgermeister sagt. Ich will hinausz auffs land, vnd bawren schinden. Nun es begabe sich kurtz darnach, so kompt ein bawer, fragt den pforter, wo der schinder wonete. Der pfortner zeigt jhm des burgermeisters hausz. Der bawr begert er solt jm ein kû schinden wer jm gestorben. Der burgermeister ward zornig vnd fragt wer jm gesagt hett das er der schinder were? Der bawr sprach der pfortner hat mirs gesagt. Also nam der burgermeister den pfortner mit recht für, begeret der schmach ein abtrag. Der pfortner sagt: Günstigen weisen herren, ich hab nehermals den burgermeister gefragt, wa er so eilends hin wölte, sagt er: Vfs landt hinausz bawren schinden, da hab ich gedacht, er wurde auch kû vnd rosz schinden, die grösser heütt haben dann bawren. Da solchs die herren vernamen liesz man die sach also schimpflich rûwen, vnd zog yeder wider hin von dannen er kommen war.

28) Num. 503.

ES WAS EIN KÖNIGIN AUSZ FRANCKREICH DARZUO kam ein hüpsche junge dochter vnd beklagt sich wie das ein junger gsell jr den magtumb genommen hette, gantz wider iren willen. Die königin sprach warumb hast dich nitt gewert. Die junckfraw sprach er thett mir so drang das ich mich sein nit erweren kund. In dem da hiesz jhr die königin ein schwert bringen des nam sie die scheid, vnd gab der junckfrawen das schwert, vnd hiesz jr das schwert in die scheiden stossen, das kund die junckfraw nit, ausz vrsach, die königin wich jmmer hin vnnd wider mit der scheiden das sie das loch nit treffen kund. Da sprach die junckfraw gnedige fraw ich kans also nit einstecken, da sprach die königin hettest du dich auch also gewert, so hettest du dein junckfrawschafft auch noch.

29) Num. 504.

EIN GOLDSCHMIT GSELL EYNER KLEINEN PERSON, kam für eynes meisters gaden (der sich daucht ettwas für ein jungen zûwissen, derhalb er offt andre verachtet) begert arbeit. Der meister lûgt zûm laden ausz, sahe hin vnd her (spots weisz) fraget wa der gsell were? Der jung sagt, ich bins. Der

meister sagt kanstu auch reissen oder entwerffen? Er sagt ja. Der meister gab jm ein schifferstein daruff solt er ein lauten reissen, der jung reisz ein merckliche lauten. Ja sprach der meister sie hat kein seyten. Er verzeichnet auch seyten druff. Der meister sprach sie klingen nit. Ey sagt der jung fürwar ich hab des klangs vergessen, langent mir den stein ich wil sie machen klingen, da er jm den stein wider in die hand gab, merckt er das gespey, vnd schlůg dem meister den stein vnd lauten an kopff das die drümmer von den seyten in laden fielen, vnd sprach wie nun ich mein sie klingen, vnd gieng daruon. Also het der spoter eins seinen lon.

30) Num. 505.

IN HISPANIA WAR EIN KÖNIGIN TREFFELICHS VERstands vnd klůgheit. Nun war in der hauptstat da der könig mertheils pflag husz zehalten ein wirt fast reych von narung, er war auch so wol am könig dran das er sich dessen hoch erhůb. Vff ein zeit als pflag mesz oder jar marckt in der selben stat zesein, reit ein kauffman dar, der gab dem wirt ein lidrin sack mit einer grossen summa gelts zůbehalten, damit er abzalen wolt andere kaufleüt. Fordert den sack mit dem gelt, der wirt laugnet, sagt er het jm nichts zůbehalten geben, dasz der kauffman hefftig erschrack denn der wirt ein redlicher man gehalten was, vnd es der kauffman nit bezeigen kunt. Wie er nun also betrübt in der stat hin vnd wider geht, bekumbt jm ein andrer kauffman, sein gůt freünd, fragt jn seines traurens vrsach, die erzelt er jhm nach noturfft. Ey sprach er dem ist wol zethůn, klags dem könig er ist so ein gerechter richter, du wirst kein not haben, ich wil mit dir gon, solchs geschahe. Er klagt vnd zeigt an wie der wetschger oder sack gstalt, vnd was für müntz drinnen were. Der könig vnd die königin schickten nach dem wirt die klag zehören druf er sein entschuldigung thet, wie sich nimmer erfinden solt das er jm etwas het zůbewaren geben. Die Königin als ein klůgs weib, sahe die einfeltigkeit des kauffmans an, hielte doch den wirt auch nitt bald darfür, das er ein sollich man wer, hiesz den kauffman abtretten, vnd liesz vesper zeren zůrichten, satzt den wirt zů dem König, inn kleiner zeit stůnde sie auff, gieng im saal hin vnd her speculiern, nam dem König sein hůt oder birret, satzt es dem wirtt auff, vnnd dem König des wirts hůt, darnach über ein weil wechszelt sie ab, satzt dem König jr

birret auff, vnd name des wirts hůt auff jhr haubt, gieng widerumb hin vnd her, damit es der wirt nit mercket mit dem abwechseln. Zulest trat sie ab, schickt eylends des wirts hůt mit einem diener zů der frawen, inn des wirts namen, das sie bey dem warzeichen disz hůts, jm solt den wetschger den er jr heüt het zůbehalten geben eilends schicken, das geschahe. Die königin empfieng jnen, trat inn saal, setzet jedem sein hauben wider auff. Nach der zech verbarg sie den wetzschger auff dem rucken, fragt den wirt abermals. Lieber weyszt du nichts vom wetschger, wie der kauffman klagt? Er sagt nein. Sie sagt was straf wer aber einer würdig der solchs einem frembden kauffman thet? Er antwort, höher henckens dann ein anderer dieb. Da zohe die Königin den sack mit dem gelt herfür, vnd zeygt jnen gstalt vnd alles, wie der kauffman klagt hett. Der wirt erschrack vil nider begeret gnad. Die königin aber fragt den König was mit jm zůhandlen were, der könig aber fellet das vrtheil, wie es der wirt vor gesprochen hett. Also traff vntrew jhren herren, dem kauffman ward sein gelt, vnd der wirt ward gehenckt.

31) Num. 508.

IN EINER STAT WAREND ZWEN GOLDSCHMIDT, fast künstlich edel gestein in gold (wie man es nennet) zuuersetzen. Dise thetten ein wettung zůsamen, welcher zům aller besten versetzen künte. Der ein flisse sich auffs höchste der arbeyt, vnd rüstet ein schönen ring zů. Der ander nam das gold vnd edelgestein, versatzte es dem Juden vmb etlich gulden. Da nun der tag kame, die werck zůbeschawen, welcher gewunnen hette. Zeyget der ein sein ring, der gantz sauber vnd schön versetzt was. Der ander aber sagt, meiner ist vil höher vnd besser versetzt, dann er stet ins Juden haus, das das war sey, so gibt er jhn mir nit wider ich bring jm dann zehen guldin. Nun rath man welcher jn hab am besten versetzen künden.

32) Num. 509.

EINS MALS BEGAB SICH ZUO STRASZBURG AUFF des Ammeysters stuben, die weil mann noch lange tisch braucht, das ein sprecher kam, vnd den bengel mit seinen sprüchen lang übt. Zů letst gieng er zůsammlen von tisch zů tisch auff die letst kame er an einen tisch daran Kochersperger bawren sassen,

wellicht zuuor die jrthin wol wiszten, vnnd des sprechers oder singers nit geachtet hetten. Als er vber jhren tisch sein teller auch aufflegt, vermeinten sie es wer der stûbknecht, vnd legt jeder bawr siben pfenning, wie dann die malzeit was. Der sprecher sagt jn grossen danck name das gelt vnd packt sich darmit hinweg. Als man aber des brathes geessen, vnnd der käsz dargetragen ward, kumbt der recht stubknecht, heysset die jrthin, die bawren krimbten sich, vnd schnaubten den stubknecht an mit bösen worten, woher sie zwifach jrthin schuldig weren, sie hettens einem geben, der mit dem teller vmher gangen were. Sagt der stubknecht was geht mich das an, das jr den sprechern vnd spilleütten vil schenckt, das ist ewer eher vnd sein lon. Gebt mir die ihrtin oder ein anders wert jhr sehen. Die bawren mûszten das gelt verloren hon, vnnd nachmals jhrtin oder das ess gelt auch auszrichten.

33) Num. 510.

EINS MALS KAM EIN EDELMAN FÜR EINEN TUOCHgaden, der begeret vom kauffman jm das beste tûch zû zeigen. Als nun sein schneider so mit jm gieng das tûch besahe, gefiels jhm wol. Der kauffman bot ein ehlen vmb zehen schilling, der schneider wanck dem Edelman auff ein orth, vnnd sagt: Juncker nempts nit es ist vil zûtheür vmb so hoch gelt. Der Edelman antwort dem schneider, lieber meister die farb gefelt mir, so sagst du das tûch sey sunst gût, ich will dir sagen wa es steckt, es ist mir nit zû theür, dann ich nit willens bin jm einen heller darfür zûgeben. Da der schneider des Junckern fürschlag horte, sprach er zûm Junckern, so nempt mir gleich auch zû einem bar hosen, es geet eben inn einem zû.

34) Num. 511.

ZV FRANCKFURT INN DER MESZ BEGABE SICH DAS ein Pfarrer ausz einem dorff vonn den heilgen pflegern gebetten ward, inn jhr kirchen ein Meszgewand zûkauffen. Als nun der Pfarrer in das gaden gieng, da dann die Meszgewand jnnen feyl warend, nam er ein seer hübsches, vnd leget es an, vnd besahe wie es jm anstünde. Inn dem so kompt ein schamperer kautz, wie mansz dann inn den Messen findt, mancher fert dahin vnd hat nit vil waar, lûgt seiner schantz vnd büberey, das er reich werd vnd

etwas vberkommen mög. Ja er kam in das gaden zů dem pfaffen mit fleissiger bitt, sein pfarherr hett jhm gelt geben er solt jm auch ein hübsches Meszgewand kauffen, so hette er kein verstand, ob es lang oder kurtz sein müste. Der pfarrer saget zů jm, lieber was ist er für ein man, ist er lang oder kurtz, da sprach der abentewrer, Herr, er ist fast inn ewer lenge vnnd grösse. Der gůt herr glaubt dem lauren, sůchet ein hübsches herfür, vnd leget es an vnnd zeigets jm, wie es jhm gefiele. Der kautz sagt, Herr mir gefiel es vberall wol, allein in der seyten bauschet es hoch übersich. Alda het der pfarrer sein deschen hangen, vnd das gelt darinnen dauon er das Meszgewand bezalen solt. Der pfarrer sprach zům kautzen, jha lieber freind das bauschen macht mein deschen, inn dem gürt der pfarrer die gürtel vnd deschen ab, legt sie neben sich vnd sprach, nun sihe wo es yetz also bauschet. Der kautz sprach, jetz gefelt es mir wol, lieber Herr kert euch ein wenig herumb das ichs auch hinden besehe, der gůt pfarrer thets, der schelm griff schnell nach der deschen, erwuscht sie, vnd sprang damit zům gaden vsz. Der pfarrer als ers erplickt, vnd seiner deschen mangelt, luff inn dem meszgewand dem dieb nach, vnd schraw als die gassen ein, hebet mir den dieb, hebt mir den dieb. Der dieb schrey, werdt dem pfaffen er ist vnsinnig er wil mich erstechen. In dem kumbt der kauffman auch gelauffen dem pfarrer nach, vnd schrey hebt mir den pfaffen im meszgewand, vermeinet er wölt jm entlauffen, vnd wölt jms nit bezalen, er het aber das spil nit gesehen mit der deschen, inn dem fielen die leüt den pfaffen an, vnnd fiengen jn, den rechten dieb liessen sie lauffen mit gelt vnd deschen, vnd kam darmit daruon.

35) Num. 512.

ES WAS INN EINER STAT GAR EIN HERLICHE HERberg, darein kame ein lantzknecht ausz Italien, vnnd bracht vff die fünff hundert stuck golds vnnd bat den wirt vmb herberg der wirt sagt jms zů. Als man nun zů tisch sasz, satzte der wirt den gast oben an den tisch, vnd bots jm wol. Der gast gedacht das ist ein gůtter wirt, du wilt ein zeyt lang bey jm zechen, das geschach vnd zecht so lang das er dem wirt vff die zwentzig ducaten schuldig ward, da der wirt verstůnd das kein gelt mer da war, vnnd sunst vil gest jm haus het. Sprach der wirt, hörstu gast

ruck ein wenig lasz die gûtten frembden herren oben an sitzen, das was der gût gsell zûfriden, vnd gedacht du wilt rucken, vnd ruckt so lang bisz das er gen Mentz ruckt, vnd schreib oder embot dem wirt, er wer bisz gen Mentz geruckt, wer es nit weyt genûg, so wolt er bisz gen Cöln oder gen Antdorff rucken, da das der wirt marckt das jm sein gast so weyt geruckt was, sagt er solches seinen gesten, da lachten sie alle des ruckens, vnd spotten des wirts vnd sagten. Wirt ist ewer gast weyt gnûg geruckt, der wirt sprach: er ruck hin zûm Teuffel ich hab wol bessers verloren.

36) Num. 513.

ES IST EIN GEWONHEIT FAST ÜBERAL IN TEÜTSCH vnnd Welschen landen, das man auff der heiligen drey künig abent in yetlichem hausz oder bey geselschafft pflegt ein künig zûerwelen, vnd dann das künigreich begehet mit essen vnd trincken, vnd ist frölich mit einander. Also was auff ein zeit auch ein gûte geselschafft edel vnd vnedel bey einander, vnnd erwölten ein künig, vnnd ward vnder jnen beschlossen, als sie das künigreich begiengen, so offt der künig trunck, welcher da nit schrey der künig trinckt, solt ein masz wein verfallen sein. Nun was ein verschlaffner pfaff auch in der zech, vnd ich weisz nit ob er so frü was auffgestanden, oder sich so vol getruncken hett, er mocht jhn die zech nit ongschlaffen sein, sonder der kopff empfiel jm stets auff den tisch, vnnd damit aber das er nit inn die vorgemelt straff fiel, da badt er ein gesellen so neben jhm sasz, wann der künig trunck, das er jhn wölt in ein seyt stupffen, das thet der gût gesel der neben jm sasz, so offt der künig tranck, so schraw dann der pfaff selber vnd stercker dann anderleüt. Also ward die selb nacht auch mit fressen, sauffen, vnd schreyen vertriben. Aber des morgens als der gût herr wolt meszlesen, (als er auch thet) vnd kam vff die memori, als sie denn beid hend zûsamen schlahen, vnd sich also ein weil auff den altar mit beiden ellenbogen steüren, thet jhm das rûwen so wol das er entschlieff, vnd fieng jm an zûtraumen von der verschienenen nacht, vnd daucht jn wie der künig trunck, in dem wolt es dem meszner der jm zû alter dient sein memori zûlang werden, vnd tritt hinzû vnd stupfft jhn gütlich in ein seyten, in dem erwacht der pfaff, vnd meynt der hett jn gestupfft, wie er die nacht hett volbracht, vnd hûb an mit lautter stimm so fast er mocht schreyen, der künig

trinckt, zwey oder dry mal, das alle welt so inn der kirchen waren zůluffen, vnd meinten der pfaff wer vnsinnig worden. Als man aber erfůr die vrsach des schreyens, das sie kam von der nacht, wie er die vertriben hett mit fressen, sauffen vnd schreyen, vnd solchs dem bischoff für kám, strafft jhn der bischoff vmb sein pfründ, vnd verbot jm das bistumb. Darumb dörffen sich zů diser zeit die pfaffen nit pläwen, sonder gott vnd dem Luther dancksagen, das man sie kein mesz mer laszt lesen, als sie yetzund jre tag vnd nächt volbringen, möcht es sunst auch wol einem geschehen (die tag vnnd nacht vol seind, die frommen geths nit an) ich wil auch niemant geschmächt haben.

37) Num. 514.

EIN BAWR KNEYT AUFF EIN ZEIT IN DER KIRchen vnnd hort mesz, vnd war so tieff in die andacht kommen das er in jm selbs meinet er wer schon im himel bey vnserm herrgott, inn dem so klenckt man über drey altaren, als dann offt geschicht, wo vil altär in den grossen kirchen seind, vnd das drey priester mit einander die hostia vff hůben, do schlůg der bawr an sein hertz, vnnd sprach ausz grosser einfalt, ey nun seind mir got wilkumm all dry, ist nit mir einer als lieb als der ander, so můsz mich Gott schenden.

38) Num. 515.

EIN EDELMAN HET EIN NARREN, VND AUFF DEM land ein schlosz, auff drey meil von der statt, vnd vff ein zeit sprach der Jungcker, Henszle stand morgen frü auff, du můszt hinausz vff das schlosz, der narr sprach ia. Der Juncker wolt jm aber beuelh vnd brieff haben geben an den burgkuogt auff dem schlosz. Nun am morgens frü stůnd der narr auff, vnnd lieff schnell dahin auff das schlosz, vnd da er zů dem burgkuogt oder keller auff das schlosz kam. Sprach er henszlin wa her so frü, was gebewtestu. Der narr sprach nichts, der Juncker hat nächt gesprochen, ich soll frü auff stohn, ich můsz herausz vff das schlosz, also bin ich herausz geloffen weil er noch schlieff. Der keller gedacht wol er thet nach seyner art, vnd lůd jm ein ruckkorb mit steinen auff, vnd liesz jn wider heim gon, damit das er nit gar vmb sunst vffs schlosz wer gangen.

39) Num. 516.

ALS MAN ETWAN VOR ZEYTEN VND NOCH IN VIL stetten der bruch ist, das man vff vnsers herren Fronlichnams tag den Passion spilt. Also thet man hie auch, da was ein Herrgott, als man jr dann in eim solchen Passion etwan drey oder vier mûsz hon, als ein der das creütz tregt, vnd ein im nachtmal, vnnd ein auff dem balmesel etc. Da was aber der, der das creütz trûg etwan vor langen im zig gewesen er wer nit gerecht, ob er etwan ein wenig hett druff griffen vnd war doch von lenge der zeit vergessen, das wiszt aber ein spotuogel der inn der schar Juden war, vnd als jn die bûben die jungen Juden also vmbzohen mit vil speiworten, als winckelprediger, wellt verkerer, zauberer, sich zû wie er geth schleichen als hett er nadlen in den füssen stecken, mit dem so zerten sie jhn dann hernach mit dem seil, vnd lieff einer hinzû vnd sprach, beit ich wil jn machen gon, vnd wil jn mit dem kolben auff den kopff schlahen (wie sie sich dann zum heszlichsten kunden stellen) da sprach der vorgemelt, der wiszt wie sein sach stûnde, thû jhm gemach, wie solt er gon, er geth wie ein anderer dieb, vnnd da er das so offt trib, ward der hergott zuletzt vnwillig vnd sprach, wann du mich mer ein dieb schiltest, so wil ich dich jns antlitz schlagen, wann du wilt den Passion also spilen, so sey ein ander mal der teüffel dein hergott, also war Judas in disem spil schier frümmer, dann der hergott selbs.

REGISTER DISZ BUOCHS.

HIE NACH FOLGT EIN TAFFEL DER TITLEN VND exemplen, so begriffen sein in disem bůch, der zal nach, vnd obgleich vff die bestimpten zal es in etlichen felt, so findestu es doch an der andern zal.

Von der warheit, zů dem ersten.

Eim narren die warheyt vff den rucken i. 1
Wie vil die warheit verschweigen 2 (fehlt). 2
Drey heten nur drü augen 3 ii. 3
Fier iungfrawen wonten iii element iiii. 4
Eim knecht ward vrlob geben v. 5
Ein atzel schwetzt von dem al vi. 6
Wie Beda xii bůstaben vszleit vii. 7
Der kopf ward eim bild zerschlagen viii. 8
Drei hanen kreigten von dem eebruch ix. 9

Von gemeinen frawen vnd iunckfrawen.

Es weint eine vmb ein mantel x. 10
Ein closterfraw stach ir die augen vsz xi. 11
xlii nunnen schnitten inen die nasen ab xii. 12
Gugug schrei eine im fasz xiii. 13
Drey töchtern wůschen ir hend xiiii. 14
Eine schrei als man sy beroubet xv. 15
Einer iunckfrowen gab man v schilling xvi. 16
Zwo döchtern bezalten eim gsellen sein er xvii. 17

Von der ler vatter vnd můter.

Ein löw liesz die klawen im baum xviii. 18
Der sun beisz seim vatter die nasz ab 19 (fehlt). 19
Ein löw gab seinen sünen iii ler 20 xix. 20
Einer begert ein trunckne sach 21 xx. 21
Einer seicht zům laden vsz 22 xxi. 22

Von den narren.

Ein nar gieng nit on geschlagen 23 xxii. 23
Ein hund lief vsz eim schlosz 24 xxiii. 24
Der baur veriougt ein hasen 25 xxiiii. 25
Ein witziger folgt eim narren 26 xxv. 26
Einer klagt stetz sein rote kappen 27 xxvi. 27
Ein dieb bat dy brot zeschaben 28 xxvii. 28
Ein fuchs begert an den galgen 29 xxviii. 29
Ein fraw gab ein edlen stein für salat 30 xxix. 30
Der man stůnd im halszeisen 31 xxx. 31
Ein nar vberdisputirt ein witzigen 32 xxxi. 32
Einer danckt wan man in klagt 33 xxxii. 33
Wie einer der narren spottet 34 xxxiii. 34
Die katz solt der käsz hüten 35 xxxviiii. 35
Einer ward wund vnd gesunt 36 xxxv. 36
Einer verbrant das hausz der fliegen halb 37 xxxvi. 37
Zwen narren schlůgen einander 38 xxxvii. 38
Frid vor dem schaden 39 xxxviii. 39
Der seilgenger fiel, der nar weint 40 xxxix. 40
Ein nar schmecht ein mit der nasen 41 xl. 41
Der her hasset sein knecht 42 xli. 42
Interuallum wüszt ein nar 43 xlii. 43
Der nar verbrant sein siechen herren 44 xliii. 44
Den kolben gab ein nar seim herren 45 xliiii. 45
Wie ein nar nit in himel wolt 46 xlv. 46
Ein nar ferbrant ein ketzer 47 xlvi. 47
Ein nar vrteilt zůbezalen mit dem klang 48 xlvii. 48
Ein nar schlůg den bischof xlix. 49
Ein nar vrteilt iuristen zů dem artzet gon 50 xlviii. 50
Wie ein nar sein herren versprach 51 l. 51
Der nar frasz ein berümpten falcken 52 li. 52
Ein baur sůcht .cc. eyer in eim hůn 53 liii. 53
Von ratzheren die dantzten liiii. 54

Von den ordensleuten.

Der sawhirt ward ein apt lv. 55
Die münch wellen in allen sachen die ersten sein lvi. 56
Ein fasant sol nur ein bein haben lvii. 57
Noch der geschrift kappen zerlegen lviii. 58
Got was bürg, ein apt bezalt lix. 59
Der gastmeister gelopt dem apt zů vil lx. 60
Den roub trůg ein münch in seinem bůch heim lxi. 61

Ein apt ward ab gesetzt lxii. 62
Wie zů meiland einem doctor essen ward geschickt lxiii. 63
Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten lxiiii. 64

Von den nunnen.

.xii. nunnen für .xii. pfaffen lxv. 65
Ein atzel schalt ein nun ein hurensack lxvi. 66

Von den pfaffen.

Wie ein pfaff .iiii. guldin vsz gab lxvii. 69
Der priester gieng im kot lxviii. 68
Wa der alt neid her kume zwischen den pfaffen vnd münchen lxix. 69
Der tüfel bracht fisch zum altar lxx. 70
Der priester solt vor dem kreutz gon lxxi. 71
Man vergrůb ein hund an das geweicht lxxii. 72
Einer bůch ein pfenig in die hosty lxxiii. 73
Wie einer sein gelt behielt lxxiiii. 74
Zwen wetteten von kurtz meszlesen lxxv. 75
Wie zwen priester mesz lasen lxxvi. 76
Papam esse participium bewert einer lxxvii. 77
Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren lxxviii 78
Man kunt nit drey priester finden die iunckfrawen weren lxxix. 79
In der ersten mesz ist ein sel erlöszt lxxx. 80

Von dem bösen geist.

Wie der tüfel ein statknecht holt lxxxi. 81
Der lam lieff belder dan der grad lxxxii. 82
Der tüfel nam aplosbrief von dem man lxxxiii. 83
Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon lxxxiiii. 84
Ein mensch ist des andern tüfel lxxxv. 85
Kein frawen zierd wolt der tüfel lxxxvi. 86
Gens vnd enten half der tüfel stelen lxxxvii. 87
Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen lxxxviii. 88
Der tüfel erschein in affen weysz lxxxix. 89
Der tüfel wolt ein kind holen xc. 90
Der tüfel förcht das kreutz xci. 91
Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklin für sein lon xcii. 92
Der tüfel fůr mit eim in ein turnier xciii. 93
Der dem tüfel ein liecht vff zünt xciiii. 94

Von gelerten menneren.

Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer xcv. 95

Wil fil fuchschwentz an himel gon xcvi. 96
Wan einem ein lausz oder floch beist xcvii. 97
Keiser sigmund hat baretlislüt lieb xcviii. 98
Einer zerleit ein hůn vnd sprach, quanta patimus propter ecclesiam etc. xcix. 99
Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hůt c. 100
Wie drei studenten latin redten ci. 101
Item expositio vitis vera et pater etc. cii. 102
Als einer lasz, tibi vnum moysi ciii. 103
Welches besser sei, thůn das man weiszt oder etwas lernen ciiii. 104
Trincken oder leszen, welches das best sei cv. 105
Ob doctores vber die ritter sein cvi. 106
Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff cvii. 107
Jurista ein hasz machet fersz, vnd het auch penssion cviii. 108

Von rosztuschen.

Der ein schlůg ballen, der ander sporen cix. 109
Für .xxvi. ducaten zehen bar, kauft einer ein pferdt cx. 110
Der leybrůder sprach die warheit blibe in dem fasz cxi. 111
Das rosz gieng vber kein baum cxii. 112

Von vrteilsprechern, notarien vnd fürsprechen.

Die witfrau solt sechs hundert gulden keim on den andern geben cxiii. 113
Zwo frawen kriegten vmb garn cxiiii. 114
Vntreu schlůg ein zimerman als er achthundert guldin fand cxv. 115
Der ein örin ochsen erdacht cxvi. 116
Die sew wolten nit in das wasser xcvii. 117
Die haut ward vff ein schemel gespant cxviii. 118
Die sach hangt noch am gericht cxix. 119
Einer küsset eins fürsten dochter cxx. 120
Welchem der ochs heim gieng cxxi. 121
Der richter wolt nit vnrecht richten cxxii. 122
Der verlor das rosz vmb die warheit cxxiii. 123
Die fraw salbet dem richter die hend cxxiiii. 124
Der ein schenckt ein wagen, der ander zwei pferd cxxv. 125
Der legat gab ein geschencktes pferd wider cxxvi. 126
Alle sachen verlor ein fürsprech cxxvii. 127
Das ferlin tranck die milch ausz cxxviii. 128
Der einen erstach on sünd cxxix. 129
Der fürst ward geladen in das tal iosaphat, vnd kam dar cxxx. 130

Von der heilgen ee vnd ersamen frawen.

Eine warff zwen häfen zum fenster vsz cxxxi. 131

In .xxx. iaren nie eins gewesen cxxxii. 132
Drei briedersfrawen warden eins cxxxiii. 133
Ein bösz weib tugenthaft zemachen cxxxiiii. 134
Böse man tugenthaft zemachen cxxxv. 135
All nacht het ein fraw entschuldigung cxxxvi. 136
Frawen zungen weren gesund zů essen als schwantz stück cxxxvii. 137
Der frawen zung was das schwerst cxxxviii. 138
Einer schreib seiner frawen etwas an einen zedel cxxxix. 139
Einer sach einen für zwen an cxl. 140
Die römerin glorigierten in iren kinden vnd nit in gezierden cxli. 141
Das bösz weib ruckt hindersich cxlii. 142
Die bauren verbranten die hend cxliii. 143
Einer het gern gewiszt wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot cxliiii. 144.
Einer verbot seiner frawen dencken cxlv. 145
Ein geist vexiert den man zů nacht der vatter bei tag cxlvi. 146
Einer nant sein frawen sein fröd cxlvii. 147
Der man wolt vor der frawen sterben cxlviii. 148
Einer liebet sein frawen nie vnd ward enthauptet cxlix. 149

Von den zauberern.

Der hafen sod, die tesch lieff heim cl. 150
Das weib segnet sich vor dem pfaffen cli. 151
Der wolf frasz ein pferd clii. 152
Ein brief an hals hencken für augen we cliii. 153

Von dem glauben.

Ein iud můst gott in einer mistlachen sůchen cliiii. 154
Der bauer touft ein kind, vnd der sůn bracht ein kalb clv. 155
Der sawhirt glaubt nit ein geist [1] clvi. 156

Von der hoffart.

Constantius duckt sich vnder den bogen clvii. 157
Ein bischoff vberdisputiert ein pauren 159 clviii. 158
Der tüfel wolt selbs weichen clx. 159
Die hůren wandlen zů einander clxi. 160
Dein vatter tregt ein kron vnd ist doch kein künig clxii. 161
Ein künig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoflen clxiii. 162
Ein apt het eng schůch an clxiiii. 163
Einer zögt eim zwen mülstein clxv. 164
Alexander wolt nit lauffen clxvi. 165

*

1 ei genist.

Ein keiser was iederman früntlich clxvii. 166
Domicianus verfolget christen clxviii. 167
Zwen stritten vmb ein ochsenkopf clxix. 168
Einer wolt streich teilen clxx. 169
Ein mulesel gloryert von seim vater clxxi. 170
Das ertreich küsset einer clxxii. 171
Ein hasz gloryert vsz eim hasen 173 clxxv. 172
Ein wolf liesz ein kitzin tantzen 174 clxxiii. 173
Der wind warf ein eichbaum vmb 175 clxxiiii. 174
Dedalus lert icarum fliegen clxxvi. 175

Von der geitikeit.

Einer wolt ein tag dot sein clxxvii. 176
Aller meist menschen werden verdampt vmb der geitikeit willen clxxviii. 177
Vff eim bret betten, zwei vnglück clxxix. 178
Im wald fand einer ein schatz clxxx. 179
Einer bat got, was er an růrt das solt alles gold werden clxxxi. 180
Der künig starb hungers halb clxxxii. 181
Im traum frasz einer iesum clxxxiii. 182
Der ander frasz ein crutzifix clxxxiiii. 183
Vespasianus het gemein beschlagen clxxxv. 184
Vespasianus ret mit seim bruder clxxxvi. 185
Ler mucken stechen clxxxvii. 186
Vespa. solt man in tyber werfen clxxxviii. 187
Ein fraw küsset Vespasianum clxxxix. 188
Vespasiano sagt ein sprecher kurtz cxc. 189

Von wůcheren.

Einer mocht seinsz gleich erlupffen cxci. 190
Der tüfel kletschet die wůcherer cxcii. 191
Ein wůcherer kunt nit zů kumen cxciii. 192
Die wůcherer gaben kein antwurt cxciiii. 193
Den segen teilt der predicant vsz cxcv. 194
Ein wůcherer het ein gůten bart cxcvi. 195
In die held, ward einer getragen cxcvii. 196
An galgen ward einer gefürt cxcviii. 197
Prediger wolten kein brod cxcix. 198
Wůcherers gůt verschwand cc. 199
Vnrecht gůt, bůlschaft, verdampt vil cci. 200
Widerkeren kunt einer nit ccii. 201
Widerkerung thůn hindert stelen cciii. 202
Ein testamentari ward zedot gschlagen cciiii. 203

Von dem eebruch.

Ein fraw het .xii. kind vnd .xii. väter ccv. 204
Das habermůs vff ein seit ccvi. 205
Ein keiserin stiesz ir hand in das maul vergilii ccvii. 206
Anthonius leid ein eebrecherin ccviii. 207
Glacies ismar hiesz das kind ccix. 208
Kellerin nanten die knecht kapunen ccx. 209
Von dem starcken otten des römers ccxi. 210
Ein iunckfraw het bůlschaft versůcht ccxii. 211
Eine wolt nit zwen sün haben ccxiii. 212
Züch iäcklin züch, züch metz züch ccxiiii. 213
Einer nam sein fraw vmb gotz willen ccxv. 214
Quos deus coniunxit nemo separet ccxvi. 215
Ein doctor kam hinder euam wescherin ccxvii. 216
Fründ kamen in die ee ccxviii. 217

Von den bůlern.

Etlich essen gissel mal, sunst mal ccxix. 218
Der stum diener der fürstin ccxx. 219
In einem baum lag einer, da kam der engel vnd der tüfel ccxxi. 220
Ein alter bůler noch als vil ccxxii. 221
Von dreien witfrawen ccxxiii. 222

Von der straff des eebruchs.

Von eim kaufman der ein kopff mit bart ob eim tisch het gesehen ccxxiiii. 223
Von der frawen gangolfi ccxxv. 224
Zwen ebrecher můsten grau röck tragen ccxxvi. 225
Eim ebrecher beid augen vsz stechen ccxxvii. 226
Das kalt eisen brant eine ccxxviii. 227
Der koler sach ein frawen ccxxix. 228
Ein bůler dötet ein eeman ccxxx. 229
Der eman hüw dem bůlen vnd seiner frawen die köpff ab ccxxxi. 230
Rosimunda erdötet zwen man ccxxxii. 231
Einer zů rom wolt einen erschiessen, vnd was hundert meil von im ccxxxiii. 232

Von truncknen lüten.

Einer het nie kein wein truncken ccxxxiiii. 233
Der becher het einen gestochen ccxxxv. 234
Vff dem mör asz einer fil saltz ccxxxvi. 235
Von dem fiber wolt einer entlediget werden, aber von dem durst nit ccxxxvii. 236

Wan einer badet so durst in ccxxxviii. 237
Der zunftmeister lag im mist ccxxxix. 238
Der esel was witziger dan sein her ccxl. 239
Der hirsz brach ein bein entzwei, wolt kein wein mer trincken ccxli. 240
Ein truncken weib weiszt nichtz me ccxlii. 241
Trunkenheit ofnet me dan die beicht ccxliii. 242
Ein brůder erwelt trunckenheit, ward ein eebrecher ccxliiii. 243
Noe schut fiererlei blůt zů den reben ccxlv. 244
Man het im capitel dispensiert ccxlvi. 245
Der ward truncken von den versůchen ccxlvii. 246
Vsz keim andern becher wolt er trincken ccxlviii. 247

Von essen.

Der pfaff warff das femoral in kessel ccxlix. 248
Von eim grossen fresser zů meiland ccl. 249
Von milo wie er starb ccli. 250
Ein tracht kostet dausent guldin cclii. 251
On lust wolt einer essen, verzweiflet ccliii. 252
Nieman sol essen on das benedicite ccliiii. 253

Von zorn vnd von eylen.

Mala cuncta ministrat impetus f. p. cclv. 254
Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin cclvi. 255
Keiser otto was am ostertag gech cclvii. 256
Vmb vnschuld schlůg einer den hund cclviii. 257
Ein hencker det fier mörd, vnd ward auch gerichtet cclix. 258
Ein ritter ward erlöszt cclx. 279

Von trackheit.

Der münch schwitzet zů metti zeit cclxi. 260
Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zů gehört cclxii. 261
Den acker wolt er nit vmbhacken cclxiii. 262
Von dem faulen kůntzen cclxiiii. 263

Vom gedechtnis des dots.

An das bet vnd schiff zegon cclxv. 264
Ein fraw schickt iren bůlen zů sterbenden menschen cclxvi. 265
Ein altuatter forcht drü ding cclxvii. 266
Der dot schickt eim drei botten cclxviii. 267
Der tüfel schickt eim drei botten, ee er in holen wolt cclxix. 268
Der künig stůnd gen nidergang cclxx. 269

Wie sich etlich am letsten halten.

Der das krutz nit wolt bei im haben cclxxi. 270

Einer küszet das krucifix cclxxii. 271
Einer iaget, nant alle hund cclxxiii. 272
Einer gab zeichen da man vber den trog wolt gon cclxxiiii. 273
Einer klapert stetz wolt nit betten cclxxv. 274
Man ölet einem der forcht des seckels cclxxvi. 275
Einer het den schlüssel in der hand cclxxvii. 276
Der nam .i. pfennig von einer kroten cclxxviii. 277
Einer wolt das krucifix an seim letsten nit ansehen cclxxix. 278

Von den seelen.

Sein seel verkauft einer cclxxx. 279
Der tüfel kauft ein seel cclxxxiii. 280
Einer bot seiner sel fil gůtz cclxxxiiii. 281

Von der penitentz.

Wie ein rat penitentz thet cclxxxv. 282
Markolfus kunt kein baum finden daran er hangen wolt cclxxxvi. 283
Einer wolt ein esel kauffen cclxxxvii. 284
Einer gab ein pfennig zoll cclxxxviii. 285
Der beichther gab .v. aue maria cclxxxix. 286
Die fraw solt für den man in den himel ccxc. 287
Der iung wey schickt sein můter zů den götteren ccxci. 288
Ein gouch het .v. mal gucket ccxcii. 289
Der adler sach den fogler nit ccxciii. 290
Das graw menli můsz als tragen ccxciiii. 291
Ein kind fand seim vatter grau har ccxcv. 292

Von der beicht.

Ein begin verlor die kürsen ccxcvi. 293
Ich het nur ein hauben vff ccxcvii. 294
Seider cristus geburt beicht einer ccxcviii. 295
Eine beichtet das sie ins bėt brunzet 299. (fehlt) 296
Der vogt bedorfft .vii. sinn 300 ccxcix. 297
Fier gulden wolt einer zeigen 301 ccc. 298
Vsz eim bůch wolt einer beichten 301 ccci. 299
Ein misereator vff das confiteor cccii. 300
Einer absoluiert von künftigen sünden ccciii. 301
Ein beichtuatter ward gehenckt ccciiii. 302
Einer wolt nit die rot kap tragen cccv. 303

Von geloben vnd verheissen.

Einer verhiesz ein kertzen als grosz als ein sägel baum, in nöten cccvi. 304
Ků vnd das kalb verhiesz einer cccvii. 305

Den weinkauff nit zů trincken wolt die fraw nit verheissen cccviii. 306
Wan der siech geniszt, so ist er böszer dan er vor was cccix. 307
Nach dem fasz mit wein schickt einer cccx. 308
Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürb cccxi. 309

Von meisterschaft.

Einer kunt ein werck besseren cccxii. 310
Der fechtmeister schlůg seim schůler den kopff ab cccxiii. 311
Gotz hilff wolt einer nit vbergeben cccxiiii. 312
Ein harpffen schlaher cccxv. 313
Welcher etwas vff der lauten kunt cccxvi. 314
Einer wolt sein meister hencken cccxvii. 315
Der künig liesz einen köpffen cccxviii. 316

Wan man etwas verbüt, so liept es erst. Nitimur in vetitum.

Die fraw asz kein zwiblen cccxix. 317
Fünf exempel von frawen cccxx. 318
Ein alt man kam nie für die stat cccxxi. 319

Von almůsen.

Die beurin gab sant martin ein han als in der falck holet cccxxii. 320
Die beurin wolt kein linsen geben cccxxiii. 321
Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto cccxxiiii. 322
Pilatus het christus rock an cccxxv. 323
Der bawer gab dem pfaffen ein ků, das er im hundert geb cccxxvi. 324
Von hans werner cccxxvii. 325
Zwen blinden schruwen cccxxviii. 326
Einer gieng für ein seckel vol geltz cccxxix. 327
Ein almůsner fand ein schatz cccxxx. 328
Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen cccxxxi. 329
Er gab die sporen durch got cccxxxii. 330

Von dem gebet.

Der prior henckt den ring sorg an cccxxxiii. 331
Der bettet miserere tui deus 333 cccxxxiiii. 332
Ein fraw bettet pater noster 334 cccxxxv. 333
Von ein wolf, ein fuchs vnd ein geitigen (fehlt). 334
Dem vatter brunnen die finger 335 cccxxxvi. 335
Das krucifix schlůg eim ein arm ab ward darnach sein feind 336 cccxxxvii. 336
Der arm man betet für den rychen 337 cccxxxviii. 337
Einer lernet das pater noster bei dem korn vszleihen 338 cccxxxix. 338

Von dem bapst.

Der wůsch denen ir füsz 339 cccxl. 339

Der graf begert von dem bapst die fladen zů essen am oster abent 340 cccxli. 340
Ein redner liesz ein fürtzlin 341 cccxlii. 341
Der wolt beweren kurtz zu reden 342 cccxliii. 342
Bapst iohannes reit vff eim pferd 343 cccxliii. 343
Ein alt weib begert den segen cccxliiii. 344
Das ewangelium secundum pergamum 344 cccxlv. 345
Der babst wannet die ducaten 345 cccxlv. 346
Für den babst kam einer cccxlvi. 347
Ein babst ward verdampt cccxlvii. 348

Von straff.

Der bauer frasz fünftzig zwiblen cccxlviii. 349
Der esel frasz drei peterlin cccxlix. 350
Alexander fieng ein rauber cccl. 351
Vmb eines dolchens willen ward einer gehenckt cccli. 352
Der gewer trůg erstach sich ccclii. 353

Von schaffneren.

Ein schaffner schreib .xl. guldin cccliii. 354
Rechen mit der teschen cccliiii. 355
Einer zögt das maul vnd den ars ccclv. 356

Von artzeten.

Einer sach ein karren mit müst ccclvi. 357
Einer machet titum gesund ccclvii. 358
Einer machet sein vatter gesund ccclviii. 359
Der meint er wer ein han ccclix. 360

Von getruwen knechten.

Der knecht machet seinen herren zu einem künig ccclx. 361
Der hirt ward bald reich ccclxi. 352
Der koch begert ein esel von dem heren ccclxii. 362

Von kellerin.

Die kellerin het zwei gebrotne hüner gessen ccclxiii. 364
Die kellerin vnd die fraw wunsten einander fil geltz ccclxiiii. 365

Von vngehorsamkeit.

Ob einem liecht briet einer eyer ccclxv. 366
Einer was gehorsam, was er gern det das det er ccclxvi. 467
Der künig gab seinen dreyen sünen öpffel schnitz ccclxvii. 368

Von den wirten.

Einerlei wein must einer trincken ccclxviii. 369

Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz ccclxix. 370
Von einem gast der wol saufen mocht (fehlt). 371
Ein wirt verschütt vil wein (fehlt). 372
Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet ccclxx. 373
Die würtin het ein zuber vol wassers in das vasz gethan ccclxxi. 374
Ein aff warff den tritten pfennig ccclxxii. 375

Von spileren.

Alle forteil vff dem spilen, liesz der vatter den sun lernen ccclxxiii. 376
Vff den zunften solt man spinnen ccclxxiiii. 377
Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het ccclxxv. 378.
Der dieb warff ein würffel vff ccclxxvi. 379

Von zůdütlern adulatores.

Der fuchs lert einen drey weiszheit für seinen lon ccclxxvii. 380
Die affen zerrissen einen der het ynen die warheit gesagt ccclxxviii. 381
Diogenes asz kraut aduliert nit ccclxxix. 382

Von tantzen vnd pfeiffen.

Der tüfel machet zů tantz ccclxxx. 383
Der predicant zerstach die böcken ccclxxxi. 384
Der stier zerreisz ein tentzerin ccclxxxii. 385
Einer begert ein pferd ccclxxxiii. 386.
Ein kol sprang vff ein mantel ccclxxxiiii. 387
Die in saxen tantzten ein iar ccclxxxv. 388

Von feirtagen.

Der iud stůnd den sabat vnd den suntag in dem proffey ccclxxxvi. 389
Eine gebar ein hunds kopf ccclxxxvii. 390
Der meder fand ein guldin. ccclxxxviii. 391

Von liegen.

Papirius sagt, man solt einem man noch ein fraw geben ccclxxxix. 392
Ein lügner sol nichtz cccxc. 393
Zwen kauffman warden reich cccxci. 394

Heimliche ding heimlich behalten.

Eim ritter flogen .l. rappen vsz dem leib cccxcii. 395
Der verkauft den rock der stat cccxciii. 396
Mido rex het esels oren cccxciiii. 397
Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen cccxcv. 398

Von frid vnd einikeit.

Der mund vnd die glider warden mit einander vneins cccxcvi. 399
Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins cccxcvii. 400

Der hertzog macht zwen burger eins durch har vszrauffen cccxcviii. 401
Zů zürch warden zwen eins 399. 402
Zwo geisz giengen vff einander 400. 403

Von gemeinen metzen.

Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken 401. 404
Ein metzen kunt niemans vfflupfen 401. 402. 405
Alle gaben sein nihs gegen den held 403. 406
Einer sach nit das sie nur ein aug het 404. 407
Drei frawen streichen ein kupplerin 405. 408

Von den malern.

Bauren wolten ein lebendigen got haben 406. 409
Malen vmb die meisterschafft 407. 410
Ein maler satzt einem heiligen ein fliegen an die stirn 408. 411
Einer malet hübsche kind 409. 412
Samalio pardulus 410. 413
Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antzlit 410. 414

Von kleideren.

Einer schlůg den herren 411. 415
Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen 412. 416
Donatus ward padue verachtet 413. 417
Der satler verachtet ein edelman 414. 418
Hoffart geschant ein aff zů parysz 415. 419

Von früntschafft.

Die wolff in eim land waren lieber dan die hund in andro 416. 420
Der bischoff wolt fründ haben 417. 421
Was der ber dem in ein or runet 418. 422
Einer bracht sein grösten feind 419. 423
Einer leit ein seckel mit gelt dem anderen vnder das küssin. 420. 424

Von hunden.

Der hund holet fleisch an der metzig 421. 425
Im wasser sach ein hund ein stuck fleisch 422. 426
Denmarcker heten ein hund zů eim künig 423. 427
Ein hund starb hungers vff dem grab 424. 428
Eim hund betten ist ein grose arbeit 425. 429
Ein hund gesellet sich zů einem wolff aber nit lang 426. 430
Die wölff vnd hund einer farb 427. 431
Ein nar verriet seinen brůder 428. 432
Ein wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen 429. 433
Der hund verriet ein mörder 430. 434

Von der eer vatter vnd mûter.

Der ein kolben machet ccccxxxi. 435
Zwo elen tůchs gab einer seinem vatter zu eim rock ccccxxxii. 436
Einer trůg ein krot im antlit ccccxxxiii. 437
Der sun sprach, meines vatters seel, requiescat in pice ccccxxxiiii. 438
Am galgen macht er die fig ccccxxxv. 439
Sant anthonius feür zündet einen an sein mûter erbat es ccccxxxvi. 440

Von rat sûchen vnd geben.

Vlixes riet Palamidi ccccxxxvii. 441
Saltz sol man mit muleszel milch besprengen ccccxxxviii. 442
Periklis erdocht ein sinn das er nit rechnen dorfft ccccxxxix. 443
Vsz eim feind macht er ein fründ ccccxl. 444
Julius wolt nit volgen seiner frawen rat oder anschlag 441. 445
Einer schreib ein rat vsz bapeyr 442. 446
Die wolf begerten die hund von schaffen 443. 447

Von dem gotz wort.

Der tüfel prediget in eim kloster 444. 448
Ein ritter zürnet vber ein predicanten 445. 449
Ein knöpfflet mûsz, ist ein predig von allerlei. 446. 450
Der predicant sol blind sein 447. 451
Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het 448. 452
Kein fürst würt behalten 449. 453
Der tüfel griesset die prelaten 450. 454

Von der straff die das gotzwort verachten.

Der priester widerret im selber 451. 455
Sant franciscus flûchet eim weib 452. 456
Ein besessner spotet sant amando 453. 457
Drei haben die welt betrogen 454. 458

Von dem passion zû predigen.

In dem passion sprach der priester es ist nit also 455. 459
Lang passion predigen 456 460
Langer passion ist ein gesellen stosz 457. 361.

Wie man den selen zû hilff kumpt.

Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb .xii. gul. 458. 462
Der arm man gab eim das pferd 459. 463
Wa ein münch nach seim tod hinfûr 460 (fehlt.) 464
Wa requiescat in pace her kum 460. 460. 465
Ein bischoff sach ein kind betten 461. 466

Einer lachet zu dem de profundis 462. 467
Der künig dancket das er geert ward 463. 468
Sant bernhardin bewert das fegfüer 464. 469

Von gedult.

Einer nam ein bösz weib 465. 470
Socrates ward beschüt 466. 471
Zwen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig 467. 472
Der esel het wol vnser gedult tragen 468. 473
Der gloken lütet der gedult 469. 474
Einer spüwet dem künig in sein bart 370. 475
Der ammeister zů straszburg nant einen ein schalck 471. 476
Diogenes sprach lentule 472. 477
Du bist her deins munds 473. 478

Von widerwertikeit.

Der nie ein helbling het 474. 479
Einer verlor ein aug, bleib lebendig 475
Kein tag vergat on leiden 476. 481
Wie man kind vnd kelber entwent 477. 482

Von eyd schweren.

Einer schrei vber die gassen 478. 483
Sant Niclaus schwür drü ding 479. 484
Sant pangratius strief den meineid 480. 485
Sant andromarus strieff die sünd 481. 486
Warumb seind me armer siecher menschen in der cristenheit dan sunst 482. 487
Der ein arm ward kürtzer 483. 488

Von falscheit vnd betrügnis.

Zwen wetteten mit einander 484. 489
Die knecht heten die röck nit gelassen 485. 490
Einer wincket mit den augen 486. 491
Fil dieb waren bei einander 487. 492
Ein fuchs verklagt ein han falsch 488. 493
Der wolf verklagt den fuchs falsch 489. 494
Sechs wölff teilten einen ochsen, on den rechten erben 490. 495
Wie man raubet am letsten das bet 491. 496
Einer wolt ein münch die stegen ab werffen, ia ia 492. 497

Von grossen prelaten.

Die sonn gebar noch ein sunen, da trauret das erdtreich 493. 498
Drü klöster zů liptzig bawen on gelt 494. 499

Einer sůcht die schlüssel zů der abtey 495. 500
Der fürst versiglet ein brieff 496. 501

Von octauiano dem keiszer, vnder dem Cristus geboren ward.

Ein iüngling kam gen rom 497. 502
In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen 498. 503
Julia liesz sich kal machen ee zeit 499. 504
Der bůlet der groszen römer weiber 500. 505
Ein kriechischer poet gab zwen heller 501. 506

Von dem grossen alexander.

Der müller treib einen esel 502. 507
Alexander schwůr, was in einer bet das wolt er nit thůn 503. 508
Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen 504. 509

Von Julio dem ersten keiser.

Julius fraget sein frawen 505. 510

Von barbarossa.

Von barbarossa 506 (fehlt). 511
Die bauren machten bleigin ring an die pater noster 507. 506. 512

Von eim bischoff von trier.

Der lert einen das in nit früri, es wer wie kalt es wolt 508. 507. 513
Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen 509. 508. 514

Von dem löblichen hausz östereich.

Welcher hertzog vor gieng 509. 515
Kropffecht lüt machten gesund 510. 516

Von der kron von Franckreich.

Der begert ein gab von dem künig von Franckreich 511. 517
Der künig begert zů wissen 512. 518

Von dem gůten iar zů heischen.

Der bawer det das maul vff 513. 519

Von oster eyer zů heischen.

Wie ein bürin die eyer zerbrach 514. 520
Wie ein predicant im selbs ein peticion halten sol 515 (fehlt). 521

Von sant iohans segen.

Dem bösen geist het sich einer ergeben ward erlöszt 515. 522

Von gewonheit.

Der storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz 516. 523
Vnser ding ist fleschen werck 517. 524

Von stratagematibus in kriegen.

Cesta hiesz die weiber schleier spreiten dxviii. 525
Trifon seget gelt vsz dxvix. 526
Hanibal liesz kisten in den tempel tragen dxx. 527
Elephanten forchten die müsz dxxi. 528.

Von gůten räten in kriegen.

Ein künig ist zuforchten dxxi. 529
Ein maus lert ire kind dxxiii. 530
Warumb sein ietz nit ritter dxxiiii. 531
Was man von dem heren sagt dxxv. 532
Zwen dieb in einer kirchen dxxvi. 533
Ein stum ward reden dxxvii. 534
Einer gieng vor zů dxxviii. 535
Zwen ritter, der ein leid dxxix. 536
All spileut hůren warden erschlagen dxxx. 537
Ein künig gewan vil lands dxxxi. 538
Hanibal macht vneinikeit dxxxii. 539
Die rät solten besundere kleider tragen dxxxiii. 540
Ein hauptman sach fil fögel fliegen dxxxiiii. 541
Ein hauptman ward gemalt dxxxv. 542
Am rucken liesz einer den harnest starck machen dxxxvi. 543
Herenius riet die figent ledig zelon dxxxvii. 544
Hanibal samlet zwen sester ring dxxxviii. 545

Von vil pfrůnden.

Der babst gab eim vil pfrůnden dxxxix. 546
Vmb fil geltz, wolt einer des tüfels sein dxl. 547

Von geweichtem wasser.

Ein mosz gieng nit ab dxlii. 548

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.

Die iunckfraw erfur das hertzleid in dreien tagen dxliii. 549

Von vnser frawen empfencknis.

Wie ein wolf einen dötet dxliiii. 550
Maria nam einem doctor das heilig sacrament dxlv. 551
Blind ward ein baccularius dxlvi. 552
Die pestilentz hort vff zů basel, alsz das fest vffgericht ward dxlvii. 553
Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht dxlviii. 554

Von dem heiligen sacrament des altars.

Ein iüdin sach cristum im sacrament dxlix. 555
Wie vsz franckreich die iuden vertriben sein worden dl. 556

Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach dli. 557

Von dem Weihnachtag.

Ein bild fiel von ismar in barbara dlii. 558.
Zwen böm zu würtzburg bringen disz nacht äpffel dliii. 559
Sibilla zögt octauiano ein bild dliiii. 560

Von dem himelreich.

Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund dlv. 561
Ein fogel sang eim brůder ccc iar dlvi. 562

Meyen stecken einer geisterin.

Von ewiger sälikeit wie sie fünf man haben wolten dlvii. 563

Von allerlei matery gesamlet.

Der ein was zufil forchtsam dlviii. 564
In der xiii zunft sitzt man me zů der vn ee dlix. 565
Der warff ein heller in den wechsel dlx. 566
Einer wolt hundert schrit lauffen dlxi. 567
Sein trüw versatzt einer dlxii. 568
Die kapen des mans zögt die fraw dlxiii. 569
Die bauren wollen nit weiszbrot essen dlxiiii. 570
Der ein hat nichtz, dem anderen kunt nit genůg werden dlxv. 571
Der wolt nit zů dem sacrament gon, sein schwester was daran gestorben dlxvi. 572
Den orden leit man einer katzen an dlxvii. 573
Das bliben aug beweinet einer dlxviii. 574
Drei brüder heten ein esel, hunger starb dlxix. 575
Der priester sang wie ein esel dlxx. 576
Die sassen vff den esel, vnd trůgen in dlxxi. 577
Der sun loszt x. pfund gewerbs dlxxii. 578
Der ward offt gewegen dlxxiii. 579
Vater vnd můter entert einer dlxxiiii. 580
Der spiler sagt, kumpt mein vater dlxxv. 581
Vber ein wasser trůg einer einen dlxxvi. 582
Nieman kunt ein bauren vberfüren dlxxvii. 583
Wie der priester epiphaniam verkunt dlxxviii. 584
Der kaufman hat ein katschatz dlxxix. 585
Welches das bösest sei dlxxx. 586
Die wolff sahen schaff lämer lecken dlxxxi. 587
Sibilla bot ix. bücher für ccc. gul. dlxxxii. 588
Glück vnd vnglück daz weib schlahen dlxxxiii. 589
Die welt wolt einer sehen dlxxxiiii. 590
Man hanckt ein dieb dlxxxv. 591

Ein erabschneider ward geschmecht dlxxxvi. 592
Am dunstag span eine nit dlxxxvii. 593
Das kind růwet dlxxxviii. 594
Lüsz knüller nant eine iren man dlxxxix. 595
Saltus galeri sprang in das mör dxc. 596
Einer schar seiner frawen ein blatten dxci. 597
Die dot můter sties einer in sack dxcii. 598
Der bauer deckt das hausz nit dxciii. 599
Der meszner ward ein her dxciiii. 600
Der scherer schar ein halben bart dxcv. 601
Vsz einer stat in die ander ziehen dxcvi. 602
Ein ygel fand zwen ygel dxcvii. 603
Den stein warf einer neben sich dxcviii. 604
Linsen lies esopus sieden dxcix. 605
Den himel hůb ein fogel dc. 606
Zwen schůler heten zwen seck dci. 607
Fil bücher machen nit ein predicanten dcii. 608
Der tüfel bletzet ein brůch mit widen dciii. 609
Sacerdos et pellifex, calciorum etc. dciiii. 610
Drü ding het der schůler dcv. 611
Drei betler waren reich dcvi. 612
Triolardus ein kuchin knecht dcvii. 613
Dem thürhieter gab man l. streich dcviii. 614
Zwen hund seichten in das weihwasser dcix. 615
Von eyerklar legt einer tröum vsz dcx. 616
Der doctor wolt nit zům bischoff dcxi. 617
Die iunckfraw schlůg ein pfaffen dcxii. 618
Mir einen, schimpft ein iunckfraw dcxiii. 619
Vff eim stein schlieff einer dcxiiii. 620
Den osterstock weihet einer dcxv. 621
Nero zerschlůg trinckgeschir dcxvi. 622
Keiser Friderich zerbrach venedig dcxvii. 623
Wie göppingen verbrunen sei dcxviii. 624
Der reich det dem armen schaden dcxix. 625
Christus erschein in kinds gestalt dcxx. 626
Götliche liebe sůcht einer dcxxi. 627
Am monschein liesz sich einer ab dcxxii. 628
Der siech sprach ich weisz nit was dcxxiii. 629
Vff eim esel kam ein iunkfraw dcxxiiii. 630

Von allerlei zům andern mal.

Ein diep stal dem andern dcxxxiiii. 631

Einer warff ein schaff hinweg 632 dcxxxv. 632
Betrog ein atzel die ander 633 dcxxxvi. 633
Die müsz wolten der katzen ein schellen an hencken 634 dcxxxvii. 634
Polikrates het grosz glück 635 dcxxxviii. 635
Den tempel diane verbrant einer 636 dcxxxix. 636
Drü weiber hanckten sich selber 637 dcxl. 637
Dem weisesten solt man den tisch geben 638 dcxli. 638
Der ebrecher bessert sich 639 dcxlii. 639
Der ein hudel für die hüser schlůg 640 dcxliii. 640
Die fraw kriegt mit eim helm 641 dcxliiii. 641
Der hiesz im die stifel bringen 642 dcxlv. 642
Der sun beschampt sich seines vaters 643 dcxlvi. 643
Der kauft ein zuber vol milch 644 dcxlvii. 644
Argus het hundert augen 645 dcxlviii. 645
xii blinden verzarten xii. guldin 646 dcxlix. 646

Von dankbarkeit.

Der neidig vnd geitig begerten lon 647 dcl. 647
Die schlang macht den künig gesehen 648 dcli. 648
Löwen vnd elephanten sein daube tier 649 dclii. 649
Der bescheisz den pfaffen vmb das pferd 650 dcliii. 650
Seiner můter bracht einer brot 651 dcliiii. 651
Der pfaff hofiert nit in der kirchen 652 dclv. 652
An des pfaffen bet hofiert einer 653 dclvi. 653
Die beten complet am bet 654 dclvii. 654
Drei frawen solten in das bekin springen 655 dclviii. 655
Dem iungen ward ein bart 656 dclix. 656
Jesum wolt eine nit zů der ee 657 dclx. 657
Die schneider fielen vber den laden ab 658 dclxi 658
Die klusnerin schalt sich selber 659 dclxii. 659
Fabricius pirro der verreter 660 dclxiii. 660

Zu den kriegs leuffen.

Hanibal vergiftet den wein 661 dclxiiii. 661
Arus bereitet den tisch amasonibus 662 dclxv. 662
Ob sein fraw ein tochter oder knab were wolt einer gern wissen 663 dclxvi. 663
Ein baur feyret ein iar für i. tag 664 dclxvii. 664
Ein münchli vnd der apt spisseten iesum kindlin 666 dclxviii. 665
Die effen verspottet einer 667 dclxix. 666
Einer het verzweiflet vnd kam zů genaden durch predigen 668 dclxx. 667
Ein volkumner můszt frü essen 669 dclxxi. 668
Vmb fierthalben kunt ein atzel wein auszrieffen 670 dclxxii. 669

Got dienen vmb gotz willen 671 dclxxiii. 670
Mit steinen warf einer 673 dclxxv. 671
Fier verbranten ir meuler 674 dclxxvi. 672
Die imen heten ein pauren gestochen 675 dclxxix. 673
Sant bernhart gab einem bůler das heilig sacrament 676 dclxxx. 674
Drei lilien bewerten marie renikeit 677 dclxxxi. 675
Der brůder gibt ii. leren eleuten 678 dclxxxiii. 676
Was fogels sůn ieder wolt sein dclxxxiiii. 677
Ein efraw ward bewert frum dcixxxv. 678
Ein diep asz ein stein für käsz 681 dclxxxvii. 679
Einer liesz sich vber reden er were wassersüchtig 682 dclxxxviii. 680
Pelagius ward geschlenckert 683 dclxxxix. 681
Von heimlichen vrteilen gottes drü exempel 684 dcxc. 682
Von berg bewegen 685 (fehlt) 683
Fünf martyres warffen den berg in das mer 686 dcxciii. 684
Gregorius nasenus bewegt ein berg 687 dcxcii. 685
Ein iunckfraw fand ein finger ring von christo gespons 688 dcxciiii. 686
Geistlich zů gon, empfieng das sacrament etc. 689 dcxcv. 687
Von artzet sternen lieger 690 dcxcvi 688
Malchus lert von den ameissen 690 dcxci. 689
Von dem eschengrüdel vnd mucio dcxcvii. 690
Fiertzehen dotsünden, zwentzig botten gottes 700 dcxcviii. 691
Ein bild neigt sich gegen eim 627 dcxxvii. 692
Eine küszt eins mörders hend 629 dcxxix. 693

End des registers.

ANHANG.

Von einem narren der in die hosen schisz 1
Von einem narren der sein rosz liesz zu fusz gen, darumb es ein furtz hatte gelassen 2
Von einem fürsten einem narren vnd einem hund 3
Wie man ein strassen räuber ausz fieret 4
Von einem fressigen knecht 5
Ein schneyder ist selten kostfrey 6
Von einem der nit gern schlecht visch asz 7
Wie ein krancker nit beychten wolt 8
Von einem zimmerman der sterben solt 9
Von einem dem sein můter gestorben was 10
Wie einer bey einem hund war gelegen 11
Von einer witzigen frawen 12

Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng . . 13
Wie trey lantzknecht vmb ein zerung batten 14
Wie zweyen jr artzney verwechszlet ward 15
Von einer treüwen leer eim sun 16
Von einem dem ein ků gestolen ward 17
Wie einer die warheyt prediget 18
Wie ein Narr den Bischoff schlug 19
Von einem abenteurer vnd einem kremer 20
Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit 21
Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug . . . 22
Wie ein nun silentium hielt 23
Von einem münch der ein buler war 24
Von einem schultheisz vnd einem bawren 25
Von eym bawren der nit wol gehort 26
Von eym burgermeyster der ein schinder was 27
Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl 28
Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen 29
Von einer küngin ausz Hispannia vnd einem wirt 30
Von einer wettung zweier goldtschmidt mit edel gestein zuuersetzen 31
Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Ameysters stub zu Straszburg 32
Von eim edelman der wolfeyl thůch kaufft 33
Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft 34
Wie ein gast eim wirt weit genůg ruckt 35
Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der künig trinckt . . . 36
Von eym andechtigen bawren 37
Von eim narrechten narren 38
Von eim vngedultigen herrgot im Passion 39

VERGLEICHENDES REGISTER.

- A. unsere ausgabe.
- B. Straszburg. Bartholom. Grüninger, 1533.
- C. Augsburg. Heinr. Steiner, 1534. ebenso ib. 1535. 10. April. ib. 1536. 12. Juni.
- D. Straszburg. Bartholom. Grüninger, 1535. Lichtm., 2. Febr.
- E. Straszburg. Bartholom. Grüninger, 1538. Aug. 28. Titel (Frankf. a/M. Epenolph).
- F. Augsburg. Heinr. Steiner, 1544. ebenso Frankf. 1550.
- G. Bern. Math. Apiarius, 1546. 27. März.

Von der warheit.	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Eim narren die warheit vff den rucken	1.	1.	1.	1.	1.	1.	1.
Wie vil die warheit verschweigen	2.	2.	2.	2.	2.	2.	2.
Drey heten nur drü augen	3.	3.	3.	3.	3.	3.	3.
Fier iunckfrawen wonten iii element	4.	4.	4.	4.	4.	4.	4.
Eim knecht ward vrlob geben	5.	5.	5.	5.	5.	5.	5.
Ein atzel schwetzt von dem al	6.	6.	6.	6.	6.	6.	6.
Wie Beda xii bustaben vszleit	7.	7.	7.	7.	7.	7.	7.
Der kopf ward eim bild zerschlagen	8.	8.	8.	8.	8.	8.	8.
Drei hanen kreigten von dem eebruch	9.	9.	9.	9.	9.	9.	9.
Von gemeinen frawen vnd iunckfrawen.							
Es weint eine vmb ein mantel	10.	10.	10.	10.	10.	10.	10.
Ein closterfraw stach ir die augen vsz	11.	11.	11.	11.	11.	11.	11.
xlii nunnen schnitten inen die nasen ab	12.	12.	12.	12.	12.	12.	12.
Gugug schrei eine im fasz	13.	13.	13.	13.	13.	13.	13.
Drey döchtern wuschen ir hend	14.	14.	14.	14.	14.	14.	14.
Eine schrei als man sie beroubet	15.	15.	15.	15.	15.	15.	15.
Einer iunckfrowen gab man v. schilling	16.	16.	16.	16.	16.	16.	16.
Zwo döchtern betzalten eim gsellen sein er	17.	17.	17.	16.	16.	16.	16.
Von der ler vatter vnd mûter.							
Ein löwe liesz die klawen im baum	18.	18.	18.	17.	17.	17.	17.
Der sun beisz dem vatter die nasz ab	19.	19.	19.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein löw gab seinen sünen iii ler	20.	20.	20.	18.	18.	18.	18.
Einer begert ein trunckne sach	21.	21.	21.	21.	21.	19.	19.
Einer seicht zům laden vsz	22.	22.	22.	22.	22.	20.	20.
Von den narren.							
Ein nar gieng nit on geschlagen	23.	23.	23.	19.	19.	19.	21.
Ein hund lief vsz eim schlosz	24.	24.	24.	20.	20.	20.	22.
Der baur veriogt ein hasen	25.	25.	25.	23.	23.	21.	23.
Ein witziger folgt eim narren	26.	26.	26.	24.	24.	22.	24.
Einer klagt stetz sein rote kappen	27.	27.	27.	25.	25.	23.	25.
Ein dieb bat dy brot zeschaben	28.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs begert an den galgen	29.	28.	28.	26.	26.	24.	26.
Ein fraw gab ein edlen stein für salat	30.	29.	29.	27.	27.	25.	27.
Der man stůnd im halßeisen	31.	30.	30.	28.	28.	26.	28.
Ein nar vberdisputiert ein witzigen	32.	31.	31.	29.	29.	27.	29.
Einer danckt wan man in klagt	33.	32.	32.	30.	30.	28.	30.
Wie einer der narren spottet	34.	33.	33.	31.	31.	29.	31.
Die katz solt der käsz hüten	35.	34.	34.	32.	32.	30.	32.
Einer ward wund vnd gesunt	36.	35.	35.	33.	33.	31.	33.
Einer verbrant das hausz der fliegen halb	37.	36.	36.	34.	34.	32.	34.
Zwen narren schlůgen einander	38.	37.	37.	35.	35.	33.	35.
Frid vor dem schaden	39.	38.	38.	36.	36.	34.	36.
Der seilgenger fiel, der nar weint	40.	39.	39.	37.	37.	35.	37.
Ein nar schmecht ein mit der nasen	41.	40.	40.	38.	38.	36.	38.
Der her hasset sein knecht	42.	41.	41.	39.	39.	37.	39.
Interuallum wüszt ein nar	43.	42.	42.	40.	40.	38.	40.
Der nar verbrant sein siechen herren	44.	43.	43.	41.	41.	39.	41.
Den kolben gab ein nar seim herren	45.	44.	44.	42.	42.	40.	42.
Wie ein nar nit in himel wolt	46.	45.	45.	43.	43.	41.	43.
Ein nar ferbrant ein ketzer	47.	46.	46.	44.	44.	42.	44.
Ein nar vrteilt zůbezalen mit dem klang	48.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein nar schlůg den bischof	49.	49b.	49b.	48.	48.	46.	48.
Ein nar vrteilt iuristen zů dem artzet gon	50.	50.	50.	49.	49.	47.	49.
Wie ein nar sein herren versprach	51.	51.	51.	50.	50.	48.	50.
Der nar frasz ein berümpten falcken	52.	52.	52.	51.	51.	49.	51.
Ein baur sůcht .cc. eyer in eim hůn	53.	53.	53.	52.	52.	50.	52.
Von ratzheren die dantzten	54.	54.	54.	53.	53.	51.	53.
Von den ordensleuten.							
Der sawhirt ward ein apt	55.	55.	55.	54.	54.	52.	54.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Die münch wellen in allen sachen die ersten sein	56.	56.	56.	55.	55.	53.	55.
Ein fasant sol nur ein bein haben	57.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Noch der geschrift kappen zerlegen	58.	57.	57.	56.	56.	54.	56.
Got was bürg, ein apt bezalt	59.	58.	58.	57.	57.	55.	57.
Der gastmeister gelopt dem apt zů vil	60.	59.	59.	58.	58.	56.	58.
Den roub trug ein münch in seinem bůch heim	61.	60.	60.	59.	57.(59)	57.	59.
Ein apt ward ab gesetzt	62.	61.	61.	60.	58.(60)	58.	60.
Wie zů meiland einem doctor essen ward geschickt	63.	62.	62.	61.	61.	59.	61.
Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten	64.	63.	63.	62.	62.	60.	62.

Von den nunnen.

.xii. nunnen für .xii. pfaffen	65.	64.	64.	63.	63.	61.	63.
Ein atzel schalt ein nun ein hurensack	66.	65.	65.	64.	64.	62.	64.

Von den pfaffen.

Wie ein pfaff .iiii. guldin vsz gab	67.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der priester gieng im kot	68.	66.	66.	65.	65.	63.	65.
Wa der alt neid her kume zwischen den pfaffen vnd münchen	69.	67.	67.	66.	66.	64.	66.
Der tüfel bracht fisch zum altar	70.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der priester solt vor dem kreutz gon	71.	68.	68.	67.	67.	65.	67.
Man vergrůb ein hund an das geweicht	72.	69.	69.	68.	68.	66.	68.
Einer bůch ein pfenig in die hosty	73.	70.	70.	69.	69.	67.	69.
Wie einer sein gelt behielt	74.	71.	71.	70.	70.	68.	70.
Zwen wetteten von kurtz meszlesen	75.	72.	72.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wie zwen priester mesz lasen	76.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Papam esse participium bewert einer	77.	73.	73.	71.	71.	69.	71.
Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren	78.	74.	74.	72.	72.	70.	72.
Man kunt nit drey priester finden die iunckfrawen weren	79.	75.	75.	73.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
In der ersten mesz ist ein sel erlöszt	80.	76.	76.	74.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

Von dem bösen geist.

Wie der tüfel ein statknecht holt	81.	77.	77.	75.	73.	71.	73.
Der lam lieff belder dan der grad	82.	78.	78.	76.	74.	72.	74.
Der tüfel nam aplosbrief von dem man	83.	79.	79.	77.	75.	73.	75.
Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon	84.	80.	80.	78.	76.	74.	76.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein mensch ist des andern tüfel	85.	81.	81.	79.	77.	75.	77.
Kein frawen zierd wolt der tüfel	86.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Gens vnd enten half der tüfel stelen	87.	82.	82.	80.	78.	76.	78.
Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen	88.	83.	83.	81.	79.	77.	79.
Der tüfel erschein in affen weysz	89.	85.	85.	83.	81. (82—83 überspr.)	79.	81. (82—83 überspr.)
Der tüfel wolt ein kind holen	90.	86.	86.	84.	84. (82)	80.	84. (2)
Der tüfel förcht das kreutz	91.	87.	87.	85.	85. (83)	81.	85. (3)
Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklin für sein lon	92.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der tüfel fur mit eim in ein turnier	93.	88.	88.	86.	86. (84)	82.	86. (4)
Der dem tüfel ein liecht vff zünt	94.	89.	89.	87.	85.	83.	85.
Von gelerten menneren.							
Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer	95.	90.	90.	88.	86.	84.	86.
Wie fil fuchschwentz an himel gon	96.	91.	91.	89.	87.	85.	87.
Wan einem ein lausz oder floch beist	97.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Keiser sigmund hat baretlislüt lieb	98.	92.	92.	90.	88.	86.	88.
Einer zerleit ein hůn vnd sprach, quanta patimus propter ecclesiam etc.	99.	93.	93.	91.	89.	87.	89.
Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hůt	100.	94.	94.	92.	90.	88.	90.
Wie drei studenten latin redten	101.	95.	95.	93.	91.	89.	91.
Item expositio vitis vera et pater	102.	96.	96.	94.	92.	90.	92.
Als einer lasz, tibi vnum moysi	103.	97.	97.	95.	93.	91.	93.
Welches besser sei, thůn das man weiszt oder etwas lernen	104.	98.	98.	96.	94.	92.	94.
Trincken oder leszen, welches das best sei	105.	99.	99.	97.	95.	93.	95.
Ob doctores vber die ritter sein	106.	100.	100.	98.	96.	94.	96.
Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff	107.	101.	101.	99.	97.	95.	97.
Jurista ein hasz machet fersz, vnd het auch penssion	108.	102.	102.	100.	98.	96.	98.
Von rosztuschen.							
Der ein schlůg ballen, der ander sporen	109.	103.	103.	101.	99.	97.	99.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Für .xxvi. ducaten zehen bar, kauft einer ein pferdt	110.	104.	104.	102.	100.	98.	100.
Der leybrůder sprach die warheit blibe in dem fasz	111.	105.	105.	103.	101.	99.	101.
Das rosz gieng vber kein baum	112.	106.	106.	104.	102.	100.	102.
Von vrteilsprechern, notarien vnd fürsprechen.							
Die witfrau solt sechs hundert gulden keim on den andern geben	113.	107.	107.	105.	103.	101.	103.
Zwo frawen kriegten vmb garn	114.	108.	108.	106.	104.	102.	104.
Vntreu schlůg ein zimerman als er achthundert guldin fand	115.	109.	109.	107.	105.	103.	105.
Der ein örin ochsen erdacht	116.	110.	110.	108.	106.	104.	106.
Die sew wolten nit in das wasser	117.	111.	111.	109.	107.	105.	107.
Die haut ward vff ein schemel gespant	118.	112.	112.	110.	108.	106.	108.
Die sach hangt noch am gericht	119.	113.	113.	111.	109.	107.	109.
Einer küsset eins fürsten dochter	120.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Welchem der ochs heim gieng	121.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der richter wolt nit vnrecht richten	122.	114.	114.	112.	110.	108.	110.
Der verlor das rosz vmb die warheit	123.	115.	115.	113.	111.	109.	111.
Die fraw salbet dem richter die hend	124.	116.	116.	114.	112.	110.	112.
Der ein schenckt ein wagen, der ander zwei pferd	125.	117.	117.	115.	113.	111.	113.
Der legat gab ein geschencktes pferd wider	126.	118.	118.	116.	114.	112.	114.
Alle sachen verlor ein fürsprech	127.	119.	119.	117.	115.	113.	115.
Das ferlin tranck die milch ausz	128.	120.	120.	118.	116.	114.	116.
Der einen erstach on sünd	129.	121.	121.	119.	117.	115.	117.
Der fürst ward geladen in das tal iosaphat, vnd kam auch	130.	122.	122.	119b.	118.	116.	118.
Von der heilgen ee vnd ersamen frawen.							
Eine warff zwen häfen zum fenster vsz	131.	123.	123.	120.	119.	117.	119.
In .xxx. iaren nie eins gewesen	132.	124.	124.	121.	120.	118.	120.
Drei briedersfrawen warden eins	133.	125.	125.	122.	121.	119.	121.
Ein bösz weib tugenthaft zemachen	134.	126.	126.	123.	122.	120.	122.
Böse man tugenthaft zemachen	135.	127.	127.	125.	124.	122.	124.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
All nacht het ein fraw entschuldigung	136.	128.	128.	126.	125.	123.	125.
Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantz stück	137.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der frawen zung was das schwerst	138.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer schreib seiner frawen etwas an einen zedel	139.	128.	128.	127.	126.	124.	126.
Einer sach einen für zwen an	140.	129.	129.	128.	127.	125.	127.
Die römerin glorigierten in iren kinden vnd nit in gezierden	141.	130.	130.	129.	128.	126.	128.
Das bösz weib ruckt hindersich	142.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die bauren verbranten die hend	143.	131.	131.	130.	129.	127.	129.
Einer het gern gewiszt wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot	144.	132.	132.	131.	130.	128.	130.
Einer verbot seiner frawen dencken	145.	133.	133.	132.	130b.	129.	130b.
Ein geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag	146.	134.	134.	133.	131.	130.	131.
Einer nant sein frawen sein fröd	147.	135.	135.	134.	132.	131.	132.
Der man wolt vor der frawen sterben	148.	136.	136.	135.	133.	132.	133.
Einer liebet sein frawen nie vnd ward enthauptet	149.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von den zauberern.					(134 überschl.)	(134 überspr.)	
Der hafen sod, die tesch lieff heim	150.	137.	137.	136.	135.	133.	135.
Das weib segnet sich vor dem pfaffen	151.	138.	138.	137.	136.	134.	136.
Der wolf frasz ein pferd	152.	139.	139.	138.	137.	135.	137.
Ein brief an hals hencken für augen we	153.	140.	140.	139.	138.	136.	138.
Von dem glauben.							
Ein iud must gott in einer mistlachen suchen	154.	141.	141.	140.	139.	137.	139.
Der bauer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb	155.	142.	142.	141.	140.	138.	140.
Der sawhirt glaubt nit ein geist	156.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von der hoffart.							
Constantius duckt sich vnder den bogen	157.	143.	143.	142.	141.	139.	141.
Ein bischoff vberdisputiert ein pauren	158.	144.	144.	143.	142.	140.	142.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der tüfel wolt selbs weichen	159.	145.	145.	144.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die hůren wandlen zu einander	160.	146.	146.	145.	143.	141.	143.
Dein vatter tregt ein kron vnd ist doch kein künig	161.	147.	147.	146.	144.	142.	144.
Ein künig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoflen	162.	148.	148.	147.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein apt het eng schuch an	163.	149.	149.	148.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer zögt eim zwen mülstein	164.	150.	150.	149.	145.	143.	145.
Alexander wolt nit lauffen	165.	151.	151.	150.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein keiser was iederman früntlich	166.	152.	152.	151.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Domicianus verfolget christen	167.	153.	153.	152.	146.	144.	146.
Zwen stritten vmb ein ochsenkopf	168.	154.	154.	153.	147.	145.	147.
Einer wolt streich teilen	169.	155.	155.	154.	148.	146.	148.
Ein mulesel gloryert von seim vater	170.	156.	156.	155.	149.	147.	149.
Das ertreich küsset einer	171.	157.	157.	156.	150.	148.	150.
Ein hasz gloryert vsz eim hasen	172.	158.	158.	157.	151.	149.	151.
Ein wolf liesz ein kitzin tantzen	173.	159.	159.	158.	152.	150.	152.
Der wind warf ein eichbaum vmb	174.	160.	160.	159.	153.	151.	153.
Dedalus lert icarum fliegen	175.	161.	161.	160.	154.	152.	154.
Von der geitikeit.							
Einer wolt ein tag dot sein	176.	162.	162.	161.	155.	153.	155.
Aller meist menschen werden verdampt vmb der geitikeit willen	177.	163.	163.	162.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Vff eim bret betten, zwei vnglück	178.	164.	164.	163.	156.	154.	156.
Im wald fand einer ein schatz	179.	165.	165.	164.	157.	155.	157.
Einer bat got, was er an rurt das solt alles gold werden	180.	166.	166.	165.	158.	156.	158.
Der künig starb hungers halb	181.	167.	167.	166.	159.	157.	159.
Im traum frasz einer iesum	182.	168.	168.	167.	160.	158.	160.
Der ander frasz ein crutzifix	183.	169.	169.	168.	161.	159.	161.
Vespasianus het gemein beschlagen	184.	170.	170.	169.	162.	160.	162.
Vespasianus ret mit seim bruder	185.	171.	171.	170.	163.	161.	163.
Ler mucken stechen	186.	172.	172.	171.	164.	162.	164.
Vespa. solt man in tyber werfen	187.	173.	173.	172.	165.	163.	164.
Ein fraw küsset Vespasianum	188.	174.	174.	173.	166.	164.	166.
Vespasiano sagt ein sprecher kurtz	189.	175.	175.	174.	167.	165.	167.
Von wůcheren.							
Einer mocht seinsz gleich erlupffen	190.	176.	176.	175.	168.	166.	168.
Der tüfel ketschet die wucherer	191.	177.	177.	176.	169.	167.	169.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein wucherer kunt nit zu kumen	192.	178.	178.	177.	170.	168.	170.
Die wucherer gaben kein antwurt	193.	179.	179.	178.	171.	169.	171.
Den segen teilt der predicant vsz	194.	180.	180.	179.	172.	170.	172.
Ein wucherer het ein guten bart	195.	181.	181.	180.	173.	171.	173.
In die held, ward einer getragen	196.	182.	182.	181.	174.	172.	174.
An galgen ward einer gefürt	197.	183.	183.	182.	175.	173.	175.
Prediger wolten kein brod	198.	184.	184.	183.	176.	174.	176.
Wůcherers gut verschwand	199.	185.	185.	184.	177.	175.	177.
Vnrecht gut, bulschaft, verdampt vil	200.	186.	186.	185.	178.	176.	178.
Widerkeren kunt einer nit	201.	187.	187.	186.	179.	177.	179.
Widerkerung thun hindert stelen	202.	188.	188.	187.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein testamentari ward zedot gschlagen	203.	189.	189.	188.	180.	178.	180.
Von dem eebruch.							
Ein fraw het .xii. kind vnd .xii. väter	204.	190.	190.	189.	181.	179.	181.
Das habermus vff ein seit	205.	191.	191.	190.	182.	180.	182.
Ein keiserin stiesz ir hand in das maul vergilii	206.	192.	192.	191.	183.	181.	183.
Anthonius leid ein eebrecherin	207.	193.	193.	192.	184.	182.	184.
Glacies ismar hiesz das kind	208.	194.	194.	193.	185.	183.	185.
Kellerin nanten die knecht kapunen	209.	195.	195.	194.	186.	184.	186.
Von dem starcken otten des römers	210.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein iunckfraw het bulschaft versucht	211.	196.	196.	195.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Eine wolt nit zwen sün haben	212.	197.	197.	196.	187.	185.	187.
Züch iäcklin züch, züch metz züch	213.	198.	198.	197.	188.	186.	188.
Einer nam sein fraw vmb gotz willen	214.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Quos deus coniunxit nemo separet	215.	199.	199.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein doctor kam hinder euam wescherin	216.	200.	200.	198.	189.	187.	189.
Fründ kamen in die ee	217.	201.	201.	199.	190.	188.	190.
Von den bůlern.							
Etlich essen gissel mal, sunst mal	218.	202.	202.	200.	191.	189.	191.
Der stum diener der fürstin	219.	203.	203.	201.	192.	190.	192.
In einem baum lag einer, da kam der engel vnd der tüfel	220.	204.	204.	202.	193.	191.	193.
Ein alter buler noch als vil	221.	205.	205	203.	194.	192.	194.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Von dreien witfrawen	222.	206.	206.	204.	195.	193.	195.
Von der straff des eebruchs.							
Von eim kaufman der ein kopff mit bart ob eim tisch het gesehen	223.	207.	207.	205.	196.	194.	196.
Von der frawen gangolfi	224.	208.	208.	206.	197.	195.	197.
Zwen ebrecher musten grau röck tragen	225.	209.	209.	207.	198.	196.	198.
Eim ebrecher beid augen vsz stechen	226.	210.	210.	208.	199.	197.	199.
Das kalt eisen brant eine	227.	211.	211.	209.	200.	198.	200.
Der koler sach ein frawen	228.	212.	212.	210.	201.	199.	201.
Ein buler dötet ein eeman	229.	213.	213.	211.	202.	200.	202.
Der eman hüw dem bůlen vnd seiner frawen die köpff ab	230.	214.	214.	212.	203.	201.	203.
Rosimunda erdötet zwen man	231.	215.	215.	213.	204.	202.	204.
Einer zu rom wolt einen erschiessen, vnd was hundert meil von im	232.	216.	216.	214.	205.	203.	205.
Von truncknen lüten.							
Einer het nie kein wein truncken	233.	217.	217.	215.	206.	204.	206.
Der becher het einen gestochen	234.	218.	218.	216.	207.	205.	207.
Vff dem mör asz einer fil saltz	235.	219.	219.	217.	208.	206.	208.
Von dem fiber wolt einer entlediget werden, aber von dem durst nit	236.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wan einer badet so durst in	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der zunftmeister lag im mist	238.	220.	220.	218.	209.	207.	209.
Der esel was witziger dan sein her	239.	221.	221.	219.	210.	208.	210.
Der hirsz brach ein bein entzwei, wolt kein wein mer trincken	240.	222.	222.	220.	211.	209.	211.
Ein truncken weib weiszt nichtz me	241.	223.	223.	221.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Trunkenheit ofnet me dan die beicht	242.	224.	224.	222.	212.	210.	212.
Ein brůder erwelt trunckenheit, ward ein eebrecher	243.	225.	225.	223.	213.	211.	213.
Noe schut fiererlei blůt zu den reben	244.	226.	226.	224.	214.	212.	214.
Man het im capitel dispensiert	245.	227.	227.	225.	215.	213.	215.
Der ward truncken von den versuchen	246.	228.	228.	226.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vsz keim andern becher wolt er trincken	247.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von essen.							
Der pfaff warff das femoral in kessel	248.	229.	229.	227.	216.	214.	216.
Von eim grossen fresser zu meiland	249.	230.	230.	228.	217.	215.	217.
Von milo wie er starb	250.	231.	231.	229.	218.	216.	218.
Ein tracht kostet dausent guldin	251.	235.	232.	230.	219.	217.	219.
On lust wolt einer essen, verzweiflet	252.	236.	236.	234.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nieman sol essen on das benedicite	253.	237.	237.	235.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von zorn vnd von eylen.							
Mala cuncta ministrat impetus f. p.	254.	239.	239.	237.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin	255.	240.	240.	238.	224.	222.	224.
Keiser otto was am ostertag gech	256.	241.	241.	239.	225.	223.	225.
Vmb vnschuld schlug einer den hund	257.	238.	238.	236.	223.	221.	223.
Ein hencker det fier mörd, vnd ward auch gerichtet	258.	242.	242.	240.	226.	224.	226.
Ein ritter ward erlöszt	259.	243.	243.	241.	226[b].	224[b].	227.
Von trackheit.							
Der münch schwitzet zu metti zeit	260.	244.	244.	242.	227.	225.	228.
Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zu gehört	261.	245.	245.	243.	228.	226.	229.
Den acker wolt er nit vmbhacken	262.	246.	246.	244.	229.	227.	230.
Von dem faulen kuntzen	263.	247.	247.	245.	230.	228.	231.
Vom gedechtnis des dots.							
An das bet vnd schiff zegon	264.	248.	248.	246.	231.	229.	232.
Ein fraw schickt iren bulen zu sterbenden menschen	265.	249.	249.	247.	232.	230.	233.
Ein altuatter forcht drü ding	266.	250.	250.	248.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der dot schickt eim drei botten	267.	251.	251.	249.	233.	231.	234.
Der tüfel schickt eim drei botten, ee er in holen wolt	268.	253.	253.	251.	235.	233.	236.
Der künig stund gen nidergang	269.	254.	254.	252.	236.	234.	237.
Wie sich etlich am letsten halten.							
Der das krutz nit wolt bei im hab	270.	255.	255.	253.	237.	235.	239.
Einer küszet das krucifix	271.	256.	256.	254.	238.	236.	240.
Einer iaget, nant alle hund	272.	257.	257.	255.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Einer gab zeichen da man vber den trog wolt gon	273.	259.	259.	257.	240.	238.	243.
Einer klapert stetz wolt nit betten	274.	260.	260.	258.	241.	239.	244.
Man ölet einem der forcht des seckels	275.	261.	261.	259.	242.	240.	244b.
Einer het den schlüssel in der hand	276.	262.	262.	260.	243.	241.	238.
Der nam .i. pfennig von einer kroten	277.	263.	263.	261.	244.	242.	245.
Einer wolt das krucifix an seim letsten nit ansehen	278.	264.	264.	262.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von den seelen.							
Sein seel verkauft einer	279.	266.	266.	264.	(246 überspr.) 247.	244.	247.
Der tüfel kauft ein seel	280.	267.	267.	265.	248.	245.	248.
Einer bot seiner sel fil gůtz	281.	268.	268.	266.	249.	246.	249.
Von der penitentz.							
Wie ein rat penitentz thet	282.	269.	269.	267.	250.	247.	250.
Markolfus kunt kein baum finden daran er hangen wolt	283.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer wolt ein esel kauffen	284.	270.	270.	268.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer gab ein pfennig zoll	285.	271.	271.	269.	251.	248.	251.
Der beichther gab .v. aue maria	286.	272.	272.	270.	252.	249.	(252 überspr.) 253.
Die fraw solt für den man in den himel	287.	273.	273.	271.	253.	250.	254.
Der iung wey schickt sein muter zu den götteren	288.	274.	274.	272.	254.	251.	254b.
Ein gouch het .v. mal gucket	289.	275.	275.	273.	255.	252.	255.
Der adler sach den fogler nit	290.	276.	276.	274.	256.	253.	256.
Das graw menli můsz als tragen	291.	277.	277.	275.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein kind fand seim vatter grau har	292.	278.	278.	276.	257.	254.	257.
Von der beicht.							
Ein begin verlor die kürsen	293.	279.	279.	277.	258.	255.	258.
Ich het nur ein hauben vff	294.	280.	280.	278.	259.	256.	259.
Seider cristus geburt beicht einer	295.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Eine beichtet das sie ins bet brunzet	296.	281.	281.	279.	260.	257.	260.
Der vogt bedorfft .vii. sinn	297.	282.	282.	280.	261.	258.	261.
Fier gulden wolt einer zeigen	298.	283.	283.	281.	262.	259.	262.
Vsz eim bůch wolt einer beichten	299.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Ein misereator vff das confiteor	300.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer absoluiert von künftigen sünden	301.	285.	285.	(283 überschl.) 284.	264.	261.	264.
Ein beichtuatter ward gehenckt	302.	286.	286.	285.	265.	262.	265.
Einer wolt nit die rot kap tragen	303.	287.	287.	286.	266.	263.	266.
Von geloben vnd verheissen.							
Einer verhiesz ein kertzen als grosz als ein sägel baum, in nöten	304.	288.	288.	287.	267.	264.	267.
Ku vnd das kalb verhiesz einer	305.	289.	289.	288.	268.	265.	268.
Den weinkauff nit zu trincken wolt die fraw nit verheissen	306.	290.	290.	289.	269.	266.	269.
Wan der siech geniszt, so ist er böszer dan er vor was	307.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Nach dem fasz mit wein schickt einer	308.	291.	291.	290.	270.	267.	270.
Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürb	309.	292.	292.	291.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von meisterschaft.							
Einer kunt ein werck besseren	310.	293.	293.	292.	271.	268.	271.
Der fechtmeister schlug seim schuler den kopff ab	311.	294.	294.	293.	272.	269.	272.
Gotz hilff wolt einer nit vbergeben	312.	295.	295.	294.	273.	270.	273.
Ein harpffen schlaher	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Welcher etwas vff der lauten kunt	314.	296.	296.	295.	274.	271.	274.
Einer wolt sein meister hencken	315.	297.	297.	296.	275.	272.	275.
Der künig liesz einen köpffen	316.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wan man etwas verbüt, so liept es erst. Nitimur in vetitum.							
Die fraw asz kein zwiblen	317.	298.	298.	297.	276.	273.	276.
Fünf exempel von frawen	318.	300.	300.	299.	278.	275.	277b.
Ein alt man kam nie für die stat	319.	301.	301.	300.	279.	276.	278.
Von almůsen.							
Die beurin gab sant martin ein han als in der falck holet	320.	303.	303.	302.	281.	278.	280.
Die beurin wolt kein linsen geben	321.	304.	304.	303.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto	322.	305.	305.	304.	282.	279.	281.
Pilatus het christus rock an	323.	306.	306.	305.	283.	(280 überspr.) 281.	282.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der bawer gab dem pfaffen ein ku, das er im hundert geb	324.	307.	307.	306.	284.	282.	283.
Von hans werner	325.	308.	308.	307.	285.	282b.	284.
Zwen blinden schruwen	326.	309.	309.	308.	286.	283.	285.
Einer gieng für ein seckel vol geltz	327.	310.	310.	309.	287.	384.	286.
Ein almůsner fand ein schatz	328.	311.	311.	310.	288.	285.	287.
Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen	329.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Er gab die sporen durch got	330.	312.	312.	311.	289.	286.	288.
Von dem gebet.							
Der prior henckt den ring sorg an	331.	314.	314.	313.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der bettet miserere tui deus	332.	315.	315.	314.	291.	288.	290.
Ein fraw bettet pater noster	333.	316.	316	315..	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von ein wolf, ein fuchs vnd ein geitigen	334.	317.	317.	316.	292.	289.	291.
Dem vatter brunnen die finger	335.	318.	318.	317.	293.	290.	292.
Das krucifix schlug eim ein arm ab ward darnach sein feind	336.	319.	319.	318.	294.	291.	293.
Der arm man betet für den rychen	337.	320.	320.	319.	295.	292.	294.
Einer lernet das pater noster bei dem korn vszleihen	338.	321.	321.	320.	296.	293.	295.
Von dem bapst.							
Der wusch denen ir füsz	339.	322.	322.	321.	297.	294.	296.
Der graf begert von dem bapst die fladen zů essen am oster abent	340.	323.	323.	322.	298.	295.	297.
Ein redner liesz ein fürtzlin	341.	324.	324.	323.	299.	296.	298.
Der wolt beweren kurtz zu reden	342.	325.	325.	324.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Bapst iohannes reit vff eim pferd	343.	326.	326.	325.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein alt weib begert den segen	344.	327.	327.	326.	300.	297.	299.
Das ewangelium secundum pergamum	345.	328.	328.	327.	301.	298.	300.
Der babst wannet die ducaten	346.	329.	329.	328.	302.	299.	301.
Für den babst kam einer	347.	330.	330.	329.	303.	300.	302.
Ein babst ward verdampt	348.	331.	331.	329b.	304.	301.	303.
Von straff.							
Der bauer frasz fünftzig zwiblen	349.	332.	332.	330.	304b.	302.	304.
Der esel frasz drei peterlin	350.	333.	333.	331.	305.	303.	305.
Alexander fieng ein rauber	351.	334.	334.	332.	306.	304.	306.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Vmb eines dolchens willen ward einer gehenckt	352.	335.	335.	333.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der gewer trg erstach sich	353.	336.	336.	334.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von schaffneren.							
Ein schaffner schreib .xl. guldin	354.	337.	337.	335.	307.	305.	307.
Rechen mit der teschen	355.	338.	338.	336.	308.	316.	308.
Einer zögt das maul vnd den ars	356.	339.	339.	337.	309.	307.	309.
Von artzeten.							
Einer sach ein karren mit müst	387.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer machet titum gesund	358.	341.	341.	339.	311.	309.	311.
Einer machet sein vatter gesund	359.	342.	342.	340.	312.	310.	312.
Der meint er wer ein han	360.	343.	343.	341.	313.	311.	313.
Von getruwen knechten.							
Der knecht machet seinen herren zu einem künig	361.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der hirt ward bald reich	362.	344.	344.	342.	314.	312.	314.
Der koch begert ein esel von dem heren	363.	345.	345.	343.	315.	313.	315.
Von kellerin.							
Die kellerin het zwei gebrotne hüner gessen	364.	346.	(346 überschl.) 347.	344.	316.	314.	316.
Die kellerin vnd die fraw wunsten einander fil geltz	365.	347.	348.	345.	317.	315.	317.
Von vngehorsamkeit.							
Ob einem liecht briet einer eyer	366.	348.	349.	346.	318.	316.	318.
Einer was gehorsam, was er gern det das det er	367.	349.	350.	347.	319.	317.	319.
Der künig gab seinen dreyen sünen öpffel schnitz	368.	350.	351.	348.	320.	318.	320.
Von den wirten.							
Einerlei wein must einer trincken	369.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz	370.	353.	354.	351.	323.	321.	323.
Von einem gast der wol saufen mocht	371.	354.	355.	352.	324.	322.	324.
Ein wirt verschütt vil wein	372.	355.	356.	353.	325.	323.	325.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet	373.	356.	357.	354.	326.	324.	326.
Die würtin het ein zuber vol wassers in das vasz gethan	374.	357.	358.	355.	327.	325.	327.
Ein aff warff den tritten pfennig	375.	358.	359.	356.	328.	326.	328.
Von spileren.							
Alle forteil vff dem spilen, liesz der vatter den sun lernen	376.	359.	360.	357.	329.	327.	329.
Vff den zunften solt man spinnen	377.	360.	361.	358.	330.	328.	330.
Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het	378.	361.	362.	359.	331.	329.	331.
Der dieb warff ein würffel vff	379.	362.	363.	360.	332.	330.	332.
Von zůdütlern adulatores.							
Der fuchs lert einen drey weiszheit für seinen lon	380.	363.	364.	361.	333.	331.	333.
Die affen zerrissen einen der het ynen die warheit gesagt	381.	364.	365.	362.	334.	332.	334.(6)
Diogenes asz kraut aduliert nit	382.	365.	366.	363.	335.	333.	335.(7)
Von tantzen vnd pfeiffen.							
Der tüfel machet zu tantz	383.	366.	367.	364.	336.	334.	336.
Der predicant zerstach die böcken	384.	367.	368.	365.	337.	335.	337.
Der stier zerreisz ein tentzerin	385.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer begert ein pferd	386.	368.	369.	366.	338.	336.	338.
Ein kol sprang vff ein mantel	387.	369.	370.	367.	339.	337.	339.
Die in saxen tantzten ein iar	388.	370.	371.	368.	340.	338.	340.
Von feirtagen.							
Der iud stund den sabat vnd den suntag in dem proffey	389.	371.	372.	369.	341.	339.	(341 überschl.) 341.
Eine gebar ein hunds kopf	390.	272.	373.	370.	342.	440.	342.
Der meder fand ein guldin.	391.	373.	374.	371.	343.	341.	343.
Von liegen.							
Papirius sagt, man solt einem man noch ein fraw geben	392.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein lügner sol nichtz	393.	374.	375.	372.	344.	342.	344.
Zwen kauffman warden reich	394.	375.	376.	373.	345.	343.	345.
Heimliche ding heimlich behalten.							
Eim ritter flogen .l. rappen vsz							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
dem leib	395.	376.	377.	374.	346.	344.	346.
Der verkauft den rock der stat	396.	377.	376.	375.	347.	345.	347.
Mido rex het esels oren	397.	378.	379.	376.	348.	346.	348.
Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen	398.	379.	380.	377.	349.	347.	349.
Von frid vnd einikeit.							
Der mund vnd die glider warden mit einander vneins	399.	380.	381.	378.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins	400.	381.	382.	379.	350.	348.	350.
Der hertzog macht zwen burger eins durch har vszrauffen	401.	382.	383.	380.	351.	349.	351.
Zů zürch warden zwen eins	402.	383.	384.	381.	352.	350.	352.
Zwo geisz giengen vff einander	403.	384.	385.	382.	353.	351.	353.
Von gemeinen metzen.							
Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken	404.	385.	386.	383.	354.	352.	354.
Ein metzen kunt niemans vfflupfen	405.	386.	387.	384.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Alle gaben sein nihs gegen den held	406.	387.	388.	385.	355.	353.	355.
Einer sach nit das sie nur ein aug het	407.	388.	389.	386.	356.	354.	356.
Drei frawen streichen ein kupplerin	408.	389.	390.	387.	357.	355.	357.
Von den malern.							
Bauren wolten ein lebendigen got haben	409.	390.	391.	388.	358.	356.	358.
Malen vmb die meisterschafft	410.	391.	392.	389.	359.	357.	359.
Ein maler satzt einem heiligen ein fliegen an die stirn	411.	392.	393.	390.	360.	358.	360.
Einer malet hübsche kind	412.	393.	394.	391.	360[b].	359.	361.
Samalio pardulus	413.	394.	395.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antzlit	414.	395.	396.	392.	361.	360.	362.
Von kleideren.							
Einer schlug den herren	415.	396.	397.	393.	362.	361.	363.
Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen	416.	397.	398.	394.	363.	362.	364.
Donatus ward padue verachtet	417.	398.	399.	395.	364.	363.	365.
Der satler verachtet ein edelman	418.	399.	400.	396.	365.	364.	366.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Hoffart geschant ein aff zů parysz	419.	400.	401.	397.	366.	365.	367.
Von früntschafft.							
Die wolff in eim land waren lieber dan die hund in andro	420.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Der bischoff wolt fründ haben	421.	401.	402.	398.	367.	366.	368.
Was der ber dem in ein or runet	422.	402.	403.	399.	368.	366[b].	369.
Einer bracht sein grösten feind	423.	403.	404.	400.	369.	367.	370.
Einer leit ein seckel mit gelt dem anderen vnder das küssin.	424.	404.	405.	401.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von hunden.							
Der hund holet fleisch an der metzig	425.	405.	406.	402.	370.	368.	371.
Im wasser sach ein hund ein stuck fleisch	426.	406.	407.	403.	371.	369.	372.
Denmarcker heten ein hund zů eim künig	427.	407.	408.	404.	372.	370.	373.
Ein hund starb hungers vff dem grab	428.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Eim hund betten ist ein grose arbeit	429.	408.	409.	405.	373.	371.	374.
Ein hund gesellet sich zů einem wolff aber nit lang	430.	409.	410.	406.	374.	372.	375.
Die wölff vnd hund einer farb	431.	410.	411.	407.	375.	373.	376.
Ein nar verriet seinen brůder	432.	411.	412.	408.	376.	374.	377.
Ein wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen	433.	412.	413.	409.	377.	375.	378.
Der hund verriet ein mörder	434.	413.	414.	410.	378.	376.	379.
Von der eer vatter vnd můter.							
Der ein kolben machet	435.	414.	415.	411.	379.	377.	380.
Zwo elen tůchs gab einer seinem vatter zu eim rock	436.	415.	416.	412.	380.	378.	381.
Einer trůg ein krot im antlit	437.	416.	417.	413.	381.	379.	382.
Der sun sprach, meines vatters seel, requiescat in pice	438.	417.	418.	414.	382.	380.	383.
Am galgen macht er die fig	439.	418.	419.	415.	383.	381.	384.
Sant anthonius feür zündet einen an sein můter erbat es	440.	419.	420.	416.	384.	382.	385.
Von rat sůchen vnd geben.							
Vlixes riet Palamidi	441.	420.	421.	417.	385.	383.	386.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Saltz sol man mit muleszel milch besprengen	442.	421.	422.	418.	386.	384.	387.
Periklis erdocht ein sinn das er nit rechnen dorfft	443.	422.	423.	419.	387.	385.	388.
Vsz eim feind macht er ein fründ	444.	423.	424.	420.	388.	386.	389.
Julius wolt nit volgen seiner frawen rat oder anschlag	445.	424.	425.	421.	389.	387.	390.
Einer schreib ein rat vsz bapeyr	446.	425.	426.	422.	390.	388.	391.
Die wolf begerten die hund von schaffen	447.	426.	427.	423.	391.	389.	392.
Von dem gotz wort.							
Der tüfel prediget in eim kloster	448.	427.	428.	424.	392.	390.	393.
Ein ritter zürnet vber ein predicanten	449.	428.	429.	425.	393.	391.	394.
Ein knöpfflet mûsz, ist ein predig von allerlei	450.	429.	430.	426.	394.	392.	395.
Der predicant sol blind sein	451.	430.	431.	427.	395.	393.	396.
Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het	452.	431.	432.	428.	396.	394.	397.
Kein fürst würt behalten	453.	432.	433.	429.	397.	395.	398.
Der tüfel griesset die prelaten	454.	433.	434.	430.	398.	396.	399.
Von der straff die das gotzwort verachten.							
Der priester widerret im selber	455.	435.	436.	432.	400.	398.	401.
Sant franciscus flûchet eim weib	456.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein besessner spotet sant amando	457.	436.	437.	433.	401.	399.	402.
Drei haben die welt betrogen	458.	(457 überspr.) 438.	438.	434.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von dem passion zû predigen.							
In dem passion sprach der priester es ist nit also	459.	439.	439.	435.	402.	400.	(404 überspr.) 404.
Lang passion predigen	460.	440.	440.	436.	403.	401.	405.
Langer passion ist ein gesellen stosz	461.	441.	441.	437.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wie man den selen zû hilff kumpt.							
Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb .xii. gul.	462.	442.	442.	438.	404.	402.	406.
Der arm man gab eim das pferd	463.	443.	443.	439.	405.	403.	406[b].

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Wa ein münch nach seim tod hinfůr	464.	444.	444.	440.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wa requiescat in pace her kum	465.	445.	445.	441.	406.	404.	407.
Ein bischoff sach ein kind betten	466.	446.	446.	442.	407.	405.	408.
Einer lachet zu dem de profundis	467.	447.	447.	443.	408.	406.	409.
Der künig dancket das er geert ward	468.	448.	448.	444.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sant bernhardin bewert das fegfüer	469.	449.	449.	445.	409.	407.	410.
Von gedult.							
Einer nam ein bösz weib	470.	450.	450.	446.	410.	408.	411.
Socrates ward beschüt	471.	451.	451.	447.	411.	409.	412.
Zwen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig	472.	452.	452.	448.	412.	410.	413.
Der esel het wol vnser gedult tragen	473.	453.	453.	449.	413.	411.	414.
Der gloken lütet der gedult	474.	454.	454.	450.	414.	412.	415.
Einer spüwet dem künig in sein bart	475.	455.	455.	451.	415.	413.	416.
Der ammeister zů straszburg nant einen ein schalck	476.	456.	456.	452.	416.	414.	417.
Diogenes sprach lentule	477.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Du bist her deins munds	478.	457.	457.	453.	417.	415.	418.
Von widerwertikeit.							
Der nie ein helbling het	479.	458.	458.	454.	418.	416.	419.
Einer verlor ein aug, bleib lebendig	480.	459.	459.	455.	419.	417.	420.
Kein tag vergat on leiden	481.	460.	460.	456.	420.	418.	421.
Wie man kind vnd kelber entwent	482.	461.	461.	457.	421.	419.	422.
Von eyd schweren.							
Einer schrei vber die gassen	483.	462.	462.	458.	422.	420.	423.
Sant Niclaus schwür drü ding	484.	463	463..	459.	423.	421.	424.
Sant pangratius strief den meineid	485.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sant andromarus strieff die sünd	486.	464.	464.	460.	424.	422.	425.
Warumb seind me armer siecher menschen in der cristenheit dan sunst	487.	465.	465.	461.	425.	423.	426.
Der ein arm ward kürtzer	488.	466.	466.	462.	426.	424.	427.
Von falscheit vnd betrügnis.							
Zwen wetteten mit einander	489.	467.	469.	463.	427.	425.	428.
Die knecht heten die röck nit gelassen	490.	468.	468.	464.	428.	426.	429.
Einer wincket mit den augen	491.	469.	469.	465.	429.	427.	430.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Fil dieb waren bei einander	492.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Ein fuchs verklagt ein han falsch	493.	470.	470.	466.	430.	428.	431.
Der wolf verklagt den fuchs falsch	494.	471.	471.	467.	431.	429.	432.
Sechs wölff teilten einen ochsen, on den rechten erben	495.	472.	472.	468.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Wie man raubet am letsten das bet	496.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer wolt ein münch die stegen ab werffen, ia ia	497.	473.	473.	469.	432.	430.	433.
Von grossen prelaten.							
Die sonn gebar noch ein sunen, da trauret das erdtreich	(475 überspr.) 498.	474.	475.	471.	434.	432.	435.
Drü klöster zů liptzig bawen on gelt	499.	477.	476.	472.	435.	433.	436.
Einer sucht die schlüssel zu der abtey	500.	478.	477.	473.	436.	434.	437.
Der fürst versiglet ein brieff	501.	479.	478.	474.	437.	435.	438.
Von octauiano dem keiszer, vnder dem Cristus geboren ward.							
Ein iüngling kam gen rom	502.	480.	479.	475.	438.	436.	439.
In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen	503.	481.	480.	476.	439.	437.	440.
Julia liesz sich kal machen ee zeit	504.	482.	481.	477.	439b.	438.	441.
Der bulet der groszen römer weiber	505.	483.	482.	478.	440.	439.	442.
Ein kriechischer poet gab zwen heller	506.	484.	483.	479.	441.	440.	443.
Von dem grossen alexander.							
Der müller treib einen esel	507.	485.	484.	480.	442.	441.	444.
Alexander schwur, was in einer bet das wolt er nit thun	508.	486.	485.	481.	443.	442.	445.
Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen	509.	487.	486.	482.	444.	443.	446.
Von Julio dem ersten keiser.							
Julius fraget sein frawen	510.	488.	487.	483.	445.	444.	447.
Von barbarossa.							
Von barbarossa	511.	489.	488.	484.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die bauren machten bleigin ring an die pater noster	512.	490.	489.	485.	446.	445.	448.
Von eim bischoff von trier.							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Der lert einen das in nit früri, es wer wie kalt es wolt	513.	491.	490.	486.	447.	446.	(449 überspr.) 450.
Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen	514.	492.	491.	487.	448.	447.	451.
Von dem löblichen hausz östereich.							
Welcher hertzog vor gieng	515.	494.	493.	489.	450.	449.	452[b].
Kropffecht lüt machten gesund	516.	495.	494.	490.	451.	450.	453.
Von der kron von Franckreich.							
Der begert ein gab von dem künig von Franckreich	517.	496.	495.	491.	452.	451.	454.
Der künig begert zů wissen	518.	497.	496.	492.	453.	452.	455.
Von dem gůten iar zů heischen.							
Der bawer det das maul vff	519.	498.	497.	493.	454.	453.	456.
Von oster eyer zů heischen.							(457 überschr.
Wie ein bürin die eyer zerbrach	520.	499.	498.	494.	455.	454.	458.
Wie ein predicant im selbs ein peticion halten sol	521.	500.	499.	495.	456.	455.	fehlt.
Von sant iohans segen.							
Dem bösen geist het sich einer ergeben ward erlöszt	522.	501.	500.	496.	457.	456.	fehlt.
Von gewonheit.							
Der storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz	523.	502.	501.	497.	458.	457.	fehlt.
Vnser ding ist fleschen werck	524.	503.	502.	498.	459.	458.	459.
Von stratagematibus in kriegen.							
Cesta hiesz die weiber schleier schreiten	525.	504.	503.	499.	460.	459.	459[b].
Trifon seget gelt vsz	526.	505.	504.	500.	461.	460.	460.
Hanibal liesz kisten in den tempel tragen	527.	506.	505.	501.	462.	461.	461.
Elephanten forchten die müsz	528.	507.	506.	502.	463.	462.	462.
Von gůten räten in kriegen.							
Ein künig ist zů forchten	529.	508.	507.	503.	464.	463.	463.
Ein maus lert ire kind	530.	509.	508.	504.	465.	464.	464.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Warumb seind ietz nit ritter	531.	510.	509.	505.	466.	465.	465.
Was man von dem heren sagt	532.	511.	510.	506.	467.	466.	466.
Zwen dieb in einer kirchen	533.	512.	511.	507.	468.	467.	fehlt.
Ein stum ward reden	534.	513.	512.	508.	469.	468.	467.
Einer gieng vor zů	535.	514.	513.	509.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Zwen ritter, der ein leid	536.	515.	514.	510.	470.	469.	468.
All spilleut hůren warden erschlagen	537.	516.	515.	511.	471.	470.	469.
Ein künig gewan vil lands	538.	517.	516.	512.	472.	471.	470.
Hanibal macht vneinikeit	539.	518.	517.	513.	473.	472.	471.
Die rät sollen besundere kleider tragen	540.	519.	518.	514.	474.	473.	472.
Ein hauptman sach fil fögel fliegen	541.	520.	519.	(515 überspr.) 516.	475.	474.	473. (474 überspr.)
Ein hauptman ward gemalt	542.	521.	520.	517.	476.	475.	475.
Am rucken liesz einer den harnest starck machen	543.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Herenius viel die figent ledig zelon	544.	522.	521.	518.	477.	476.	476.
Hanibal samlet zwen sester ring	545.	523.	522.	519.	478.	477.	477.
Von vil pfrůnden.							
Der babst gab eim vil vil pfrůnden	546.	524.	523.	520.	479.	478.	fehlt.
Vmb fil geltz, wolt einer des tüfels sein	547.	525.	524.	521.	480.	(479 überschl.) 480.	fehlt.
Von geweichtem wasser.							
Ein mosz gieng nit ab	548.	526.	525.	522.	481.	481.	fehlt.
Vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.							
Die iunckfraw erfůr das hertzleid in dreien tagen	549.	528.	527.	524.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von vnser frawen empfencknis.							
Wie ein wolf einen dötet	550.	529.	528.	525.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Maria nam einem doctor das heilig sacrament	551.	530.	529.	526.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Blind ward ein baccularius	552.	531.	530.	527.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Die pestilentz hort vff zů basel, altz das fest vffgericht ward	553.	532.	531.	528.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht	554.	533.	532.	529.	fehlt.	fehlt.	fehlt.

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
Von dem heiligen sacrament des altars.							
Ein iüdin sach cristum im sacrament	555.	534.	533.	530.	483.	483.	fehlt.
Wie usz franckreich die iuden vertriben sein worden	556.	535.	534.	531.	484.	484.	fehlt.
Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach	557.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Von dem Weihnachtag.							
Ein bild fiel von ismar in barbara	558.	536.	535.	532.	485.	485.	fehlt.
Zwen böm zu würtzburg bringen disz nacht äpffel	559.	537.	536.	533.	fehlt.	fehlt.	fehlt.
Sibilla zögt octauiano ein bild	560.	538.	537.	534.	486.	486.	fehlt.
Von dem himelreich.							
Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund	561.	539.	538.	535.	487.	487.	fehlt.
Ein fogel sang eim brůder ccc iar	562.	540.	539.	536.	488.	488.	478.
Meyen stecken einer geisterin.							
Von ewiger sälikeit wie sie fünf man haben wolten	563.	541. Ende.	540. Ende.	537.	489.	489.	fehlt.
Von allerlei matery gesamlet.							
Der ein was zufil forchtsam	564.			538.	490.	490.	479.
In der xiii zunft sitzt man me zů der vn ee	565.			539.	491.	491.	480.
Der warff ein heller in den wechsel	566.			540.	492.	492.	481.
Die sassen vff den esel, vnd trůgen in	577.			541.	493.	493.	482.
Seiner můter bracht einer brot	651.			542.	494.	494.	483.
Der pfaff hofiert nit in der kirchen	652.			543.	495.	495.	484.
An des pfaffen bet hofiert einer	653.			544.	496.	496.	485.
Die beten complet am bet	654.			545. Ende.	497.	497.	485[b].
ANHANG. 1533.	Anhang						
Von einem narren der in die hosen schisz	1.	47.	47.	45.	45.	43.	45.
Von einem narren der sein rosz							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
liesz zu fusz gen, darumb es ein furtz hatte gelassen	2.	48.	48.	46.	46.	44.	46.
Von einem fürsten einem narren vnd einem hund	3.	49.	49.	47.	47.	45.	47.
Wie man ein strassen räuber ausz fieret	4.	84.	84.	82.	80.	78.	80.
Von einem fressigen knecht	5.	232.	232.	230.	219.	217.	219.
Ein schneyder ist selten kostfrey	6.	233.	233.	231.	220.	218.	220.
Von einem der nit gern schlecht visch asz	7.	234.	234.	232.	221.	219.	221.
Wie ein krancker nit beychten wolt	8.	252.	252.	250.	234.	232.	235.
Von einem zimmerman der sterben solt	9.	258.	258.	256.	239.	237.	241.
Von einem dem sein mů̊ter gestorben was	10.	265.	265.	263.	245.	243.	246.
Wie einer bey einem hund war gelegen	11.	284.	284.	282.	263.	260.	263.
Von einer witzigen frawen	12.	299.	299.	298.	277.	274.	277.
Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng	13.	302.	302.	301.	280.	277.	279.
Wie trey lantzknecht vmb ein zerung batten	14.	313.	313.	312.	290.	287.	289.
Wie zweyen jr artzney verwechszlet ward	15.	340.	340.	338.	310.	308.	310.
Von einer treüwen leer eim sun	16.	351.	352.	349.	321.	319.	321.
Von einem dem ein ků̊ gestolen ward	17.	352.	353.	350.	322.	320.	322.
Wie einer die warheyt prediget	18.	434.	435.	431.	399.	397.	400.
Wie ein Narr den Bischoff schlug	19.	474.	474.	470.	433.	431.	432.
Von einem abenteurer vnd einem kremer	20.	493.	492.	488.	449.	448.	452.
Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit	21.	527.	526.	523.	482.	482.	fehlt.
1535.							
Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlug	22.	—	—	124.	123.	121.	125.
1538.							
Anfang der newen stuck so vil							

	A.	B.	C.	D.	E.	F.	G.
disz buch jetzunt mer dann vormals inhalt.	Anhang						
Wie ein nun silentium hielt	23.				498.	498.	486.
Von einem münch der ein buler war	24.				499.	499.	487.
Von einem schultheisz vnd einem bawren	25.				500.	500.	488.
Von eym bawren der nit wol gehort	26.				501.	501.	489.
Von eym burgermeyster der ein schinder was	27.				502.	502.	490.
Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl	28.				503.	503.	491.
Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen	29.				504.	504.	492.
Von einer küngin ausz Hispannia vnd einem wirt	30.				505.	505.	493.
Von einer wettung zweier goldtschmidt mit edel gestein zuuersetzen	31.				(506, 507 überschl.) 508.	506.	494.
Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Ameysters stub zu Straszburg	32.				509.	507.	495.
Von eim edelman der wolfeyl thůch kaufft	33.				510.	508.	493^{b}.
Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft	34.				511.	509.	494^{b}.
Wie ein gast eim wirt weit genůg ruckt	35.				512.	510.	497.
Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der künig trinckt	36.				513.	511.	498.
Von eym andechtigen bawren	37.				514.	512.	499.
Von eim narrechten narren	38.				515.	513.	500.
Von eim vngedultigen herrgot im Passio	39.				516.	514.	501.
	Ende.				Ende.	Ende.	Ende.

ALPHABETISCHES VERZEICHNIS

der in den Nachweisungen häufiger und abgekürzt citierten älteren Werke und Ausgaben.

Abraham a S. Clara, Reimb dich &c., Luzern, 1687, 4.
— —, Bescheid-Essen, Wien und Brünn, 1717, 4°.
— —, Mercurialis oder Wintergrün. Augsburg, 1766, 4°.
— —, Gehab dich wohl! Wien, 1827, 8°.
— —, Etwas für Alle. Wien 1829, 1830.
— —, Lauber-Hütt, 1—3. Wien 1826, 1828.
— —, Judas der Ertz-Schelm. 1—4. 1687—1695.
Abstemius, Laur. (Bevilacqua; 1499) fabulae. In Mythologia Aesopica op. J. N. Neveleti Francof. 1610. p. 531—618.
Acerra philologica, Neue und vermehrte, (P. Laurembergii) Frankf. u. Leipz. 1708. 8°.
Aesopus Korai: *Μυθων Αἰσωπειων συναγωγη. Ἐν Παρισιοις. αωι.*
Aesopus Furia: Fabulae aesopicae quales ante Planudem ferebantur ex vet. cod. abbat. Florentinae, cur. Franc. de Furia. Vol. 1. 2. Florent. 1809. 8°.
Aesopus Neveleti: Mythologia Aesopica ed. Nevelet. Francof. 1610. 8°.
Aesopus Hauptmanni: *Μυθων Αἰσωπειων συναγωγη.* Exemplar Oxoniense de anno 1718 emendavit J. G. Hauptmann. Lips. 1741. 8°.
Aesopus Dorpii: Fabularum quae hoc libro continentur interpretes atque authores sunt hi Guil. Goudanus &c. (Mart. Dorpius, praefatus est), Argentin. 1519. 4°.
Agricola, Joh. Spriekwörde (Magdeborg, 1528) 8°.
— 330 Sprichw. Zwickau, 1529, 8°.
— 750 Sprichw. s. l. 1541. 8°.
— 500 Sprichw. s. l. 1548. 8°.
Alciatus, Andr. Emblematum libri II. Lugdun. 1580. 8°.

(Alexander de Hales) Destructorium vitiorum. Nuremb. 1496. fol.
Alphonsus, Petr. Disciplina clericalis, ed. Val. Schmidt, Berl. 1827, 4°.
Anonymus Neveleti. S. Aesop. Nevel.
Anonym. Roberti. S. Robert.
Anwar-i-Souhaili S. Eastwick.
Aphthonius, S. Aesop. Nevelet.
Arnoldus, Gnotosolitos sive Speculum conscientiae. Bruxellae, 1476. fol.
Avadânas, Les, Contes et apologues Indiens &c., trad. par Stan. Julien. 1. 2. Paris, 1859. 8°.
Avianus, Aesop. fabul. ed. Th. Paulmann. Antverp. 1572. 8°.
Ayâr-danish; versio persica libri kalilân et Dimnah auct. Abulfazl. Garcin de Tassy, 1, 41.
Baldo, Alter Aesopus, in Edélést. Du Méril poes. inéd. p. 213.
Barbazan et Méon, fabliaux, contes etc. Par. 1808. 8°.
Bareleta, Gabr., Sermones tam quadragesimales quam de sanctis. Lugdun. 1505, 8°.
Barthius, Casp., Fabularum aesopicarum libri V. Francof. 1623, 8°.
Bebelius, Henr., opuscula, s. l. & a. (1514) 4°.
— Facetiae lib. 1, 1506.
— 2, 1508.
— 3, 1513.
Belleforest, Franc. de, Heures de récréations et après-dinées du Guichardin. Anvers, 1605. 8°.
Benserade, fables d'Esope, in Oeuvres, Paris, 1698. 8°.
Bernardinus de Bustis, Rosarium sermonum. 1. 2. Hagen, 1503. fol.
Biderman, Utopia Didaci Bemardini. Dilingae, 1691. 8°.
Boner, Ulr., Der Edelstein. Hg. von Fr. Pfeiffer, Leipz. 1844. 8°.
Bonsuetus Surrigiensis, S. Alciatus.
Bouchet, Guill. Sérées. 1—3. Rouen, 1635. 8°.
Boursault, Théâtre. 1—3. Paris, 1725. 8°.
Brant, Seb., Fabulae, Basil. 1501. fol.
— deutsch: Esopus Leben und Fabeln. Freiburg, 1535; 4°.
Bromyard, Joh. de, Summa praedicantium. s. l. et a. fol.
Bruscambille, Oeuvres, Rouen, 1629. 8°.
Brusonius, facetiarum exemplorumque libri VII. Rom. 1518. fol.
Calila é Dymna, hg. v. Gayangos in Bibl. de aut. Españ. T. 51. p. 1—78.
Camerarius, Joach., Fabulae aesopicae. Lips. 1570. 8°.
Candidus, Pantal., fabulae, in Deliciae poet. germ. Francof. 1612, et J. Schultze, Mythol. metr. Frcf. 1604.

Cardonne, melanges de la litterature orientale. 1. 2. Par. 1770. 8°.
Caesarius Heisterbacensis, Dialogi, in Bibl. patrum Cisterciens. ed. Tissier. 1662, Tom. 2.
Castoiment, Le, ou l'instruction utile ed. Barbazan, Par. 1760, ed. Méon, Par. 1808.
Chasse-ennuy, S. Garon.
Chrytraeus, Nath., Hundert Fabeln Aesopi. 1571. 8°.
Claus Narr. S. Historia.
Cognatus, Gilb., Narrationum silva. Basil. 1567. 8°.
Contes d'Eutrapel, S. Noel du Fail.
Corrozet, G., Les fables et la vie d'Esope. Paris, 1548.
Damiani, Petr., Opera. 1—4. Paris, 1663. fol.
Desbillons, Fr. Joh., fabulae aesopicae. 1. 2. Mannh. 1768, 1780.
Deschamps, Eust., Poesies morales et historiques. publ. par. Crapelet. Par. 1832. 8°.
Desprez, P., Theâtre des animaux. Paris, 1620. 4°.
Destructorium, S. Alexander de Hales.
Dialogus creaturar. S. Nicolaus Pergaminus.
Diocletian, S. Keller.
Disciplina clericalis, S. Alphonsus, P.
Doni, A. F., Filosofia morale, Venet. 1553. 4°.
Dorpius. S. Aesopus.
Dositheus, Interpretamenta ed. E. Böcking. Bonn, 1832. 8°.
Eastwick, E. B., The Anvâr-i-Suhaili. Hersford, 1854. 8°.
Ellis, specimens of the early English metrical rom. 1—3. Lond. 1811.
Ens, Casp., L'Hore di Recreatione oder Erquickstunden desz Herrn L. Guicciardini. Cöln, 1650. 8°.
Enxemplos. S. Libro.
Estienne, Henri, Apologie pour Hérodote. Nouv. édit. par Le Duchat. 1—3. La Haye, 1733. 8°.
Eutrapeliae, S. Gerlach.
Eyring, Euch. Proverbiorum Copia. 1—3. Eisleb. 1601. 8°.
Fabeln aus den zeiten der Minnesinger. Zürich, 1757. 8°.
Facéties et mots subtils en français et en italien (par L. Domenichi) Lyon, 1597. 8°.
Faernus, Gabr., Fabulae centum. Rom. 1564. 4°.
Federmann, Dan., Erquickstunden. Erstlich durch L. Guicciardin beschrieben. Basel 1574. 8°.
Frank, Seb., Sprichwörter. 1541. 4°.
Frey, Jac., Die Gartengesellschaft, das ander theil desz Rollwagens. Franckf. 1575. 8°.

Frischlinus, Nicod., Facetiae selectiores. Lips. 1600.
Fulgosus, B., de dictis factisque memorabilibus collectanea. Mediolani, 1509. fol.
Furia, S. Aesopus.
Gabrias, in Aesop. Nevelet.
Galland, Contes et fables indiennes. 1—3. Paris, 1778. 8°.
Gallensis, Joh., Communiloquium siue summa collationum. Argent. 1489. fol.
Garon, L., Chasse-ennui, Paris, 1641. 8°.
Gast, J., Convivalium sermonum. Tom. II. Basil. 1549. 8°.
Gatos, S. Libro.
Geiler, Joh. von Keisersberg, das buch granatapfel &c. Augspurg, 1510. fol.
— Das Schiff der penitentz &c. Straszburg, 1512, fol.
— Passion, Straszburg, 1514. fol.
— Das Irrig schaf &c. Straszburg, 1514, fol.
— pater noster. Straszb. 1515. fol.
— Das Evangeli bůch, Straszb. 1515, fol.
— Die Emeis, Straszb. 1516, fol.
— Die Brösamlin, Straszb. 1517, fol.
— Das bůch der sünden des munds; u. Alphabet; Straszb. 1518, fol.
— Narrenschiff, Straszb. 1520, fol.
— Das buch Arbore humana, Straszb. 1521, fol.
— Postill, 1—4. Straszb. 1522, fol.
— Evangelia, Straszb. 1522, fol.
Gerlach, Sam., Eutrapeliarum libri tres. 1—3. Leipz. 1656. 8°.
Gesammtabenteuer, hg. von v. d. Hagen. 1—3. Stuttgart u. Tüb. 1850. 8.
Gesta Romanorum lat., ed. Keller, Stuttg. 1842. 8°.
— deutsch, ed. Keller. Quedlinb. 1841, 8°.
— engl., ed. Swan, Lond. 1824. 8°.
Gran, Enr. Gran specchio d'essempi. trad. da Astolfi. Venet. 1613. 4°.
Gritsch, Joh., quadragesimale. s. l. 1484. fol.
Guicciardini, Franc., Hore di recreatione. Antv. 1583. 8°.; cf. Belleforest, Ens, Federmann.
Hagedorn, F. v., Versuch in poetischen Fabeln und Erzehlungen. Hamb. 1738. 8°.
Handbüchlein, historisches, s. l. 1672. 8°.
Haudent, Guill., 366 apologues d'Esope. Rouen, 1547. 8°.
Hauptmann, S. Aesopus.
Heinrich Julius, Schauspiele, hg. von W. L. Holland. Stuttg. 1855. 8°.

Helmhack, D. E., der Neuvermehrte, lustige und Curiose Fabelhannsz. Hall, 1729. 8°.

Hemmerlin, Fel., opuscula s. l. et a. fol.

— de nobilitate et rusticitate. s. l. et a. fol.

Herolt, Joh., Sermones discipuli de tempore et de sanctis et Promtuarium exemplorum. Nuremb. 1486. fol.

Hieronymus, vitae patrum, Ulm, Zeiner, s. a. fol.

Historia von Clausz Narren. Frankf. 1592, 8.

Historia septem sapientum Romae. s. l. et a. 4°.

Hitopadesa, ed. M. Müller, Leipz. 1844. 8°; E. Lancereau, Par. 1855, 8°.

Holkot, Rob., super libros sapientie. Reutlingen, 1489. fol.

Hollen, Godscaldus, Preceptorium, Colon. 1489. fol.

Hondorff, Promtuarium exemplor. Lpz. 1572. fol.

Jacob von Cassalis, Das bůch menschl. sitten. s. l. 1477. fol.

Jacobus de Voragine, Legenda aurea, ed. Graesse. Dresd. et Lips. 1856. 8°.

Jasander, der Teutsche Historienschreiber. Frankf. u. Leipz. 1730. 8°.

Jest-Books, Shakespeare. 1—3. 1864. Enthält fast die sämmtlichen hier citierten englischen Schwankbücher.

Juan Manuel, S. Lucanor.

Katziporus, S. Lindener.

Keller, A. v., Erzählungen aus altd. Handschriften, Stuttg. 1855, 8°.

— Altd. Gedichte, Tüb. 1846. 8°.

— Dyocletian's Leben. Quedlinb. 1841. 8°.

— Fastnachtsspiele. 1—3. Stuttg. 1853. 8°. mit Nachlese.

— Li romans des sept sages. Tüb. 1836. 8°.

Kirchhof, H. W., Wendunmuth. 1. 2. Frankf. 1573. 8°.

Knatchbull, Kalila and Dimna, Oxford, 1819, 8°.

Lafontaine in Robert, fables inédites.

Lando, Ort. vari componimenti. Venet. 1532. 8°.

Lange, Joh. Petr., Deliciae academicae. 1—4. Heilbr. 1665, 8°.

Lauacrum conscientie. Aug. Vind. 1489. 4°.

Legenda aurea, S. Jacobus de Voragine.

Le Grand d'Aussy, Fabliaux. 1—4. Paris, 1799—81. 8°. (Die Ausgabe von 1829 ist ausdrücklich angemerkt.)

Leyser, Polyc., Historia poetar. med. aev. Halae, 1721. 8°.

Liber apum, S. Thomas Cantipratanus.

Libro de los Enxemplos, in Biblioteca de autor. Español. Tom. 51, p. 443.

Libro de los Gatos, in Bibliot. de autor. Español. Tom. 51, p. 543. Deutsch im Jahrbuch der Roman. Litteratur, 1864.

Lindener, Mich., Katziporus, s. l. 1558. 8°.
— Rastbüchlein, s. l. 1578. 8°.
Lossius, Luc., Fabulae versibus latinis expressae. Argent. 1575. 8°.
Lucanor, el Conde, in Bibliot. de autor. Españoles. Tom. 51, p. 367.
Luscinius, Ottom., Joci ac sales (Aug. Vind. 1524). 8°.
Lustigmacher, der allzeit fertige, s. l. 1762. 8°.
Lyrum larum lyrissimum, 550 Kurtzweilige Geschichten, s. l. et a. 8°. (Defect, bis Nr. 366.)
Manlius, locorum communium collectanea. 1590. 8°.
Margarita facetiarum, Alfonsi Aragon. Reg. Vafredicta &c. Argent. 1508, 4°.
Marie de France, Poesies et fables ed. Roquefort. 1. 2. Par. 1820, 8°.
Martinus Polonus, Sermones cum promtuar. exemplor. Argent. 1484. fol.
Meidinger, Joh. Val., Pract. französ. Grammatik. 23. Aufl. Leipzig, 1808. 8°.
Meistergesänge, A., der früher Arnimische Cod. Berol. 23.
— U., Cod. Gotting. ms. phil. 194, olim 120.
Melander, Otho, Joco-Seria. 1—3. Francof. 1617. 8°.
Memel, Joh. Petr. de, Neuvermehrte Lustige Gesellschaft. Zippelzerbst, 1695. 8°.
Méon, S. Barbazan.
Meril, Edélest. du, poésies inédites du moyen âge, Paris, 1854. 8°.
Montanus, Mart., der Wegkürzer, das dritte theil des Rollwagens. Frankf. a. M. 1590. 8°.
— das ander theyl der Gartengesellschaft; Straszb. s. l. 8°.
Morlino, Hier., Parthenopei Novellae, fabulae, comoedia. Ed. 3. Lit. Paris, 1855. (Bibl. Elzevir.)
Narrenbuch, hg. von v. d. Hagen. Halle, 1811. 8°.
Neckam, Alex. S. Du Meril.
Nevelet. S. Aesopus.
Nider, Joh., Formicarius, ed. Hardt 1692. 4°.
Nilant, Phaedri fabularum auctuarium. Lugd. Bat. 1709. 8°.
Noble, Le, Contes et fables. 1. 2. Amsterd. 1699. 8°.
Noel du Fail, Contes et discours d'Eutrapel. Rennes, 1598.
Nouveaux contes à rire et aventures plaisantes. Cologne, 1702.
Nouvelles, Les cent nouv., ed. Le Roux de Lincy. 1. 2. Par. 1841. 8°.
Nugae Venales, sive thesaurus ridendi et jocandi. s. l. 1720. 8°.
Nyerup, Almindelig Morskabslaesning. Khöbenhaven, 1816. 8.
Ogilby, The fables of Esope. Lond. 1668. fol.
d'Ouville, Ant. le Metel, Sieur, les contes aux heures perdues. 1—4. Par. 1643—44.

d'Ouville, Ant. le Metel, Elite des contes. Rouen, 1680.
Pantschatantra, le, trad. par J. A. Dubois. Paris, 1826. 8°.
— Uebers. von Th. Benfey. 1. 2. Leipz. 1859.
Pavesio, Ces. 150 favole tratti da diversi autori. Venet. 1587. 8°.
Pelbartus de Themesvar, Pomerium sermon. de sanctis. 1. 2. Hagenow, 1562. fol.
— Stellarium coronae B. Virginis Argent. 1493 fol.
Peraldus, Guil., Summae virtutum ac vitiorum. 1. 2. Colon. Agrip. 1629. 4°.
Petrarcha, Franc., Opera. Basil. 1581. fol.
Phaedrus, ed. Berger de Xivrey. Par. 1830. 8°.
Phaedrus, A. L. cur. P. Burmanno. Hag. Com. 1718. 8°.
Philelphus, Fr., Fabulae, Venet. 1480. 4°.
Pithsanus, Fr., Tractatus de oculo morali s. l. et. a. (Romae 1475) fol.
Plenarium oder Evangeli-bůch. Basel, 1514. fol.
Poggius, Franc., Facetiae, Opera. Basil. 1538. fol.
Pontanus, Jac., Attica Bellaria, Francof. 1644. 8°.
Promtuarium exemplorum, S. J. Herolt.
Rastbüchlein, S. Lindener.
Recueil, Nouv., de bons mots. Plaisance, 1711. 8°.
Renner, Der, Frankf. 1549. fol.
Robert, A. C. M., Fables inédites des xii^e^ et xiii^e^ siècles et fables de Lafontaine. 1. 2. Paris, 1825. 8°.
Roger Bontems en belle humeur (par le Duc de Roquelaure). Cologne 1731. 8°.
Romulus, fabulae aesopicae ed. J. F. Nilant. Lugd. Bat. 1709. 8°.
—, Esopi fabeln die etwan romulus von athenis in latein gebracht. Stainhöwel. fol. 1ª.
Roberti, S. Robert.
Rosarium, S. Bernardinus.
Sahid, d'Ispahan, Dav., Livre des Lumières ou la conduite des rois. Paris, 1644. 8°.
Sarisberiensis, Joh., opp. omnia coll. J. R. Giles. 1. 2. Oxon. 1848. 8°.
Scala celi (fratr. Joannis Junioris), Ulm, 1480. fol.
Scelta di facetie, 1579. 8°.
Scherz mit der Warheyt, Frankf. 1563. fol.
Schiebel, Joh. G., Historisches Lusthaus. Leipz. 1681. 8°.
Schmidt, F. W. Val., Beiträge zur Geschichte der rom. Poesie. Berlin, 1819. 8°.
Schreger, Lustig- Und Nutzlicher Zeit-Vertreiber. Stadt am Hof, 1753. 8°.
Schultze, Joh., Mythologia metrica et moralis, Hamb. 1698. 8°.

Schumann, Val., Nachtbüchlein. 1. 2. (Nürnb.) s. a. 8⁰.
Scott, J., Tales, anecdotes and letters transl. from the Arabic and the Persian. Shrewsbury, 1800. 8⁰.
Selentroist, Der, Collen, 1484. fol.
Sengelmann, Das Buch von den sieben weisen Meistern, a. d. Hebr. Halle, 1842. 8⁰.
Sermones convivales, S. J. Gast.
Sinnersberg, K. v., Belustigung vor Frauenzimmer und Junggesellen. Rothenburg, 1747. 8⁰.
Speculum exemplorum, Daventr. 1481. fol.; ed. Major, Duaci, 1611. 8⁰.
Stainhöwel, H., Vitae Esopi fabulatoris clarissimi e greco latina per Rimicium facta &c. Ulm, Joh. Zeiner, s. a. 278 Bl. fol.
Stellarium, S. Pelbartus.
Syntipas. De Syntipa et Cyri filio Andreopuli narratio ed. J. F. Boissonade. Par. 1828. 8⁰.
Talitz, J. L. von Liechtensee, kurtzweliger Reyszgesahn. Wien und Luzern, 1645. 8⁰.
Talys, A. C. Mery. London 1526. fol. Neudruck: Shakespeare's Jest-Book. A Hundred mery talys. ed. H. Oesterley. Lond. 1866. (Verschieden von der Ausgabe s. a. der Shakespeare Jest-Books.)
Thomas Cantipratanus, Liber apum. s. l. et. a. fol.
Tuppo, Franc., Le favole d'Isopo tradotte del Greco in Italiano. Neap. 1482. fol.
Tuti-Nameh (türkisch), Das Papagaienbuch, übers. von G. Rosen. Lpz. 1857. 8⁰.
Tuti-Nameh (persisch), übers. von Iken. Stuttgart, 1822.
Tuti-Nameh (türkisch), Wickerhauser, Papageimärchen. Leipz. 1858.
Ulenspiegel, hg. von Lappenberg. Leipz. 1854. 8⁰.
Ursinus, J. H., Acerra philologica. Francof. 1670. 8⁰.
Uylen-Spiegel, Den Roomschen, Amsterd. 1671, 8⁰.
Veith, Ueber den Barfüsser Joh. Pauli &c. Wien, 1839. 8.
Verdizotti, Cento favole morali. Venez. 1577. 4⁰.
Veziere, Die XL, übers. von W. F. A. Behrnauer. Leipz. 1851. 8⁰.
Vincentius Bellovacensis. Bibliotheca mundi. Vincent. Burgundi Speculum quadruplex (I. naturale; II. doctrinale; III. morale; IV. historiale.) Duaci, 1624. fol.
Vitae patrum, op. H. Rosweydi. Ultraj. S. J. Antv. 1628. fol.
Vorrath, Ein reicher, Artlicher Ergötzlichkeiten &c. s. l. 1702.
Wackernagel, deutsches Lesebuch, Th. III, Abth. 1, Basel, 1841.
Waldis, B., Esopus, hg. von H. Kurtz. (Deutsche Bibliothek, B. 1. 2.)

Wegkürtzer, S. Montanus.

Wendunmuth, S. Kirchhof.

Wickram, J., Das Rollwagenbüchlein, hg. v. Kurtz (deutsche Bibliothek, Bd. 7.) Leipz. 1865. 8°.

Wolff, Ph., Das Buch der Weisen, a. d. Arab. 1. 2. Stuttg. 1859. 8°.

Wolgemuth, 500 frische und ergötzliche Haupt-Pillen, s. l. 1669, 8°.

Wright, Th., Selection of latin stories. Lond. 1842. 8°. (Percy Society, Tom. VIII.)

Ysopet I und II, in Robert, fabl. inéd.

Ysopo, Madr. 1644. 8°.

Zuccho, Accio, Aesopi fabulae (lat. u. ital.). Veron. 1479. 4°.

Zeitverkürzer, der ganz neu ausgeheckte, kurtzweilige, von Philander. s. l. 1702. 8°.

Zeitvertreiber, S. Schreger.

NACHWEISUNGEN.

Von der warheit.

1. Eim narren die warheit vff den rucken. (Verräth das Gesinde und wird dafür gepeitscht.) Bromyard V, 1, 9. Scherz mit der warheyt 24. Helmhack 62.
2. Wie vil die warheit verschweigen. (Nur allgemeine Betrachtungen.)
3. Drey heten nur drü augen. Bromyard V, 1, 12. Ulenspiegel 30, p. 42. Hans Sachs 3, 3, 25 (1550). Scherz mit der warheyt 24[b].
4. Fier iunckfrawen wonten iii element. (Feuer, Wasser, Luft, Wahrheit, wo zu finden.) Hans Sachs 1, 3, S. 255. Bei Veith 1, p. 28. C. Mery Talys 19, S. Nyerup S. 254. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 3, 86.
5. Eim knecht ward vrlob geben. (Spricht die Wahrkeit, um aus dem Dienste zu kommen.)
6. Ein atzel schwetzt von dem al. (Den die Frau verzehrt hat; zur Strafe wird ihr eine Platte gerupft.) Scherz mit der warheyt 25. Abrah. a S. Cl. Judas 1, 162.
7. Wie Beda xii bůchstaben vszleit. (pater patriae profectus u. s. w.) Gritsch 39, J. Rosarium 2, 266, G. Gesta Rom. lat. 42. cf. Acta Sanct. 3, 1, 534 ff. cf. Acta Sanct. Mai VI, p. 718, bei Veith 2, p. 29.
8. Der kopf ward eim bild zerschlagen. (Verrieth, wenn jemand gestohlen hatte, ein Dieb droht ihm.) F. Hemmerlin t[a].
9. Drei hanen kreigten von dem eebruch. (Zwei sagen die wahrheit und werden getödtet, der dritte ruft: audi, vide, tace.) Touti Nameh, Iken 1, S. 9. (Rosen) 1, 21—24, 31. (Wickerhauser) 13, 20. Hollen 122[d]. Gesta Rom. lat. 68; deutsch 85.

cf. Dial. creatur. 21. Meisterlied „Ein buch ist Schimpf und Ernst genandt", Coburgk, Ciriacus Schnauss. bei Veith 3, p. 29.

Von iunckfrawen gut vnd böß.

10. Es weint eine vmb ein mantel. (Den der bule trug, dass sie den nicht auch verzert hatte.) Bromyard L, 7, 35. Hollen 144ᵇ. Scala celi 87ᵇ. Abstemius 15, ap. Nevel. 591. Guiccardini 362. Chasse ennuy 389. Waldis, 2, 46. Scherz mit der Warheyt 33. Hagedorn 2, 119.
11. Ein closterfrau stach ir die augen vsz. (die ihr Verehrer liebte, und schickt sie ihm zu. Wunder.) Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 3, 96, p. 517; cf. 3, 1, 4, p. 876. Gallensis 3, 6, 3. Umbertus, expos. 604, G. Arnoldus 1, 4, 1. Hollen, 152ᵃ. Scala celi 16ᵃ. Specul. exempl. 9, 25. (J. de Vitr.) Herolt, Sermon. V, 14. Enxempl. 256; cf. 314 B. Geiler, Narrensch. 9 Schar, fol. 37ᵇ. Scherz mit der Warheyt 33. Rauscher, Lügen 1, 29, p. 58. Jac. v. Cassalis 24ᵇ.
12. xlii nunnen schnitten inen die nasen ab. (in Acon, um ihre Keuschheit zu retten.) Bromyard C, 3, 6. Spec. exempl. 9, 24. Geiler Narrensch. 9 Schar, fol. 37ᵇ. Scherz mit der Warheyt 33. Rauscher, Lügen 1, 30, p. 60. Abr. a S. Cl. Wein-Keller 337.
13. Gugug schrei eine im fasz. (versteckt sich, als sie entführt werden soll, kommt aber doch.) Bromyard C, 3, 6. Vincent. Bellov. spec. mor. 517; 1396. Katziporus 5. Weidener, Apophthegmata 303. Lyrum larum 233.
14. Drei töchtern wuschen ir hend. (deren Hand zuerst trocknet, soll zuerst heirathen, die Jüngste wehet mit den Händen und ruft nein.) Scomata Joh. Keisersberg in Margarita facet. sign. E. 8. Convival. Sermon. 1, p. 102. Camerarius 325. Luscinius 76. Scherz mit der Warheyt 33ᵇ. Memel 744. Vorrath 127; bei Veith 4, p. 30.
15. Eine schrei als man sie beroubet. (aber nicht, als ihr die Ehre genommen wurde.) Cervantes Don Quijote. Scherz mit der Warheyt 34. Zeitverkürzer 127.
16. Einer iunkfrawen gab man v schilling. (Allgemeine Betrachtungen.)
17. Zwo döchtern bezalten eim gsellen sein er. (Waren zu ihm in's Fenster gestiegen.) Scherz mit der Warheyt 48ᵇ.

Von der ler vatter vnd mûter.

18. Ein loew liesz die klawen im baum. (Hütet sich nicht vor dem Menschen der ihn überlistet.) Camerarius 338. Scherz mit der Warheyt 50ᵇ. Geiler, Narrenschiff 70, sign. Mij, Sp. 2; cf. Grimm Kinderm. n. 72, 1, p. 440; 3, p. 123; cf. No 48; 3, S. 80. Kobel, Gedichte, Münch. 1846, p. 81. Koelle, African native literat. Lond. 1854, no. 9. bei Veith 5, p. 30.
19. Der sun bisz seim vatter die nasz ab. (der ihn in der Jugend nicht gestraft hatte.) Aes. Kor. 48, 264. Boethius, de discipl. scholar. Daventr. 1496, 4⁰ sign. C. 5ᵇ. Bromyard, A, 3, 19. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 3, 7, p. 1015. Mart. Polonus, Exempl. 4 H. Herold, Serm. de temp. 16 M. Bareleta 108ᵇ. Gallensis 2, 2, 1. Rosarium 2, 207, J. Faern. 71. Gesta Rom. Graesse 2, p. 186. Enxempl. 273. Selentroist 83, 137ᵇ. Conceyts and Jests 26, p. 12.
20. Ein loew gab seinen sünen iii ler. (Sich vor dem Menschen hüten, mit den Nachbarn Frieden halten, die Wälder ehren.) Dial. creatur. 86. Scherz mit der Warheyt 50ᵇ; cf. No 18.
21. Einer begert ein trunckne sach. (Wollte wissen, wo der gute Wein des Betrunkenen zu haben sei.) Poggius n. 72, p. 440. Conviyal. Sermon. 1, p. 84. Eutrapel. 1, 280; bei Veith 6, p. 31.
22. Einer seicht zum laden vsz. (Der Narr fürchtet, sein Vater würde ihn an dem Seichfaden aus dem Fenster ziehen.)

Von den narren.

23. Ein narr gieng nit ongeschlagen. (Wurde mit Schlägen heim getrieben.)
24. Ein hund lief vsz eim schlosz. (In das andere, wenn gegenüber zum Essen geblasen wurde, so erhielt er nichts.) Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 62, p. 1212. Scherz mit der Warheyt 51ᵇ; bei Veith 7, p. 31.
25. Der bauer veriougt ein hasen. (Durch einen Ritter, der ihm mehr Schaden thut, als ein Hase in zehn Jahren.) Bromyard V, 5, 8; cf. Camerar. 312ᶜ; bei Veith 8, p. 32.
26. Ein witziger folgt eim narren. (werden beide gefangen.) Dioclet. p. 48; cf. 1001 Tag, T. 19. Bromyard A, 20, 27. Destruct. 4, 11, B. Pelbartus, aestiv. serm. 4, E. Scala celi 75. Gesta

Rom. lat. 59; deutsch 44. Petr. Reginaldus, Spec. final. retrib. Geiler, Narrensch. 10 Schar, fol. 39. Geiler, arbore hum. fol. 108, Spalt. 2. Acerra philol. 5, 35. Keller, Sagen CLVI.

27. Einer klagt stetz sein rote kappen. (als er zum Galgen geführt wird); cf. N. 28, 29. Ganze Reihen ähnlicher Geschichten in Nouv. contes à rire, p. 205. Roger Bontems, p. 195. Wolgemuth 1, 44 ff. Zeitverkürzer 64 ff. Schreger 17, 85, p. 556.

28. Ein dieb bat das brod zeschaben. (Am Galgen; weil frisches Brod ungesund sei.) Geiler, Arbore hum. fol. 122[a]. Wolgemuth 1, 44[a]. Memel 79.

29. Ein fuchs begert an den galgen. (man möge ihn links führen, wo er sich an dem Anblicke der Gänse erlustigen könnte.) Camerarius 337. Scherz mit der Warheyt 34. Memel 491, 492.

30. Ein fraw gab ein edlen stein für salat. (weil sie ihre Lust nicht anders befrieden konnte.) Geiler, arbore humana, 111, sign. Tiij.

31. Der man stund im halszeisen. (an der Stelle seiner Frau, die ihm später seine Schande vorwirft.) Bromyard J, 12, 11. Strutt, Horda 1 pl. 15; 2 pl. 1. W. J. Thoms, anecdotes n. 92; cf. Douce, Illustr. of Shakespeare 1, 146. Scherz mit der Warheyt 34; bei Veith 9, p. 32.

32. Ein nar vberdisputiert ein witzigen. (Als die Römer von Athen Gesetze haben wollten; verschieden ausgelegte Zeichensprache.) cf. XL Veziere 18, p. 11. Gritsch 27 E. Rosarium 2, 20 F; cf. Rabelais, disputation Panurgs. Auf den spanischen Gesandten und einen Professor aus Oxford übertragen, ist diese Geschichte (mit einigen Erweiterungen) noch jetzt in England lebendig, und mir von Prof. Shepard aus Amhust. U. S. als Anekdoton erzählt; bei Veith 10, p. 32.

33. Einer dankt wan man ihn klagt. („Wenn euer Vater stirbt, will ich euch auch klagen.") Camerarius 336. Frey, Gartengesellsch. 1, 39. Weidener 317.

34. Wie einer der narren spottet. (Die durch Regen närrisch geworden waren, bis er auf dieselbe Weise zum Narren wird.) cf. No 54. Federmann, 230; bei Veith 11, p. 34.

35. Die katz solt der kesz hüten. (vor den Mäusen; frisst aber beides.) Bromyard P, 13, 36. Jac. Pontanus p. 82. Camerarius 328; cf. 312[b]. El libro de los Gatos 16, p. 547. Abstemius ap. Nevel. 126, p. 584.

36. Einer ward wund und gesunt. (Die Narrheit kam wie Dampf aus der Kopfwunde.)
37. Einer verbrant das hausz der fliegen halb. Camerarius, 330.
38. Zwen narren schlugen einander. (Jeder hielt den andern für einen Narren.) Jac. Pontan. Bellar. Attic. 1, 1, 57, p. 52; cf. Buffonerie del Gonnella, in Scelta di facet. 1579, p. 90; cf. Lyrum larum 61; cf. Vorrath 40; bei Veith 12, p. 311.
39. Fried vor dem schaden. (ist vernünftiger als nachher, sagt der Narr.) Petrarcha, epp. famil, 13, 17, tom. 2, p. 930. Scherz mit der Warheyt 54^b. Claus Narr p. 57. Eutrapel. 2, 700. Zeitverkürzer 430. Nyerup S. 252. Hondorff 267.
40. Der Seilgenger fiel, der narr weint. (wo alle Welt lacht — klüger als die Welt.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov.: De quodam Schenobate. Convival. Sermon. 1, 259. Frischlin. facet. p. 270. Frey, Gartenges. fol. 7^b. Zeitverkürzer 617.
41. Ein narr schmecht ein mit der Nasen. (lobt erst die Grösse, dann die Kleinheit der Nase.) Geiler, Sünden des Munds fol. 34, Sp. 2. Claus Narr p. 249. Hans Sachs 2, 4, 125; 5, 363. Lange 1, 50, p. 56. Lyrum larum 107. Lustigmacher 3. Schreger 17, 176, p. 614.
42. Der her hasset sein knecht. (Weil er ihm schmeichelt; „ich mein, du wöllst mich verkauffen.") Tofet al Mujjaliss in Scott, tales 234. Cardonne, melanges 1, 249. Holkot 59. cf. Herbelot s. v. Eskander. Geiler, Sünden des Mundes, fol. 34^b.
43. Interuallum wüszt ein nar. (Nach dem Munde sprechen.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 34^b. Claus Narr p. 249.
44. Der nar verbrannt sein siechen herren. (Der Gaben als Pflichtleistungen betrachtete.) Bromyard C. 8, 36. Scherz mit der Warheyt 54^b. Eutrap. 1, 542. Sinnersberg 532.
45. Den kolben gab ein narr seim herren. (der sich nicht auf den Tod bereitet, und desshalb den Kolben verdient, der dem Närrischsten gebührt.) Bromyard E, 3, 23. Scherz mit der Warheyt 55.
46. Wie ein nar nit in den himel wolt. (Weil er beim Herrn bleiben will, der zur Hölle muss.) Bromyard P, 12, 39. C. Mery Talys n. 44, p. 76.
47. Ein nar verbrant ein ketzer. (der um den Ketzermeistern zu entgehen, sich besessen stellt; zur Belohnung wird der Narr gesund.)

48. Ein nar vrteilt zu bezalen mit dem klang. (Klang des Geldes für den Geruch des Bratens.) Pantschatantra, Dubois p. 270. Pantschatantra, Benfey 1, 127. St. Julien, Avadânas 25, p. 108. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 72. Uzzulleaut Ubbeed Zakkaunee in Scott, tales p. 339. Tofet al Mujjaliss in Scott, tales, p. 267. XL Veziere 76, p. 322. Aristoteles, Ethik. 9. Bekker, lat. p. 579. Eustratius, Comm. zu lib. 2. Plutarch, Demetrius c. 27, ed. Reiske, T. 5, p. 49. Plutarch de auditione ed. Reiske 6, p. 150. Plutarch de fortuna vel virtute Alexandri orat. posterior. ed. Reiske T. 7, p. 318. Aelian, Var. hist. 12, 63. Philelphus 1480, 20, fol. 9[b]. Convival. Sermon. 1, p. 46; p. 71. Petr. Aerodii, rerum judicatarum, Par. 1588 fol. lib. 10, tit. 19, cap. 8, fol. 458[b]. Luscinius 66. Cognatus 105. C. nov. antiche, 8. Scelta di facet. p. 140. Noël du Fail, Contes d'Eutrapel p. 443. Des Periers n. 25. Contes du Sieur d'Ouville 365. Lafontaine, contes 4, 5. Gualterus Mapes in Pfeiffer's Germania 5, 53. Ulenspiegel 80, p. 118; 277. Hans Sachs 5, 3, 119. Waldis 4, 13. Scherz mit der Warheyt 8. Ursinus 6, 83; cf. 1, 33. Acerra philol. 4, 21. Eutrapel. 1, 944; 3, 45. Jack of Dover 8, p. 324.

49. Ein nar schlug den bischof. (der nach des Narren Meinung zu viel Lärm in der Kirche machte.) Scherz mit der Warheyt 56[a].

50. Ein nar vrteilt iuristen zû den artzet gon. (Rangordnung; Uebelthäter vor, Hencker hinterher.) Roger Bontems, p. 55. Memel 254. Lyrum larum 261. Zeitverkürzer 262. Helmhack 12. Lustigmacher 2, 33. Nick, Hofnarren 382.

51. Wie ein nar seim herren versprach. (Der Kaiser sei keines Pfaffen Sohn.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Qij[b]: facetum cuiusdam militis austrie dictum. Scherz mit der Warheyt 56[a]. H. Etienne, Apologie 1, 22.

52. Ein nar frasz ein berümten falcken. (War sehr zäh.) Bebel 2, 172, sign. Gg[a]. Geiler, Arbore hum. fol. 113[b]. Geiler, Brösamlin 53, Sign. Jv, Sp. 1. Robert 1, 334. Hans Sachs 5, 386. Lyrum larum 180.

53. Ein bauer sucht cc eyer in eim hun. (und tödtet es desshalb.) Pantschatantra 3, 5. Babrius 123. Aes. Fur. 156. Aes. Korai. 136. Benfey, Pantschat. 1, 361. In Kirchhoff, Wendunmuth

1, 42, thut Maximilian das Umgekehrte, indem er die Hühner festsetzt, die ihm einen Korb voll goldener Eier legen.

54. Von ratzherrn die dantzten. (Wer aus dem Brunnen tranck, musste tantzen.) cf. No 34.

Von ordensleuten.

55. Der sawhirt ward ein abt. (Drei Fragen beantworten.) Abgedr. bei Wackernagel, Sp. 75. Nasr-eddin 70, p. 27; dazu R. Köhler in Or. und Occ. 1, 439. Holzmann, Ind. Sagen 3, 109. 1001 Nacht 15, 245. Plutarch, sept. sap. conviv. ed. Wyttenb. 1, 2, 110. Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 4, 10, p. 635. Mart. Polonus Serm. (Promt) c. 9 K. Scala celi 158b. T. Folenzo, Orlandino, 38. Sacchetti, nov. 4. Contes du Sieur d'Ouville 2, 255. (1703, 1, 296.) Meunier, Astrologue. Nouv. contes à rire, p. 238. Moncaut, Contes populaires de la Gascogne, Par. 1861, p. 50. Pfaffe Amis V, 38. Keller, Fastn. 3, 1490. Keller, Erzähl. 482. Pfeiffer's Germania 2, 481; 4, 308. Ulenspiegel 28, p. 39; 245. Waldis 3, 92. Scherz mit der Warheyt 65. Eyring 1, 165; 3, 23. Dach, Zeitvertr. 562. Stainhöwel, Aesops Leben. Heinr. Julius v. Braunschweig, ed. Holland 896. Memel 607. Zeitvertreiber p. 70. Balth. Schupp, Schriften (1701) 1, 91. Bürger, Gedichte, Göttingen 1841, p. 296. Anekdotenwirt 1815, p. 41. Schmidt, Taschenbuch der Romanzen p. 83. Helwig, Jüdische Historien, n. 39. Grimm, Kinderm. n. 152, 2, 306; cf. 57; 3, 236. Müllenhof n. 208. Maier, Volksmärch. a. Schwaben p. 99. Wolf, Hess. Sagen 262. Götzinger 1, 124. Büchlein f. d. Jugend 1834, p. 91. Englisch bei Percy 2, 305. Campbell, Gälische Märchen, n. 50. Bäckström, Svenska Folkböcker, 2, Oefvers. p. 82, n. 40. Wuk, Volksmärchen der Serben, n. 45.

56. Die münch wollen in allen sachen die ersten sein. (nicht die zweiten.) Geiler, Emeis, fol. 20b, sign. Dij verso, Sp. 2.

57. Ein fasant soll nur ein bein haben. (das andere war verzehrt; Probe auf dem Felde.) Nasr-eddin 75, p. 33. Boccaccio, Decam. 6, 4. Bidermanni Utopia. Timoneda, Alivio 1, 45. La fleur de toutes nouvelles n. 11. Legendes Namouroises (Borgnet) 1837, p. 215. Montanus, Gartengesellsch. 2, 79. Lange 1, 57. Hans Sachs 2, 4, 112. Eutrapel. 2, 36. Schmidt (Strap.) 63.

58. Nach der geschrift kappen zerlegen. Hammer, Rosenöl 2, 138. Nasr-eddin, Anhang p. 69. Hurwitz, Sagen der Hebräer, Lpz. 1826, p. 142. Scala celi 37^{b}. Fr. Widebramus, Del. poet. germ., Fkf. 1612, 6, 115. Meisterges. A. 87. Hans Sachs, 2, 4, 97. Scherz mit der Warheyt 65^{b}. Harsdörffer, Nathan und Jothan, Nürnb. 1659, 2, Jotham 2, p. 151.

59. Got was bürg, ein apt bezalt. (und der Schuldner geht frei aus.) Scala celi 161. Le Grand 2, 240. Doctrinal de sapience 67^{b}. Meisterges. U. 181. Scherz mit der Warheit 66. Wolgemuth 2, 91.

60. Der gastmeister gelopt dem apt zů viel. (Wegen schlechter Bewirthung Rache durch Vorgeben zu guter Aufnahme.) Scala celi 104. Hans Sachs 2, 4, 125.

61. Den roub trůg ein münch in seinem bůch heim. (Wollte alles Fleisch in seinem Bauche heim tragen.) Scherz mit der Warheyt 66^{b}.

62. Ein apt ward ab gesetzt. (Weil er keine Nadel bei sich trug.) Caesar. Heisterb. 6, 15. Specul. exempl. 6, 59. Abr. a S. Cl. Judas 2, 259; Etwas 2, 25.

63. Wie zů meiland einem doctor essen ward geschickt. (Der Sohn der Geberin verzehrt es.)

64. Wie der gardian nur ein wort ret vor dem fürsten. („Suppe.") Scala celi 158. Rollwagen 15. Eutrapel. 1, 595. Lyrum larum 254. Memel 361. Helmhack 14. Jasander 63. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt 33; - Judas 2, 361.

Von nunnen.

65. xii nunnen für xii pfaffen (die übrigen zwölf für die Gäste.) Hemmerlin, de nobilitate 22, fol. 81^{b}. Geiler, Narrenschiff 73, sign. Mv, Sp. 1.

66. Ein atzel schalt ein nun ein hurensack. (die Nonne wundert sich über das Wissen der Atzel.) Hemerlin 1^{b}.

Von pfaffen.

67. Wie ein pfaff iiii guldin vsz gab. (Bis er das lehen, die kellerin, nicht mehr hatte.)

68. Der priester gieng im kot. (Um seinen Unterthanen zu zeigen, dass sie seinen Worten folgen sollten, nicht seinen Werken.) Rosarium 1, 35. Scherz mit der Warheyt 67. Rauscher, Lügen 4, sign. Diij.

69. Wo der alt neid her kume zwischen den pfaffen und münchen. (Vom Eier essen; Joh. Pauli hat es bewert.) Hollen 122[a]. Geiler, Emeisz, fol. 26[b]; bei Veith 13, p. 35.
70. Der Tüfel bracht fisch zum altar. (Weil der Priester sich über das Kochen derselben Sorge machte.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 7, Sp. 2.
71. Der priester solt vor dem crütz gon. (Weil seine Kinder ebenfalls unehlich wären.)
72. Man vergrub ein hund an das geweiht. (Weil er dem Bischofe ein legat ausgesetzt hatte.) Bei Wackernagel Sp. 76. Lamai, Dunlop-Liebr. p. 297[b]. Bromyard D, 4, 13. Pelbartus quadrages. 2 de vitiis 46, G. Poggius 36, p. 431. Dorpius 163. Convival. sermon. 1, p. 254. Frischlin p. 270. Malespini, nov. 59, tom. 2, p. 217. Arcadia di Brenta p. 325. Le Grand 2, 249 (3, 107); Méon 3, 70. La fleur de toutes nouvelles, n. 4. C nouvelles nouv. n. 96. Gil Blas 5, 1. Facéties et mots subtils, fol. 17[b]. Gueulette, contes tartares, qu. d'heure 21, 22. Contes de M. Sedaine. Dictionnaire d'anecdotes 2, p. 451. Stainhöwel 270[b]. Scherz mit der Warheyt 57[b]. Metzger p. 126. Eutrapel. 1, 587. Abr. a S. Cl. Judas 2, 110. Uylen-Spiegel 396.
73. Einer buch ein pfennig in die hosty. (Um Jemand abzugewöhnen, schlechtes Geld zu opfern.) Bromyard D, 3, 9.
74. Wie einer sein gelt behielt. („Surrexit, non est hic" — das Geld war gestohlen.) Bromyard A, 27, 62. Rosarium 2, 259. Meisterl. A. 39. Memel 1047. Eutrap. 3, 547.
75. Zwen wetteten von kurtz mesz lesen. (Betrogen beide.)
76. Wie zwen priester mesz lasen. (der eine kurz, der andere lang; beide mit gutem Grunde.)
77. Papam esse participium bewert einer. (Quia capit partem a clero, partem a seculari.) Scherz mit der Warheyt 67. Bei Wackernagel 77.
78. Ein priester vnd der bischoff wolten mit einander permutieren. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ov: De sacerdote qui Episcopo permutare voluit. Frischlin, facet. p. 269. Scherz mit der Warheyt 67[b]. Wolgemuth 2, 71.
79. Man kunt nit dru priester finden die iunckfrawen waren. Geiler, Brösamlin 2, 8[b], sign. Cij verso, Sp. 2.
80. In der ersten mesz ist ein sel erlöszt. (Einer will „die pen der selen sehen.") Gregor. 4, 36. Enxempl. 129.

Von dem bösen geist.

81. Wie der tüfel ein statknecht holt. (Weil der Bauer ihn im Ernste zum Teufel wünscht.) Promt. Exempl. M. 3. Wright 77. Pant. Candidus op. Schulze 185. Hondorff, 346[b]. Abr. a S. Cl. Judas, 1, 184. Ulenspiegel (1532, No. 96), p. 142. Gesammtabent. n. 69, 3, p. 387. Schmeller, Mundarten Bayerns p. 447. Dach, Zeitvertr. 124. Lassberg 2, 347; cf. No. 90. Chaucer, Canterb. tales, freres tale, v. 6957.

82. Der lam lief belder dan der grad. (Zwei Diebe wollen Nüsse und Schafe stehlen und werden für Teufel gehalten.) Bromyard O, 2, 6. Scala celi 101[b]. Le Grand 3, 77; Sinner Catal. cod. ms. 3, 379, 14. Hans Sachs (Nürnb. 1591) 2, 4, fol. 73. Rollwagen, 1590, n. 67. C Mery Talys, n. 18.

83. Der tüfel nam aplosbrief von dem man. (Galten nach dem Tode nichts.) Hans Sachs 2, 4, 116 (Goedeke Grundr. § 155, 438.) Meisterges. A. 239. Talitz 60. Claus Narr p. 396.

84. Der tüfel widerriet einer iunckfrawen nit vff die burg oder schlosz zegon. (Als es zu spät war, sagte sie, der Teufel habe es ihr gerathen.) Herolt, Serm. 131. Gritsch 28, N. Specul. exemplor. 9, 28 (Joh. de Vitr.) Sermones thesauri novi de temp. Argent. 1484, 73 ante D. Abstemius 33 ap. Nevel. 548. Waldis 2, 64; cf. 3, 56. Scherz mit der Warheyt 68. Abr. a S. Cl. 3, 365. Castelli, Memoiren, 4, 179; cf. Pauli. No. 212.

85. Ein mensch ist des andern tüfel. (Nicht wir, sagt der Teufel.) Legenda aurea c. 21, p. 105.

86. Kein frawen zierd wolt der tüfel. (zu stelen erlauben; ist sein bestes Werkzeug.)

87. Gens vnd enten half der tüfel stelen (keine Pferde; dabei wurde der Dieb ertappt.) Bromyard F, 8, 8; P, 5, 31. Abstemius 58; ap. Nevel. 358. Lucanor, 45. Guiccardini 105. F. Wolf in d. Wiener Jahrb. 58, 245. Waldis 2, 84. Scherz mit der Warheyt 68. Eutrapel. 1, 393; bei Veith 14, p. 35.

88. Der tüfel ward vneins mit eim diep in dem stelen. (Jeder wollte zuerst an den Einsiedler.) Pantschatantra 3, 9. Wolff 1, 212. Holland p. 112. Knatchbull 238. S. Seth. S. 64. Joh. v. Capua iij[b]; deutsch. Ulm 1483, Pj[b]. Doni 45. Anvari-Suhaili 338. Calila é Dymna, Gayangos p. 51[a]. Bromyard S, 10, 3. Wright 75. Hollen 112. Scala celi 77[a]. Livre des lu-

mières 261. Cabinet des fées 17, 451. Wendunmuth, 7, 177. Pantschatantra, Benfey, 1, 368; bei Veith 15, p. 36.

89. Der tüfel erschein eim in affen weysz. (Der Vogt gewesen und wieder geworden war.) Bromy. M, 8, 17. Wright 134.

90. Der tüfel wolt ein kind holen. (Hat keine Gewalt, wenn die Mutter Benedicite sagt.) Aesop. Kor. 158. Aesop. Furia 164. Aesop. Nevel. 138. Babrios 16. Aphthon. 39. Avian 1. Disc. cler. 24. Scala celi 77b. Boner 63. Bromyard A, 21, 26; S, 10, 3. Wright 77. Promtuar. M, 3. Dorpius Diijb. Camerar. 146; 329. Guiccard. 378. Du Meril 262; 268. Marie de France 49. Robert 1, LXXVIII. Le Noble 1, 269. Lafontaine 4, 16; Robert 1, 282. Reinhart F. 330. Stricker bei Scholl, Liter. Gesch. Stainhöwel 201, n. 1; Goedeke, Mittelalter, 646; Waldis 1, 86. Hans Sachs 2, 4, 33. Agricola 593. Eyring 1, 154. Barth 2, 4. cf. Pauli, No. 81.

91. Der tüfel förcht das kreutz. (Da das Kreuz über das Trinkgeschirr gemacht wurde, so konnte der Teufel nicht heraus; es hätte es darunter gemacht werden müssen.) Den Namen des h. Gollotus habe ich nicht auffinden können, auch in der Britannia sacra, Lond. 1745, 4° nicht; cf. Geiler, Emeis, fol. 13.

92. Der tüfel dienet eim edelman vnd begert ein glöcklein für sein lon. Caesarius 5, 36. Hollen 85a, Sp. 2. Specul. exemplor. 5, 56. Abr. a S. Cl. 4, 166. Klingler, vom spil 304. Uylen-Spiegel, p. 623.

93. Der tüfel für mit eim in ein turnier. (Der Ritter erlaubt ihm, in einer Rockfalte zu sitzen.) Caesarius 10, 11. Scala celi 127b. (Joh. de Vitr.). Promtuar. A, 18. Specul. exemplor. 6, 75.

94. Der dem tüfel ein liecht vff zünt. (Dass er ihm nichts böses thue.) Bromyard A, 20, 9. H. Estienne, Apologie 2, 257. Nouv. Contes à rire, p. 130. Scherz mit der Warheyt 67b.

Von ungelerten lüten.

95. Der bapst fragt, ob ein hübsch fich oder tier auch edel wer. (Ein Edelmann spricht nicht Latein.) Geiler, Evangelibuch 146b, sign. avj verso, Sp. 2. Geiler, Narrensch. 6 Schar, 3 Schel, fol. 32.

96. Wie fil fuchschwentz an himel gon. (Wie viel Priester für eine Gemeinde) Hemmerlin, h 6b. Scherz mit der Warheyt, 62. Bei Veith 16, p. 37.

97. Wan einen ein lausz oder floch beiszt. (Wollen die Heimlichkeit Gottes erfahren und wissen die thörichten Ding nicht.) H. Estienne, Apologie 2, 126. Lyrum larum 335.
98. Keiser sigmund het baretlislüt lieb. (Wie die alten Könige und Kaiser.) Cicero de orat. 3, 35, 141. Gellius, noct. Att. 9, 3. Eutrap. 1, 261. Histor. Handbüchlein 33, p. 214.
99. Einer zerleit ein hůn vnd sprach, quantum patimus propter ecclesiam. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Oiiij. De indocto prelato. Uylen-Spiegel, p. 545.
100. Was die zwen spitz bedeuten an dem bischoffs hůt. Poggius, n. 185, p. 470. H. Estienne, Apologie, 2, 194; 218.
101. Wie drei studenten latin redten. („Pluit pluibit, si iste tempus manebit" etc.)
102. Item expositio vitis vera et pater etc. (Auricola — agricola.) Frischlin n. 37, p. 19. Scherz mit der Warheyt 62.
103. Als einer lasz, tibi vnum moysi. (Faciamus tria tabernacula.) Scherz mit der Warheyt 63.
104. Welches besser sei, thůn das man weiszt (oder etwas lernen.) Pithsanus 7, 11, fol. 9ª. Ulenspiegel (1532) 109, p. 144. Lyrum larum 272. Bei Veith 17, p. 37.
105. Trinken oder leszen, welches das best sei. (Beten oder lesen, essen oder trinken.) Geiler, Narrensch. 18 Schar, 2 Schel. fol. 54, sign. Jiiij, Sp. 2. Geiler, Brösamlin 67, sign. M, Sp. 1; Alphabet, fol. 5ᵇ. Sinnersberg 100.
106. Ob doctores vber die ritter sein. (Der König kann hundert ritter, aber keinen doctor machen.) Jac. Pontanus 3, 3, 1, p. 791. Aen. Sylvius Parall. 4, 19. Facet. Romanor. imperat. in Margarita facet. sign. Dij. Geiler, Brösamlin 2, 45, sign. hiij, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 65. Eutrap. 2, 656; 1, 335. Memel, 359. Histor. Handbüchlein 33, p. 213.
107. Ein künig gab sechs doctoribus sechs fragen vff. cf. Plutarch. Vit. parall. ed. Reiske 4, 142, 3. Bromyard T, 4, 18; cf. X, 1, 23. Hans Sachs 1, 385 ff.
108. Jurista ein hasz machet fersz vnd hat auch penssion. (Nebst Beispielen von Fürsten, die gelehrte Leute hassten.) Dialog. creaturar. 105. Camerar. 341. Bei Veith, 18, p. 38. Geiler, Narrenschiff 23, sign. Diij.

Von rosstüschern.

109. Der ein schlug ballen der ander sporen. (Als sie in Einem Bette schliefen.)

110. Für xxvi duckaten, zehen bar, kauft einer ein pferdt (die anderen wollte er schuldig bleiben). Poggius 163, p. 464. Dorpius p. 167. Camerar. 350. C. Nov. antich. 10. Ulenspiegel (1532) 90, p. 140. Eutrap. 1, 836. Bei Veith 19, p. 39. cf. Conceyts, etc. 191.

111. Der leybruder sprach die warheit blibe in dem fass. (Ein bekehrter Rosstäuscher wollte nicht mehr betrügen.) Vincent. Bellov. specul. mor. 3, 7, 12, p. 1317. Hollen 191. Wright, 40. Hemmerlin, sign. d 5^b; cf. aa 6^a. Boner 85. Eutrapel. 2, 209; cf. Pauli, No. 127.

112. Das rosz gieng vber kein baum. (Brücke.) Romulus Rob. 553 (6, 11). Scala celi, 127^a. Bebel 1, 33, sign. Cc^a. Marie de France 71. Le Grand 3, 129. Ulenspiegel (1532) 87. p. 140. Conceyts and Jeasts 19, p. 9.

Von vrteil vnd vrteilsprechern, von notarien vnd richtern.

113. Die witfrau soll sechs hundert gulden kein on dem andern geben. 1001 Nacht N. 386 (Breslau). Scott, tales p. 207; Cardonne 1, 61. Valer. Maximus 7, 3, exter. 5. Discipl. cler. 16. Gesta Roman. 118. Scala celi 7^b; 73^b. Gallensis 1, 4, 3. Bromyard, K, 6, 1. Enxempl. 6. Boccaccio 8, 10. Schmidt, Beitr. 91. C. nov. antich. 74. Sacchetti 198. Guicciardini 68^b; 1588, p, 106. Boner 72. Stainhöwel 232^b. Scherz mit der Warheyt 69^b. Acerra philol. 4, 18. Memel 302. Hannov. Tagespost 1864, n. 177. Mery tales and Quicke Answeres 69, p. 88. Jack of Dover 14, p. 330. Joe Miller 1206. Serie IX 292

114. Zwo frawen kriegten vmb garn. (Der Richter fragt worauf es gewickelt wäre.) Scherz mit der Warheyt 69^b. Wolgemuth 2, 39. Bei Veith 20, p. 40.

115. Untreu schlůg ein zimmerman als er achthundert guldin fand. (100 fl. Belohnung; da wollte der Kaufmann 900 verloren haben.) Visdelon u. Galland Supplem. zu d'Herbelot p. 225^b. Disc. clerical. 18. Mart. Polonus E, 73. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1, 1, 27 p. 100. Scala celi 21^b. Enxempl. 311. Timoneda, Patrañas 6. Ysop. Col. 4. Giraldi 1, 9 (Nov. Ital. 3, p. 14). Ser-

cambi n. 4. Doni, Marmi 1552, 1, c. 80; Nov. ed. Gamba 1815, n. 31. Passatempo de' curiosi p. 87. Le Grand 2, 175; Méon 2, 120. Facéties et mots subtils en franç. et en ital. f. XVIII. Biblioth. de société 13. Histoires plais. et ingenieuses, p. 246. Facéties et mots subtils p. 52. Dictionnaire d'anecdotes 1, p. 172. Nouv. contes à rire, p. 194. Stainhöwel 4. Scherz mit der Warheit 69ᵇ. Wendunmuth, 7, 13. Memel 369. Lustigmacher 2, 70. Hebel, Schatzkästlein, der kluge Richter. Mery tales and quicke Answeres 16, p. 26. Pasquils Jests, p. 17. Old Hobson 20, p. 35.

116. Der ein örin ochsen erdacht. (Phalaris und Perillus.) Pindar. Pyth. 1, 94. Pont. Heraclides, der reb. publ. fr. 36, ed. Koel. Timaeus (Plin. Epp. 1, 20). Callimachus fragm. Bentl. 119; 194. Polybius 12, 25. Tzetzes 1, 669; 5, 837. Diodorus 13, 211; Exc. de virt. et vit. p. 59. Dorotheus (Parall. Pseudo-Plut. p. 315 C). Cicero, Verr. accus. 4, 33, 73. Cicero in Pison. 18, 42. Cicero de fin. 5, 28, 83. Cicero Tuscul. 2, 7, 17; 5, 26, 75. Horatius, epp. 1, 2, 58. Propertius, Eleg. 2, 25, 11. Ovid. de arte am. 1, 653. Ovid in Iliad. 437. Ovid Trist. 3, 11, 51; 5, 1, 53; 5, 12, 47. Valer. Maximus 9, 2, exter. 9. Persius, Satir. 3, 39. Seneca, de clem. 2, 4; de ira, 2, 5; epp. 66; 92. Plinius 34, 8. Lilius Punic. 14, 211. Lucian, de morte peregrini. Lactantius, de falsa sap. 3, 19, 8; 26, 6; 27, 5. Orosius, adv. Pag. 1, 20. Claudianus, in Rufin. 1, 253. Bell. Gild. 186. Eustathius, ad Odyss. Δ, p. 1496, 56, Rom. Schol. Pindar. ad Pyth. 1, 185, p. 185, p. 310 Böckh. Schol. Horat. ad epp. 1, 2, 58. Schol. Ovid. ad Ibin 439; 441. Schol. Juvenal ad Satir. 6, 486, p. 245 ed. Cr. Phal. Epp. ed. Groning. p. 20, 30, 118, 164, 188, 260, 262, 264. Nonnus Συναγ. ἱστορ. 1, 48. Basilius (Boissonade ad Herodian. Epimer. p. 38.) Eudocia, Violar. p. 412. J. F. Ebert, Phalaris, in Σικελιων, Regiomont. 1830, p. 40. Dialog. creatur. 101. Gesta Roman. lat. 48. Scala celi 49. Holkot 141. Bromyard C, 11, 38; N, 4, 7. Promtuar. C, 32. Petr. Damiani 3, 251; opp. Par. 1663. Gritsch 42, A. Arnold. 1, 14, 2, 4. Jac. v. Cassalis, 5. Jac. Pontan. 893. Camerar. 364. Enxempl. 250. Guicciardini 28ᵇ. Bellefor. 150. Federmann 262. Geiler, Narrensch. 48 Schar, 3 Schel, 189 (falsch), sign. Zv, Sp. 1. Waldis 4, 77. Scherz mit der Warheyt 70.

Wendunmuth, 3, 203. Eyring 2, 43; 2, 400. Schumann 1, 18. Acerra 2, 56. Eutrapel. 1, 441.

117. Die sew wollten nit in das wasser. (So gewiss hinein, wie die Advokaten in die Hölle.) Rosarium 1, 141, U; 2, 251, B. Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Piij. Scherz mit der Warheyt 70ᵇ. Rauscher, Lügen 4, sign. Rᵇ.

118. Die haut ward vff ein schemel gspannt. (Cambyses; eines ungerechten Richters.) Herodot 3. Valer. Maximus 6, 3 exter. 3. Lucan 10. Holkot, 85. Gallensis 1, 4, 4. Gesta Roman. lat. 29; deutsch 11. Dialog. creatur. 89. Scala celi 20ᵃ. Rosarium 2, 65, A. Bromyard J, 9, 36. Promtuar. J, 41. Lange 2, n. 56, p. 103. Hondorff, 352; 356ᵇ. Jac. v. Cassalis, 10ᵇ. Wendunmuth, 1, 8. Enxempl. 153. Guicciardini 160ᵃ. Bellefor. 22. Federmann 2. Ens 20. Gran, 602, ex. 70. Morsheim 589. Agricola 288; 500, 278. Scherz mit der Warheyt 70ᵇ. Memel 1099. Acerra philol. 1, 64. Eutrapel. 1, 165.

119. Die sach hangt noch am gericht. (Dafür oder dagegen, immer gewinnen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 34, pag. 141ᵇ. Scherz mit der Warheyt 71. Abr. a S. Cl. Lauber-Hütt, 3, 14. Eutrap. 1, 623. Wolgemuth 1, 30. Mery Tales and Quicke Answ., 136.

120. Einer küsset eins fürsten dochter. (Wird begnadigt.) Scott, Tales 215. Plutarch, Apophth. Pisistr. 3. Diodor. Sic. exc. Vat. n. 33. Valer. Maximus 5, 1, exter. 2. Vincent. Bellovac. spec. hist. 2, 18. Vincent. Bellovac. spec. doctr. 5, 43. Sarisber. 7, 25. Morsh. 662. Hemmerlin de nobilitate, c. 34, fol. 142ᵇ. Jac. v. Cassalis, 4ᵇ. Scherz mit der Warheyt 3ᵇ. Ursinus 6, 56. Guicciardini 30ᵇ. Bellefor. 162. Federmann 283.

121. Welchem der ochs heim ging. (Dem rechten Herrn.)

122. Der richter wollt nit vnrecht richten. (Gott war ihm lieber als der Freund.) Geiler, Narrensch. 10 Schar, 7 Schel, fol. 38ᵇ, sign. Fvj verso, Sp. 2. Jac. v. Cassalis, 24ᵇ.

123. Der verlor das rosz vmb die warheit. (Quia dixi equum, perdidi equum.)

124. Die fraw salbet dem richter die hend. (Schmieren.) Bromyard J, 9, 21. Wright 43. Promtuar. J, 43. Morlini, 11. Scomata J. Keisersbergii in Margar. facet. sign. F, 6ᵇ. Convival. Sermon. 1, 228. Enxempl. 24. Le Grand 3, 53; Méon 1, 183. Moyen de parvenir XIII. Scherz mit der Warheyt, 71ᵇ. Abr.

a S. Cl. Bescheid-Essen, p. 44. Eutrapel. 2, 722. Vorrath 118. Lyrum larum 39. Zeitverkürzer 253.

125. Der ein schenkt ein wagen, der ander zwei pferd. (Die Pferde ziehen den Wagen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1138. Bromyard A, 14, 4. Wright 81. Promtuar. J, 42. Rosarium 2, 251, B. Scala celi 20ª. Enxempl. 241. Boner 95. Brant A, 6. Scherz mit der Warheyt 71ᵇ. Montanus, Gartenges. 2, 65. Wendunmuth (1573) 1, 126, fol. 136. Memel 327; cf. 343. Lyrum larum 243. Eutrapel. 1, 905. Zeitverkürzer 255. Lustigmacher 147. Schreger 17, 67, p. 549. Conceits, Clinches, etc. 80, p. 24. Mery tales and Quicke Answ. 22; Old Hobson, 21. Compl. Lond. Jester, 1771, p. 99.

126. Der legat gab ein geschencktes pferd wider. („Wusst nit, das Du ein sach zu Rom hettest.") Gallensis 4, 51. Pithsanus 6, 2. Specul. exemplor. 9, 139ª.

127. Alle sachen verlor ein fürsprech (weil er nicht mehr lügen wollte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1316 (Jac. de Vitr.) Bromyard A, 14, 22. Wright 40; Anmerk. Ms. Arundel. 506, fol. 41. Scala celi 7ᵇ. Bebel 1, 105, sign. Eeª. Conviv. Sermon. 1, p. 28. Nugae venales, p. 83. Roger Bontems, p. 166. Scherz mit der Warheyt 72. Wendunmuth 1, 127, fol. 137. Eutrapel. 2, 717; cf. Pauli, No. 111.

128. Das ferlin tranck die milch ausz. (Bei einem ungerechten Richter.) Wright 73. Poggius 254. Guiccardini 85ᵇ; 1588, p. 37. Bellef. 43. Federmann 66. Ens 51. Scelta di facet. p. 170. Brant A, 5ᵇ. Geiler, Pater noster, Alphab. 1, G., sign. Ciiij, Sp. 2. —, Sünden des Munds 41, Gv, Sp. 2. Eutrapel. 2, 8. Memel 342; 448. Vorrath 66. Lustigmacher 2, 34. Schreger 17, 171, p. 609. Mery Tales and quicke Answeres 22, p. 33. Jack of Dover, p. 334. Old Hobson 21, p. 36. Complete London Jester 1771, p. 99; cf. Pauli, No. 125.

129. Der einen erstach on sünd. (der die Tochter geschändet hatte.) Caesarius 9, 38. Arnoldus 1, 13, 5, 5. Specul. exemplor. 6, 70. cf. Herolt, Sermon. de temp. J, 38. Selentroist 135ª. Geiler, Evangelia 167, sign. eiiij, Sp. 2.

130. Der fürst ward geladen in das tal iosaphat vnd kam da. (Rudolph v. Oesterreich.) Hemmerlin, Ggiijª. Bapt. Fulgosus 1, 6. Acerra philol. 6, 19. Hondorff, 355. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 233.

Von dem herten orden der ee.

131. Einer warff zween häfen zum fenster vsz. (Den Gehorsam der Frau zu prüfen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 23, p. 1097.

132. In xxx iaren nie eins gewesen. Scherz mit der Warheyt 34b. cf. C. Mery Talys, n. 86.

133. Drei biederfrawen warden eins. (Nachdem sie dreimal gründlich geprügelt waren.) Rosarium 2, 205.

134. Ein bösz weib tugenthaft zemachen. (In verbis, herbis et lapidibus.) 1001 Nacht 1, 36. Rosarium 2, 206. Camerar. 255. Abstemius 91. Morlin. 61. Straparola, bei Grimm Kinderm. 3, 289, (1573, 12, 3, Schmidt 188.) Hans Sachs 3, 3, 130. Fastnachtssp. Waldis 3, 17. cf. Memel 300. cf. Mery Tales and Quicke Answeres 80, p. 98.

135. Böse man tugenthaft zemachen. („Sei gehorsam und komme früh nach Haus.") Vincent. Bellovac. spec. mor. 868. Gritsch 48, L. Promtuar. M. 18. Scala celi 109a. Wright, 22. Schumann 2, 28. Grimm, Mythol. 1153. cf. Grimm, Kinderm. n. 128; 2, 238; 3, 214. cf. altd. Wälder 3, 160. cf. Gesammtabent. 29; 2, 141.

136. All nacht het ein fraw entschuldigung. (Uxor coitum abhorrens meretrice corrigitur.)

137. Frawen zungen weren gesund zu essen als schwantzstück. Bromyard L, 5, 21. Wright 132. C Mery Talys, n. 9.

138. Der frawen zung was das schwerst. (Als alles Schwere beim Sturm über Bord geworfen werden sollte.) Dialog. creaturar. 90. Vincent. Bellovac. 3, 1, 3, p. 868. Bebel 1, 35, sign. Cca. De alio. Convival. Sermon. 1, p. 281. Scelta di facet. p. 123. Guicciardini 52b; 1588, p. 186. Nouv. contes à rire, p. 212. Lyrum larum 30. Vorrath 136. Schreger 17, 24, p. 530. Tarlton's Jests, p. 234. Conceyts and Jeasts 5, p. 4.

139. Einer schrieb seiner frawen etwas an einen zedel. (Als er in's Wasser fiel, wollte sie erst nachsehen, was darüber geschrieben stünde.) Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 94. Bromyard H, 1, 6; Hemmerlin l. 3a. Morlini 74. Luscin. 162. Manlius, loc. comm. 442. Viollet le Duc, anc. théatre français 1854, 1, 32. Meisterges. A, 40. Keller, Erzähl. 691. Scherz mit der Warheyt 34b. Talitz 40. Arnim, Janus, 1 dienst. Me-

mel 288. Eutrapel. 2, 775. Ursinus 6, n. 96, p. 508. Helmhack 111. Schreger 17, 11, p. 525.

140. Einer sach einen für zween an. (Bis er in's Feuer fiel.) Holkot, 122. Pelbartus, quadrages. 2, 30 F. Promtuar. E, 5. Geiler, Narrenschiff, 14 Schar, 3 Schel, fol. 47b.

141. Die römerin glorigierten in ihren kindern vnd nit in gezierden. Cicero, Brut. 58, 211. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32.

142. Das bösz weib ruckt hinder sich (und fliesst den Fluss aufwärts.) Holkot 28. Hollen, serm. aestiv. 82 E. Scala celi 87b. Specul. exemplor. Maj. p. 818. Wright 10. Poggius 61, p. 437. Dorpius, p. 162. Faern. 27. Convival. Sermon. 1, p. 309. H. Asconatus (Del. poet. germ. 1, 387.) Grat a S. Elia 1. Oth. Melander, 277. Nugae Venales, p. 74. Scelta di facet. p. 130. Domenichi, facet. p. 64. Ces. Pavesio 31. Zabata, facet. p. 81. Passa tempo de curiosi, p. 74. Arcadia di Brenta, p. 211. Arl. Mainardo, p. 60. Verdiz. 53. Garon 3, 37. Marie de France 96. Le Grand, 2, 330; 1829, 3, 181. Chev. de la Tour. Divertiss. cur. de ce temps, p. 19. Facéties et mots subtils, p. 186. Chasse ennuy, p. 318. Lafontaine 58; 3, 16. Brant, Ciijb. Barth 5, 20. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180b (falsch), sign. Yiij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt 31b. Ambros. Metzger, p. 133. Hulsbusch, p. 33. Eutrapel. 1, 734. Schiebel's Lusthaus 2, 189. Sinnersberg 568. Mery Tales and Quicke Answeres 55, p. 72. Jack of Dover, p. 327. Pasquil's Jests, p. 27.

143. Die bauren verbranten die hend. (Böse Nachbarn; verbrennen sich endlich die Hände.) Abr. a S. Cl. Mercurialis, p. 74.

144. Einer het gern gewiszt, wie sich sein fraw wolt halten nach seim dot. (Stellt sich todt.) Poggius, 114, p. 452. Scelta di facetie, p. 144. Brant C. 4. cf. Meisterges. U. 142. Wegkürzer 9b. Vorrath 139. Mery Tales and Quicke Answeres 82, p. 99. Pasquil's Jests, p. 21.

145. Einer verbot seiner frawen dencken. (Bis sie kein Essen bereitete.) Scherz mit der Warheyt 34b. Wolgemuth 2, 67.

146. Ein geist vexiert den man zu nacht der vatter bei tag. (Hatte die zweite Frau genommen.)

147. Einer nant sein frawen sein fröd. (Bis sie eines andern Freude ward.) Bromyard, G. 1, 4.

148. Der man wolt vor der frawen sterben. (Männliche und weibliche Schlange; wird die männliche zuerst getödtet, so stirbt der Mann zuerst etc.) Plato Sympos. Plutarch. Gracch. 1. Cicero de divin. 1, 18, 36; 2, 29, 62. Aurel. Vict. 57. Plinius 7, 36. Auct. de vir. ill. 57. Valer. Maximus, 4, 6, 1. Holkot 45. Gesta Roman. lat. 92. Eutrapel. 1, 281. Grimm Kinderm. 3, 297. Hondorff, 296.

149. Einer liebt sein frawen nit vnd ward enthauptet. (Wusste keinen andern Grund.)

Von zauberern.

150. Der hafen sod, die tasch lief heim. (Liebestrank; statt eignen Haares nahm der Mann das seiner Tasche.) Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, p. 197.

151. Das weib segnet sich vor dem pfaffen. (Der sie prügelt, damit sie in ihrem Glauben nicht getäuscht wird.) Bromyard S, 11, 5. Wright 118, p. 110; cf. 89, p. 77.

152. Der wolff frasz ein pferd. (Das hätte der Hase, der über den Weg gelaufen war, nicht gethan.) Bebel 2, 167, sign. Ff 4ª. Luscinius 48. Ulenspiegel, 1532; 108, p. 144. Scherz mit der Warheyt 72. Lyrum larum 182.

153. Ein brief an hals hencken für augen we. (Schlechter Spruch; hilft, so lange der Glaube dauert.) Hollen 21ᵈ. Poggius 108. Gran, 10, 16. Brant, B. 8ª. Montan. 740. Wolgem.5, 75. Lyrum larum 305. Lustigm. 76. Mery Tales and Quicke Answeres 37, p. 51.

Von dem glauben.

154. Ein iud můst got in einer mistlachen suchen. (Weil er nicht glauben wollte, dass Gott in Maria gewesen sei.) Bromyard N, 1, 18.

155. Der bouer touft ein kind, vnd der sun bracht ein kalb. (Nothtaufe.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. O 8.

156. Der sawhirt glaubt nit ein geist. (H. Geist heisst Niemand im Dorfe.) Scherz mit der Wahrheit 80ᵇ. Frey, Gartenges. fol. 46ᵇ.

Von der hoffart.

157. Constantius duckt sich vnder den bogen. (Kleiner Mann, hoher Bogen.) Geiler, Evangelienbuch 119ᵇ, sign. Viij verso, Sp. 1; Evangelien 130, sign. Yiiij, Sp. 1.

158. Ein bischof vberdisputiert ein pauren. (Vielmehr umgekehrt;

der Bischoff ist Fürst, wenn der Fürst des Teufels wird, was thut der Bischoff dazu?) Claus Narr, p. 327. Geiler, Narrensch. 43 Schar, 2 Schel, fol. 98ᵇ, sign. Qv verso, Sp. 1. Eutrapel. 2, 588. Vorrath 115. Nouv. contes à rire, p. 113.

159. Der tüfel wolt selbs weichen. (Damit man nicht sagen könne, er sei vertrieben, wie Knechte und Mägde thun.)

160. Die hůren wandlen zů einander. (Unverschämte Antwort einer Magd.) The Sack-Full of Newes, p. 183.

161. Dein vatter tregt ein kron und ist doch kein könig. (Priesterkind.) Hemmerlin, de nobilitate, 4, fol. 13ᵇ.

162. Ein künig wolt ein guldin geben vmb ein par bantoflen. (Die nur vier Plaphart kosteten.)

163. Ein apt het eng schuh an. (Man sieht, dass Euer Kloster arm ist, da ihr nicht leder genug zu Schuhen habt.) Caesarius, 4, 12, 13. Spec. exemplor. 6, 33, 34.

164. Einer zögt eim zwei mülstein. (Der kostbare Edelstein gezeigt hatte.) Poggius 74, p. 440. Convival. Sermon. 1, 192. Scelta di facet. p. 148. Wendunmuth, 1, 78. Abr. a S. Cl. Reimb dich, p. 32. Eutrapel. 1, 285.

165. Alexander wolt nit laufen (nicht spielen, weil die Spielenden keine Königskinder wären.) Brant, N. 8, 77, 41. Geiler, Narrensch. 76 Schar, 2 Schel, fol. 159, sign. d, Sp. 2.

166. Ein kaiser war jederman fründlich. (Wie er wünschte, dass ein kaiser mit ihm wäre.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 6 Schel, fol. 102, sign. Riiij, Sp. 2. (Seneca.)

167. Domitianus verfolget christen (und Mücken). Petrarcha, Rerum memorand. 2, 4, p 426. Wolgemuth 2, 81. Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel, fol. 101, sign. Riij. Brösaml. 2, 55, sign. R, Sp. 1.

168. Zwen stritten vmb ein ochsenkopf. (Im Wappen; der Andere sagt, das seine sei ein Kuhkopf.) Bartholus de Saxoferrato, Tractat. de insigniis et armis, Altorf. 1727, 6. Hemmerlin, de nobilitate 29, fol. 108_a. Poggius 200, p. 473. Scherz mit der Warheyt 72ᵇ. Mery Tales and Quicke Answeres 3, p. 16.

169. Einer wolt streich teilen. („Willst du Geld, so theil auch meine Wunden.") Gritsch 39, O. Bromyard, F, 3, 4. Scala celi 164ᵃ. Scherz mit der Warheyt 73. Abr. a. S. Cl. Lauber-Hütt, 1, 41. Nouv. contes à rire, p. 209.

170. Ein mulesel gloryert von seim vater. (Von seiner Mutter nicht.)

Aesop. Kor. 140. Aesop. Fur. 83. Aesop. Nevel. 140. Plutarch, Sept. Sap. conviv. c. 4. ed. Wyttenb. 1, 2, 98. Babrius 62. Discipl. cleric. 5. Neckam 24. Extravag. 1. Remicius 48. Paulinus 28. Mart. Polonus. S. 230 J. Alph. 5, 4. Bromyard, F, 7, 2. Camerarius 147, cf. 258. Faern. 33. J. Posth. 122. Enxempl. 128. Caes. Pavesio 35. Verdizotti 5. Chastoiement p. 71. Lafontaine 6, 7; cf. 12, 17; Robert 2, 16; 1, XCV. Haudent 230. G. Corrozet 36. P. Desprez 57. Benserade 171. Goedeke, Mittelalter, 648. Freidank 141. Grimm, Reinh. F. 423 cf. CCLXIII. Renner 1518 (Fkf. 1549, Bl. 10 v. 2.) Abr. a S. Cl. 4, 275 (Coln, 1690, 2, 237.) Hans Sachs 2, 4, 34. Nürnb. 1560; cf. Schmidt, Beitr. p. 181. Stainhöwel, Extravag. 1. Waldis 3, 60. Chrytraeus 87. Daum 208. Agricola (1578) 153^b. Freitag 20. Pfeffel 2, 88. J. v. Düringsfeld, das Sprichwort als Humorist, 1863, p. 154. Den wysen Ghek door J. D. Brus 1672. fol. 55; Serrure vaderl. Mus. Gent 1855, p. 252.

171. Das ertreich küsset einer. (als seine Mutter; L. Junius Brutus.) Livius 1, 56, 10. Dionys. Halicarnass. 4, 69. Scherz mit der Warheyt 73.

172. Ein hasenstöszer gloryert vsz eim hasen. (Wird ihm von den Falken genommen.) Pantschatantra, Benf. 1, 79. Knatchbull 77. Sim. Seth, Upsal. p. 41. Possinus 561, 8. Jos. de Capua C. 2, 6. Ulm 1483, Biv^a. Gayang. $VIII^a$. Dialog. creatur. 53.

173. Ein wolf liesz ein kitzi tantzen. (Während der Wolf pfeift, läuft es fort.) Aesop. Nevel. 94. Aesop. Kor. 94. Aesop. Fur. 74. Dialog. creatur. 53. Camerar. 124. Guicciard. 231. Federmann 373. Bellefor. 219. Marie de France (Le Grand, 1829, 4, 370, note). Waldis 4, 87. Grimm, Kinderm. n. 88; 3, 145. Uhland, Volkslieder, p. 565.

174. Der wind warff ein eichbaum vmb. (Das Rohr bleibt stehen.) Aesop. Kor. 143. Aesop. Fur. 59. Babrius 36. Aphthon. 36. Avian. 16. Bromyard H, 6, 25. Abstem. ep. Nevel. 556. Camerar. 149. Le Noble 2, 204. Desbillons 6, 11. Lafontaine 1, 22. Robert 1, 85. Boner 83. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 83, p. 198. Stricker (Altd. Wäld. 2, 1). Stainhöwel (s. l. & a. 4^0) 51^b. Waldis 1, 82; 1, 100. Scherz mit der Warheyt 73. Eyring 3, 31. Nicolai 1, 55.

175. Dedalus lert icarum fliegen. Ovid Metamorph. 8, 195. Hygin.

fabl. 40. Pausan. 9, 11. Dialog. creatur. 91. Bromyard A, 25, 20. Geiler, Narrensch. 84 Schar, fol. 165b, sign. n verso, Sp. 2. Acerra philol. 2, 5.

Von der geitikeit.

176. Einer wolt ein tag dot sein. (Um das Essen zu sparen — kommt wirklich zu Tode.) Bromyard A, 27, 41. Wright 76. Scherz mit der Warheyt 73b.

177. Allermeist menschen werden verdampt vmb der geitikeit willen. Geiler, arbore hum. fol. 176; Schiff der penitentz 108, sign. t, Sp. 2. cf. Pauli, No. 200.

178. Vff eim bret betten, zwei vnglück. (Was der erste Mann erspart hat, verbringt der zweite.) Abr. a. S. Cl. Judas, 2, 209.

179. Im wald fand einer ein schatz. (Zu Hause war er verschwunden.) Kalila u. Dimna, Silv. de Sacy 2; Gay. 11b. Knatchbull 49. Sim. Seth, Upsal. 23. Wolff. 1, XXVIII. Possinus 552. Joh. de Capua ajb; Ulm, 1483, Aijb. Baldo 2. Doni, f. 2a. Du Méril 218. Wendunmuth, 1, 177.

180. Einer bat got, was er an rürt, das soll alles gold werden. (Midas.) Plutarch Vit. Parall. 2, 305. Reiske. Strabo 1, 106. Tzetzes Var. hist. 1, 2. Menag. ad Diog. Laert. 1, 96. Hyginus, fab. 191. Mythogr. Vatic. (Bode) 1, No. 88, 2, 117; 3, 10, 8. Fulgent. Mythol. 2, 13. Serv. ad Aen. 10, 142; ad Ecl. 6, 13. Lactant. narr. fab. 11, 3. Ovid. Metam. 11, 90—145. Bromyard A, 27, 24. Pelbartus, Sermon. Quadrages. 2 de vitiis, 37 F. Geiler, Narrensch. 25 Schar, fol. 67, sign. Lv, Sp. 2. Hondorff, 342; Wendunmuth, 4, 272. Acerra philol. 1, 95. Guicciardini, 1583, 110b. Belleforest 210. Federmann 359.

181. Der künig starb hungers halb. (Gefangen bei seinem Gelde.) Marco Polo 1477, fol. 8b. Eutrapel. 2, 524.

182. Im traum frasz einer Jesum. (Das Kind; Symbol der Kirche.)

183. Der ander frass ein crucifix.

184. Vespasianus het gemein beschlagen. (Nimmt seinen Theil von der für die Verschaffung einer Audienz versprochenen Summe.) Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418.

185. Vespasianus ret mit seinem Bruder. (Der die Gunst erbat, bekommt nichts.) Petrarcha, rer. memorand. 1, p. 418. Helmhack 182, 7, p. 209. Wolgemuth 2, 44.

186. Ler mucken stechen. (Mann mit Geschwüren will die Fliegen nich verscheucht haben.) XL Veziere n. 19, T. 10, p. 115. Aristoteles Rhet. 2. Josephus, Antiq. Jud. 18, 13; Haverb. 18, 6, 5. Aesop. Kor. 314. Nicephor. 1, 17. Mich. Glycas, Annal. Par. 1660, fol., p. 236. Const. Manasses, Annal. Bas. 1573. 8°, p. 52. Faern. 78. Gesta Roman. lat. 51. Vincent. Bellov. spec. mor. 1, 3, 98, p. 533. Dialog. creatur. 87. Gallensis 1, 4, 1. Bromyard M, 8, 8. Scala celi 21ª. Promtuar. J, 44. Rosarium, 2, 252 J. Camerar. 298, 503. Cognatus 26. Enxempl. 155. Robert. 2, 352. Brus. 3, p. 204. Scherz mit der Warheyt, 8. Jac. v. Cassalis, 18.

187. Vespa. solt man in tyber werfen. (damit er die Begräbnisskosten aufnehmen könnte.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 4, p. 426. Jac. Pontanus, p. 806.

188. Ein fraw küsset vespasianum. (Erhält 40 Gulden.) Petrarcha, rerum memorand. 1, p. 418.

189. Vespasiano sagt ein sprecher kurtz („cum alvum purgare desieris"). Petrarcha rer. memorand. 2, 4, p. 426. Mery Tales & Quicke Answeres 111, p. 126.

Von den wûcheren.

190. Einer mocht seinsz gleich erlupffen. (Vier Wucherer als Leichenträger.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1307. Bromyard V, 12, 23. Abr. a. S. Cl. 2, 212. Scala celi 168ᵇ. cf. Pauli, No. 405.

191. Der tüfel ketschet die wûcherer. (Sie sind nicht werth, getragen zu werden.) Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 7, 11, p. 1308. Bromyard V, 12, 24.

192. Ein wûcherer kunt nit zû kumen. a. (Bittet desshalb den Prediger, noch mehr zu schelten.) Poggius 157, p. 463. Scherz mit der Warheyt, 76. Eutrapel. 1, 826. Lyrum larum 230. Nyerup, S. 253. b. (Was ist nicht genug auf Erden?) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Oiiij. H. Estienne, Apologie 1, 356. Scherz mit der Warheyt 61ᵇ.

193. Die wûcherer gaben kein antwurt. (Als die Handwerke in der Kirche aufgerufen wurden.) Bromyard V, 12, 11. Lyrum larum 231. Conceyts and Jeasts 20, p. 11.

194. Den segen teilt der predicant vsz. (Da die Wucherer sich dabei nicht erheben, erhalten sie den Fluch.) Bromyard A, 12, 11. V, 12, 4.

195. Ein wûcherer het ein gûten bart. (Das war alles, was vor dem Begräbnisse Gutes von ihm zu sagen war.) Bromyard L, 3, 4. Wright 131, p. 123.

196. In die hell ward einer getragen. (Vom Teufel; in geweihter Erde durfte er nicht ruhn.) Bromyard V, 12, 23. Scala celi 168[b].

197. An galgen ward einer gefürt. (Von Ochsen, freiwillig.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 7, 11, p. 1305. Herolt, Sermon. de temp. T, 114[b]. Bromyard V, 12, 24. Pelbartus, Quadrages. de vitiis 35, R. Hollen 185. Scala celi 168[b]. Promtuar. d. t. 114, B. Hondorff, 333[b]. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 212. Grimm, deutsche Sagen, 1, 349. Kasthofen, Alpenrosen 1813, p. 188.

198. Prediger wollten kein brod. (Von einem Wucherer.) Enxempl. 61; 77.

199. Wûcherers gût verschwand. (Beim Tischsegen.) Bromyard, A, 12, 12.

200. Vnrecht gût vnd bûlschaft verdampt vil. (Sagt der Teufel im Besessenen.) Scherz mit der Warheyt 76[b]. cf. Pauli, No. 177.

201. Widerkeren kunt einer nit. (Mit diesem Herzen; gebt mir ein anderes.)

202. Widerkerung thûn hindert stelen. (Weil man ohne das nicht selig werden kann.) Betrachtung.

203. Ein testamentari ward zedot geschlagen. (Von den Söhnen, die das Testament umstossen wollten.) („Vor Kurzem in Metz geschehen.“)

Von dem eebruch.

204. Ein fraw het xii kind vnd xii väter. (Das jüngste erbat sich einen reichen Vater.) Petrarcha, de remediis utr. fortun. 1, 146. Hollen 154. Guicciardini 1583, p. 89[a]. Federmann 84. Bellef. 57. Ens 71. Meisterges. U. 37. Scherz mit der Warheyt 30. Eutrapel. 1, 770. Memel 662. Sinnersberg 571.

205. Das habermûsz vff ein seit (den Kapaun auf der andern). Geiler, Narrensch. 32 Schar, 4 Schel, fol. 79. Scherz mit der Warheyt, 35.

206. Ein kaiserin stiesz ir hand in das maul vergilii. (Um ihre Unschuld zu beweisen — Betrug.) Pantschatantra (Benfey) 1, 455. Cukasaptati 15[b]. Cardonne 1, 39. Tutinameh, n. 42; 2, 71. Ardschi Bordschi, b. Schiefner, Sitz. d. Petersburger Acad.

Nov. 27, 1857; Benfey im Ausland, 1858, no. 36, p. 847. Hemmerlin, opusc. sign. ddiij[a]. Straparola 4, 2. Hagen, Gesammtab. 2, XXXIX. P. E. Müller-Lachm. 1, 191. Mone, Anzeiger, 1857, 399. Schmidt, Beitr. 139. Hagen, Briefe in d. Heim. 4, 106; 120. Hans Sachs 5, 384 (Gödeke, Grundr. § 155, 536. Scherz mit der Warheyt 35.

207. Antonius leid ein eebrecherin. (Musste sonst das Reich zurückgeben.) Scherz mit der Warheyt, 40[b].

208. Glacies ismar hiesz das kind. (Kind vom Eiszapfen empfangen.) Ebert, Ueberlieferungen 1, p. 80. Du Méril, poesies popul. latines 1843, p. 275. Leyser, poet. med. aev. p. 901. Wright, Essays, 2, 180. Hagen, Gesammtabent. 3, p. LIII; 3, p. 728. Camden, Remains conc. Britain, 1674, p. 429. Du Méril, poesies inédites 418. Ludus Coventriae, p. 140. Doni, fol. 45[b] (Venet. 1552, 2, 111). Straparola 9, 6. (1, 166) Malespini 1, 38. Sansovino, C nov. scelte, Venet. 1598, 9, 6. Le Grand, 3, 86 (1829, 3, 81); Méon, 3, 215. C nouvelles nouv. 19. Facétieuses journées, p. 303. Grecourt, contes, 3, p. 67. Meisterges. U, 267. Hagen, Gesammtabent. n. 47, 2, p. 385. Scherz mit der Warheyt, 40[b]. Waldis 4, 71. Grimm, Mythol. 855. Lassberg, 3, 511. Zachariae, 113. Platen, Romant. Oedip.

209. Kellerin nanten die knecht kapunen. (Beweise des Gegentheils.) Bromyard, S, 8, 14.

210. Von dem starken otten des römers. (Den die Frau in ihrer Unschuld nicht bemerkt hatte.) Joh. Sarisber. 3, 13. Gallensis, 3, 1, 3. Bromyard, J, 6, 26; M, 4, 3, Scala celi, 130[b]. Specul. exemplor. 9, 133. Enxempl. 312. Jac. v. Cassalis, 7. Eutrapel. 2, 652.

211. Ein iunckfraw het bůlschafft versůcht. (Fand die Sache nicht der Mühe werth.) Geiler, Brösamlin, 107, sign. T, Sp. 1.

212. Ein wolt nit zwen sün haben. (In der Ehe; da bekam sie zwei ausserhalb.) cf. No. 84. Geiler, Evangelibuch, 204[b], sign. liiij verso.

213. Züch iäcklin züch, züch metz züch. (Die Metze zieht mehr, als der h. Jacob.) Scherz mit der Warheyt, 41[b].

214. Einer nam sein fraw vmb gotz willen. (Darstellung ehelichen Lebens.)

215. Quos deus coniunxit nemo separet. (Umgekehrt: Was der Teu-

fel zusammen fügt, wird nicht getrennt, was Gott, kann niemand zusammenhalten.) Blosse Frage.

216. Ein doctor kam hinder evam wescherin. (Mutter verkuppelt die Tochter.)

217. Fründ kamen in die ee. (Sollten nicht heirathen; als sie es gethan hatten, konnten sie nicht beisammen bleiben.) Petrarcha de remed. utr. fortun. 1, 64; 65 u. ö. Schreger 17, 113, p. 567.

Von den bûlern.

218. Etlich essen gissel mal, sunst mal. (Welches die schlimmste Buhlschaft ausser der Ehe sei. Ohne Erzählung.)

219. Der stum diener der fürstin. (Als er spricht, sagt er etwas, das der Fürst schon weiss.) Poggius, 191, p. 471. Brant, Bij[b]. Scherz mit der Warheyt, 41[b]. Eutrap. 1, 864. Vorrath, 120.

220. In einem baum lag einer, da kam der engel und der tüfel. (Um drei Werber los zu werden, bestellt eine Wittwe dieselben an einen Platz, den einen als Todten, den andern als Engel, den dritten als Teufel; schrecken sich gegenseitig.) Boccaccio 9, 1. Scherz mit der Warheyt, 42. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 76. Acerra philol. 4, 100. Wolff, Niederl. Sagen, 429; 489. Dunlop-Liebr. 248. Jamieson, Popular Ballads 1, 249.

221. Ein alter bûler noch als vil. a. (Hat noch viel mehr — nicht Güter, sondern Husten.) Scala celi 126[b]. Poggius, 175, p. 468. Eutrapel. 1, 846.

b. (Qui semel &c.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 5[b]. sign. Av verso, Sp. 1. —, Narrensch. 1520, 49[b], sign. Hv verso; 73 Schar, 1 schel, Scheible 1, 620. Scherz mit der Warheyt, 42.

222. Von dreien witfrawen. Dialog. creatur. 90. Bromyard, M, 4, 3. Promptuar. de temp. 116, U. Gesta Roman. lat. 78. Boner, 58. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger 58, p. 138. — —, Erzähl. 5. p. 146 (Gesta Rom. deutsch.) Jac. v. Cassalis, 7[b]. Scherz mit der Warheyt, 42[b]. Eutrapel. 1, 921.

Von der straff des eebruches.

223. Von eim kaufman der ein kopf mit bart ob eim tisch hat gesehen. (Den der Ritter zur Erinnerung an den Ehebruch der Frau zu Mittag auftragen liess.) Pantschatantra Benfey, 1, 436—455. Wilson in Transactions of the Asiatic Soc. 1, 2, p. 150.

Ardschi Bordschi, Ausland 1858, no. 36, p. 845. XL Veziere, p. 325. Haxthausen, Transkaukasia, 1. 326. Gesta Roman. lat. 56. Gower, Confessio amantis. Vinc. Espinel, Marcos de Obreg. 3, 6, 7; ed. Tieck 2, 32. Le Sage, Esteban. Gonzalez 2, 3, 8. Marguer. de Valois, Heptameron, n. 32. Scherz mit der Warheyt 43ᵇ. Graf Stolberg, die Büssende. Dunlop-Liebr. 200ᵇ. Bei Veith 21, p. 40.

224. Von der frawen gangolfi. (Als Zeichen des Ehebruchs blieb ihre Hand im Brunnen.) Legenda aurea 204, p. 903. Bromyard A, 17, 9. Geiler, Brösamlin, 2, 53ᵇ, sign. iiij verso, Sp. 2. Hondorff, Calendarium, Lpz. 1573, fol. 112ᵇ. Uylen-Spiegel, 601.

225. Zwen ebrecher mûsten graw röck tragen. Anfang aus Bromyard A, 17, 9. Fortsetzung aus einer Predigt Pauli's. Scherz mit der Warheyt 44ᵇ.

226. Eim ebrecher beid augen vszstechen. (Zeleucus; dem Königssohne nur eins, dagegen dem Könige das andere.) Plutarch. Vit. parall. ed. Reiske, 1, 247, 3. Aelian, Var. hist. 13, 24. Stobaeus. serm. 42. Cicero de leg. 1, 22, 57. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 3. Vincent. Bellovac. spec. doctr. 4, 66. Gritsch, 32, S. Bromyard, L, 3, 8. Gesta roman. lat. 50; deutsch 27. Jac. v. Cassalis, 10ᵇ. Scala celi, 21ᵃ. Promtuar. exempla, J, 40. Hollen, 100ᵃ. Rosarium. 2, 66, N. Manlius, 319. Enxempl. 154. Don Sancho castigos, 9, p. 105. Guicciardini, 157ᵃ. Scherz mit der Warheyt, 44ᵇ. Hondorff, 361. Eutrapel. 1, 7; 2, 500. Acerra philol. 1, 64. Histor. Handbüchlein, 39, p. 277. Bei Veith 22, p. 42.

227. Das kalt eisen brant eine. (Das heisse nicht. Gottesurtheil.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 24, p. 1455. Lib. apum. 2, 36. Spec. exempl. 5, 91. Scherz mit der Warheyt, 44ᵇ.

228. Der koler sach ein frawen. (und einen Ritter sich verfolgen. Strafe des Himmels für den Ehebruch.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 29, 120. Bromyard, A, 17, 12. Flor. Helin. c. 13 (Tissier, Bibl. Cisterciens. J, p. 306. Scala celi, 111ᵇ. Specul. exemplor. 4, 62. Boccaccio, 5, 8. Plenarium, 40ᵇ. Geiler, Evangelia, 30ᵇ, sign. Evj verso. Sp. 2. Grimm, Mytholog. 895. Schmidt, Beitr. p. 55. Dunlop-Liebr. 236. Chr. Tye, 1569 (Dunlop-Liebr. p. 236, cf. note 312ᵃ). Dryden, Theodor et Honoria.

229. Ein bûler dötet ein eeman. (Die Frau hilft.)

230. Der eeman hüw dem bûlen vnd seiner frawen die köpff ab. Eigenes Erlebniss, 1518.

231. Rosimunde erdötet zwen man. (Alcuin und Rosimunda.) Legenda aurea, 181, p. 825. Paul. Diaconus, Hist. Longobard. 1, 27, 2, 28. cf. Theophylactus b. Stritter 1, p. 386. Gotfridus Viterbiens. p. 308. Fulgosus, 5, 4, Sign. Tiiij[b]. Grimm, d. Sagen, 2, 397. Selentroist, fol. 78[b], Sp. 2. Hans Sachs, 1, 174. Scherz mit der Warheyt, 48. Acerra philol. 5, 33. Montanus Gartengesellsch. 116. Hondorff, 406. 313.

232. Einen zu rom wolt einer erschiessen vnd was hundert meil von im. (Im Bilde, untertauchen rettet ihn.) Holkot, 190. Gesta Roman. lat. 102; cf. Swan, 2, 405. Scherz mit der Warh. 48.

Von der trunckenheit.

233. Einer het nie kein wein truncken. („Wenn Gott doch auch auf unser Land weinte!“) Rollwagen, 62. Scherz mit der Warheyt, 77[b]. Memel, 384.

234. Der becher het einen gestochen. (Der Wein nicht.) Rollw. 57.

235. Vff dem mör asz einer vil saltz. (Weil er beim Ertrinken viel trinken musste.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 4, 4, p. 1154. Bromyard, T. 4, 17. Wright, 142. Jac. Pontanus, 1, 5, 59, p. 225. Bebel, 1, 34. sign. Cc[a]; cf. 3, 260, sign. Ssiij[a]. Convival. sermon. 1, 281. Roger Bontems, p. 125. Rollwagen, 58 (59). Memel, 706; 657. Vorrath, 144. Conceyts and Jeasts, 4, p. 4.

236. Von dem feber woll einer entlediget werden, aber von dem durst nit. Poggius, 132, p. 457. Jac. Pontan. 1, 5, 87, p. 230. Sermon. convival. 1, p. 227. Eutrapel. 2, 687.

237. Wenn einer badet so durst in. (Badet jede Woche, so hat er immer Durst.) Geiler, Brösamlin, 33, sign. Fiij, Sp. 1. Von der einschläfernden Wirkung des Bades wird dieselbe Geschichte öfters erzählt, z. B. Bebel, 424. Pennalpossen, sign. Cv[a].

238. Der zunftmeister lag im mist. (Zwei begleiten einander so lange hin und her, bis sie beide auf dem Miste liegen bleiben.) Geiler, Sünden des Munds, 9[b], sign. Biij verso. Sp. 2.

239. Der esel was witziger dan sein herr. (Hörte auf mit Trincken, wenn er genug hatte.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 8, 2, p. 1357. Bebel, 1, 67, sign. Cvi[a]. cf. Frey, Gartenges. 35.

240. Der hirtz brach ein bein entzwei. (Wollte keinen Wein mehr trinken.) Bromyard, E, 1, 10. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 8, 2, p. 1357. Scherz mit der Warheyt, 78.

241. Ein truncken weib weisst nichtz me. (was sie thut; wird erschlagen.)

242. Trunckenheit ofnet me dan die beicht. (Betrunkne Frau erzählt, was sie nie gebeichtet hatte.)

243. Ein brůder erwelt trunckenheit, ward ein eebrecher. (und Todtschläger dazu.) Enxempl. 56. Le Grand, 4, 68. Scherz mit der Warheit, 78ᵇ. Rollwagen, 72. Tidsfordriv eller Lystig Selskabsbog 1722, no. 19. Nyerup, S. 253; 263.

244. Noe schüt fiererlei blut zů den reben. (Affen, Säw, Lemlin, Lewen.) Gesta Roman. lat. 159. Pelbartus, quadrages. 2, 30, D. Hollen, 60ᵃ. Enxempl. 374. Scherz mit der Warheyt, 78ᵇ. cf. Goedeke, Grundr. § 111, 2, 47.

245. Man hat im capitel dispensiert. (Nur eine Sorte Wein zu trinken.) Scherz mit der Warheyt, 79. cf. Pauli No. 369.

246. Der ward truncken von dem versůchen.

247. Vsz keim andern becher wolt er trincken. (Im Meere musste er.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 4, 4, p. 1153.

Von essen.

248. Der pfaff warf das femoral in kessel. (Der für einen Waschkessel ausgegeben war.)

249. Von eim grossen fresser zů meiland. (Entschuldigt sich noch wegen schlechten Appetits.) Rosarium, 1, 26, diiijᵇ. Lyrum larum, 236; cf. 237. Eine ganze Sammlung ähnlicher Fressergeschichten im Zeitverkürzer, 446 seq. Ebenso Federmann, 250. Abr. a S. Cl. Reimb dich, 9.

250. Von milo wie er starb. (Wollte im Vertrauen auf seine grosse Körperkraft einen Baum spalten.) Herodot, 3, 137, Baehr. Athenaeus, X, 2—4, 412. Suidas v. Milon. Pausanias, 6, 14, mit Siebolis Anmerk. §. 2. 3. Strabo, 6, 1, 12. Aelian, Var. hist. 12, 22; 2, 24. Diodor. Sic. exc. Vat. 23. Gellius, noct. att. 15, 16. Schol. ad Theocr. 4, 6. Valer. Maximus, 9, 12. exter. 9. Solin. 22, 17, Mommsen. Quintil. 1, 15; 3, 79. Petrarcha de remed. utr. fortun. 1, 5 (nur erwähnt.) Convival. Sermon. 1, p. 189; 2, p. 62. Brant. Kᵇ. Geiler, Emeis, fol.

26^{b}, Sp. 1. —, Sünden des Munds, fol. 5^{b}, sign. Av. Sp. 1. —, Brösamlin, 32, sign. Fij, Sp. 1. —, Narrenschiff, 29^{b}, sign. Eiij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 101. Acerra philol. 1, 31. Ursinus, 4, 48. Hondorff, 329; 442^{b}. Abr. a S. Cl. Reimb dich, 15.

251. Ein tracht kostet dausent guldin. (Wette zwischen Antonius und Cleopatra.) Fulgosus, 9, 1, sign. nn 4. Geiler, Sünden des Munds, fol. 5^{b}, sign. Av, Sp. 2. —, Narrensch. 16 Schar, 8 Schel, fol. 49^{b}, sign. Hv verso. Hondorff, 443. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 47.

252. On lust wolt einer essen, verzweiflet.

253. Niemand sol essen on das benedicite. (Der Genuss eines Lattichblattes macht besessen.) Gregor. 1, 4. Spec. exempl. 1, 8. Enxempl. 28. Geiler, Emeis, fol. 39, Sp. 2. —, Postill, 1522, 2, 78^{b}, sign. nnvj verso.

Von zorn vnd von eylen.

254. Mala cuncta ministrat impetus. Petrarcha, de reb. famil. Epp. l. 5, ep. 16, p. 652. Allgemeine Betrachtungen.

255. Sant martin sprach, eylestu so kumst du nit dahin. (Ein Wagenrad brach.) Mart. Polonus, 163 P. Scherz mit der Warheyt, 79^{b}. Eyring 2, 10. Bei Veith 24, p. 43.

256. Kaiser otto was am ostertag gech. Dialog. creatur. 43. Vincent. Bellovac. spec. mor. 421. Bei Veith, 25, p. 44.

257. Vmb unschuld schlûg einer den hund. (Kind von der Schlange getödtet, der Hund kommt in Verdacht.) Pantschatantra V, 2. (Kosegarten) 238; (Dubois) p. 206. (Benfey) 1, 497; 547; 2, 326. Hitopadesa, 4, 13; M. Müller p. 178. Lancereau, p. 254. Loiseleur, essai, p. 17. Leroux, essai, 143; 144. cf. 54, 110. Sindibad-Nâmeh (Asiat. journ. 36, 13) 3, 7. Ellis, specim. 1811, 3, 34. VII Veziere. Wolff, 2, 1. Knatchbull, 268. Span. Uebers. XLV^{a}. Anvar-i-Suhaili, 404. Jyar-i-Danisch, Chambers & Jones, Asiat. misc. Calc. 1787, p. 73. S. Seth, 76. Sandabar, 3, 7, p. 52. Syntipas, 5, 13, p. 115; Boissonade, 13, p. 60. Joh. de Capua, K 4; Ulm, 1483, Rij. Doni, 66. Baldo, 7, p. 94, Carmoly. —, 16, p. 240, du Méril. Rom. des sept sages p. 17, Leroux. Rom. des sept sages, 1139, Keller; CLXXVII. Dyocletian 1212, p. 53. Calumnia noverc. C. 1. Hist. sept. sap. rome. n. Dolopathos, du Méril, 240. Weber, metric. rom. 3, 367. Schiefner, Petersb.

Zeitg. 1853, 175. Bergmann, nomad. Streifereien, 1. 103. Benfey, Petersb. Acad. 1858, 23. Gesta Roman. engl. 32; Grässe, 2, 176; 225. Scala celi 89ᵃ; Goedeke Or. u. Occ. 3, 3. Aphthon. 28. Camerar. 288. Le Grand, 2, 303. Cabinet des fées, 18, 22. Sansovino, 11, 1; 9, 1. Dunlop-Liebr. 198. Bei Veith, 23, 43. Wendunmuth, 7, 109. Vogl, Volksmärch. d. Russen, 95. Sönnerot, om detnord tschudiska språket, 1853, p. 50. Dänisch, Nyerup, Morskabl. p. 155.

b. (Nichts ohne Ueberlegung thun.) Dialog. creaturar. 6.

258. Ein hencker det fier mörd vnd ward auch gerichtet. (Criminalgeschichte mit Justizmord aus Sachsen, 1500 geschehen.)

259. Ein ritter ward erlöszt. (Von der Verleumdung — audiatur et altera pars.) Scherz mit der Warheyt, 5.

Von tragheit.

260. Der münch schwitzet zu metti zeit. (Teufel schüren ein Feuer unter seinem Bette.) Caesarius, 4, 28. Bromyard, A, 8, 14. Scala celi, 5ᵇ. Promtuar. A, 13.

261. Von dreyen faulen sünen, welchem das reich zů gehort. (Dem Faulsten.) Bei Wackernagel, Sp. 78. Meznewi, 6, 100, p. 550 (Hammer, p. 832.) Hita copl. 431; Liebr. in Pf. Germania 2, 246. cf. Schlegel, Ind. Biblioth. 2, 265. Bromyard, A, 8, 17. Destructor. 5, 2, E. Scala celi, 5ᵃ. Gesta Roman. lat. 91, deutsch 3. Pithsan. 8, 4. Straparola (Samml. f. K. v. G. 8, 1.) Keller, Fastnachtssp. 562. Abr. a S. Clara, auserles. Gedanken, 1812, 1, 40; 150. Ambr. Metzger, p. 421. Eyring, 2, 615. Eutrapel. 1, 533; cf. 534. Vorrath, 67. Bürgerlust, 1, 48. Grimm, Kinderm. n. 151; 2, p. 323; 3, p. 233. Colshorn, Märchen, 1854, 83.

262. Den acker wolt er nit vmbhacken. (Bis er lernte, alle Tage Etwas zu thun.) Vit. Patr. 4, 7, 45. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1207. Scala celi, 4ᵇ. Specul. exempl. 2, 120. Geiler, Alphabet, fol. 31ᵇ, sign. F verso, Sp. 1.

263. Von dem faulen knecht kůntzen. (Kommen auf der Reise nach Rom nicht weit, weil sie bei geschlossenen Fensterläden glauben, es sei noch immer Nacht.) Discipl. cleric. 19, 4. Scala celi, 6ᵃ. Enxempl. 124. Geiler, Brösamlin, 2, 78, sign. nvj, Sp. 2. Bei Veith, 26, p. 44.

Von gedechtnisz des dotz.

264. An das bet vnd schiff zegon. (Man muss im Bette eben so wohl sterben, wie auf dem Schiffe.) Campani opp. 1495, 64. Scherz mit der Warheyt, 82^b. Lyrum larum, 301. Zeitverkürzer, 577. Meidinger, 39.

265. Ein fraw schickt iren bůlen zů sterbenden menschen. (Um ihm die bösen Gedanken zu vertreiben.) Scherz mit der Warheyt, 82^b.

266. Ein altuatter förcht drü ding. (Vor dem Sterben, vor Gott und dem letzten Gerichte.) Hieronymus, vitae patr. fol. 244, E.

267. Der dot schickt eim drei botten. (Ehe er ihn abholt.) Bromyard, M, 11, 6. Pelbartus, sermon. de tem. aestiv. 45, B. Hollen, 91. Wright, 33. Abstemius, 99, ap. Nevel. 575. Camerar. 375. Guicciardini, 146^a, 1588, p. 226. Bellefor. 139. Federmann, 240. Desbillons, 7, 23. Lafontaine, 8, 1; Robert, 2, 115. Renner, 23666. Altd. Bl. 2, 78. Meisterges. (v. d. Hagen, Samml. f. altd. Lit. 187.) Waldis, 3, 25. Wendunmuth, 2, 124, fol. 510^b. Wolgemuth, Aesop, 198. Zachariae, 18. Grimm, Kinderm. n. 177; 2, 411; 3, 249. —, d. Mythologie, 807. Colshorn, Märchen, 1854, n. 68.

268. Der tüfel schickt eim drei botten ee er ihn holen wolt. Scherz mit der Warheyt, 82^b. cf. No. 267. Bei Wackernagel, Sp. 79.

269. Der könig stůnd gegen nidergang. (Wer die Sonne zůerst sah, wurde König.) Bei Wackernagel, Sp. 80. Justin. 18, 3. Gallensis, 2, 14. Enxempl. 347. Gesta Roman. engl. 84; Douce, Illustr. of Shakespeare 2, 410. Hemmerlin, de nobilitate, 6, fol. 19^b. Eutrapel. 2, 445.

270. Der das krutz nit wolt bei im haben. (Beim Sterben. Weil es ihm einmal den arm gebrochen hatte.) Bromyard, V, 5, 10.

271. Einer küszet das crucifix. (Sterbend. Meint, es sei eine Weinflasche — wird verdammt.) Hemmerlin, tiij^a. Geiler, Brösamlin, 72^b, sign. mvj verso. Sp. 1. —, arbore humana, 174^b, sign. Fvj, Sp. 1.

272. Einer iaget, nant alle hund. (Auf dem Sterbebette.)

273. Einer gab ein zeichen, da man vber den trog wolt gon. (Als Jemand bei den Sterbesacramenten theilnahmlos dalag, ging man bei seine Geldkiste — da regte er sich.) cf. No. 275.

274. Einer klapert stets, wolt nit betten. (Nachdem er die Sterbesacramente empfangen hatte.)

275. Man ölet einen, der förcht des seckels. (Dachte nur an seine Habe.) cf. 273.

276. Einer het den schlüssel in der hand. (Zum Gelde — auf dem Sterbebette.). cf. C. Mery Talys, 1526, no. 17.

277. Der nam .i. pfennig von einer kroten. (Das Sacrament wollte er nicht nehmen.)

278. Einer wolt das krucifix an seim letzsten nit ansehen. (Verzweifelt an der Gnade.) Pelbartus, Quadragesim. de poenitentia, 28, R. Scala celi, 106, cf. 71[a]. Promtuar. C, 41; J, 10. Enxempl. 82. Selentroist, 76, Sp. 1.

Von den seelen.

279. Sein seel verkauft einer. (Der eine gönnt sie dem andern, der Andere will sie dem Teufel anbieten, wenn er ihn holen will.) cf. No. 280.

280. Der tüfel kaufft ein seel. (Der mit dem Pferde auch den Zaun, mit der Seele auch den Leib gekauft hat.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 5, 8, p. 1185. Lib. apum, 2, 56, 2, fol. 81[b]. Bromyard, A, 23, 26. Wright, 87. Rosarium, 1, 60, H. Pelbartus, serm. de temp. hiemal. 36, R. Wendunmuth, 4, 286. Spec. exempl. 5, 126. Altd. Bl. 2, 78. Geiler, Sünden des Munds, fol. 9, Sp. 2. —, Evangelia, 170, sign. fij, Sp. 1. Plenarium, 242[b].

281. Einer bot seiner seel vil gůtz. (Als sie nicht bei ihm bleiben will, schickt er sie zum Teufel.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 2, 1, 3, p. 697, cf. p. 1306. Mart. Polonus, 190, F. Herolt, Sermon. de temp. 118, L. Bromyard, A, 27, 49. Scala celi, 80. Promtuar. T, 5; cf. de temp. 118, L. Lucanor, 4. Selentroist, 100. Eutrapel. 1, 946. Hondorff, 333[b].

Von der penitentz.

282. Wie ein rat penitentz det. (Vieles zu schwer, bis sie in eine Kammer voll Speck kam.) Bei Veith, 28, p. 46. Geiler, Evangelibuch, 208, sign. mij, Sp. 1.

283. Markolfus kunt kein baum finden, daran er hangen wolt. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 5, p. 1422. Enxempl. 59, cf. 80. Salomon und Markolf in v. d. Hagen, Narrenbuch, p.

256. Scoggin's Jests, p. 153. Doran, hist. of Court Fools, 1858, p. 129.

284. Einer wolt ein esel kauffen. (Mit einem Pfauenschwanz; war nicht zu haben.) Abr. a S. Cl. Judas, 3, 426.

285. Einer gab ein pfennig zoll. (Zoll für Gebrechen am Thore.) Discipl. cleric. 8, 2. Gesta Roman. lat. 157; deutsch, 49. Camerar. 339. Cognatus, 112. Melander, Joco-seria, 3, 267. Enxempl. 13. Ysopo 1644, Coletas 7, fol. 104. C. nov. antich. 50. Castoiment, p. 75. Le Grand, 2, 376. Fleurs des histoires (Sinner, catal. Bern. Mss. 2, 181.) Boner, 76. Fabeln aus den Zeiten der Minnesinger, 76, p. 183. — —, Erzähl. 2, p. 242 (Gesta Rom. deutsch.) Geiler, Arbore hum. fol. 109, Sp. 2.

286. Der beichther gab v. aue maria. (Zur Busse eines Ehebrechers — dessen Frau im Traume fünf heilende Rosen sieht.) Geiler, Brösamlin, 2, 9, sign. biij, Sp. 1.

287. Die fraw solt für den man in himel. (Weil sie an seiner Statt Busse gethan hatte.) Geiler, Sünden des Munds, 23, sign. Dv, Sp. 1.

288. Der iung wey schickt sein můter zů den göttern. (Als er krank wird; bis dahin hat er sie verachtet.) Aesop. Kor. 132. —, Fur. 87. Babrius, 78. Phaedrus App. 1. Romulus, 1, 19. Anon. Nevel. p. 500. Bromyard, M. 9, 41. Camerar. 143. Marie de France, Le Grand, 1829, 4, 375. Desbillons, 4, 22. Robert, 2, 459. Boner, 22. Keller, altd. Erzähl. 562. Stainhöwel, s. l. & a. 4°; 34e. Waldis, 1, 15.

289. Ein gouch het v. mal gucket. (Da meint die alte Frau, sie stürbe noch nicht.) Caesarius, 5, 17. Bromyard, S, 11, 4. Hollen, 28. Wright, 84. Scala celi, 57. Promtuar. S, 10; 11. Wolgemuth, 2, 43.

290. Der adler sach den fogler nit. (und wird gefangen. Zaunkönig entkommt.) Bromyard, S, 3, 15. Geiler, Narrenschiff, 21 Schar, fol. 61. Camerar. 335. Bei Veith 29, p. 46.

291. Das graw menli můsz als tragen. (Die vier Pferde des Müllers sind gleich den vier Lebensaltern; Alles wird bis auf's Alter verschoben.) Geiler, Narrenschiff, 78 (falsch für 66) sign. Liiij.

292. Ein kind fand seim vatter grau har. (Der Mörder bessert sich.)

Upham, 8°. the Mahavansi, 1—3. Lond. 1833, 1, 14; 3, 283. Bareleta, 52°. Wright, 94; 105.

Von der beicht.

293. Ein begin verlor ein kürsen. (Da glaubt sie, die Beichte habe sie erleichtert.) Scherz mit der Warheyt, 79b.

294. Ich het nur ein hauben vff. (Antwort auf die Frage, ob sie nackend gewesen sei.) Lyrum larum, 138. Sinnersberg. 109.

295. Seid cristus geburt beicht einer. (Ein Bruder ist noch zwei Jahr älter.) Bebel, 3, 277, sign. Ss6b: De confessione cujusdam.

296. Wie eine beichtet, das sie ins bet brunzet. (Fraterculus cacans.) Pantschatantra (Benfey), 1, 127. Montanus, Gartenges. 2, 31. Wendunmuth, 1, 234. Memel, 332.

297. Der vogt bedorft vii sinn. (Gewöhnliche Menschen haben nur fünf.) Scherz mit der Warheyt, 80.

298. Fier guldin wolt einer zeigen. (Den Willen für die Werke.) Scherz mit der Warheyt, 80a. Waldis, 4, 14. Memel, 77, S. 49. Lustigmacher, 86; 146. cf. Pauli No. 48.

299. Vsz eim bûch wolt einer beichten. (Muss es zur Busse dreimal täglich durchlesen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 10, 8, p. 1433. Joh. Eleomos. Norimb. 1483, fol. 77a. Poggius, 174, p. 468. Brant, Gvi. Eutrapel. 1, 844. Mery Talys and Quicke Answeres 39, p. 53.

300. Ein misereator vff das confiteor. (Gegen die halbgelehrten Beichtenden, die alle Heiligen anrufen. Ohne Geschichte.)

301. Einer absoluiert von künftigen sünden. Rosarium, 1, 186, U. Scherz mit der Warheyt, 81. Eutrapel. 1, 642; cf. 643. Memel, 503. Wolgemuth, 5, 35. Uylen-Spiegel, 395.

302. Ein beichtuatter ward gehenckt. (Wegen Verletzung des Beichtgeheimnisses, um 200 Gulden für die Denunciation zu bekommen.)

303. Einer wolt nit die rot kap tragen. (Die ein leichtsinnig absolvirender Beichtiger erhielt.)

Von geloben vnd verheissen.

304. Einer verhiess ein kertzen als grosz als ein sägel baum in nöhten. Aesop. Kor. 15. Bromyard, P, 7, 75. Poggius, 205. p. 474. Bebel, 2, 149, sign. Ffa. Erasmus Roterod. Collo-

quia ed. Schrevel, 1664, p. 237. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 131. Camerar. 81. Guicciardini, 42[b]. Bellefor. 243. Federmann, 416. Waldis, 3, 51, v. 35. Rollwagen, 2. Wendunmuth, 7, 127. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, 94. Lessing, Fabeln, Morydon. Flieg. Blätter, Bd. 28, n. 653. Reade, The cloister and the hearth, Vol. 2, Tauchnitz edit. Vol. 710, p. 74.

305. Kû vnd das kalb verhiesz einer. (Auf dem Meere; zu Lande gab er nichts.) Bromyard, P, 7, 75. Wright, 79. Scala celi, 56[b]. Promtuar. U, 41. Martin. Polon. serm. 242, E.

306. Den weinkauff nit zû trincken wolt die fraw nit verheiszen. (Mann und Frau kaufen sich ihren Esel gegenseitig ab.) Scala celi, 81[b]. Bei Veith, 30, p. 47.

307. Wan der siech genieszt, so ist er böser dan er vor was. (Ein Wolf überfrisst sich.) Gritsch, 74, G.

308. Nach dem fasz mit wein schickt einer. (Das versprochen war, aber nicht geschickt wurde. Verba honoris.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 3, fol. 10[b].

309. Einer verhiesz ein kind, das im das ander auch stürbe. (Gab Gott das Hässliche.) Legenda aurea, 3, 11, p. 28. Geiler, Narrenschiff, 73, 4, (Scheible, Kloster, 1, p. 622.)

Von meisterschafften.

310. Einer kont ein werck bessern. Man muss seinen Schülern nicht alles lehren; ohne Geschichte.

311. Der fechtmeister schlûg seim schûler den kopff ab. (Den Hieb hatte er ihn nicht gelehrt.) Sadi, 54. Scala celi, 12[b]. Exil. melanch. R. 95. Brant, Dij[b]. Stainhöwel, 4°, 129[a]. Waldis, 4, 72. Scherz mit der Warheyt, 76[b]. Eyring, 1, 408. Lyrum larum, 239. Memel, 354. Bei Veith, 31, p. 47.

312. Gotz hilff wolt einer nit vbergeben. (Der Andere nicht seines Bruders Hülfe; beim Zweikampfe.) Bromyard, T, 1, 19.

313. Ein harpffen schlaher. (Spielte nicht, wenn er gebeten wurde, aber wenn andere schlecht spielten.) Hemmerlin, opusc. sign. x[a].

314. Welcher etwas vff der lauten kunt. (Musste den Unterricht doppelt bezahlen, weil er erst verlernen musste.) Convival. sermon. 1, p. 287. Geiler, Brösamlin, 2, 77[b], sign. nv verso, Sp. 2. Eutrapel. 438. Bei Veith, 32, p. 48.

315. Einer wolt sein meister hencken. (Weil er in der Jugend nicht

streng genug gewesen war.) Cicero pro Rab. Postumo, 9, 23. —, Tusc. 3, 10, 21; 4, 37, 79.

316. Der künig liesz einen köpffen. (Der unzerbrechliches Glas verfertigte.) Isidor, orig. 16, 15. Plinius, 36, 26. Bartholomaeus Anglicus, de proprietat. rerum, 16, 100. Jos. Koelhoff, 1481, fol. Agrippa de van. scient. c. 90. Joh. Sarisber. 4, 5; 1, p. 232. Damian. 3, 297. Gesta Roman. lat. 44; deutsch 20. Acerra philol. 3, 45. Graesse, Gesta Roman. 262.

Wan man etwas verbüt, so liept es erst.

317. Die fraw asz kein zwiblen. Herolt, Sermon. de temp. O, 14. Scala celi, 153. Scherz mit der Warheyt, 32.

318. Fünf exempel von frawen. (Die verbotenes thun.) Caesarius, 4, 74; 76. Scala celi, 136. Dialog. creatur. 90. Bromyard, M, 4, 6. Wright, 12, p. 14. Promtuar. O, 12; 13. Enxempl. 320; cf. 240. Cent nouv. nouv. 37. Lafontaine, contes, 2, 10. Contes d'Eutrapel, 12. Le Roux, 2, 364. Vorrath, 1. Memel, 21.

319. Ein alt man kam nie für die stat. Pelbartus, sermon. aestiv. 72, S. Guicciardini, 1588, p. 53. Bellefor. 55. Federm., 81. H. Estienne, Apologie, 1, 6. Eutrapel. 1, 760.

320. Die beurin gab sant martin ein han als ihn der falck holet. (Eher nicht.) Hemmerlin, 13^{b}. Geiler, Evangelibuch, 175^{b}, sign. f verso, Sp. 2. —, Brösamlin, 26, sign. Eij, Sp. 2.

Von almůsen.

321. Die beurin wolt kein linsen geben. (Bis der Topf zerbrochen war.)

322. Die keiserin het zwen ermel gestickt schickt sie otto. (Obgleich sie den einen verschenckt hatte. Wunder. Otto II.) Geiler, Brösamlin, 2, 47, sign. hv, Sp. 2.

323. Pilatus het christus rock an. (Der den Zorn des Tiberius besänftigte.) Legenda aurea, c. 53, p. 233. Geiler, Brösamlin, 2, 46^{b}, sign. hiiij verso, Sp. 2.

324. Der bawer gab dem pfaffen ein ků, das er im hundert geb. (Seiner Predigt gemäss; erhält wenigstens zwei.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 21, p. 1474. Bromyard, E, 3, 47. Wright, 114, p. 108. Enxempl. 68. Le Grand, 3, 64; Méon,

3, 25. Scherz mit der Warheyt, 74. Vorrath, 76. Jack of Dover, p. 343.

325. Von Hans Werner. (Die Grösse Gottes und eines Rockes für ihn nach der Bibel festgestellt. Zeitgenosse Pauli's.) Lyrum larum, 240. Vorrath, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 22. Nyerup, S. 302.

326. Zwen blinden schruwen. (Der Eine zu Gott, der Andere zu König; Gott hilft.) Gower, confess. amantis, bei Wright, p. 237. Wright, 104. Serrure, museum, 1855, p. 45. Bei Wackernagel, p. 80. Scherz mit der Warheyt, 13. Wendunmuth, 1, 285. Schumann, 2, 118. Memel, 807. Lyrum larum, 245; cf. 244. Wolgemuth, 2, 63. Bei Veith, 33, p. 48.

327. Einer ging für ein seckel vol geltz. (Da er ihm nicht bescheert war, so ging er vorbei.) Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, 39.

328. Ein almûszner fand ein schatz. (Goldwasser, Augenbalsam, Edelsteine.) Spec. exempl. 5, 47. Lib. ap. 2, 21.

329. Christus erschein einem grafen, vnd liesz die kleider ligen. (Als er in Bettlergestalt alles bis auf den Hut erhalten hatte.) Herolt, Sermon. de temp. E, 15. Lib. apum 2, 25. Spec. ex. 5, 53.

330. Er gab die sporen durch got. („Schaffe einen, der das Pferd treibt, so sollst du sie haben.")

Von dem gebet.

331. Der prior henckt den ring sorg an. (D. h. die Sorge an einen Ring, wenn er beten will.) Destructorium, 5, 22, C.

332. Der bettet miserere tui deus. (Nichts anderes, ist doch ein Heiliger.) Hollen, 115. Pelbartus, Sermon. de temp. aestival. 2, 29, E. Enxempl. 263. Uylen-Spiegel, 554.

333. Ein fraw bettet pater noster. (Weiter nichts, doch kommt eine Taube vom Himmel; als sie den Psalter auch lernt, bleibt die Taube aus.). Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 33, p. 1531. Scala celi, 136[b]. Rosarium, 1, 57, A. Specul. exempl. sign. L. (9, 144.) Selentroist, fol. 37. Rauscher, Lügen, 5, sign. 708. cf. Cantipratanus, 2, 29. Uylen-Spiegel, 23; cf. 42.

334. Von einem wolf, einem fuchs vnd einem geitigen. (P-a-Pa-Gulden.) Bei Wackernagel, Sp. 81. Bromyard, O, 5, 19. Gatos, 19. Wright, 59. Marie de France, 82. Le Grand, 4, 220. Grimm, Reinhart F. CCXXI; p. 446. Geiler, Narrensch. 1520, 13, sign. Cv.

335. Dem vatter brunnen die finger. (In der Andacht des Gebets; begehr es zu begehren.) cf. 674. Geiler, Narrenschiff, 155[b], ciij verso, Sp. 1.

336. Das krucifix schlûg eim ein arm ab, ward darnoch sein feind. (Wollte nicht mehr zur Kirche gehn.) Mery Tales and Quicke Answeres, 75, p. 94. Old Hobson, 34, p. 50. Taylor's, Wit and Mirth, 13, p. 15. Cf. Pauli No. 270.

337. Der arm man bettet für den rychen. (Als Tagelöhner; der Reiche wird zur Belohnung gerettet.) Promtuar. L, 3. Specul. exemplor. 9, 146.

338. Einer lernet das pater noster bei dem korn vszleihen. (Der Name jedes Leihenden ist ein Stück des Vaterunser.) Rosarium 1, 77, H. Nouv. contes à rire, p. 248. Scherz mit der Warheyt, 80. Bei Wackernagel, Sp. 82. Cf. C. Mery Talys, no. 54, p. 91.

Von dem bapst.

339. Der wûsch denen ir füsz. (Zwischen den Zehen liegt der Schatz.)

340. Der graf begert von dem bapst die fladen zû essen am oster abent. (Wo sie noch frisch sind.)

341. Ein redner liesz ein fürtzlin. („Willst du reden, so will ich schweigen.") Bebel, 2, 168, sign. Ff 4[a]. Convival. Sermon. 1, p. 67. Roger Bontems, p. 196; 197. Memel, 133. Lustigmacher, 2, 43.

342. Der wolt beweren kurtz zû reden. (Mit 92 Ursachen.) Rosarium, 1, 5, O.

343. Bapst Johannes reit vff eim pferd. (Wollte keinen andern tragen.) Plutarch, Vit. parall. ed. Reiske, 4, 14, 8. Gellius, noct. Att. 5, 2. Cognatus, 88. Acerra philol. 1, 23.

344. Ein alt weib begert den segen. (Weil sie kein anderes Almosen vom Papste erhielt; wäre er einen Heller werth gewesen, hätte sie ihn auch nicht bekommen.) Bromyard, P, 13, 20. Abstemius, 44, ap. Nevel. 552. Waldis, 2, 75. Zachariae, 25.

345. Das evangelium secundum pergamum. (Wird erbeten, da in Lucca sec. Lucam gelesen wird.) Sacchetti (Bülow, Bibl. d. Nov. 1, 19.) Meisterges. A. 38. Hans Sachs 2, 4, 110. Memel, 255. Gunsen, Schalkheitshechel.

346. Der bapst wannet die duckaten. (Wer mag dem reisigen Zug widerstehn?) Jac. Pontan. 2, 4, 36, p. 494. Geiler, Evangelibuch, 1515, 6[b], sign. Avj verso, Sp. 1. —, Evangelia, 6[b], sign. Avj verso, Sp. 2. Lyrum larum, 242. Schreger, 17, 65, p. 548.

347. Für den bapst kam einer. (Erlangte, dass eine Frau mit dem Pabste sprach.) Morlini, 12. Fischart, c. 33, fol. 97. Ulenspiegel, n. 34, p. 47.

348. Ein bapst ward verdampt. (Christus nahm den Ablass nicht an.) Specul. exemplor. 9, 30. Claus Narr, S. 396.

Von straff.

349. Der bauer frasz fünftzig zwiblen. (Soll zur Strafe entweder 50 Zwibeln essen, 50 Streiche haben, oder 50 Schilling bezahlen; versucht alles.) Bromyard, O, 1, 12; P, 7, 26. Hans Sachs, 5, 386.

350. Der esel frasz drei peterlin. (Wurde bestraft, während der Wolf, der grosse Dieb, frei ausging.) Holkot, 187. Pelbartus, 1, 269. Bareleta, 41. Bei Veith, 34, p. 49.

351. Alexander fieng ein rauber. (Seeräuber; die grossen Diebe hängen die kleinen.) Cicero de republ. ed. Maj. 1822, p. 238. Augustinus de civ. dei 4, 4. Holkot, 3. Liber apum 2, 33, 2, fol. 56[a]. Dialog. creaturar. 79. Bromyard, R, 1, 33. Gesta Roman. lat. 146. Scala celi, 20[b]. Joh. Sarisber. 1, 3, 14, p. 210. Convival. Sermon. 1, 243. Don Sancho, castigos p. 147. Policrat. 3, 14. Guicciardini 79. Federmann, 28. Belleforest, 13. Ens, 7. H. Estienne, Apologie, 6, p. 254. J. von Cassalis 5. Agricola, 1529, 2, 306. fol. 18. Eutrapel. 3, 197. Acerra philolog. 4, 7.

352. Vm eins dolchens willen ward einer gehenckt. (Das Geld, wegen dessen er verurtheilt war, hatte er nicht gestohlen.) Geiler, Arbore hum. fol. 130, Sp. 1.

353. Der gewer trůg erstach sich. (Ohne Namen. Charondas Thurius. Handelte gegen sein eignes Verbot, bewaffnet in den Rath zu kommen.) Aristot. polit. 2, 10. Diog. Laert. 8, 1, 15. Cicero de leg. 1, 22, 157; 2, 6, 14. Valer. Maximus, 6, 5, exter. 4. Hondorff, 361. Jac. v. Cassalis, 10[b]. Scherz mit der Warheyt, 53. Acerra philol. 53.

Von schaffnern.

354. Ein schaffner schrieb xl. guldin. (Für Senf; da wollte der Herr die Rechnung nicht weiter sehen.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Ovj^{b}, de falso procuratore. Sermon. convival. 1, p. 232.

355. Rechen mit der teschen. (Einnahme in eine Tasche, Gewinn in die andere.) Eutrapel. 3, 523.

356. Einer zögt das maul vnd den ars. (Das Mündel hatte Alles verzehrt.) Poggius, 192. Brant, Diiij. Sermon. Convival. 1, p. 291. Luscinius, 143. Eutrapel. 1, 868. Mery Tales and Quicke Answeres, 90, p. 106. Taylor's Sculler, 1612; Works 1630, 3, 22.

Von artzeten.

357. Einer sach ein karren mit müst. (Im Uringlase, um den Kranken durch Lachen zu heilen.) Poggius, 107. Morlini, 32. Hutten, feber. 1. Straparola, 8, 4. Brant, Biij. Pennalpossen, Dviij. Montanus, Gartengesellsch. 2, 34. Memel, 58. Eutrapel. 1, 766. Cf. Benfey, Pantschatantra, 1, 518. Lyrum larum, 279; cf. 194. Cf. Zeitverkürzer, 32.

358. Einer machet titum gesund. (Durch Zorn; vor Jerusalem.) Hemmerlin de nobilitate, 34, fol. 142. Enxemplos, 133. Wolgemuth, 2, 45. Jac. von Cassalis, 28^{b}.

359. Einer machet sein vatter gesund. (Seine Stiefmutter nicht, weil sie kein Vertrauen zu ihm hat.) Seneca, declam. 4, 5. Holkot, 26. Gesta Roman. lat. 112. Bromyard, C, 6, 9. Gritsch, 7, Z. Rosarium, 1, 70, Z. Enxempl. 118.

360. Der meint er wer ein han. (Bis der Arzt Dasselbe simulirt.) Cf. Zeitverkürzer, 77.

Von trüwen knechten.

361. Der knecht machet seinen herren zů einem künig. (Wessen Pferd zuerst wiehert.) Herodot, III, 84—87. Baehr. Polyän, 7, 10. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 2. Justin. 1, 10. Gesta Roman. lat. 124; deutsch, 24. Scala celi, 50. Acerra philol. 2, 14.

362. Der hirt ward bald reich. (Ohne Lohn, drohte den Städten,

des Königs Heerden auf ihre Weiden zu führen.) Ulenspiegel, 1532, hist. 91; h. 141. cf. Manlius, p. 612.

363. Der koch begert ein esel von dem heren. (Ihn zum Esel oder zum Narren zu machen, die dem Herren lieb seien.) Poggius, 15, p. 426. Convival. Sermon. 1, p. 48. Frey, Gartenges. fol. 15. Oesterreicher; Goedeke, Grundr. § 139, 78. Eutrapel. 3, 368. Memel, 805. Wolgemuth, 2, 80. Zeitverkürzer, 541. Nyerup, S. 252.

Von kellerin.

364. Die kellerin het zwei gebrotne hüner gessen. (Sagt dem Gaste, der Herr wolle ihm die Ohren abschneiden.) Pantschatantra (Benfey), 1, 146. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822, p. 101. Le Grand, 3, 442; 1829, 4, 38. Méon, 3, 181. Contes du Sieur d'Ouville, 2, p. 225. Nouv. contes à rire, p. 266. Roger Bontems, p. 125. Timoneda, Alivio, 2, 51. Zabata, facet. p. 36. Passa tempo de' curiosi, p. 22. Hagen, Gesammtabent. n. 30; 2, p. 149. Hans Sachs, 2, 4, 199. Meisterges. A. 51. Liebrecht in Pfeiffer's Germania, 1, 261. Ovum paschale, Salzburg, 1700, 4°, p. 23. Memel, 120. Vorrath, 44. Hans Guck in die Welt, p. 45. Lyrum larum, 241. Schreger, 17, 172, p. 610. Grimm, Kinderm. n. 77; 1, 466; 3, 126. Berl. Conversat.-Blatt, 1829, n. 252. Bäckström, Svenske Folkböcker, 2, Oefvers. p. 77, no. 29.

365. Die kellerin und die frau wunsten einander vil geltz. (Statt zu schimpfen.) Scherz mit der Warheyt, 51b; 57.

Von gehorsamkeit.

366. Ob einem liecht briet einer eyer. (Die er untergeschlagen hatte.) Rosarium, 1, 188, C. Scherz mit der Warheyt, 67b.

367. Einer was gehorsam, was er gern det das det er. (Verdorbener Edelmann, der Mönch geworden war.)

368. Der künig gab seinen dreyen sünen öpfel schnitz. (Der älteste will keinen nehmen, erhält kein Land. Carolus, Gollandus etc.) Bromyard, P, 7, 77. Wright, 48, p. 47. Selentroist, fol. 57b.

Von den wirten.

369. Einerlei wein mûst einer trincken. (Auf der Reise nach Rom.) cf. No. 245.

370. Der knecht det was man wolt, aber nit was man in hiesz. Bromyard, M, 8, 23. Vincent. Bellovac. spec. mor. 871. Scherz mit der Warheyt 78. Zeitverkürzer, 387.

371. Von einem gast der wol saufen mocht. (Trinkt den Wein aus, während der Kellner das Glas spült.)

372. Wie ein wirt den gesten vil wein verschütt. (Bis ein Gast den Zapfen aus dem Fasse zog.) Rosarium, 2, 277, Z.

373. Der vff den tisch hofiert, das waren küssin vnd bet. (Weil er auf dem Tische schlafen musste.) Bebel, 1, 11, sign. Aviij^b. Convival. Sermon., 1, 42. Ulenspiegel, 79, p. 117; cf. n. 69. Waldis, 4, 35. Frey, Gartenges. fol. 31.

374. Die würtin het ein zuber vol wassers in das vasz gethon. (Da brauchte es der Gast nicht mehr.) Scherz mit der Warheyt, 78^b.

375. Ein aff warff den tritten pfennig. (Der unrechtlich erworben war.) Dialog. creatur. 99. Bromyard, A, 12, 17. Rosar. 2, 278, C. Scala celi, 126^b. Jac. Pontan. Att. Bellar. 1, 1, 61, 56. Hor. Sat. 1, 1, 70. Morlino, 47. Metzger, 507. C nov. antich. 91. Straparola, 8, 4. Tristan l'Lermite, le page disgracié, 2, 242. Lafontaine, 12, 3, 216; Robert, 2, 326. Nouv. contes à rire, p. 132. Rauscher, Lügen, 4, sign. Kij^b. Wolgemuth, 2, 40. Abr. a S. Cl. Weinkeller 57.

Von den spilern.

376. Alle forteil vff dem spilen liesz der vatter den sun lernen. (Da er das Spiel nicht laßen konnte.)

377. Vff den zunften solt man spinnen. (Es war vorgeschlagen, das Spiel in den Wirthshäusern zu verbieten.)

378. Der tüfel holet den, der seiner frawen gürtel het. (Um ihn zu verspielen.) Rosarium, 2, 194, M.

379. Der dieb warff ein würffel vff. (Um zu wißen, wann er stehlen durfte; wurde betrogen.)

Von zůdütlern adulatores.

380. Der fuchs lert einen drei weiszheit für seinen lon. Bromyard, A, 15, 13. Poggius, 173, p. 467. Gatos, 49. Marie de France, 79. Eutrapel, 1, 843. Bei Veith 36, pag. 50.

381. Die affen zerrissen einen, der hett inen die Warheit gesagt. (Königreich der Affen.) Phaedrus App. 24. Romulus 4, 8; Ni-

lant, p. 126, n. 41. —, Rob. 2, 547; cf. 542. Neckam, 31. Nilant, p. 48, n. 51. Odo de Ceringtone (Wright 60, p. 56.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044; spec. doctr. 4, 121; spec. hist. 3, 7. Bromyard, A, 15, 1. Scala celi, 6[b]. Rosarium, 2, 266 F. Wright, fabb. ryth. 2, 25; p. 164. Pantal. Candid. (del. poet. germ, 2, 146.) Camerarius, 196. Cognatus, 2. Burmann app. 24. Gatos, 28, p. 551. Marie de France, 66. Eust. Deschamps, fol. 121_b. Geiler, Passion, 57[b], sign. Kiij verso. Waldis, 4, 75. Hans Sachs, 2, 4, 85. Eyring, 1, 127; 3, 19.

382. Diogenes asz kraut, aduliert nit. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1, 3, 104, p. 569; 3, 7, 2, p. 1254. Bromyard, P, 3, 3. Peraldus, 2, 64. Poggius, 1, 438, Acerra philol. Ursinus, 6, 16. Abr. a S. Cl. Mercurialis, 225. Wolgemuth, 2, 62. Mery Tales and Quicke answeres, 87, p. 103.

Von tantzen vnd pfeiffen.

383. Der tüfel machet zů tantz. (Der rechte Trommelschläger war krank.)

384. Der predicant zerstach die böcken. (Wurde dafür geprügelt.) Bromyard, C, 15. 10.

385. Der stier zerreisz ein tentzerin. (Auf der Todtenbahre.) Liber apum, 2, 49, 15, fol. 68[b]. Promtuar. L, 35. Spec. Ex. 5, 105.

386. Einer begehrt ein pferd. (Ihm wird der Schwanz zugeschickt.) Geiler, arbore hum. fol. 65, Sp. 1.

387. Ein kol sprang vff ein mantel. (Wollte keine schlechte Nachricht hören.) XL Veziere, 280. Bromyard, A, 26, 34. Cognatus, 34. cf. Camerar. 333. Pennalpossen, sign. Diiij[b]. Wolgemuth, 2, 49. Bei Veith 37, p. 50.

388. Die in saxen tantzten ein iar. (Auf dem Kirchhofe.) Malmesber. 2, 174, p. 285. Bareleta Serm. extr. de chorea, 2, 82[b]. Scala celi, 62[a]. Speculum exemplor. 4, 46. Herolt, Serm. de temp. 37, A. Lange, 2, p. 72, p. 133. cf. n. 73. H. Kornmann l. de mir. viv. p. m. 287. Krantzius, Sax. 4, 33. Jac. Pontanus, Att. Bellar. 2, 334. H. Estienne, Apologie, 2, 428. Selentroist, 33[a]. Hondorff, 100[b]. Uylen-Spiegel, S. 599.

Von feirtagen.

389. Der iud stůnd den sabbat vnd den suntag in dem proffey. Manlius, 169. Scelta di facet. p. 162. Wendunmuth, 2, 33,

fol. 414[b] (a. d. 1270.). Lyrum larum, 235. Zeitverkürzer, 677. Lustigmacher, 48. Wolgemuth, 2, 48. Schreger, 17, 136, p. 580. Conceyts and Jeasts, 2, p. 3.

390. Eine gebar ein hunds kopf. (Weil der Mann Sonntags jagte.) Spec. exempl. 5, 106. Lib. apum 2, 49. Promtuar. de temp. 22, D. Abr. a S. Cl. Judas 2, 286; Weinkeller, 344.

391. Der meder fand ein guldin. (Weil er Sonntags nicht gemäht hatte.) Liber apum, 2, 53, 9, fol. 75[a]. Promtuar. F, 2. Specul. exemplor. 5, 117. Hondorff, 100.

Von liegen.

392. Papirius sagt man solt einem man noch eine fraw geben. Polybius, 3, 20. M. Cato, ed. Jordan, p. 56. Gellius, noct. Att. 1, 23. Macrobius, Saturn. 1, 6, 20. Scala celi, 49[b]. Gesta Roman. lat. 126; deutsch 63. Gritsch, 34, K. Hollen, 89. Rosarium, 2, 253, S. Fulgosus, 7, 3, sign. ee 4[b]. Convival. Sermon. 1, 214. Lange, delic. acad. 1, 22, p. 26. Boner, 97. Salomon und Markolf, in Hagen, Narrenb. p. 256. J. v. Cassalis, 8. Agricola, 192, fol. 80[b]. Scherz mit der Warheyt, 29. Bellefor. 124. Federmann. 213. Memel 684. Acerra philol. 1, 1. Mery Tales and Quicke Answeres 21, p. 31. Caxton's Game and Playe of the Chesse, 1474. Painter's Palace of Pleasure 1, n. 18. Wilson's Bull of Reason, 1551.

393. Ein lügner sol nichtz. (Er mag Alles thun, nur nicht lügen.) Geiler, Sünden des Munds, fol. 25, Sp. 1. Geiler, Brösamlin, 91[b], sign. Qiij verso. Bei Veith, 38, p. 51.

394. Zwen kauffman warden reich. (Seit sie nicht mehr logen und betrogen.) Caesarius, 3, 36. Arnoldus, 1, 3, 11, 11. Herolt, Serm. de temp. 133 Q. Rosarium, 2, 278 F. Specul. exemplor. 6, 25. Geiler, Sünden des Munds, fol. 22[b], Sign. Diiij verso. Lustigmacher, 6. Abr. a S. Cl. Etwas für Alle, 140.

Heimliche ding heimlich behalten.

395. Eim ritter flogen l. rappen vsz dem leib. (Durch Weiberklatsch wurden fünfzig aus einem.) XL Veziere, 33, p. 187. Wright, 110[a]. Gesta Roman. lat. 125; deutsch 25. Specul. exemplor. Arg. 1484, 9, 47. Montanus, Gartenges. 2, 6. Lustigmacher, 14. Abr. a S. Cl. Gehab dich wohl, S. 30. Scoggin's Jests, p. 89. Byrom, 3 black crows, Misc. poems, 1, p. 31 (Swan 1, 444.).

396. Der verkauft den rock der stat. (Da die Stadt ihn selbst nicht behalten hatte.) Hans Sachs, 5, 384. Helmhack 204.

397. Mido rex het esels oren. Siddhikür, 22; cf. Pantschatantra, Benfey, I, XXII. Aristoph. Plut. 287. Lykophr. 1401, mit dem Comment. des Tzetzes. Athenaeus, 12, 2. Aelian, var. hist. 3, 18, 2. Schol. Aristoph. Plut. 287. Persius, Satir. 1, 121. Ovid, Metamorph. 1, 146—193. Hygin. fab. 191. Lactant. arg. 11, 4. Fulgent. Myth. 3, 9. Mythogr. Vat. (Bode) 190; 2, 117. Bromyard, A, 27, 24. Acerra philol. 1, 95. Ursinus, 4, 35. Böttiger, kl. Schr. 1, p. 53. Grimm, Kindermärchen, 3, 310, nach Keating, History of Ireland.

398. Beginen wolten ynen selber beichten, pfeiffholderen. (Vogel in der Büchse; konnten die Neugierde nicht bezähmen.) Scala celi, 136ª. Promtuar. de. temp. 50. F. Cf. Caesarius, 4, 75. Enxempl. 320. Zeitverkürzer, 53.

Von frid vnd einikeit.

399. Der mund vnd die glider warden mit einander vneins. Pantschatantra (Benfey) 1, 573; 2, 360. Avadanas, 1, 152; 2, 100. Loqman, 32. Aesop. Kor. 202, p. 127, 128. — Fur. 286. — Nevel. 206. Max. Tyr. 5. Plutarch. Coriol. 6. Dionys. Halicarn. 6, 76. Syntip. 35. Livius, 1, 30, 3; 2, 32. Quinctil. Inst. orat. 5, 11. Romulus, 3, 16; Nilant, p. 117, n. 35. Anon. Nevel. 55, 525. Neckam, 37. Joh. Sarisber. 2, 6, 24, p. 62. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1504; spec. hist. 3, 7. spec. doct. 4, 122. Pelbartus, Serm. de temp. aestiv. 20, J. Hemerlin, 7ᵇ. Bromyard, R, 5, 32. Wright, 2, 17. Scala celi, 40. Dorpius, B, 6. Abstemius, Prooem. ap. Nevel. p. 534. Camerarius, 448. Fr. Raphaelis Apol. de conspiratione membror. Witeb. 1556. recus. Norimb. 1595. Faernus, 39. Masenius, palaestr. orat. p. 320. Cognatus, 73. Pantal. Candid. (Del. poet. germ. 2, 175; bei Schulze, 190, p. 212. Jac. Regner, 1, fol. 9; Chr. Lotich, poem. p. 81. Ysopo I, 52; II, 36; Floresta, 2. Accio Zuccho 56. Tuppo, 56. Brusoni, 2, p. 102. Ces. Pavesio, 91. Doni, 2, 1. Guicciard. 138ª; 1588, p. 235. Federmann, 44. Bellefor. 27. Ens, 26. Marie de France, 35. Cenon, 55. G. Corrozet, 40. Viollet, 3, 300. Bours. fabl. 2, 6. Ysopet. I, 171. Le Noble, 43; Rob. 1, 169. Guil. Haudent, 120. Lafontaine, 3, 2; Rob. 1, 169.

Rabelais, 3, 3. (Jacob p. 207). Desbillons, 3, 4. Steinhöwel, 3, 16. Amb. Metzger, p. 160. Boner, 60. Waldis, 1, 40. Rollenhagen, 2, 2, 13. Keller, Altd. Erzähl. 586. Er. Alberus, 10. Eyring, 1, 516. Daum, 40; cf. 250; 259. Barth. 4, 2. Chrythraeus, 36. Dressler, 8, 4. Eutrapel. 1, 207. Shakespeare, Coriol. 1, 2. Seneca ad Helviam 12, Hondorff, 265b.

400. Zwen hund döteten einen wolff, warden mit einander eins. (Bis dahin waren sie uneins.) Gesta Roman. lat. 133. Lucanor, 9. Geiler, Narrensch. 7 Schar, 5 Schel, fol. 3b. Guicciardini, 56a. Bellefor. 100. Federmann, 168. Ens, 138. Eutrapel. 1, 890.

401. Der herzog macht zwen burger eins durch har uszrauffen. (Die weissen Haare ausziehen thut eben so weh, wie die schwarzen.) Bei Veith 39, p. 51.

402. Zů zürch warden zwen eins. (Durch Familienheirath.) Bei Veith, 40, p. 52.

403. Zwo geisz giengen vff einander. (Können auf einem schmalen Stege nicht ausweichen.) Schiebel, histor. Lusthaus, Lpz. 1685; 1, p. 316.

Von gemeinen metzen.

404. Der wolt ein heszlich thier dem tüfel schencken. (Lieber als eine hübsche; zum Teufel muß sie einmal.)

405. Ein metzen kunt niemans vfflupfen. (Da wurden Handwerksgenossen requirirt.) Scala celi, 168b. cf. Pauli No. 190.

406. Alle gaben sein nichs gegen der held. (Wohin die Metzen kommen.) Lyrum larum, 232.

407. Einer sah nit das sie nur ein aug het. (Bis die Liebe verraucht war.) Pithsanus, 8, 7, fol. 29. Memel, 819.

408. Drei frawen streichen ein kupplerin. Liber apum, 2, 30, 39, fol. 51. Hollen, 143. Specul. exemplor. 5, 80.

Von den malern.

409. Bauren wolten einen lebendigen got haben. (Konnten ihn später todtschlagen.) Poggius, 12, p. 425. Morlino, 70. Nouv. contes à rire, p. 35, Geiler, Narrensch. 80 Schar, 2 Schel, fol. 153. Hans Sachs, 1, 351. Frey, Gartenges. fol. 3b. Eutrapel, 1, 670. Jasander, 95. Lessing, das Crucifix, Werke, Lpz. 1853, 1, 139. Mery Tales and Quicke Answeres 6, p. 18. Uylen-Spiegel, 433.

410. Malen vmb die meisterschafft. Strabo, 15. Plinius, 35, 34 ff. Fulgosus, 8, 9, sign. llij. Memel, 632. Acerra philol. 1, 78. Ursinus, 4, 37. Zeitverkürzer, 556. Histor. Handbüchlein 15, p. 83.

411. Ein maler setzt einem heiligen ein fliegen an die stirn. Cf. 410.

412. Einer malet hüsche kind. (Und macht hässliche.) Bromyard, J, 7, 1. Wright, 128. Holkot, 195. Gritsch, 41, F. Pontanus d. serm. 1708. Petrarcha, epist. famil. 5, 17, p. 653. Convival. Sermon. 1, 163; 1, 221. Luscinius, 198. Guicciardini, 1588, p. 88. Bellefor. 84. Federmann, 157. Ens, 115. Scelta di facet. p. 124. Scherz mit der Warheyt, 77[b]. Metzger, p. 23. Lyrum larum, 154. Eutrapel. 1, 848. Memel, 357. Helmhack, 31. Jasander, 95. Mery Tales and Quicke Answeres, 91, p. 106. Conceyts and Jeasts, 31, p. 14.

413. Sarmalio pardulus. (Ein Monstrum malt teufelähnliche Christusbilder, weil es selbst so hässlich ist.) Cf. Ursinus, 2, 15.

414. Der maler machet einer ein andere farb vnder dem antliz. (Aezt sie.)

Von den kleideren.

415. Einer schlug den herren. (Der ihn beherbergte und in schlechten kleidern erschien.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 421. Bei Veith, 41, p. 52.

416. Einer küsset seine kleider, sie heten im für geholffen. Nasreddin, 55, p. 21. Pithsanus, 6, 12. Ulenspiegel. Memel, 238. Wendunmuth, 1, 122. Wolgemuth, 2, 14; 5, 84. Zeitverkürzer, 689; 690.

417. Donatus ward padue verachtet. (Im Gerichte; bis er anfing, lateinisch zu sprechen.) Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, recent. p. 422. Zeitverkürzer, 691.

418. Der satler verachtet ein edelman. (Hält ihn für einen knecht.) Hemmerlin, de nobilitate, 3, fol. 12[b].

419. Hoffart geschant ein aff zû parysz. (Reisst falsches Haar ab.) Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 5. Peraldus, 2, 213. Rosarium, 2, 242, L. Enxempl. 269. Geiler, Narrensch. 4 Schar, 3 Schel, fol. 28. Abr. a S. Cl. Judas, 2, 262.

Von früntschafft.

420. Die wolff in ein land waren lieber dan die hund in andro. (Normandie und England.) Bromyard, O. Wright, 138.

421. Der bischoff wolt fründ haben. (Die erst einen tag alt wären; früher hatte er keine.) Bromyard. D, 11, 26. Geiler, Narrenschiff, 17 Schar, 5 Schel, fol. 51ᵇ.

422. Was der ber dem in ein or runet. (Dessen Geleitsmann sich auf den Baum geflüchtet hatte.) Aesop. Kor. 249. —, Fur. 57. —, Nevel. 253. Babrius, 140. Avian. 9. Dialog. creatur. 108. Bromyard. A, 21, 20. Abstemius, 49, ap. Nevel. 554. Camerar. 206, cf. 243. Pant. Candid. (Del. poet. germ. 2, 130. Bei Schultze, 108.) Melander, Joco-ser. 176; 4, 251. Ens, epidorp. 2, p. 186. Lafontaine, 5, 20. Rob. 1, 356. Du Meril, p. 271. Desbillons, 4, 25. Ysop. Avionnet, 4. Boner 73. Stainhöwel (4ᵇ. a) 83ᵇ. Hans Sachs, 2, 4, 86. Fischart, Garg. 36. Eyring, 1, 455; 651. Waldis, 1, 94. Geiler, Narrensch. 10 Schar, 4 Schel, fol. 38. Wendunmuth, 1, 87. Aretin, Beitr. 9, 1235. Eutrap. 1, 938. Hagedorn, 2, 66.

423. Einer bracht sein grösten feind. (Halb geritten, halb gegangen etc.) Ratherius in d'Achery spicil. p. 895ᵇ. Haupt, Zeitschr. 8, 21. Altd. Blätter, 1, 149, 154. Würdtwein, Dioces. Moguntina, 1, 488. Gesta Roman. 124; germ. 24. Scala celi, 50ᵇ. Enxempl. 347. C. Nov. Antich. Tor. 1802, p. 163. Schildbürger c. 21. in Hagen, Narrenb. p. 129. Pfälz. Hdschr. 336, fol. 190. Hans Sachs, 2, 4, 59. (1591.) Gallensis, 2, 1, 4. Wolf, altfr. Heldenged. 133. Wolgemuth, 2, 46. Schreger, 17, 190, p. 635. Grimm, Kinderm. n. 94, 146; 3, 170; cf. 298, 13. Cf. Mery Tales, no. 49, S. 83.

424. Einer leit ein seckel mit geld dem anderen vnder das küssin. (Damit er nicht weiß, wer ihm geholfen hat.) Jac. von Cassalis, 7.

Von hunden.

425. Der hund holet fleisch an der metzig. Lafontaine, 8, 7; Rob. 128; cf. 1, CXIV. Waldis, 3, 89.

426. Im Wasser sach ein hund ein stuck fleisch. Pantschatantra, 4, 8 (Benfey) 1, 79, S. 468; 2, 311. Tuti-Nameh (Rosen) 2, 4; 117, 265. Bidpai 2, p. 201. Beisp. d. alt. Weisen (Holland) p. 16, 23. Loqman, 41. Joh. de Capua, fol. Bij. Cab. des Fées, 17, 362. Avadânas, 2, 6; 11. Gooroo Paramartan, Babington, Lond. 1822. 40. p. 54. Shakespear, selections in Hindustani, Lond. 1840. I, Nakl 1. Aesop. Kor. 209, p. 135, 136;

cf. 224. — Furia 119. — Aesop. Nevel. 213. Anon. Nevel. 5. p. 489. — Hauptmann, p. 163. Babrius, 79. Democrit. fragm. ed. Mull. p. 169. Syntipas κη, p. 22; n. 28, p. 65. Dositheus, 11. Phaedrus, 1, 4. Aphthonius, 35. Romulus 1, 5. Gabrias, 32. Nilant, p. 5, n. 7. Neckam, 13. Vincent. Bellovac. spec. hist. 3, 2; sp. doctr. 4, 115. Dialog. creaturar. 100. Baldo, 1. Scala celi, 19. Bromyard, A, 27, 14; Wright, 1, 5. Mart. Polonus, 218, G. Dorpius, A. Camerarius, p. 162. Bonsuetus Surreg. 164. Faernus, 1585, p. 90, n. 53; 1697, 31. Cognatus, 19, Th. Morus, 66; G. Carol (Delic. poet. germ. 2, 185.) Ysopo, 1, 5; Rob. 2, 50; 51. Archipresb. de Hita, str. 216. Marie de France, 5. Esopet, 5. G. Corrozet, 4. Le Noble, 75; 2, 113. Desbillons, 1748, 4, 28; 1, 26. Lafontaine, 6, 17, 120; Rob. 2, 49; cf. 7, 4, Rob. 2, 74. Guill. Haudent, 115. P. Desprez, 24. Benserade, 4. Accio Zuccho, 5. Fr. Tuppo, 5. Ces. Pavesio, 51. Verdizz. 9. Boner, 9. Fabeln a. d. Zeiten der Minnesänger, p. 9. Keller, Erzähl. 557. Stricker (Altd. Wäld. 3, 170). Stainhöwel 1, 5. Fischart, Garg. 36. Waldis, 1, 4; cf. 2, 73. Luther, 5, 405. (Altenb.) Agricola, 113. Er. Alberus, 3. Eyring, 1, 445; 614; 3, 304. Alte Newe Zeitung von der Welt Lauff, 1592. n. 20. Wendunmuth 7, 129. Abr. a S. Cl. Bescheid-Essen, 381; Mercurialis, 95. Ogilby, 2.

427. Denmarker heten ein hund zů eim künig. cf. Plinius, 6, 30, 92. cf. Ursinus, 2, 72.

428. Ein hund starb hungers vff dem grab. Rosarium, 2, 35, XX. Acerra philol. 2, 53.

429. Ein hund betten ist ein grosze arbeit. Petrarcha, epp. famil. 7, 9. cf. Camerar. 333.

430. Ein hund gesellet sich zů einem wolff aber nit lang. Bromyard F, 1, 17.

431. Die wölff vnd hund einer farb. (Tödteten die übrigen Hunde, dann gegen die Wolfsfarbigen.) Babrius, 85. Romulus, 3, 13. Bromyard, F, 1, 18. Camerar. 332.

432. Ein narr verrieth seinen brůder. (Seine Brüder.)

433. Ein wolff wolt mager sein vnd frey, dan feiszt vnd gefangen. (Wie der Hund war.) Aesop. Kor. 111; 411. — Fur. 136; 361. Babrius, 99. Phaedrus, 3, 7. Avian. 37. Romulus, 3, 15. Nilant, p. 40, n. 45; p. 115, n. 34. Anon. 54. Anon. Nevel.

524. Neckam, 39. Vincent. Bellovac. spec. hist. 3, 6; sp. doctr. 3, 113. Scala celi, 76^b. Bareleta, de sanct. Mart. 1505, fol. 38^b. Bromyard, M, 8, 32. Gritsch, 33, Z. Morlino, 13. Schultze 203. Amulius b. Schultze, p. 227. Camerar. 191. Barth. 3, 9. Milleriana, p. 230. Enxempl. 176. Ysopo I, 51 (Rob. 1, 26.) Ysopo II, 37 (Rob. 1, 28.). Guiccardini, 74^b; 1588, p. 8. Bellefor. 15. Federmann, 30. Ens, 9. Ces. Pavesio, 145. Acc. Zuccho, 55. Tuppo, 55. Marie de France, 34. Le Noble, 48. Desbillons, 2, 25. G. Haudent, 93, 159. Lafontaine, 1, 5; Rob. 1, 24. G. Corrozet, 52. Benserade, 41. Boner, 59. Keller, Erzähl. 512. Renner, 7406. Stainhöwel, Rom. 3, 15. Rollenhagen, V, vij^b. Waldis, 1, 56. Hans Sachs, 2, 4, 121. Federmann, 30. Eyring, 2, 621. Eutrapel. 1, 87. Hagedorn, 2, 33. Gleim, 2, 5.

434. Der hund verriet ein mörder. Plutarch. ed. Wyttenb. 4, 932, 12. Philelphus, n. 30. Brant, Jvij. Dietrich, Comment. lib. sap. 10, 1, 16. Agricola, 688. Acerra philol. 2, 53; 5, 24. Apel, Gottesgericht. Hondorff, 207^b (Plinius, 8, 4.)

Von der eer vatter vnd mûter.

435. Der ein kolben machet. (Nachdem er sein Vermögen den Kindern übergeben hatte.) Scala celi, 98. Promtuar. F, 17. Bromyard, A, 21, 17. Wright, 26. Specul. exemplor. 9, 154. Liebr. Gervas. 84. Lossius ap. Schultze, 197, p. 222. Cademosto, sonetti 1544, 4. Enxempl. 55. Le Grand, 3, 229. Peron, le fils ingrat. 1728. Hist. plais. et ingén. p. 146. Le Monnier, fabl. p. 68. Hagen, Gesammtabent. n. 49; 3, p. 407, cf. 3, LVIII. Meisterges. A, 218. Selentroist, 61^a. Geiler, arbore humana, fol. 172^b. Hans Sachs, 2, 2, 105. Luther, Tischreden, 1621, c. 36, fol. 445^a. Scherz mit der Warheyt, 51; cf. 49^b. Memel, 813. Strodtmann, Idiot. 119. Jac. von Cassalis, 33. Wendunmuth, 5, 111. Hondorff, 174. Occleve de regim. princ. ed. Wright [illegible]

436. Zwo elen tûchs gab einer seinem vatter zû eim rock. (Der Sohn will es eben so machen.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 1491. Mart. Polonus, 16, C. Scala celi, 99^a. Bromyard, K, 8, 5. Wright, n. 26. Promtuar. F, 15. cf. F, 16. Peraldus, 2, 259. Rosarium, 1, 120—124. Manlius, 227. Abstemius, 174. Enxemplos 272. Ort. Lando, Var. compon. 1552, n. 13 (Nov.

Ital. 1754, 3, 180.) Nic. Granucci, piac. notte, 1574, 2, p. 160. Sercambi, n. 5. Le Grand, 3, 220; 1829, 4, 74; 117; Méon, 4, 472. Le Monnier, fabl. 68. Hagen, Gesammtabent. n. 48; 2, 391; 3, 729. Cod. Kolocz. p. 143. Lassberg, Liedersaal, 1, 585. Firmenich, Völkerstimmen, 1, 532. Bei Wackernagel, Sp. 83. Meisterges. A. 83. Wunderhorn, 2, 269. Altd. Bl. 2, 81, 16. cf. Geiler, Narrenschiff, 180, sign. giiij. Hans Sachs, 2, 2, 106, Nürnberg. Brentel 3, 220, (Gödecke Grundr. §. 139, 74ᵇ.) Acerra philol. 6, 63. Stilling (Jung) Leben, 2, 8; 9. Meinert, Volkslieder des Kuhländchens, 1817, 1, 106. O. L. B. Wolf, Hausschatz, 1846, p. 191. Grimm, Kinderm. n. 78; 3, 127. Hondorff, 173ᵇ.

437. Einer trûg ein krot am antlitz. (Weil er das Essen vor seinem Vater verbarg.) Caesarius, 6, 22. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1493. Liber apum, 2, 7, 5. Arnoldus, 1, 2, 4, 59. Bromyard, F, 5, 35. Rosarium, 1, 124. Hollen, 76ᵃ. Pelbartus, Serm. de temp. hiemal. 22, B. Manlius, 226. Doctrinal de sapience, fol. 21ᵇ. Le Grand, 3, 229. Meisterlied: „Ein reycher purger sasz zu Rom" Nürnberg, A. Dyon. 1509. Sclentroist, 60. Geiler, Evangelibuch, 1517, fol. 195. —, Passion, 1513, 50ᵇ, Jij verso, Sp. 2. —, Postill, 4, 37, sign. g. Acerra philol. 6, 63. Grimm, Kinderm. n. 145; 2, p. 311; 3, p. 228. Wendunmuth, 5, 110. Hondorff, 172ᵃ, 173ᵇ.

438. Der sun sprach, meines vatters sel requiescat in pice. (Statt in pace.) Geiler, Schiff der penitentz, 1512, 12ᵇ, sign. c verso, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 58ᵇ, sign. kiiij verso, Sp. 1.

439. Am galgen macht er die fig. (Fluch der Mutter.) cf. Geiler, Sünden des Munds, 39, sign. Giij Sp. 2. Hondorff, 183.

440. Sant anthonius feür zündet einen an, sein mûter erbat es. Legenda aurea, 8, 6, p. 54. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 10, 25, p. 1492. Hondorff, 183.

Von rat suchen vnd geben.

441. Ulixes riet Palamidi. (Stellt sich wahnsinnig; Rache an Palamedes, der ihn entlarvt hatte.) Sophocles, Ul. fur. Fragm. Palam. Eurip. ed. Nauk, 427. Philostr. Her. 10, 8. Aelian, var. hist. 13, 12. Tzetzes ad Lykophr. 818. Cicero, Tusc. 1, 41, 98; Her. 2, 19, 28. Ovid. Metamorph. 13, 56. Hyginus, fabb.

95 u. 105. Plinius 35, 11. Eust. Od. XXIV, 119, p. 1956. Schol. Sophocl. Phil. 1025. Schol. Eurip. Orest. 432. Schol. Lycophr. 386. Serv. ad Aen. 2, 441, 81; 82. Schol. Statii Achill. 1, 93.

442. Saltz sol man mit muleszel milch besprengen. (Würmer im Salze.) Geiler, Narrensch. 45 Schar, 2 Schel. fol. 101, sign. Riij, Sp. 1. Scherz mit der Warheyt, 4^b. Frey, Gartenges. fol. 99^b. Bei Veith, 42, p. 53.

443. Periklis erdacht ein sinn das er nit rechnen dorfft. (Alcibiades ertheilt den Rath in seiner Jugend.) Plutarch. Alcibiad. 7. Valer. Maximus, 3, 1, exter. Petrarcha, de vita solit. sect. 10, cap. 4, T. 1, p. 288. Geiler, Postill, 3, 67^b, sign. m verso.

444. Vsz eim feind macht er ein fründ. (Durch Güte.) cf. Gesta Roman. lat. 130. Enxemplos, 233.

445. Julius wollt nit folgen seiner frawen rat. (Wird im Rath erschlagen.) Aeneas Tact. 26, 6; 31, 21. Plutarch. Pelop. 10; nep. Pelop. 3. Polyän, 23, 1; 4, 3.

446. Einer schreib ein rat vsz bapeyer. (Die Schrift mit Wachs überzogen.) Herodot. 1, 123; 7, 239. Dio Cassius, p. 315. Polyän, 2, 20. Aeneas Tact. 31, 8, seq. Frontinus, 3, 13, 3; 4, 7. Jul. Afric. 53. Justin. 4, 5; cf. 1, 5; 21, 6, 9; 10. Gesta Roman. lat. 21. Bromyard, R, 5, 44.

447. Die wolf begerten die hund von schaffen. (Dann würde Friede werden.) Aesop. Kor. 237. —, Fur. 211. Babrius, 93. Aphthon. 21. Phaedrus App. 21. Romulus, 3, 13. Anon. Nevel. 523. Neckam, 4. Camerar. 190. Aesop's Leben. Cognatus, 15. Pantal. Candid. (Del. poet. Germ. 2, 144; 145.) Holkot, 55. Bromyard, C, 4, 16. Manlius, 614. Desbillons, 3, 9. Lafontaine, 3, 13; Rob. 1, 201. Guicciardini, 113^b. Boner, 93. Fabeln a. d. Zeiten der Minnesinger, p. 222. Keller, Altd. Erzähl. 1, 201. Waldis, 1, 38.

Von dem Gotzwort.

448. Der tüfel predigt in eim kloster. (Von der Reue, der Rückfälligkeit wegen.) Geiler, Passion, 1513, 55. sign. K, Sp. 2. —, Brösamlin, 64^b. Liiij verso, Sp. 2. Scherz mit der Warheyt, 61.

449. Ein ritter zürnt vber ein predicanten. (Der ihm den Ehebruch vorgehalten hatte.)

450. Ein knöpfflet mûsz ist ein predig von allerlei. (Jeder wollte ein besonderes Gericht haben; der Koch bringt alles untereineinander.) Bromyard, A, 26, 15. Geiler, Brösamlin, 64, sign. Liiij, Sp. 1.

451. Der predicant sol blind sein. (Wie ein Blinder mit Stöcken kegelt, einerlei, wohin er trifft.)

452. Nach essens was er nit der, der an dem morgen geprediget het. (Nach der Predigt im Wirthshause liegen.)

453. Kein fürst würt behalten. (Er sterbe dann in der Wiege.) Hemmerlin, tiiij[b]. Bebel 90[c], sign. Ddiij[b]. Eutrapel. 1, 983.

454. Der tüfel griesset die prelaten. (Seine besten Freunde; kurze Predigt im Capitel; Stigma.) Cantipratanus, 1, p. 77. Uylen-Spiegel, 624.

Von der straff die das gotzwort verachten.

455. Der priester widerret ihm selber. (Glaubt nicht, was er predigt.) Hemmerlin, hvi[b]. Scala celi, 23[b]. Specul. exempl. 1, 97; Maj. 91. II. Rosarium, 1, 114 J. Damian, 3, 258. Sermon. convival. 1, p. 93.

456. Sant Franciscus flûchet eim weib. (Das in der Kirche spottet; wird vom Teufel geholt.)

457. Ein besessner spottet sant amando. (Einer der spottet, ward besessen.) Legenda aurea, c. 41, p. 175.

458. Drei haben die welt betrogen. (Moses, Mahomed, Christus; wird vom Blitz erschlagen.) Abr. a S. Cl. Weinkeller, 504.

Von der passion zû predigen.

459. In der passion sprach der priester es ist nicht also. (Nur um die Leute zu trösten.)

460. Lang passion predigen. (Einer will es dem Andern zuvor thun.) Geiler, Evangelibuch, 1515, fol. 77. sign. Niij Sp. 2. —, Paternoster, Niij Sp. 1.

461. Langer passion ist ein gesellenstosz. (Für den Prediger, der schon die ganze Fastenzeit hindurch geprediget hat.) Die angeführte Predigt Geiler's ist mir in seinen gedruckten Werken nicht begegnet.

Wie man den selen zû hilff kumpt.

462. Ein fraw gab ein ochsen vmb drithalben rappen, ein han vmb

xii guldin. (Den Erlös aus dem Ochsen musste sie den Armen geben; verkauft beide Thiere zusammen zu dem angegebenen Preise.) Bromyard, E, 8, 17. Holkot. 111. Geiler, Narrensch. 64, 1 (in Scheible, Kloster, 1, p. 490). Memel, 622. S. 263. Vorrath, 142, S. 94. Eutrap. 1, 657, S. 157. Bei Veith, 43, p. 54. C Mery Tales, 1526, n. 22, S. 42.

463. Der man gab eim das pferd. (Der seiner Frau Allerlei für ihren im Paradiese befindlichen Sohn abschwindelt.) Bebel, 2, 158, sign. Ffij[b]. Keller, Erzähl. 275. Hans Sachs, 3, 3, 18. Wendunmuth, 1, 138. Rollwagen, 107. Frey, Gartenges. fol. 50[b]. Lyrum larum, 185. Vorrath, 38. Memel, 50. Lustiger Historienschreiber, S. 61. cf. Grimm, Kinderm. no. 104; 3, 184. Tidsfordriv eller Lystig Selskabsbog 1722, no. 23. Nyerup, S. 263.

464. Wa ein mönch nach seim tod hinfür. (dem befohlen war, sofort zu Gott zu fahren; 1 in's Paradis, 3 in's Fegfeuer (darunter er), 1000 in die Hölle.) Rosarium, fol. 35. Specul. exemplor. 9, 80; genau 9, 82. Rauscher, Lügen, 4, sign. Dvj. Plenarium, 45[b].

465. Wa requiescat in pace her kum. (Das Wort wird gegen 200 Gulden abgewogen, ist noch schwerer.) Lavacrum Conscientiae 2, fol. 5. Rauscher, Lügen, 4, sign. Aiiij[b]. Uylen-Spiegel, 391.

466. Ein bischoff sach ein kind betten. (Auf dem Grabe der Mutter. Im Traum mit goldner Angel etc.) Bromyard, M, 11, 138. Geiler, Brösamlin, 77[b], sign. nv verso, Sp. 2. Bei Veith, 44, p. 54. Bei Wackernagel, Sp. 83.

467. Einer lachet zů dem de profundis, (Ein Geist aus dem Fegfeuer, der weiß, dass damit eine Seele erlöst wird.)

468. Der künig dancket, das er geert ward. (Von dem Seinen, da Alles des Königs ist. Ohne Geschichte.)

469. Sant bernhardin bewert dz fegfüer. (Einer hält die Hand in's Licht, ohne sich zu verbrennen.) Hemmerlin, bbiiij[b].

Von gedult.

470. Einer nam ein bösz weib. (Um Geduld zu lernen.) Hemmerlin, bbj[b]. Pithsanus, 11, 1, fol. 32. Convival. Sermon. 1, p. 273. Eutrapel. 2, 725.

471. Socrates ward beschüt. (von seinen Weibern.) Seneca. Dialog. creaturar. 81. Joh. Sarisber. 2, 8, 8, p. 268. Gallensis, 2, 4, 1. Rosarium, 2, 205 E. Herolt, Sermon. de temp. P, II. Convival.

Sermon. 1, 273. Guicciardini, 24b. Bellefor. 132. Federmann, 222. Lyrum larum, 221. Eutrapel. 1, 694. Meidinger, 90. Mery Tales and Quicke Answeres, 49, p. 65. Jack of Dover, p. 327.

472. Zwen in dem kessel, der iung murmelt der alt schweig. (Dem Jungen war es erst zu kalt, dann zu heiss.) Petrarcha, de remed. utr. fortun. 1, 181.

473. Der esel het wol vnser gedult tragen. (War schwer beladen, die Geduld des Mönches konnte er doch noch tragen.) Bebel, 1, 104, sign. Ddiiijb. Cónvival. Sermon. 1, 216. Geiler, Brösamlin, 2, 91b, sign. rvi, Sp. 2. —, arbore hum. fol. 62. Sp. 1. Frey, Gartenges. fol. 41. Lange, 1, 68, p. 75. Eutrapel. 2, 745.

474. Der glocken lütet der gedult. (Nachdem der Mönch den Tod der göttlichen Liebe beläutet hatte.) Facetie del piovano Arlotto in Scelta di facet. 1579, p. 48; 57. Geiler, Arbore hum. fol. 73, Sp. 1. Scherz mit der Warheyt, 58_b. Bei Veith, 45, p. 55.

475. Einer spüwet den künig in sein bart. (Da er keinen unreinlicheren Platz sah.) Peraldus, 2, 207. Dialog. creaturar. 54. Bromyard, O, 7, 4. Scala celi, 140a. Rosarium, 2, 70, L. Pontanus de serm. 6, 2, p. 1782. Barland Bba. Convival. Sermon. 1, p. 77. Luscinius, 101. Enxempl. 117. Salomon und Markolff in Hagen, Narrenb. p. 249. J. v. Cassalis, 4b. Memel, 279.

476. Der ammeister zû straszburg nant einen ein schalck. (Er nahm es kluger Weise als Scherz auf.) Geiler, Sünden des Munds, 37, Sign. G. Sp. 2.

477. Diogenes sprach lentule. (Als er ihm in's Gesicht spie: ich kann bezeugen, dass du einen Mund hast.)

478. Du bist herr deines munds. (Und ich meiner Ohren.) Pithsanus, 11, 1. Guicciardini, 203. Federmann, 321. Bellefor. 186. Scherz mit der Warheyt, 74. Bei Veith, 46, p. 55.

Von widerwertikeit.

479. Der nie ein helbling het. (Das Haus brannte ab, in dem er keine Schlafstelle gefunden hatte.) Geiler, Narrensch. fol. 52b, sign. Jij verso, Sp. 1.

480. Einer verlor ein aug, blieb lebendig. (Würde sonst mit dem

Könige lebendig begraben sein.) Sabadino delli Arienti, no. 59; Dunl.-Liebr. 271b. Eutrap. 1, 772. Helmhack, 57. Sinnersberg, 572.

481. Kein tag vergat on leiden. (Ein König wollte das Gegentheil erzwingen, wurde blind.) Gritsch, 47, W. Bromyard, A, 25, 11.

482. Wie man kind und kelber entwent. (Ohne Geschichte.) Geiler, Narrensch. 42 Schar, 2 Schel, fol. 95. Genauer: Geiler, Arbore hum. fol. 166a, —, Brösamlin, 21b, sign. Diij verso, Sp. 1.

Von eyd schweren.

483. Einer schrei vber die gassen. (Wann wollen wir wieder Eid schwören?)

484. Sant niclaus schwür drü ding. (Wahrscheinlich eigene Erfindung.) Hans Sachs, 4, 3, 71.

485. Sant pangratius strief den meineid. (Wer falsch schwört, strauchelt vor dem Altar.) Legenda aurea, c. 76, p. 340. cf. Macrob. Saturn. 19. Cf. Ursinus, 1, 42.

486. Sant andromarus strieff die sünd. (Wer auf seinem Grabe falsch schwört, wird bestraft.) Selentroist, fol. 19a.

487. Warumb seind mer armer siecher menschen in der christenheit dan sunst. (Die Christen sind schlimmer als Heiden und Türken.) Gritsch, 21, N.

488. Der ein arm ward kürtzer. (Meineidiger beschwört die Rache Gottes herauf.)

Von falschheit vnd betrügnis.

489. Zwen wetteten mit einander. (Ob die Wahrheit in der Welt regierte. Scheinbar bisweilen nicht, am Ende doch.) Pantschatantra, Dubois, 49. Anvar-i-Suhaili, 264. Livre de lumières, 204. Cabinet des fées, 17, 404. 1001 Nacht, Habicht, 11, S. 193. Athenaeum franç. 1856, 361. Hammer, die schönen Redekünste Persiens, 1818. p. 116. Pelbartus pasc. 8, Y. Gatos, 28, p. 551. Grimm, Kinderm. no. 107; 2, 119; 3, 188; cf. no. 97; 3, 176; 342. Feenmärchen, Braunschw. 1801, p. 168. Pröhle, Märchen für die Jugend, 1. Helwig, Jüdische Legenden, no. 23. Gerle, Volksmärchen der Böhmen, 1819, 1, no. 7. Gaal, Märchen der Magyaren, n. 8. Mailáth, Magyarische Märchen, n. 8. Stier, Ungarische Märch. p. 65. Wuk, no. 16. Erik Rudbeck 2, p. 172. Hahn, no. 30. Haupt und Schmaler, Wenden, 2,

p. 181. Wolbach, Eventyr, 1843, n. 6. Benfey, Pantschatantra, 1, 113—117. Andere bei R. Köhler im Jahrbuch für Roman. Literatur, 7, 1, p. 3.

490. Die knecht heten die rök nit gelassen. (Eingeschachtelt; meine Knechte hätten auch eure Röcke gestohlen; dann Schluss von No. 489.) Poggius, 18, p. 427. Scala celi, 37[a]. Hollen, 139. Cervantes Don Quijote. Le Grand, 3, 139. La fleur de toutes nouv. 7. Hans Sachs, 2, 4, 18. Montanus Gartenges. 2, 104. Frey, Gartenges. 16. Rastbüchlein, 3. Memel, 451. Eutrapel. 2, 42. Helmhack, 231. Meidinger, 56. Joe Miller, 403.

491. Einer wincket mit den augen. (Sowohl dem Käufer wie dem Verkäufer, so dass er stets Recht hat.) Wright, 90.

492. Vil dieb waren bei einander. (Dem Hauptmann einer Diebesbande ward etwas gestohlen: ich sehe wohl, dass Diebe unter uns sind.)

493. Ein fuchs verklagt ein han falsch. (Er hätte ihm das Auge ausgebissen; zur Strafe werden ihm beide ausgestochen.) Bromyard, A, 11, 9. Camerar. 331.

494. Der wolf verklagt den fuchs falsch. (Der den kranken Löwen mit dem Wolfspelze curirt.) Meznewi, 1, 100, p. 263. Aesop. Kor. 72. — Nevel. 72. Fur. 233. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 3, 11, p. 1044. Bromyard, A, 11, 8; cf. D, 12, 26; E, 8, 25. Wright, 58. Faernus, 99. Cognatus, 47. Camerar. 112. Manlius, 386. Ecbasis, b. Grimm, lat. Ged. d. M. A. 200. Reinardus Vulpes, 2, 311. Guicciardini, 97. Renart, 2, 305. Desbillons, 1, 6. Lafontaine, 8, 3; Rob. 2, 120. Robert, 1, XCVII. Isengrimm bei Grimm, Reinh. F. v. 165. Grimm, Reinh. F. 432. Abrah. a S. Clara 2, 231. Stainhöwel 4°, 63[a]. Waldis, 4, 77. Eyring, 2, 24. Goethe, 40, 178. Eutrapel. 1, 376. Lyrum larum, 121. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 562; 4, 375.

495. Sechs wölff teilten den ochsen, on den rechten erben. (Jeder nimmt es, wie er es haben kann.)

496. Wie man raubet am letsten das bet. (Einem Sterbenden wird Alles fortgenommen.) Cf. Wendunmuth, 1, 183, 184.

497. Einer wolt ein münch die stegen abwerffen, ia ia. (Einem Erbschleicher.) Hemmerlin, tiij[a]. Bebel, 1, 82, sign. Dd[a]. Wendunmuth, 1573, 2, 47, fol. 425[b]. Uylen-Spiegel, 501.

Von grossen prelaten.

498. Die sonn gebar noch ein sunnen, da trauret das erdtreich. Aesop. Kor. 350. — Fur. 350. Babrius, 24. Phaedrus, 1, 6. Romulus, 1, 7. Anonym. 7. Gabrias, 20. Neckam, 17. Bromyard, D, 12, 21. Scala celi, 110ª. Camerar. 158. Marie de France, 6. Lafontaine, 6. Boner, 11. Stainhöwel. Barth, 2, 13. Waldis, 3, 61. Luther, 5, 406. Abrah. a S. Clara, 2, 173, Eyring, 1, 147.

499. Drü closter in liptzig bawen on gelt. (Dreierlei Seltenheiten in Leipziger Klöstern.) Manlius, 2, 447.

500. Einer sucht die schlüssel zů der abtey. (Hörte auf demüthig zu sein als er Abt geworden war.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Q^b. Bebel, 3, 358, sign. Vv^b. Manlius, 179. Wendunmuth, 2, 38, fol. 418^b. Scherz mit der Warheyt, 58^b. Eutrapel. 1, 947. Wolgemuth, 2, 65. Lyrum larum, 155. Cf. Pauli, No. 600.

501. Der fürst versiglet ein brieff. (Im Gottesdienste, damit sein Gesinde auch dahin käme.)

Von octáuiano dem keiser, vnder dem cristus geboren ward.

502. Ein iüngling kam gen rom. (Dem Octavian ähnlich; ob seine Mutter oder sein Vater in Rom gewesen ist.) Scott, tales, 300. Plinius, 7, 12, 10, § 55. Solinus, 1, 83. Valer. Maximus, 9, 14, exter. 3. Macrobius Saturn. 2, 4, 21. Joh. Sarisber. 3, 14. Petrarcha rer. memorand. 2, 3. externi 2, p. 420. Guicciardini, 13^b. Federmann, 124. Bellefor. 78. Ens, 106. Nouv. contes à rire, p. 131. Agricola, 159, fol. 69^b. Scherz mit der Warheyt, 81^b. Memel, 764. Eutrapel. 2, 504. Ueber Lessings Absicht, diese Erzählung im „Nathan" zu benutzen, s. Schriften, Maltzahn, Bd. 12, S. 632, Note.

503. In dem verganten hiesz einer eins ritters bet kauffen. (Der bei seinen Schulden ruhig schlafen konnte.) Macrobius, Saturn. 2. Petrarcha, rer. memorand. 2, 3, p. 417. Destructor. 5, 22, C. Sermon. convival. 1, p. 318. Hans Sachs, 3, 3, 70. Scherz mit der Warheyt, 3^b. Federmann, 65. Ursinus, 6, 1, 37, p. 479. Eutrapel. 1, 647; cf. 2, 59. Abr. a S. Cl. Weink. 150.

504. Julia liesz sich kal machen ee zeit. (Graue Haare ausreissen.)

Macrob. Saturn. 2, 57. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 417. Acerra philol. 4, 8.

505. Der bûlet der groszen roemer weiber. (Um die Gesinnungen ihrer Männer kennen zu lernen.) Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 432.

506. Ein kriechischer poet gab zwen heller. (Der von Octavian mit einem Gedichte bezahlt werden sollte.) Macrob. Saturn. 2, 4, 31. Petrarcha, rer. memorand. 2, 5, exter. p. 429. Guicciardini, 31ᵇ. Bellefor. 169. Federmann, 295. Meisterges. U, 248. Scherz mit der Warheyt, 71ᵇ. Eutrapel. 1, 40. Ursinus, 4, 14, p. 352. Lyrum larum, 142. Wolgemuth, 4, 8. Jack of Dover, p. 335.

Von dem grossen alexander.

507. Der müller treib einen esel. (Das Erste, was Alexander begegnet, soll geopfert werden; der Esel geht vor dem Müller.) Valer. Maximus, 7, 3, exter. 1. Caesarius, 6, 26. Bareleta, 76ᵃ. Promtuar. J, 39. Petrarcha, rer. memorand. 3, 2, p. 436. Jac. Pontanus, 1, 5, 56, p. 224. Enxemplos, 47. Guicciardini, 41ᵃ. Belleforest, 239. Federmann, 408. Scherz mit der Warheyt, 3ᵇ. Lyrum larum, 251. Helmhack, 6. Sinnersberg, 640. Wolgem. 1, 53. Mery Tales and Quicke Answ. 67, p. 86.

508. Alexander schwûr, was in einer bat das wolt er nit thûn. (So bat ihn Anaximenes, Lampsacus zu zerstören.) Suidas, v. Anaximen. Pausan. 6, 18, 2. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 4. Petrarcha, rerum memor. 3, 2, p. 436. Hollen, 32ᵃ. Pelbartus Quadrages. de vitiis, 34, K. Jac. Pontanus, 1, 5, 38, p. 208. Manlius, 2, p. 412. Enxempl. 164. Guicciardini, 82. Bellefor. 23. Federmann, 40. Ens, 21. Jac. v. Cassalis, 5. Scherz mit der Warheit, 8. Eutrapel. 3, 203. Memel, 162. Lyrum larum, 252. Wolgemuth, 2, 50. Mery Tales and Quicke Answeres, 68, p. 87.

509. Darius schickt Alexandro ein sack vol magsomen. (Pfefferkörner zurück.) Selentroist, fol. 104ᵇ, Sp. 1. Geiler, Emeis, fol. 10ᵇ, sign. Biiij verso, Sp. 2. Memel, 163. Wolgemuth, 2, 61.

Von Julio dem ersten keiser.

510. Julius fragt sein frawen. (Wenn Thiere concipirt haben, lassen

sie das Männchen nicht mehr zu: Wären sie vernünftig, thäten sie es auch.) Ambr. Metzger, p. 140. Geiler, Emeis, 17, sign. Cv, Sp. 2. Guicciardini, 172. Bellefor. 57. Federmann, 273.

Von barbarossa.

511. Von barbarossa. (Blosse Hinweisung auf Felix Hemmerlin's Beschreibung der Thaten Barbarossa's).

512. Die bauren machten bleigin ring an die pater noster. (Als ihnen verboten wurde, Gewehr zu tragen.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 32, fol. 126ª.

Von eim bischoff von trier.

513. Der lert einen das in nit früri, es were wie kalt es wolt. (Alle seine Kleider anziehen.) Poggius, 152, p. 401. Bebel, Adagia, sign. kkiᵇ. Jac. Pontanus, 1, 5, 27, p. 205. Camerar. 331. Nouv. contes à rire, p. 213. Scherz mit der Warheyt, 81ᵇ. Wegkürzer, fol. 25ª. Eutrapel. 1, 823. Meidinger, 86.

514. Grosz herren sehen durch die finger, bedörffen keiner brillen. Ulenspiegel, 63, p. 89. Hans Sachs, 2, 4, 118. Egenolf, Sprichw. 1548, p. 156. Manlius, 452. Dach, 63. Waldis, 4, 45. Scherz mit der Warheyt, 81ᵇ. Lyrum larum, 54. Zeitverkürzer, 511. Sinnersberg, 262. Schreger, 17, 107, p. 564.

Von dem löblichen hausz östereich.

515. Welcher hertzog vor gieng. (Vortritt der Herzöge von Oesterreich und Venedig.) Meisterges. U. 40ᵇ. Memel, 516.

516. Kropfecht lüt machten gesund. (Eigenschaft der Habsburger.) Hemmerlin, de nobilitate, c. 26, fol. 94ᵇ.

Von der kron von franckreich.

517. Der begert ein gab von dem künig von franckreich. (Ungleich getheilt zwischen Brüdern.) Bebel, 2, 249, sign. Ji4ª. Manlius, 373. Convival. Sermon. 1, 185. Nugae venales, p. 66. Scelta di facet. p. 146. Chevreana, Par. 1697, 1, p. 119. L'Estrange in Thoms' anecdotes, p. 16. Lyrum larum, 170. Memel, 196. Acerra philol. 4, 4. Helmhack, 82. Sinnersberg, 250. Mery Tales and Quicke Answeres, 86, p. 103. Conceyts and Jeasts, 1, p. 3.

518. Der künig begert zu wissen. (Das beste Wort: Modus.)

Von dem gûten iar zû heischen.

519. Der bawer det das maul vff. (Um Essen zu erhalten; wörtlich statt figürlich.)

Von oster eyer zû heischen.

520. Wie ein bürin die eyer zerbrach. (Die sie Joh. Pauli bringen sollte; Gelegenheit, neue Gaben zu erbitten.) Eignes Erlebniss. Bei Veith, p. 5.
521. Wie ein predicant im selber ein peticion halten soll. (Eigene Erfindung, um Almosen zu erhalten.) Bei Veith, p. 6.

Von sant Johans segen.

522. Dem bösen geist hat sich einer ergeben, ward erlöszt. (Durch einen Trunk zu St. Johannis Ehren.)

Von gewonheit.

523. Ein storck bicket einem anderen storcken ein aug vsz. („Bleib da oder lass den Schnabel hier.“) Bromyard, P, 13, 38.
524. Unser ding ist fleschen werck. (Betrachtungen.)

Von strategematibus in kriegen.

525. Cesta hiesz die weiber schleier spreiten. (In denen die Pferde des Feindes sich verwickelten. Ziska.) Aeneas Sylvius Piccolomini, Historia Bohemica. Rom. 1475, fol. lib. III. Geiler, Brösamlin, 106^b, sign. Rij, Sp. 1; item 101^b, sign. bvj verso, Sp. 2.
526. Trifon seyet gelt vsz. (Während der Feind das Geld aufsucht, flieht Triphon.) Frontin. 2, 13, 2. Hondorff, 342. Bromyard A
527. Hanibal liesz kisten in den tempel tragen. (Damit die Bürger nicht glauben sollten, er wolle fliehen.) Bromyard A
528. Elephant forchten die müsz. (Die Spartaner kaufen Mäuse auf, um die feindlichen Elephanten damit scheu zu machen.) Bebel, 3, 314, sign. Vv^b. Geiler, Schiff der penitentz, 1512, 13, sign. cij, Sp. 1. —, Brösamlin, 59, sign. kv, Sp. 1.

Von gûten räten in kriegen.

529. Ein künig ist zû forchten. (Mehr als die Feinde; sagt Clear-

chus, um seine Leute zum Widerstande anzufeuern.) Valer. Maxim. 2, 7, exter. 2. Front. strat. 4, 1, 17. Hondorff, 201[b].

530. Ein maus lert ire kind. (Nicht die Hähne etc., sondern die Katzen zu fürchten.) Bromyard, J, 7, 9; T, 3, 6.

531. Warumb sein ietz nit ritter. (Wie Oliverus und Rolandus; weil keine Könige mehr da sind, wie Karolus und Ludovicus.) Gritsch, 25, O. Bromyard, O, 6, 20. Wright, 133. Rosarium, 1, 35, U. Memel, 804.

532. Was man von dem heren sagt. (Der eine sagt, were euer Gesinde gut, so wäret ihr auch gut, der Andere umgekehrt.)

533. Zwen dieb in einer kirchen. (Der eine giebt das Gestohlene um des Kreuzes, der andere um der Prügel willen heraus.)

534. Ein stum ward reden. (Aus Ehrsucht.) Valer. Maximus, 1, 8, exter. 4. Gellius, noct. att. 5, 9. Geiler, Evangelia, 152[b], sign. cij verso, Sp. 2. Eutrapel. 1, 6.

535. Einer gieng vor zů. (Im Kriege; der Eine mit, der Andere ohne Sacrament.) Cf. C. Mery Talys, 1526, no. 79.

536. Zwen ritter, der ein leid. (Der Gute siegt, der Schlechte verliert im Kriege.) Bromyard, B, 2, 39.

537. All spileut hůren warden erschlagen. (Um dergleichen Leute im Kriege los zu sein.) Valer. Maximus, 2, 7, 1. Liv. epit. libr. 57. Frontin. strat. 4, 1, 1. Plutarch. Apophth. Scip. min. 16. App. Iber. 85, 207. Flor. 2, 18, 19. Polyaen. strat. 8, 16, 2. Jac. v. Cassalis, 29.

538. Ein künig gewan vil lands. (Der Sohn verlor es wider; Neid, Eigennutz, junger Rath.) Dialog. creaturar. 40. Gallensis, 1, 3, 15. Scherz mit der Warheyt, 5.

539. Hanibal macht vneinikeit. (Schonte die Ländereien des Fabius.) Plutarch. Fabius, 1, 684. Reiske. Livius, 22, 23. Valer. Maximus, 7, 3, exter. 8. Frontinus, 1, 8, 2. Scherz mit der Warheyt, 5.

540. Die rät solten besunder kleider tragen. (Es geschah aber nicht, damit sie in einem Zwiste nicht erkannt und erschlagen würden.) Seneca, de clement. 1, 24. Bromyard, R, 5, 44.

541. Ein hauptman sach fil fögel fliegen. (Aus dem Walde; schliesst auf einen Hinterhalt.) Frontin. 1, 2; 7, 8.

542. Ein hauptman ward gemalt. (Im Bilde nackt aufgehängt; schützt

den Gesandten gegenüber eine daher rührende Erkältung vor.) Poggius, 54, p. 436.

543. Am rucken liesz einer den harnest starck machen. (Verliess sich auf die Flucht.)

544. Herenius riet die figent ledig zelon. (Oder zu tödten.) Florus, 1, 16, 10. Valer. Max. 7, 2, exter. 17. Livius, 9, 3. Dion. Halic. exc. Vat. 16, 3. Petrarcha, rer. memorand. 4, 1, p. 464. Hondorff, 276.

545. Hanibal samlet zwen sester ring. (Nach der Schlacht.) Valer. Maximus, 7, 2, exter. 16. Livius, 23, 12; 13. Zonar. 9, 2. Petrarcha, rer. memorand. 4, 1, p. 465.

Von vil pfrůnden.

546. Der babst gab eim vil pfrůnden. (Um ihn zum Schweigen zu bringen.) Liber apum, 1, 19, 10. fol. 12, Sp. 1. Specul. exemplor. 5, 19. Hollen, 96[d]. Promtuar. D, 3. Brant, Hij; deutsch 154. Geiler, Narrensch. 28 Schar, 6 Schel, fol. 76[b]. (falsch für 71[b]) sign. Miij. Wendunmuth, 2, 84.

547. Vmb vil geltz wolt einer des tüfels sein. (Um wenig nicht.) Liber apum, 1, 19, 7; fol. 11[b], Sp. 1. Hollen, 96[b]. Specul. exemplor. 5, 17.

Von geweichtem wasser.

548. Ein mosz gieng nit ab. (Das der Teufel gemacht hatte; nur mit Weihwasser.)

Von vnser frawen hertzleid alsz iesus xii. iar alt was.

549. Die iunckfraw erfůr das herzleid in dreien tagen. (Welches Maria erfahren hatte, als Jesus verloren war.) Caesarius, 8, 8. Spec. exemplor. 6, 66.

Von vnser frawen empfencknis.

550. Wie ein wolf einen dötet. (Der die unbefleckte Empfängniss der Jungfrau leugnet.) Bernard. de Bustis, Mariale, p. 2, serm. 4, fol. dii. Rauscher, Lügen, 3, sign. J.

551. Maria nam einem doctor das heilig sacrament. Nic. de Nusse, serm. fol. 125. Rauscher, Lügen, 3, sign. Mvij[b].

552. Blind ward ein baccalaureus. (Der gegen Maria disputiren wollte.) Stellarium coron. B. V. Mar. 4, 1, 3, sign. hviij. Rauscher, Lügen, 3, sign. Bviij[b].

553. Die pestilentz hort vff zů basel. (1439; als das Concil die unbefleckte Empfängniss beschlossen hatte.)

554. Einer nam sich an er wer dot vnd starb recht. (Der mit einem betrügerischen Spiele gegen Maria kämpfen wollte.) Cf. Bebel, 336, Vv 4b; Wendunmuth, 2, 48.

Von dem heiligen sacrament des altars.

555. Ein iüdin sach cristum im sacrament. (Das Christuskind; liess sich taufen.)

556. Wie die iuden ein hostien zerstachen. (Ein Pferd beugt vor der vergrabenen Hostie die Kniee.) Nicol. de Nusse, Sermon. fol. 71. Rosarium, 2, 124. Enxempl. 19. Selentroist, 65b. Hederich, Schwerin. Chronik. Rostock, 1598, 4°, p. 21. Rauscher, Lügen, 3, sign. Lvj; 4, sign. Oviij. Acerra phil. 7, 1. Cf. Spec. exemplor. 9, 212.

557. Wie ein kindlin ein ander kindlin in dem seckel sach. (Christuskind; Hostie für die Juden gestohlen.) Rosarium, 2, 124. Rauscher, Lügen, 4, sign. Ovij.

Von dem weihnachtag.

558. Ein bild fiel von ismar in barbara. (Christusbild von unschmelzbarem Eis.)

559. Zwen böm in wirtzburg bringen disz nacht öpffel. (Blühen und tragen Früchte in der Weihenacht.) Cf. Abr. Laur, Theatr. urb. Francof. 1595. Cf. Ursinus, 1, 70.

560. Sibilla zögt octauiano ein bild. (Maria mit dem Kinde; die sind mächtiger als Du.) Mart. Polonus, Ex. 10, G.

Von dem himelreich.

561. Zwei hundert iar was ein ritter ausz, meint es wer nur ein stund. Specul. exemplor. 9, 64.

562. Ein fogel sang eim brůder ccc. iar. Bromyard, G, 1, 15. Pelbartus, pasc. 20 Y. Mart. Polonus, 121, A. Herolt, Sermon. de temp. 84 N. Specul. exempl. 9, 65. Rosarium, 2, 164, G. Bebel, 3, 397, sign. Yyva. Enxempl. 110. Hagen, Gesammtabent. 90, 3, p. 613. Altd. Wäld. 2, 70. Rauscher, Lügen, 1, 47, p. 93. Abr. a S. Cl. Lauberhütt, 9. Bei Wackernagel, Sp. 84.

Ein geistlichen meyen zůstecken.

563. Von ewiger selikeit wie sie fünf man haben wolten. Allegorie.

Von allerley matery gesamlet.

564. Der ein was zůfil forchtsam. (Der Andere zu beherzt = unkeusch und geizig; als ein Bischof gewählt werden sollte.) Cf. No. 571.

565. In der xiii sitzt man me zů der vnee. (Pfaffen bilden die dreizehnte Zunft.)

566. Der warff ein heller in den wechsel. (Um Theil daran zu haben.) Bromyard, A, 12, 4. Cf. Grimm, Kinderm. 3, S. 130.

567. Einer wolt hundert schrit lauffen. (Wenn ihm der Kopf abgehauen wäre.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ovij^b. Convival. Sermon. 1, p. 103.

568. Sein trüw versatzt einer. (Freut sich, zu wissen, wo sie ist.)

569. Die kapen des mans zögt die fraw. (Ihren langen Mantel nicht.)

570. Die bauren wolten nit weiszbrot essen. (Arbeitsleute brauchen Schwarzbrot.)

571. Der ein het nichtz, dem anderen kunt nit genůg werden. (Bei der Wahl eines Hauptmannes.) Cf. No. 564. Jac. v. Cassalis, 10.

572. Der wolt nit zů dem sacrament gon, sein schwester was daran gestorben. Bebel, 383, Yy^b.

573. Den orden leit man einer katzen an. (Da wollte sie nicht mehr mausen.) Bromyard, S, 8, 8. Cf. Gatos, 9, p. 545. Knut in Jahrb. f. Roman. Liter. 6, 1. Cf. No. 500 und 600.

574. Das bliben aug beweint einer. (Nicht das Verlorene, wie die Anderen.)

575. Drei brüder heten einen esel, der hunger starb. Brant, Narrenschiff, 18, 33. Boner, 89.

576. Der priester sang wie ein esel. (Die Frau weint darüber.) Bareleta, 25^c. Hollen, 110^a. Scala celi, cantus vanus, 1. Hemmerlin, de nobilitate, c. 2, fol. 8^a. Specul. exemplor. ed. Major. 108, IX. Poggius, 229, p. 479. Contes du Sieur d'Ouville, p. 76; p. 128. Nouv. contes à rire, p. 130. Boner, 82. Brant, E. Rollwagen, 63. Memel, 164. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 107. Eutrapel. 1, 552. Mery Tales and Quicke Answeres, 31, p. 45. Joe Miller, 384.

577. Die sassen vff den esel vn trugen in. (Der Vater zeigt dem Sohne der Welt Lauf.) Ibn Saîd, Mughrib von Maqqari, 1, 679. XL Veziere, 46, p. 232. Diocletian, 51. Bromyard, J, 10, 22. Scala celi, 135ª (Joh. de Vitr.) Wright, n. 144, p. 129. Rosarium, 1, 200, X. Poggius, 98, p. 446. Brant, Fiij[b]. Jac. Pontanus. Opp. 2, p. 1259. Camerar. 169. Faernus, 100. Widebran, Del. poet. germ. 6, 1108. Dorpius, p. 164. Lucanor, 2, p. 371. Ysopo, 1484, col. 22. Keller, VII sages, CLXXIV. Robert, fabl. inéd. p. XXXIII; 1, 168. Bruscambille, Oeuvr. 1629, p. 170. Racan, Oeuvr. 1857, 1, 278. Malherbe, Poesies, 1822, XXXij. Desbillons, 2, 442; 14, 10. Lafontaine, 43 (3, 1, 8). Gran, p. 602, ex. 71. Ces. Pavesio, n. 105. Giord. Ziletti (Verdizotti, p. 12). Boner, 52. Hans Sachs, 1, 4, 323. Seb. Wild, Comed. u. Traged. 1566, sign. KKKvij. S. Frank, fol. 342[b]. Egenolf, 1582, 342b. Eyring, 3, p. 498. Chrytaeus, 35. Greef, Mundus (Gödeke, Grundr. p. 364.) Canitz, Nebenstunden, p. 52. Der teutsche Solon, 1729, p. 373. Eschenb. in N. lit. Anz. 1807, 3, 452. Lessing, Schr. 1825; 8, 90. Gödeke in Or. und Occ. II. Asinus vulgi. Mery Tales and Quicke Answeres, 59, p. 78. Dodsley, Select. poems, 2. Burom, poems, 1, p. 41. J. Krasiki, Bajki i przypowiesci, 1849, p. 92. Dänisch von Helvader, bei Finkenridderens Historie, s. l. & a. Nyerup, S. 237.

578. Der sun loszt x pfund gewerbs. (Brachte alles durch und ersparte damit die Steuern.) Bebel, 3, 383, sign. Yy[b].

579. Der ward oft gewogen. (Und gestreckt; die Herren der Stadt wussten genau, wie schwer er war.)

580. Vater vnd mûter entert einer. (Wollte dem Vater das Taxat für die Fabrication bezahlen.)

581. Der spiler sagt, kumpt mein vater. (Da kam er und warf ihn die Treppe hinab.)

582. Vber ein wasser trug einer einen. (Als er hört, dass er nicht mehr Voigt ist, lässt er ihn fallen.) Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartengesellsch. 2, 83. Memel, 305; 306. Eutrapel. 2, 18. Lyrum larum, 188. Vorrath, 53. Schreger, 17, 22, p. 529. Wendunmuth, 1, 64. Abr. a S. Cl., Huy, 60.

583. Nieman kunt ein bauren vberfüren. (Ein kleiner Vogel weniger bei Tische, als Esser; nimmt der Bauer den grossen, in der Mitte liegenden.) Wendunmuth, 1, 213, fol. 226.

b. Wette; wer sein Glas beim Trinken beschmutzt, bezahlt; er trinkt immer aus, dass der Wein nicht antrocknet.) Rastbüchlein, 1578, p. 148. Wendunmuth, l. c.

584. Wie der priester epiphaniam verkunt. (Als Heiligentag.) Poggius, 250, p. 486. Dorpius, p. 168. Wendunmuth, 2, 111, fol. 482^{b}. Eutrapel. 1, 899; cf. 1, 526.

585. Der kaufman het ein kotschatz. (Um die Neugierde seiner Kunden zu zähmen, steckt er Koth in die Tasche.)

586. Welches das bösest sei. (Ein böser Herr, Knecht oder Nachbar.)

587. Die wolff sahen schaff lämer lecken. (Wie würden die Bauern schreien, wenn wir das thäten.) Bromyard, F, 2, 6.

588. Sibilla bot ix. bücher für ccc. gul. (Erst neun, dann sechs, dann drei für denselben Preis.) Mythogr. Vatic. (Bode) 2, 88. Serv. ad Aen. 6, 72. Gellius, noct. Att. 1, 19. Brant, 135^{b}; deutsch, 120^{b}. Sermon. convival. 1, p. 271. Geiler, Evangelia, 12^{b}, sign. Bv verso, Sp. 1. Acerra philol. 1, 2.

589. Glück vnd vnglück das weib schlagen. (Ein Glück, dass es nicht schlimmer, ein Unglück, dass es so schlimm geworden ist.)

590. Die welt wolt einer sehen. (Nach Jerusalem; kam nicht weit.)

591. Man hanckt ein dieb. (Vor dem andern zieht man den Hut ab.)

592. Ein erabschneider ward geschmecht. (Wir kennen ihn sechs Jahre, Du erst vier Wochen.)

593. Am donnerstag span eine nit. (Aberglauben; so sollte sie Freitags nicht haspeln.)

594. Das kind růwet. (Um nachher desto besser schreien zu können.) Scala celi, 158^{b}. Wright, 37.

595. Lüszknüller namt eine iren man. (Als er sie in's Wasser wirft, macht sie das Zeichen.) Pantschatantra (Benfey) 1, 523. Dialog. creaturar. 30. Wright, 8. Poggius, 60, p. 437. Brant, Ciij. Frischlin, p. 269. Giornale di fugilozzio, p. 339. Marie de France, 95. Le Grand, 2, 334; Méon, 1, 289. Contes du Sieur d'Ouville, 2, 125. Trésor des récréat. p. 34. Chasse-ennuy, p. 321. Geiler, Narrensch. 68 Schar, 5 Schel, fol. 180^{b} (falsch) sign. Yiij verso, Sp. 2. —, Irrig Schaf, 1514, 7, sign. Avj, Sp. 2; it. 7^{b}, Avj verso, Sp. 1. Ambr. Metzger, p. 125. Scherz mit der Warheyt, 31^{b}. Helmhack, 202.

596. Saltus galteri sprang in das mör. (Wie seine Metze verlangt hatte, die aber nicht nachspringt.) Wright, 49, p. 47.

597. Einer schar seiner frawen ein blatten. (Als sie beim Pfaffen gelegen hatte.)
598. Die dot mûter stiesz einer in sack. (Das Begräbnissgeld zu sparen, warf er die Leiche dem Priester in's Haus.) Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 7, 17, p. 1333.
599. Der bauer deckt das hausz nit. (Bei Regen fand er Niemand, bei Sonnenschein brauchte er's nicht.) Facet. Adelph. in Margarita facet. sign. Pv^b. Frischlin. facet. p. 271.
600. Der meszner ward ein herr. (Und hochmüthig.) Facet. Adelph. in Margar. facet. sign. Ov^b. Cf. No. 500.
601. Der scherer schar ein halben bart. (Für einen Heller; bekam sonst einen Pfennig.)
602. Vsz einer stat in die ander ziehen. (Wo mehr verdient, aber auch mehr ausgegeben wird.)
603. Ein ygel fand zwen ygel. (Weber; beim ersten Meister einen, dann zwei, dann drei, geht zum ersten zurück.)
604. Den stein warff einer neben sich. (Xantus und Aesop, Bad.) Vita Aesopi. Convival. Sermon. 1, p. 74. Geiler, Narrensch. 31 Schar, fol. 86, sign. Pij, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 89, sign. p^v (falsch v) Sp. 2.
605. Linsen liesz esopus sieden. (Kochte nur eine Linse.) Vita Aesopi. Cf. Ulenspiegel, hist. 64, p. 91.
606. Den himel hûb ein fogel. (Martinsvogel. Meinte den Himmel zu tragen und erschreckte vor einem fallenden Blatte.) Liebrecht zu Pantschatantra, in Jahrb. f. Roman. Liter. 5, 151. Wright, 55, p. 52. Bromyard, C, 17, 11. Gatos, 3, p. 543. Geiler, Arbore hum. fol. 48^a, Sp. 1. Grimm, Mythol. p. 1083. Dunlop-Liebr. p. 306. Douce Illustr. of Shakesp. 2, 345.
607. Zwen schûler heten zwen seck. (Der Eine kam beladen, der Andere leer zurück; der erste nahm auch kleine Gaben, der zweite nur grosse.) Bromyard, S, 3, 9. Wright, 2. Scala celi, 149^a.
608. Fil bücher machen nit ein predicanten. (Aber viel Studiren.) Pithsanus, 11, 2, fol. 35^b. Bromyard, S, 4, 10.
609. Der tüfel bletzet ein brûch mit widen. (Nicht schön, aber stark.)
610. Sacerdos et pellifex calciorum etc. (Bischof lässt sich von Handwerkern berathen; Narr verspottet ihn.) Hemmerlin, opusc. sign.

ddᵇ. Geiler, Narrenschiff, 8 Schar, 2 Schel, fol. 34ᵇ, sign. Fij verso, Sp. 1.

611. Drü ding het der schûler. (Wesshalb man ihm kein Almosen geben wollte: einäugig, aus Bremen und hiess Nicolaus.) Hemmerlin, sign. ffᵇ.

612. Drei betler waren reich. (Einer gab den Bettlern kein Almosen, die ein Pferd, eine Frau, oder einen Hund haben; sie waren reicher als er.)

613. Triolardus der kuchin knecht. (Wurde der Erbe eines Geizigen.) Bromyard, A, 12, 15; repet. A, 27, 12.

614. Dem thürhieter gab man l. streich. (Als die verabredete Hälfte eines erwarteten Geschenkes.) Orient. S. Flögel, Gesch. d. Hofnarren, 177. Bromyard, J, 6, 19. Wright, 127. Marg. facet. P4ᵇ. Sacchetti, no. 195. Nouv. contes à rire, p. 186. Der Pfarrherr von Kalenberg, in Hagen Narrenb. p. 272. Lyrum larum, 184. Flögel, Geschichte der Hofnarren, 178. (Nicht in Nasr-eddin.) Grimm, Kindermärch. no. 7; 1, p. 46; 3, p. 19. Niederhöffer, Meklenb. Volkssagen, 3, 196. Bäckström, Svenske Volksböcker, 2, Oefvers. p. 78, n. 30.

615. Zwen hund seichten in das weihwasser. (Da meinte ein Kind, es dürfte es auch thun.)

616. Von eyerklar legt einer träum vsz. (Zum Lohne nur vom Weissen, nicht vom Gelben des geträumten Eies oder Schatzes.) Chrysippus in Cicero de divin. 65, 134. Petrarcha, rer. memor. 4, p. 479. Convival. Sermon. 1, 274. Jac. Pontanus, 1, 5, 8, p. 200. Cognatus, 68. Scherz mit der Warheyt, 75ᵇ. Ursinus, 6, 48, p. 483.

617. Der doctor wolt nit zûm bischoff. (Hatte mit einem grösseren Herrn zu reden: zu beten.)

618. Die iunckfraw schlûg ein pfaffen. (Der Verbotenes forderte; straflos.) Lib. apum 2, 32. Spec. exempl. 5, 85. Rauscher, Lügen, 1, 4, p. 7.

619. Mir einen, schimpft ein iunckfraw. (Die Küsse waren nur im Scherze gemeint, die Prügel auch.) Lib. ap. 2, 33. Spec. ex. 5, 86.

620. Vff eim stein schlieff einer. (In der Kirche, wollte ihn kaufen.)

621. Den osterstock weihet einer. (Mit schöner Stimme, aber weltlichem Herzen; da verschwand die Kerze.) Scala celi, 24. Rauscher, Lügen, 5, sign. Cvij.

622. Nero zerschlûg trinckgeschir. (Damit Niemand anderes Freude daran hätte.)

623. Keiser fridrich zerbrach venedig. (Liess Glasgeschirr fallen und sagte Gold oder Silber hätte gehalten.)

624. Wie göppingen verbrunen sei. (Der Prophezeihung gemäss.) Geiler, Emeis, 33, sign. Fiiij, Sp. 1.

625. Der reich det dem armen schaden. (Verbrannte einen Baum und dabei ein Haus; musste den absichtlichen Schaden vierfach, den unabsichtlichen einfach ersetzen.) Gritsch, 20, U.

626. Cristus erschein in kindsgestalt. (Einer Wittwe; beim zweiten Besuche nimmt er sie mit sich.) Specul. exemplor. 9, 74.

627. Götliche liebe sûcht einer. (Unter Folterwerkzeugen und Gefängnissen ist sie nicht zu finden; aber da, wo die Gerichtsbänke voll Spinnweben sind.)

628. Am monschein liesz sich einer ab. (Beim Stehlen.) Pantschatantra (Benfey) 1, 77. Kalila and Dimna (Knatchbull), p. 69. Jyár-Danish (Malcolm) sketches of Persia, 1, 144. Nasr-eddin, no. 81, p. 35. Bidpai (Wolff) p. XXXIX. Sylvestre de Sacy, not. et extr., 9; 1, 397. Loiseleur Deslongchamps, essai p. 63. Discipl. cleric. 25, 1—6. Gesta Roman. lat. 136; deutsch 23. Direct. hum. vit. A, fin. Vincent. Bellovac. spec. mor. 3, 6, 2, p. 1212. Bromyard, S, 3, 14. Wright, 23, p. 24. Baldo, 6. bei Du Méril, p. 222. Enxempl. 7. Doni, 17, fol. 8^b. Chastoiment, 2, 148. Le Grand, 2, 409; Méon, 2, 148. Raimond de Bezières bei Du Méril, p. 222, 2. Hans Sachs, 1579, 5, 376. Geiler, Narrenschiff, 20 Schar, fol. 63, sign. L, Sp. 1. Dunlop-Liebr. p. 195; Anmerk. 262^a.

629. Der siech sprach ich weisz nit was. (Mir fehlts, ich weiss nicht wo u. s. w.) Scala celi 47. Geiler, Narrensch. 76 (falsch für 86), sign. Ov, Sp. 1.

630. Vff eim esel kam ein iunckfraw. (Der Weg, den der Esel nehmen wollte, war sicher; sie ritt den andern Weg und wurde von Räubern überfallen.) Cf. Pauli No. 26.

Von allerlei zûm andern mal.

631. Ein diep stal dem andern. (Ein Rebhuhn verklagt ein anderes wegen Stehlens, sind aber beide Diebe.)

632. Einer warf ein schaff hinweg. (Ihm wurde eingeredet, es sei

ein Hund.) Pantschatantra 3, 3. —, (Benfey) 2, 238; 1, 355. Hitopadesa, 4, 9. Lancereau, p. 192. —, 4, 10. M. Müller, p. 168. Kalila and Dimna, Knatchbull, 8, 233. Anvâr-i-Souhaili, Eastwick, 4, 331. Galland, contes et fabl. ind. 4, II, 347. Livre des lumières, Sahid, 254. Specul. sap. Ind. vet. Starcke, 4, 271. Calila e Dimna, Gayangos 37ª. S. Seth, 62. Joh. de Capua, Direct. hum. vit. c. 5, sign. ij^b. Die alten Weisen 61ª. —, Ulm, 1483, sign. Ovj^b. Bidpai, Wolff, 1, 205. Cardonne, melanges, 2, 58. 1001 Nacht, Weil, 4, 68. Doni, 2, 73^b. Shakespear, Selections in Hindustani, Lond. 1840, I, Nakl 9, S. 11. Gesta Roman. lat. 132. Bromyard, S, 7, 9. Wright, 27, notes p. 222. Straparola, 1, 3. Gueulette, contes tartares: le jeune Colender. Moulinet: Comment l'espiègle gaigna etc. Nouv. contes à rire: Une fourbe payée par une autre. Cabinet des fées, 17, 444. Roger Bontems, p. 10. Loiseleur, essai, 47, 2. Ulenspiegel, 68, p. 100. Val. Schmidt, Strap. 309. Dunlop-Liebr. Anmerk. 356. Schleicher, Litt. Märch. p. 16. Scoggin's Jests, p. 56. Sackful of Newes, p. 176; 177, 1.

633. Betrog ein atzel die ander. (Verlockte sie in das Garn.)

634. Die müsz wolten der katzen ein schellen anhencken. (Wer thut es?) Pantschatantra (Benfey), 1, 234; 605. Silv. de Sacy. Cal. et Dimna. Mém. hist. 61. Anonym. 63. Abstemius, 195. Barth, 5, 19. Faernus, 47. Dialog. creaturar. 80. Bromyard, O, 6, 71. Wright, 92, p. 80. Gatos, 55. Ysopet I, 62. (Robert, 1, 99.) Lafontaine, 2, 2. Rob. p. 99; cf. 1, XXXVIII. Boner, 70. Geiler, Narrenschiff, 88 Schar, 7 Schel, sign. fiij^b. Piers Ploughman, ed. Wright, c. 1.

635. Polikrates het grosz glück. (Ring des Polykrates.) Herodot 3, 40—43; 125 not. Baehr. Pausanias, 814, 8. Strabo, 14, p. 638. Max. Tyr. 6, 95. Clem. Alex. Paedag. 3, p. 106. Diodor. 95. Tzetzes, Var. hist. 7, n. 121. Cicero, de fin. 5, 30, 92. Plinius, 37, 2. Valer. Maximus, 6, 9, exter. 5. Aen. Sylv. Hist. As. min. c. 76; opp. 1551, p. 358, E. Dialog. creatur. 120. Promtuar. P, 131. Guicciardini, 109ª. Bellefor. 203. Federmann, 348. Geiler, Narrenschiff, 62^b, sign. Kvj verso, Sp. 2. Ursinus, 1, 54, p. 31; 6, 139, p. 535. Acerra philol. 1, 13. Eutrapel. 1, 95. Schiller, der Ring des Polykrates. Abr. a S. Cl. Mercurialis, 350. Hondorff, 456^b.

636. Den tempel diane verbrant einer. (Herostratus.) Strabo, 41, 1, 22. Cicero, de divin. 1, 23, 47. —, de nat. deor. 2, 27, 69. Valer. Maximus, 8, 14, exter. 5. Macrobius, Saturn. 6, 7, 16. Hondorff, 423^{b}. Eutrapel. 2, 124.

637. Drü weiber hanckten sich selbs. (An denselben Baum; Freund erbittet sich einige Ableger.) Plutarch. Anton. c. 70. Cicero de orat. 2, 69, 278. Gesta Rom. lat. 33, deutsch 13. Gualt. Mapes, De nugis curialium, dist. 4, cap. 3, p. 148. Eutrapel. 1, 700. Acerra philol. 1, 28, 19. Helmhack, 203. Schreger, 17, 99, p. 561.

638. Dem weisesten solt man den tisch geben. (Einen goldnen Tisch, der im Meere aufgefischt war; Niemand wollte ihn.) Plutarch. Solon; Alcib. 7. Diog. Laert. Thales. Valer. Maximus, 4, 1, exter. 7. Jac. Pontanus, Att. Bell. 1, 1, 10, p. 9. Selentroist, fol. 2^{b}, Sp. 1. Hondorff, 394.

639. Der eebrecher bessert sich. (Durch die Liebe und Nachsicht seiner Frau.)

640. Der ein hudel für die hüser schlůg. (In denen leichtsinnige Frauen wohnten; die frommen Frauen lobte er.)

641. Die fraw kriegt mit eim halm. (Strohhalm; weil der Ritter nicht mit ihr zanken wollte.)

642. Der hiesz im die stifel bringen. (Spicken statt Flicken.) Ulenspiegel, no. 45, p. 66.

643. Der sun beschampt sich seines vaters. (In Paris; der Vater giebt ihm kein Geld.) Peraldus, 2, 224. Hollen, 75^{b}, Sp. 2. Bromyard, E, 5, 4. Scala celi, 36.

644. Der kauft ein zuber vol milch. (Lässt jedes Milchweib die ihrige wieder nehmen.) Ulenspiegel, no. 70, p. 104. Morgenblatt, 1813, no. 652. Memel, 71.

645. Argus het hundert augen. (Vor ihm konnte der Bauer den Hirsch nicht verbergen, wie vor dem Einäugigen.) Bromyard, T, 3, 5.

646. xii. blinden verzarten xii. guldin. (Die keiner von ihnen hatte; der Wirth giebt sie gegen eingebildete Bürgschaft frei, der angebliche Bürge hält ihn für besessen.) Ulenspiegel, no. 71, p. 108. Hans Sachs, Eulenspiegel und die Blinden, 3, 3, 73. 4 Sep. 1533. Berl. Hdschr. bei Ulensp. p. 272.

a. Buffonnerie del Gonella, in Scelta di facet. p. 91. Arcadia di

Brenta, p. 340. Le Grand, 2, 149; Méon, 3, 5. Anh. 7. **Imbert**, hist. p. 79. Bouchet, Ser. p. 222. Contes du Sieur d'**Ouville**, 2, p. 290.

b. Arcadia di Brenta, 252. Facetieuses nuits, p. 107. Vill. **repeues** franches, Pompsault, p. 374. Contes du Sieur d'Ouville, 2, 471. Nouv. contes à rire, p. 261. Courier facetieux, p. 355. **Hist.** génér. des larrons, p. 20. Biblioth. de cour, 3, p. 23. Cf. **Pel**bartus, quadrages. 38, C. Delepierre, Ulensp. 1840, p. 188. Amis, 2043—2472. C. Mery Talys, 1526, n. 40, S. 67. Scoggin's Jests, p. 137.

647. Der neidig vnd geitig begerten lon. (Der Neidische liess sich ein Auge ausstechen, damit der Andere beide verlöre.) Pantschatantra, Benfey, 1, 498; 304. 1001 Tag, 9, 84. Cabinet des fées, 17, 379. Liebrecht in Pfeif. Germ. 2, 240. Avian. 22. Schultze, 120. Dorpius, Dvij[b]. Barth, 3, 5. Camerar. 209. Joh. Sarisber. Polycr. 7, 24. Destructor. 7, 6. Pelbartus, quadrages. hiem. 39, D. Holkot, 29. Peraldus, 2, 281. Bromyard, J, 6, 19. Rosarium, 1, 30, N. Promtuar. J, 33. Scala celi, 106[b]. Gritzsch, 19, Z. Daum, 103. Ens, 129. Pantal. Candid. (bei Schultze 120; Del. poet. germ. 2, 131.) Guicciardini, 160. Bellefor. 94. Ens, 129. Federmann, 157. Enxempl. 146. Ysop. Avionnet. n. 13. Méon, 1, 91; Le Grand, 2, 234. Desbillons, 3, 6. Le Noble, 1, 55. Elite des bons mots, 2, p. 292. Caylus, Mém. de l'acad. de bell. lettres, 20. Robert, 2, 510. Boner, 88. Fabeln a. d. Zeiten d. Minnesinger, p. 211. Renner, 15530. Stainhöwel, 216, no. 17. Waldis, 2, 5. Hans Sachs, 1, 489. Eyring 1, 526. Joh. Rhodius Sec. Neidteufel, 6, hvij. Chamisso, Abdallah.

648. Die schlang macht den künig gesehen. (Die Glocke der Gerechtigkeit.) Pantschatantra 1, 6. Dubois, 75. — (Benfey) 1, 167. Mahavansa, 128 (Benfey, Pant. 1, 168.). Hitopadesa, Lancereau, 2, 8, p. 104; M. Müller, 10, p. 91. Kalila und Dimna, Wolff, 1, 10. Knatchbull, 5, p. 113. Gayangos, 24. Anwar-i-Souhaili, Eastwick, 1, p. 116; cf. 111. Livre des lumieres, Sahid, p. 91; cf. 87. Galland, contes et fabl. 1, p. 354. Spec. sap. Ind. vet. Starke, p. 61. S. Setto, Del governo, 1, fol. 15. Direct. hum. vit. c. 2, Ciiij[a]. Holland, p. 35. Die alten Weisen, Ulm, 1483, Diiij[b]. Firenzuola, fol. 24 (38).

Doni, 1, fol. 25 (27). Cabinet de fées, 17, 220; cf. 207. 1001 Nacht, Weil, 3, 916. Weber, Ind. Studien, 3, 368, note. Gesta Roman. lat. 105; deutsch 69. Ph. Camerarius, hor. subcisiv. 1594, 1, 21, p. 86. Baldo, 15. Enxempl. 13b. Du Méril, 236, cf. 194, fol. 23. Du Halde, 1, 146. Veillées Allem. 2, p. 155. C. nov. antich. 49. Gesammtabent. 2, 639, no. 99. Grimm, D. Sagen, 2, 453. Reimchron. cod. Palat. 336, fol. 271. Scheuchzer, Itin. Alpina 3, p. 381, it. Naturgesch. d. Schweizerlandes, 2, 224. R. Wys, Idyllen. p. 211. Acerra philol. 5, 56. Ursinus, 3, 77, p. 297. Janus, 1811, S. 11. Cf. Aesop. Kor. 1, 2. — Fur. 1. Phaedrus, 2, 28. Babrius, 118. Syntipas, 24. Anonym. 14. Abstem. 81. Aristoph. Aves, 652. Vartan, 3.

649. Löwen vnd elephanten sein daube tier. (Macharius macht junge Löwen sehend.) Hieronymus, vit. patr. fol. 115, seq. — Sarisb. Nürnb. 1483, 3, 8, fol. 137a. Rosweyde, 540b; 425b; 954b; 994. Specul. exemplor. 2, 79. Scala celi, 148b. Rosarium, 2, 83, H. Dialog. creaturar. 28. Herolt, Sermon. de temp. 127, H. Vincent. Bellovac. spec. mor. 1553. Hist. eccles. lib. 2. Geiler, Brösamlin, 50b, Jii; item 57, Kiij, Sp. 2.

650. Der bescheiszt den pfaffen vmb das pferd. (Veranlasst ihn zur Verletzung des Beichtgeheimnisses.) Ulenspiegel, n. 38, p. 54. Hans Sachs, 4, 3, 21.

651. Seiner mûter bracht einer brot. (Betrügerisch erworben.) Ulenspiegel, 6. p. 7. Villon, Repeues franches, Pompsault p. 380.

652. Der pfaff hofiert nit in der kirchen. (D. h. nicht in die Mitte, wie er gewettet hatte.) Ulenspiegel, n. 12, p. 15.

653. An des pfaffen bet hofiert einer. Ulenspiegel, n. 85, p. 122. Skelton, 9, p. 16.

654. Die beten complet am bet. (Der Teufel macht den Weihrauch dazu.) Vitae fratr. Eremitarum. Rauscher, Lügen, 1, 68, p. 128.

655. Drei frawen solten in das beckin springen. (Um ihren Gehorsam zu zeigen.) Roger Bontems, p. 37.

656. Dem iungen ward ein bart. (Nach dem Tode; zum Zeichen, dass er 90 Jahre alt geworden sein würde.) Rosarium, 1, 123, A.

657. Jesum wolt eine nit zû der ee. (Weil er zu viele Schulden hätte.) Scala celi, 133 (Jac. de Vitr.) Rauscher, Lügen, 5, sign. Kvj.

658. Die schneider fielen vber den laden ab. (Den Eulenspiegel durchgesägt hatte.) Ulenspiegel, n. 49, p. 72.

659. Die klüsnerin schalt sich selber. (Wollte aber nicht, dass Andere es thäten.) Geiler. Passion, 28^{b}, sign. Eiiij verso, Sp. 2.

660. Fabricius pirro der verreter. (Erbietet sich, den König zu vergiften.) Plutarch. Vit. Parall. Reiske, 2, 763, 7. Frontinus, stratag. 4, 4, 2. Aelian, 12. Gellius, noct. Att. 3, 8. Enxempl. 249. Hollen, 137^{a}. Bromyard, F, 1, 33. Jac. v. Cassalis, 16^{b}. Hondorff, 204^{b}, 370^{b}.

661. Hanibal vergiftet den wein. (Die Feinde trinken ihn.) Frontinus, stratag. 2, 5, 12; cf. 2, 2. Valer. Maximus, 7, 4, exter. 2. Legenda aurea, Hist. Lombard. Holkot, 82. Destructor. 6, 9 Q. Gesta Roman. lat. 88; deutsch 7. Enxempl. 372.

662. Cyrus bereitet den tisch amasonibus. Cf. No. 661. Wendunmuth, 1563, no. 5.

663. Ob sein fraw ein tochter oder knab wer wolt einer gern wissen. (Zweideutige Antwort gewinnt.)

664. Ein bauer feyret ein iar für i. tag. (Wollte einen Heiligentag nicht feiren, und wurde ein Jahr lang krank.) Enxempl. 93, 94. Selentroist, fol. 21; 33. Acerra philol. 7, 50.

665. Ein münchli vnd der apt spisseten iesum kindlin. (Wurden von ihm eingeladen — starben.) Herolt, serm. Y, 4. Specul. exemplor. 9, 78. Grimm, Kinderm. Kinderlegenden 9; 2, p. 500; 3, 264.

666. Die eschen verspottet einer. (Erstickt zur Strafe.) Selentr. fol. 34.

667. Einer het verzweiflet vnd kam zů genaden durch predigen. (Hatte sich dem Teufel ergeben und kam durch Reue zur Gnade.) Specul. exemplor. 9, 35; ed. Major, 181.

668. Ein volkumner můst frü essen. (Ist trotzdem so heilig, dass er auf seiner Kutte stromaufwärts fährt.) Liber apum, 2, 29, 20, fol. 46^{a}. Rosarium, 1, 97, U. (bis.) Rauscher, Lügen, 4, sign. Eviij^{b}; Fb; cf. 1, 87, p. 154. (ex libro conformit.)

669. Umb fierthalben kunt ein atzel wein auszrieffen. (Der sonst drei kostete; der Wirth wollte es umgekehrt haben.) Bebel, 2, 69, sign. Ffiiij^{b}. Lange, 1, 74. Jac. Pontanus, 1, 2, 57, p. 97. Convival. sermon. 1, 220. Roger Bontems, p. 202. Scherz mit der Warheyt, 78^{b}. Wendunmuth, 1, 188.

670. Got dienen vmb gotz willen. (That ein junger Bruder in der

Wüste.) Geiler, Schiff der penitentz, 24, sign. e, Sp. 2. —, Granatapfel, 4, sign. Bbvj, Sp. 2. —, Brösamlin, 72, sign. Nvj, Sp. 2.

671. Mit steinen warff einer. (Um Frieden zu haben, muss man schweigen.) Geiler, Granatapfel, 3, fv[b]. —, Narrenschiff, 109 Schar, fol. 218[b], Sp. 2. —, Alphabet, fol. 25, sign. e, Sp. 1.

672. Fier verbranten ir meuler. (Heisse Suppe brachte ihnen die Thränen in die Augen; gaben vor, sie weinten um den Tod eines Verwandten.) Nasr-eddin, 115, p. 47. Waldis, 3, 90. C Mery Tales n. 97, Shakesp. Jestbooks, 1, p. 121. Compl. London Jester, 1771, p. 53.

673. Die imen heten ein pauren gestochen. (Der Schultheiss giebt ihm die Erlaubniss, sie zu schlagen, er schlägt eine an dessen Kopf.) Phaedrus, 4, 31. Neckam, 19. Romulus, 2, 12. Anon. Nevelet. 32. Camerarius, 185. Hans Sachs, 5, 386. Montanus, Gartenges. 83. Cf. Froschmeussler, 2, 65. Boner, 36. Nouv. contes à rire, p. 176.

674. Sant bernhart gab einem bůler das heilig sacrament. (Weil es ihm leid that, dass er von der Metze nicht lassen konnt.) Cf. No. 335.

675. Drei lilien bewerten marie reinikeit. (Wuchsen da, wohin St Egidius mit dem Stocke schlug.) Stellarum coron. B. V. M. 8, 1, 3, 12, sign. Oiij. Rauscher, Lügen, 3, sign. Ej[b].

676. Der brůder gibt ii. leren eeleuten. (Ob man Todsünde mit der Frau begehen könne?)

677. Was fogels sun ieder wolt sein. (Probe, welcher König werden sollte.) Pelbartus, serm. de temp. aestiv. 75, S.

678. Ein efraw ward bewert frum. (Schloss den Mann aus, als der Buhle bei ihr lag.) Historia VII. sap. rom. 6. Scala celi, 91[b]. Rom. des 7 sages, Genève, 6. Ellis, specim. 3, p. 49. Keller, 7 sages. CLXXXIV; 6. —, Diocl. p. 55. Ludus VII sap. 4. Wild. 4. The 7 sages, Wright, 6, v. 1333. Discipl. cleric. 15. Adolphus ap. Leyser, p. 2018. Vincent. Bellov. spec. mor. 3, 9, 5, p. 1395. Enxempl. 235. Boccaccio, 74. Bandello, 3, 47. Sercambi, 8. Herbers, Loiseleur, 170. Le Grand, 2, 281; 1829, 3, 146. Loiseleur, essai, p. 145. Renner, 1549, 66[b]; Bouterweck, 1, 260. Der Römer tat, Keller, 73, p. 112. Meisterges. U, 44. Hans Sachs, 2, 4, 43. Montanus, Gartenges.

2, p. 81. Claus Narr, 98. Schmidt, Beitr. p. 66. Altd. Blätter, 1, 154.

679. Ein diep asz ein stein für käsz. (Pennalposse.)

680. Einer liesz sich vberreden, er were wassersüchtig. (Machten ihm die Kleider enger.)

681. Pelagius ward geschlenckert. (Märtyrer.) Geiler, Brösamlin, 2, fol. 8, sign. bij, Sp. 2.

682. Von heimlichen vrteilen gottes. (Engel führt den Einsiedler umher.) Koran. 18, 64. Vit. patr. 5, 93. Pelbartus, serm. aestiv. 32, H. Scala celi, 15a, (Joh. de Vitr.) Wright, 7. Specul. exemplor. 2, 210, ed. Major, p. 571. Doctrin. de sapience, fol. 8. Gesta Roman. lat. 80; cf. 127. Enxempl. 151; cf. 34. Le Grand, 2, 1; Méon, 2, 216. Bluet d'Arbères oeuvr. 1604, 105. Voltaire, Zadig, 20; ed. Beuchot, 33. Cf. Geiler, Arbore humana, 129b, sign. Yiii verso. Hans Sachs, 3, 1, 236. cf. 1, 95. Schiebel's Lusthaus, 2, 254. Grimm, D. Mythol. XXXVII. Dunlop-Liebr. p. 309. Pornell, the hermit, bei Swan, 1, p. 376. H. More, Divine dialogues, 1669, 1, p. 321. Howell, letters, 4, 4. Warton, 1, CLVIII.

683. Von bewegen nach dem evangelium. (Amanus bewegt einen Berg bei Babylon.) Herolt, Sermon. F, 6. (Vincent. sp. hist. 1225.) Rosarium, 1, 98, Z (Marco Nic. Polo). Specul. exempl. 9, 145; Major, 422. Geiler, Evangelibuch, 70b, sign. Mij verso; —, Evangelia, 73b, sign. N verso.

684. Fünf martyres warffen den berg in das mer. (Der Heide glaubt und wird getauft.) Enxempl. 99 (spec. laicor.).

685. Gregorius nasenus bewegt ein berg. (Drei Beispiele.) Geiler, Evangelia, 73b, sign. N verso. Hondorff, Calendarium, Lpz. 1573, fol. 110.

686. Ein iunckfraw fand ein finger ring von christo gespons. (Zuerst drei Violen, als Zeichen, dass Christus sie als Braut annähme.) Specul. exempl. 9, 25 (J. Nider, formic. 1, 2.); Major, 941. Geiler, Emeis, fol. 12, sign. Bvj, Sp. 1.

687. Geistlich zů gon, empfieng das sacrament. (Weil er nicht wagte, es zu häufig wirklich zu geniessen; es fliegt ihm in den Mund.) Geiler, Emeis, fol. 10, sign. Biiij, Sp. 2.

688. Von artzet sternen lieger. (Himmels-Aspect trifft nicht zu.)

689. Malchus lert von den omeissen. (Malchus Leben.) Hieronymus,

Vit. patr. fol. 65, S. Rosweyde, 2, 93. Hieronym. presb. Nürnb. 1483, fol. 28b. Geiler, Emeis, 1516, 7, sign. B, Sp. 1.

690. Von dem eschengrüdel vnd mucio. (Ist heiliger als Mucius.) Hieronymus fol. 128b. Rosweyde, 639, 19; 964. Vitae patr. 4, 17, 2. Herolt, serm. de temp. 118, L (S. Picarius.) Specul. exemplor. 2, 182. Pallad. hist. Laus. 41, 32, p. 737. Heraclides, 1, 21. Enxemplos, 353 (S. Basilio.) Geiler, Arbore hum. fol. 10. —, Irrig schaf, 69, sign. M, Sp. 1. —, Brösamlin, 2, 81, sign. ciij, Sp. 1.

691. Fiertzehen dotsünden, zwentzig botten gottes. (Antwort nach falsch verstandenen Zeichen.)

692. Ein bild neigt sich gegen eim. (Der einen Mord verziehen hatte.) Lib. apum, 2, 18. Herolt, Serm. de temp. J, 16. Rosarium, 2, 294, N. Pelbartus, dom. 5 post Pent. 12. Spec. exemplor. 1, 105; 5, 45. Abr. a S. Cl. Judas, 3, 326.

693. Eine küszt eins mörders hend. (Verzeihend.) Rosarium, 2, 295. Geiler, Evangelia, 168, sign. evj, Sp. 2. Rauscher, Lügen, 4, sign. Riijb. Plenarium, 239.

ANHANG.

1. Von einem narren der in die hosen schisz. Claus Narr, p. 71, Meidinger, 60.
2. Von einem narren der sein rosz liesz zů fůsz gen, darumb es ein furtz hette gelassen. Claus Narr, p. 201.
3. Von einem fürsten einem narren vnd einem hund. Claus Narr, 205.
4. Wie man ein strassen räuber ausz fieret. (Ein Edelmann wollte ihn nicht retten, weil er einen Kaufmann ausgeplündert hatte.) Hans Sachs, 4, 366, 3 Juli 1562. Wendunmuth, 1, 308.
5. Von einem fressigen knecht. (Ass massenweise kleine Fische.) Hans Sachs, 5, 394.
6. Ein schneyder ist selten kostfrey. (Gab seinem Gesellen immer die kleinsten Fische zu essen, bis dieser ihn zwang, auch grosse zu kaufen.) Hans Sachs, 5, 401.
7. Von einem der nit gern schlecht visch asz. (Sprach mit den

kleinen Fischen, um die grossen zu bekommen.) Suidas ed. Bernh. p. 1482. Bebel, 2, 129, sign. Eev[b]. Jac. Pontanus, p. 230. Ursinus, 6, 82, p. 499, cf. 6. 144, p. 538. Eyring, 1, 85. Memel, 377. Eutrapel. 1, 952. Lyrum larum 1. Vorrath, 19. Wolgemuth, 1, 17. Scelta di facetie, 1579, p. 103. Jack of Dover, p. 322.

8. Wie ein krancker nit beychten wolt. (Versteckt sich hinter der Treppe.) Cf. Geiler, Evangelibuch, 130[b], sign. Yij verso, Sp. 2. — , Postill, 3, 67, sign. M. Wendunmuth, 1, 266.
9. Von einem zimmerman der sterben solt. (Vergab allen Menschen, nur den alten Nagelstümpfen nicht, die sein Handwerkszeug verdorben hatten.)
10. Von einem dem sein mûter gestorben was. (Eignete sich dafür das Beichtgeld zu.) Bebel, 17, sign. a4[b].
11. Wie einer bey einem hund war gelegen. (Bei einer Jüdin; das konnte der Beichtvatter auch.) Bebel, Cciiij[b]. Frey, Gartengesellschaft, 30, S. 35[b].
12. Von einer witzigen frawen. (Die auf einem Hunde ritt.) Meisterges. A, 78. Gödecke, Grundr. 227. Montanus, Gartenges. 2, 7. Melander, Joco-seria. Cf. Mery Tales and Quicke Answ. 120.
13. Von Juncker limpel wie er jn stiffel vnd sporn vber feld gieng. Kaziporus, 17, sign. Dvi[b]. Wendunmuth, 1, 75. Nouveaux contes à rire, 199.
14. Wie drey lantzknecht vmb ein zerung batten. (Der Mönch gab vor, kein Geld zu haben, da baten sie zusammen um Zehrung, und der Mönch muss sein Geld herausgeben.) Talitz, 148. Waldis, 4, 31. Wolgemuth, 20. Eyring, 2, 519. Hebel, der schlaue Husar; Werke, Carlsruhe, 2, 17.
15. Wie zweyen jr artzney verwechszlet ward. Bebel, 2, 123, sign. Eeiiij[b]. Scoggin's Jests, 87.
16. Von einer treüwen leer eim sun. (Der Vater empfiehlt seinem verschwenderischen Sohne, sich an einem bestimmten Ringe aufzuhängen, hinter dem er einen Schatz hatte einmauern lassen.) Anvar-i-Suhaili, 74. Livre des lumières, 51. Cabinet des fées, 17, 122. Somadeva, Brockhaus, 19, 16, p. 96. XL Veziere, p. 253. 1001 Tag (Cab. des fées, 14, 458). Aesop. Nevel. 59. Aesop. Kor. 384. Cognatus, 62. Luscinius, 150. Antholog. Pal. 9, 44, 45. Auson. Epigr. 21, 22. Syntipas, p. 48. Plau-

tus Trinummus. Giraldo Cinthio, Hecatomithi, 9, 8. Lafontaine, 9, 17. Robert, 2, 231. Pantschatantra, Benfey, 1, 97. Dunlop-Liebr. 280. Montanus, Büchlein (1557), 32.

17. Von einem dem ein ků gestolen ward. (Die er dann selbst verkaufte.) Scala celi, 101. Lange, 3, 32. cf. 3, 7. Nouv. contes à rire, p. 117. Hans Sachs, 3, 3, 27 (1550); 2, 4, 76 (1557). Simplicissimus, 3, 415. Volz, 22. Keller, Fastnachtsp. 3, 1214; 3, 1248. Hagens Museum, 2, 318. Memel, 534. Bidermann, 6, 51. Gödecke, Grundr. 2, 318.

18. Wie einer die warheyt prediget. (Als er aber dem Bischofe die Wahrheyt sagte, wurde er abgesetzt.)

19. Wie ein narr den bischof schlůg. (Als ihm eine Fliege auf der Nase sass.) Cf. Pauli, 673. Benfey, Pantschatantra, 1, 283.

20. Von einem abenteurer vnd einem kremer. (Band von einem Ohre zum andern.) Meisterges. U, 40[b]. Wendunmuth, 7, 176. Vorrath, 51. Memel, 1695, 516. Cf. Bebel, 157, sign. Ff 2[b].

21. Wie ein nar das weichwasser gar vff sich schit.

22. Von eim bösen weib das nit reden wolt bisz man sie schlůg. Meisterges. U, 177.

23. Wie ein fraw silentium hielt. (Entschuldigt ihre Buhlerei mit gebotenem Schweigen.) Eutrapel. 3, 581. Lyrum larum, 105. Mery Tales, Wittie Questions and Quicke Answeres (1557). Shakespeare, Jest-Books, no. 115, p. 129.

24. Von einem münch der ein bůler war. (Liebestrank wird von einer Kuh gesoffen.)

25. Von einem schultheisz vnd einem bawren. (Wie viel kostet eine Ohrfeige?) Montanus, Gartengesellschaft, 19. Vorrath, 71.

26. Von eym bawren der nit wol gehort. Talitz, 209. Hans Sachs, der ungehört bawer. Agricola, 500, no. 25, Bl. 29. Sinnersberg, 396.

27. Von eym burgermeister der ein schinder was. (Bauernschinder.) Meisterges. A, 236.

28. Ein künigin ausz Franckreich gab ein recht vrteyl. (Degenscheide bewegen.) Lindener, Rastbüchlein, 25.

29. Ein goldtschmit gesell macht ein laut klingen. (Schlegt sie dem Meister um die Ohren.)

30. Von einer küngin ausz Hispannia vnd einem wirt. (Der durch List eines Diebstahls überführt wird.)

31. Von einer wettung zweier goldschmidt mitt edel gestein zuuersetzen. (Wortspiel.)
32. Von kochersperger bawren vnd eym sprecher vff des Ameysters stub zu Straszburg. (Bezahlten den Sprecher statt des Kellners.)
33. Von eim edelman der wolfeyl thůch kaufft. (Da er nicht zu bezahlen denkt, bittet der Schneider ihn ebenfalls um ein Kleid.)
34. Wie ein pfarrer ein meszgewand kaufft. (Wird dabei bestohlen.) Meistergesang, U, 220. Hans Sachs, 2, 4, 76. Memel, 1695, 438. Nouv. contes à rire, 9. Mery Tales & Quicke Answ. 20.
35. Wie ein gast eim wirt weit genůg ruckt. (Bis Mainz.)
36. Von eim pfaffen der ob dem altar schreit der kůnig trinckt. Hans Sachs, 2, 4, 92.
37. Von eim andechtigen bawren. (Drei Messen in einer Kirchen.)
38. Von eim narrechten narren. (Besorgung ohne Auftrag; muss Steine schleppen.) Geiler, Narrenschiff, 163, sign. dv, Sp. 2.
39. Von eim vngedultigen herrgott im Passion. (Wollte sich nicht schelten lassen.) Bebel, 294, Tt[b].

BERICHTIGUNGEN UND NACHTRÄGE.

S. 2, Z. 9 lies Other statt Otger.
„ 8, „ 7. Eine Auslese von 244 Nummern hat G. Th. Diethmar unter dem Titel: Joh. Paulis Schimpf und Ernst, Marburg, 1856 herausgegeben.
„ 31, „ 22, l. verdampnis st. verdangnis.
„ 192, „ 17, l. rom st. von.
„ 281, „ 3, im Original herren st. Feuer.
„ 282, „ 11, „ „ premittunt st. premunt.
„ 336, „ 2, „ „ mortalem st. mortale.
„ 342, „ 7, „ „ Vero st. Nero.
„ 369, „ 13, „ „ herren st. hellem.
„ 371, „ 6, „ „ wa er mit er.
„ 389, „ 22, „ „ wande st. warde.
„ 389, „ 25, l. etc. st. x.
„ 422, „ 28, „ ketschet st. kletschet.

ZU DEN NACHWEISUNGEN.

No. 35, Bebel, 183, sign. Gg3^a.
„ 41, Lange, delic. acad. 1, 50 (Drexel).
„ 51, Frischlini facet. 1602, S. 23.
„ 57, Bidermann, 6.
„ 80, Lib. apum, 2, 54; spec. exempl. 5, 123.
„ 118, Lange, 2, 56.
„ 124, Cf. Wendunmuth, 3, 8.

No. 171, Cf. Frontin. 1, 12, 2.
„ 221, Bebel, 270, sign. Ss5a.
„ 306, Wendunmuth, 1, 379.
„ 374, Bebel, 290, sign. Tt[a].
„ 409, Andere Stellen bei Dunlop-Liebrecht, zu Morlin. 70, S. 497[a].
„ 459, Cf. Bebel, 332, sign. Vv4[a].
„ 464, Spec. exemplor. 9, 80 (Orig. Carthus.) item 9, 80.
„ 466, Spec. exempl. 9, 143.
„ 473, Lange, 1, 68.
„ 506, Meisterges. U, 248.
„ 572, Wendunmuth, 1, 267.
„ 577, Lange, 177.

Schließlich noch die Vergleichung mit dem Werke: Peregrination Oder Reyse-Spiegel Aus Anangkylomitens . . . Reise-Beschreibung &c. Leipzig, 1631, welches meistens nur Andeutungen enthält:

No. 10, Peregrination, S. 35.
„ 25, „ „ 55.
„ 37, „ „ 55.
„ 99, „ „ 78.
„ 139, „ „ 51; item, S. 122.
„ 164, „ „ 29.
„ 283, „ „ 117.
„ 297, „ „ 70.
„ 344, „ „ 62.
„ 374, „ „ 39.
„ 442, „ „ 12.
„ 497, „ „ 129.
„ 514, „ „ 124.
„ 518, „ „ 72.
„ 531, „ „ 36.
„ 582, „ „ 121.
„ 591, „ „ 39.
„ 646, „ „ 123.
Anhang 10, „ „ 56.

WÖRTERVERZEICHNISS.

ancken 54, 22.
angewinnen 50, 27.
ansser 200, 33.
arbentzelig 383, 25.
bapeier 284, 19.
beiten 354, 10.
bekamen 38, 5.
benachtet 51, 7.
beraflet 203, 25.
beschaben 259, 15.
beschult 33, 7; 20.
berting 83, 4.
bletzen 261, 3.
bletzlin 17, 3.
blöcher 56, 23.
blunder 274, 18.
bönt 301, 28.
brang 147, 22.
brechtet 304, 20.
brockt 93, 9.
büne 116, 20.
bünen 283, 30.
bůrsz 375, 27.
diebio 69, 1.
dingen zu Jem. 18, 11.
dolme 71, 34.
dottenbaum 146, 28.
durchechten 107, 5.
durchengstigten 22, 26.
dussen 29, 26.
eestür 26, 36.
entbar 317, 20.
ermurt 255, 31.
erneissen 150, 6.
erschiessen 46, 3.
essig 164, 33.
fischgal 56, 6; 8; 9.
folant 337, 23.
freuel 68, 16.
fulbruck 269, 14.
gebösert 20, 19.
gedomelt 328, 8.
gedar 359, 36.
gefetteretten 17, 25.
gegablete 73, 26.
gehellen 46, 20.
geifen 123, 31.
gein 154, 36.
gelag 49, 37.
geragt 105, 19.
geren 216, 20.
gern 216, 19.
gerner 146, 28.
gestielter 55, 15.

gestirck 168, 12.
ginest 298, 3.
gisselmal 144, 11.
glimpff 231, 13.
glosz 91, 18.
götlerin 99, 29.
göttin 339, 22.
goller 253, 8.
guder 133, 35.
gült 302, 20.
gult 368, 18.
gumpet 160, 12.
hotzlet 292, 31.
hůerten 96, 14.
ienen 319, 5.
ieren 242, 22.
kastfaut 21, 19.
keffin 19, 8.
keiben 68, 11; 12.
kemmet 41, 12.
kensterlin 148, 4.
kethinen 43, 34.
kodern 148, 7.
kressig 32, 35.
krussen 69, 14; 15.
kuder 114, 37.
kühelin 74, 24.
kürsen 191, 17.
kumpff 115, 1.
kutzenstreichern 39, 34.
lasterstein 33, 13.
laug 43, 11.
leicham 327, 10.
leilach 228, 10.
lerlich 17, 21.
letner 210, 4.
letzen 199, 32.
ley 249, 24.
lipfel 275, 23.
losseten 71, 4.
losz 65, 1.
loszten 97, 4.
lüpffel 128, 5.
maltzen 284, 3.
matzen 43, 34.
mener 180, 26.
mossen 60, 3.
nienen 98, 8; 108, 26.
notzwungen 24, 3.
örten 299, 35.
pfyszten 357, 16.
prophei 237, 9.
puncktenloch 23, 7.
reisingen 25, 32.
reisz, 38, 20.
retersch 23, 27.
ritten 94, 23.
rotberg 353, 6.
růcht 300, 12.
russen 345, 19.
sanckszweisz 142, 16.
saul 15, 20.
schampern 14, 12.
schirmeister 198, 32.
schlefferlich 14, 6.
schlembs 256, 3.
schlempen 231, 13.
schmuckten 29, 25.
schnalt 160, 33.
segen 316, 19.
segessen 238, 29.
seilet 374, 23.
sester 201, 18.
stal 234, 6; 7.
steckten 37, 25.
spen 13, 9.
sprecher 51, 7.
steffften 21, 10.
strenckeit 14, 2.
struben 96, 30.
strüssen 258, 13.
surflet 164, 1.

thucher 226, 21.
tröwet 20, 15.
trom 195, 5.
trossen 39, 28.
trübel 203, 13.
trüsz 39, 25.
tüten 34, 7.
turet 125, 7.
ungelt 289, 10.
urtin 60, 20.
verfelt 24, 3; 21.
vergunt 257, 14.
veriah 346, 33.
versesz 59, 29.
vertragen 330, 11.
verwürt 18, 17.
vierling 260, 20.
vigel 360, 12.
walch 232, 27.
walet 109, 12.
wamisch 167, 26.
weiberteding 265, 31.
weinül 28, 7.
wetschger 86, 4; 5.
wiszplen 119, 29.
worlichst 289, 25.
würser 278, 26.
zepletten 67, 17.
zwecht 195, 36.
zwůg 35, 31.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

Erstes verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik, durch Strobel und Schott. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Handlungsbuch des Ulmer Kaufherrn Ott Ruland. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Felix Fabris evagatorium, durch Haßler, band I. II.
4 (im 4 verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift, durch Pfeiffer. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, durch Menzel.

Zweites verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise, durch Schmeller. Die livländische reimchronik, durch Pfeiffer.
8. Chronik des Ramon Muntaner, durch Lanz.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I, durch F. v. Reiffenberg. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift, durch Pfeiffer.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I, durch Chmel.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V, durch Lanz.

Drittes verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch, durch Bergmann.
13. Li romans d'Alixandre, durch Michelant.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, durch Klüpfel, band I.
15. Resendes cancioneiro, durch E. v. Kausler, band I.

Viertes verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana, durch Schmeller. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV, durch Höfler.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Felix Fabris evagatorium, band III.

Fünftes verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister, durch Albrecht.
19. Das habsburgischösterreichische urbarbuch, durch Pfeiffer.
20. Hadamars von Laber jagd, durch Schmeller.
21. Meister Altswert, durch Holland und A. v. Keller.
22. Meinauer naturlehre, durch Wackernagel.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler, durch Bechstein.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch, durch Michelant.

Sechstes verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ, durch Deycks.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin, durch Scholl.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, durch A. v. Keller, band I.

Siebentes verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringischerfurtische chronik, durch Hesse.

Achtes verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, durch A. v. Keller, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften, durch A. v. Keller.

Neuntes verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, durch Holland.
37. Johanns von Morßheim spiegel des regiments, durch Gödeke.
38. Hugos von Langenstein Martina, durch A. v. Keller.

Neuere publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

Zehntes verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur, durch Bartsch.
40. Amadis, erstes buch, durch A. v. Keller.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen, durch Strauß.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow, durch Maßmann.

Elftes verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik, durch Arnold.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg, durch Roth.
45. Karl Meinet, durch A. v. Keller.

Zwölftes verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen, durch A. v. Keller.
47. Federmanns und Stades reisen in Südamerica, durch Klüpfel.
48. Dalimils chronik von Böhmen, durch Hanka.
49. Rebhuns dramen, durch Palm.
50. Wilwolts von Schaumburg leben, durch A. v. Keller.
51. Steinhöwels Decameron, durch A. v. Keller.

Dreizehntes verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt, durch Stark.
53. Mitteldeutsche gedichte, durch Bartsch.
54. Die gedichte Jehans von Condet, durch Tobler.
55. Huyge van Bourdeus, durch Wolf.
56. Das buch der beispiele der alten weisen, durch Holland.
57. Translationen von N. v. Wyle, durch A. v. Keller.

Vierzehntes verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von J. Lauremberg, durch Lappenberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck, durch Troß.
60. Meleranz von dem Pleier, durch Bartsch.
61. Krafts reisen und gefangenschaft, durch Haßler.
62. Spangenbergs musica, durch A. v. Keller.
63. Nürnberger polizeiordnungen, durch Baader.

Fünfzehntes verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg, durch Lexer und F. v. Weech.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban, durch Michelant.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift, durch Bartsch.

Sechzehntes verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben, durch Morel.
70. Des teufels netz, durch Barack.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden, durch Haßler.
72. Der veter buoch, durch Palm.
73. Flemings lateinische gedichte, durch Lappenberg.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg, durch E. v. Seckendorff.

Siebzehntes verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai, durch Zotenberg und Meyer.
76. 77. Ayrers dramen, durch A. v. Keller, band I. II.

Achtzehntes verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

Neunzehntes verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England, durch A. v. Schloßberger.
82. 83. Flemings deutsche gedichte, durch Lappenberg.
84. Oheims chronik von Reichenau, durch Barack.

39
41
45, 51, 57, 65, 68, 74, 81

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pauli, Johannes

Schimpf und Ernst

Stuttgart 1866

H.misc. 33 t-85
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10737623-0